Universitäts- und Landesbibliothek Bonn

Lippisches Dispensatorium

Aus der lateinischen Urschrift verdeutscht, verbessert und vermehrt

Scherf, Johann Christian Friedrich

Lemgo, 1801

urn:nbn:de:hbz:5:1-218267

Visual Library

Re 298/1 (2)

ULB BONN
trockengereinigt
sh-11/06

Die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] bey den [illegible], und [illegible]
der [illegible] der [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible]
[illegible] 1801. [illegible] zu [illegible]

Recens. in A L Z. 1803 No 233. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible]

Nach [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

cort peruv flavae von der Chinchona ~~[illegible]~~
— — fuscae — — — — officinalis
lign quassiae —. Picrania
rad ipecacuanh — Callicocca
Opium — — — papaver orientale

LIPPISCHES

DISPENSATORIUM.

Aus der lateiniſchen Urſchrift

verdeutſcht, verbeſſert und vermehrt

von dem

Herausgeber,

JOHANN CHRISTIAN FRIEDRICH SCHERF *Dr.*

Hochfürſtl. Lippiſchem Hofrath und Leibarzt, Medicinalrath und Phyſikus, der Kaiſerl. Akademie der Naturforſcher Mitglied, und der Hamburgiſchen Geſellſchaft zur Beförderung der Künſte und nützlichen Gewerbe Aſſociirten.

Zweyter Theil.

Lemgo

in der Meyerſchen Buchhandlung 1801.

Biblioth.
Acad.
Borussica
Rhen.

SEINER HOCHFÜRSTLICHEN
DURCHLAUCHT

HERRN

FRIEDRICH WILHELM LEOPOLD

REGIERENDEM FÜRSTEN ZUR LIPPE, EDLEM HERRN UND GRAFEM ZU SCHWALENBERG UND STERNBERG, SOUVERAIN VON VIANEN UND AMEIDEN, ERBBURGGRAF ZU UTRECHT, RITTER DES LANDGRÄFLICH-HESSISCHEN ORDENS VOM GOLDNEN LÖWEN &c. &c.

in tiefster Unterthänigkeit gewidmet

von dem

Herausgeber.

Vorrede

zu dieſer deutſchen Ausgabe.

Das Publikum nahm die lateiniſche Urſchrift dieſes Diſpenſatoriums mit Beyfall auf; der beſte Dank für dieſe Güte iſt wohl, es durch Verbeſſerungen und Zuſatze dieſer ehrenvollen Aufnahme würdiger zu machen. Durch verſchiedene handſchriftliche Bemerkungen des berühmten Chemikers *Weßrumb*, durch einige achtungswerthe Winke in Rezenſionen, durch das Studium der neuern pharmazeutiſchen Schriften, durch eigene und durch einige mündlich mitgetheilte Erfahrungen konnte der Inhalt der Urſchrift an mehreren Stellen verbeſſert und bereichert werden; es war nun die Frage, ob dieſe Vervollkommnungen einzeln als Supplement gedruckt werden, oder ob der Wunſch

mehrerer Apotheker, dafs dies Dispensatorium doch in unserer Muttersprache abgefafst seyn möchte, für eine Verdeutschung und zugleich damit verbundene sorgfältige Umarbeitung der ersten lateinischen Ausgabe entscheiden sollte? Offenbar ist ein deutsch abgefafstes Dispensatorium allgemeiner verstandlich, also gemeinnütziger, und weil es seltner und minder mifsverstanden werden kann, auch nützlicher und zweckmäfsiger; aus diesen Gründen wurde einer deutschen Umarbeitung der Vorzug gegeben. Den Ausspruch über den Werth dieser deutschen, umgearbeiteten Ausgabe des Lippischen Dispensatoriums wird das ärztliche und das pharmazeutische Publikum thun; dafs Fleifs und Sorgfalt darauf verwendet sind, wird die Vergleichung mit der lateinischen Urschrift zeigen, und jeder Sachkenner leicht bemerken. Auch verdient wohl die zweckmäfsige Benutzung der treflichen *Pharmacopoea borussica. Berolini* 1799. allgemeine Billigung. Einen reichlichen Arzeneyvorrath mag das Lippische Dispensatorium immer enthalten, wenn es nur keine abergläubischen und keine widersinnigen Mittel aufnahm; es mag dann für die jetzige Pharmazie

ein

ein ſolches Lexikon ſeyn, wie es die *Pharmacopoea Wirtembergica* für die ehemalige iſt, wenigſtens erſpahrt es alsdenn den Aerzten und den Apothekern den Ankauf mehrerer anderer Pharmakopöen. Ein Landesdiſpenſatorium kann nicht blos auf die Arzeneykunſt, ſondern es muſs auch auf die Aerzte berechnet werden; und wenn die Arzeneykunſt auch nur weniger, einfacher und ächtchemiſcher Heilmittel bedarf: ſo hat doch das Corps der Aerzte dieſe Staffel der Einfachheit und der chemiſchen Reinheit noch nicht erſtiegen; die Einſtimmigkeit der Aerzte über den Werth der Arzeneymittel iſt jetzt noch blos ein frommer Wunſch, und wenn alle Aerzte zu einem Zwecke immer nur ein Mittel brauchten, ſo würde dies bald zu koſtbar und endlich ganz aufgebraucht werden. Ueber dies ſchränkt das Zeichen ⊙, womit die unentbehrlichern Arzeneymittel bemerkt werden, dieſen Ueberfluſs wieder ein, und vermindert alſo den Tadel deſſelben. Die Bereitungsarten der Heilmittel ſind umſtändlicher angegeben, als gewöhnlich in Pharmakopöen geſchieht, dieſe Weitläuftigkeit ſoll manchen Apotheker und Apothekergehül-

ſen vor Fehler und Miſsgriffen bewahren, welche den Kranken oder dem Beſitzer der Apotheke nachtheilig ſind; gelehrte und erfahrne Apotheker bedürfen dieſe Umſtändlichkeit nicht, ſie mögen ſie aber beurtheilen, und durch Mittheilung ihrer Bemerkungen vervollkommnen. Die Kennzeichen der Aechtheit und Güte und die Angabe der Prüfungsmittel ſind, wenigſtens in Rückſicht des zweyten Theils, vielleicht ein Vorzug, der dieſem Landesdiſpenſatorium eigen iſt; dem treuen, rechtſchafnen Apotheker werden ſie willkommen ſeyn, und der ſorgfältige Arzt kann ſich durch ſie gegen verfälſchte und verdorbene Arzeneyen ſichern, die ſo oft dem Wohl ſeiner Kranken, der Ehre und den Fortſchritten ſeiner Kunſt und ſeinem eignen Ruf nachtheilig ſind. Sie mögen oft zu vielfältig ſeyn, hie und da mögen ſich auch unſichere eingeſchlichen haben, ſie wurden jedoch alle aus den berühmteſten pharmazeutiſchen Schriften geſammlet; die Lage und Verhältniſſe machten eine Sichtung derſelben, worzu ein erfahrner praktiſcher Chemiker, ein eignes Laboratorium und ein beträchtlicher Koſtenaufwand erfordert werden, unausführbar; wenn

wenn die Chemiker ſie ihrer Aufmerkſamkeit würdigen, ſo können ſie in Zukunft leicht berichtiget und vereinfacht werden. Die ſeit langer Zeit gewöhnlichen Benennungen der gebräuchlichſten Arzeneymittel können im praktiſchen Apothekerweſen wohl noch nicht entbehrt werden; die meiſten Aerzte bedienen ſich ihrer noch in den Rezepten, und die meiſten Apotheker können ſich an die neuern und beſſern noch nicht gewöhnen, weil ſie ſich ihnen noch nicht verſinnlichet haben, daher wurden in dieſem Diſpenſatorium die alten Apothekernamen der Arzeneymittel noch beybehalten und vorgeſetzt. Doch ſind auch die neuern Benennungen beygefügt worden, weil die Apotheker allmählig damit vertraut werden müſſen, und damit ſie da nicht in Verlegenheit geſetzt werden, und der Gefahr ausweichen können, ein unrechtes Mittel zu geben, wo nach der neuern Nomenklatur verordnet wird. Vorzüglich wurden jedesmal die chemiſchen Benennungen aus der neuen Preußiſchen Pharmakopöe angeführt, weil dieſe Nomenklatur die vorzüglichſte zu ſeyn ſcheint, und weil ſie, da ſie in dem Apothekerbuch eines ſo großen und auch im Me-

dizinalwesen so viel geltenden Reichs angenommen ist, auch die gewöhnlichste werden wird. Auch wurde die in mehreren neuern ärztlichen und pharmazeutischen Schriften, und besonders in den Edinburger, Londner und in den Schwedischen und Russischen Dispensatorien gangbare Nomenklatur beygefügt; daher dass freylich die Synonymie der Arzeneynamen in unserm Dispensatorium dem Vorwurf einer zu grossen Mannigfaltigkeit und Unbestimmtheit ausgesetzt seyn mag, den aber nicht sowohl sie, als vielmehr die seit *Bergmann* mehrfache Abänderung der chemischen Nomenklatur verdient. Der dritte Abschnitt im zweyten Theil dieses Dispensatoriums ist ihm eigenthümlich. Viele ehemals berühmten Mittel sind jetzt aus der ärztlichen Praxis verbannt, sie haben also keinen Anspruch auf die Rubrik des gesetzlichen Arzeneyvorraths; doch bedient das Volk sich ihrer oft noch zu Heilmitteln, da es aber bedenklich ist, dem Volksglauben gewaltsam zu widerstreben, so gebührt ihnen noch eine öffentliche Obacht, und es schien dieser gemäss, Vorschriften zu ihrer Bereitung festzusetzen, welche den Missbrauch derselben wenigstens minder ge-

gefährlich machen. Den Arzeneymitteln, deren Anwendung in der ärztlichen Praxis noch selten und individuell ist, darf, um die Last und die daraus entstehende Theurung in den Apotheken nicht zu verstärken, jener Anspruch auch noch nicht zugestanden werden, wenigstens durfte der Herausgeber des Lippischen Dispensatoriums ihnen diesen Vorzug nicht zuerst zuerkennen; vielleicht möchte aber doch mancher Arzt ein neues Mittel, welches die Empfehlung eines Oligarchen in der Fakultät für sich hat, da gern versuchen, wo ihm die andern keine Gnüge leisteten, er ist jedoch nicht hinreichend mit der Bereitungsart desselben bekannt, es wird alsdenn oft Zeitverlust und Kosten veranlassen, wenn sie jedesmal in dem Buch aufgesucht werden müßte, worin sie zuerst angeben wurde; in solchen Fallen giebt denn vielleicht dieser Abschnitt schnelle und bequeme Auskunft. Einige Arzeneymittel haben in andern Landern sich das Vertrauen der Aerzte erworben, in dem hiesigen sind sie noch Fremdlinge, die Mittheilung derselben in diesem Abschnitt giebt vielleicht Anlass, dass sie auch bey uns einheimisch werden.

Ueber-

Ueberhaupt waren Benutzung der neuern Vervollkommnungen der Pharmazie, Befriedigung jedes Bedürfniſſes der praktiſchen Aerzte dieſer Zeit, deutliche und ſichere Anweiſung für die größere Zahl der Apotheker, Aneignung an das Land, von welchem es den Namen führt, und Gemeinnützigkeit, die keinen Mißgriffen ausgeſetzt iſt, auch bey dieſer deutſchen Ausgabe des Lippiſchen Diſpenſatoriums, das Ziel, welches erreicht werden ſollte; ob es erreicht iſt, darüber wird der Gebrauch derſelben in der Praxis und das Urtheil der Sachkenner entſcheiden. Ohngeachtet alles Beſtrebens und aller Sorgfalt und Mühe um dieſe Zweckmäſsigkeit werden ſich doch noch Fehler darin auffinden laſſen; bemerkt doch oft der Verfaſſer an ſeiner Schrift, wenn ſie ſo weit vollendet iſt, daſs ſich nichts mehr daran ändern laſst, erſt noch, daſs er dies oder jenes hätte beſſer machen können, oder hier oder dort etwas überſehen habe, eine humane Anzeige dieſer Fehler wird mit lautem Dank benutzt, und ein Tadel anderer Art bald — vergeſſen werden.

Detmold den 12ten April 1801.

Ein-

Einleitung.

Erſter Abſchnitt.

Einige Vorſchriften und Erinnerungen in Rückſicht des Laboratoriums, der chemiſchen Werkzeuge, Geräthe und des übrigen pharmazeutiſchen Apparats.

Eine gehörig eingerichtete Apotheke muſs mit einer zweckmäſsigen *chemiſchen Werkſtätte* oder einem *Laboratorium* verſehen ſeyn, das mit den erforderlichen Werkzeugen, Geräthen und dem übrigen pharmazeutiſchen Apparat ausgerüſtet iſt. Das *Laboratorium* darf nicht in der Erde angelegt ſeyn, ſondern es muſs, zur Verhütung vieler von der dumpfichten Feuchtigkeit herrührenden Unbequemlichkeiten, über der Erde erhaben liegen. An das Laboratorium muſs eine ſehr trockne Kammer (Wärmſtube) angebaut ſeyn, deren Wände nicht mit Steinen, ſondern mit Holz getäfelt ſind, und die immer mit reiner Luft angefüllt ſeyn muſs. In dieſer *Wärmſtube* müſſen die Ge-

Geräthschaften, welche zu pharmazeutischen Arbeiten nöthig sind, und im Laboratorium keinen Platz finden, aufgestellt und aufbewahrt werden; auch verrichtet man in derselben verschiedene pharmazeutische Geschäfte. Das *Laboratorium* muss geräumig, ohngefähr zwölf oder zehn Fuss lang und breit, und wenigstens sechs Fuss über der Feuerstätte jedes Ofens hoch seyn; der Fussboden desselben muss wenigstens sechs bis acht Zoll über der Erde erhaben und mit Estrich oder mit steinernen Platten belegt seyn, es muss steinerne Wände und eine wo möglich gewölbte oder doch fünf bis sechs Zoll dick mit Lehm beschlagene Decke haben, so dass es durchaus feuerfest ist. Man muss ihm, vermittelst einiger Fenster, freye Luft und helles Licht verschaffen können, jedoch sind zu viele Fenster, oder wenn sie nach mehrern Seiten zugehen, wegen des ungleichen Zugs der Luft, schädlich. Besonders muss das Laboratorium einen steinernen Schornstein haben, der sehr gut zieht, und dessen unterer Theil (Rauchfang oder Mantel) eine der Zahl und der Grösse der unter ihn gesetzten Oefen angemessene weite Oefnung haben muss, sein oberer Theil, oder der Schornstein selbst, darf nur anderthalb oder zwey Fuss im Lichten haben, er muss allenthalben gleich weit und nicht ganz gerade, sondern ein wenig geschleift und so hoch aufgeführt seyn, dass er einige Fuss über den Forst und über die nahen Gebäude hervorrage; gut ist es auch, wenn der Schornstein mit zwey Klappen, eine unten nicht weit vom Anfange, und eine oben, versehen ist. In einer schicklichen Höhe des

des Rauchfangs ſchlägt man eine Reihe eiſerner Haken in die Mauern, an welche man die kleinern metallenen Geräthſchaften aufhängen kann. An den Wänden des Laboratoriums müſſen Schränke und Repoſitorien angebracht ſeyn, um verſchiedene andere mechaniſche Geräthe oder Werkzeuge hineinlegen zu können. Es wäre ſehr gut, wenn man in irgend einem Winkel deſſelben einen Brunnen oder eine Waſſerleitung mit dem dazu gehörigen Ständer anbringen könnte, um welche herum Nägel in die Wände geſchlagen werden müſsten, um den Waſchapparat daran aufzuhängen, wenigſtens muſs das Laboratorium doch in ſeiner Nähe lebendiges Waſſer haben. In der Mitte deſſelben muſs ein Tiſch von gehöriger Gröſse ſtehen, auf welchem man alle Vorbereitungsarbeiten, z. B. Pülvern, Auflöſen, Miſchen, Durchſeihen, Niederſchlagen u. ſ. w. verrichten kann. An andern ſchicklichen Stellen deſſelben müſſen Holzklötze ſtehen, um die groſsen Mörſer darauf zu ſtellen. Vorzüglich und allezeit muſs in der pharmazeutiſchen Werkſtätte die gröſste Reinlichkeit und die ſtrengſte Ordnung herrſchen; jedes Werkzeug muſs, nach ſeinem Gebrauch, wieder gereinigt und an ſeinen Ort gebracht werden; alle Auflöſungen und alle Edukte oder Produkte der chemiſchen Arbeiten müſſen in Flaſchen oder auf andere gehörige Art aufbewahrt, und an die Flaſchen Zettel, worauf der Name der Sache ſteht, angeklebt oder angebunden, und auf die Päckchen der Name geſchrieben werden. Damit alles, was bemerkt werden muſs, oder merkwürdig iſt, ſogleich

und

und gehörig aufgezeichnet werden könne, darf es im Laboratorium nie an Schreibmaterialien und an Papier fehlen.

Die zu den mechanischen pharmazeutischen Zubereitungen gehörigen Werkzeuge und Geräthschaften, welche in einem Laboratorium zugegen seyn müssen, sind vorzüglich folgende:

I. Zur Zerstückelung und zum Pülvern.

1) *Schneidebretter mit ihren Messern*: a) ein langes, gerades, an der einen Seite auf ein starkes Brett von hartem Holz mit einem Gewinde befestigtes Messer, das auf der andern Seite mit einem hölzernen Handgriff versehen ist, und auf und nieder geht (*ein Schneidemesser*); b) ein sichelförmiges mit hölzernen Griffen versehenes Messer (*ein Wiegemesser*) mit seinem Schneidebrett.

2) *Stählerne Feilen* und *Raspeln*.

3) *Verschiedene Mörsel*: a) ein grosser *eiserner* Mörsel mit einer eisernen Keule zum Zerstossen der Wurzeln, Rinden u. s. w. Die grossen aus Messing, Kupfer oder Klockenspeise verfertigten Mörsel müssen auf immer aus den Apotheken verwiesen werden; b) ein ziemlich grosser *steinerner* Mörsel und ein starker *hölzerner* aus wildem Birnbaumholz, mit einer hölzernen Keule, zum Zerquetschen der Kräuter, Früchte u. dergl. Für die grossen Mörsel müssen platte, schwere Deckel von hartem Holz vorräthig seyn, die zur Durchlassung der Keule eine hinlänglich geräumige Oefnung in der Mitte haben, und einige Zoll breiter seyn müssen, als die Mündung

des

des Mörsels, damit diese immer davon bedeckt bleibe, wenn sie auch, bey der schwankenden Bewegung des Keulenschafts, auf derselben hin und her glitschen. c) Kleine *messingene* Mörsel zu Bereitung der Saamenmilchen und anderer pharmazeutischer Arbeiten, welche das Messing nicht angreifen. Auch müssen *flache Mörsel* oder *Reibschalen*, und zwar von verschiedenen Stoffen und von verschiedener Grösse, vorräthig seyn: a) Reibschalen von *Glas* von verschiedener Grösse mit gläsernen Keulen, zum Pülvern der Salze und der Mineralmittel; b) Reibschalen von verschiedener Grösse aus *Serpentinstein* mit den dazu gehörigen Keulen, zum Pülvern leicht zerreiblicher Mittel und zum Mischen der vegetabilischen Pulver, Mixturen, Pillen u. dergl.; c) vorzüglich sind *irdene* Reibschalen von verschiedener Grösse nöthig, weil die serpentinenen von Säuren und Metallsalzen angegriffen werden; am besten sind *Wedgwoods* irdene Reibschalen, auch die von unglasurtem Porzellan (Biskuit) sind gut und haltbar.

4) Ein *Präparir-* oder *Reibstein* aus Porphyr mit einem Läufer von gleicher Steinart zum Feinreiben verschiedener, besonders mineralischer Mittel vermittelst eines Zusatzes vom Wasser. Die Reibsteine aus Marmor taugen höchstens nur für weiche Substanzen, z. B. Kreide, Austerschalen, härtere reiben den Marmor selbst hinweg.

5) Gut und ächt verzinnte *blecherne Durchschläge*, einige mit grosen und einige mit kleinen Löchern, um grobe pflanzenhafte Pulver oder Species durchzusieben.

6) *Verschiedene Siebe*: a) grofse *Spannsiebe*, um zerstückelte und zerfallene Gewächsmittel von den ganzen und unversehrten abzusondern, und um Blumen, Kräuter u. s. w. darin zu trocknen; b) mehr und weniger dicht gewebte *Pferdehaarsiebe*, sowohl um das Feinere von dem Gröbern abzusondern, als auch um Pflanzensäfte durchzureiben; c) *Flor-Taffent-* und *Leinwandsiebe*, die unten, zum Auffangen des Durchfallenden, einen abstehenden Boden, und zur Verhinderung des Verstäubens der feinsten und wirksamsten Theile, oben einen Deckel haben, die beyde mit Schaaffell überzogen sind; zur Bereitung der feinen Pulver.

7) *Durchbeutelbüchsen* mit den dazu gehörigen *Beuteln* oder Säckchen *von doppelter sehr feiner Leinwand* zum Beuteln der höchstfeinen Pulver. Am besten ist zu diesem Zweck die *englische Beutelmaschine*, welche *Westrumb* in *Tromsdorfs Journal der Pharmacie B. V. St.* 2. beschrieben, mit der von *Fuch* im *B. VI. St.* 1. bekannt gemachten Verbesserung, zumal wenn man solche höchstfeine, unfühlbare Pulver im Grofsen bereiten will.

II. Zum Durchgiefsen, Durchseihen oder Filtriren und zur Absonderung der flüssigen Theile von den festen und der schwerern von den leichtern.

1) *Grofse* und *kleinere Pressen.* Die Pressen müssen rund und mit drey Schrauben versehen seyn, denn in

in den langen oder schmalen und nur mit zwey Schrauben versehenen Pressen weicht gewöhnlich der Pressack auf eine oder die andere Seite aus; der Preskasten und der Deckel müssen von Englischem Zinn, oder doch von hartem Holz mit Zinntafeln ausgesetzt seyn; die untere Platte muss einen aufgebogenen Rand und eine Schnauze haben, woraus die Flüssigkeit, ohne die Presse zu berühren, herablaufen kann. Zu den Pressen gehören auch besondere Säcke, in welche die auszupressende Materie eingeschlossen wird. Diese Pressäcke müssen, nach Verschiedenheit der Materien, welche ausgepresst werden sollen, aus Leinwand, aus Hanftuch oder aus starkem Flanell gemacht seyn; und insgemein muss zu jeder Auspressung auch ein neuer Sack gemacht werden; schon gebrauchte Säcke müssen, wenn sie noch einmal gebraucht werden dürfen, doch jederzeit, vor jedem neuen Gebrauch, sehr sorgfältig ausgewaschen werden.

2) *Mehrere kleine und große Durchseihtücher* von Leinwand, Hanftuch und Flanell, die immer äusserst reinlich gehalten werden müssen.

3) *Spitzbeutel-, Filtrir-Säcke* oder *Hüte*, die spitztrichterförmig gestaltet, und aus weissem Filz oder weissem dichten Flanell, oder auch derber Leinwand bereitet und über einen Reif gespannt sind, die auf besondern Trägern ruhen, oder auch in blecherne Trichter mit einem Deckel verschlossen werden.

4) *Tenakeln* oder viereckichte Rahmen, auf welche man die Durchseihtücher spannt.

5) *Gläserne Trichter* von verschiedener Weite, mit langen und mit kurzen Schnäbeln, auch einige Trichter mit gebogenen oder queren Schnäbeln (Retortentrichter), um dadurch irgend eine Flüssigkeit unmittelbar in den Bauch der Retorten giefsen zu können. Die gläsernen Trichter braucht man auch statt der Filtrirkörbe, die sehr leicht schmutzig werden, und darum zu keiner reinen Arbeit taugen; man legt in die gläsernen Trichter zu dem Ende jedesmal einige frische Strohhalme, und darauf die Filtra.

6) *Gläserne Scheidetrichter*, um die Oele und Naphthen vom Wasser abzusondern, am bequemsten ist der Scheidetrichter, den *Hahnemann* in seinem *Apothekerlexikon B. II. Abth. 2. Seite* 148 beschrieben und abgebildet hat.

7) *Feine gläserne Spritzen*, zu demselben Gebrauch.

8) *Schaumlöffel*, um die Unreinigkeiten bey zuckerhaften, honigartigen Abkochungen oder beym Kochen anderer Säfte von der Oberfläche wegzunehmen.

9) *Ausgeglühtes, abgelöschtes* und *gröblich gepülvertes Glas*, und *köchstrein ausgewaschenen Sand*, um dadurch die Mineralsäuren zu filtriren.

10) *Hanf, Hede* oder *Werk*, recht fein zerzupft, um sie in einen Durchschlag oder über ein Netz von Bindfaden dünn auszubreiten, um Fettigkeiten und Harze durchzugiefsen.

11)

11) Verſchiedene Buche von *weiſsem Druck-* oder *Flieſspapier*, und von *grauem Flieſs-* oder *Löſchpapier*, um geiſtige oder wäſſerige Flüſſigkeiten durchzugieſsen; durch das erſtere müſſen ätzende, alkaliſche und ſchwefelleberichte Laugen filtrirt werden. Fette Oele filtrirt man auch durch Löſchpapier, das mit etwas Kohlenſtaub beſtreut worden.

12) *Ausſüſsungstopf*, ein porzellanenes oder ſteinzeugnes, oder auch gläſernes zylindriſches Gefäſs, ohngefähr ſechs Zoll weit und anderthalb oder zwey Fuſs hoch, an deſſen einer Seite vier bis ſechs Löcher befindlich ſind, die vermittelſt gewiſſer Pfröpfe verſchloſſen und wieder geöfnet werden können. Solcher Töpfe bedient man ſich zum Schlemmen und auch zum Ab- oder Ausſüſsen, indem man die Flüſſigkeit nach den verſchiedenen Zwecken und Bedürfniſſen aus den Seitenöfnungen herauslaſſen kann.

III. Zu Digeſtionen, Auflöſungen, Eindickungen, Abdampfungen und Abkochungen.

1) Als *Digeſtorium* oder *Digerir-Anſtalt* und *Vorrichtung zum Sandbad* bedient man ſich insgemein des Kapellenofens (IV. 7.); da aber in den Apotheken ſo häufige Digeſtions- und Trocknungsarbeiten vorkommen, ſo wäre es gut, wenn in dem Laboratorium auch ein beſonderes *Digeſtorium*, ein *Digerir-* und *Trockenofen* angebracht wäre, ſo wie *Hahnemann* im *Apothekerlexikon* B. II. Abth. 1. Seite 149 ihn beſchrieben und abgebildet hat.

2) Das *Waſſer* - oder *Marienbad* bereitet man, indem man in den Arbeitsort (ergaſtulum) eines Kapellen - oder auch Blaſenofens, einen kupfernen oder eiſernen Keſſel von verhältniſsmäſsiger Gröſse ſetzt; an den Digeſtor oder den Kolben, der die zu digerirende Materie enthält, bindet man unten mit Bindfaden einen bleyernen Ring feſt, vermittelſt deſſen er feſt ſtehet, und ſtellt ihn auf einem an den Boden des Keſſels gelegten Strohkranz, füllt hernach den Keſſel mit Waſſer an, das allmählig ins Kochen gebracht wird. Soll aber eine Flüſſigkeit eingedickt oder abgedampft werden, z. B. vorzüglich die Dickſäfte oder Extrakte, ſo nimmt man, nach Beſchaffenheit derſelben, entweder die eiſerne Eindickpfanne Nr. 3. oder den zinnernen Keſſel Nr. 4. und ſetzt ihn in den Badekeſſel, der erſt mit kaltem Waſſer angefüllt wird, aber ſo hinein, daſs der Rand der Pfanne auf den Rand des Keſſels aufliege, der flache Bauch derſelben aber in das Waſſer tauche. Alsdann verſtärkt man das Feuer auf dem Heerd ſo, daſs das Waſſer beſtändig ſiede, aber nicht über den Rand des Keſſels laufe; das weggedampfte Waſſer muſs von Zeit zu Zeit durch Zugieſsen von friſchem kochenden Waſſer erſetzt werden.

3) Eine *eiſerne Eindickungspfanne.* Eine in den Badekeſſel des Kapellen - oder des Blaſenofens gerade, paſſende, aus Eiſenblech getriebene Pfanne, mit einem horizontalen Rand, einem zwar bauchichten, aber doch etwas flachen Boden, und an beyden Seiten mit Handheben verſehen.

4)

4) Eine *aus ächtem englischen oder indischen Zinn bereitete Pfanne* oder kleinen Kessel, von der Gestalt und Grösse der eisernen Eindickungspfanne Nr. 3. Dieser Kessel ist zur Auflösung, Eindickung und Abkochung aller Materien, die eine Säure enthalten, durchaus nothwendig.

5) *Phiolen* von verschiedener Weite, sowohl mit flachen als mit bauchichten Boden. Gläserne Gefässe, die blos darin von den Kolben (IV. xx.) unterschieden sind, dass sie einen engern, längern, und fast durchaus walzenförmigen Hals haben, der unmittelbar auf dem Bauch aufgesetzt ist; insgemein braucht man auch statt der Phiolen die Kolben.

6) Verschiedene *Abdampfungsschalen* von verschiedener Grösse, mit einem flachen Boden, aber doch nicht zu niedrigem Rand; gläserne Abrauchschalen sind zu zerbrechlich, und zerspringen, selbst in Kitt eingepackt, zu leicht, zumal wenn das Glas nicht durchaus rein und gleich ist. Die besten Abrauchschalen sind die irdenen von *Wedgwood*, die man aus England erhält; die Abdampfungsschalen von ächtem Porzellan sind auch gut; im Nothfall kann man Schalen von deutschen Steinguth dazu brauchen, wenn man nur nicht ehe wieder kalte Flüssigkeiten hineingiesst, bis sie fast abgekühlt sind.

7) *Kullens gläserner Digestor.* Eine, am besten von grünlichem Glase verfertigte Flasche mit einem eingeriebnen sehr fest schliessendem gläsernen Stöpsel, ohn-

gefähr von der Form eines Kolbens, nur mit einem sehr viel kürzern und engern Hals, die in der Dicke ihrer Wände drey Viertelzoll stark ist, und ohngefähr zwey bis drey Pfund Wasser halten kann. Siehe *Hahnemanns Apothekerlexikon* Th. I. Abth. 1. S. 229. Man setzt diesen Digestor erst in warmes und hernach in heisses Wasser, und füllt ihn hierauf zu fünf Sechstheil mit der zu digerirenden Materie und dem Ausziehungsmittel derselben an, macht ihn mit seinem eingeschmirgelten, mit feinem Papier umklebten Stöpsel fest zu, und befestigt ihn noch an den Hals der Flasche mit starkem Draht; alsdann setzt man ihn auf einem kleinen Strohkranz, in ein mit heissem Wasser angefülltes Gefäss, so tief, dass der Hals kaum aus dem Wasser hervorragt, bringt das Wasser ins Kochen, und setzt dies Kochen etwa eine halbe oder ganze Stunde fort.

8) *Verschiedene kupferne Kessel und Pfannen, die aber inwendig blos und gut mit englischem oder indischem Zinn verzinnt sind.* Der grösste dieser Kessel muss wenigstens einen halben Weineymer fassen. Vorzüglich nöthig ist ein Kessel zum Wasserbad, der also genau in den Arbeitsort des Kapellen- oder des Blasenofen passt. Es müssen auch kleinere Kessel für zwanzig, zwölf, sechs, vier, zwey und ein Pfund Wasser vorräthig seyn, wovon einige, besonders die kleinern, einen flachen, andere einen bauchichten Boden haben, und die kleinen als Handhebe mit einem langen eisernen Stiel, und einige auch mit Ausgüssen oder Schnauzen versehen seyn müssen.

Keine

Keine salzichte Materie darf in kupfernen Kesseln oder Pfannen gekocht oder aufgelöst werden. Auch ist es sehr empfehlenswerth, einige Pfannen oder kleinere Kessel von ächtem englischen Zinn zu haben, die man bey Arbeiten mit kleinen Quantitäten da brauchen kann, wo eiserne oder kupferne Pfannen schädlich sind.

9) Einige *gegossene eiserne Kessel* von zwanzig und von zehn Pfund Raum, die inwendig sehr glatt polirt seyn, und auf das sorgfältigste gegen den Rost gesichert werden müssen.

10) *Gegossene eiserne Töpfe* mit flachen Boden, die dreyssig und achtzehn Pfund Wasser fassen.

11) Mehrere *Koblenzer* oder *Waldenburger irdene Töpfe* von verschiedener Weite und Höhe.

12) Verschiedene *Koblenzer* oder *Waldenburger flache, irdene Tiegel* von verschiedener Grösse.

13) Sehr *flache Porzellanschüssein* von verschiedener Grösse.

IV. Zum Destilliren oder Abziehen.

1) *Ein Blasenofen.* Er gehört zu den unbeweglichen, aus Backsteinen gebauten Oefen. Eine umständliche Beschreibung dieses und der andern (IV. 8. V. 1.) pharmazeutischen Oefen gehört nicht hieher, denn hier soll nur eine kurze Nomenklatur der pharmazeutischen Werkzeuge und Geräthschaften aufgestellt werden, wo schon der Name derselben mit höchstens einigen kurzen Bemerkungen hinreicht. Eine umständliche Beschrei-

bung ist auch aus dem Grunde hier unschicklich, weil viele Apotheker zu einer Menge von Arbeiten sich eines und desselben Ofens bedienen, wie z. B. *Westrumb* des sogenannten *Börhaavischen* Stubenofens, welchen er eine runde Gestalt gegeben, und so eingerichtet hat, dass er ihn zum Destilliren in freyem Feuer und in der Kapelle, zum Abdampfen und zum Schmelzen, mit und ohne Kuppel und Zugröhren gebrauchen kann, und weil es Oefen unter einerley Namen und zu einerley Zweck, aber doch von sehr verschiedener Bauart giebt. So beschreibt *Hahnemann* im *Apothekerlexikon* Th. II. Abth. 1. S. 148. einen Blasenofen, dessen Bauart sich durch einen schlangenförmigen, um die Blase sich windenden Feuerzug auszeichnet, der aus Backsteinen gebildet wird, die aus dem Ofengemauer in spiralförmigen Windungen hervorragen, die Blase umfassen und sich in eine gemauerte Rauchröhre endigen. Dieser Ofen hat besonders den Vorzug, dass er viel minder Feuermaterial bedarf.

2) Einige aus Kupferplatten verfertigte *Destillirblasen* von verschiedener Grösse, die inwendig mit englischem oder indischem Zinn recht gut verzinnt sind, die aber so weit seyn müssen, als sie tief sind, und deren Mündung oder Hals fast so weit als die Blase selbst ist.

3) *Blasenhelme* oder *Blasenhüte*, die aus reinem englischen oder indischen Zinn bereitet sind, deren Mündung genau die Weite des Blasenhalses und welche die Gestalt eines spitzigen Kegels haben, an deren unteren Theil eine Traufrinne angebracht ist, welche ohne Absatz

oder

oder Erhöhung in eine kegelförmige Röhre ausläuft, die man den Schnabel nennt. Siehe *Hahnemanns Apothekerlexikon* Th. I. S. 214 und 215. Aufsen umgiebt solche Helme, so hoch als sie selbst sind, ein *Hutabkühler* oder *Mohrenkopf-Kühlkessel*, der beym Destilliren immer mit kaltem Wasser angefüllt wird.

4) Eine *Kühlröhre*, die lang und gerade, und nicht aus Kupfer, sondern aus reinem englischen oder indischen Zinn verfertigt seyn mufs.

5) Ein *Kühlfafs*, das einen ganzen oder doch einen halben Oxhoft Wasser fafst, und durch welches die Kühlröhre quer zu einem Boden hinein und zum andern wieder herausgeht.

6) *Gläserne Vorstöfse.* Röhren von einem bis drey Fufs Länge, die gegen das eine Ende etwas enger zulaufen, in der Mitte aber einen Bauch haben und daselbst mit einer offenen Röhre und Stöpsel versehen sind.

7) *Vorlagen, Rezipienten, Ballone.* Gläserne Flaschen mit kurzen Hülsen, auch können abgesprengte grofse Kolben die Dienste derselben verrichten, sie müssen reichlich und von sehr verschiedener Gröfse vorräthig seyn, auch müssen einige an der Seite des Bauchs eine kleine Tubulatröhre mit einem Wirbelhahn haben; man kann diese Tubulatröhren auch, wie nachher (13) angegeben werden wird, selbst anbringen.

8) Ein *Kapellenofen* oder *eine Sandkapelle*, ein *Sandbad*, ein *Aschbad*, deren man sich zum Digeriren, Destilliren in gläsernen Retorten, zum Abdampfen, Sublimiren u. s. w. bedienen kann.

9)

9) *Kapelle.* Ein Keſſel von gegoſſenem Eiſen mit flachem Boden, der genau in den Arbeitsort des Kapellenofens paſst, einen auswärts gebogenen Rand hat, womit er auf dem Ofen feſt liegt, aber an der einen Seite in einem halben Zirkel ausgeſchnitten iſt, welcher einen umgebogenen Rand haben muſs, und zur Aufnahme des Retortenhalſes beſtimmet iſt. Die Kapelle muſs zum Sandbad mit äuſserſt trocknen, ſehr fein durchgeſiebten Sand, und zum *Aſchbad* mit feiner durchgeſiebter *Holzaſche* angefüllt ſeyn.

10) *Gläſerne Retorten* von verſchiedener Gröſse, ſowohl längliche birnförmige (Engliſche Retorten) als rundbauchichte. Der Hals der Retorten darf nicht aus der Mitte des Bauchs, ſondern er muſs gleich aus dem Gewölbe abgeleitet und in ſeinem Anfang recht weit und geräumlich, zugleich auch gut gekrümmt, doch nicht zu ſehr gebogen ſeyn, und von der Krümmung an geradezu laufen. Alle Retorten müſſen überall von gleicher Dicke des Glaſes ſeyn, und weder Blaſen noch Steinchen in ſich haben; je dünner das Glas iſt, deſto weniger zerſpringen ſie durch Abwechſelung von Kälte und Wärme, und deſto beſſer halten ſie ſtarkes Feuer aus.

13) *Gläſerne Tubulatretorten* von verſchiedener Gröſse; dieſe Retorten haben in ihrem Gewölbe eine eingeſchmolzene kurze Röhre mit einem Stöpſel, allein ſie ſind insgemein nicht leicht zu bekommen und theuer, überdies ſind ſie von ungleich dickem Glaſe, und daher ſehr dem Zerſpringen ausgeſetzt. Am beſten alſo, man

ſchleift

schleift in die gewöhnlichen Retorten, um sie in Tubulatretorten umzuwandeln, selbst kleine Löcher, in welche man passende mit eingeschmirgelten Glasstöpseln versehene gläserne Röhren kittet, oder für die man eigene Glasstöpsel einschmirgelt. Auf den meisten Glashütten schleift man solche Oefnungen sehr wohlfeil ein, auch Drechsler können sie vermittelst eines kleinen kupfernen Rings, Schmirgelpulver und Wasser auf einer kleinen Drehbank einschneiden; sogar aus freyer Hand mit einer der Spitzen einer abgebrochenen englischen Feile kann man es, doch mühsam, verrichten.

11) *Gläserne Kolben* von verschiedener Grösse. Kolben, deren Kugel oder Bauch keinen halben Schuh im Durchmesser hat, nennt man *Scheidekolben*, die von einem halben bis ganzen Fuss weit sind, heisst man im engern Verstande *Kolben*, die, welche bis zwey Fuss Weite haben, werden *Herrnkolben*, und die, welche noch weiter sind, *Recipienten* oder *Ballons* genannt. Die Kolben müssen wie die Retorten allenthalben von gleicher Dicke und Reinheit seyn.

12) *Glashelme*, (wovon einige mit einer Tubulatröhre versehen seyn müssen,) die man beym Destilliren oder Abziehen auf die Kolben kittet; sie müssen genau auf die Kolben passen, und da, wo sie in den Schnabel übergehen, keine Erhabenheit haben, und ihre Schnäbel müssen dünn, nicht zu enge und nicht platt gedrückt seyn.

13) Einige *irdene Retorten*, am besten Retorten von *Wedgwood*, oder *eiserne gegossene Retorten*, sind in einem

einem Laboratorium, wo der Apotheker alle Arzeneymittel selbst bereiten will, auch nicht zu entbehren.

V. Zum Schmelzen, Verpuffen, Röſten, Verkalchen, Abdampfen und Sublimiren.

1) Ein *Wind- Schmelz-* oder *Calcinir- Ofen.* Er muſs zwiefach zugegen ſeyn, nemlich 1) ein feſtſtehender aus Backſteinen erbauter, und 2) ein tragbarer, der aus Eiſenblech verfertigt und inwendig beſchlagen iſt. Wenn man für den Windofen auch einen eiſernen Reif, ein Hanggeſtelle und eine Koppel in Vorrath hat (*Hahnemanns Apothekerlexikon* Th. II. Abth. I. S. 148.), ſo kann man ihn leicht auch in einen *Reverberirofen* umwandeln.

2) *Heſſiſche Schmelz-* oder *Einſatztiegel* von verſchiedener Gröſse. Sie werden im Heſſiſchen zu Groſs- und Kleinalmerode gemacht; ſtatt dieſer kann man ſich auch der Schmelztiegel bedienen, die in Waldenburg, Bürgel und Magdeburg verfertigt werden. Die Heſſiſchen Schmelztiegel müſſen feſt und ſtark ſeyn, keine ſchwarzen Flecken haben, ſondern überall braunroth ausſehen, und wenn man daran klopft, einen hellen Klang geben.

3) *Gieſspuckel*, er muſs aus Meſſing oder aus Glockenſpeiſe verfertigt, inwendig ſehr glatt ſeyn und ſich ſehr ſpitzig endigen.

4) *Kleine irdene Waldenburger* oder *Koblenzer Töpfe*, auch *kleine von Eiſenblech verfertigte Töpfe mit Deckeln*, um darinnen zu röſten, und für das Röſten

des

des Meerschwamms einen gewöhnlichen *flachen Brenner*, worin man im gemeinen Leben Kaffee brennt.

5) Ein *viereckiges Messingblech*, das sehr gut polirt, einen Drittheil Zoll dick und einen Fuss lang und breit seyn muss.

6) *Eiserne Spatel* mit sehr langen *Griffen* oder *Stielen*.

7) *Eiserne Löffel* mit sehr langen Griffen, um die zu schmelzenden Materialien in die Tiegel zu tragen.

8) *Ganz flache unglasurte Waldenburger* oder *Koblenzer Schalen* oder *Schüsseln*.

9) *Eiserne Hebe-Schnabel-* oder *Tiegelzangen*, sowohl solche, deren Schenkel sich in einen Zirkel endigen, um grosse Schmelztiegel aus dem Feuer zu nehmen, als solche, die an ihrem Ende blos einen Bogen bilden, womit man kleinere Tiegel ins Feuer setzt und wieder heraus nimmt.

VI. Zur Bereitung, Bildung, Behandlung sowohl pharmazeutischer Körper als Geräthschaften, und zur Erleichterung und Sicherung verschiedener Arbeiten.

1) *Sprengeisen* von verschiedener Weite, die, wenn sie glühend gemacht worden sind, zum Absprengen der überflüssigen Länge an dem Hals der Kolben und Retorten dienen.

2) *Hölzerne Agitakel* oder *Pistillen* zur Vermischung trockner Pulver mit mehr oder minder dicken Flüssigkeiten bey Bereitung der Pillen, Latwergen, Salben, Pflaster u. s. w.

3)

3) *Elfenbeinerne, elferne, hölzerne* und *gläſerne Spatel* von verſchiedener Länge und Gröſse.

4) *Elfenbeinerne* oder *knöcherne, porzellanene* und *gläſerne*, gröſsere und kleinere *Löffel.*

5) *Strohkränze* von verſchiedener Gröſse.

6) *Bleyerne Ringe* von verſchiedener Weite.

7) *Kohlenzangen.* 8) *Kohlenſchaufeln.* 9) *Kohlenbecken.* 10) *Feuerwedel.*

11) *Gläſerne, irdene* und *hölzerne Stäbchen* von verſchiedener Länge und Dicke, um Auflöſungen, Miſchungen, Abkochungen und dergl. umzurühren.

12) Eine Menge *gläſerner Flaſchen* von verſchiedener Gröſse, mit langen und mit kurzen Hälſen, mit weiter und mit enger Mündung, mit und ohne eingeſchmirgelte Glasſtöpſel.

13) Viele *Zuckergläſer* von verſchiedener Höhe und Weite.

14) Groſse und kleine *Blaſebälge*; auch Blaſebälge, die ohne Unterlaſs blaſen.

15) Groſse und kleine *Waagen*, deren Balken ſehr genau ſind, in welcher Rückſicht vorzüglich die Cöllniſchen empfohlen werden. Die groſsen Waagen müſſen platte oder flache Schalen haben, welche von Holz oder Kupferblech ſeyn können; die Schalen der kleinen müſſen aber ausgehöhlt ſeyn; einige können von Meſſing, die meiſten aber müſſen von Horn, oder Knochen oder Elfenbein ſeyn, beſonders müſſen die Quenten- und Grenwaagen mit hörnernen oder elfenbeinernen Schalen verſehen ſeyn. Man muſs genau darauf ſehen, daſs

dafs die Balken nicht roftig und die Schalen immer rein ſind.

16) Aechtes und juſtirtes *Nürnberger Apothekergewicht*, das immer rein gehalten werden mufs.

17) Gute und ächte *Fahrenheitiſche* oder *Reaumurſche Thermometer* oder Wärmemeſſer, die ſo vorgerichtet ſind, dafs man ſie in Flüſſigkeiten halten kann.

18) Einen *Aräometer*, worzu *Ciarcys* allgemeiner Arkometer empfohlen wird.

19) *Hörnerne*, an den Seiten etwas umgebogene, *Platten*, um Pulver zu ſammlen und zu vertheilen.

20) Grofse und kleine *Scheeren*.

21) Eine ſtählerne *Pillenmaſchine* oder *Pillenform*.

22) Eine *Vergoldungs-* und *Verſilberungsbüchſe*.

23) *Pflaſterbretter*.

24) Einen *Einguſs*, als Form bey Bereitung des Höllenſteins.

25) Eine Menge *Korkſtöpſel* von verſchiedener Gröſse, die aber ohne Riſſe und Löcher ſeyn müſſen. Mehrere dieſer Korkſtöpſel müſſen, um ſie noch luftdichter zu machen, als ſie von Natur ſind, in einer Miſchung aus gleichen Theilen geſchmolzenen Talg und Wachs, über gelindem Feuer getränkt und wieder abgewiſcht worden ſeyn.

26) *Feines Siegellack* zum Ueberziehen der in die Gefäſse gepfropften Korkſtöpſel.

27) Verſchiedene *Kinder-* und *Kälberblaſen* zum Zubinden wohl zu verſchlieſsender Gefäſse.

28) In *Wachs getränktes feines Papier* zur leichten Bedeckung fettichter und anderer Mittel u. s. w.

29) *Magnete*, um die Eisenfeile zu prüfen.

Zur Bereitung einiger arzeneylicher Gasarten bedarf eine gute vollständige Apotheke, auch des sogenannten *pneumatisch-chemischen Apparats*, worzu eine ovale hölzerne *Wanne*, die so eingerichtet ist, dass man in die trichterförmigen Löcher des an ihren Seiten, oder auch in ihrer Mitte angebrachten Gefäses, die Flaschen mit ihren Mündungen nach unten und ins Wasser gesteckt, stellen kann, und mehrere *gläserne Glocken* und *Cylinder* mit und ohne eingeschliffene Glasstöpsel gehören, wie auch mehrere gerade und gebogene *Glasröhren*, wovon die letztern theils mit zwey gleich langen Schenkeln, theils wie ein grofses lateinisches S, theils fast wie ein L, theils wie ein Π gebogen sind. Auch gehören zu diesem Apparat mehrere *Entbindungsflaschen* (gläserne Flaschen, die aufser der gewöhnlichen Mündung oben noch eine, an der Seite ohnweit des Halses haben) von verschiedener Gröfse. Aufser diesen sollte eine solche Apotheke zur leichtern Bereitung der Kohlen- oder Luftsäure und der Schwefelleberluft mit der *Parkerischen* oder mit der *Bladhischen* (*Scherers allgemeines Journal der Chemie* B. I. St. 3. Seite 272.) *Geräthschaft* und zur Bereitung des Stickgas mit der *Marcischen* (*v. Crells chem. Annal.* 1795. B. I. S. 507.) versehen seyn.

Zur Sicherung bey Destillationen, während welcher sich verschiedene Gasarten erzeugen, wodurch so leicht

leicht die Gefäfse zerſprengt und die ganze Arbeit verderben, oft auch der Arbeiter in Lebensgefahr geſetzt werden kann, iſt der *Woulfiſche Deſtillirapparat* zweckmäſsig; er iſt aber zu groſs, zu umſtändlich und zu theuer; ſtatt ſeiner kann man ſich aber der von *Hahnemann* im *Apothekerlexikon* Th. I. Abth. 1. Seite 219. angegebenen und abgebildeten *Deſtillirgeräthſchaft* bedienen.

Zu kleinern und mit äuſserſter Behutſamkeit und Langſamkeit anzuſtellenden Deſtillationen und Digeſtionen iſt den Apothekern auch ein *Lampenofen*, wie er im *Taſchenbuch für Scheidekünſtler* 1794, 1795 und 1801 beſchrieben iſt, oder doch wie ihn *Hahnemann* im *Apothekerlexikon* Th. II. Abth. 1. Seite 149. angiebt, zu empfehlen.

VII. Zur Unterſuchung und Prüfung der Aechtheit und Güte verſchiedener pharmazeutiſcher und arzeneylicher Materialien

müſſen in dem Laboratorium, oder vielmehr in der dabey befindlichen Kammer die ſogenannten *Reagentien* oder *gegenwirkenden Mittel* (reagentia) beſtändig vorräthig ſeyn. Sie müſſen in Gläſern, die mit eingeriebenen Glasſtöpſeln verſehen und mit Kälberblaſe zugebunden ſind, gegen den Zutritt der Luft, in einen Schrank, an einem trocknen, den Sonnenſtrahlen nicht ausgeſetzten Ort aufbewahrt werden. Die vorzüglichſten, und beſonders diejenigen, auf welche die in dieſem

Diſpenſatorium angeführten Kennzeichen der Aechtheit hinweiſen, ſollen hier angegeben werden:

1) *Lakmustinktur* (tinctura laccae coerulese *oder* heliotropii). Man pülvert zwey Quenten Lakmus, läſst ihn in einem porzellanenen oder ſteinzeugenen Geſchirr mit drey Unzen deſtillirtem Waſſer einmal aufſieden, und dann durch Flieſspapier ſeihen. Dieſe Tinktur ſieht, wenn ſie gegen das Licht gehalten wird, roth aus, ſie muſs ſo lange mit deſtillirtem Waſſer verdünnt werden, bis ſie, gegen das Licht gehalten, ganz blau erſcheint. Sie verdirbt ſehr leicht, und ſieht dann ganz hellroth aus.

2) *Blaues Lakmuspapier* (charta heliotropica coerulea). Man vermiſcht die Lakmustinktur, ehe ſie noch mit Waſſer verdünnt worden iſt, mit etwas aus Stärkmehl bereiteten Kleiſter, und beſtreicht ſchmale Streifen weiſses ſtarkes Papier damit, und läſst ſie im Schatten trocken werden.

3) *Geröthetes Lakmuspapier.* Man tunkt blaues Lakmuspapier in Eſſig, und läſst es wieder abtrocknen.

4) *Fernambuktinktur* (tinctura fernambucina). M. n. geraſpeltes und durch mehrmal aufgegoſſenes, kaltes Waſſer von dem ihm anhängenden Pulver abgeſüßtes Fernambukholz eine Unze, kocht es mit deſtillirtem Waſſer acht Unzen in einem Porzellan- oder Steingeſchirr, bis zur Hälfte ein, und drückt die Tinktur durch Leinewand.

5) *Rothes Fernambukpapier*, wird mit der Fernambuktinktur wie das Lakmuspapier bereitet.

6)

6) *Blaugemachtes Fernambukpapier.* Man tunkt rothes Fernambukpapier in mit deſtillirtem Waſſer verdünntes flüſſiges Pflanzenlaugenſalz, und läſst es im Schatten trocken werden.

7) *Kurkumetinktur, Gilbwurzeltinktur* (tinctura curcumae). Man bereitet ſie aus gepülverter Kurkume wie die Fernambuktinktur.

8) *Gelbes Kurkumepapier.* Man legt weiſse ſtarke Papierſtreifen in eine hinreichende Menge Kurkumetinktur, läſst ſie einmal damit aufſieden, nimmt ſie alsdenn ſogleich heraus, und läſst ſie im Schatten wieder recht trocken werden; wenn dieſe Papierſtreifen völlig trocken ſind, ſo ſpühlt man ſie in kaltem deſtillirten Waſſer ab, damit ſie von dem ihnen noch anhängenden Kurkumepulver geſäubert und dadurch heller gelb werden.

9) *Galläpfeltinktur.* M. n. gepülverte Galläpfel eine Unze, höchſtgereinigten Weingeiſt vier Unzen, laſſe ſie in einer verſchloſſenen Phiole einige Tage in der Kälte digeriren, ſeihe hierauf die Tinktur durch Flieſspapier und bewahre ſie auf.

10) *Konzentrirte Schwefel-* oder *Vitrioliäure* (acidum vitrioli *oder* ſulphuris concentratum); ſiehe S. 180. dieſes Theils des *Lippiſchen Diſpenſatoriums.*

11) *Konzentrirte Salpeterſäure* (acidum nitri concentratum), ſiehe S. 259. des *Lipp. Diſpenſ.*

12) *Konzentrirte Kochſalzſäure* (acidum ſalis concentratum), ſiehe *Ebend.* S. 267.

13) *Konzentrirte Eſſigſäure* (acidum aceti concentratum), ſiehe S. 16. des *Lipp. Diſpenſ.*

14) *Weinſteinſäure* (acidum tartari). Man löſe reine Weinſteinſäure (acid. tart. cryſtall. Seite 9.) in gleichen Theilen deſtillirtem Waſſer auf, filtrire die Auflöſung und bewahre ſie gehörig auf.

15) *Kohlenſtoffſaures Kali*, oder cali carbonatum. In gleichen Theilen deſtillirtem Waſſer aufgelöſtes kryſtalliſirtes Pflanzenlaugenſalz. Siehe *Ebendaſ.* S. 440.

16) *Friſch bereitetes Kalkwaſſer* (aqua calcis vivae), ſiehe *Ebendaſ.* S. 345.

17) *Aetzendes Kali* (ſal alcali vegetabile [kali] cauſticum ſolutum). Man bediene ſich darzu der kauſtiſchen Pottaſchenlauge, ſiehe *Ebendaſ.* S. 125.

18) *Aetzendes Ammoniak* (liquor ammonii cauſtic. ſpiritus ſal. ammoniac. cauſt. *oder* cum calce parat. *oder* alcali volatile cauſticum), ſiehe *Ebendaſ.* S. 263.

19) *Kohlenſtoffſaurer Ammoniak* (alcali volatile aëratum, ammonium carbonatum, ſpir. ſal. ammon. aquoſ.). Weil der wäſſerichte Salmiakgeiſt oder kohlenſaurer Ammoniak des Diſpenſatoriums mit Pottaſche bereitet iſt, ſo enthält er noch immer einen Theil ätzenden Ammoniak; man muſs alſo den reinen kohlenſauren Ammoniak, wenn er als entgegenwirkendes Mittel gebraucht werden ſoll, auf nachfolgende Art durch kohlenſaure Kalkerde aus dem Salmiak ſcheiden: Man vermiſche gepülverten Salmiak acht Unzen mit zubereiteter

teter Kreide einem Pfund, ſchütte ſie in einen geräumigen Kolben mit einem kurzen Hals, ſetze einen gläſernen Helm auf, und ſtecke den Schnabel deſſelben in eine weite Vorlage; hierauf ſetze man den Kolben in ein Sandbad, umſchütte ihn ſo weit mit Sand, daſs derſelbe drey Finger breit höher ſteht, als die Miſchung, alsdenn ſublimire man nach der beym trocknen flüchtigen Laugenſalz ertheilten Vorſchrift (S. 234.) den kohlenſauren Ammoniak, nehme ihn, nach erkalteten Apparat, aus dem Helm und der Vorlage, löſe ihn bis zur Sättigung in deſtillirtem Waſſer auf, und bewahre die Auflöſung vorſchriftsmäſsig auf.

20) *Salzſaurer Baryt in Waſſer aufgelöſt:* man löſe ſalzſaure Schwererde (ſiehe S. 304.) eine Quente, in deſtillirten Waſſer zwey Unzen auf, filtrire die Auflöſung und bewahre ſie gehörig auf.

21) *Salpeterſaure Silberauflöſung* (ſolutio argenti in acido nitri, *oder* ſolutio argenti nitrati). M. n. reines Scheidewaſſer ſechs Unzen, ſchütte es in einen Glaskolben, ſetze dieſen in ein mäſsig warmes Sandbad, und wenn er etwas erwärmt iſt, ſo trage man nach und nach

ganz reines, gefeiltes Silber

immer nur eine halbe Quente auf einmal, und unter öfterm Umrühren mit einem gläſernen Stäbchen, ſo lange hinein, bis die zuletzt eingetragenen Portions nicht aufgelöſt wird; hierauf gieſse man das geſättigte Scheidewaſſer ab, ſeihe es durch weiſses Flieſspapier und bewahre es auf,

22) *Schwefel-* oder *vitriolſaure Silberauflöſung* (ſolutio argenti vitriolati, *oder* vitrioli argenti). M. n. ſalpeterſaure Silberauflöſung zwey Unzen, ſchütte ſie in einen Kolben, und laſſe ſo lange reine, ſtarke Vitriolſäure tropfenweiſe in dieſelbe fallen, als ein Niederſchlag entſteht, rühre hierauf die Flüſſigkeit mit einem gläſernen Spatel wohl unter einander, laſſe ſie hernach eine Zeit lang ruhig ſtehen, damit aller Niederſchlag ſich ſenke, gieſse alsdenn die Flüſſigkeit, die bloſse Salpeterſäure ſeyn wird, ab, und ſchütte den Niederſchlag auf ein Filtrum von weiſsem Flieſspapier, ſüſse ihn einigemal mit deſtillirtem Waſſer aus, wiege ihn alsdann, thue ihn in einen Kolben und gieſse auf jede Quente deſſelben funfzehn Unzen deſtillirtes Waſſer, und löſe den Silbervitriol darin auf. Die ganze Arbeit muſs möglichſt im Dunkeln geſchehen, weil der Silbervitriol ſonſt ſchwarz wird; auch muſs die vitriolſaure Silberſolution in einem ganz ſchwarz angeſtrichenen Glas und an einem dunkeln Ort aufbewahrt werden.

23) *Queckſilberſublimatauflöſung* (ſolutio mercurii ſublimati *oder* ſolutio hydrargyri muriatici corroſivi). M. n. Queckſilberſublimat eine Quente, und löſe ſie in zwey Unzen deſtillirtem Waſſer auf.

24) *Salpeterſaure Bleyauflöſung* (ſolutio plumbi in acido nitri, ſolutio plumbi nitrati). M. n. reines Scheidewaſſer zwey Unzen, und löſe darin ſo viel Bleyweiſs auf, als ſich auflöſen läſst, ſeihe die Auflöſung durch und bewahre ſie gehörig auf.

25)

25) *Auflöſung der Baumölſeife in Alkohol; Seifengeiſt* (ſolutio ſaponis ſpirituoſa, ſpiritus ſaponis). Man gieſse auf eine Unze geraſpelter, wohl ausgetrockneter Alikantſeife in einer Phiole eine Unze Weinalkohol, laſſe die Miſchung unter öfterm Umſchütteln ohngefähr zwölf Stunden in der Kälte digeriren, alsdann filtrire man ſie.

26) *Kupferammoniakauflöſung, Kupferoxyd in Ammoniak aufgelöſt* (ſolutio cupri ammoniaci). Man löſe Kupferſalmiak (ſiehe S. 58.) eine halbe Quente in einer Unze deſtillirtem Waſſer auf.

27) *Hahnemanniſche Wein- oder Bleyprobe; Hahnemanniſches Leberluftwaſſer* (aqua hepatiſata, aqua ſulphurato-acidula, liquor probatorius Hahnemanni). Das *ſtarke* Leberluftwaſſer Hahnemanns iſt S. 346. angegeben, das *einfache* wird auf folgende Art bereitet: Man nehme Kalkſchwefelleber zwey Quenten, thue ſie in ein enghalſiges Glas, miſche ſieben Quenten gepülverte Weinſteinkryſtallen hinzu, und übergieſse dieſe Miſchung mit ſechzehn Unzen deſtillirtem Waſſer. Dieſe Miſchung ſchüttele man in dem zugekorkten Glas zehn Minuten lang ſtark um, laſſe ſie ſich alsdann ſetzen, gieſse hierauf das klare Waſſer von dem Bodenſatz ab, filtrire es ſchnell in kleine Gläſer von zwey Unzen Inhalt, in deren jedes zuvor ſechs Tropfen ſaurer Kochſalzgeiſt getropft worden ſind, bewahre ſie wie das ſtarke Leberluftwaſſer auf.

28) *Flüchtige Schwefelleber, geſchwefelter Ammoniak Beguins* (hepar ſulphuris volatile, ſpiritus ſulphuris Beguini). M. n. fein gepülverten ungelöſchten

Kalk zwey Unzen, gepülverten Salmiak eine Unze, reine Schwefelblumen ein Loth, miſche ſie gut unter einander, ſchütte ſie in eine weite Retorte, gieſse *drey* Loth Waſſer darüber, lege ſie ins Sandbad und lutire eine weite Vorlage, in welche man vorher noch zwey Unzen Waſſer gegoſſen hat, ſo an, daſs der Retortenhals in das Waſſer der Vorlage reicht, umſchütte nun die Retorte mit Sand und gebe gelindes Feuer, ſo daſs nur alle Minuten ein Tropfen übergeht, und endige die Deſtillation ſo bald als auch bey verſtärktem Feuer nichts mehr überdeſtillirt. Am ſicherſten ſtellt man dieſe Deſtillation in dem *Woulfiſchen* oder in einem ähnlichen Apparat an. Die erhaltene goldgelbe, an freyer Luft weiſse Dämpfe ausſtoſsende Flüſſigkeit hebt man ſehr feſt verſchloſſen auf.

29) *Königswaſſer, Goldſcheidewaſſer, ſalpetrigt-ſaure Salzſäure, ſalpetergeſäuerte Salzſäure* (aqua regis, aqua regia, acidum nitroſo-muriaticum). M. n. reinen Salpetergeiſt eine Unze, ſchütte ſie in einen kleinen Kolben, und tropfe allmählig mit der gehörigen Vorſicht ſauren Kochſalzgeiſt drey Loth darzu, wenn die Miſchung vollendet iſt, ſo ſchüttele man ſie einigemal herum und bewahre ſie wie reinen Salpetergeiſt auf.

30) *Sauerkles-* oder *zuckerſaures Kali* (kali acetoſellatum *oder* oxalidum). Man kann ſich darzu des Sauerkleeſalzes (ſal acetoſell.) S. 407 d. *Diſp. B.* 1. bedienen, doch muſs es vollkommen rein und unverfälſcht ſeyn.

31) *Höchstentwässerter Weinalkohol* (alcohol vini alcoholisatum). M. n. höchstgereinigten Weingeist vier Pfund, thue ihn in einen Kolben, mische so lange recht ausgetrocknetes und gepülvertes reines Pflanzenlaugensalz hinzu, bis die zuletzt hinzugethane Portion nicht mehr aufgelöst zu werden scheint, alsdenn sondere man vermittelst eines Scheidetrichters den Weingeist von dem Alkali ab, giesse ihn wieder in einen Kolben, und mische wieder recht trocknes gepülvertes Gewächsalkali hinzu, und so fahre man fort, bis zuletzt das beygemischte Pflanzenlaugensalz sich nicht mehr zusammenpackt, oder Grumen bildet, sondern ganz trocken zu bleiben scheint. Hierauf fülle man eine verhältnismässige Retorte ganz mit sehr fein gepülvertem trocknen Pflanzenlaugensalz voll, und giesse so viel von dem obigen, durch Alkali entwässerten Weingeist darzu, als das in der Retorte befindliche Pflanzenlaugensalz aufnehmen kann. Lege die Retorte nun in ein Sandbad, lutire mit Blase und Mehlkleister eine Vorlage an, und gebe höchstgelindes, mit Asche gedämpftes, immer gleiches Feuer (am besten geschieht die Destillation wohl in einem Lampenofen), und setze die Destillation (wohl 24 Stunden) so lange fort, bis die Tropfen äusserst langsam übergehen, alsdenn beendige man sie, und hebe das Destillat in mehrern äusserst fest verschlossenen Gläsern auf. Ueber das in der Retorte zurückgebliebene Laugensalz kann man so lang wieder eine neue Portion vorher schon gehörig entwässerten Alkohol abziehen (doch muss man aus dieser Salzmasse vorher jedesmal die in ihn

ihn befindlichen wäſſerichten Theilchen durch ſtarkes Feuer ausgetrieben haben), bis ſie zuletzt in eine harte Maſſe zuſammengebacken iſt.

32) *Deſtillirtes Waſſer.* (Seite 29). Da das deſtillirte Waſſer nach einigen Wochen ſeine Reinheit verliehrt, und wieder von dem Sauerkleeſalz oder dem Bleyeſſig oder dem Silbervitriol, oder von Kalkwaſſer getrübt wird: ſo muſs daſſelbe, wenn es als Reagenes zu chemiſchen Verſuchen gebraucht werden ſoll, ganz friſch bereitet oder höchſtens nur einige Tage alt ſeyn.

33) *Blauſaures Kali*, färbendes oder phlogiſtiſirtes Alkali (potaſſinum boruſſicum, ſal alcali phlogiſticatum). M. n. kauſtiſche Pottaſchenlauge vier Unzen, thue ſie in eine zinnerne Pfanne, erhitze ſie etwas über gelindem Feuer, und trage nun ſo lange feingepülvertes Berlinerblau (coeruleum Berolinenſe) in ſelbige, bis man ſieht, daſs das neu hinzugethane Berlinerblaupulver ſeine Farbe nicht mehr verliehrt, ſondern blau bleibt, und bis die Lauge ihre alkaliſchen Eigenſchaften verlohren hat, alſo das Kurkumepapier nicht mehr braun und das geröthete Lakmuspapier nicht wieder blau färbt. Nun nimmt man die Pfanne vom Feuer, läſst ſie kalt werden, und ſeiht die Flüſſigkeit durch weiſses Flieſspapier, das über ein Seihtuch ausgebreitet iſt, hierauf gieſst man, wenn die Lauge abgelaufen, noch zweymal, jedesmal eine Unze, erwärmtes deſtillirtes Waſſer auf dem Rückſtand im Filtrum, um das ihm noch anhängende blauſaure Alkali abzuſpühlen und mit der filtrirten Lauge zu vermiſchen; alsdenn gieſse man die

die erhaltene Flüssigkeit wieder in eine zinnerne Pfanne, und dampfe sie über gelindem Feuer bis auf ein Drittel ab, und hebe diese eingedickte Lauge vorschriftsmäßig auf.

VIII. Zur Verkittung der Fugen bey den Destillationsapparaten und zum Beschlagen verschiedener Werkzeuge dienliche Materialien.

1) Um die Fugen des Helms und der Vorlage bey den Destillationen zu verkitten oder zu verkleben, werden verschiedene Kitte oder Klebwerke gerathen. Bey *wässerichten* und *spirituösen Destillationen* bedient man sich nasser Kälber- oder Schweinsblasen, die man um die Fugen legt und mit Bindfaden festbindet, oder Streifen von geleimten dicken Papier, oder von starker Leinwand, welche man mit einem steifen Teig aus Roggenmehl und Wasser bestreicht, und um die Fugen mit Bindfaden befestiget. Sind die Dünste, welche überdestillirt werden sollen, sehr *flüchtig* und *ätzend*: so nimmt man Eyweiss und Wasser gleiche Theile, schüttelt sie bis zur völligen, gleichförmigen Vermischung, und mischt dann so viel zerfallnen und feingepülverten Kalk darzu, als zu einem steifen Teig erforderlich ist, den man hernach auf Leinwandstreifen streicht. Oder man streicht einen aus gepülverten gebrannten Kalk und frischem Kuhkäse gemachten Teig auf dergleichen Streifen. Bey der *Destillation der Mineralsäuren* und anderer *salzartigen* und *fressenden Dünste* bedient man sich eines steifen Teigs aus Leinölfirniss, zubereitetem

Bolus

Bolus und Mennige, die man in einer Reibſchale gut unter einander miſcht, nachher zu Rollen bildet, welche man um die Fugen legt, feſt andrückt, und hernach mit Leinwandſtreifen, welche mit dem obigen Teig aus Eyweiſs, Waſſer und Kalk beſtrichen ſind, bedeckt und mit Bindfaden feſt bindet. Dieſer fettichte Kitt aus Leinölfirniſs und Bolus hält ſich, in einem bedeckten irdenen Topf und im Keller geſetzt, ſehr lange, und je älter er iſt, deſto beſſer ſoll er ſeyn. Auch dient bey der Deſtillation der Mineralſäuren ein Kitt aus feingepülvertem venediſchen Talkſteln, Thon und dünnen Tiſchlerleim. Bey ſehr *flüchtigen Dünſten*, z. B. bey Bereitung der Gasarten, empfiehlt man einen Kitt aus Mandelteig, wie er iſt, wenn eben das Oel herausgepreſst worden, mit ein wenig Waſſer vermiſcht, worin etwas guter Tiſchlerleim aufgelöſt worden iſt.

a) Zum *Beſchlagen* der Retorten und Kolben, die einen ſehr hohen Grad der Hitze ausſtehen ſollen, braucht man gewöhnlich einen Kitt, der aus gleichen Theilen Kochſalz, Hammerſchlag und Ziegelmehl, aus vier Theilen fetten Thon, mit Gerſtenſpreu, gehackten Kalbshaaren und Ochſenblut oder Tiſchlerleimwaſſer zum dünnen Teig gemacht, der mit einem Pinſel dünn auf das Gefäſs aufgetragen und dann getrocknet wird, und dieſes Auftragen und Wiedertrocknen wird ſo oft wiederholt, bis der Beſchlag die Dicke eines Zolls hat. Neuerlich empfiehlt man einen Firniſs zum Beſchlag, der blos aus Leinöl und gepülvertem Kalk beſteht, und

um

um *Retorten* oder *Kolben*, die *zersprungen* sind, zu fernerm Gebrauch wieder dienlich zu machen, soll man aus zwey Unzen Borax, in einem Pfund kochenden Wasser aufgelöst, und aus so viel gepülvertem Kalk, als nöthig ist, einen dünnen Brey anrühren, und mit diesem die beschädigten Gefäße überziehen. Springt eine Retorte während der Arbeit, so streicht man den Riss augenblicklich mit dem Firniss zu, und streut gepülverten Kalk darüber, die Ritze soll dadurch wieder so dicht werden, dass selbst der Phosphorus nicht durchdringen kann.

Zum *innern Beschlag blecherner Oefen* empfiehlt man ein Klebwerk aus zwey Theilen gut gepülvertem weissen Thon und einem Theil Kohlenpulver, mit hinreichendem Wasser zu einem dünnen Teig gemacht, man trägt denselben mit einem starken Pinsel auf die innere Oberfläche des Ofens, lässt ihn hernach halb trocken werden, und schlägt ihn dann mit einem hölzernen Hammer dicht zusammen, hierauf trägt man eine neue Lage auf, schlägt sie, wenn sie halb trocken geworden, wieder dicht, und so fährt man fort, bis der Beschlag seine gehörige Dicke erlangt hat; nun trägt man noch einige Lagen aus einem Klebwerk auf, das aus zwey Theilen gepülvertem weissen Thon und einem Theil feinen weissen Sand besteht, die mit Wasser zu einem Teig angeführt worden sind.

Zwey-

Zweyter Abschnitt.

Einige bey den wässerichten und spirituösen Destillationen zu beobachtende Vorschriften und Erinnerungen.

1) Pflanzen, deren Geruch beym Trocknen verschwindet, oder beym Zerhacken derselben verdunstet, müssen frisch und ganz destillirt werden; verfliegt der Geruch derselben nicht so leicht, so müssen sie zwar frisch, aber doch gelind getrocknet und geschnitten genommen werden. Saftvolle Gewächse muss man vorher zerquetschen; Hölzer, Rinden und Wurzeln müssen zerschnitten, Früchte und Saamen zerstossen werden.

2) Gut wäre es, wenn jedes *destillirte Wasser* aus gläsernen Gefässen überzogen werden könnte, und wo es die Menge des zu destillirenden Wassers erlaubt, da sollte man sie jedesmal aus einem Glaskolben destilliren. Wo viel Wasser abgezogen werden muss, da muss es freylich aus einer Destillirblase geschehen, aber diese Blase muss jedesmal so weit seyn, dass sie von den zu destillirenden Materien nur zur Hälfte oder höchstens zwey Drittel angefüllt wird. Im Anfang muss immer nur gelindes Feuer gegeben, in der Folge zwar verstärkt, aber immer doch so regiert werden, dass die Flüssigkeit nicht heiss und rauchend, und nicht strömend, sondern nur in geschwinden Tropfen, höchstens nur wie ein dünner Faden, aus der Röhre läuft. Die Destillation wird so lang unterhalten, als die Flüssigkeit wasserhell und mit dem Geruch und dem Geschmack der

Pflanze

Pflanze geschwängert, übergeht; wenn sie anfängt einen säuerlichen Geschmack anzunehmen und ihren gewürzhaften Geruch zu verliehren, muss die Destillation alsbald beendiget werden.

3) Die auf einem gewürzhaften destillirten Wasser schwimmenden Oeltropfen müssen sorgfältig abgenommen werden. Alle destillirten Wasser müssen, sowohl um ihnen den sogenannten Feuergeschmack zu benehmen, als auch damit sie ihre etwanige Trübigkeit absetzen, alsbald nach der Destillation derselben, in offnen, blos mit Fliesspapier leicht bedeckten, gläsernen Flaschen einige Tage an einem kühlen Ort gesetzt werden. Der vom Anbrennen der Pflanzentheile in der Blase entstandene brandichte Geruch derselben soll durch Ausstellen in Sonnenschein weggeschaft werden.

4) So bald die destillirten Wasser völlig hell geworden und ihren Feuergeschmack verlohren haben, giesst man sie in andere gläserne Flaschen ab, die nicht allzufest, sondern blos mit Wachspapier zugebunden und in einem nicht zu warmen und nicht moderichten Keller verwahrt werden.

5) Fehlt es einem destillirten Wasser blos an der erforderlichen Stärke des natürlichen Geruchs und Geschmacks der Pflanze: so muss es wieder über den Rückstand in der Blase, welchem man aber noch die Hälfte von der vorigen Menge desselben Gewächses beygemischt hat, gegossen und durch nochmalige Uebertreibung verstärkt oder cohobirt werden. Man hüte sich aber, bey dem guten Willen recht starke destillirte Wasser zu

dispensiren, durch solche erneuerte Destillationen die Wasser unangenehm an Geruch und Geschmack zu machen.

6) Je älter die gewürzhaften destillirten Wasser werden, desto angenehmer wird der Geruch derselben. Mit der Zeit verliehren aber alle ihren angenehmen Geruch, werden sauer und trüb, in diesem Zustand sind sie als verdorben zu betrachten, und dürfen zu keinem Arzeneygebrauch angewendet werden; es ist daher nöthig, dass die destillirten Wasser jedes Jahr frisch bereitet werden. Der Kunstgrif, den destillirten Wassern, damit sie sich besser halten sollen, Weingeist beyzumischen, ist schädlich und unerlaubt.

7) Die bey der Destillation der wesentlichen Pflanzenöle erhaltnen Wasser sind, wenn alles Oel von ihnen abgesondert, und ihre milchichte Trübigkeit durch ruhiges, einige Tage langes Hinstellen, vergangen ist, vollkommen gut und brauchbar.

8) Die nach der Destillation in der Blase zurückgebliebene Brühe kann, wenn das aus einem Aufguss oder durch Abkochung derselben Pflanze zu bereitende Extrakt officinell ist, noch heiss ausgeschüttet, ausgepresst und zum Extrakt abgeraucht werden.

9) Bey den *grifligen* oder *spirituösen Destillationen* werden alle unter 1. 2. 5 und 8 angegebnen Regeln auch befolgt, jedoch muss bey diesen Destillationen der Grad des Feuers minder seyn, weil die Spiritus oder Geister geschwinder in Dämpfen aufsteigen.

Dritte-

Dritter Abſchnitt.

Einige bey Bereitung der Pflaſter zu beobachtende Vorſchriften und Erinnerungen.

1) Pflaſter, die aus einem in fetten Oelen aufgelöſten Bleykalk (Bleyweiſs, Bleyglätte, Mennige) durch Kochen bereitet werden, nennt man *chemiſch bereitete* oder *Bleypflaſter*. Am beſten bereitet man ſie in kupfernen Keſſeln, die einen flachen, runden, nicht bauchichten, und durchaus nicht winkelichten Boden haben; der Bleykalk bleibt ſonſt in den Winkeln hängen, läſst ſich nicht allenthalben aufrühren, bleibt theils unaufgelöſt, und wird vielleicht auch theils zu Bley reducirt. Während des Kochens muſs man den Bleykalk unaufhörlich und vom Anfang bis zu Ende mit einem hölzernen Spatel aufrühren, damit er immer ſchwebend im Oel erhalten und dadurch leichter aufgelöſt werde. Man darf mit dem Zugieſsen des friſchen Waſſers, während dem Kochen des Pflaſters, nicht ſo lange warten, bis das zuerſt zugeſetzte Waſſer ganz verdunſtet und die Maſſe zu heiſs geworden iſt, ſonſt wird das friſch hinzugegoſſene Waſſer plötzlich in Dampf aufgelöſt, und die Pflaſtermaſſe mit ſtarkem Krachen umher geworfen, oder ſie ſteigt wenigſtens über den Keſſel. Setzt man dagegen zu oft, oder jedesmal zu viel Waſſer zu, ſo wird die Arbeit in die Länge gezogen, und das Pflaſter erhält leicht eine braune Farbe. So lange die Dämpfe noch wellenförmig oder gebogen aufſteigen, ſo lange iſt das Waſſer noch nicht alles verdunſtet; ſteigen ſie

aber dünn und gerade in die Höhe, und wirft die Maſſe keine Blaſen mehr, ſo iſt es verdunſtet. Alsdenn muſs der Keſſel ſogleich vom Feuer genommen und ein Tropfen Maſſe auf glühende Kohlen getropft werden, brennt dieſer ohne Kniſtern, ſo muſs man die Pflaſtermaſſe erſt durch Rühren abkühlen, ehe man wieder Waſſer zuſetzt. Minder gefährlich iſt es, die Arbeit nicht zu übereilen, und lieber etwas zu viel, als zu wenig Waſſer zuzuſetzen. Insgemein trift man das rechte Maas, wenn man zu einer Maſſe von zehn Pfund, von zwey zu zwey Minuten, ein Loth Waſſer zuſetzt, und ſie nur bey mäſsigem Feuer ſieden läſst. Nimmt man Bleyweiſs, ſo muſs man zwey Theile davon auf einem Theil Oel rechnen; man muſs aber genau dafür ſorgen, daſs das Bleyweiſs vollkommen rein und nicht mit Kreide u. dergl. verfälſcht ſey, denn die Kreide löſt ſich nicht im Oel auf, und verdirbt das Pflaſter; von der Mennige wird ein Theil auf anderthalb Theile Oel, und von der Bleyglätte ein Theil auf zwey Theile Oel erfordert. Bleyweiſs und Bleyglätte geben ein weiſses Pflaſter, Mennige löſt insgemein ſich nicht völlig auf, daher daſs das Pflaſter bräunlich wird. Braungewordenes Bleyweiſs- oder Silberglättpflaſter kann man ziemlich weiſs machen, wenn man auf zehn Pfund Pflaſter ſechs Quenten Nordhäuſer Vitriolöl mit einem Pfund Waſſer verdünnt gieſst, es nun eine Viertelſtunde rührt, und dann wieder, bis zum Verdampfen des Waſſers, über gelindem Feuer hält. Wenn den Bleypflaſtern, während der Bereitung derſelben, andere Ingredienzen zugeſetzt

gesetzt werden sollen, so mischt man Pflanzenschleime, während dem Kochen und statt des Wassers, nach und nach hinzu; Wachs, Gummiharze und Seife werden gegen das Ende des Kochens, und Safran, Kampher, wesentliche Oele, riechende oder gewürzhafte Pulver, erst dann beygemischt, wenn das Bleypflaster fertig und schon beträchtlich abgekühlt ist. Gummiharze können auch in Terpentinöl aufgelöst und alsdenn erst hinzugesetzt werden, wenn das Pflaster schon im Verkühlen ist; den Kampher löst man vorher gern in Weingeist auf.

2) Die Pflaster, welche ihre Konsistenz nicht von in Oelen aufgelösten Bleykalken (1), sondern von Wachs, Harz, Talg und andern Substanzen erhalten, nennt man *Wachspflaster* (emplastra cerodea *oder* cerata *oder* simpliciter mixta). Man bereitet sie auch in kupfernen Kesseln mit flachen runden Boden; erst läst man das Wachs, das Harz, das fette Oel und das Talg bey sehr gelindem Feuer zusammen zergehen, mischt nun, wenn sie verordnet sind, Honig, Pflanzenschleime und Absude hinzu, und läst die Masse noch so lange über dem gelinden Feuer, bis alle Feuchtigkeit verdunstet ist; alsdenn nimmt man den Kessel vom Feuer, seiht die Masse durch, und wenn sie anfängt zu verkühlen, so mischt man, unter beständigem Rühren, den Terpentin, die Gummiharze gepülvert und am besten, wenn er in der Vorschrift enthalten ist, vorher über höchst gelindem Feuer, in dem Terpentin zerlassen, die vorher unter einander gemischten höchstfeinen Pulver, die natürlichen Balsame, und endlich, wenn die Masse schon einigermas-

ſsen erſtorben und nur noch laulicht iſt, die flüchtigen Subſtanzen, z. B. den in Weingeiſt aufgelöſten Kampher, den Safran und die weſentlichen Oele darunter.

3) Während der Beymiſchung der andern Ingredienzen, und auch nachher, müſſen ſowohl die Bley- als auch die Wachspflaſter durch Rühren, Drücken und Reiben, vermittelſt des Agitakels, ſo lange auf das ſorgfältigſte unter einander gemiſcht werden, bis man die verſchiedenen Materien, woraus ſie beſtehen, nicht im mindeſten mehr von einander unterſcheiden kann. Wenn ſie völlig vereinigt und beynahe erkaltet ſind, nimmt man ſie theilweiſe, etwa ein Viertelpfund auf einmal, aus dem Keſſel, und knetet, drückt und dehnt jeden Theil ſo lange mit den Händen, bis er durch und durch von gleicher Weiche iſt; damit die Stücke Pflaſter nicht an den Händen kleben, ſo taucht man ſie, während dieſes Knetens, das man *Malaxiren* (malaxare) nennt, in kaltes Waſſer, doch darf dies, zumal bey Pflaſtern, die gummichte, ſchleimichte oder andere in Waſſer auflösliche oder dadurch auszuſpühlende Ingredienzen enthalten, nicht zu oft geſchehen, damit dieſe Theile nicht herausgewaſchen werden. Dann rollt man ſie mit den Händen auf einem glatten, harten und naſsgemachten Brett oder Stein, in vier bis ſechs Zoll lange *Stangen* oder *Rollen* von gleicher Dicke aus, legt dieſe einige Zeit an die freye Luft, damit das Waſſer abtrockne, und wickelt hernach jede Stange in Papier ein, und ſchreibt den Namen des Pflaſters darauf.

4)

4/ Disp. Trommsdorf Journal X. 1. Stk. 184.

4) Die *Kennzeichen der Güte* und ächten Bereitung eines Pflasters sind: dafs es in der Kälte trocken und hart sey und die Finger nicht beschmutze, dafs es bey gelinder Wärme weich und biegsam werde und sich streichen lasse, dafs es leicht klebe, sowohl auf dem Zeug, worauf es gestrichen wird, als auf der Haut, und dafs es nicht bröcklich und nicht bunt sey, sondern inwendig und auswendig durchgängig einerley Farbe und Konsistenz habe.

5) Man mufs die Pflaster an einem kalten Ort, und wenn sie riechbare oder flüchtige Ingredienzen enthalten, in einem mit Blase zugebundnen Glas aufbewahren.

Vierter Abschnitt.

Einige bey Auspressung des Safts aus Früchten und Kräutern, und bey Bereitung der eingedickten Pflanzensafte (Dicksafte) und der Extrakte zu beobachtende Vorschriften und Erinnerungen.

1) Zur *Auspressung des Safts aus sauren und sauersüfsen Früchten* müssen diese nicht überreif, sondern schon wenn sie ihrer vollkommenen Reife erst sehr nahe sind, gesammlet, von ihren Stielen abgepflückt und von den ihnen anhängenden Unreinigkeiten, durch ein liges Abspühlen in kaltem Wasser, gesäubert werden. Früchte, deren Schalen reich an ätherischem Oel sind z. B. die Pommeranzen und Zitronen, mufs man

bis auf das Fleisch abschälen und sie hernach in Scheiben zerschneiden. Sie müssen in keinem metallenen, sondern in einem hölzernen oder in einem steinernen, aber auch in diesem mit einer hölzernen Keule, zu einem dünnen Brey zerstossen, und in einem steinzeugnen oder gläsernen Gefäss, leicht bedeckt, einige Tage lang an einen kühlen Ort, z. B. in einen Keller, gesetzt werden, damit sie ihre schleimichte Zähigkeit ablegen und in eine gelinde Gährung übergehen; man muss aber Obacht haben, dass die Gährung nicht zu heftig werde und eine Säure bilde. Alsdenn muss man den Saft in Säcke von Zwillich thun, und ihn in einer vorher wohl gereinigten Presse, erst gelind, wenn aber der meiste Saft ausgepresst ist, mit aller Kraft auspressen, und damit die Presse allenthalben hin mit gleicher Stärke wirke, so muss man den Sack in der Presse einigemal umwenden oder auf eine andere Seite legen. Den ausgepressten Saft setzt man in einem gläsernen oder steinzeugnen Gefäss einige Tage lang, leicht bedeckt, an einen kühlen Ort, damit er sich setze, hernach giesst man ihn vorsichtig ab. Sollte der Apotheker diese allmählige und freywillige Abklärung des Safts nicht abwarten können: so muss derselbe doch durch reinen weissen Flanell gegossen werden. Will man einen solchen ausgepressten Saft eine lange Zeit aufbewahren, so filtrirt man ihn, wenn er von seinem Bodensatz abgegossen worden ist, noch durch Fliesspapier, und giesst ihn in gläserne Flaschen, aber so, dass er nur bis zum Anfang des Halses reicht, schüttet alsdenn so viel Süssmandel- oder Mohnöl darüber,

als

als zur Bedeckung der Oberfläche nöthig ist, korkt die Flasche fest zu, und setzt sie an einen kühlen Ort; der Saft hält sich unter dieser Oeldecke mehrere Jahre, doch muss das Oel wenigstens einmal im Jahr erneuert werden.

2) Um aus *Pflanzen* oder *Blättern den Saft* auszupressen, muss man diese sammlen, wenn eben die Blüthe derselben ausgebrochen ist, und des Morgens, ehe die Sonne stark brennt; man muss sie von ihren welken oder faulichten Theilen säubern, sie schnell in kaltem Wasser abspühlen, und in einem hölzernen oder steinernen Mörsel mit einer hölzernen Keule zu einer weichen Masse stossen; bey minder saftreichen oder zähen Pflanzen muss man, während dieses Stossens, nach und nach ein wenig kaltes Wasser zuschütten. Die so zerquetschten Kräuter lässt man die Nacht über ruhig stehen; doch darf man dies bey Kräutern, die gewürzhaft und geruchreich sind, nicht thun, weil sonst viel flüchtige Theile derselben verlohren gehen würden. Hierauf thut man die breyichte Masse in aus Zwillich bereitete Pressäcke, und presst erst gelind den Saft aus ihnen heraus, hernach wendet man den Pressack um und schraubt die Presse mit aller Kraft zu, damit aller Saft aus ihnen heraus gezogen werde. Den ausgepressten Saft lasse man in einem gläsernen oder steinzeugnen Gefäs einige Stunden ruhig stehen, damit sich seine zaserichten Theile absetzen, alsdenn giesse man ihn vorsichtig von seinem Bodensatz ab.

3) Insgemein bereitet man aus den ausgepreſsten Pflanzenſäften die *eingedickten Pflanzenſäfte*, *Dickſäfte*, oder *ſogenannten Extrakte* (extracta herbarum e succo, succi inſpiſſati, *oder* condenſati, extracta innominanda). Man ſchüttet zu dem Ende den abgegoſſenen Saft in eine Abrauchſchale (Abſchn. I. III. 6.), ſetzt ihn in ein Waſſerbad (ebend. 2.), das aber nicht aufwallen, ſondern nur ſo heiſs ſeyn darf, daſs die Schale ſich warm anfühlt, und dampft denſelben ſehr langſam bis zur Honigdicke ein, während dieſes Abdampfens muſs man den Saft oft umrühren. Man bewahrt den eingedickten Saft in mehreren gläſernen, weitmündigen Flaſchen auf, die man mit einem in Wachs und Talg gekochten Korkſtöpſel feſt verſchlieſst, den Stöpſel nachher oben abſchneidet und mit feinem brennenden Siegellack luftdicht überzieht. Weil die Dickſäfte ſich nicht lange ohne Verminderung oder Verluſt ihrer Heilkräfte halten: ſo iſt der Apotheker verpflichtet, ſie jedes Jahr friſch zu bereiten.

4) Man nennt insbeſondere die eingedickten Aufgüſſe oder Abſude von trocknen Gewächstheilen *Extrakte*, und theilt ſie nach der Eigenſchaft der Flüſſigkeiten, womit der Aufguſs oder der Abſud bereitet wurde, in *geiſtige, weinichte* oder *harzichte*, in *wäſſerichte* oder *gummichte* und in *gummichtharzige* (extracta ſpirituoſa, *oder* vinoſa *oder* reſinoſa, extracta aquoſa *oder* gummoſa *und* extracta gummeo-reſinoſa) ein. Man empfiehlt, um ſehr geſättigte Abſude zu erhalten, das vorgängige Einweichen der Pflanzentheile, dies Einweichen (maceratio) darf aber nie länger als einen oder höchſtens zwey Ta-

ge

ge dauren, denn wenn es länger geschieht, so entsteht Gährung. Sehr harte Pflanzentheile, z. B. Hölzer, Rinden, müssen nach vorgängigem Einweichen drey- bis sechsmal immer mit frischem Wasser ausgekocht und die Absude zusammengemischt werden; doch darf man darzu nicht allzu viel Wasser anwenden, denn ein Ueberfluss an Wasser macht nachher ein langes Abrauchen nöthig, wobey mehr flüchtige Theile verdunsten. Die Extrakte behalten desto mehr Arzeneykräfte, je geringer der Grad des Feuers ist, wobey sie eingedickt werden, 208-210 Gr. Fahr. ist auf jedem Fall hinlänglich; das Umrühren während der Abdampfung muss in einem zinnernen Kessel mit Vorsicht geschehen, damit man mit dem Spatel nichts von dem Zinn abkratze. Sowohl das Abkochen als das Abdampfen darf durchaus nicht in kupfernen Kesseln geschehen; zwar versichern einige Apotheker, es sey wenigstens bey einigen Extrakten und unter gewissen Vorsichtsregeln unschädlich (z. B. *Tromsdorfs Journal* V. 2. S. 290.); allein ein in Kupfer gekochtes oder abgerauchtes Extrakt ist jedesmal mit Kupfergift verunreinigt, oder doch dieser Gefahr verdächtig; denn schon das beständige Reiben des kochenden Wassers an dem Metall, der reichlich entbundene Wärmestoff, der Zutritt der atmosphärischen Luft scheinen vermögend zu seyn, das Kupfer aufzulösen (ebend. VIII. 2. S. 22). So gefährlich als die Verunreinigung mit Kupfertheilchen ist, sind freylich die Eisentheilchen nicht, welche sich den Extrakten beymischen, wenn selbige in eisernen Gefässen bereitet werden;

den; allein der adſtringirende Stoff, der in den meiſten Extrakten befindlich iſt, wirkt unwiderſprechlich auf die eiſernen Gefäſse, und der veränderte Geſchmack, der in eiſernen, ſelbſt blanken Keſſeln bereiteten Extrakte, beweiſst auch eine Veränderung der Grundmiſchung derſelben, welche immer auch einigen Einfluſs auf die urſprünglichen Heilkräfte derſelben haben muſs. Die Konſiſtenz der Extrakte muſs, ſo lange ſie noch warm ſind, die Konſiſtenz des Terpentins, oder des rohen Honigs oder eines dicken Syrups ſeyn, wenn ſie kälter werden, wird ſie dicker und feſter. *Trockne Extrakte*, die über ſtarkem Feuer bis zur Pillenkonſiſtenz oder bis zur Trockenheit abgedampft worden ſind, haben keine Arzeneykräfte, und müſſen aus den Apotheken verwieſen werden; doch iſt man genöthigt, das *Myrrhen*- das *Rhabarber*- und das *Tormentillwurzelextrakt* bis zur Trockenheit abzudampfen, ſonſt werden ſie ſehr bald ſchimmlicht, allein das Abrauchen derſelben muſs im Waſſerbad und ſehr langſam geſchehen. Die Extrakte werden am beſten wie die Dickſäfte aufbewahrt. Alte Extrakte, die ganz ausgetrocknet und hart geworden, die durchaus ſchimmlicht ſind, die ihren natürlichen Geſchmack verlohren, und die über und über mit Salzkryſtallen beſetzt ſind, haben ihre urſprünglichen Arzeneykräfte verlohren, und müſſen weggeworfen und durch friſche erſetzt werden.

Fünf-

Fünfter Abſchnitt.

Einige bey Bereitung der weſentlichen Oele zu beobachtende Vorſchriften und Erinnerungen.

1) Die Wurzeln, aus welchen ein ätheriſches oder weſentliches Oel abgezogen werden ſoll, müſſen im Frühling, kurz zuvor ehe ſie ausſchlagen, die Rinden und Hölzer im Anfang des Winters, die Kräuter oder Blätter im Sommer, wenn ſie vollkommen ausgewachſen ſind, kurz vor der Blüthe, einige auch, wenn ſie ſchon in der Blüthe ſtehen, die Blumen, wenn ſie vollkommen aufgeblüht, die Früchte und Saamen, wenn ſie völlig reif ſind, geſammlet werden. Pflanzen, die in ſonnichten, bergichten Gegenden, auf trocknem Boden gewachſen ſind, geben mehr Oel, als wenn ſie aus niedrigen feuchten Gegenden geſammlet wurden. In trocknen Sommern ſind die Pflanzen reicher an Oel als in feuchten; Pflanzen, die bey trockner warmer Witterung geſammlet werden, geben auch mehr Oel. Das Trocknen der Kräuter vermindert die Menge des ätheriſchen Oels; aus friſchen Gewächſen bekommt man nicht blos mehr Oel, ſondern es iſt auch heller und feiner. Jedoch müſſen Pflanzen, die ſehr ſaftig und ſchleimicht ſind, vor der Deſtillation doch etwas abgetrocknet werden.

2) Friſche Blumen und zarte kleine Blätter müſſen ganz, harte Gewächstheile, als Hölzer, Saamen, Rinden und Wurzeln, müſſen geraſpelt, oder zerſchnitten und zerſtoſſen, und nach vorgängiger, jedoch nur vier

und

und zwanzigstündiger Maceration in kaltem Waſſer der Deſtillation unterworfen werden.

3) Die Gewächſe müſſen, wenn man ſie mit der Hand leicht niederdrückt, nur die Hälfte der Blaſe anfüllen, dann wird ſo viel Waſſer hinzugeſchüttet, daſs nur zwey Drittel derſelben voll werden. Helm und Kühlröhre müſſen vor jeder Deſtillation recht gut mit rektifizirten Weingeiſt gereinigt werden. Man muſs gleich Anfangs ſtarkes Feuer geben, damit die Maſſe bald ins Kochen gerathe, dann aber das Feuer ſo regieren, daſs das ölichte Waſſer zwar ohne Dampf, aber doch beſtändig in einem dünnen fadenförmigen Strahl übergehe. Bey ſehr leicht gerinnenden Oelen muſs das Kühlwaſſer, beſonders im Winter, etwas lau gehalten werden, damit das Oel nicht in der Kühlröhre gerinne und hängen bleibe. Man muſs ſo lange deſtilliren, als das Waſſer milchicht übergeht, insgemein gehen alsdenn zwey Drittel des zugeſetzten Waſſers über. Nimmt man ſchon vorräthiges, aus demſelben Pflanzentheil deſtillirtes Waſſer, ſtatt des gemeinen, zur Deſtillation: ſo erhält man mehr Oel, weil dies Waſſer ſchon die möglichſte Menge Oel in ſich aufgenommen hat, alſo kein neues mehr einſaugen kann, man alſo die ganze Menge Oel erhält, welche die Pflanze giebt. Daher iſt es gut, auch von den Pflanzen das Waſſer, von welchem das Oel abgeſondert worden, aufzubewahren, wenn es auch nicht als deſtillirtes Waſſer officinell iſt. Man kann das Waſſer, nachdem ihm ſein Oel abgenommen worden, noch ein- oder mehrmal über den Rückſtand

ſtand in der Blaſe gieſsen und wieder überziehen; man erhält durch dieſe Cohobation, beſonders von harten Subſtanzen, noch etwas Oel, das bey der erſten Deſtillation nicht mit übergegangen war; der Apotheker muſs aber beurtheilen, ob die Feuerungskoſten nicht dieſen Gewinn überſteigen, welches wohl nur bey koſtbaren Oelen nicht der Fall ſeyn möchte. So bald die Deſtillation geendigt iſt, muſs man ſogleich Blaſe und Hut mit kochendem Waſſer, die Kühlröhre erſt mit rektifizirten Weingeiſt, und nachher auch noch mit kochendem Waſſer reinigen, das Oel hängt ſich ſonſt feſt darin an, verunreinigt das nächſte Deſtillat, und theilt ſelbſt einem nachher darin übergetriebenen Oel einen fremden Geruch und Geſchmack mit.

4) Um das weſentliche Oel von dem Waſſer abzuſondern, ſetzt man dieſes ſogleich nach der Deſtillation, locker bedeckt, einige Tage an einen kühlen Ort; doch ſpühlt man vorher die an den Wänden hängenden, öichten Tropfen, durch gelindes Schwenken, auf die Oberfläche. Wenn das Oel ſich abgeſondert, und nach ſeiner Natur entweder zu Boden geſunken oder ſich auf der Oberfläche geſammlet hat: ſo nimmt man letzteres vermittelſt eines gläſernen oder elfenbeinernen Löffels oder einer gläſernen Sprütze ab, und ſchüttet es mit dem noch damit vermiſchten Waſſer auf ein ſpitziges Filtrum von Flieſspapier, das erſt mit Waſſer naſs gemacht und wieder ausgedrückt worden iſt, das Waſſer zieht ſich vollends in das Flieſspapier oder tropft durch; iſt nun nur noch bloſses Oel darinn, ſo ſetzt

man

man das Filtrum auf ein weitmündiges Glas, durchſticht den Boden mit einer Nadel, und läſst das Oel in das Glas laufen; bey den in Waſſer zu Boden ſinkenden Oelen gieſst man das Waſſer ſo rein als möglich ab, und ſchüttet das Oel, wie eben geſagt worden iſt, auch auf ein Filtrum von feuchtem Flieſspapier. Zur Abſonderung groſser Quantitäten von Oel bedient man ſich des Scheidetrichters (I. II. 7.). Die Abſcheidung des Oels, vermittelſt eines baumwollenen Dochtes, iſt nur bey leichten Oelen anwendbar, und man verliehrt dabey zu viel Oel. Das eben vom Waſſer geſchiedene Oel läſst man einige Tage, leicht mit Papier zugeſtopft, ruhig an einem kühlen Ort ſtehen, damit es ſich vollends abklăre und ſeinen Feuergeſchmack verliehre.

5) Es iſt ſchädlich, die ätheriſchen Oele in Standgläſern aufzubewahren, weil ſie durch das öftere Oeffnen der Flaſche ſchwächer, dick und braun werden. Hat man eine anſehnliche Quantität eines ſolchen Oels zu bewahren, ſo iſt es am beſten, ſie in Flaſchen mit langen dünnen Hälſen zu füllen, und dann den Hals mit dem Löthrohr zuzuſchmelzen; will man hernach eine Portion davon herausnehmen, ſo bricht man die Spitze ab, und ſchmelzt den Hals hernach wieder zu. Minderen Quantitäten füllt man am beſten auf lauter kleine Gläſer, die man aber bis oben an damit anfüllen muſs, pfropft die Gläſer mit in Wachs und Talg geſottenen Korkſtöpfeln zu, ſchneidet den Kork dicht über der Mündung ab, und überzieht ihn glatt mit feinem brennenden Siegellack, ſetzt die Gläſer hernach, auf dem Kork geſtürzt, in kaltes

Waſſer

Waſſer an einen kalten Ort. Sind weſentliche Oele durch die lange Zeit ihrer Aufbewahrung dick, zäh und braun geworden, ſo zieht man ſie, mit einem mäſsigen Zuſatz von Waſſer, wieder über; der Vorſchlag, ſie bey einer neuen Deſtillation deſſelben Oels, mit der Pflanze in die Blaſe zu thun, iſt unzweckmäſsig.

6) Gute und biedere Apotheker müſſen die nöthigen ätheriſchen Oele, deren Mutterſubſtanzen ſie bekommen können, ſelbſt zubereiten. Die meiſten, zumal die theuren, verkäuflichen, weſentlichen Oele ſind insgemein verfälſcht. Die *Verfälſchung* der ätheriſchen Oele mit *Weingeiſtalkohol* entdeckt ſich, wenn man einer Portion des verdächtigem Oels faſt eben ſo viel deſtillirtes Waſſer beymiſcht und die Miſchung wohl umſchüttelt, ſie wird, wenn dieſe Verfälſchung ſtatt findet, milchicht werden, und allmählig wird ſich das Oel abſondern, das man hernach, nach der obigen Anweiſung (4) durch ein feuchtes Papierfiltrum abſcheiden kann; auch iſt ein ätheriſches Oel, das eine dunklere Farbe hat als es haben ſollte, ſchon dieſer Beymiſchung verdächtig. Die *Verfälſchung mit einem ausgepreſsten oder fettem Oel*, worzu man ſich beſonders des Baumöls, weil es faſt nie ranzicht wird, bedienen ſoll, verräth ſich, wenn man einen Theil des verdächtigen ätheriſchen Oels, mit ſechs Theilen Weingeiſtalkohol ſchüttelt, und nicht alles Oel aufgelöſt wird, ſondern ein Theil ſich in Tropfen abſondert; auch verliehrt ein mit ſolchem verfälſchten Oel getränktes Papier ſeine Fettigkeit nicht, wenn man es über glühende Kohlen hält,

sondern es bleibt ein Flecken zurück, der keine Dinte annimmt. Die *Verfälschungen der theuerern* und kostbaren *ätherischen Oele mit wohlfeilern* ist, zumal wenn das verfälschte kein schweres Oel ist, also nicht im Wasser zu Boden sinkt, schwer und fast nur durch die genaueste Vergleichung mit dem ächten zu erkennen. Ist das verfälschte Oel ein schweres, und man schüttelt es mit recht kaltem Wasser, so wird nach einiger Zeit das ächte Oel zu Boden sinken, und das leichte, womit es verfälscht war, in Tropfen auf der Oberfläche schwimmen; dies wird auch geschehen, wenn ein schweres Oel mit einem ausgepreßten verfälscht ist. Ist ein *wesentliches Oel*, wie es so oft geschieht, *mit dem* wohlfeilern *Terpentinöl* verfälscht, so verräth dies der Terpentingeruch, welcher, wenn man einige Tropfen des Oels in einem silbernen Löffel über Asche verdampft, oder wenn man ein damit benetztes Papier auf eine heiße Platte legt, sich verbreiten und unterscheiden lassen wird; auch bemerkt man den Geruch von Terpentinöl schon, wenn man ein damit vermischtes Oel in einer gläsernen Reibschale stark reibt; überdies kann der höchstrektifizirte Weingeist ein gutes Entdeckungsmittel dieser Verfälschung abgeben, fast alle ächte wesentliche Oele löst er in kurzer Zeit auf, aber zu seiner völligen Auflösung des Terpentinöls sind mehrere Tage, ja Wochen erforderlich. Auch kann der höchstgereinigte Weingeist zur Entdeckung der *Verfälschung* eines wesentlichen Oels *mit Kopaivabalsam* oder Oel dienen, die

die damit vermischten Oele erfordern zu ihrer Auflösung nicht blos eine längere Zeit, sondern auch eine größere Menge Weingeist.

Sechster Abschnitt.

Einige bey Bereitung der Pillenmassen oder der Pillen zu beobachtende Regeln, Vorschriften und Erinnerungen.

1) Alle Pulver, welche nach der ärztlichen Vorschrift einer Pillenmasse beygemischt werden sollen, müssen äußerst fein seyn und genau unter einander gemischt werden; überdies muß jedes Ingredienz der Masse, was der Pülverung fähig ist, vor der Beymischung auch gepülvert werden. Die Extrakte und Dickſäfte, die Harze und die Gummiharze müssen vorher durch Hülfe einer warmen Reibschale weich gemacht werden; man bediene sich aber keiner metallenen, sondern einer Serpentin- oder Wedgwood-Reibschale, und mache sie auch nicht so warm, daß hineingetropftes Wasser zischt oder wie Perlen in Tropfen herumläuft, sondern man muß die Reibschale samt der Keule in kochendes Wasser stellen, und sie so lange darin stehen lassen, bis Reibschale und Wasser eine gleiche Wärme haben; zwar ist diese Erwärmung ein wenig unbequem, allein sie ist die sicherste und zweckmäßigste, daß kein Ingredienz verbrennt. Erst werden die schleimichten oder gummichten Substanzen und die Extrakte oder Dickſäfte unter einander vermengt, hernach thut man die Harze und

Gummiharze, und hierauf die Pulver darzu; die Maſſe muſs in der Reibſchale durch Drücken, Reiben und Kneten innig und völlig gleichförmig unter einander gemiſcht werden, und ſteif, trocken und zäh ſeyn.

2) Wenn die Vermengung oder Vermiſchung der einzelnen zu Pillen verordneten Mittel keine Maſſe von gehöriger Konſiſtenz und Zähigkeit giebt, entweder zu feſt und zu trocken, oder brocklicht, oder zu weich wird, ſo iſt es zwar am rathſamſten, dem Arzt darvon Nachricht zu ertheilen, damit derſelbe ſeine Vorſchrift, wenn die Fehlerhaftigkeit an dieſer liegt, zweckmäſsig abändere; dies iſt aber nicht immer ausführbar, und oft liegt auch die Urſache an der Konſiſtenz der vorräthigen Mittel, z. B. der Extrakte: es iſt alſo nöthig, daſs der Apotheker wiſſe, wie er den Mängeln der Maſſe, ohne die ärztlichen Eigenſchaften der Ingredienzen abzuändern, abhelfen könne und dürfe. Iſt die Maſſe zu feſt oder zu trocken, ſo muſs er ſie, nach Beſchaffenheit der vorzüglichſten und meiſten Ingredienzen, durch Zuſatz eines Zwiſchenmittels erweichen; beſtehen dieſe Ingredienzen vorzüglich aus Extrakten, Gummien und Seife, ſo muſs er eine verhältniſsmäſsige Quantität deſtillirtes Waſſer hinzumiſchen; haben trockene Harze oder Gummiharze das Uebergewicht, ſo muſs das Verbindungsmittel in Weingeiſt beſtehen; iſt eine groſse Quantität erdichter oder trockner Pflanzenpulver Schuld, daſs die Maſſe die erforderliche Konſiſtenz und Zähigkeit nicht erhält, ſo muſs etwas Honig oder etwas dicker Zuckerſyrup hinzugemiſcht werden. Kampher, Salze und Oele wer-

werden zuletzt der Maſſe beygemiſcht, dieſe Ingredienzen machen, beſonders wenn zugleich auch Seife verordnet iſt, die Maſſe weicher, ſie muſs alſo vorher, ehe dieſe Ingredienzen beygemiſcht werden, eine härtere Konſiſtenz als gewöhnlich haben. Bisher haben ſich unwiſſende oder unvorſichtige Apotheker oft des Terpentins als Verbindungsmittel bedient, oder des arabiſchen Gummiſchleimes, oder des Tragantſchleims; allein dieſe Verbindungsmittel ſind oft nachtheilig und unzweckmäſsig, der Terpentin kann oft ſchädlich ſeyn und im Köper eine nachtheilige Wirkung hervorbringen; vom Schleim des arabiſchen Gummi ſowohl als des Tragants bekommen die Pillen beym Trocknen eine allzu groſse Härte, und bleiben im Magen und in Gedärmen feſt und auflösbar, alſo ohne Wirkung.

3) Geben die zu Pillen verordneten Ingredienzen eine zu weiche Maſſe, woraus keine Pillen gedreht werden können, ſo handelt der Apotheker ſeiner Pflicht am gemäſseſten, wenn er das Rezept dem Arzt, der es verordnete, wieder zuſchickt, und von dieſem das erforderliche Bindungsmittel oder die Subſtanz beſtimmen läſst, durch welche der Maſſe die gehörige Steifigkeit gegeben werden ſoll. Kann dies nicht geſchehen, ſo darf der Apotheker die allzu weiche Maſſe nicht bis zur gehörigen Konſiſtenz abrauchen, denn wie leicht kann bey dieſer Abdampfung dieſes oder jenes Ingredienz branzlich und dadurch unkräftig oder ſchädlich werden? auch können dadurch viele wirkſamere Theile verdünſten und die Pillen ihre Heilkräfte einbüſsen. Beſſer iſt es,

dafs der Apotheker in diesem Falle zum gestaltgebenden Mittel (constituens) ein in kleiner Quantität unwirksames Pflanzenpulver, besonders gepülverte Süfsholz- oder Salapwurzel (pulv. simpl. rad. liquiritiae, *oder* rad. salap.) oder Bärlappmehl (pollen *oder* semen lycopodii) wählt, und durch dessen Beymischung der Masse die erforderliche Konsistenz giebt. Zuweilen sollen blos aus Extrakten oder Dicksäften, die sich nicht gut zur Masse bringen lassen, Pillen gemacht werden, z. B. aus Baldrian - Kardobenedikten - Erdschierlingsextrakt; hier ist es am rathsamsten, solche Extrakte mit dem Pulver des Pflanzentheils zu verbinden, woraus dies Extrakt bereitet worden ist. Einige Extrakte gehen aber auch mit dem Pulver ihrer Mutterstubstanz keine völlige Verbindung ein, z. B. das Quassienextrakt, in diesem Fall mufs man eine kleine Portion von einem andern bittern Extrakt, vorzüglich vom Bitterkleeextrakt (extr. trifol. fibr.) damit versetzen.

4) Hat sich der Apotheker genöthigt gesehen, von dem Verbindungs- oder gestaltgebenden Mittel eine irgend beträchtliche Menge zu der verordneten Masse hinzuzusetzen, es mag in Weingeist oder in Wasser, in Honig und Zuckersyrup, oder in einem Pflanzenpulver bestehen, so mufs er bey Eintheilung der Masse in Pillen darauf Rücksicht nehmen, und bey derselben die Quantität des ohne Vorwissen des Arztes darzugemischten Verbindungsmittels nicht in Anschlag bringen, sondern dieselbe Anzahl Pillen liefern, welche die vom Arzt verordnete Mischung gegeben haben würde. Wenn

z. B.

z. B. die vorgeschriebene Masse ein Loth betrüge, und daraus nach der Verordnung des Arztes zwey Gran schwere Pillen gemacht werden sollten, es hätte sich aber zu diesem Loth vorgeschriebenen Ingredienzen noch ein Zusatz von einer Quente von irgend einem gestaltgebenden Mittel nöthig gemacht, so muss die nun fünf Quenten schwere Masse nicht in 150 Pillen, sondern auch nur in 120 eingetheilt werden, damit die Quantität der verordneten Ingredienzen in der bestimmten Dosis immer dieselbe bleibe, auf welche der Arzt gerechnet hat.

5) Um das Zusammenkleben der Pillen und den üblen Geschmack derselben beym Einnehmen zu verhüten, pflegt man sie mit einem unwirksamen, leichten Pulver zu bestreuen, das der Arzt insgemein vorschreibt; ist diese Vorschrift nicht geschehen, so soll der Apotheker entweder gepülverte Süssholzwurzel oder Bärlappmehl (sem. lycopod.) darzu nehmen. In derselben Absicht, und auch des bessern Ansehns wegen, pflegt man die Pillen auch zu vergolden oder zu versilbern. Der Apotheker ist aber verpflichtet, zu dieser Vergoldung oder Versilbern jedesmal ächtes Blattgold oder Blattsilber (Th. I. S. 76 und 78.) zu nehmen.

6) Die Pillenmassen werden am besten in Pulvergläsern aufbewahrt, die fest zugekorkt sind, und wo der Kork oben an der Mündung abgeschnitten und mit brennendem Siegellack luftdicht überzogen ist. Pillen, unter deren Masse sich Extrakte befinden, die an freyer Luft leicht zerfliessen, z. B. Belladonnaextrakt, Kardo-

benediktenextrakt, Rhabarberextrakt, Myrrhenextrakt, Erdrauchextrakt &c. müſſen nicht in Schachteln, ſondern in zugeſtopften Gläſern gegeben werden. Auch müſſen Pillen, die aufgelöſten ätzenden Sublimat enthalten, in ſolchen Gläſern aufbewahrt und gegeben werden, denn in Schachteln trocknen ſie zu leicht ein, alsdenn kryſtalliſirt ſich der Sublimat in ihnen, und kann in dieſer feſten Geſtalt an den Stellen im Magen und Gedärmen, wo die Pillen zu liegen kommen, leicht gefährliche Reizungen bewirken. Hieraus folgt auch, daſs der Apotheker die Sublimatpillen jedesmal friſch bereiten, und keine ſchon ſeit einiger Zeit fertige diſpenſiren darf.

Siebenter Abſchnitt.

Einige bey den Spezies und Pulvern zu beobachtende Vorſchriften und Erinnerungen.

1) Ein Gemenge verſchiedener feſter kleingeſchnittener oder gröblich zerſtoſsener arzeneylicher Subſtanzen nennt man *Spezies*; ſie beſtehen insgemein aus Wurzeln, Hölzern, Rinden, Stengeln, Kräutern, Blumen, Saamen und Früchten, ſelten werden auch Harze, Gummiharze, Gummien oder zum Thierreich gehörige Mittel beygemiſcht. Man nennt auch die zuſammengeſetzten Pulver, woraus Latwergen bereitet werden ſollen, Spezies, aber mit Unrecht. Um Spezies zu bereiten, muſs jedes darzu verordnete Ingredienz, welches zerſchnitten werden kann, auch zerſchnitten werden;

was

was zerſchnitten worden iſt, darf aber nachher nicht auch noch zerſtoſsen werden, weil dadurch zu viel Pulverichtes verlohren gehen würde. Jede Subſtanz muſs einzeln zerſchnitten und durch einen und denſelben Durchſchlag gerüttelt werden, hernach ſondert man von dem Durchgefallenen das Pulverichte durch ein grobes Haarſieb. Kleine Saamen, z. B. Kümmel, Fenchel, müſſen in einem hölzernen Mörſel blos zerquetſcht werden. Hierauf wird jedes Ingredienz gewogen, und alle werden auf das gleichförmigſte unter einander gemiſcht.

2) Die *Pulver* bereitet man durch Stoſsen, Reiben und Durchſieben. Pulver, die zum innern Gebrauch oder zu Augenmittel beſtimmt ſind, müſſen ganz fein und unfühlbar ſeyn, man muſs auf der Zunge und auch durch ein Handmikroſcop in ihnen nichts Körnichtes ſpühren, auch dürfen ſie nicht zwiſchen den Zähnen knirſchen. Höchſtfeine Pulver nennt man auch *alcohol* oder *pollen*. Wenn mehrere Pulver mit einander vermengt oder vermiſcht werden, ſo nennt man ſolche Gemiſche *zuſammengeſetzte Pulver* (pulveres compoſiti), die Pulver aus einzelnen Subſtanzen führen den Namen *einfache Pulver* (pulveres ſimplices).

3) Ehe die Subſtanzen gepülvert werden, muſs man ſie von jeder ihnen anhängenden oder ankiebenden Unreinigkeit, z. B. Sand, Erde u. dergl. und von jedem verdorbnen Theil, z. B. von Würmern angefreſſenen, moderichten, miſsfarbigen Stücken ſäubern. Von einigen Kräutern und Blumen, z. B. von Hülſen-, Pom-

meranzenblättern u. s. w. muſs man die Stengel und Stiele, selbſt auch die allzuharten Ribben, von allen Wurzeln die Stengel- oder Blätterreſte, und von einigen auch die Rinden, z. B. von der Eibiſch-, Alant- und Süſsholzwurzel, von den Früchten die Kerne, z. B. von den Koloquintenäpfeln und den Sennablägen u. dergl. sondern.

4) Bey dem Kleinmachen, Pülvern und Durchſieben sehr *reizender*, *ätzender* oder *giftiger* Subſtanzen, z. B. der Bertramwurzel, der weiſsen Nieswurzel, der Brechwurzel, Haſelwurzel und Blätter, der Meerzwiebel, der Jalappenwurzel, des Euphorbiums, der Kantharîden, der Schierlings-Tollkirſchen, Stechapfel und Bilſenkrautblätter, der Krähenaugen, des Sabadilſaamens, des Queckſilberſublimats, des Arſeniks, des rothen Queckſilberniederſchlags u. ſ. w. muſs der Arbeiter gegen den aufliegenden Staub, daſs er weder in die Augen, noch in die Naſe, noch in den Mund komme, ſich und die Umſtehenden ſichern; er muſs ſich zu dem Ende den Mund mit doppelten, am beſten mit Oel befeuchteten Tüchern zubinden, die Naſenlöcher mit Flöckchen Baumwolle zuſtopfen, die mit Mandelöl benetzt ſind, und ſich mit ſeiner Arbeit an einen ſolchen Ort ſtellen, wo ihm Zugluft in den Rücken kömmt, ſo daſs die von ſeinem Rücken herkommende Luft den Staub von ihm wegweht; doch muſs er auch Obacht haben, daſs der fortgewehte Staub ſonſt Niemand ſchaden könne. Dabey muſs der Mörſel mit einem feſten Deckel verſehen ſeyn, deſſen mittelſtes Loch nicht zu

weit

weit ist, und den Schaft der Pistille gut umschliesse, und wenn es der zu pülvernden Substanz nicht nachtheilig ist, so muss sie mit einer schicklichen Flüssigkeit besprengt und feucht erhalten werden, damit sie minder leicht stäube; das Durchsieben muss in eignen Sieben geschehen, deren Boden und Deckel auf das genaueste passen.

5) *Harte* und *zähe Wurzeln*, *Rinden*, *Hölzer*, *Stengel*, *Kerne*, *Knochen* u. dergl. müssen, ehe man sie zerstösst, zerschnitten oder geraspelt, gefeilt oder abgedreht, und *grössere Blätter* mit der Scheere zerschnitten werden; sind diese Substanzen zum Zerschneiden u. s. w. zu trocken, so dass die Stücken umher springen, so muss man sie vorher einige Tage an einen feuchten Ort setzen, sie aber, wenn sie zerstückelt sind, wieder trocknen. Einige *zähe Körper* werden zuvor in einen schleimichten Teig gehüllt, wieder getrocknet und alsdenn gestossen, z. B. Koloquinten, Lerchenschwamm. Einige *Mineralien* oder metallische Körper müssen vor dem Stossen geglüht und in kaltem Wasser wieder abgelöscht werden, z. B. Gallmey, Bergkrystal, Schwerspath.

6) Man sollte sich zum Stossen keiner andern als eiserner oder steinerner *Mörsel* und *Keulen* bedienen, und zum Reiben blos der steinernen, irdenen oder gläsernen *Reibschalen*, besonders dürfen *Salze* und *Mineralien* in keinem messingenen oder kupfernen Mörsel und in keinem Mörsel von Glockenspeise gestossen, und blos in irdenen oder gläsernen Reibschalen gerieben werden.

Sehr

Sehr trockne und alſo leicht ſtäubende Subſtanzen müſſen in mit einem Deckel verſehenen Mörſeln oder in Mörſeln gepulvert werden, um deren Keule ein ſchlappes Leder befeſtiget und über die Mündung derſelben feſt gemacht worden iſt. Für *giftige Subſtanzen*, und auch für ſolche Droguen, deren Geruch ſich an die Mörſel &c. anhängt, und ſich ſelbſt durch Waſchen nicht abſpühlen läſet, muſs der Apotheker eigene oder beſondere Mörſel, Reibſchalen, Siebe und Beuteltücher beſtimmen und vorräthig halten.

7) Faſt alle Subſtanzen müſſen vor dem Pülvern derſelben wohl getrocknet werden. Man muſs aber alle zarten und feingewürzhaften Mittel, alle deren Arzeneykraft auf flüchtigen Beſtandtheilen beruht, vor dem Trocknen in doppeltes Papier wickeln. Subſtanzen, deren feuchte Theile leicht entweichen, braucht man blos in Sieben in gelinder Wärme, an der Sonne oder auf dem Ofen recht trocken werden zu laſſen. Bey andern mehr zähen Droguen muſs die Hitze bis auf den 180 bis 190ſten Grad eines Fahrenheitiſchen oder den 65ſten-70ſten eines Reaumurſchen Thermometers verſtärkt werden; doch darf dieſe Hitze den Wärmegrad des kochenden Waſſers nicht überſteigen, das Trocknen muſs dabey in möglichſter Geſchwindigkeit und kurz vor dem Pülvern geſchehen. Das Trocknen in Backöfen iſt zu heftig, überſteigt den Siedgrad, und darf alſo niemals angewendet werden. Durch ſchnelles Trocknen in den angegebnen Wärmegraden laſſen ſich die reinen Gummien, die Krähenaugen, der Saffran, die

Ignatz-

Ignatzbohnen, die Hausenblase, selbst auch die Harze und Gummiharze, pülvern, ohne daß die Heilkräfte derselben vermindert oder umgeändert werden.

8) *Harze* und *Gummiharze*, z. B. Ammoniakgummi, Galban, stinkender Asand, Aloe u. s. w. lassen sich sehr leicht, und am besten im Winter, bey heftiger Kälte, pülvern, zumal wenn man, um das Anbacken und das Wiederzusammenkleben zu verhindern, den Mörsel und den Untertheil der Keule mit ein wenig Oel, am besten Beenöl, bestreicht. Einige *gewürzhaften Früchte* oder *Kerne*, z. B. die Muskatennüsse und Blumen, die Gewürznelken, die Vanillenschoten, kann man nur mit Zusatz von sehr trocknen und gepülverten Zucker fein pülvern. Einige *Salze*, die reich an Kryftallisationswasser sind, z. B. das Glauberfalz und das Minerallaugensalz, lassen sich nicht eher fein pülvern, als bis sie ihres Kryftallisationswassers beraubt sind; man dampft zu diesem Ende entweder eine gesättigte wässerichte Auflösung derselben bis zur Trockenheit ab, oder man läst sie an der freyen Luft ihr Kryftallisationswasser verdunsten und zu Pulver zerfallen. Der *Kampher* muss mit einigen Tropfen Weingeist oder Oel, und der *Wallrath* blos mit etwas Oel gepülvert werden. Bey der Pülverung der *allzutrocknen* und *harten Drogues*, z. B. der China- Kaskarill- Zimmtrinde, muss man von Zeit zu Zeit, um das Verstieben zu verhüten, etwas weniges Wasser zusprützen. Auch bey Pülverung der *Suhstanzen*, welche beym Stossen bald elektrisch werden, wodurch *sich das Pulver derselben an die Wände*

des

des Mörfels anhängt, und wenn man es auch abkehrt, immer wieder anlegt, z. B. beym Drachenblut, Weihrauch, Maſtix, Benzoe, Schwefel, Holzkohlen u. dergl. muſs dieſer Zuſatz von ein wenig Waſſer auch geſchehen.

9) Beym Pülvern der *Kräuter* und *Blätter* können die in dem Siebe zurückbleibenden, holzichten Faſern (Remanenz), als unkräftig und unwirkſam weggeworfen werden. Hingegen darf bey den *harzvollen Wurzeln*, *Rinden* und *Hölzern*, z. B. bey der Chinarinde, Jalappenwurzel, Eichenmiſtel u. dergl. keine Remanenz ſtatt finden, ſondern alles muſs davon zerſtoſsen und durchgeſiebt werden, weil oft die am ſchwerſten zu pülvernden Theile die meiſten Arzeneykräfte enthalten.

10) Alle feinen Pulver müſſen durch Leinwand durchgeſchlagen ſeyn, dies geſchieht am beſten durch die Beutelmaſchine (Abſchn. I. 1. 7). Erdartige Mittel, z. B. Kreide, werden, damit ſie die erforderliche Feinheit erhalten, nach dem Pülvern mit Waſſer angerührt, und das feinere oder leichtere, welches im Waſſer ſchwimmt, wird mit dieſem abgegoſſen, hierauf zum freywilligen Abſetzen hingeſetzt, und nach abgegoſſenem Waſſer getrocknet und fein gerieben. Einige *mineraliſche* oder *erdichte Subſtanzen*, z. B. Gallmey, Spieſsglanzglas, Auſterſchalen, müſſen mit Zuſatz von Waſſer auf dem Präparir- oder Reibſtein (Abſchn. I. 1. 4.) fein gerieben werden.

11) Wenn das Pülvern dieſes oder jenes Körpers vollendet iſt, ſo muſs das erhaltene Pulver auf das genaueſte

nauefte unter einander gemengt werden, damit es ein durchaus gleichförmiges Arzeneymittel werde. Pulver, bey deren Bereitung irgend ein feuchtes Zwischenmittel angewendet worden, müſſen, ehe man ſie in das Aufbewahrungsglas füllt, noch einmal ſorgfältig getrocknet werden, ſonſt ſchimmeln ſie leicht.

12) Die Sitte beym Pülvern verſchiedener Mittel, entweder um die Arbeit zu erleichtern, oder dem Pulver eine friſchere Farbe zu verſchaffen, Mandeln oder andere ölichte Kerne zuzuſetzen, iſt ſchädlich; ſie macht die Doſen ſolcher Arzeneymittel unſicher, und zieht denſelben Ranzigkeit und einen üblen Geruch zu.

13) Die Apotheker dürfen von den vegetabiliſchen und auch von den riechbaren thieriſchen Arzeneymitteln niemals eine groſſe Menge Pulver in Vorrath bereiten, denn mit der Zeit, insgemein ſchon binnen einem halben Jahr, verliehren die meiſten gepülverten Heilmittel ihre Kräfte. Beſonders gilt dieſe Regel bey ſolchen Pflanzenmitteln, die ſich durch einen beſondern oder ſtarken Geruch auszeichnen, und bey denen, von welchen uns die Erfahrung gelehrt hat, daſs das Pulver derſelben in kurzer Zeit einen Theil ſeiner Wirkungskraft verliehrt, z. B. Rhabarber, Ipekakoanha, Baldrian, Nelkenwurzel, Aaronswurzel, Julappenwurzel, Zimmt, Kaſſienrinde, Kalmus, Sennesblätter, Pommeranzenblätter, Schierlings-Tollkirſchen, Wildaurin-Fingerkraut, Krähenaugen, weiſſe Nieswurz, Giftwurzel u. ſ. w.

14) Zu *zuſammengeſetzten Pulvern* (pulveres compoſiti) und zu den *Latwergen* müſſen die Ingredienzen ein-

einzeln gepülvert, alsdann erst einzeln abgewogen und in einer steinernen oder irdenen oder gläsernen Reibschale auf das genauste unter einander gemischt werden.

15) Beym Zusammenmischen der zusammengesetzten Pulver muss ein reines, hinlänglich grosses Papier unter die Reibschale gebreitet seyn, um, wenn ja etwas überfallen sollte, es vom Papier wieder einschütten zu können, und es nicht vom Tisch auffammlen zu müssen. Auch müssen diejenigen Ingredienzen, welche im kleinsten Gewicht vorgeschrieben sind, zuerst in die Reibschale gethan und zusammengerieben, und die, von welchen eine stärkere Dosis verordnet ist, nach und nach hinzugemischt werden. Eben so müssen die zähen Substanzen, z. B. die Gummiharze, öichten Kerne, Extrakte u. dergl. erst in die Reibschale gethan, und die trocknen allmählig hinzugemischt und darunter gerieben werden.

16) Alle Pulver zum innern Gebrauch müssen in weitmündigen Gläsern, die recht fest mit Kork zugestopft sind, an einem trocknen und warmen Ort aufbewahrt werden. Einige Gewächspulver, insbesondere die Rhabarber, die Sennesblätter und die weisse Nieswurz, müssen vor der Aufbewahrung nochmals getrocknet werden, überdies muss auch das Glas, worin sie aufbewahrt werden sollen, vorher noch stark erwärmt worden seyn, sonst schimmlen sie leicht oder werden von den Milben zerfressen.

Ach-

Achter Abſchnitt.

Einige bey den Auflöſungen, Aufgüſſen, Abſuden, Saamenmilchen, Tinkturen oder Eſſenzen und Elixiren zu beobachtende Vorſchriften und Erinnerungen.

x) Das *Auflöſungsmittel* (menſtruum) muſs rein ſeyn, ſonſt kann die Auflöſung auch nicht rein und gehörig wirkſam ausfallen; insbeſondere müſſen der Brechweinſtein, der ſalzſaure Baryt und die Merkurialſalze in reinem deſtillirten Waſſer aufgelöſt werden, auch wenn der Arzt dieſe Vorſchrift überſehen haben ſollte; eben dies ſollte auch bey der Blättererde, dem tartariſirten, dem auflöslichen Weinſtein und bey dem auflöslichen Weinſteinrahm geſchehen, und auch bey allen übrigen ſalzichten Auflöſungen; wenigſtens ſollte man ſich zu den letztern doch eines Waſſers bedienen, das man hat aufkochen, und hernach durch ein, mit einem Zoll hoch zubereiteten Holzkohlen beſtreutes Seihtuch laufen laſſen. Die Auflöſungen müſſen in Gefäſsen geſchehen, welche weder von dem Auflöſungsmittel noch von dem aufzulöſenden Körper angegriffen werden, ſonſt werden ſie unrein und eben dadurch auch minder kräftig. Zu Verfertigung der rezeptirten Auflöſungen ſind insgemein gläſerne Gefäſse am zweckmäſsigſten; auch müſſen dieſe Gefäſse weit und hoch genug ſeyn, damit immer hinreichender Raum zur Ausbreitung eines ſich entwickelnden Gas vorhanden ſey. Die aufzulöſenden Körper müſſen ſo klein als möglich zerſtückelt werden, um dem

Auflöfungsmittel mehrere Berührungspunkte zu verfchaffen, worauf es wirken kann. Auch müffen aus eben diefem Grund die Auflöfungsmittel mit den aufzulöfenden Körpern fehr oft umgerührt oder umgefchüttelt werden. Insgemein werden in den Apotheken die aufzulöfenden Subftanzen, wenn fie in nicht allzuftarker Quantität verordnet worden, in einer Reibfchale mit dem Auflöfungsmittel angerieben, und dadurch die Auflöfung befördert; es ift durchaus nöthig, dafs dazu bey Salzen aller Art eine gläferne oder doch Wedgwood-Reibfchale genommen werde, Serpentin und Marmor reiben fich ab, und verunreinigen die Auflöfung. Bey einigen metallifchen oder erdichten Salzen giebt diefe Art, fie aufzulöfen, faft niemals eine reine Auflöfung, z. B. die falzfaure Schwererde macht, auf diefe Weife aufgelöft, immer einen Niederfchlag, thut man aber die ganzen Kryftallen derfelben in ein Glas, und gieft das deftillirte Waffer darüber, fo bleibt die Auflöfung hell.

2) Zu *Aufgüffen* (infufa, infufiones) wird insgemein Waffer (infufum aquofum) oder Wein (infufum vinofum *oder* vinum medicatum) und das aufzugiefsende Mittel entweder heifs oder kalt verordnet. Alle Körper, aus welchen die auflösbaren Theile herausgezogen werden follen, müffen vorher, nach Befchaffenheit derfelben, wenigftens gröblich zerfchnitten, zerftofsen oder gerafpelt werden. Man mufs zu den Aufgiefsungen Gefäfse nehmen, welche verfchloffen werden können, am zweckmäfsigften find wohl Kolben oder Phiolen, oder auch Zuckergläfer, die man mit nafsgemachter Blafe ver-

verſchlieſst, in welche man einige Löcherchen ſticht; in manchen Fällen kann man ſich auch, zumal wenn es ein wäſſerichter Pflanzenaufguſs iſt, welcher nicht feſt verſchloſſen zu werden braucht, der ſteinzeugnen Gefäſse bedienen, die man nur mit einem Deckel verſieht. Auch zu Aufgüſſen muſs reines weiches Waſſer genommen werden, und der Apotheker iſt verbunden, wenigſtens Waſſer darzu zu nehmen, das zuvor abgekocht und durch Kohlen filtrirt, und hernach wieder kalt geworden iſt. Ein warmer oder heiſser Aufguſs muſs noch ohngefähr zwey bis drey Stunden in ſehr gelinder Wärme (höchſtens 96 Gr. Fahrenh. oder 27 Gr. Reaumur) digeriren, und während dieſer Zeit einigemal umgeſchüttelt werden; ein kalter Aufguſs muſs in der Kälte wenigſtens zwey bis vier Tage ſtehen, aber oft und jeden Tag wohl drey- bis viermal umgerüttelt werden. Friſch getrocknete Pflanzenmittel laſſen ſich leichter und beſſer ausziehen, als ſeit beträchtlicher Zeit getrocknete. Werden Waſſer und Wein zugleich als aufzugieſsendes Mittel vorgeſchrieben, ſo iſt es rathſam, erſt das Waſſer, und zwar heiſs, und nach einigen Stunden den Wein, und dieſen kalt, hinzuzugieſsen.

3) Werden arzeneyliche, beſonders Pflanzenſtoffe, mit Waſſer abgekocht, ſo nennt man die dadurch erhaltene Flüſſigkeit *Abſud*, oder auch *Ptiſane*, welche Benennung eigentlich nur dem Gerſtenabſud gehört; (decoctum *oder* apozema, *oder* ptiſana). Die abzukochenden Stoffe müſſen klein geſchnitten, geraſpelt oder zerſtoſsen ſeyn. Soll ein Abſud nicht alsbald diſpenſirt werden, ſo muſs

man harte Ingredienzen an einem gelind warmen Ort zwölf bis vier und zwanzig Stunden weichen laſſen. Das Kochen kann in ſteinzeugenen, in porzellanenen, zumal wenn dieſe beyden aufsen beſchlagen ſind, ächtzinnernen und in blanken eiſernen Gefäſsen geſchehen; kömmt aber irgend ein ſalzichter Stoff darzu, oder ſind in den Ingredienzen, welche abgekocht werden ſollen, ſalzichte Beſtandtheile enthalten, ſo iſt es am ſicherſten, die Abkochung in ſteinzeugnen oder doch in ächtzinnernen Gefäſsen zu bereiten. Es iſt gut, wenn das Gefäſs, worin die Abkochung geſchieht, zugedeckt wird; doch muſs der Deckel öfters abgehoben und die Maſſe wohl um- und unter einander geführt werden. Die Abkochung muſs erſt mit gelindem, allmählig aber zu verſtärkendem Feuer geſchehen, und die Ingredienzen dürfen nicht alle auf einmal dem Waſſer beygemiſcht, ſondern ſie müſſen, nach Beſchaffenheit ihrer Konſiſtenz, ihrer Textur und der Veränderbarkeit ihrer Kräfte und ihres Geſchmacks, nach und nach zugeſetzt werden. *Hölzer*, *Rinden* und *harte Wurzeln* müſſen lang und ſtark gekocht werden, z. B. Guajak- Kampeſche- Saſſafrasholz, Eſchen- Roſskaſtanien- Eichen- Weiden- Simaruba- Ulmenrinde, Kletten- Sandriedgras- Quecken- Grind- Seifen- Löwenzahnwurzeln u. dergl. *Zarte* und *friſche Gewächstheile*, *Blätter*, *Blumen*, *geruchreiche* und *gewürzhafte Wurzeln*, *Rinden* und *Hölzer* verliehren durch eine anhaltende Abkochung ihre Arzeneykräfte, man darf ſie alſo nur eine kurze Zeit abkochen, oder man muſs ſie, wenn ſie zu einem Abſud kommen, der

länger gekocht werden muſs, erſt zu Ende der Abkochung zuſetzen, und ſie auf dieſe Art gleichſam nur mit heiſsem Waſſer aufgieſsen, z. B. Baldrian- Nelken- Angelik- Wohlverley- Kalmus, Liebſtöckel, virginianiſche Schlangenwurzel, Pommeranzenſchalen, Alprankenſtengel u. dergl. Sehr wenig und nur ſehr kurz darf man auch diejenigen *Pflanzenmittel* kochen, deren *Arzeneykräfte* und deren *Geſchmack durch eine lange Abkochung* ſehr *abgeändert werden:* ſo wird durch langes Kochen z. B. die Süſsholzwurzel bitter, die Haſelwurzel verliehrt ihre Brechkraft und wird harntreibend, die Rhabarber verliehrt ihre abführende Eigenſchaft, und wird mehr zuſammenziehend; die Aarons- Ipekakoanha- Farrenkraut- Färberröthe- und die ſchwarze Nieswurzel, der Wegſenf, die Sennesblätter büſsen in einer langen Abkochung den gröſsten Theil ihrer urſprünglichen Arzeneykräfte ein, und bekommen andere, die nicht der Zweck des Arztes ſind. *Bittere Mittel*, z. B. Wermuth, Enzian, Koloquinten, bekommen durch langes Kochen einen äuſserſt widrigen Geſchmack. *Schleimichte* und *zuckerartige* Ingredienzen verhindern die Einwirkung des Waſſers auf andere Spezies, alſo muſs die Eibiſch- Stendel- Salep- Beinwellwurzel, das arabiſche Gummi, der Honig, Zucker und die Manne erſt am Ende der Abkochung beygemiſcht werden. Der Apotheker muſs ſolche ſchleimichten Stoffe, die an ſich einer langen Abkochung bedürfen, beſonders abkochen, und den Abſud derſelben hernach zu dem andern ſchütten. Die Abkochung *gewürzhafter* oder *ſtarkriechender* Mittel ſollte,

wenn sie verordnet wird, in *Kullens* Digestor (Abschn. I. III. 7.) geschehen. Wenn die Absude heifs durchgeseihet werden, so enthalten sie vielleicht mehr Arzeneykraft; aber sie sind trüb, und unangenehmer zu nehmen; soll ein Absud hell seyn, so mufs er völlig erkaltet durch Flanell oder durch Filz geseihet, hernach eine Stunde ruhig hingestellt und alsdenn vom Bodensatz vorsichtig abgegossen werden. Das Abklären der Absude vermittelst des Eyweifses ist den Arzeneykräften derselben sehr nachtheilig, und darf nicht geschehen.

4) Die *Saamenmilchen*, *Emulsionen* (emulsiones *oder* emulsa) werden aus Smmen oder Kernen bereitet, die viel fettes Oel enthalten. Man mufs darzu frische, nicht im mindesten ranzichte und ganz unversehrte Kerne oder Saamen nehmen; alte, ranzichte, moderichte und angefressene oder zerstückelte sind darzu untauglich und schädlich, dürfen also durchaus nicht genommen werden. So lang die Saamen und Kerne keimfähig sind, bleiben sie auch von aller Ranzigkeit frey, wenigstens behalten sie diese Fähigkeit doch ein Jahr, gewöhnlich zwey bis drey Jahr; werden sie aber beschädigt, oder Stückchen von ihrer Substanz abgebrochen, so verliehren sie ihre Keimfähigkeit sogleich, und werden bald ranzicht; alle zerbrochenen Mandeln sind ranzicht, obgleich die ganzen und unversehrten, unter welchen sie sich befinden, noch mild und süfs seyn können. Kleine Saamen nimmt man ganz, grofse oder Kerne schält man erst ab. Der Mörsel, worin die

Saa-

Saamenmilchen bereitet werden, muſs geräumig oder weit und von Marmor, Achat oder Biskuit ſeyn, doch darf man ſich auch der meſſingenen Mörſel bedienen, nur müſſen ſie äuſserſt rein und inwendig glatt oder polirt ſeyn. Die Quantität der nach und nach in Milch, durch Stoſsen und Reiben, zu verwandelnden Flüſſigkeit, welche insgemein in reinem Waſſer, ſelten in einem deſtillirten, und noch ſeltner in einem wäſſerichten Aufguſs oder Abſud beſteht, beſtimmt zwar insgemein der verordnende Arzt; wo dies aber nicht geſchehen iſt, nimmt man auf einen Theil Saamen oder Kerne acht Theile Flüſſigkeit. Andere Zuſätze, z. B. Kampher, Salze, Zucker, werden nicht während des Reibens, ſondern erſt der ſchon fertigen Saamenmilch beygemiſcht. Die Fett- Harz- oder Gummiharzauflöſungen, welche durch Beyhülfe eines zugeſetzten Vereinigungsmittels, z. B. arabiſches Gummi, Tragant, Eygelb, Seife, mit einer wäſſerichten Feuchtigkeit bereitet werden, nennt man, weil ſie milchartig ausſehen, auch Milche oder Emulſionen.

5) Der Unterſchied, welchen man ehemals unter *Eſſenzen* und *Tinkturen*, und auch unter *Elixiren* machte, wird jetzt ſelten mehr beobachtet, beſonders findet zwiſchen den beyden erſtern jetzt nicht der mindeſte mehr ſtatt. Die Alten nannten geiſtige oder weinichte Aufgüſſe, die nach ihrer Meinung nicht alle, ſondern nur einige und leicht ausziehbare Theile aufgelöſt, alſo eine hellere Farbe und gröſsere Durchſichtigkeit hatten,

Tinkturen; die *Essenzen* sollten nach ihrer Meinung alle kräftigen Bestandtheile ihre Ingredienzen ausgezogen und dadurch eine dunklere Farbe und mindere Durchsichtigkeit bekommen haben; *Elixir* nannten sie eine Essenz, durch welche eine sehr reichliche Menge von Arzeneysubstanzen ausgezogen worden, und die dadurch eine noch dunklere, schwärzliche oder doch bräunliche gesättigte Farbe, und oft auch eine gewisse Trübigkeit bekommen hatte. Zur Bereitung der Tinkturen oder Essenzen müssen die Ingredienzen sehr fein gepülvert werden; man thut sie und das Auflösungsmittel in einen langhalsigen Kolben, oder in eine Phiole, die aber so weit seyn müssen, dass sie höchstens nur bis zur Hälfte mit der Vermischung angefüllt werden; man verschliesst sie mit nasser Blase, die mit einigen Stecknadellöchern versehen ist. Je gelinder der Wärmegrad der Digestion derselben ist, desto heller, geistiger und wohlschmeckender wird die Tinktur, desto länger muss aber auch die Digestion fortgesetzt werden, doch sind, wenn die Masse oft und täglich wenigstens zwey - bis dreymal umgeschüttelt wird, sechs bis acht Tage darzu hinlänglich. Die Digestion darf niemals in einer Wärme geschehen, welche den 96sten Grad Fahrenh. oder den 27sten Reaumur. übersteigt, insgemein reichen 65 bis 70 Grad Fahrenh. hin. Besteht die Flüssigkeit aus Weingeistalkohol, aus schmerzstillenden Liquor, aus flüchtigen Alkali und dergl., so darf nicht die mindeste Wärme angewendet, sondern die Tinktur muss durchaus kalt, fest, ohne Nadelloch verschlossen und unter öfterm Um-

Umschütteln zehn bis zwölf Tage digerirt werden. Das Verhältniss der Flüssigkeit zu den auszuziehenden Substanzen wird zwar insgemein durch die Vorschrift bestimmt; gewöhnlich nimmt man zu Kräutern und Blumen drey Theile, zu Wurzeln, Hölzern und Rinden fünf, und zu Harzen, Gummiharzen und Extrakten sechs Theile rektifizirten Weingeist. Schwer ausziehbare Substanzen, z. B. Rinden, Hölzer, Wurzeln und Kräuter, sollten, wenn sie mit leichter ausziehbaren, z. B. Harzen, Gummiharzen, trocknen Pflanzensäften u. s. w. zu Tinkturen verordnet werden, erst allein und zwar mit etwas mehr Wärme digerirt, und nach einigen Tagen erst die andern, sehr leicht und völlig auflösbare aber, z. B. ätherische Oele, natürliche Balsame, Extrakte, Salze, Zucker, der durchgeseihten Flüssigkeit beygemischt werden. Wenn blos aus harzichten oder gummiharzichten Substanzen eine Tinktur bereitet werden soll, so müssen diese vorher gepülvert und mit dem dritten Theil abgewaschenen Kieselsand, um das Zusammenschmelzen in Klumpen zu verhüten, vermengt werden. Es ist pflichtwidrig, wenn sich ein Apotheker beygehen läßt, um mit weniger Ingredienzen doch eine gesättigte Tinktur zu erhalten, Pflanzenlaugensalz, Blättererde, tartarisirten Weinstein und dergl. beyzumischen. Noch strafbarer ist der schädliche und oft gefährliche Kunstgriff, um schön und lebhaft grüne Tinkture zu bekommen, blauen oder weissen Vitriol zuzusetzen, oder die Tinktur in einem kupfernen Gefäss zu bereiten; man erlangt diese Farbe rechtmäßiger und ohne Nachtheil,

wenn die grünen Blätter sorgfältig getrocknet worden sind, und wenn man sie erst allein mit einer verhältnismässigen Portion von dem Weingeist übergiesst und acht Tage in der Kälte stehen lässt, hernach durchdrückt und zu der, auch besonders aus den Wurzeln, Rinden u. s. w. bereiteten Tinktur zumischt. Sollte eine Tinktur in sehr kurzer Zeit bereitet werden, so müsste dies in *Kullens* Digestor (I. III. 7.) und im Wasserbad geschehen. Wenn die Tinktur eine hinreichende Zeit in Digestion gestanden hat, so giesse man die helle Flüssigkeit ab, schütte den Rückstand auf ein leinewandnes Seihtuch, das mit Fliesspapier überlegt ist, und lasse ihn zu den abgegossenen abtropfen, hernach schlage man alsbald die Leinwand mit samt dem Fliesspapier und den auf demselben befindlichen feuchten Reste zusammen, und presse, durch allmähliges Zusammendrehen, alles Helliflüssige vollends aus.

Neunter Abschnitt.

Einige bey Bereitung der Syrupe, Latwergen, Bissen und Lekfäften zu beobachtende Vorschriften und Erinnerungen.

1) Bey Bereitung der *Syrupe* oder *Zuckersäfte* (syrupi) nimmt man zu Flüssigkeiten, welche ohne Zersetzung ihrer Bestandtheile oder Verminderung ihrer Arzeneykräfte, kein anhaltendes Kochen ertragen können, z. B. zu Aufgüssen geruchvoller Substanzen, ausgepress-

preſsten Fruchtſäften, Samenmilchen, auf zehn Unzen Flüſſigkeit ſechzehn Unzen Zucker, und zwar um das Kandiren und das Wiederanſchieſsen des Zuckers aus dem fertigen Syrup zu vermeiden, die weiſseſte Sorte Moskavade oder Mehlzucker, oder doch nur ordinär groſs Meliszucker, und zur Verhütung der unnöthigen Theuerung der Syrupe könnten dieſe Zuckerſorten bey allen Syrupen, wo es nicht auf eine weiſse Farbe oder Durchſichtigkeit ankömmt, genutzt werden. Iſt zum Eindicken der Syrupe aus Abſuden kein zinnerner Keſſel vorräthig, ſo kann man ſich zu derſelben einer Steinzeugnen oder porzellanenen Schale bedienen, die auswendig mit dem Retorten- oder Kolbenbeſchlag (Abſchn. I. VIII. 2.) verſehen iſt. Eine Hauptſache bey Bereitung der Syrupe iſt die *gehörige Konſiſtenz*, denn ein zu dünner Syrup geht binnen kurzer Zeit in ſaure Gährung über, und aus einem zu dicken und ſteifen kryſtalliſirt ſich der Zucker leicht wieder heraus, und die übrige Flüſſigkeit geräth in Gährung. Die Miſchung hat während des Eindickens die erforderliche Konſiſtenz erreicht, wenn einige herausgenommene Tropfen, die man auf einen kalten Teller fallen läſst, beym Auf- und Niederbiegen deſſelben nicht verlaufen, und wenn man ſchief darauf bläſet, eine runzelichte Haut bekommen, auch wenn man ſie mit einer Meſſerſpitze zertheilt, nicht ſogleich wieder zuſammen laufen; wird ein Syrup mit *Honig* bereitet (Honigſaft), ſo muſs man noch ſorgfältiger auf dieſe Merkmale ſehen. Ein Glas, welches von deſtillirtem Waſſer eine Unze faſst, muſs von einem

einem Syrup, der seine gehörige Konsistenz hat, zehn Quenten und ohngefähr zwey Scrupel aufnehmen. Gewinnsüchtige Apotheker verfälschen ihre Syrupe oft mit Honig; man erkennt diese Verfälschung, wenn man den verdächtigen Syrup nochmals kochen läst und an einen kalten Ort setzt, enthält er Honig, so kryställisirt sich der Zucker sehr bald heraus, und der übrige Syrup schmeckt und riecht wie Honig.

s) Eine *Latwerge* (electuarium, electarium) muss die Konsistenz eines dicken Syrups haben, so dass man etwas davon mit einer Messerspitze oder mit einem Spatel nehmen kann, ohne dass es von der Seite wieder herunter fliesst, doch darf sie nicht so dick seyn, dass sie nicht bequem hinunter geschlürft werden könne. Oft bleibt in Magistratformeln die zur gehörigen Konsistenz erforderliche Menge der Flüssigkeit dem Gutdünken des Apothekers überlassen; in diesem Falle muss er zu Pulvern, die blos aus Gewächssubstanzen bestehen, drey Theile Syrup, und zu Pulvern aus Harzen, Gummiharzen, Gummien, Extrakten, gleiche Theile nehmen; sollen mineralische Substanzen zu Latwergen gemacht werden, so ist darzu nur ein halber Theil Zuckersaft erforderlich. Bestehen die zur Latwerge zu machenden Ingredienzen zugleich aus leichten und aus schweren Substanzen, so muss die Konsistenz der Latwerge etwas steifer als gewöhnlich seyn, damit die schwerern Mittel sich nicht allzu bald zu Boden senken können. Wird roher Honig zur Mischung verlangt, so muss er steif und gleichartig und nicht körnicht seyn; kommen andere

dere nicht zu pülvernde Ingredienzen in eine Latwerge, z. B. Extrakte, Konserven, Roob, so müssen diese erst gleichförmig mit dem Syrup vermischt, oder in der verordneten Flüssigkeit aufgelöst werden, ehe man die Pulver zusetzt; wären auch Oele oder Balsame darzu verordnet, so müssen diese zuletzt beygemischt werden. Die Pulver müssen höchstfein seyn und höchst sorgfältig unter einander gemischt werden, alsdenn reibe man sie in einer gläsernen oder steinernen Reibschale allmählig unter den Saft, und fahre mit dem Reiben so lange fort, bis die Masse vollkommen gleichförmig unter einander gemischt ist.

3) *Leksäfte* oder *Lohochs* (linctus, looch, lohoc *oder* lohoch, eclegma) müssen eine flüssigere Konsistenz als Latwergen, und eine dickere als die Syrupe haben.

4) *Bissen* (bolus *oder* buccella) müssen so steif seyn, dass sie sich mit der Hand verarbeiten lassen; man macht jede Kugel ohngefähr eine Quente schwer, so dass jede, ohne Kauen, auf einem Schluck leicht hinunter geschluckt werden könne.

Zehnter Abschnitt.

Einige Erinnerungen über die bequemste Jahrszeit zu verschiedenen pharmazeutischen Arbeiten.

1) Die Monate *Jenner* und *Februar* sind, wegen der insgemein in denselben herrschenden starken Kälte, zur Bereitung der Naphthen, der Spiesglanzbutter, des

auf-

auflöslichen Queckſilbers, des Thieröls, der verſüßten Geiſter, der Bitterſalzerde, des Goldſchwefels, der Schwefelmilch, des Wismuthniederſchlags, des Sedativſalzes und aller anderen Zubereitungen geeigenſchaftet, welche nach Vorſchrift des Diſpenſatoriums in der Kälte bearbeitet werden müſſen; beſonders darf man nicht verabſäumen, ſie zur Reinigung und Pülverung der Gummiharze und Gummien zu nutzen; auch kann man in dieſen Monaten noch Weidenſchwämme ſammlen.

2) Wenn die Witterung gelind iſt, ſo muſs man ſchon im Monat *Merz*, mit gewiſſerer Erwartung aber im *April*, für die Einſammlung der Rinde und der Wurzel vom Kellerhals, des Miſtels, der Weiden-Roſskaſtanien-Ulmenrinde, des Wacholderholzes, der Arons-Nelken-Baldrian-Kletten-Sandriedgras-Quecken-Löwenzahnwurzel, des Löffelkrauts, des Erdrauchs, des Huflattichs, der Veilchen, des Birkenſafts, der Balſampappelknoſpen und der Kiefernſproſſen ſorgen, und aus den friſch geſammleten Pflanzen ſogleich auch die daraus erforderlichen Zubereitungen, z. B. die Löffelkrautkonſerve, das Löffelkrautwaſſer, den Löffelkrautſpiritus, das Baldrianöl, das Kiefernſproſſen-Quecken-Baldrian-Erdrauch-Löwenzahnextrakt, den Veilchenſyrup, die Aronskonſerve u. ſ. w. bearbeiten.

3) In den Monaten *May* und *Junius* holt man erſt das Einſammlen und die Zubereitungen der Pflanzenmittel nach, woran man in dem vorigen Monat durch eine ſchlimme Witterung vielleicht verhindert wurde; alsdann beſorgt man das Einſammlen der jährlichen

lichen Wurzeln und der zweyjährlichen Kräuter, besonders des Eisenhuts, des Gauchheils, der Tollkirsche, des wilden Lattichs, des Erdschierlings, des schwarzen Bilsenkrauts, der Hindläuftewurzel u. s. w. Man sammle auch die Ameisen, Schnecken, die Maywürmer und die Blutigel, und bereite die Dicksäfte aus Schierling- Eisenhut- Schwarzbilsenkraut, wildem Lattich, den Ameisenspiritus, den Schneckenteig und dergl.

4) In den Monaten *Julius* und *August* sammlet man besonders die Stechapfel- und die Fingerhutblätter, die unreifen Wallnüsse, die Zeitlosenwurzel, und bereitet die aus ihnen vorgeschriebenen Arzeneyen. Man destillirt Kamillen- Rosen- Isop- Münzen- Melissen- Hollunderblüthen- Himbeerwasser, bereitet den Kirsch- den rothen Johannisbeer- den Maulbeer- den Himbeersyrup &c., macht die Leinkraut- und Nervensalbe, die Majoranbutter, die aufgegossenen Johanniskrautblumen, Wermuth- und Kamillenöle, das Kardobenedikten- und das Stechapfelextrakt, und die wesentlichen Kamillen- Rauten- Majoran- und dergl. Oele.

5) In den Monaten *September* und *Oktober* sammlet man die Stendelwurzel, die Farrnkrautwurzel, die Aronswurzel, die schwarze Nieswurzel, die Alprankenstengel, den Eichenschwamm und die jetzt reifen Saamen und Früchte, und bereitet die daraus vorräthigen Arzeneyen, z. B. das Alprankenstengelextrakt, die Berbisbeeren- Kreuzbeerensyrupe, das Eisenextrakt.

6)

6) In den Monaten *November* und *December* richten sich die Arbeiten des Apothekers nach den Bedürfnissen und nach der Beschaffenheit der Officin; man bearbeitet alsdenn vorzüglich solche Arzeneymittel, die aus ausländischen, und aus zu jeder Zeit anwendbaren einheimischen Droguen bereitet werden; ist schon starke Kälte eingetreten, so kann man auch schon einige von den in den Monaten Jenner und Hornung angeführten chemischen Mittel verfertigen. Vorzüglich sammlet man jetzt den Weidenschwamm ein.

Erſter Abſchnitt.

Die zubereiteten und zuſammengeſetzten Arzeneyen und pharmazeutiſchen Mittel, welche zu jeder Zeit in den Apotheken vorräthig ſeyn ſollen.

Acetum litharg yrii; acetum ſaturni, acetum plumbi, acetum ſaturninum.
Silberglätteſſig; Bleyeſſig.

□ ⊙

Man nehme gepülverte Silberglätte ein Pfund,
Weineſſig fünf Pfund;
miſche ſie in einem verzinnten Keſſel oder in einer glaſurten irdenen Pfanne zuſammen, und koche ſie über gelindem Feuer und unter beſtändigem Umrühren mit einem hölzernen Stab, müſige aber das Kochen ſo, daſs die Flüſſigkeit immer nur anfange aufzuwallen, und ſetze es ſo lang fort, bis ein Stückchen Lakmuspapier,

in die Flüssigkeit getaucht, nicht mehr roth wird, oder bis etwas von ihr, zu Lakmustinktur gemischt, diese nicht mehr röthet, alsdenn nehme man das Gefäss vom Feuer und setze es bey Seite; wenn sich die trüben Theile gesetzt haben, so giesse man die darüber stehende helle und durchsichtige Flüssigkeit ab, seihe sie durch Fliesspapier, und bewahre sie in einem verschlossenen Glas auf.

Kennzeichen der Aechtheit. Ein guter Silberglätteessig muss hell und durchsichtig seyn, süss und zusammenziehend schmecken, weder die blaue Farbe des Lakmuspapiers noch der Lakmustinktur verändern, und der freyen Luft ausgesetzt, einen weissen Bodensatz fallen lassen.

Acetum squillae; acetum scillitieum.
Meerzwiebelessig.

M. n. getrocknete und kleingeschnittene Meerzwiebel zwey Unzen,
Weinessig zwey Pfund;
man lasse beydes zusammen in einem gläsernen verdeckten Gefäss bey gelinder Wärme und öftern Umschütteln drey Tage lang digeriren, alsdenn presse man die Flüssigkeit gelinde aus, giesse
rektifizirten Weingeist eine Unze
hinzu, setze die Mischung so lange hin, bis sich das Trübe zu Boden gesetzt hat, alsdenn seihe man die helle Flüssigkeit durch Fliesspapier, und bewahre sie in einem verschlossenen Glas auf.

Acetum

Acetum vini destillatum; acidum acetosum, spiritus aceti, acidum aceti.
Destillirter Weinessig, Essigsäure, Essiggeist, unvollkommene Essigsäure, das Essigsaurichte.

□ ⊙ △

M. n. Weinessig vier und zwanzig Pfund,
zubereitete büchene Kohlen anderthalb Pfund;

thue zuerst die Kohlen in eine kupferne, inwendig gut und ächt verzinnte Blase, und mische den Weinessig nach und nach hinzu; die Blase muss so gross seyn, dass ein Viertel derselben ganz leer bleibt, der Helm und die Kühlröhre müssen von ächtem englischen Zinn oder von Glas seyn. Lege ein Kühlfass und eine gläserne Vorlage von gehöriger Weite vor, verkitte alles mit Mehlkleister, und destillire Anfangs mit sehr gelindem Feuer, welches aber nach und nach verstärkt werden muss. Das, was zuerst übergeht, und welches, nach dem hier angegebnen Gewicht, ohngefähr drey Viertelpfund betragen mag, ist schwacher mit Essig auf das innigste vereinigter Weingeist *), und muss aus der Vorlage ausgegossen werden; was nach diesem Essiggeist

*) Diesen zuerst übergehenden, stark und angenehm riechenden, *versüssten Essiggeist*, befreyt man durch eine dreymalige Rektifikation von dem damit vermischten überflüssigen Wasser, und braucht ihn alsdenn als gute *versüsste Essigsäure* (liquor anodynus vegetabilis, acetum dulcificatum).

folgt, ist schwacher, sehr wässeriger Essig, und beträgt ohngefähr ein Pfund, er schmeckt kaum säuerlich, und muss weggegossen werden; hierauf folgt reiner Essig, der allmählig immer noch reiner und stärker übergeht. Man setze nun die Destillation so lange fort, als der übergehende Essig noch hell und ohne den mindesten brandigen Geruch ist, um dies gehörig beobachten zu können, leere man die Vorlage oft aus, und berieche und beschmecke die übergegangene Flüssigkeit, auch wiege man sie jedesmal, man kann von dem hier angenommenen Gewicht fast immer sechzehn bis achtzehn Pfund reinen und starken Essig abziehen; zeigt sich aber der brandige Geruch und Geschmack früher, so beendige man auch die Destillation früher. Dieser destillirte Essig muss in einem festverschlossenen Glas aufbewahrt werden. Der Rückstand von der Destillation des Essigs ist eine dickliche schwärzliche Flüssigkeit, die sehr sauer schmeckt und brandig riecht, man hebe sie in einem verschlossenen Glas auf, und wenn dies von drey oder vier Destillationen geschehen ist, und man zwölf bis sechzehn Pfund gesammlet hat: so thue man diese von neuem in die Blase, setze auf jedes Pfund ohngefähr vier und eine halbe Unze Wasser und ohngefähr drey Loth zubereitete büchene Kohlen hinzu, und ziehe von neuem ohngefähr zwey bis drey Pfund mehr ab, als die gesammleten und eingesetzten Destillationsrückstände betrugen; den dadurch erhaltenen Essig ziehe man nochmals über acht Unzen zubereitete büchene Kohlen ab, und er kann nun auch als destillirter Weinessig genutzt werden. *K. d.*

K. d. Aechth. Der destillirte Weineſſig muſs farblos und durchſichtig seyn, und angenehm ſäuerlich und nicht brandig riechen und ſchmecken; er darf durch flüchtiges luftſaures Alkali (wäſſerigen Salmiakgeiſt) nicht getrübt oder blaulich gefärbt werden, und mit dem Leberluftwaſſer oder der Hahnemannſchen Weinprobe vermiſcht keinen braunen Bodenſatz fallen laſſen, ſonſt iſt er mit metalliſchen Theilchen verunreinigt. Je mehr Gewächslaugenſalz oder andere Alkalien eine gewiſſe Menge des deſtillirten Eſſigs ſättiget, deſto ſtärker und beſſer iſt er.

Acetum vini concentratum.
Verſtärkter Weineſſig; entwäſſerter Weineſſig, concentrirter Eſſig.

□ ⊙ △

M. n. reines, trocknes Pflanzenlaugenſalz ſechzehn Unzen,

thue es in einen groſsen Kolben, und gieſse nach und nach und ſo lange

deſtillirten Weineſſig

darüber, bis kein Aufbrauſen mehr erfolgt, und die Flüſſigkeit das Kurkumepapier nicht braun färbt, aber auch das Lakmuspapier nicht röthet; alsdenn dampfe man die geſättigte Auflöſung in einem zinnernen Keſſel bis auf vierzig Unzen ab, ſchütte ſie, vermittelſt eines gläſernen Trichters, der unten etwas umgebogen iſt und faſt bis auf den Boden derſelben reicht, in die groſse gläſerne Retorte. Hierauf verdünne man nach und nach, und nach den Regeln der Kunſt

Nordhäuſer Vitriolöl ein Pfund, mit
reinen Waſſer ein Pfund,

gieſse dieſe verdünnte Vitriolſäure allmählig, in kleinen Portionen, und ſo, daſs ſich das Aufbrauſen und der Dampf wieder verlohren hat, ehe man wieder eingieſst, vermittelſt des obigen gläſernen Trichters, zu der neutraliſirten Salzauflöſung, lutire nun eine Vorlage vor, und deſtillire die Flüſſigkeit bis zur Trockenheit über, den dadurch erhaltenen verſtärkten Eſſig hebe man in einem mit einem gläſernen Stöpſel verſehenen und mit Rindsblaſe verbundenen Glas auf.

K. d. Aechth. Der verſtärkte Eſſig muſs alle Kennzeichen der Aechtheit des deſtillirten haben, aber viel ſaurer ſchmecken, und eine Unze deſſelben muſs ohngefähr zwey Quenten reines Gewächslaugenſalz völlig ſättigen.

Acidum phoſphori; acidum phoſphoricum.
Phosphorſäure; Knochenſäure.

△

M. n. deſtillirtes Waſſer vier Pfund,

gieſse es in einen weiten abgeſprengten Kolben, und tropfe nach und nach mit gehöriger Vorſicht

reine ſtarke Salpeterſäure ein Pfund

hinzu; alsdenn ſetze man den Kolben in ein Sandbad, ſtelle die Geräthſchaft über das Kamin, und erwärme die verdünnte Säure gelinde ohngefähr bis zum 70ſten Grad Fahr. oder 16ten Gr. Reaum.; hierauf trage man nach und nach und nur in kleinen, ohngefähr einer Quente ſchweren Stückchen, Phosphor in die erwärmte verdünnte

Melior ejus concentratio per partes frustum deliquescit

Encyclopäd Journal B XXII S 1. 578

te Säure, man darf aber nicht ehe wieder ein neues Stückchen Phosphor hineintragen, als bis das vorher hinein geworfene Stück völlig aufgelöst, das heist, in Phosphorsäure übergegangen ist, welches jedesmal unter merklicher Entwicklung von Salpeterdämpfen geschehen wird; mit diesem allmähligen Eintragen des Phosphors fahre man so lange fort, bis das zuletzt hinein geworfene Stückchen nicht mehr auf die Salpetersäure einwirkt, wozu insgemein drey Unzen Phosphor erforderlich sind. Man muss bey dieser Vermischung des Phosphors mit der Salpetersäure sehr mit Behutsamkeit und langsam verfahren, und besonders genaue Obacht haben, dass das Sandbad und die Mischung nicht zu heiss werde, sondern beständig ohngefähr bey der oben angegebnen Temperatur bleibe, damit die Einwirkung des eingetragenen Phosphors auf die Salpetersäure nicht zu heftig und kein beträchtlicher Theil des erstern in die Höhe gerissen werde, mit der atmosphärischen Luft in Berührung komme und sich entzünde. Sollte aber am Ende der Beymischung des Phosphors sich die Einwirkung des letztern zu heftig zeigen, und sich leuchtende Dämpfe aus dem Kolben erheben, so muss man, um diese Heftigkeit zu unterbrechen, ein Viertel- oder ein halbes Pfund destillirtes Wasser langsam in die Mischung schütten. Ist die Auflösung oder die Säuerung des Phosphors vollendet, so giesse man die Mischung, vermittelst eines gläsernen langschnabeligen Trichters, in eine weite Retorte, lege, ohne sie zu lutiren, eine grosse Vorlage vor, und unterwerfe sie der Destillation im Sandbad.

Anfangs gebe man gelindes Feuer, wobey erst salzsaure Dämpfe, hernach Salpetersäure und Salpeterdämpfe, hierauf Wasser, und endlich bey verstärktem Feuer, unter Entwicklung weisser, beissender Dämpfe, eine sauerschmeckende Flüssigkeit übergehen wird, welche das frische Kalkwasser trübt; so bald dies geschieht, muss alles Feuer weggenommen und die Destillation beendigt werden. Nun schütte man die in der Retorte zurückgebliebene, ungefärbte, syrupartige, concentrirte Phosphorsäure in ein vorher gewogenes, recht trockne Zuckerglas, wiege sie gehörig ab (sie wird ohngefähr sieben bis acht Unzen betragen), löse sie nach und nach und in kleinen Portionen, dem Gewicht nach, in dreymal so vielem destillirten Wasser auf, seihe die Auflösung durch weisses Fliesspapier, und hebe sie in einem gläsernen Gefäss mit eingeriebnem Glasstöpsel und mit doppelter Rindsblase verschlossen auf.

K. d. Aechth. Die flüssige Phosphorsäure muss hell und wasserfarben aussehen, nicht den mindesten Geruch haben, und angenehm säuerlich fast wie Vitriolgeist schmecken; mit höchst rektifizirtem Weingeist vermischt, darf sie sich nicht trüben, sonst enthält sie Knochenerde oder Selenit; auch darf sie, wenn man ein halbes Loth davon mit zehn Unzen Wasser verdünnt, und so lange salzsaures Eisen darzu setzt, als ein Niederschlag erfolgt, und sie hernach von diesem abfiltrirt, sich mit in Wasser aufgelöster salzsaurer Schwererde nicht trüben, sonst enthält sie Vitriolsäure; auch mit wässrigem Salmiakgeist übersättigt, darf sie nicht getrübt werden.

Acidum

Exemplar d. Herausg. T XIV 81 f 104–117

Acidum tartari crystallisatum; sal essentiale tartari, acidum tartaricum.
Reine Weinsteinsäure; wesentliche Weinsteinsäure, wesentliches Weinsteinsalz, das Weinsteinsaurichte, reine Weinsäure.

□ ⊙ △

M. n. gepülverte Weinsteinkrystallen sechs Pfund, thue sie in einen zinnernen Kessel, und giesse

destillirtes Brunnenwasser dreyssig Pfund

darüber, koche dies Gemengsel unter öfterm Umrühren, bis die Weinsteinkrystallen völlig aufgelöst sind, wozu wenigstens und oft mehr als eine Stunde erfordert wird; alsdenn mische man nach und nach, und nur ohngefähr zwey Eßlöffel voll auf einmal, unter beständigem Umrühren

zubereitete Kreide

so lange hinzu, bis kein Aufwellen mehr erfolgt und die Flüssigkeit das Lakmuspapier nicht mehr röthet, zu dieser Sättigung sind insgemein etwas über zwey Pfund (ohngefähr 26 Unzen) erforderlich, man setze nun das Kochen nur noch einige Minuten lange fort, nehme hernach den Kessel vom Feuer, und lasse ihn eine Stunde ruhig stehen, damit alles erkalte und der Weinsteinselenit sich völlig zu Boden setze. Die über den Bodensatz stehende helle Salzauflösung, welche tartarisirten Weinstein enthält, giesse man vorsichtig ab, und hebe sie in einem Glas- oder Porzellangefäs auf; schütte nun so lange und so oft, ohngefähr jedesmal einige Pfunde, laues destillirtes Brunnenwasser auf den Bodensatz oder den Weinsteinselenit, bis das Wasser völlig geschmacklos

wieder davon kömmt; dies Auflösungswasser kann man entweder, ehe man es zu der erst abgegossenen Salzauflösung giesst, in einem steinernen Gefäss oder einem zinnernen Kessel bis auf ein Drittheil abdampfen, und die salzige Lauge alsdenn zu der erstern giessen, oder man kann, um die dazu nöthige Feuerung zu schonen, diese Abflüssebrühen bis zu einer neuen Arbeit aufheben, und sie alsdenn zur Auflösung der Weinsteinkrystallen mit brauchen. Von dem abgeschlemmten Weinsteinselenit (weinsteinsaure Kalkerde, Kalkweinstein) nimmt man ohngefähr sechs bis neun Unzen, und legt sie bey Seite, die andere Menge thue man in einen grossen steinzeugenen Topf oder in einen grossen abgesprengten Kolben, und giesse allmählig, und in mehrern Zwischenzeiten, jedesmal nur zwey bis drey Unzen

weisses Vitriolöl zwey Pfund,

welche mit

destillirten Brunnenwasser sechzehn Pfund

verdünnt worden sind; diese Mischung lasse man nun drey Tage lang, unter öfterm Umrühren mit einer Glasröhre und Umschütteln, bey gelinder Wärme digeriren; alsdenn giesse man die obenstehende klare Flüssigkeit, welche die Weinsteinsäure enthält, vorsichtig in ein Porzellan- oder Glasgefäss ab, thue den Rückstand in einen reinen leinenen Sack, und presse die noch übrige in ihm befindliche Weinsteinsäure aus, und mische sie zur abgegossenen, den Selenit wasche man nun noch so lange mit lauem destillirten gemeinen Wasser aus, bis dies davon nicht den mindesten sauren Geschmack mehr erhält;

dieses

dieses Abfüsungswasser kann man entweder, wie schon oben angegeben worden ist, einkochen und zu der abgegossenen Weinsteinlauge mischen, oder man hebt es, um Feuerungskosten und Zeit zu sparen, bis zu einer neuen Bereitung dieser Säure auf, und braucht es da statt Wasser zur Verdünnung der Vitriolsäure. Der ausgelaugte Weinsteinselenit ist ein blosser Gyps, und wird weggeworfen. Die Weinsteinsäure enthaltende Flüssigkeit wird nun in einem zinnernen Kessel oder in einer Abdampfungsschaale bey schwachem Feuer bis zur Syrupsdicke abgedampft, alsdenn lässt man sie erkalten, wo sich insgemein noch eine ziemliche Menge Gyps (Vitriolselenit, vitriol- oder schwefelsaure Kalkerde) absetzt; man giesse alsdenn die weinsteinsaure Lauge von diesem Gyps ab, lauge denselben noch mit etwas kaltem destillirten Wasser aus, und giesse dies Wasser zur abgegossenen Säure, seihe diese durch weisses Druckpapier, dampfe sie denn von neuem vorsichtig und bey sehr gelindem Feuer bis zur Syrupsdicke ein, lasse sie wieder erkalten, wodurch sich noch ein kleiner Theil Gyps absondern wird, den man wieder durch das Durchgiessen durch ein sauberes linnenes Tuch und Auspressen von der Weinsteinsäure absondert. Nun ist es der Vorsicht gemäss, die weinsteinsaure Lauge zu prüfen, ob sie noch Gyps oder Vitriolsäure enthalte; zu dem Ende giesst man etwas davon in ein reines Weinglas, verdünnt es mit so viel destillirtem Wasser, dass das Glas halb voll werde, und lässt einige Tropfen salpetersaure Bleyauflösung (reines Bleyweis

in

in reinem Scheidewasser aufgelöst) in die Weinsteinsäure fallen; löset sich der Niederschlag, der hier entsteht, ganz wieder auf, wenn man starken Salpetergeist hinzutropft, so ist die Weinsteinsäure frey von dieser Verunreinigung, wird er hingegen nicht wieder aufgelöst, so ist sie nicht davon frey. Alsdenn muss man, nach der Menge des Niederschlags, mehr oder weniger von dem nach obiger Anweisung bey Seite gelegten Weinsteinsalmi zu der Lauge setzen, sie wieder mit einer hinreichenden Menge gemeinem destillirten Wasser verdünnen, vier und zwanzig Stunden bey gelinder Wärme und unter fleissigem Umrühren digeriren lassen, und wenn sie erkaltet ist, vom abgesetzten Gyps abgiessen und durch weisses Fliesspapier seihen. Hierauf dicke man sie über gelindem Feuer allmählig wieder bis zur Syrupskonsistenz ein, lasse sie wieder erkalten, seihe sie alsdenn durch reine Leinwand von dem von neuem sich abgesetzten Gyps ab. Die von allem Gyps abgesonderte weinsteinsaure Laugen setze man zur fernern Abdampfung und zur freywilligen Kryställisation in sehr gelinde Wärme, z. B. in die Nähe eines warmen Stubenofens, lasse sie da ruhig stehen, bis eine gute Portion blätterige und tafelartige Kryställen angeschossen sind, alsdenn lasse man die darüber stehende Lauge ganz rein ablaufen, nehme die Kryställen heraus, und lasse sie auf weissem Druckpapier abtrocknen; die abgegossene Lauge setze man von neuem in sehr gelinde Wärme zu fernerm Verdampfen und Kryställisiren; giesse von dem angeschossenen Salz die Lauge wieder ab, und trock-

trockne die Kryſtallen auf weiſsem Druckpapier. Auf dieſe Weiſe fahre man fort, bis alle Flüſſigkeit verdünſtet und alle Weinſteinſäure daraus kryſtalliſirt iſt. Die ſchönſten, reinweiſsen Kryſtallen löſe man zuſammen wieder in deſtillirtem gemeinen Waſſer auf, dampfe die Auflöſung mit der äuſserſten Vorſicht, daſs ſie nie zu ſehr erhitzt werde, wodurch die Weinſteinſäure leicht eine gelbe oder bräunliche Farbe annimmt, und nur allmählig bis auf zwey Drittheil des Ganzen in Abrauchſchaalen ab, und ſetze ſie alsdenn wieder zum fernern Verdampfen und zur Kryſtalliſation in ſehr gelinde Wärme. Die nicht ganz weiſsen, gelben oder bräunlichen Kryſtallen, welche man insgemein bey den letzten Anſchüſſen erhält, wiege man, und löſe ſie in einer hinreichenden Menge gemeinem deſtillirten Waſſer auf, und verſetze nach und nach die Auflöſung, um den Kryſtallen eine weiſse Farbe zu verſchaffen, mit dem zehnten Theil des Gewichts derſelben, reiner Salpeterſäure, und befördere ſie hernach auf die bisher angegebene Weiſe durch vorſichtiges Abdampfen zur Kryſtalliſation. Wird die erhaltene kryſtalliſirte Weinſteinſäure an der Luft feucht, oder giebt ein Theil davon mit Zucker abgerieben ein feuchtes Pulver, ſo iſt ſie mit Aepfelſäure verunreiniget; um ſie von dieſer und folglich auch von der Neigung zum Feuchtwerden zu befreyen, zerreibe man ſie zu Pulver, übergieſse ſie mit ihrem vierfachen Gewicht von höchſt rektifizirtem Weingeiſt, und ſetze ſie, unter öfterm Umſchütteln, acht und vierzig Stunden lang in kalte Digeſtion, alsdenn

fil-

filtrire man den Weingeist ab, löse die Weinsteinkrystallen wieder in einer hinlänglichen Menge gemeinem destillirten Wasser auf, und befördere sie, mit der oben angegebnen Vorsicht, durch langsames Verdampfen zur neuen Krystallisation. Die reine, weiße, krystallisirte Weinsteinsäure muß, wenn sie vollkommen abgetrocknet ist, in verschlossenen gläsernen Gefäßen aufbewahrt werden.

K. d. Aechth. Die blätterigen und rhomboidalisch-tafelartigen Krystallen mit scharfen Spitzen müssen trocken, weiß, glänzend und einigermaßen durchsichtig seyn; sie müssen einen reinsauren, nicht ätzenden Geschmack haben, an der Luft nicht feucht werden, im Feuer mit dem Geruch von verbranntem Zucker und Zurücklassung höchstweniger, im Wasser durchaus unauflöslicher Asche oder Kohle verbrennen, und sich in eben so viel kochendem destillirten Brunnenwasser vollkommen auflösen. Eine wässerige Auflösung derselben darf auch mit eingetröpfelter salzsaurer Schwererdeauflösung, nach dem Umrühren, keinen weißen Niederschlag geben.

Aethiops antimonialis; aethiops antimoniato-mercurialis, sulphuretum hydrargyri stibiatum, mercurius cum antimonio, hydrargyrum stibiato-sulphuratum.
Spießglanzmohr.

M. n. zubereiteten rohen Spiesglanz eine Unze,

gereinigte Schwefelblumen eine halbe Unze,

man vermische beyde in einem zuvor etwas erwärmten gläsernen oder irdenen Mörsel von Wedgewood durch beständiges und lange fortgesetztes Reiben, nach und nach und in kleinen Portionen mische man alsdenn

gereinigtes lebendiges Quecksilber eine Unze

hinzu,

Diese Encyclopäd. Journal XVIII. B. 338

hinzu, sprütze zuweilen einige Tropfen heisses Wasser darauf, und reibe ununterbrochen, bis alles auf das vollkommenste vereiniget ist, und alle Queckſilberkügelchen gänzlich verschwunden und selbst durch ein Handmikroscop nicht mehr sichtbar sind. Der Spiesglanzmohr muss in einem verschlossenen Glas aufbewahrt werden.

K. d. Aechth. Er muss ein feines, durchaus schwarzes Pulver seyn, in welchem man auch mit einem Handmikroscop kein Queckſilberkügelchen wahrnehmen kann; im Schmelztiegel geglüht muss das Queckſilber und der Schwefel verfliegen, und nur Spiesglanzasche zurückbleiben.

Aethiops martialis; ferrum calcinatum nigrum, ferrum oxydulatum nigrum, calx ferri imperfecta nigra, ferrosum, oxydum ferri nigrum.
Eisenmohr, schwarzer unvollkommner Eisenkalk, schwarz oxydirtes Eisen.

⊙ △

M. n. adstringirenden Eisensafran vierzehn Unzen,
reine Eisenfeile ein Pfund,

mische beyde wohl unter einander, thue sie hierauf in einen hessischen Schmelztiegel, der mit einem Deckel gegen den Zutritt der Luft fest verschlossen werden muss, setze ihn alsdenn in Glühefeuer, bringe die Masse zum Glühen, und erhalte sie volle zwey Stunden lang darin; nachher hebe man den Tiegel aus dem Feuer, lasse ihn erkalten, und nehme alsdenn die schwarze Masse heraus, reibe sie in einem gläsernen Mörsel zu Pulver, und hebe dies in einem verkorkten Glas auf.

K. d.

K. d. Aechth. Das Pulver muss sich fein anfühlen lassen, nicht klümpericht seyn, durchaus äusserst schwarz aussehen, in allen Säuren, ohne dass während der Auflösung entzündbares Gas aufsteigt, sich leicht auflösen und vom Magnet völlig aufgezogen werden.

Aethiops mineralis; hydrargyrum sulphuratum nigrum, sulphuretum hydrargyri, mercurius cum sulphure, aethiops mineralis apyrus, oder sine igne paratus.
Mineralmohr, mineralischer Mohr.

⊙

M. u. gereinigte Schwefelblumen drey Unzen, thue sie in einen zuvor etwas erwärmten gläsernen oder ledenen Mörsel von Wedgewood, und mische unter beständigem Reiben nach und nach

gereinigtes lebendiges Quecksilber drey Unzen hinzu, reibe die Mischung flüssig, vier und zwanzig Stunden lang, bis alle Quecksilberkügelchen verschwunden und auch durch ein Handmikroscop nicht mehr sichtbar sind. Der Mineralmohr muss in einem wohl verstopften Glas aufbewahrt werden.

K. d. Aechth. Er muss ein durchaus schwarzes und geschmackloses Pulver seyn, in welchem man auch durch ein Handmikroscop kein Quecksilberkügelchen mehr erkennen kann, und das, in einem Tiegel oder blechernen Löffel bis zum Glühen erhitzt, völlig verfliegt.

Alcohol aceti; acetum radicale, acidum aceticum, spiritus aceti concentratus, acetum Westendorfii, acidum aceti concentratum.
Essigalkohol, Essiggeist, Radikalessig, Westendorfischer Essig.

Bibl. Economique Journal T XXIII Stk 2 S. 152

Essig, konzentrirte Essigsäure, verstärkte Essigsäure, vollkommne Essigsäure.

M. n. geblätterte Weinsteinerde ein Pfund, trockne sie recht wohl aus, und reibe sie zu einem feinen Pulver, schütte sie in eine Tubulatretorte, die schon ins Sandbad gelegt ist, und lege eine geräumige Vorlage an, welche recht gut verkittet werden muss; wenn der Kitt trocken ist, so giesse man nach und nach, und in kleinen Portionen, durch die Tubulatröhre, vermittelst eines Glastrichters

weisses Vitriolöl sechs Unzen

darüber, bey jedem Eintragen wird sich ein scharfer saurer Dampf entwickeln, den man sich erst zu Tropfen verdicken lassen muss, ehe man wieder eine Portion Vitriolsäure hinzugiesst; wenn sie alle eingetragen ist, so verschliesse man die Tubulatröhre und verkitte sie. Hierauf destillire man, Anfangs mit gelindem, nachher aber verstärktem Feuer, so lange als noch etwas Flüssigkeit übergeht. Der Rückstand in der Retorte ist *übersaurer Vitriolweinstein* oder Doppelsalz (tartarus vitriolatus acidus); die überdestillirte saure Flüssigkeit wird nach dem Erkalten des Destillirgeräthes aus der Vorlage genommen. Man thut einen Eslöffel voll davon in ein reines Weinglas, und tropft in destillirtem Wasser aufgelöste salzsaure Schwererde hinein: wird die Säure davon getrübt, so ist sie, welches insgemein der Fall seyn wird, mit Vitriolsäure verunreinigt; in einem andern Eslöffel voll tropft man aufgelösten Silbervitriol, wird die Essigsäure von diesem getrübt, so enthält sie

Salzſäure. Zeigt die ſalzſaure Schwererde blos eine Verunreinigung mit Vitriolſäure, ohne daſs der Silbervitriol auch beygemiſchte Salzſäure darthut, ſo muſs man dieſe unreine Eſſigſäure wiegen, ſie in eine Retorte gieſsen, den achten Theil ihres Gewichts fein gepülverten guten Braunſtein hinzu ſchütten, und ſie denn von neuem überdeſtilliren; beweiſt aber das vitriolſaure Silber, daſs ſie auſser der Vitriolſäure auch noch Salzſäure enthält, ſo muſs die unreine Eſſigſäure noch über ein Zwölftheil ihres Gewichts reine Schwererde abgezogen werden. Iſt die Eſſigſäure nun rein, ſo wiegt man ſie, thut ſie in eine Retorte, miſcht die Hälfte ihres Gewichts Kohlenpulver darzu, und rektifizirt ſie darüber. Dieſe Eſſigſäure hebt man in mehrere Gläſer mit eingeſchliffnen Glasſtöpſeln vertheilt auf, die noch mit Rindsblaſe und Wachs verbunden werden müſſen.

K. d. Aechth. Der Eſſigalkohol iſt waſſerfarben und hell, ſchmeckt ſehr ſauer, und hat einen durchdringend ſauren, angenehmen Geruch; er darf weder durch ſalzſaure Schwererde noch durch vitriolſaures Silber noch durch Schwefelleberluft-Waſſer getrübt werden, und muſs in einem gläſernen Geſchirr in der Siedhitze gänzlich verdunſten.

Alumen uſtum.
Gebrannter Alaun.

□ ⊙

M. p. rohen Alaun, ſo viel man für nöthig hält, thue ihn in einen heſſiſchen Schmelztiegel, der aber ſo groſs ſeyn muſs, daſs er nur zum dritten Theil davon an-

angefüllt wird, setze ihn zwischen glühende Kohlen in einen gutziehenden Windofen, und lasse den Alaun erst zerfliessen, und hernach sich aufblähen, nehme aber den Schmelztiegel, so bald die Masse wieder trocken ist, aus dem Feuer heraus, und lasse sie erkalten.

Alumen kinosatum; pulvis stypticus.
Kinoalaun; styptisches Pulver.

M. n. gepülverten rohen Alaun zwey Unzen,
gepülvertes Kinogummi eine Unze,

löse beyde zusammen in einer hinreichenden Menge gemeinem destillirten Wasser auf, dampfe die Auflösung in einem gläsernen oder porzellanenen Gefäss im Sandbad allmählig bis zum Häutchen ab, lasse sie nach den Regeln der Kunst in Kryställen anschiessen, trockne die erhaltenen Kryställen auf weissem Papier, und hebe sie in einem verschlossenen gläsernen Gefäss auf.

Antimonium crudum praeparatum, oder *alcoholisatum*; stibium sulphuratum nigrum laevigatum.
Zubereiteter roher Spießglanz; feingepülverter Spiessglanz.

□ ⊙

M. n. rohen Spiessglanz so viel, als man nöthig glaubt,

stosse ihn in einem eisernen Mörser zu Pulver, reibe ihn in einer gläsernen oder irdenen Reibschale noch zärter, siebe ihn dann durch ein dichtes Haarsieb, und beutele den feinern Theil hernach noch durch zarte Leinewand,

oder ſchlage ihn noch durch die Beutelmaſchine. Man hebe ihn in einem verkorkten gläſernen Gefäſs auf.

Antimonium ſ. *ſtibium diaphoreticum ablutum*; antimonium calcinatum, ſtibium oxydatum album ablutum, calx antimonii elota, ceruſſa antimonii, diaphoreticum ſ. bezoardicum minerale, oxydum ſtibii album nitro confectum.

Schweiſstreibender Spiefsglanzkalk; weiſser Spiefsglanzkalk, vollkommener Spiefsglanzkalk.

△ ⊙

M. n. rohen Spiefsglanz vier Unzen,
gereinigten Salpeter zehn Unzen,

die beyde vorher gut abgetrocknet, auch fein gepülvert worden ſind, und miſche ſie wohl unter einander; trage dies Gemengſel nach und nach, und jedesmal, vermittelſt eines eiſernen Löffels, nur löffelweiſe, ſo daſs auf einmal ohngefähr nur drey Quenten kommen, in einen groſsen Schmelztiegel, der vorher ſchon zwiſchen Kohlen glühend gemacht worden iſt; man muſs aber dabey Obacht haben, daſs kein Stückchen Kohle in den Tiegel falle, und daſs man niemals ehe eine andere Portion eintrage, als bis die erſtere verpufft iſt, auch muſs man die Maſſe, damit die Verpuffung gleichmäſsig geſchehe und ſich nichts am Boden des Tiegels feſtſetze, oft mit einem irdenen Stäbchen umrühren, und die regulinischen Theilchen, welche während der Verpuffung als ein weiſser Rauch ausgeſtoſsen werden und ſich am Rand und an den Seiten des Tiegels, als ein weiſsgelber oder lichtbräunlicher Anflug, anſetzen, und

und *Spießglanzblumen* genannt werden, so bald die Verpuffung vorüber ist, vermittelst eines Spatels ablösen und in die glühende Masse stossen. Wenn das Eintragen und die Verpuffung vollendet sind, so halte man die Masse noch eine Viertelstunde im Weissglühefeuer, nehme sich aber in Acht, dass sie nicht völlig zum Fluss kömmt und verschlackt. Hierauf nehme man die noch glühende, weiche, weisse Masse mit einem eisernen Löffel oder Spatel aus dem Tiegel, trage sie in einen eisernen Mörser, stosse sie da zu Pulver *), und werfe sie noch heiss in eine hinreichende Menge im Ausfüßetopf befindliches heisses Wasser, und rühre nun alles mit einem hölzernen Agitakel sorgfältig und oft durch. Wenn das Wasser erkaltet und aller Kalk sich zu Boden gesetzt hat, so lasse man es durch die Seitenöfnungen des Topfes in ein gläsernes oder porzellanes Gefäss abfliessen, verstopfe die Oefnungen des Ausfüßetopfs wieder, und giesse von neuem eine hinreichende Men-

*) Sollte ein oder der andere Arzt noch *ungewaschenen schweisstreibenden Spiesglanz* (antimonium diaphoreticum non ablutum) verlangen: so kann für diesen eine kleine Portion von diesem eben zerstossenen Kalk bey Seite auf ein Blech gelegt werden; man muss ihn aber, so bald er erkaltet ist, sogleich in ein Glas thun und wohl verschlossen an einem trocknen Ort aufbewahren. So bald aber dieser ungewaschene Spiesglanzkalk seine weisse Farbe verliehrt und gelb wird, so ist er scharf und schädlich geworden, und muss weggeworfen werden.

ge siedendes Wasser darüber, rühre alles wieder recht gut durch einander, lasse sich den Kalk hernach wieder völlig setzen, alsdann das helle Wasser wieder abfliefsen, und vermische es mit dem erst abgeflossenen. Dies Aufgiefsen von heifsem Wasser, Umrühren und Abfliefsenlassen wiederhole man so lang, bis das abfliefsende Wasser durchaus keinen Geschmack mehr hat, und das gelbe Kurkumepapier nicht mehr braun, oder ein durch Essigdampf geröthetes Lakmuspapier nicht wieder blau färbt *). In solchem Wasser rührt man den Bodensatz mit einem hölzernen Agitakel schnell und stark um, und läfst alles Milchichte oder Weifstrübe, mit dem, was sich binnen einigen Augenblicken nicht wieder gesetzt hat, durch die Seitenöffnungen des Auslüfsetopfs in ein grofses Zuckerglas abfliefsen,

*) Die ersten drey Abfüssungswasser kann man zur Bereitung des *eingedickten Spiefsglanzsalpeters* (nitrum antimoniatum inspissatum) anwenden. Man seihe sie durch Fliefspapier, und dampfe sie allmählig in einem zinnernen Kessel bis zur Trockenheit ab. Diese Salzmasse reibe man zu Pulver, und hebe sie in einem verschlossenen Glas auf. Sie mufs eine unreinweifse Farbe haben, salpeterartig schmecken, mit Salmiak abgerieben einen flüchtigen Geruch entbinden, und in gemeinem destillirten Wasser aufgelöst, von hinzugetropftem Weinessig einen Scheidewasser-Geruch geben, und einen feinen Spiefsglanzkalk, welchen man *Perlmaterie* (materia perlata, magisterium antimonii diaphoretici) nennt, zu Boden fallen lassen.

fliefsen, giefst auf den zurückgebliebenen Bodensatz wieder Wasser, rührt es wieder schnell um, läfst das Milchichte wieder abfliefsen, und so fährt man fort, bis aller zarte Spiefsglanzkalk auf diese Art von den gröbern schwerern Theilen abgeschlemmt ist. Hat sich dieser feine Kalk im Zuckerglas zu Boden gesetzt, so giefst man das oben stehende helle Wasser ab, und den Satz auf weifses Druckpapier, das über ausgespannte Leinewand ausgebreitet ist, deckt Papier darüber, damit nichts hinein fallen kann, und läfst alle Flüssigkeit rein ablaufen, alsdenn läfst man den Kalk in mäfsiger Wärme, z. B. in der Nähe eines warmen Stubenofens, auf weifses Druckpapier verbreitet und mit solchem Papier bedeckt, damit er nicht durch Staub u. d. gl. verunreinigt werde, trocknen. So bald er völlig trocken ist, hebt man ihn in wohl verkorkten Gläsern auf.

K. d. Aechth. Er mufs ganz weifs aussehen, weder Geruch noch Geschmack haben, und sich sehr leicht in kleine Stückchen brechen lassen; er darf mit Säuren nicht aufbrausen, sich auch nicht in Salpetersäure auflösen lassen. Mit Kohlenpulver und Schweinefschmalz zu einem Teig gemacht, mufs er in einem bedeckten Schmelztiegel recht stark geglüht, ohne Rückstand zu einem ganz reinen Spiefsglanzkönig zusammenschmelzen. Er wird mit Kreide verfälscht, alsdenn braust er aber, mit Säuren übergossen, auf; ist er mit Bleyweis versetzt, so löst sich dies in darüber gegossenem konzentrirten Weinessig auf, der Essig bekömmt davon einen süfslichen zusammenziehenden Geschmack, und wird von der Hahnemannischen Weinprobeflüssigkeit schwärzlich getrübt.

Aqua deſtillata (ſtillaticia, abſtracta) *corticum aurantiorum.*
Pommeranzenſchalenwaſſer.

□

M. n. das Gelbe von friſchen Pommeranzenſchalen
zwey Pfund,
ſchneide es klein und thue es in einen Glaskolben, der ohngefähr zwölf Pfund Waſſer faſſen kann, giefse
Brunnenwaſſer acht Pfund
darüber, und laſſe es eine Nacht ſtehen, den andern Tag ſetze man den Kolben ins Waſſerbad, ſetze ihm den Helm auf, lege eine Vorlage vor, verkitte die Fugen mit Mehlkleiſter, und deſtillire mit ſo gelindem Feuer, daſs das Waſſer nur tropfenweiſe übergehe; dieſe Deſtillation unterhalte man, bis vier Pfund Waſſer übergegangen ſind, alsdenn nehme man, wenn gleich das Waſſer noch ſehr hell übergeht, die Vorlage ab, und unterſuche, ob das nun noch übergehende Waſſer auch den angenehmen Pommeranzengeruch hat, und ob es nicht etwas ſäuerlich ſchmeckt; iſt ſein Geruch noch ſtark, ſein Geſchmack noch natürlich, ſo lege man eine andere, oder wieder dieſelbe Vorlage vor, nachdem das zuerſt übergegangene Waſſer daraus ausgegoſſen worden, und unterhalte die Deſtillation, bis das Waſſer nicht mehr merklich nach Pommeranzen ſchmeckt und riecht. Das deſtillirte Waſſer muſs in Glasbouteillen oder in ſteinernen Krügen mit einem engen Hals aufbewahrt werden, die mit Papier zugemacht ſind, und an einem kühlen Ort ſtehen.

Aqua

Aqua destillata florum aurantiorum; aqua naphae.
Pommeranzenblüthenwasser.

□

M. n. ganze und frische, nur etwas abgetrocknete Pommeranzenblüthen zwey Pfund,
und destillire sie mit acht Pfund Wasser, wie oben bey dem *Pommeranzenschalenwasser* (aqua destill. cort. aurant.) vorgeschrieben worden.

Aqua destillata seminis carvi.
Kümmelwasser.

□ ☉

M. n. zerquetschtem trocknen Kümmel anderthalb Pfund,
thue ihn in ein Glas- oder Porzellangefäss, giesse neun Pfund Wasser darüber, bedecke es, und lasse den Kümmel vier und zwanzig Stunden weichen, hernach schütte man alles in eine inwendig gut verzinnte Destillirblase, die ohngefähr vier und zwanzig Pfund Wasser fasst, giesse noch
Brunnenwasser zwölf Pfund
hinzu, setze einen zinnernen Helm auf, lege das Kühlfass und eine Vorlage vor, verkitte die Fugen, und ziehe mit gelindem Feuer und tropfenweiss neun Pfund über; alsdenn nehme man die Vorlage weg, leere sie aus, und untersuche, ob das nun übergehende Wasser auch noch den natürlichen Kümmelgeruch und Geschmack hat und noch hell übergeht; ist dies, so lege man die Vorlage wieder an,

verklitte ſie, und fahre mit der Deſtillation noch fort, bis das Deſtillat nicht mehr merklich nach Kümmel ſchmeckt und riecht, oder trüb ausſieht und brenzlich ſchmeckt und riecht, alsdenn unterbreche man ſogleich die Deſtillation, und hebe alles abgezogene Waſſer, wie bey den vorher angeführten deſtillirten Waſſern angegeben worden iſt, auf.

Aqua deſtillata florum caſſiae.
Zimmtblüthenwaſſer.

□ ⊙

Wird aus Zimmtblüthen wie das *Kümmelwaſſer* (aq. deſtill. ſem. carvi) deſtillirt.

Aqua florum chamomillae vulgaris.
Kamillenblumenwaſſer.

□ ⊙

M. n. friſch getrocknete Kamillenblumen vier Pfund, thue ſie in einem von dünner, weiſser Leinewand verfertigten Sack, der ſo weit ſeyn muſs, daſs er die Blumen nicht zuſammendrückt, hänge dieſen Sack mit den Blumen ſo in eine Deſtillirblaſe, die ſo groſs ſeyn muſs, daſs ſie beynahe vierzig Pfund Waſſer faſſen kann, daſs zwiſchen denſelben und der hinein zu gieſsenden Quantität Waſſer noch einige Zolle Zwiſchenraum bleiben, daſs alſo blos die Dämpfe des kochenden Waſſers, aber nicht das Waſſer ſelbſt, den Sack erreichen können, alsdenn gieſse man durch den Sack und die Blumen allmählig

Brunnenwaſſer vier und zwanzig Pfund

in

in die Blase, setze einen zinnernen Helm auf, lege das Kühlfaß und eine Vorlage vor, verkitte die Fugen mit Mehlkleister, gebe Feuer und unterhalte die Destillation so, daß das Wasser in schnellen Tropfen oder in einem dünnen Strahl übergeht, bis zwölf Pfund übergegangen sind; alsdenn nehme man die Vorlage ab, leere sie aus, und untersuche, ob das jetzt noch übergehende Wasser noch den reinen Kamillengeruch hat und nicht säuerlich schmeckt; ist dies, so unterhalte man die Destillation, bis das übergehende Wasser wenig mehr nach Kamillen riecht, oder trübe ist. Das destillirte Wasser wird wie die erstern aufbewahrt.

Aqua destillata herbae chaerefolii.
Kerbelwasser.

□

M. n. frischen etwas abgetrockneten Kerbel zwey Pfund,

schneide ihn etwas klein, und thue ihn in eine recht verzinnte Destillirblase, die ohngefähr vier und zwanzig Pfund Wasser faßt, gieße alsdenn

Brunnenwasser achtzehn Pfund

darüber, setze einen zinnernen Helm auf, lege das Kühlfaß und eine Vorlage vor, verkleistere die Fugen, und ziehe alsdenn mit gelindem Feuer, so daß das Wasser nur in einem dünnen Strahl übergeht, neun Pfund ab, nehme nun die Vorlage weg, und untersuche, ob das jetzt noch übergehende helle Wasser noch rein nach Kerbel riecht und nicht säuerlich schmeckt, ist dies,

dies, ſo ſetze man die Deſtillation fort, bis das Waſſer den Kerbelgeruch und Geſchmack merklich verlohren hat, oder trüb übergeht. Das deſtillirte Waſſer wird wie die erſtern aufbewahrt.

Aqua ceraſorum; aqua ceraſorum nigrorum.
Kirſchwaſſer; Schwarzkirſchwaſſer.

☐ ⊙

M. n. friſche Kirſchen mit den Kernen *) vier Pfund, zerſtoſse ſie in einem ſteinernen Mörſel mit ſamt den Kernen zu einer teigichten Maſſe, bringe ſie in eine ſicht und gut verzinnte Deſtillirblaſe von der obigen Weite, und gieſse

Brunnenwaſſer zwanzig Pfund

darüber, rühre die Maſſe recht wohl unter einander, ſetze alsbald den Helm auf, lege das Kühlfaſs und eine Vorlage vor, verklebe die Fuge, und ſtelle ſogleich mit mäſsigem Feuer die Deſtillation an, ſo daſs das Waſſer in geſchwinden Tropfen übergeht, ziehe zehn bis zwölf Pfund davon ab, und bewahre ſie auf die ſchon bey den übrigen deſtillirten Waſſern vorgeſchriebene Art auf.

Aqua deſtillata herbae cochleariae.
Löffelkrautwaſſer.

☐ ⊙

M. n. friſches Löffelkraut zehn Pfund,

ſchneide

*) Man kann auch wockne Kirſchen oder auch nur Kirſchkerne nehmen,

schneide es klein, und zerquetsche es ein wenig, thue es in eine gut verzinnte Destillirblase, die ohngefähr vier und zwanzig Pfund Wasser fassen kann, schütte

Brunnenwasser achtzehn Pfund

darüber, und nachdem ein zinnerner Helm aufgesetzt, das Kühlfass und eine Vorlage vorgelegt, und alle Fugen mit Mehlkleister gut verklebt sind, so destillire man langsam und mit so gelindem Feuer, dass das Destillat nur tropfenweis übergehe, und unterhalte die Destillation so lang, bis neun oder zehn Pfund übergegangen sind. Alsdenn nehme man das Feuer und die Vorlage weg, leere das destillirte Wasser in Glasbouteillen oder in steinerne, enghalsige Krüge aus, binde sie mit Papier zu, und bewahre sie an einem kühlen Ort auf.

Aqua destillata communis oder *fontana*; aqua destillata per se.
Destillirtes Wasser; destillirtes oder abgezogenes gemeines Wasser.

□ ⊙

Man fülle die grösste, inwendig gut verzinnte und mit einem ächt zinnernen Helm versehene Destillirblase, welche man im Laboratorium hat, mit so viel Brunnenwasser an, dass nur ein Viertel davon leer bleibt, und mische auf jedes in die Blase gegossenes Pfund Wasser ein Loth frisch geglühte gepülverte Kohlen hinzu, rühre alles wohl unter einander, setze einen rein zinnernen Helm auf, lege das Kühlfass und eine Vorlage vor, verklebe die Fugen, und destillire mit mässigem Feuer, so

ſo daſs das Waſſer nur in geſchwinden Tropfen oder doch nur in einem dünnen Strahl übergehe; das zuerſt übergegangene Pfund Waſſer ſchüttet man, weil es insgemein fremde Theilchen mit ſich überzuführen pflegt, aus der Vorlage aus, kittet ſie wieder vor, und unterhalte die Deſtillation, bis zwey Drittheile des in die Blaſe gegoſſenen Brunnenwaſſers übergegangen ſind. Es muſs in verkorkten Krügen oder Glasbouteillen an einem kühlen Ort aufbewahrt werden.

K. d. Aechth. Es muſs ſehr hell, völlig geruch- und geſchmacklos ſeyn, das Lakmuspapier oder die Lakmustinktur nicht verändern, weder von eingetropftem flüſſigen reinen Gewächslaugenſalz, noch vom Kalkwaſſer, auch nicht von einer wäſſerigen Auflöſung des Sauerkleeſalzes, oder der ſalzſauren Schwererde, oder des Silbervitriols getrübt werden.

Aqua deſtillata ſtipitum dulcamaræ.
Alfrankenzweigwaſſer.

M. n. friſche, nur ein wenig abgetrocknete Alfrankenzweige zwey Pfund,

ſchneide ſie klein, zerquetſche ſie etwas, und deſtillire ſie mit acht Pfund Waſſer, wie das *Pommeranzenſchalenwaſſer* (aq. deſtill. cort. aurant.) deſtillirt wird.

Aqua deſtillata ſeminis fœniculi.
Fenchelwaſſer.

□ ⊙

Man bereite es aus Fenchel wie *Kümmelwaſſer* (aq. deſtill. ſem. carvi).

Aqua

Aqua destillata herbae hyssopi.
Isopenwasser.

□

Man ziehe es über Isopblätter wie das *Kerbelwasser* (aq. destill. herb. chaerefol.) ab.

Aqua destillata baccarum juniperi.
Wachholderbeerenwasser.

□ ⊙

Man bereite es aus Wachholderbeeren wie das *Kümmelwasser* (aq. destill. sem. carvi).

AQUA DESTILLATA FOLIORUM LAUROCERASI SIMPLEX.
Einfaches Kirschlorbeerwasser; Lorbeerkirschwasser.

⊙

M. n. frische Kirschlorbeerblätter zwey Pfund, schneide sie klein, und bringe sie in einen Kolben, der ohngefähr sechs Pfund Wasser fassen kann, und gieße

Brunnenwasser vier Pfund

darüber, lasse sie vier und zwanzig Stunden weichen, alsdenn bringe man den Kolben ins Wasserbad, setze den Helm auf, lege eine Vorlage vor, verkitte die Fugen, und destillire mit mäßigem Feuer, so daß das Wasser nur tropfenweiß übergehe, und unterhalte die Destillation, bis zwey Pfund übergegangen sind. Man verwahre dies destillirte Wasser in einer mit Papier verbundenen Glasbouteille an einem kühlen Ort.

AQUA

AQUA FOLIORUM LAUROCERASI COHOBATA oder CONCENTRATA.
Cohobirtes oder verſtärktes Kirſchlorbeerwaſſer.

M. n. friſche Kirſchlorbeerblätter ein Pfund, ſchneide ſie klein, thue ſie in einen Kolben, der ohngefähr vier Pfund Waſſer faßt, gieße

einfaches Kirſchlorbeerwaſſer zwey Pfund

darüber, laſſe es vier und zwanzig Stunden weichen, ſetze alsdenn den Kolben ins Waſſerbad, verſehe ihn mit Helm und Vorlage, verkleiſtere die Fugen, und deſtillire tropfenweiß ein Pfund Waſſer über, das man nach obiger Vorſchrift aufbewahrt.

Aqua deſtillata herbae meliſſae.
Meliſſenwaſſer.

□

Wird aus Meliſſe wie *Kamillenblumenwaſſer* (aq. deſtill. flor. cham.) bereitet.

Aqua deſtillata herbae menthae criſpae.
Krauſemünzenwaſſer.

□ ⊙

Wird über Krauſemünze wie *Kamillenblumenwaſſer* (aq. deſtill. flor. chamom.) abgezogen.

Aqua deſtillata herbae menthae piperitae.
Pfeffermünzenwaſſer.

□ ⊙

Wird aus Pfeffermünze wie *Kamillenblumenwaſſer* (aq. flor. chamom.) bereitet.

Aqua

Aqua destillata seminis petroselini.
Petersiliensamenwasser.

□

Wird aus Petersiliensamen wie *Kümmelwasser* (aq. destill. sem. carvi) abgezogen.

Aqua destillata pulsatillae nigricantis.
Schwarzküchenschellenwasser.

Wird aus frischen Schwarzküchenschellen wie *einfaches Kirschlorbeerwasser* (aq. destill. fol. laurocerasi simpl.) bereitet.

Aqua destillata florum rosarum.
Rosenwasser.

☉ □

Wird aus frischen Rosenblättern wie *Kamillenblumenwasser* (aq. flor. chamom.) destillirt.

Aqua destillata baccarum rubi idaei.
Himbeerenwasser.

□

Wird aus zerquetschten reifen Himbeeren wie *Kirschwasser* (aq. cerasorum nigr.) bereitet.

Aqua destillata rutae.
Rautenwasser.

□

Wird aus frischen Rautenblättern wie *Kamillenblumenwasser* (aq. flor. chamom.) bereitet.

Aqua destillata herba salviae.
Salbeywasser.

□ ⊙

Wird aus Salbeyblättern wie *Kerbelwasser* (aq. dest. herb. chaerefol.) bereitet.

Aqua destillata florum sambuci.
Hollunderblüthenwasser.

□ ⊙

Wird über Hollunderblüthen wie *Kamillenblumenwasser* (aq. flor. chamom.) abgezogen.

Aqua destillata radicis valerianae montanae.
Waldbaldrianwasser.

□

M. n. frische, aber etwas abgetrocknete Waldbaldrianwurzel vier Pfund,

schneide sie klein, und zerstosse sie etwas, hierauf thue man sie in ein gläsernes oder porzellanenes Gefäs, giesse acht Pfund Wasser darüber, bedecke das Gefäs, und lasse es viet und zwanzig Stunden weichen; alsdenn schütte man alles in eine innen gut verzinnte Destillirblase, die ohngefähr dreyssig Pfund Wasser fasst, giesse noch zwölf Pfund Brunnenwasser hinzu, und destillire, wie beym *Kümmelwasser* (aq. dest. sem. carvi) vorgeschrieben worden ist, zwölf Pfund über, und bewahre sie wie die übrigen destillirten Wasser auf.

AQUA

AQUA PHAGEDAENICA; aqua divina, liquor mercurialis, liquor hydrargyri muriatici corrosivi.
Merkurial-Aetzwasser; phagedänisches Wasser.

☉

M. n. ätzenden Quecksilbersublimat,
reinen Salmiak von jedem vier und zwanzig Gran,
destillirtes Wasser zwey Pfund,
mische es in einem Glaskolben unter einander, daß die Salze völlig aufgelöst werden, und verwahre die Auflösung in einem verkorkten Glas.

K. d. Aechth. Es muss hell und wasserfarben aussehen, und mit Kalkwasser vermischt etwas pommeranzenfarbigen Niederschlag fallen lassen.

Aqua vulneraria Thedenii; aqua, oder mixtura vulneraria acida, aqua traumatica, oder sclopetaria Thedenii.
Thedensches Wundwasser, oder *Schußwasser*; Thedens Arquebusade.

☉ □

M. n. rektifizirten Weingeist,
Weinessig von jedem drey Pfund,
Vitriolgeist zehn Unzen,
gereinigten Honig ein Pfund,
mische alles in einem gläsernen Gefäs zusammen, lasse es, bey sehr gelinder Wärme, einige Tage digeriren, alsdenn seihe man die Mischung durch reine Leinwand,

und bebe ſie in einer Glasbouteille mit eingeſchliffnen Glasſtöpſel auf.

Arcanum duplicatum depuratum; kali ſulphuricum, alcali vegetabile vitriolatum, kali vitriolatum, tartarus vitriolatus.

Gereinigtes Doppelſalz; Dupplikatſalz, Vitriolweinſtein.

□ ⊙

M. n. Doppelſalz, ſo viel als man nöthig glaubt, löſe es in ſechzehnmal ſo viel ſeines Gewichts Brunnenwaſſer auf, und tropfe mit einzelnen Tropfen ſo lange flüſſiges Pflanzenalkali in dieſe Auflöſung, bis ſie nicht mehr getrübt wird, und bis ſie das Lakmuspapier nicht mehr röthet, alsdenn ſeihe man ſie durch weiſſes Fließpapier, rauche ſie in einem zinnernen Keſſel bis zum Häutchen ab, und laſſe ſie denn in Glas- oder Porzellanſchalen nach den Regeln der Kunſt in Kryſtallen anſchieſſen.

Will man das *gereinigte Doppelſalz* oder den *Vitriolweinſtein* ſelbſt bereiten, und ſich mit der Reinigung des verkäuflichen nicht befaſſen, ſo befolge man nachfolgenden Prozeſs, der in den Diſpenſatorien insgemein als Vorſchrift zum Tartarus vitriolatus enthalten iſt:

M. n. reines Pflanzenlaugenſalz ein Pfund,
bringe es in einen abgeſprengten Herrenkolben, gieſse
deſtillirtes Waſſer vier Pfund
darzu, und wenn das Gewächsalkali ſich vollkommen aufgelöſt hat, ſo tropfe man allmählig
Vitriolgeiſt ſo viel als nöthig
in die Auflöſung, bis das Aufbrauſen aufhört, und die Mi-

Mischung das Fernambukpapier nicht mehr blau, oder das Kurkumepapier nicht mehr braun färbt; zugleich muss man aber auch untersuchen, ob nicht zu viel Vitriolsäure hinzugekommen, und zu dem Ende blaues Lakmuspapier in die Mischung tunken, bleibt dies nicht blau, sondern wird es röthlich, so ist ein Ueberschuss an Vitriolsäure zugegen, und man muss alsdenn wieder so viel flüssiges Alkali hinzusetzen, bis das Lakmuspapier blau bleibt. Die nun gehörig gesättigte Salzlauge filtrire man durch weisses Fliesspapier, dampfe sie in einem zinnernen Kessel bis zum Häutchen ab, und stelle sie an einem kalten Ort zum Kryftallisiren in Glas- oder steinzeugenen Schalen hin; nach vier und zwanzig Stunden giesst man die übrige Lauge von den Kryftallen ab, und verdampft sie von neuem bis zum Häutchen, setzt sie zur fernern Kryftallisation wieder in die Kälte, und so fährt man fort, bis sich alles Salz heraus kryftallisirt hat. Die erhaltnen Kryftallen spühle man jedesmal mit ein wenig kaltem Wasser ab, und trockne sie auf Sieben, die mit Löschpapier bedeckt sind, und hebe sie hernach in einem verschloffenen Glas auf.

Man erhält den vitriolisirten Weinstein auch als *Nebenprodukt* bey der Bereitung der *Bittererde*, des *Mineralalkali* aus Glauberfalz, des *Essigalkohols*, des *adstringirenden Eisensafrans* und bey der Reinigung der *Pottasche*. Dieser, als Nebenprodukt erhaltene Vitriolweinstein, darf aber auch nicht sogleich als rein betrachtet werden, sondern man muss eine wässerige Auflösung von ihm mit Lakmus- und mit Fernambuk- oder

Kurkumepapier untersuchen, wird das Lakmuspapier geröthet, so muss noch mehr Pflanzenlaugensalz, und wird das Fernambukpapier davon blau, oder das Kurkumepapier braun gefärbt, noch mehr Vitriolsäure hinzugesetzt werden, lässt die Auflösung nun beyde Papierarten unverändert, so dampfe man sie zum Häutchen ab, seihe sie durch und kryställisire sie.

Das *Glaserische Polychrestsalz* (Sal polychrestum Glaseri) unterscheidet sich zwar bald nach seiner Zubereitung noch vom Vitriolweinstein, weil es auch flüchtige Schwefelsäure enthält; allein dieser Unterschied dauret nicht lange, er wird von jedem Zutritt der Luft vermindert, und bald ganz aufgehoben, so dass dies Salz in den Apotheken auch blos nur als reines Dupplikatsalz oder Vitriolweinstein gelten kann.

K. d. Aechth. Das gereinigte Doppelsalz oder der vitriolisirte Weinstein muss weiss aussehen, ohngefähr erbsengrosse und halb durchsichtige Kryställen haben, die bitter schmecken, an der Luft weder feucht noch mehlicht werden, sich in Weingeist gar nicht, in Wasser nur schwer (nur in 17-18 Theilen kaltem oder in 5 Theilen kochendem) auflösen lassen, und auf glühenden Kohlen verprasseln. Eine wässerige Auflösung des Vitriolweinsteins darf weder die Lakmus- noch die Fernambuktinktur verändern, von hinzugemischtem Salmiakgeist nicht blau, von der Gallöpfeltinktur nicht schwarz, und von der Weinprobeflüssigkeit nicht braun oder schwärzlich werden. Die Gestalt der Kryställen dieses Salzes ist sehr veränderlich, gewöhnlich sind sie aber aus zwey mit ihrem Fuss gegen einander stehenden sechseitigen Pyramiden zusammengesetzt.

Anm.

Axungia oder *adeps porci depurata*, oder *praeparata*; adeps suilla depurata.
Reines Schweineschmalz.

□ ⊙

Man schneide frisches, ausgewaschenes, durchaus noch geruchloses Schweineschmalz in kleine Stückchen, thue sie in einen Coblenzer oder Waldenburger Tiegel, oder in einen zinnernen Kessel, der gros genug ist, dass man die Stückchen mit einer Kelle oder einem Schaumlöffel unaufhörlich umwenden kann, und lasse das Fett über glühenden Kohlen zergehen; man darf es aber nur so lange fliessen lassen, bis es zu prasseln oder zu sprützeln aufhört, alsdenn muss man es sogleich abschöpfen und in das porzellanene Aufbewahrungsgefäs thun, und so muss man auch das ferner ausschmelzende, so bald das Sprützeln aufhört, immer sogleich abschöpfen und zu dem vorigen thun. Man darf aber das Ausschmelzen nicht so lang fortsetzen, bis die Schmeergriefen ausgebraten sind und bräunlich werden, sondern man muss schon aufhören, so lang sie noch locker und weiss sind.

K. d. Aechth. Es muss rein weiss aussehen, sich nicht ziehen lassen, nicht den mindesten bitterlichen oder scharfen Geschmack, und ganz gar keinen ranzichten Geruch haben.

Balsamus Arcani; unguentum Arcael, unguentum elemi, unguentum balsamicum.
Arcänusbalsam.

□ ⊙

M. n. gepülvertes Elemi,
Lerchenterpentin von jedem sechs Unzen,

man lasse beyde zusammen in einem Coblenzer oder Waldenburger Tiegel über gelindem Feuer und unter beständigem Umrühren zergehen; wenn das Eisenmehl vollkommen aufgelöst ist, so nehme man den Tiegel vom Feuer, und mische nach und nach

zerlassenes gereinigtes Hirschtalg sechs Unzen,
aufgegossenes Johannisblumenöl zwey Unzen,

unter die Masse, alsdenn seihe man sie durch reinen Flanell, und reibe sie sogleich in einer gläsernen Reibschale mit einer hölzernen Keule so lang unter einander, bis sie ganz erkaltet ist. Man hebe die Salbe in einer verkorkten gläsernen oder porzellanenen Büchse auf.

Balsamus sulphuris simplex; balsamum sulphuris crassum, corpus pro balsamo sulphuris, oleum lini sulphuratum.
Einfacher Schwefelbalsam.

⊙

M. n. frischgepreßtes Leinöl acht Unzen,

thue es in einen abgesprengten Kolben, setze diesen in ein Sandbad, umgebe ihn so hoch als möglich mit Sand, und lasse das Oel sehr heiß werden, alsdenn thue man nach und nach und unter beständigem Umrühren mit einem hölzernen Agitakel, immer nur scrupelweise

gereinigte Schwefelblumen zwey Unzen

hinzu, so bald der Schwefel vollkommen aufgelöst und die Masse zäh geworden ist, gieße man sie in eine zuvor erwärmte Porzellanbüchse aus, verbinde sie mit Rindsblase, und stelle sie an einen kühlen Ort.

Bolus

Bolus rubra praeparata.
Zubereiteter rother Bolus.

□ ☉

Wird wie *zubereiteter roher Spiesglanz* (antimon. crud. praeparat.) bereitet.

Butyrum antimonii; causticum antimoniale, oleum antimonii, antimonium muriaticum oder salitum, liquor stibii muriatici, murias stibii, murias oxygenatus stibii, stibium muriatosum.
Spiesglanzbutter; Spiesglanzöl, salzsaurer Spiesglanz.

M. n. grauen Spiesglanzkalk zwey Unzen,
abgeknisterten und gepülvertes Kochsalz acht Unzen,

reibe sie wohl unter einander, schütte die Mischung in eine Tubulatretorte, nun vermische man nach und nach

Brunnenwasser vier Unzen mit
Nordhäuser Vitriolöl sechs Unzen,

und giesse diese verdünnte Vitriolsäure allmählig und bey kleinen Portionen, so dass sich der entstehende Dampf immer erst wieder verlohren hat, ehe man wieder eingiesst, durch die Tubulatröhre auf die Mischung in der Retorte. Alsdenn lege man die Retorte in ein tiefes Sandbad, füge eine sehr grosse Vorlage an, verschliesse die Fugen der Tubulatröhre und der Vorlage mit Gypsbrey, oder mit einem fetten Kitt. Gebe erst gelindes Feuer, das aber nach und nach verstärkt werden muss, und destillire bey diesem starken Feuer so lange fort, bis nichts Flüssiges mehr in die Vorlage

übergeht *). Hierauf nehme man alles Feuer weg, und laſſe die Geräthſchaft erkalten. Die in der Vorlage befindliche klare, rothgelbe, dickflüſſige, ſtark rauchende Feuchtigkeit hebe man in gläſernen Flaſchen, deren eingeriebner gläſerner Stöpſel mit Oel oder Kakaobutter beſtrichen iſt, und die mit Wachs und Rindsblaſe, um alles Eindringen der Luft zu verhüten, zugebunden ſind, an einem kühlen Ort auf.

Butyrum cacao; oleum cacao, ſebum cacao.
Kakaobutter.

□ ⊙

M. n. gute Kakaobohnen anderthalb Pfund, reibe ſie gut mit grober Leinwand ab, um ihre Oberfläche von allen Unreinigkeiten zu ſäubern, ſtoſſe ſie, Schalen und Kern, zu Pulver, und reibe dies durch ein nicht allzu feines Haarſieb. Alsdenn befeſtige man ein anderes etwas groſſes Haarſieb, das aber feiner iſt als das, wodurch die geſtoſſenen Kakaobohnen durchgerieben worden ſind, ſo in einem Waſſerbadkeſſel, daſs das Zeug des Siebes zwey bis drey Zoll über der Fläche des in dem Keſſel befindlichen Waſſers erhaben iſt, ſo daſs daſſelbe nicht von dem aufwallenden Waſſer, ſondern nur von den Dämpfen deſſelben erreicht werden kann; man ſtreue hierauf die feingepülverten Kakao-

*) Der Rückſtand in der Retorte iſt mit Spieſsglanztheilchen verunreinigt, und wird als unbrauchbar weggeworfen.

Kakaobohnen in dies Haarsieb, und decke über dasselbe die dichte starke Leinwand (Zwillich), welche zum Preßsack dienen, oder wodurch die Butter ausgepreßt werden soll, und über die ganze Vorrichtung, den Kessel und das schon bedeckte Sieb, decke man noch dichte Leinwand, um alle Dämpfe des Wassers zurückzuhalten. Alsdenn bringe man das Wasserbad ins Kochen, und lasse das Bette der gepülverten Kakaobohnen vollkommen von dem heissen Wasserdampf durchdringen. Nun lege man die Platten der Presse in heisses Wasser, nehme den über das Sieb gedeckten Zwillich ab, schütte sogleich auch die feuchten und erwärmten gepülverten Kakaobohnen aus dem Sieb auf diesen Zwillich, falte ihn sackförmig, und binde den Beutel oder Sack fest mit Bindfaden zu, nehme die Platten aus dem heissen Wasser, trockne sie ab, und lege den mit dem Kakao angefüllten Beutel sogleich zwischen sie, und presse schnell das Oel heraus, das sogleich wie Mandelöl herauslaufen wird. Dies Oel wird, wenn es erkaltet ist, ziemlich fest, und muß in einem gläsernen oder porzellanenen Gefäße, das mit Wachspapier und Rinderblase verschlossen wird, an einem kühlen Ort aufbewahrt werden.

K. d. Aechth. Reine Kakaobutter muß die Konsistenz von Hirsch- oder Rindertalg haben, sich aber nicht so schmiericht anfühlen lassen, und die Finger nicht so sehr besudeln, sondern zwischen denselben bald in ein gleichartiges Oel zerfliessen; sie muß wie Kakao riechen und schmecken, im Bruch gleichförmig, rein und wie Wachs aussehn; frisch ist ihre Farbe wachs-

wachsgelb, ſie wird aber mit der Zeit bläſſer. Eine ranzichte, unangenehm riechende und ſchmeckende Kakaobutter muſs weggeworfen werden, denn ſie iſt entweder mit irgend einem thieriſchen Fett verfälſcht, oder verdorben.

Calx antimonii cum ſulphure; calcaria ſulphurato-ſtibiata.
Spiefsglanzkalk mit Schwefel; Hofmanns geſchwefelter Spiefsglanzkalk.

⊙ △

M. n. friſch gebrannten gepülverten Muſchelſchalenkalk drey Loth,
Spiefsglanzgoldſchwefel ein Loth,
reibe ſie in einem gläſernen Mörſel recht wohl unter einander, hierauf ſchütte man das Gemengſel in eine Porzellanſchale, gieſse
heifses deſtillirtes Waſſer ein Pfund
darüber, ſetze die Schale über gelindes Kohlenfeuer, und rauche die Miſchung, unter beſtändigem Umrühren mit einem irdenen oder gläſernen Stab, bis zur völligen Trockne ab; nachdem alles erkaltet iſt, reibe man den Kalk in einer gläſernen Reibſchale zu einem feinen Pulver, und hebe dies in mehrern enghalſigen Gläſern auf, die mit einem eingeriebenen Glasſtöpſel und mit Rindsblaſe verſchloſſen ſind.

K. d. Aechth. Er muſs weifsgelblich ausſehen, einen ſchwachen, ſchwefelleberartigen Geruch und Geſchmack haben. Eine halbe Quente mit funfzehn Unzen Waſſer, unter fleifsigem Umrühren mit einem gläſernen Stäbchen, bis auf

auf ein Pfund eingekocht und filtrirt, muſs eine hellgelbe Lauge geben, die nach Schwefelleber riecht und schmeckt, und aus welcher durch Vitriolgeist ohngefähr sechs bis sieben Gran Spieſsglanzgoldschwefel niedergeschlagen werden können; aus der gefällten Lauge aber muſs, wenn der Goldschwefel davon abgesondert ist, flüſſiges reines Gewächsalkali noch Kalkerde niederschlagen.

Calx antimonii grisea; cinis antimonii, antimonium ustum.
Grauer Spieſsglanzkalk; Spieſsglanzasche.

M. n. gepülverten rohen Spieſsglanz, so viel als nöthig,

streue ihn durchaus gleichmäſsig und eben, ohngefähr eines Viertelzolls hoch, über den Boden einer weiten, flachen, irdenen Schale oder Pfanne, z. B. einer Abrauchschale von Wedgewood, oder einer ganz flache eingefürte Coblenzer oder Waldenburger Schale oder Schüssel, setze sie Anfangs über ein sehr gelindes, nach und nach aber mäſsig zu verstärkendes Kohlenfeuer, und erhalte dies Feuer ohngefähr zehn bis zwölf Stunden lang immer in dem Grad, dass das Spieſsglanzpulver beständig nur so eben Schwefeldunst von sich lasse, ohne so heiſs zu werden, dass es zusammenbacken könne. So wohl um diese Verdampfung zu befördern, als auch um das Zusammenbacken zu verhüten, muſs das Pulver während der Verdampfung beständig mit einem irdenen Pfeifenstiel umgerührt werden; gegen das Ende derselben, wenn schon der gröſste Theil Schwefel verdampft ist, kann das Feuer etwas verstärkt werden, so

ſo daſs das Spieſsglanzpulver zuletzt in ein gelindes, dunkles Glühen geräth und ſich in ein graues Pulver verwandelt, unter welchem ſich noch einige glänzende Spieſsglanztheilchen wahrnehmen laſſen. Wenn dies geſchieht, und bey dieſem Röſten des Spieſsglanzpulvers und bey dem beſtändigen Umrühren deſſelben kein Rauch oder Dampf mehr aufſteigt, ſo iſt die Arbeit vollendet, und man nimmt die Schale vom Feuer, und läſst den röthlich- oder weiſslichgrauen Kalk völlig erkalten.

Wenn man, zumal im Anfang, das Feuer zu ſtark macht, oder das Umrühren vernachläſſiget, ſo flieſst das Spieſsglanzpulver leicht in Klumpen zuſammen; alsdenn muſs man es ſogleich vom Feuer wegnehmen, es ſich ein wenig abkühlen laſſen, und hernach wieder pülvern, von neuem über die Schale ausſtreuen, und die Entſchwefelung von neuem anfangen.

Der erhaltene Spieſsglanzkalk, welcher viel weniger wiegen wird, als die darzu gebrauchte Menge Spieſsglanz (z. B. wenn man acht Unzen Spieſsglanz nimmt, ſo erhält man ohngefähr nur fünf Unzen grauen Kalk), muſs in einem irdenen oder porzellanenen mit Wachspapier und Blaſe verſchloſſenen Gefäſs aufbewahrt werden.

Calx concharum; calx viva pura, calx oſtracodermatum, conchae uſtae, calcaria concharum uſta.
Muſchelſchalenkalk; reiner Kalk, Auſterſchalenkalk, gebrannte Auſterſchalen.

M. n. bauchichte Muſchel- oder Auſterſchalen, ſo viel als nöthig.

waſche

wasche sie mit Wasser und Seife recht rein ab, säubere sie hernach noch mit einer steifen Bürste von allen auswendig ansitzenden Unreinigkeiten, lasse sie wieder recht trocken werden, und stosse sie in einem eisernen Mörsel zu Pulver. Hierauf thue man diese gepülverten Muschelschalen in einen sehr grosen Schmelztiegel, umgebe ihn, fast so hoch als er ist und dicht, mit glühenden Kohlen, und lasse das Muschel- oder Austerschalenpulver so lange recht stark glühen, bis es beynahe zur Hälfte zusammengesunken ist, auch nicht der mindeste Dampf mehr daraus aufsteigt, und bis eine Portion davon, aus dem Tiegel genommen und in eine verhältnismässige Menge warmes Wasser gethan, darin mit einem Aufwallen zergeht und es in *Kalkwasser* (aq. calc. vivae) verwandelt. Man nimmt alsdenn den Tiegel aus dem Feuer, deckt ihn fest zu, und lässt alles völlig erkalten, hierauf schüttet man den frisch gebrannten Muschelschalenkalk in mehrere gläserne Flaschen, und sichert ihn darin durch Korkstöpsel und Rindsblase gegen den Zutritt der Luft.

K. d. Aechth. Er muss durchaus einfärbig weis seyn, sich zwischen den Fingern leicht zu einem noch feinern Pulver zerreiben lassen, mit etwas Wasser betropft, sich sogleich stark erhitzen, und mit Säuren nicht aufbrausen.

Calx salita; calx muriatica, terra calcarea muriatica, sal ammoniacum fixum, calcaria muriatica.
Salzsaurer Kalk; fixer Salmiak.

M. n. zubereitete Kreide vier Unzen,

thue

thue sie in einen abgesprengten Glaskolben, giesse nach und nach und mit der gehörigen Vorsicht

sauren Kochsalzgeist, so viel als nöthig ist, dass die Kreide völlig aufgelöst und gesättigt werde, hinzu; hierauf filtrire man diese Auflösung durch weisses Fliesspapier in einen andern Kolben, denn schütte man wieder

zubereitete Kreide eine Unze

zu dieser Auflösung, und stelle sie, um die etwa zufällig mit aufgelöste Thonerde und das Eisen abzusondern, so lange in gelinde Digestion, schüttele sie aber während der Zeit öfters um, bis ein Kaffeelöffel voll von der Auflösung, die man mit etwas destillirtem Wasser verdünnt hat, weder durch hinzugegossene Galläpfeltinktur braun oder schwarz gefärbt, noch durch kaustischen flüchtigen Salmiakgeist getrübt wird. Nun seihe man die Auflösung wieder durch Druckpapier, schütte sie in eine Abrauch- oder Porzellanschale, setze diese in ein Sandbad, und dampfe die Auflösung bis zur Trockne ab, reibe das Salz hierauf in einer zuvor erwärmten Reibschale zu Pulver, und hebe es in einem Glas, mit eingeriebnen Glasstöpsel und Rindsblase gut verschlossen, an einem sehr kalten Ort auf.

Man erhält den salzsauren Kalk auch als Nebenprodukt in dem Rückstand bey der Bereitung des kaustischen Salmiakgeistes und des flüchtigen Laugensalzes, wenn dieses nicht mit Gewächsalkali, sondern mit Kreide ausgetrieben worden ist; allein alsdenn ist er

nicht

nicht rein, sondern enthält noch fremde Theile; um diesen kalksauren Rückstand davon zu reinigen, und ihn also als salzsauren Kalk ohnbedenklich anwenden zu können, löse man ihn in ohngefähr drey Theilen destillirten Brunnenwasser auf, seihe die Auflösung durch Druckpapier, und dunste sie, wenn sie völlig farblos ist, und weder von der Galläpfeltinktur braun gefärbt noch vom flüchtigen ätzenden Salmiakgeist getrübt wird, nach obiger Vorschrift bis zur Trockenheit ab, wird sie aber von der Galläpfeltinktur bräunlich, oder vom kaustischen Salmiakgeist trüb, so muss sie, wie im obigen Prozess angegeben worden, erst über so viel zubereitete Kreide, als der vierte Theil des Gewichts, das der Rückstand wog, beträgt, digerirt werden, bis sie die vorgeschriebne Probe hält.

K. d. Aechth. Der salzsaure Kalk sieht weiss aus, schmeckt unangenehm bitter, er zerfliesst sehr schnell an der Luft und in der Wärme, so dass er oft, nach Beschaffenheit der Witterung, in dem Standglas bald feucht werden oder schmelzen, und bald wieder trocken werden oder sich kryställisiren wird, er löst sich sehr leicht im Wasser und auch im Weingeist auf, und lässt seine Säure selbst im Glühfeuer nicht fahren. Eine Auflösung desselben in destillirtem Wasser darf von Galläpfeltinktur nicht gefärbt und von kaustischem Salmiakgeist nicht trüb werden, und das flüssige Gewächsalkali muss reine kohlensaure Kalkerde daraus niederschlagen.

Carbones vegetabiles praeparati; pulvis carbonum, carbones exusti.
Zubereitete Holzkohlen; ausgeglühtes Kohlenpulver, gepülverte Kohlen.

□ ⊙

M. n. reine, gute büchene Holzkohlen, ſo viel als nöthig,

ſtoſse ſie zu Pulver, und ſchlage das Pulver durch ein Haarſieb, dieſe fein gepülverten Kohlen thue man in einen neuen reinen Schmelztiegel, der mit einem Deckel gegen den Zutritt der Luft verſchloſſen wird, ſetze ihn in Glühefeuer, und laſſe die Kohlen darin ſo lange glühen, bis, wenn man eine kurze Zeit den Deckel abnimmt, weder Flamme noch Rauch über den Kohlen wahrgenommen werden kann, und die Kohlen durch und durch geglühet ſind. Alsdenn laſſe man den Tiegel erkalten, nehme von den Kohlen darin ohngefähr einen halben Zoll hoch die obere Lage als unbrauchbar ab, die darunter liegenden ſchütte man ſogleich in mehrere Gläſer, oder auch porzellanene Gefäſse von verſchiedener Gröſse, in der Abſicht, daſs man, bey jedem Gebrauch der zubereiteten Kohlen, nicht immer den ganzen Vorrath dem Zutritt der Luft ausſetzen müſſe, ſondern jedesmal nach dem Bedürfniſs der Menge nur ein Aufbewahrungsgefäſs zu öfnen brauche; fülle dieſe Gefäſse aber bis oben an, mit dem Kohlenpulver voll, verſchlieſse ſie mit genau paſſenden Propfen oder mit doppelt übergebundener Rindsblaſe, und ſtelle ſie an einen warmen Ort.

K. d.

K. d. Aechth. Sie dürfen im Feuer keine Flamme geben, auch nicht rauchen, wenn ſie von neuem geglüht werden; aus Kalkwaſſer müſſen ſie allen Kalk niederſchlagen, ſo daſs das Waſſer völlig geſchmacklos und von einer Sauerkleeſalz- oder Zuckerſäure-Auflöſung nicht getrübt wird.

Ceratum album; ceratum ſimplex.
Weiſſes Wachspflaſter; einfaches Wachspflaſter.

□ ☉

M. n. Kakaobutter drey Unzen,
Wallrath zwey Unzen,
weiſses Wachs eine Unze,
löſe alles zuſammen in einem glaſurten Tiegel über gelindem Feuer, unter beſtändigem Umrühren mit einem hölzernen Spatel, zergehen, nehme das Gefäſs, ſo bald alles unter einander geſchmolzen iſt, vom Feuer, und ſetze das beſtändige Umrühren ſo lange fort, bis die Maſſe kalt geworden iſt, alsdenn hebt man ſie in einem verkorkten Porzellan- oder Glasgefäſs auf.

Ceratum ſaturni; ceratum lithargyrii, balſamus ſaturni.
Bleywachspflaſter; Bleycerat.

□ ☉

M. n. weiſses Baumöl neun Unzen,
gelbes Wachs vier Unzen,
löſe alles in einem glaſurten, irdenen Tiegel über gelindem Feuer zergehen, ſeihe es alsdenn ſogleich durch einen Flanell, und miſche, ſo lang die Maſſe noch warm

ist, nach und nach und unter beständigem Umrühren hinzu:

gelind erwärmtes Bleyextrakt zwey und eine halbe Unze,

wenn alles unter einander gemischt und die Masse völlig gleichförmig ist, so hebe man sie in einem verschlossenen Porzellangefäls auf.

Cinnabaris factitia praeparata.
Zubereiteter Zinnober.

□ ⊙

Wird wie *zubereiteter roher Spiessglanz* (antm. crud. praep.) bereitet.

Colocynthides praeparatae; trochisci alhandal.
Zubereitete Koloquinten; gepülverte Koloquinten.

⊙

M. n. weifses Koloquintenmark zwey Unzen, reinige es von seinen Saamenkörnern, schneide es klein, und vermische es mit so viel Tragantschleim als nötig ist, dafs das Mark durch und durch angefeuchtet und in Teig werde; hierauf stofse man diesen Teig in einem steinernen Mörsel zu einer gleichförmigen Masse, nehme sie alsdenn aus dem Mörsel heraus, und trockne sie in sehr gelinder Wärme, hernach reibe man sie zu einem feinen Pulver und hebe sie in einem verschlossenen Gefäls und an einem warmen Ort auf.

Conchae praeparatae; testae ostrearum praeparatae.
Zubereitete Muschelschalen; zubereitete Austerschalen.

□ ⊙

Man nehme eine beliebige Menge von den bauchichten oder innen ausgehöhlten Auster- oder Muschelschalen, wasche sie mit Wasser und Seife recht rein ab, und säubere sie mit einer steifen Bürste so lange, bis sie von allen Unreinigkeiten und dem auswendig angebacknen, zähen Moder vollkommen befreyt sind, alsdenn trockne man sie wieder, und stosse sie hernach zu Pulver. Dies Pulver koche man so oft mit einer erforderlichen Menge Regenwasser ab, bis das jedesmal abzugiessende Wasser nicht mehr gelblich, sondern ganz rein ist. Alsdenn reibe man das Pulver auf dem Präparierstein so fein als möglich, beutele es noch durch Leinwand, und hebe es in einem verschlossenen Gefäss auf.

Conserva herbae acetosellae.
Sauerkleekonserve.

M. n. frischen Sauerklee zwey Pfund,
spühle ihn mit Geschwindigkeit in kaltem Wasser ab, schneide ihn klein, zerstosse ihn einem steinernen Mörsel, mit einer hölzernen Keule, zu einem dünnen Brey, und reibe diesen noch durch ein Haarsieb; alsdenn mische man, unter beständigem Umrühren mit einem hölzernen Agitakel, in einer gläsernen oder Wedgwood-Reibschale nach und nach

fein gepülverten weissen Zucker drey Pfund hinzu, und hebe die Konserve in einem mit doppelter

Rindsblaſe verbundenen gläſernen oder porzellanenen Gefäſs an einem kühlen, trocknen Ort auf.

Conſerva radicis ari.
Aaronwurzelkonſerve.

M. n. friſche Aaronswurzel ein Pfund,

ſpühle ſie geſchwind in kaltem Waſſer ab, ſchneide ſie klein, und zerſtoſse ſie in einem ſteinernen Mörſel zu einem dünnen Brey, reibe ihn noch durch ein Haarſieb, und miſche alsdenn, unter beſtändigem Umrühren mit einem hölzernen Agitakel, in einer gläſernen oder Wedgwood-Reibſchale nach und nach

fein gepülverten weiſsen Zucker zwey Pfund hinzu, und hebe die Konſerve wie die obige auf.

Conſerva herbae cochleariae.
Löffelkrautkonſerve.

Sie wird aus friſchen Löffelkraut wie die *Sauerkleekonſerve* (conſerv. herb. acetoſellae) bereitet.

Conſerva millepedum.
Kellerwürmerkonſerve.

M. n. lebendige Kellerwürmer ein Pfund,

fein gepülverten weiſsen Zucker zwey Pfund, ſtoſse ſie zuſammen in einem ſteinernen Mörſel, mit einer hölzernen Keule, zu einer gleichförmigen breyartigen Maſſe, die wie die obigen Konſerven aufbewahrt wird.

Conſerva

Conserva foliorum Sabinae.
Sadebaumkonserve.

⊙

Sie wird aus frischen Sadebaumblättern wie die *Aaronswurzelkonserve* (conserv. rad. ari) bereitet.

Cremor tartari solubilis; tartarus boraxatus, borax tartarisata.
Auflöslicher Weinsteinrahm; Boraxweinstein.

M. n. gepülverten Borax ein halbes Pfund,
thue ihn in einen verhältnissmässig grossen zinnernen Kessel, giesse
kochendes Brunnenwasser sechs Pfund
darüber, und unterhalte das Wasser beständig im Sieden, während dem Aufwallen schütte man allmählig und ohngefähr lothweise
gepülverte Weinsteinkrystallen anderhalb
Pfund
hinzu, giesse aber während der Auflösung, und unter beständigem Umrühren mit einem hölzernen Stab oder Spatel, immer wieder, um das verdünstende Wasser zu ersetzen, kochendes Wasser hinzu, so dass die salzige Lauge nie trübe werden kann, sondern immer hell bleibt. Wenn der Weinsteinrahm alle hineingetragen und aufgelöst ist, lasse man die Lauge erkalten und ohngefähr zwölf Stunden ruhig stehen, damit der in derselben befindliche wenige Weinsteinselenit sich niederschlage, alsdenn giesse man die Lauge durch ausgespannte mit Fliesspapier belegte Leinwand in eine Abrauch- oder Porzellanschale,

ſchale, und dampfe ſie bis zur Honigdicke ab, alsdenn rühre man ſie mit einem hölzernen Spatel ſo lange um, bis ſie ganz zähe wird, und nehme nun von Zeit zu Zeit etwas weniges heraus, lege es auf ein kaltes Blech oder Stück Porzellan, breite es aus, und unterſuche, ob es nach dem Erkalten ſich leicht zerbrechen läſst und nicht klebt; geſchieht dies, ſo nehme man das Gefäſs vom Feuer, breite die zähe, gelbliche, gummiartige Maſſe über eine flache Porzellanſchüſſel aus einander, ſetze ſie im Sommer ein paar Stunden an die Sonne, im Winter in die Nähe eines erwärmten Stubenofens, und ſo bald ſie erkaltet und völlig trocken iſt, ſo reibe man ſie in einem etwas erwärmten gläſernen oder irdenen Wedgwood-Mörſel zu Pulver, und hebe daſſelbe in feſt verkorkten und mit Rindsblaſe zugebundenen Gläſern auf.

K. d. Aechth. Er muſs angenehm ſäuerlich ſchmecken, an der Luft leicht feucht werden, und ſich im kalten Waſſer völlig, leicht und klar auflöſen.

Creta alba praeparata.
Zubereitete Kreide; geſchlemmte Kreide.

□ ⊙

M. n. weiſse Kreide, ſo viel als man nöthig glaubt, pülvere ſie in einem ſteinernen Mörſel, und thue das Pulver in einen zinnernen oder ächt verzinnten kupfernen Keſſel, gieſse

Brunnenwaſſer ſechsmal ſo viel als das Gewicht der Kreide beträgt,

darüber, und koche das Gemengſel eine halbe Stunde lang,

lang, unter fleissigem Umrühren mit einem hölzernen Agitakel, hierauf nehme man den Kessel vom Feuer, lasse alles erkalten, giesse das Wasser ab, und breite die Kreide in einem mit Druckpapier belegten Sieb aus, lasse sie bey gelinder Wärme trocken werden, und hebe sie in einem verschlossenen Gefäs auf.

Crocus martis adstringens; calx ferri perfecta, ferrum calcinatum rubrum, ferrum oxydatum rubrum.
Adstringirender oder *anhaltender Eisensafran*; rother Eisenkalk, rothe Eisenhalbsäure.

M. n. Brunnenwasser drey Pfund,
schütte sie in einen weiten und grosen irdenen Topf, stelle ihn in die freye Luft oder unter ein Kamin, giesse hierauf nach und nach, und immer nur in kleinen Portionen,

Nordhäuser Vitriolöl acht Unzen

hinzu, wenn die Mischung vollendet ist, so rühre man sie mit einem eisernen Spatel recht wohl um, und thue alsdenn nach und nach und in kleinen Portionen

reine Eisenfeile zwey Pfund

mit der Vorsicht darzu, dass man gegen das dabey aufsteigende erstickende entzündliche Gas gesichert ist; man überlasse hierauf die Mischung einige Tage lang, unter öfterm Umrühren mit einem eisernen Spatel, wobey man sich aber gegen das aufsteigende entzündliche Gas hüten muss, der langsamern Auflösung des Eisens, wenn diese geschehen ist, so giesse man die Flüssigkeit ab und filtrire sie, die durchgeseihte Lauge schütte man in einen grosen und weiten Topf, und giesse so lange

flüſſiges Pflanzenlaugenſalz hinzu, bis nicht der mindeſte Niederſchlag mehr erfolgt; den blau und gelbgrünen Niederſchlag ſondere man von der darüber ſtehenden Flüſſigkeit ab, ſüſse ihn recht wohl mit Waſſer aus, laſſe ihn wieder trocken werden, und glühe ihn alsdenn in einem Schmelztiegel, ſo lange bis er eine dunkelbraunrothe Farbe bekommen hat. Nun nehme man den Tiegel aus dem Feuer, laſſe ihn kalt werden, und hebe den erhaltnen braunrothen Eiſenkalk in einem wohl verkorkten Glas auf.

K. d. Aechth. Er muſs dunkelbraunroth ausſehen, in Säuren faſt unauflöslich ſeyn, und ſich nicht vom Magnet anziehen laſſen.

Cuprum ammoniatum oder *ammonicale*; ſal armoniacum cupri, cuprum ammoniaco-ſulphuricum. *Kupferſalmiak*; Kupferammoniak.

M. n. Kupfervitriol eine Unze, reibe ihn in einem gläſernen Mörſel zu feinem Pulver, thue es in einen abgeſprengten Kolben oder in ein ähnliches gläſernes Gefäſs, und gieſse allmählig

kauſtiſchen Salmiakgeiſt

ſo viel als zur völligen Auflöſung deſſelben erforderlich iſt, hinzu, alsdenn ſeihe man die Auflöſung ſogleich durch Druckpapier, und vermiſche die filtrirte Flüſſigkeit mit dreymal ſo viel

höchſt rektifizirten Weingeiſt,

als ihr Gewicht beträgt, worauf ſich bald der Kupferſalmiak in kleinen, blauen, nadelförmigen Kryſtallen niederſchlagen wird. Man laſſe die Miſchung hierauf noch

noch einige Stunden stehen, giesse alsdenn die Flüssigkeit *) ab, und trockne die sich abgesetzten Kryſtallen auf weissem Druckpapier und an freyer Luft. So bald sie völlig abgetrocknet sind, bewahre man sie in einem Glas auf, das mit einem eingeriebnen Glasstöpsel und mit doppelter Rindsblase fest verschlossen, und so selten und kurz als möglich geöfnet werden muss.

K. d. Aechth. Die nadelförmigen Kryſtallen müssen die Farbe der Kornblumen haben, ätzend, zusammenziehend und eckelhaft schmecken. Sieht der Kupfersalmiak grünlich aus, so zeigt diese Farbe an, sein flüchtiges Salz sey verflogen, und er habe sich in luftsauren Kupferkalk verwandelt; durch die Länge der Zeit zerfällt er in ein weisses Pulver, in beyden Fällen ist er verdorben, und muss weggeworfen werden.

Elixir acidum; elixir vitrioli acidum, mixtura sulphurico-acida.
Saures Elixir; Halleis oder Zimmermanns saures Elixir.

⊙

M. n. höchst rektifizirten Weingeist sechs Unzen, schütte sie in eine weite gläserne Phiole, die mit einem Glasstöpsel versehen und in kaltes Wasser gesetzt worden ist, nach und nach tropfe man

gereinigtes Vitriolöl sechs Unzen,

aber

*) Man hebe diese Flüssigkeit vorerst auf, und giesse sie nachher zu rektifizirten Weingeist, aus welchem man Alkohol abziehen will.

aber mit der Vorſicht hinzu, daſs immer nur ohngefähr zwanzig Tropfen auf einmal hinzugetropft werden, die Phiole alsdenn jedesmal zugeſtopft, und ein wenig bewegt oder geſchwenkt, und nicht ehe wieder eine neue Portion Vitriolſäure hinzugetropft wird, bis die von der vorigen entſtandenen Dämpfe völlig wieder vergangen ſind. Iſt die Vermiſchung vollendet, ſo verſchlieſst man die Phiole, binde Rindsblaſe über den Stöpſel, und laſſe ſie einige Wochen an einem mäſsig warmen Ort ſtehen; alsdenn hebe man das Elixir in einem mit eingeriebnen Glasſtöpſel verſehenen und mit Rindsblaſe zugebundenen Standglas auf.

K. d. Aechth. Es muſs weiſs anſehen, ſehr ſtark, aber geiſtig ſauer ſchmecken, und angenehm, etwas nach Vitriolæther riechen.

Elixir aromaticum; tinctura aromatica.
Gewürzelixir.

□○⊙

M. n. gepülverte Zimmtkelche zwey Unzen,
- - - - Kalmuswurzel,
- - - - kleine Kardemomen,
- - - - Gewürznelken,
gepülverten weiſsen Ingber, von jedem ein Loth,

ſchütte dies Gemenge in eine weite Phiole, gieſse hernach rektifizirten Weingeiſt zwey Pfund darüber, binde die Phiole mit Rindsblaſe zu, in welche aber mit einer Nadel einige kleine Löcherchen geſtochen wer-

werden müssen, stelle die Mischung vierzehn Tage lang in gelinde Digestion, alsdenn filtrire man sie durch Löschpapier. Man verwahre das Elixir in einem Glas, das mit einem eingeriebnen Glasstöpsel versehen und mit Rindsblase zugebunden ist.

Elixir balsamicum; elixir aurantiorum compositum, elixir viscerale.
Balsamisches Elixir; Viszeralelixir.

□ ⊙

M. n. gepülverte Pommeranzengelbe zwey Unzen, übergiesse sie in einer Phiole mit
spanischen Wein zwey Pfund,
lasse beyde zwey Tage lang in gelinder Wärme verschlossen und unter öfterm Umschütteln digeriren, alsdenn seihe man die Flüssigkeit durch, und mische
Enzianextrakt,
Kamillenextrakt, von jedem eine Unze,
wässerichtes Myrrhenextrakt zwey Quenten,
hinzu, lasse alles zusammen noch vier und zwanzig Stunden in gelinder Wärme digeriren, seihe die Flüssigkeit wieder durch, und bewahre sie in einem gut verschlossenen Standglas auf.

Elixir fortidum; elixir antihystericum.
Mutterelixir.

⊙

M. n. gepülvertes russisches Biebergeil zwey Loth,
gepülverten stinkenden Asand ein Loth,
gepül-

gepülverten rohen Mohnſaft eine Quente,
trocknes flüchtiges Laugenſalz zwey Quenten,
ſpaniſchen Wein acht Unzen,

laſſe alles vier Tage lang in einer weiten wohl verſchloſſenen Phiole in gelinder Wärme digeriren, ſeihe hernach die Flüſſigkeit durch, und hebe ſie in einem gut verſchloſſenen Standglas auf.

Elixir pectorale dulce; elixir pectorale regis Daniae, elixir ex ſucco liquiritiae.
Süßes Bruſtelixir.

□ ⊙

M. n. gereinigten Süßholzſaft drey Unzen,
Safran - - - - zwey Quenten,
Fenchelwaſſer ein Pfund,
weinichten Salmiakgeiſt vier Unzen,

laſſe alles zuſammen in einer weiten und gut verſchloſſenen Phiole zwey Tage lang in gelinder Wärme digeriren, ſeihe alsdenn die Flüſſigkeit durch, und hebe ſie in einem verſchloſſenen Standglas auf.

Elixir proprietatis aquoſum, elixir aperiens, elixir aloëticum, tinctura aloes cum myrrha.
Wäſſerichtes Aloetelixir.

⊙

M. n. flüchtiges trocknes Laugenſalz drey Quenten,
Digeſtivſalz ſechs Quenten,
Kamillenwaſſer ein Pfund,

miſche ſie in einer weiten Phiole zuſammen, verkorke ſie, und wenn die Salze ſich vollkommen aufgelöſt haben,

ben, so filtrire man die Auflösung in eine andere Phiole, und mische

wässerichtes Aloeextrakt,
- - - - Myrrhenextrakt, von jedem ein Loth,
Safransyrup zwey Unzen,

hinzu, lasse die Mischung noch zwey Tage lang in gelinder Wärme digeriren, seihe sie hernach durch Leinewand, und hebe sie in einem gut verschlossenen Standglas auf.

Emplastrum album; emplastrum commune oder ordinarium, emplastrum album coctum, emplastrum ceruſſae.

Bleyweißpflaster.

□ ⊙

M. n. reines Baumöl zwey und ein Viertelpfund, thue es in einen kupfernen, inwendig gut verzinnten Kessel mit rund ausgetriebnen Boden, setze ihn über Feuer, und bringe das Oel beynahe bis zum Sieden, alsdenn setze man den Kessel vom Feuer, und trage

ganz reines, fein gepülvertes Bleyweiss vier Pfund

mit der einen Hand löffelweis, indem man es mit der andern Hand vermittelst eines hölzernen Spatels beständig umrührt, in das Oel, und fahre mit dem Umrühren noch einige Zeit fort; alsdenn giesse man ein Loth warmes destillirtes Wasser hinzu, setze den Kessel wieder auf das Feuer, und bringe die Masse, unter unaufhörlichem Umrühren und sehr gelindem Feuer, so dass immer nur ohn-

ohngefähr drey faustgroſse Kohlen unter dem Keſſel glühen, wieder zum Sieden, während dem Sieden gieſse man, indem man mit der einen Hand rührt, mit der andern ohngefähr alle zwey Minuten, drittehalb Quenten warmes deſtillirtes Waſſer hinzu. Iſt nun nichts Klumpichtes mehr zu bemerken, ſondern ſcheint die zähe Flüſſigkeit gleichförmig gemiſcht, wirft ſie groſse und zähe Blaſen, und läſst ſie, wenn man etwas von ihr in kaltes Waſſer tropft, ſich wie weiches Wachs ziehen und rollen, ohne an den Fingern zu kleben, ſo miſche man noch in kleinen Stückchen

weiſses Wachs drey Unzen

hinzu, und nehme, ſo bald dies aufgelöſt iſt, den Keſſel vom Feuer, laſſe die Maſſe etwas erkalten, ſo daſs man ſie anfaſſen kann, alsdenn nehme man einen Theil davon heraus, knete ihn zwiſchen den Händen, die man öfters mit kaltem Waſſer naſs macht, bis er völlig gleichförmig geworden iſt, nun rolle man das Pflaſter zwiſchen ein paar glatten und angefeuchteten Brettern in lange, ohngefähr zolldicke Stangen aus, und ſo malaxire und behandle man die ganze Pflaſtermaſſe. Die Pflaſterrollen laſſe man einige Tage in freyer Luft liegen, damit das Waſſer abtrockne, alsdenn wickle man ſie in Papier und hebe ſie an einem trocknen Ort auf.

K. d. Aechth. Es muſs weiſs und durchaus gleichförmig ausſehen, nicht weich, ſondern trocken und hart ſeyn, und nicht abſchmutzen, dabey muſs es zähe ſeyn, und, auf Leder oder Linnen geſtrichen, gut auf der Haut haften.

Empla-

Emplastrum cantharidum commune oder *ordinarium*; emplastrum vesicatorium commune.
Gewöhnliches Spanischfliegenpflaster; Zugpflaster, Blasenpflaster.

□ ⊙

M. n. gelbes Wachs vier Unzen,
Terpentin,
Rüböl, von jedem eine Unze,
lasse alles in einem glasurten Tiegel unter öfterm Umrühren zusammen zergehen, alsdenn nehme man den Tiegel vom Feuer, und mische, wenn die Masse sich etwas abgekühlt hat, nach und nach, unter beständigem Umrühren und bey kleinern Portionen
frisch und gröblich gepülverte Spanische Fliegen drey Unzen
hinzu; wenn die Masse so erkaltet ist, dass sie sich anfassen lässt, so knete man sie mit den Händen recht durch, bis sie völlig gleichförmig geworden ist, alsdenn rolle man sie zu Stangen aus, und hebe sie gehörig auf.

Emplastrum cantharidum perpetuum; emplastrum vesicatorium perpetuum.
Beständiges Zugpflaster.

□ ⊖

M. n. gepülvertes Euphorbium eine Unze,
gepülverten Mastix,
Terpentin, von jedem vier Unzen,
frisch und gröblich gepülverte Spanische Fliegen zwey Unzen,

miſche alles in einem groſsen Serpentin-Mörſel, vermittelſt eines hölzernen Agitakels, durch Rühren, Drücken und Reiben recht gut unter einander, und wenn die Maſſe gleichförmig geworden iſt, ſo bilde man Rollen daraus, die gehörig aufgehoben werden.

Emplaſtrum cicutae; emplaſtrum conii.
Schierlingspflaſter.

⊙

M. n. gelbes Wachs ſechs Unzen,
Rübſaamenöl drey Unzen,

laſſe beydes in einem glaſurten Tiegel über gelindem Feuer mit einander zergehen, alsdenn nehme man den Tiegel vom Feuer, und wenn die Maſſe etwas erkaltet, ſo miſche man

gepülvertes Ammoniakgummi eine Unze,
das mit
Terpentin einem Loth vorher in einem Mörſel wohl zuſammengerieben worden iſt,
Schierlingsextrakt drey Unzen,
gepülvertes Schierlingskraut zwey Unzen,

nach und nach und unter beſtändigem Rühren, Drücken und Reiben mit einem hölzernen Agitakel darunter, knete die Maſſe hernach noch recht gut mit den Händen unter einander, bis ſie vollkommen gleichförmig geworden iſt, alsdenn rolle man ſie zu Stangen, und hebe dieſe in einem verſchloſſenen Glasgefäſs auf.

Empla-

Emplastrum citrinum; emplastrum cereum oder ceratum, emplastrum cerae, emplastrum attrahens.
Gelbes Pflaster; gelber Cerat.

□ ⊖

M. n. gelbes Wachs sechzehn Unzen;
weisses Harz vierzehn Unzen,
Hirschtalg ein Pfund,
Terpentin drey Unzen,
gepülverte Kurkumewurzel ein Loth;
lasse alles zusammen in einem glasurten Tiegel über gelindem Feuer und beständigem Umrühren zergehen, denn schütte man die heisse Masse durch ein wollenes vorher warmgemachtes Seihetuch, und giesse dies durchgeseihte Pflaster entweder noch warm in Papierkapseln, oder rolle es, wenn es erkaltet, zu Stangen aus.

Emplastrum consolidans; emplastrum de lapide calaminari.
Heilpflaster; Gallmeypflaster.

□ ⊙

M. n. Bleyweisspflaster zehn Unzen,
Rüböl acht Unzen,
schmelze beyde in einem überzinnten Kessel zusammen, und mische nach und nach und unter beständigem Umführen
zubereiteten Gallmeystein sechs Unzen
darunter, alsdenn nehme man den Kessel vom Feuer, und mische, so lang die Masse noch heiss ist, unter unaufhörlichem Umrühren darzu

gepülverten Weyhrauch ein Loth,
- - - - Maſtix eine Unze,

malaxire die Maſſe, und rolle ſie hernach zu Stangen aus.

Emplaſtrum diachylon ſimplex; emplaſtrum lithargyrii.
Einfaches Diachylonpflaſter; Silberglättpflaſter.

□ ⊙

M. n. reines Rübſamenöl vier und ein halbes Pfund, thue es in einen kupfernen verzinnten Keſſel mit rund ausgetriebnem Boden, ſetze ihn über Feuer, und bringe das Oel beynahe zum Sieden, alsdenn nehme man den Keſſel vom Feuer, und trage vermittelſt eines Löffels mit der einen Hand

fein gepülverte Bleyglätte zwey und ein halbes Pfund,

unter beſtändigem Umrühren mit der andern Hand, vermittelſt eines langen hölzernen Agitakels, nach und nach darunter, ſetze das Umrühren noch einige Zeit fort, alsdenn gieſse man ohngefähr anderthalb Loth warmes deſtillirtes Waſſer hinzu, bringe den Keſſel wieder auf ganz gelindes Feuer, und koche die Maſſe, wie oben beym *Bleyweißpflaſter* (empl. album) vorgeſchrieben worden, bis zur gehörigen Conſiſtenz, und verfahre alsdenn auch mit der fernern Bereitung dieſes Pflaſters nach der Vorſchrift zum *Bleyweißpflaſter* (empl. album).

Empla-

Emplastrum diachylon compositum; emplastrum gummosum, emplastrum diachylon cum gummatibus, emplastrum lithargyrii cum gummi.
Zusammengesetztes Silberglätt- oder Diachelpflaster; Gummipflaster.

□ ⊙

M. n. einfaches Diachelpflaster zwey Pfund,
gelbes Wachs vier Unzen,
thue sie in einen überzinnten kupfernen Kessel, und lasse beyde bey gelindem Feuer und beständigem Umrühren zusammen zergehen, alsdenn nehme man den Kessel vom Feuer, und mische, wenn die Masse etwas erkältet ist,
gepülvertes Ammoniakgummi drey Unzen,
- - - - weisses gemeines Harz zwey Unzen,
Terpentin eine Unze,
die vorher in einem Mörsel wohl unter einander gerieben und vereiniget worden, nach und nach und unter unaufhörlichem Umrühren darzu; hernach nehme man das Pflaster, so bald man es anfassen kann, theilweise heraus, und durchknete es fleissig mit der Hand, oder malaxire es so lang, bis alles eine durchaus gleichförmige Masse geworden ist, die man endlich zu Pflasterstangen ausrollt.

Emplastrum meliloti; emplastrum emolliens, emplastrum hyoscyami.
Melilotenpflaster.

□ ⊙

M. n. gelbes Pflaster drittehalb Pfund,
Rübsamenöl vier Unzen,

laſſe ſie in einem verzinnten kupfernen Keſſel über gelindem Feuer unter öfterm Umrühren mit einander ſchmelzen, nehme alsdenn den Keſſel vom Feuer, und wenn die Maſſe ſich ein wenig abgekühlt hat, ſo miſche man nach und nach und unter beſtändigem Umrühren

gepülverte gelbe Steinkleeblumen,
gepülvertes ſchwarzes Bilſenkraut, von jedem fünf Unzen,
- - - - Ammoniakgummi zwey Unzen,

die vorher wohl unter einander gemiſcht worden, unter die Maſſe, vereinige ſie hernach noch durch fleiſſiges Rühren und Reiben mit einem hölzernen Agitakel, hierauf nehme man das Pflaſter nach und nach aus dem Keſſel heraus, malaxire jeden Theil deſſelben ſo lang, bis alles eine gleichförmige Maſſe geworden, rolle das Pflaſter denn zu Stangen, und hebe es in einem verſchloſſenen gläſernen Gefäſs auf.

Emplaſtrum mercuriale; emplaſtrum de ranis cum mercuria, emplaſtrum hydrargyri, emplaſtrum coeruleum.
Quackſilberpflaſter; Merkurialpflaſter.

⊙

M. n. gelbes Pflaſter zwey Pfund,
gelbes Wachs ſechs Unzen,

laſſe es in einem verzinnten kupfernen Keſſel zergehen, nehme alsdenn den Keſſel vom Feuer, und wenn es ſich ein wenig abgekühlt hat und eben wieder gerinnen will, ſo miſche man nach und nach und unter unaufhörlichem Umrühren

fein

fein gepülverten aschgrauen Queckfilberkalk
eine Unze

hinzu, malaxire es noch, bis alles durchaus eine gleichförmige Masse geworden ist, und rolle das Pflaster alsdenn zu Stangen aus.

Emplastrum saponatum; emplastrum saponis.
Seifenpflaster.

☐ ⊙

M. n. einfaches Diachelpflaster drey Pfund,
gelbes Wachs ein halbes Pfund,

lasse beyde zusammen über gelindem Feuer in einem überzinnten kupfernen Kessel zergehen, alsdenn nehme man den Kessel vom Feuer, und mische unter beständigem Umrühren darunter

zerriebne Alikantseife funfzehn Unzen,

wenn die Masse gehörig erkaltet ist, so malaxire man sie bis zur völligen Gleichförmigkeit, und rolle sie hernach in Stangen aus.

Emplastrum spermatis ceti; emplastrum cetacei.
Wallrathpflaster.

⊙ ☐

M. n. gelbes Wachs,
Hirschtalg, von jedem ein Pfund,
Wallrath ein halbes Pfund,

thue alles in einen irdenen glasirten Tiegel, und lasse die Masse darinn zergehen, seihe sie durch ein vorher erwärmtes wollenes Tuch, und giesse sie in Papierkapseln aus.

Emplastrum stilicum; emplastrum piceum, emplastrum stipticum, emplastrum hamburgense.
Pechpflaster; Heftpflaster.

□ ⊙

M. n. weifses gemeines Harz,
Pech,
Hirschtalg,
Terpentin, von jedem sechs Unzen,
gelbes Wachs neun Unzen,

lasse alles über gelindem Feuer in einem irdenen glasurten Tiegel unter beständigem Umrühren zusammen schmelzen, seihe alsdenn die noch heisse Masse durch ein vorher erwärmtes wollenes Tuch, und rolle sie nach dem Erkalten in Stangen aus.

Die *Essenzen* findet man unter den Namen *Tinktur*.

Extractum absynthii vulgaris.
Wermuthextrakt.

⊙

M. n. gemeine Wermuthblätter samt ihren Blumen, die noch frisch aber doch etwas abgetrocknet und klein gehackt sind, zwey Pfund,

thue sie in ein hölzernes Gefäfs, und giesse kochendes Wasser sechzehn Pfund

darüber, decke das Gefäfs zu, und lasse das Gemengsel vier und zwanzig Stunden lang weichen, rühre es aber binnen dieser Zeit oft mit einem hölzernen Agitakel oder Stock um, hernach schütte man alles in einen zinner-

zinnernen Kessel, setze ihn auf Lohfeuer, und lasse das Gemengsel unter stetem Umrühren ohngefähr eine Viertelstunde lang sieden, alsdenn seihe man die noch heisse Brühe durch ein dichtes Sieb, das mit Leinwand belegt ist. Den Rückstand thue man wieder in den Kessel, giesse noch

kaltes gemeines Wasser acht Pfund

darüber, lasse dieses wieder eine Viertelstunde sieden, giesse die Brühe mit dem Kraut noch heiss in einen leinenen Pressack, und presse, nachdem die Brühe durch denselben zu der erstern geseihet worden, den Rückstand gut aus, und mische die durchgepresste Brühe zu den erstern. Alle diese Brühen giesse man in einen zinnernen weiten Kessel, dampfe sie, unter beständigem Umrühren mit einem hölzernen langgestielten Agitakel, aber über dem allergelindesten und mit Asche gedämpften Feuer, und ohne dass die Brühe im mindesten koche oder aufwalle, bis zur Honigdicke ab, lasse alsdenn das Extrakt völlig erkalten, und hebe es, wie oben im *Abschn. IV* der *Einleitung* gesagt worden ist, an einem kalten aber trocknen Ort auf.

EXTRACTUM HERBAE ACONITI; succus inspissatus aconiti.
Eisenhutextrakt; Akonitextrakt.

△ ⊙

*M. n. eben abgeschnittene Eisenhutblätter *) ein Pfund.*

*) Die Blätter müssen, ehe die Pflanze blüht, und früh bald nach

pflücke die verwelkten oder verdorbenen Blätter davon, spühle sie mit möglichster Geschwindigkeit im kalten Wasser von Staub und andern Unreinigkeiten ab, stampfe sie in einem steinernen oder hölzernen Mörsel mit einer hölzernen Keule zu einer teigartigen Masse, thue diese alsbald in einen leinenen Preßsack, und presse sie recht stark und einigemal aus. Den durchgepreßten Saft lasse man in einem Zuckerglas oder einem irdenen Topf eine Stunde lang ruhig stehen, damit sich die zaserichten Theile zu Boden setzen, alsdenn giesse man ihn vorsichtig von dem Bodensatz in flache Abrauchschalen ab, und dicke ihn darin im Wasserbad, unter beständigem Umrühren mit einem hölzernen Spatel, bis zur Honigdicke ein. Hierauf nehme man die Abrauchschale aus dem Bad, lasse den eingedickten Saft erkalten, und hebe ihn, nach der im Abschn. IV *der* Einleitung *angegebnen Vorschrift, auf.*

Extractum aloes aquosum, oder *gummosum*; aloe lota, aloe depurata.
Gummichtes oder *wässerichtes Aloeextrakt.*

⊙

M. n. gepülverte Sukotrinische Aloe ein halbes Pfund,
heisses Wasser zwey Pfund,
thue beydes in ein Zuckerglas oder in einen steinernen Topf,

---

bald nach Sonnenaufgang abgeschnitten und alsbald gebraucht werden, denn schon die gelindeste Abtrocknung derselben erschwert die Auspreßung des Safts.

Topf, lasse die Mischung zwey Tage lang wohl zugedeckt stehen, rühre sie aber während der Zeit öfters um, alsdenn giesse man die Flüssigkeit von dem harzichten Bodensatz vorsichtig in flache Abrauchschalen ab, und dicke sie im Wasserbad unter beständigem Umrühren bis zur Honigdicke ein; nach dem Erkalten bewahre man das Extrakt gehörig auf.

Extractum corticis angusturae aquosum oder *gummosum.*
Gummichtes oder *wässerichtes Angusturarindenextrakt.*

M. n. fein gepülverte Angusturarinde ein Pfund, thue sie in ein grosses Zuckerglas oder in einen steinernen Topf, giesse

kochendes Wasser acht Pfund

darüber, rühre alles wohl um, und lasse es wohl verdeckt und in gelinder Wärme unter öfterm Umrühren vier und zwanzig Stunden stehen, hernach lasse man die Mischung in einem zinnernen Kessel einigemal aufwallen, und seihe die Flüssigkeit noch heiss durch Leinewand in einen grosen steinernen Topf, auf den Rückstand giesse man von neuem

kaltes Wasser sechs Pfund,

lasse es wieder einigemal aufsieden, und giesse die Flüssigkeit noch heiss durch Leinewand zu der vorigen; der Rückstand wird noch einmal mit derselben Menge abgekocht, und denn alles in einen leinwandenen Pressack geschüttet, die sogleich durchlaufende Flüssigkeit wird den vorigen Brühen beygemischt, und der Rückstand

stark

ſtark und mehreremal ausgepreſst, die durchgepreſste Flüſſigkeit wird zu den vorigen gegoſſen. Nach einigen Stunden, wenn die erhaltnen Flüſſigkeiten die zaſerichten und ſchwerern Theile abgeſetzt haben, gieſse man jene von dieſem Bodenſatz vorſichtig in einen zinnernen Keſſel ab, bringe dieſen über ſehr gelindes und mit Aſche gedämpftes Feuer, und rauche die Flüſſigkeit, ohne daſs ſie im mindeſten koche oder aufwalle, unter ſtetem Umrühren bis zur Honigdicke ab, und bewahre ſie alsdenn gehörig auf.

Extractum corticum aurantiorum.
Pommeranzenſchalenextrakt.

Es wird aus der *Pommeranzengelbe* (flaved. cort. aurant.) wie das *Anguſturarindenextrakt* (extr. cort. anguſturae) bereitet.

Extractum arnicae.
Wohlverley- oder *Falkrautextrakt.*

M. n. Falkraut,

Falkrautblumen, von jedem ein halbes Pfund, die beynahe noch friſch, jedoch etwas abgetrocknet ſind, hacke ſie klein, und bereite daraus das Extrakt auf die Art, wie das *Wermuthextrakt* (extractum abſynthii) bereitet wird.

EXTRACTUM HERBAE BELLADONNAE.
Tollkirſchblätterextrakt; Belladonnablätterextrakt.

Es wird aus den Tollkirſchblättern wie das Eiſenhutblätterextrakt (*extr. herb. aconiti*) *bereitet.*

Ex-

Extractum calami aromatici.
Kalmusextrakt.

Wird aus zerſchnittnen Kalmuswurzeln wie das *Auguſturarindenextrakt* (extr. cortis. anguſturae) bereitet.

Extractum ligni campeſcani; extractum haematoxyli.
Kampeſcheholzextrakt.

Wird aus dem Kampeſcheholz wie das *Auguſturarindenextrakt* (extr. cort. anguſturae) bereitet.

Extractum herbae cardui benedicti.
Kardobenediktenextrakt.

☉

Man bereite es aus dem Kardobenediktenkraut wie das *Wermuthextrakt* (extr. abſynthii).

Extractum herbae cardui tomentoſi.
Krebsdiſtelextrakt.

Man bereite es aus den Krebsdiſtelblättern wie das *Eiſenhutblätterextrakt* (extr. herbae aconiti).

Extractum corticis caſcarillae.
Kaskarillenrindenextrakt.

☉

Wird aus der Kaskarillenrinde wie das *Auguſturarindenextrakt* (extr. cort. anguſturae) bereitet.

Extractum herbae centaurii minoris.
Tauſendgüldenkrautextrakt.

Man bereite es aus dem Tauſendgüldenkraut wie das *Wermuthextrakt* (extr. abſynthii).

Ex-

Extractum chamomillae.
Kamillenextrakt.

⊙

M. n. Kamillenblumen ſamt dem Kraut und auch der Wurzel vier Pfund,

die nur etwas abgetrocknet und von Unreinigkeiten und Staub gereiniget ſind, hacke ſie klein und bereite daraus das Extrakt, wie das *Wermuthextrakt* (extractum abſynthii) bereitet wird.

Extractum chelidonii majoris.
Groſsſchöllkrautextrakt.

⊙

M. n. Groſsſchöllkrautwurzel,
Groſsſchöllkrautblätter, von jedem anderthalb Pfund,

die noch friſch, aber in möglichſter Schnelligkeit in kaltem Waſſer von Staub und andern Unreinigkeiten abgeſpühlt ſind, hacke ſie klein und ſtampfe ſie in einem ſteinernen Mörſel zu einer breyartigen Maſſe, thue dieſe alsbald in einen leinenen Preſsſack, und preſſe ſie recht ſtark und einigemal aus; den durchgepreſsten Saft laſſe man einige Stunden lang ſtehen, damit ſich die faſerichten Theile zu Boden ſetzen. Den Rückſtand thue man aus dem Preſsſack in einen zinnernen Keſſel, gieſse kaltes Waſſer acht Pfund

darüber, laſſe es über gelindem Feuer und unter beſtändigem Umrühren eine Viertelſtunde ſieden, alsdenn ſeihe man den Abſud durch ein leinenes Tuch, preſſe auch

auch den Rückstand stark aus, und mische die durchgepreſste Brühe zu dem durchgeſeihten Abſud, thue ſie in einen zinnernen Keſſel, und dampfe ſie über gelindem Feuer, unter beſtändigem Umrühren, bis ohngefähr auf zwey Pfund ein, alsdann miſche man auch den ausgepreſsten Saft, der vorſichtig vom Bodenſatz abgegoſſen worden iſt, zu dem eingekochten Abſud, und laſſe beyde zuſammen in einem weiten zinnernen Keſſel oder in flachen Abrauchſchalen über dem allergelindeſten und mit Aſche gedämpften Feuer, und ohne die mindeſte Aufwallung, unter beſtändigem Umrühren, bis zur Honigdicke abdampfen, nun laſſe man das Extrakt erkalten, und bewahre es vorſchriftmäſſig auf.

Extractum corticis chinae aquoſum oder *gummoſum*. *Gummichtes* oder *wäſſerichtes Fieberrindenextrakt.*

⊙

Wird aus der Chinarinde wie das *Angusturarindenextrakt* (extr. cortic. angusturae) bereitet.

K. d. Aechth. Es muſs braun, nicht ſchwarz ausſehen, und den der Chinarinde eigenthümlichen Geſchmack haben, und mit Waſſer vermiſcht eine rothbraune, trübe Auflöſung machen. Wenn es mit Weidenrindenextrakt verfälſcht iſt, ſo ſieht die Auflöſung deſſelben bräuner aus, und ſchmeckt gewiſſermaſſen ſüſslich und riecht etwas nach friſchem Urin; mit Eichenrindenextrakt vermiſcht giebt es eine viel röthere wäſſerige Auflöſung, die viel zuſammenziehender und bitterer ſchmeckt, auch vom beygemiſchten Eiſenvitriol eine viel ſchwärzere Farbe bekömmt; mit Roſskaſtanienrinde verfälſcht giebt es auch eine viel röthere und bitterere wäſſerige Auflöſung.

Ex.

Extractum corticis chinae frigide paratum; sal chinae, anima chinae, extractum chinae Garayense.
Kaltbereitetes Chinaextrakt; Chinsalz, Garayiſches Chinaextrakt.

Nr. n. fein gepülverte Chinarinde zwey Pfund,
kaltes vorher abgekochtes gemeines Waſſer
zwanzig Pfund,

thue beydes in einen ſteinernen Topf, laſſe es acht und vierzig Stunden wohl zugedeckt ſtehen, rühre die Miſchung aber täglich wenigſtens dreymal, jedesmal eine Viertelſtunde lang, mit einem hölzernen Spatel um, oder noch beſſer, man quirle ſie ſtatt des bloſsen Umrührens; alsdenn ſeihe man die Flüſſigkeit durch Flieſspapier, rauche ſie in einem zinnernen Keſſel über höchſt gelindem Feuer unter beſtändigem Umrühren bis auf anderthalb Pfund ab, hierauf gieſse man dieſen Saft ganz dünne auf mehrere Porzellanteller aus, und ſtelle dieſe mit den darauf ausgebreiteten Saft in die Sonne, an Oerter, wo Luftzug ſtatt findet, ſchabe die völlig trocken gewordene Maſſe nachher von den Tellern ab, und verwahre ſie in einem gut verſchloſſenen Glas.

K. d. Aechth. Es muſs auf ſeiner Oberfläche etwas glänzen, röthlich braun ausſehen, völlig wie Chinarinde ſchmecken, und in deſtillirtem gemeinen Waſſer ſich völlig auflöſen und eine lichtbräunliche Auflöſung geben, die von hinzugegoſſenem höchſt reinen Weingeiſt beynahe völlig niedergeſchlagen wird.

Ex.

Extractum corticis chinae spirituosum oder *resinosum*; resina corticis peruviani.
Geistiges oder *harzichtes Chinarindenextrakt.*

M. n. das bey Bereitung des kalt bereiteten Chinarindenextrakts nach dem Durchseihen zurückgebliebene Chinarindenpulver,

thue es in einen verhältnifsmäfsigen grofsen Kolben, gieſse

rektifizirten Weingeift vier Pfund

darüber, und laſſe die Mifchung wohl zugedeckt in gelinder Wärme und unter öfterm Umrühren drey Tage lang digeriren, alsdenn gieſse man den Aufguſs vorſichtig in ein gläſernes, wohl zu verſtopfendes Gefäſs ab, und gieſse über den Rückſtand von neuem

rektifizirten Weingeift vier Pfund,

und verfahre wie vorhin; dieſe Arbeit kann man noch einmal wiederholen, alsdenn preſst man den Rückſtand ſtark und einigemal aus. Die abgegoſſenen geiſtigen Aufgüſſe und die durchgepreſste Tinktur thue man entweder in einen groſsen Kolben oder in eine gut überzinnte Deſtillirblaſe, gieſse noch ein Drittel ihres Gewichts Waſſer hinzu, und ziehe den Weingeiſt bey mäſsigem Feuer davon ab. Nach geendigter Deſtillation nehme man, wenn alles erkaltet iſt, den Helm weg, gieſse die Flüſſigkeit ab, und nehme das am Boden liegende geiſtige Extrakt heraus, thue es, wenn es noch nicht die gehörige Dicke haben ſollte, in eine Abrauchſchale, und dicke es bey dem allergelindeſten Feuer und unter ſtetem Umrühren bis zur ſteifen Honigkonſiſtenz ein, und

hebe es, wenn es die gehörige Konſiſtenz hat, vorſchriftsmäſsig auf.

EXTRACTUM HERBAE CICUTAE TERRESTRIS; extractum conii maculati. *Scbierlingsextrakt.*

⊙

Es wird aus Erdſchierlingskraut wie das Eiſenhutextrakt (*extract. aconiti*) *bereitet.*

K. d. Aechth. Es muſs braun-grünlich ausſehen, und auch den ſpezifiſchen Geruch nach Katzenurin haben.

Extractum colocynthidis compoſitum; extractum catholicum.
Zuſammengeſetztes Koloquintenextrakt.

⊙

M. n. weiſses Koloquintenmark ſechs Quenten, ſchneide es klein, thue es in einen Kolben, und gieſse reinen Brandwein ein Pfund darüber, laſſe dieſen Aufguſs vier Tage lang, unter öfterm Umrühren, wohl zugedeckt in ſehr gelinder Wärme ſtehen, alsdenn preſſe man die Tinktur aus, miſche gepülverte Sokotriniſche Aloe drey Loth, gepülvertes Purgierwindenharz ein Loth, darzu, ſetze ſie einen Tag lang in gelinde Wärme, und wenn alles ſich völlig aufgelöſt hat, ſo gieſse man die Tinktur in eine Retorte, lege ſie ins Sandbad, lutire eine Vor-

Vorlage vor, und ziehe den Weingeist ab; alsdenn schütte man die zurückgebliebene dicklichte Masse heraus, dunste sie in einer Abrauchschale bis zur Honigdicke ab, mische noch

fein gepülverte kleine Kardemomen ein Loth darunter, und hebe alsdenn das Extrakt gehörig auf.

EXTRACTUM DATURAE oder STRAMONII.
Stechapfelextrakt.

Es wird aus den Stechapfelblättern wie das Eisenhutextrakt (*extr. aconiti*) *bereitet.*

Extractum stipitum dulcamarae.
Alfrankenzweigextrakt; Bittersüßstengelextrakt.

M. n. frische Alfrankenzweige drey Pfund, schneide sie klein, stosse sie in einem steinernen Mörser mit einer hölzernen Keule und unter allmähliger Zugiessung von etwas warmen Wasser, zu einer breyartigen Masse, thue diese alsbald in einen leinenen Pressack, und presse sie recht stark und einigemal aus, aus diesem Saft bereite man das Extrakt nach der Vorschrift, wie das *Eisenhutextrakt* (extr. aconiti) bereitet wird.

Extractum enulae oder helenii.
Alantextrakt.

⊙

Man bereite es aus Alantwurzeln wie das *Angusturarindenextrakt* (extr. cort. angusturae) bereitet wird.

Extractum herbae fumariae.
Erdrauchextrakt.

⊙

Wird aus dem friſchen Erdrauchkraut wie das *Eiſenhutextrakt* (extr. aconiti) bereitet.

Extractum gentianae rubrae.
Enzianextrakt.

⊙

Wird aus den rothen Enzianwurzeln wie das *Angusturarindenextrakt* (extr. cort. angusturae) bereitet.

Extractum radicis graminis; mellago graminis, extractum radicis graminis liquidum.
Queckenextrakt; Hundsgraswurzelextrakt.

⊙

M. n. friſche Queckenwurzeln zwanzig Pfund, hacke ſie klein, ſtoſse ſie in einem eiſernen Mörſel, thue die zerſtampfte Maſſe in einen gut überzinnten Keſſel, gieſse

kaltes Waſſer vierzig Pfund

darüber, decke ſie zu, und laſſe ſie unter öfterm Umrühren vier und zwanzig Stunden weichen; alsdenn ſetze man den Keſſel über ſehr gelindes Feuer, und bringe das Gemengſel, unter ſtetem Umrühren, bis nahe zum Sieden, erhalte es in dieſer Hitze eine Viertelſtunde, alsdenn gieſse man die heiſse Brühe durch ein mit Leinwand belegtes Sieb, thue den Rückſtand in einen leinenen Preſsſack, preſſe ihn ſtark und einigemal

aus,

aus, und schlütte die durchgepreſste Brühe zu der durchgeseihten. Diese Brühen giesse man in einen zinnernen Kessel, dampfe sie über höchst gelindem mit Asche gedämpften Feuer und unter stetem Umrühren mit einem hölzernen Agitakel, und ohne dass die Brühe im mindesten koche oder aufwalle, bis zur Syrupskonsistenz ab, und verwahre alsdenn dies Extrakt vorschriftemäsig.

Extractum herbae gratiolae.
Wildaurinextrakt.

Wird aus dem Wildaurinkraut wie das *Wermuthextrakt* (extract. absynthii) bereitet.

Extractum hellebori nigri; extractum melampodii.
Schwarznieswurzelextrakt.

⊙

Man bereite es aus den Fasern der schwarzen Nieswurzel wie das *Augusturarindenextrakt* (extract. cort. angusturae).

Extractum corticum hippocastani.
Roſskastanienrindenextrakt.

⊙

Wird auch wie das *Augusturarindenextrakt* (extr. cort. anguſt.) aus der Roſskastanienrinde bereitet.

EXTRACTUM HYOSCIAMI NIGRI.
Schwarzbilsenkrautextrakt.

⊙

Wird aus dem frischen Schwarzbilsenkraut wie das Eisenhutextrakt (*extr. aconiti*) *bereitet.*

EXTRACTUM LACTUCAE SYLVESTRIS.
Wildlattichextrakt.

Wird aus den friſchen Blättern des wilden Lattichs wie das Eiſenhutextrakt (extract. aconiti) bereitet.

Extractum liquiritiae oder *glycyrrhizae*; ſuccus liquiritiae depuratus.
Reiner Süßholzſaft.

□ ⊙

M. n. Süſsholz vier Pfund,
ſchäle die Rinde ab, hacke es klein, ſtoſse es in einem eiſernen Mörſer zu einem gröblichen Pulver, thue dies in einen ſteinernen Topf, und gieſse
kochendes Waſſer zwölf Pfund
darüber, decke den Topf wohl zu, und laſſe ihn zwölf Stunden, unter öfterm Umrühren, in gelinder Wärme ſtehen, alsdenn ſchütte man alles in einen zinnernen Keſſel, und bringe es über ſehr gelindem Feuer, unter beſtändigem Umrühren, bis nahe zum Sieden, aber ohne daſs es im mindeſten aufwalle; ſo bald der Aufguſs dieſe Hitze erreicht hat, nehme man den Keſſel vom Feuer, laſſe alles erkalten, gieſse die Flüſſigkeit ab, und preſſe den Rückſtand in einem leinenen Preſssack ſtark aus, miſche den durchgepreſsten Saft zu dem abgegoſſenen, und ſeihe beyde zuſammen durch ein mit Leinewand belegtes Haarſieb, laſſe die durchgeſeihte Brühe noch einige Stunden ſtehen, alsdenn gieſse man die Flüſſigkeit von neuem ab, ſchütte ſie in irdene Abrauchſchalen,

und

und dicke sie im Wasserbad unter beständigem Umrühren bis zur Konsistenz einer Pillenmasse ab, und bewahre sie gehörig auf.

Extractum lupuli.
Hopfenextrakt.

⊙

M. n. ganzen Hopfen zwey Pfund,
thue ihn in einen steinernen Topf, und giesse
kochendes Wasser acht Pfund
darüber, und verfahre alsdenn, wie nach obiger Vorschrift der reine *Süssholzsaft* (extractum liquiritiae) bereitet wird.

Extractum marrubii albi.
Weissandornextrakt.

Man bereite es aus den weissen Andornblättern wie das *Wermuthextrakt* (extr. absynthii).

Extractum martis; extractum ferri cydoniatum.
Eisenextrakt.

⊙

Man zerreibe eine erforderliche Menge völlig reife Quitten auf einem Reibeisen, oder stampfe sie in einem eisernen Mörsel zu einer breyartigen Masse, thue die Masse in einen leinenen Pressack, und presse den Saft aus, seihe ihn durch ein mit Leinwand überlegtes Haarsieb, und thue von diesem
ausgepressten und durchgeseihten Quittensaft zwey Pfund

in einen Kolben, miſche

fein zerriebnen Hammerſchlag ſechs Unzen

darzu, laſſe beydes zuſammen, unter öfterm Umrühren, vier Tage lang zugedeckt ſtehen, alsdenn ſetze man den Kolben in ein Sandbad, und koche die Maſſe bis zur Hälfte unter ſtetem Umrühren ein, hierauf drücke man die Feuchtigkeit durch Leinwand, und rauche ſie, unter ſtetem Umrühren und über gelindem Feuer, bis zur Honigdicke ab. Dies Extrakt hebe man in einem wohl verſchloſſenen gläſernen Gefäſs auf.

Extractum millefolii.
Schaafgarbenextrakt.

Wird aus den Blumen und den Blättern der Schaafgarbe wie das *Wohlverleyextrakt* (extractum arnicae) bereitet.

Extractum myrrhae aquoſum oder *gummoſum.*
Gummichtes oder *wäſſerichtes Myrrhenextrakt.*

⊙

M. n. gepülverte auserleſene Myrrhen zwey Pfund, thue ſie in einen Kolben, gieſse

kochendes Waſſer ſechs Pfund

darüber, decke den Kolben zu, und laſſe den Aufguſs drey Tage lang in gelinder Wärme unter öfterm Umrühren digeriren, hernach ſeihe man den Aufguſs durch, und dampfe ihn in irdenen Abrauchſchalen im Waſſerbad, unter öfterm Umrühren, bis zur Konſiſtenz einer Pillenmaſſe ab.

Ex-

Extractum nicotianae oder *tabaci.*
Tobackextrakt.

M. n. ganze und gut getrocknete Tobackblätter
ein halbes Pfund,

lege sie in eine Porzellanschale, und übergiesse sie mit einer hinreichenden Menge Wasser, so dass dasselbe ohngefähr einen Zoll hoch über selbige stehe, lasse sie so eine Nacht weichen, den andern Morgen giesse man das Wasser ab, und thue die macerirten Tobackblätter in einen zinnernen Kessel, giesse

kaltes Wasser fünf Pfund

darüber, bringe den Kessel über gelindes Feuer, und lasse das Wasser bis zur Hälfte einkochen; alsdenn seihe man den Absud durch Leinwand, lasse ihn noch acht und vierzig Stunden in einem Steintopf oder in einem Zuckerglas zugedeckt stehen, giesse ihn hernach vorsichtig von dem Bodensatz in eine überzinnte Pfanne ab, und koche ihn unter beständigem Umrühren bis zur Pillenkonsistenz ein.

Extractum nucum juglandum.
Wallnußextrakt.

⊙

M. n. ganze, noch unreife grüne Wallnüsse drey
Pfund,

zerstosse sie in einem steinernen Mörser mit einer hölzernen Keule, und unter öfterer Zugiessung von etwas Wasser, zu einer teigartigen Masse; alsdenn presse man diese stark und einigemal aus, setze den durchgepreßten Saft einige Stunden ruhig hin, hernach giesse man

vom Bodenſatz die Flüſſigkeit mit Vorſicht ab, ſchütte ſie in irdene Schalen, und dampfe ſie im Waſſerbad und unter fleiſsigem Umrühren bis zur Honigdicke ein.

Extractum nucis vomicae.
Krähenaugenextrakt.

M. n. Krähenaugen drey Unzen,
raſpele oder zerſchneide ſie ſehr fein, thue ſie in einen etwas groſsen ſteinernen Topf, und gieſse
kochendes Waſſer ſechs Unzen
darüber, rühre alles wohl unter einander, decke das Gefäſs zu, und laſſe es einige Zeit lang ſtehen; wenn die Maſſe ſehr aufgequollen und zu einem dicken Brey geworden iſt, ſo ſchütte man ſie in einen eiſernen Mörſer, und reibe und ſtampfe ſie einige Stunden lang recht durch, alsdenn gieſse man ſo viel Waſſer zu, als erforderlich iſt, daſs die Maſſe zu einer dünnen Flüſſigkeit werde, dieſe ſchütte man in einen ſteinernen Topf, decke ihn zu, und laſſe die flüſſige Maſſe einige Stunden lang kochen, hierauf drücke man die Abkochung durch dichte Leinwand. Den Rückſtand zerſtoſse man wieder in einem eiſernen Mörſer, gieſse hernach von neuem ſo viel Waſſer zu, als nöthig iſt, damit er eine dünne Brühe werde, koche dieſe in einem bedeckten Gefäſse wohl durch, und drücke ſie wieder durch Leinwand, und miſche die durchgedrückte Flüſſigkeit zu der vorigen. Alsdenn laſſe man die erhaltenen Flüſſigkeiten einige Stunden ruhig ſtehen, damit ſich das Faſerichte zu Boden ſetze, hernach gieſse man das Flüſſige vorſichtig in irdene

irdene Abrauchſchalen ab, und dicke es im Waſſerbad unter beſtändigem Umrühren bis zur Honigdicke ein.

Extractum opii gummoſum oder *aquoſum.*
Wäſſerichtes oder *gummichtes Mohnſaftextrakt.*

M. n. Mohnſaft zwey Unzen,

reibe ihn in einem groſsen gläſernen Mörſer zu Pulver, gieſse erſt ein wenig, und nach und nach mehr kaltes deſtillirtes Waſſer hinzu, und ſetze das Reiben ſo lange fort, bis alles hinzugegoſſene Waſſer dunkel gefärbt worden iſt, alsdenn laſſe man die Maſſe einige Minuten lang ſtehen, damit ſich die gröbern Theile wieder zu Boden ſetzen, hernach gieſse man das oben ſtehende gefärbte helle Waſſer vorſichtig in ein reines Zuckerglas ab. Auf den im Mörſer gebliebenen Rückſtand ſchütte man von neuem eine kleine Portion deſtillirtes Waſſer, ſetze das Reiben fort, und gieſse nach und nach mehr deſtillirtes Waſſer hinzu, wenn ſich daſſelbe wieder dunkel gefärbt und nach einer kurzen Ruhe die gröbern Theile wieder abgeſetzt hat, ſo gieſse man es wieder von dem noch übrigen Pulver ab und zu dem erſtern. So fahre man fort, bis das Waſſer vom Reiben mit dem Mohnſaft nicht mehr gefärbt wird. Alsdenn ſeihe man alles abgegoſſene und gefärbte Waſſer durch Flieſspapier, und dampfe es in Abrauchſchalen und im Waſſerbad unter beſtändigem Umrühren bis zur Konſiſtenz einer Pillenmaſſe ab.

Ex-

Extractum pini gummeo-resinosum.
Kiefernsprossenextrakt.

⊙

M. n. Kiefernsprossen zwey Pfund,
zerreibe sie zu einem groben Pulver, thue dies in einen Kolben, giesse

rektifizirten Weingeist drey Pfund,
gemeines Wasser sechs Pfund,

darüber, lasse den Aufguss wohl zugedeckt und unter öfterm Umrühren drey Tag in gelinder Wärme digeriren, alsdenn giesse man die helle Flüssigkeit ab und presse den Rückstand einigemal recht stark aus, giesse das Durchgepresste zu der abgegossenen Flüssigkeit, schütte beyde in eine Retorte, ziehe alsdenn den Weingeist wieder davon ab, giesse den Rückstand in einen zinnernen Kessel, und dampfe ihn über höchst gelindem Feuer, unter stetem Umrühren, bis zur Honigdicke ein.

Extractum ligni quassiae.
Quassienextrakt; Bitterholzextrakt.

M. n. Quassienholz mit der Rinde drey Pfund, zerschneide es sehr fein, thue es alsdenn in einen steinernen Topf, giesse

kochendes Wasser achtzehn Pfund

darüber, und lasse es in gelinder Wärme wohl verdeckt und unter öfterm Umrühren zwey Tage digeriren; alsdenn giesse man den Aufguss in ein anderes Gefäss ab, den Rückstand schütte man in einen zinnernen Kessel, giesse

kaltes Wasser sechs und dreyssig Pfund

dar-

darüber, bringe den Kessel über gelindes Feuer, und erhalte es fünf Stunden, unter beständigem Umrühren, in gelindem Kochen, hierauf seihe man den Absud noch heiss zu dem erst abgegossenen Aufguss, thue den Rückstand oder das abgekochte Quassienholz wieder in den Kessel, und koche es aufs neue mit eben so viel Wasser aus, seihe den Absud durch, presse den Rückstand aus, und mische die durchgepresste Brühe zu den übrigen. Die zusammengemischten Flüssigkeiten schütte man wieder in den zinnernen Kessel, und dampfe sie darin über höchst gelindem Feuer, unter stetem Umrühren, bis zur Honigdicke ab, und hebe das Extrakt in einem wohl verschlossenen gläsernen Gefäs auf.

K. d. Aechth. Es muss auswendig gelblichgrau, inwendig röthlich gelbbraun aussehen, sehr bitter und etwas salzicht schmecken, auf glühende Kohlen gestreut etwas verpuffen und nicht nach Aloe riechen, in der Luft muss es wieder feucht werden. Eine wässerichte Auflösung davon darf weder die Lakmus- noch die Kurkumetinktur anders färben, von hinzugetropfter concentrirter Vitriolsäure müssen Dämpfe aus ihr aufsteigen, die nach Salzsäure riechen, und mit einer Eisenvitriolauflösung versetzt, darf sie nicht schwärzer werden. Das Extrakt muss bald Kryställen ansetzen, und alsdenn grünlicht aussehen.

Extractum rhei, oder *rhaberberi aquosum* oder *gummosum*.
Wässerichtes oder *gummichtes Rhabarberextrakt.*

Es muss aus der zerschnittnen Rhabarber wie das *Angusturarindenextrakt* (extr. cort. angusturae) zubereitet,

tet, aber ſtärker, das heiſst bis zur Konſiſtenz einer Pillenmaſſe, eingedickt werden.

K. d. Aechth. Es muſs gelbbraun ausſehen, den reinen Rhabarbergeruch und Geſchmack haben; es darf, in Waſſer aufgelöſt, nicht mit Säuren aufbrauſen, und muſs, mit Laugenſalz verſetzt, eine rothbraune Tinktur geben.

Extractum ſaponariae.
Seifenwurzelextrakt.

⊙

Es wird aus der Seifenkrautwurzel wie das *Angusturarindenextrakt* (extr. cortic. anguſturae) zubereitet.

Extractum ſaturni; acetum litharyri concentratum.
Bleyextrakt.

M. n. Silberglätteſſig zwey Pfund,

rauche ihn in einem glaſurten irdenen Tiegel über glühenden Kohlen, unter beſtändigem Umrühren mit einem hölzernen Spatel, ſo lange ab, bis er doppelt ſo ſchwer wiegt, als deſtillirtes Waſſer, das iſt, bis ein Glas, das genau eine Unze deſtillirtes Waſſer faſst, von dieſem eingekochten Bleyeſſig zwey Unzen aufnehmen kann.

Extractum ſcillae; extractum ſcillitieum.
Meerzwiebelextrakt.

Es wird wie das *Myrrhenextrakt* (extract. myrrhae aquoſ.) aus getrockneter Meerzwiebel bereitet.

Ex-

Extractum tanaceti.
Rheinfarrnextrakt.

Wird aus den Blättern und den Blumen des Rheinfarrns wie das *Wohlverleyextrakt* (extractum arnicae) bereitet.

Extractum taraxaci.
Löwenzahnextrakt.

⊙

Wird aus der friſchen Wurzel und den friſchen Blättern des Löwenzahns wie das *Großſchöllkrautextrakt* (extractum chelidonii) bereitet, aber nur bis zur Syrupskonſiſtenz eingedickt.

Extractum foliorum taxi.
Taxusblätterextrakt.

Wird aus den friſchen Taxusblättern wie das *Wallnußextrakt* (extract. nucum juglandis) bereitet.

Extractum radicis tormentillae.
Tormentillwurzelextrakt.

⊙

Wird aus der Tormentillwurzel wie das *Angusturarindenextrakt* (extr. cort. angusturae) bereitet, aber bis zur Pillenkonſiſtenz eingedickt.

Extractum trifolii fibrini oder *aquatici.*
Bitterklee- oder *Fieberkleeextrakt.*

⊙

Man bereite es aus den Blättern des Bitterklee wie das *Wermuthextrakt* (extr. abſynthii).

Ex-

Extractum valerianae frigide paratum; anima valerianae, ſal valerianae.
Kaltbereitetes Baldrianextrakt; Baldrianſalz, Garayiſches Baldrianextrakt.

Wird aus der Waldbaldrianwurzel wie das *kaltbereitete Chinaextrakt* (extract. cort. peruv. frigide paratum) bereitet.

Extractum valerianae gummoso-reſinoſum.
Baldrianextrakt.

⊙

Wird aus der Waldbaldrianwurzel wie das *Kiefernſprossenextrakt* (extract. pini) bereitet.

Fel tauri inſpiſſatum; extractum bilis.
Eingedickte Ochſengalle.

□ ⊙

M. n. friſche Ochſengalle, ſo viel als erforderlich iſt, ſchütte ſie in eine irdene Abrauchſchale, und dicke ſie im Waſſerbad, unter beſtändigem Umrühren, bis zur Konſiſtenz einer Pillenmaſſe ein.

⊙

Flores benzoes; acidum benzoes, ſal eſſentiale benzoes, ſal volatile benzoes, acidum benzoicum.
Benzoeblumen; Benzoeſäure, Benzoeſalz.

M. n. gepülverte Benzoe ein Pfund,
reines Minerallaugenſalz vier Unzen,
miſche beyde unter einander, thue ſie in einen zinnernen Keſſel, und gieſse
kaltes Waſſer acht Pfund
darüber, koche die Miſchung, unter beſtändigem Umrühren

rühren mit einem hölzernen Spatel, eine halbe Stunde lang, seihe dann den Absud noch heiss durch Leinewand, auf den Rückstand giesse man wieder

kaltes Wasser drey Pfund,

und lasse es eine halbe Stunde unter stetem Umrühren kochen, seihe den Absud wieder durch, und giesse ihn zum erstern *). Alsdenn schütte man den sämtlichen Absud in den reingemachten zinnernen Kessel, und rauche ihn unter stetem Umrühren bis auf ein Pfund ab, seihe dies alsbald noch einmal durch Leinwand, und tropfe in die durchgeseihte noch heisse Flüssigkeit so lange Vitriolgeist, bis kein Niederschlag mehr erfolgt. Den erhaltnen käseartigen, weissgraulichen Niederschlag schütte man mit der Flüssigkeit in ein aus weissem Fliesspapier gemachtes Filtrum, und wenn die Flüssigkeit durchgelaufen ist **), so süsse man die im Filtrum zurückgebliebene Benzoesäure recht gut mit Wasser aus. Hernach schütte man diese ausgesüsste Benzoesäure aus dem Filtrum in einen reinen Kolben, und giesse ohngefähr ein Pfund destillirtes Wasser darauf, setze den Kolben ins Sandbad, und lasse die Mischung bis

*) Das rückständige Benzoeharz kann noch zu Räucherpulver gebraucht werden.

**) Die durchgeseihte Flüssigkeit kann bis zum Häutchen abgedampft und zur Krystallisation gebracht werden. Das sich hieraus krystallisirende Salz ist *Glaubersalz*.

bis zur völligen Auflösung kochen, seihe die noch heisse Auflösung durch Leinewand, und setze sie in einem gläsernen Abrauchungsgefäs zur Kryſtallisation hin, hernach giesse man die Flüſſigkeit von den während dem Erkalten derselben entſtandenen Kryſtallen ab, schütte sie in eine irdene Abrauchungsschale, lasse sie in derselben im Wasserbad sich vollends kryſtallisiren, und hebe alle erhaltenen Kryſtallen in einem wohl verschlossenen gläsernen Gefäs auf.

K. d. Aechth. Die Benzoeblumen müssen silberweiss aussehen, einen benzoeartigen Geruch und einen süslichten stechenden Geschmack haben; sie dürfen sich in freyer Luft nicht verändern. In deſtillirtem Wasser müssen sie sich schwerer auflösen lassen, als im höchſt rektifizirten Weingeiſt, auf glühenden Kohlen müssen sie sich entzünden, und in einem glühenden Löffel sich ohne dem mindesten Rückſtand verflüchtigen. Mit Kreide zusammengerieben müssen sie die Kreide, wenn man Wasser darzu giesst, auflösen, und wenn zu dieser Auflösung irgend eine andre Säure gesetzt wird, so müssen sie auf der Oberfläche des Wassers einen weissen Schaum bilden.

Flores salis armoniaci martiales; sal ammoniacum martiale, alcali volatile salitum martiale, flores martiales, ferrum ammoniacale, murias ferri ammoniacalis, ammonium muriaticum martiatum, ens martis.
Eisensalmiak; eisenhaltige Salmiakblumen.

⊙ △

M. n. zubereitete Eisenfeile eine Unze,
gepülverten reinen Salmiak sechzehn Unzen,
vermische beyde so genau als möglich mit einander in einem

nem gläsernen Mörser, benetze das Gemisch mit einigen Tropfen Wasser, dass es feucht werde, und bringe es hierauf in einen Kolben mit einem weiten Hals, versehe ihn mit Helm und Vorlage, setze ihn in eine Sandkapelle, und gebe mässiges Feuer, verstärke es nach und nach, bis die Kapelle roth glüht, unterhalte es so lange (wohl sieben bis acht Stunden), bis nichts mehr aufgesublimirt wird. Nachdem alles erkaltet ist, so nehme man Helm und Vorlage, in welcher sich etwas kaustischer Salmiakgeist finden wird, ab, zerschlage den Kolben, und sammle daraus den Sublimat, der hochgelb und hellgelb aussieht, und reibe ihn zusammen zu Pulver, bewahre ihn hernach in einem sehr gut verschlossenen Glas auf *).

K. d. Aechth. Der Eisensalmiak muss eine gelbe Farbe, einen safranartigen Geruch und einen scharfen, salzichten, zusammenziehenden Geschmack haben, in der Luft feucht werden, in einem glühenden Löffel über glühenden Kohlen ohne allen Rückstand verfliegen, in Wasser sich völlig auflösen lassen und eine hochgelbe Tinktur geben, und auch den Weingeist gelb färben.

Flores sulphuris depurati, oder loti oder edulcorati;
sulphur depuratum.
Reine Schwefelblumen.

□ ⊙

Man nehme so viel Schwefelblumen, als erforderlich,

*) Den Bodensatz in Kolben lasse man in einer gläsernen Schale mit Fliesspapier bedeckt an einem trockenen Ort zerfliessen, und nütze ihn als *Eisensal.*

lich, thue ſie in einen groſsen Kolben oder in eine groſse Porzellanſchale, und ſchütte allmählig, unter beſtändigem Umrühren mit einem hölzernen Spatel, ſo viel kochendes Waſſer hinzu, bis ſie ein dünner Brey werden. Alsdenn ſchütte man die Maſſe auf aufgeſpannte, reine, dichte Leinwand, und gieſse ſo lange kochendes Waſſer darüber, bis das abflieſsende Waſſer nicht den mindeſten Geſchmack mehr hat, und auch die Lakmustinktur nicht mehr röthet. Hierauf breite man die abgewaſchenen Schwefelblumen auf weiſses Druckpapier aus, laſſe ſie an einem warmen Ort völlig trocken werden, und hebe ſie in einem verſchloſſenen Gefäſs auf.

K. d. Aechth. Reine Schwefelblumen dürfen weder Geruch noch Geſchmack haben, ſie müſſen, mit gleichen Theilen Salpeter oder ſchweiſstreibendem Spieſsglanz zuſammengerieben, keinen unangenehmen Geruch von ſich geben, und wenn ſie mit kochendem deſtillirten Waſſer digerirt werden, darf das Waſſer, wenn es abgeſeihet worden und mit einer wäſſerichten ſalzſauren Schwererdeauflöſung vermiſcht wird, nicht getrübt werden.

Flores zinci; calx zinci, zincum oxydatum album, oxydum zinci album ſublimatum.
Zinkblumen; weiſser Zinkkalk.

M. n. oſtindiſchen Zink *) ſechs Unzen,

zer-

*) Man muſs zur Bereitung der Zinkblumen ſich durchaus des oſtindiſchen Zinks oder des gereinigten Zinks (zincum purum) bedienen, denn der Goslariſche oder Harzzink iſt nie rein, und giebt auch keinen weiſsen Kalk.

zerstofse ihn in kleine Stückchen, lege einen geräumigen cylindrischen Schmelztiegel schräg in den Windofen, so dafs einem die Mündung desselben entgegen sieht, lege den Zink hinein, setze einen fest anschliefsenden Deckel vor, und umgebe ihn rings mit Kohlen; hierauf zünde man die Kohlen an, und wenn der Zink fliefst, verstärke man das Feuer, bis der Tiegel weifs glüht. Alsdenn nehme man den Deckel weg, und der geschmolzene Zink wird sich beym Zutritt der freyen Luft, vorzüglich aber, wenn man die Oberfläche desselben mit einem langgestielten eisernen Spatel berührt, entzünden und mit einer weifsgelben Flamme brennen, die sich in einen weifsen Rauch verwandelt, welcher an den Seiten des Tiegels, und besonders an der obern Wand desselben, einen flockigen, trocknen, weifsen Kalk bildet, man nehme diesen Kalk sogleich mit dem eisernen Spatel oder mit einem langgestielten eisernen Löffel heraus, und lege ihn, zum Erkalten, auf eine Metallplatte. Während dies geschieht, wird sich die Oberfläche des geschmolzenen Zinks wieder mit einem sehr dünnen weifsen Häutchen überziehen, welches das fernere Brennen des Zinks und Aufsteigen des Kalks verhindert, man nehme nun dies Häutchen mit einem eisernen Spatel wieder weg, und bringe es vorn an die Mündung des Tiegels, so wird sich der Zink von neuem entzünden und Zinkblumen an die Wände des Tiegels ansetzen, man sammle nun diesen neu angeflogenen Kalk wie den ersten, und lege ihn auch zu diesem auf das Blech. Man wiederholt diese Berührung der Metall-

fläche und Entfernung des Häutchens (wenn man eine beträchtliche Portion deſſelben vorne im Tiegel angehäuft hat, ſo nimmt man ſie heraus und wirft ſie weg) und dies Sammlen der Kalkflocken ſo lang, bis aller Zink verbrannt und in Kalk verwandelt iſt. Während dieſer Arbeit muſs man aber alle mögliche Vorſicht anwenden, um den Rauch nicht einzuathmen, denn er betäubt, und hat auch mehrmale ſchon Bluthuſten veranlaſst. Alle geſammleten Zinkblumen thut man nun in eine gläſerne Reibſchale, gieſst eine hinreichende Menge kaltes Waſſer darüber, und reibt alles durch einander, hierauf laſſe man die milchichte Flüſſigkeit eine Minute ruhig ſtehen, damit die mit den Blumen allenfalls noch vermiſchten kleinen Metalltheilchen ſich ſetzen, und gieſse alsdann die trübe Flüſſigkeit von dem Bodenſatz ab, und auf ein ausgeſpanntes wollenes Seihetuch, man kann hierauf den im Mörſel befindlichen Bodenſatz noch einmal mit Waſſer übergieſsen, und die noch darin befindlichen feinen Kalktheilchen herausſchlemmen und auf das Seihetuch gieſsen. Die auf dem Seihetuch nach Abfluſs des Waſſers zurückgebliebnen Zinkblumen ſammle man, breite ſie über weiſses Druckpapier, laſſe ſie bey ſehr gelinder Wärme völlig trocken werden, und hebe ſie hernach in einem wohl verſchloſſenen Glas auf.

K. d. Aechth. Sie müſſen ſchneeweiſs, ſehr leicht und locker, und völlig geruch- und geſchmacklos ſeyn, ſich in Säuren ohne Aufbrauſen völlig auflöſen, durch Glühen im Feuer eine gelbe Farbe bekommen, nach dem Erkalten aber wieder weiſs werden. Eine Auflöſung der Zink-

Zinkblumen in Salpetergeist darf von hinzugetröpfelter Vitriolsäure keinen Niederschlag bekommen, sonst enthalten sie Bley; von damit vermischter Galläpfeltinktur nicht schwarz werden, sonst enthalten sie Eisen. Wenn sie mit Säuren aufbrausen, so enthalten sie Kalkerde, oder sie sind zu oft der freyen Luft ausgesetzt worden.

Fungus quercinus praeparatus; agaricus chirurgorum.
Zubereiteter Eichenschwamm.

□ ⊙

Man nehme so viel Eichenschwamm, als erforderlich, schneide, vermittelst eines Messers, sowohl den obern härtern, hellergefärbten, als auch den untern löcherichten Theil weg, und den mittlern zärtern Theil in Stücken von verschiedener Grösse; trockne diese vorsichtig an einem warmen Ort. Alsdenn klopfe man jedes Stück so lange mit einem Hammer, bis er sich wie Gemsenleder oder wie Wolle mit den Fingern aus einander zupfen läßt, und verwahre diese Stücke hernach in einem verschlossenen Gefäße an einem trocknen Ort.

Glandes quercuum (oder *ilicis*) *praeparatae*; glandulae quercinae tostae.
Geröstete Eicheln.

□ ⊙

Man nehme reife und frische Eicheln, so viel als man vorerst nöthig glaubt, befreye sie vermittelst eines Messers von ihren Schalen, und zerschneide den Kern in vier Theile; breite alle zerschnittenen Kerne in einem

mit Papier belegten Sieb aus, und setze dies auf einem warmen Ofen, so dass sie gehörig austrocknen, alsdenn schäle man ihnen auch ihre dünne Haut ab. Hierauf thue man sie in ein eisenblechernes Gefäs, das verdeckt werden kann, am besten in einen flachen Kaffeebrenner, und rüttele sie in demselben über glühenden Kohlen so lange herum, bis sie braun geworden sind, man hüte sich aber, sie zu Kohlen zu verbrennen, und thue sie noch warm in einen steinernen Topf, der fest verdeckt und an einen trocknen Ort hingestellt werden mus.

Hepar sulphuris calcareum; sulphuratum calcis, sulphur calcareum, calcaria sulphurata.
Kalkschwefelleber; kalkerdige Schwefelleber.

M. n. frisch gebrannten Muschelschalenkalk zwey Unzen,
reine Schwefelblumen eine Unze,

reibe sie gut unter einander, und thue das Pulver in einen zinnernen Kessel, giesse nach und nach

kochendes Wasser sechzehn Unzen

darzu, setze den Kessel über gelindes Feuer, und dampfe, unter beständigem Umrühren, die Flüssigkeit bis zur Trockenheit ab, reibe sie alsdenn zu Pulver und bewahre sie in einem genau verschlossenen Glas auf.

K. d. Aechth. Sie mus weis aussehen, an der Luft nicht feucht werden, eine halbe Quente davon mus sich in acht Quenten kochendem Wasser auflösen, und schon diese Auflösung mus nach Schwefelleberluft riechen, viel stärker und heftiger aber, wenn man eine Säure in sie tropft.

Hepar

Hepar sulphuris fixum oder *vulgare*; potaſſinum oder alcali ſulphuratum.
Gewöhnliche Schwefelleber; laugenſalzige Schwefelleber.

M. n. ſehr trocknes gepülvertes Pflanzenlaugenſalz vier Unzen,
reine Schwefelblumen zwey Unzen,
reibe beyde in einem gläſernen Mörſel wohl unter einander, thue das Gemiſche in einen Schmelztiegel, der ſo groſs iſt, daſs er kaum halb damit angefüllt wird, ſtelle ihn wohl zugedeckt zwiſchen glühende Kohlen, und laſſe die Maſſe, unter öfterm Umrühren, bey mäſsigem Feuer im Fluſs kommen; ſo bald ſie völlig flieſst, und eine davon genommene und in warmes Waſſer geſchüttete Portion ſich alsbald darin völlig auflöſt, ſo hebt man den Tiegel aus dem Feuer, und gieſst die flieſsende Maſſe in einen inwendig mit ein wenig Mandelöl ausgeſtrichnen und etwas erwärmten Gieſspuckel oder Mörſel aus, läſst ſie darin erkalten, und zerreibt ſie nachher zu einem gröblichen Pulver, das in einem mit einem eingeriebnen und in zerfloſsnes Wachs getunkten Glasſtöpſel verſehenem engbalſigen Glas aufbewahrt werden muſs, das noch mit doppelter Rindsblaſe zugebunden wird.

K. d. Aechth. Sie muſs eine leberbraune Farbe, und ſo lang ſie völlig trocken iſt, keinen Geruch haben, ſo bald ſie aber etwas feucht wird, wie faule Eyer riechen; im Waſſer muſs ſie ſich völlig und dunkelgelb oder rothbraun auflöſen, und von verdünnter Vitriolſäure ſchmutzig weiſs daraus niedergeſchlagen werden.

Haarlem pro pecuniam Häfel. Juni 1815. N.XI
8114

Infuſum laxativum; aqua laxativa Vienneaſis, infuſum ſennae compoſitum, infuſum ſennae cum manna.
Laxieraufguß; Wienertränkchen.

□ ⊙

M. n. alexandriniſche Sennesblätter drey Unzen, thue ſie in einen Kolben, gieſse

heiſses deſtillirtes Waſſer zwey Pfund

darüber, laſſe den Aufguſs eine halbe Stunde digeriren, hernach drücke man ihn durch dichte Leinwand, und miſche, wenn er noch warm iſt,

auserleſene Manna vier und eine halbe Usze,

und nach völligem Erkalten noch

ſchmerzſtillenden Liquor zwey Quenten

hinzu, und hebe den Aufguſs in einem wohl verkorkten Glas an einem kühlen Ort auf.

Kermes minerale; pulvis Carthuſianorum, ſulphur ſtibiatum rubeum, ſulphur antimonii rubrum, oxydum ſtibii ſulphuratum ruſum.
Mineralkermes; Karthäuſerpulver.

M. n. gepülverten rohen Spieſsglanz ſechs Unzen, thue ihn in eine eiſerne Pfanne, und gieſse

kauſtiſche Pottaſchenlauge ein Pfund

darüber, und koche das Gemiſche eine Stunde lang unter beſtändigem Umrühren, hierauf gieſse man

kochendes Waſſer ein Pfund

darzu, und filtrire die ſiedend heiſse Flüſſigkeit ſo ſchnell als möglich in einen groſsen Kolben, in welchem man vorher ein Pfund kochendes Waſſer gethan hat, alsdenn ſetze man die Lauge zwölf Stunden lang

an

an einen kalten Ort; wenn sie erkaltet, so läßt sie ein rothbraunes Pulver (Mineralkermes) fallen, von welchem die Lauge vorsichtig abgegossen wird. Die abgegossene Lauge schüttet man auf den von der ersten Abkochung und Durchseihung noch übrigen Spießglanz, gießt noch

kaustische Pottaschenlauge sechs Unzen

darzu, und kocht den Rückstand mit dieser Lauge von neuem in dem eisernen Kessel und unter beständigem Umrühren eine Stunde lang, seiht alsdenn die Flüssigkeit wieder so heiß als möglich durch Leinwand durch, und läßt sie wieder erkalten, worauf von neuem Mineralkermes aus ihr niederfallen wird. Auf diese Weise setzt man die Arbeit fort, bis der Spießglanz fast völlig aufgelöst ist, alsdenn thut man allen erhaltenen rothbraunen Niederschlag in ein Filtrum von weißem Fließpapier, und gießt so lange kaltes gemeines Wasser darüber, bis das abfließende Wasser nicht im mindesten mehr schmeckt, und die Kurkumetinktur nicht mehr dunkler färbt. Diesen ausgesüßten Mineralkermes breitet man auf weißes Druckpapier aus, läßt ihn an einem schattichten Ort in gelinder Wärme völlig abtrocknen, und hebt ihn in einem verschlossenen Glas auf *).

K. d.

---

*) Die Laugen, aus welchen der Mineralkermes sich niedergeschlagen hat, können auch noch auf Goldschwefel genutzt werden, der Apotheker darf aber aus ihnen nur den dritten Niederschlag brauchen, weil die beyden ersten noch zu viel Spießglanzkalk enthalten.

K. d. Aechth. Er muſs ſich ſehr fein und weich anfühlen laſſen, braunroth anſehen, und weder riechen noch ſchmecken. Er muſs ſich in einer hinreichenden Menge kauſtiſcher Pottaſchenlauge durchs Kochen auflöſen laſſen, und beym Erkalten ſich wieder freywillig daraus niederſchlagen, in einem glühenden eiſernen Löffel über glühenden Kohlen muſs er ſich völlig verflüchtigen; in ſaurem Kochſalzgeiſt durch eine vier und zwanzigſtündige Digeſtion aufgelöſt, muſs der Mineralkermes ohngefähr nur die Hälfte ſeines Gewichts Schwefel zurücklaſſen. Riecht der Kermes, mit Eſſig geſchüttelt, wie faule Eyer, oder giebt er, wenn er mit Salmiak gerieben wird, einen flüchtigen Geruch von ſich, ſo iſt er nicht gehörig ausgeſüſst.

Lac ſulphuris; ſulphur praecipitatum, Magiſterium ſulphuris.
Schwefelmilch.

M. n. kauſtiſche Pottaſchenlauge zwey Pfund, ſchütte ſie in einen eiſernen Keſſel, und koche ſie bis ohngefähr auf die Hälfte ein, alsdenn trage man während des Kochens, und unter beſtändigem Umrühren mit einem hölzernen Spatel,

reine Schwefelblumen

löffelweiſs ſo lange in die Lauge hinein, bis ſie vollkommen mit Schwefel geſättiget iſt, ſo daſs die letzte Portion eingetragener Schwefelblumen unaufgelöſt liegen bleibt, nun gieſse man noch

gemeines deſtillirtes Waſſer ſechs Pfund

hinzu, laſſe alles ohngefähr noch eine Viertelſtunde kochen, hernach ſeihe man die rothe Lauge noch heiſs durch ausge-

ausgespannte Leinwand in ein Zuckerglas, lasse sie einige Tage an der freyen Luft stehen, bis der Schwefelliebergeruch grösstentheils vergangen ist. Alsdenn giesse man die rothe Flüssigkeit vorsichtig und hell vom Bodensatz in ein anderes weites Zuckerglas ab, verdünne sie noch mit ohngefähr anderthalb Pfund destillirtem Wasser, und bringe sie an einem etwas hochliegenden, dem Zug der freyen Luft ausgesetzten Ort, und tröpfle, jedoch mit der Vorsicht, dass der Luftzug das schädliche Gas von dem Verfertiger abwehe, unter beständigem Umrühren mit einem langen hölzernen Spatel,

Vitriolgeist

so lange in die Lauge hinein, als noch ein Aufbrausen und ein Niederschlag erfolgt. Hierauf seihe man alles durch dichte ausgespannte Leinwand, und giesse auf den im Seihetuch zurückgebliebenen Schwefelniederschlag erst kaltes und hernach warmes Regenwasser, bis dies Aussüsswasser ohne allem Geruch und Geschmack abfliesst, und weder die Lakmus- noch die Kurkumatinktur anders färbt. Dieser hinlänglich ausgewaschene Niederschlag wird auf in einem Sieb ausgebreitetes weisses Druckpapier ausgestreut, und bey sehr gelinder Wärme langsam getrocknet.

K. d. Aechth. Sie muss leicht, fein, ohne Geruch und Geschmack, und von weisslichgelber oder graulichgelber Farbe, aber nicht ganz weiss seyn; in einem glühenden Löffel und über glühenden Kohlen muss sie ohne den mindesten Rückstand verfliegen, jeder Rückstand ist eine Verfälschung; mit durch dreymal so viel destillirtes Wasser verdünntem Salzgeist übergossen, darf

darf ſie nicht aufbrauſen, auch darf ſich der wieder von ihr abfiltrirte Salzgeiſt weder von hinzugetröpfelter reiner Vitriolſäure noch von beygemiſchtem flüſſigen Pflanzenalkali trüben, im erſten Fall war die Schwefelmilch mit Kalk- und im andern mit Alaun- oder Thonerde verunreinigt.

Lapides cancrorum praeparati; oculi cancrorum praeparati.
Zubereitete Krebsſteine oder Krebsaugen.

Die Krebsſteine werden wie die *Muſchelſchalen* (conchae praeparatae) zubereitet.

K. d. Aechth. Die zubereiteten Krebsſteine laſſen ſich von den zubereiteten Muſchelſchalen durch ihr leichteres Gewicht und ihre leichtere und vollkommenere Auflösbarkeit in Salpetergeiſt unterſcheiden.

Lapis calaminaris praeparatus.
Zubereiteter Gallmeyſtein.

Man nehme Gallmeyſtein, ſo viel als erforderlich, thue ihn in einen Schmelztiegel, laſſe ihn darin glühen, und löſche ihn wieder in kaltem Waſſer; dies Glühen und Ablöſchen wiederhole man wenigſtens dreymal, alsdenn bereite man ihn wie *zubereiteten rohen Spieſsglanz* (antimonium crudum praeparatum) zu.

Lapis cauſticus; potaſſa pura oder cauſtica, cauſticum commune fortius, lapis cauſticus chirurgorum, lapis infernalis alcalinus, cauſticum alcalinum, ruptorium commune, lapis ſepticus, alcali cauſticum vegetabile fixum, cau-

cauterium potentiale chirurgorum, kali causticum siccum.
Aetzstein; ätzendes fixes Alkali, Aetzsalz.

⊙

M. n. kaustische Pottaschenlauge zwey Pfund, schüttte sie in einen gegossenen eisernen kleinen Kessel, und koche sie, unter beständiger Zurückstossung des an die Seiten sich anhängenden Salzes, langsam, bis ein Tropfen davon, auf ein kaltes Metallblech oder auf einen kalten Stein getropft, alsbald hart wird; nun bedeckt man den Kessel mit einer Stürze und verstärkt das Feuer, bis das Salz ruhig als ein rothes Oel fliesst, alsdenn giesst man die fliessende kaustische Masse alsbald in eigens darzu bestimmte, vorher aber erwärmte und mit Mandelöl ausgestrichne Formen (deren man sich auch beym Höllenstein bedient), zu Stängelchen aus, oder man giesst sie auf eine vorher erwärmte und mit Mandelöl bestrichene, eiserne, messingene oder marmorne Platte, und zerschneidet die Tafel, ehe sie noch völlig hart wird, in kleine längliche Stückchen; sowohl die Stängelchen aus der Form, als auch die länglichen Stückchen von der Platte mässen, ehe sie noch ganz erkalten, in mehrere kleine, vorher erwärmte gläserne Flaschen gethan, die mit eingeriebnen und in weisses Wachs getunkten gläsernen Stöpseln sorgfältig verschlossen und an einem sehr trocknen und warmen Ort, z. B. nahe am Ofen, aufbewahrt werden.

K. d. Aechth. Der Aetzstein muss sich in destillirtem Wasser völlig auflösen, und diese Auflösung darf

darf mit einer Säure zwar warm werden, aber nicht aufbrauſen; auch darf der Aetzſtein einer Erbſe groſs zu einigen Unzen Kalkwaſſer in einer Flaſche, die alsbald verſchloſſen werden muſs, gethan, ſelbſt nach dem Zergehen das Kalkwaſſer nicht trüben.

Lapis divinus; lapis ophthalmicus.
Augenſtein.

M. n. blauen Vitriol,

Alaun, von jedem zwey Unzen,

pülvere ſie zuſammen, und thue ſie in einen irdenen Tiegel, laſſe ſie darin über Kohlenfeuer ſchmelzen, und wenn die Maſſe wieder ein wenig abgekühlt iſt, ſo miſche man

gepülverten Kampfer eine Quente

darunter, rühre alles wohl unter einander, laſſe die Maſſe kalt werden, und hebe ſie in einem gut verſchloſſenen Glas auf.

Lapis infernalis; canſticum lunare, luna canſtica, argentum nitricum fuſum, nitras argenti fuſus.
Höllenſtein; Silberſtein, Aetzſilber.

☉ △

M. n. reines Scheidewaſſer drey Unzen,

gieſse es in einen kleinen Kolben, der in ein mäſsig warmes Sandbad geſetzt worden, und trage nach und nach, und unter öfterm Umrühren der Säure mit einer Glasröhre,

ganz reines, gefeiltes Silber,

ſo viel, als ſich allmählig darin auflöſen läſst (ohngefähr

fähr eine Unze), in die Salpeterſäure, und wenn die letzte Portion, die man eingetragen hat, nicht mehr aufgelöſt wird, ſo gieſse man die geſättigte Flüſſigkeit vom Bodenſatz ab, ſeihe ſie durch weiſses Flieſspapier in eine Porzellan- oder Glasſchale, und dampfe ſie im Sandbad bis zur Trockenheit ab. Der trockne Rückſtand wird nach und nach in eine weite und ſehr reingemachte Porzellanſchale gethan (z. B. in eine Schokolaten- oder Mundtaſſe), die ſo groſs iſt, daſs ſie nur zur Hälfte damit angefüllt wird, und welche ſchon vorher in eine mit etwas Sand angefüllte eiſerne Kapelle auf ein Becken mit glühenden Kohlen geſetzt worden; man habe genau Acht, daſs keine Kohlen in die Maſſe ſpringen, rühre dieſelbe oft mit einer Glasröhre um, und gebe nach und nach ſtärkeres Feuer; ſie wird ſich erſt aufblähen und dunkelrothe Dämpfe ausſtoſsen, hernach wird ſie ſich wieder ſetzen, keine rothen Dämpfe mehr von ſich geben, ſondern ohne Blaſen, ruhig wie ein ſchwarzes Oel flieſsen, nun gieſse man ſie ſogleich in darzu gehörige cylindriſche, eiſerne oder ſteinerne Formen, die aber vorher etwas erwärmt und mit Mandelöl ausgeſtrichen werden müſſen. Nach dem Erkalten nehme man die Stängelchen heraus und verwahre ſie, jedes Stängelchen einzeln in Papier gewickelt, in gläſernen ſchwarzen Flaſchen, die mit eingeriebnen und in geſchmolzenes weiſses Wachs getunkten Glasſtöpſeln gegen den Eindrang der Luft geſichert ſind, an einem dunklen Ort.

K. d. Aechth. Schwere, leicht zerbrechliche Stängelchen, die ſchwarzgrau ausſehen, und im

Bruche oder inwendig dicht zuſammenliegende Nadeln zeigen, welche ſtrahlenförmig aus der Mitte gegen den äuſsern Umfang laufen. In gemeinem deſtillirten Waſſer muſs ſich der Silberätzſtein völlig auflöſen; ein in dieſe Auflöſung gefteckter blanker eiſerner Stäbchen darf ſich nicht überkupfern, und an der freyen Luft muſs er, jedoch nur langſam, feucht werden. Höllenſtein, der aſchgrau ausſieht, innen kein ſpieſsichtes Gewebe zeigt, und ſehr feſt iſt, iſt minder kräftig, weil er zu ſpät in die Formen gegoſſen, alſo in ihm das Silber zum Theil wieder reducirt iſt; ſieht er ſehr braunſchwarz aus, ſo enthält er noch zu viel Feuchtigkeit, weil er zu frühzeitig ausgegoſſen worden, und iſt auch minder wirkſam. Spielt ſeine Farbe ſehr ins Grüne, und zerflieſst er leicht an der Luft, oder färbt er den wäſſerichten Salmiakgeiſt, wenn er damit abgerieben wird, blau, ſo enthält er Kupfer, und iſt untauglich.

Laudanum liquidum compoſitum; laudanum liquidum Sydenhami, tinctura opii crocata.
Flüſſiges Laudanum.

⊙

M. n. zerbröckelten rohen Mohnſaft zwey Unzen,
zerſchnittnen Safran ſechs Quenten,
gepülverte Gewürznelken,
- - - - Zimmtkelche, von jedem eine Quente,

thue alles in eine Phiole, und gieſse
ſpaniſchen Wein ein Pfund

darüber, verſchlieſse die Phiole, und digerire den Aufguſs drey Tag lang in ſehr gelinder Wärme unter öfterm Umſchütteln, alsdenn drücke man die Tinktur durch

durch Leinwand, filtrire sie noch durch Fliespapier, und hebe sie in einem wohl verschlossenen Glas auf.

Limatura martis praeparata; ferrum pulveratum, ferrum alcoholisatum.
Zubereitete Eisenfeile.

⊙

M. n. reine, nicht rostige Eisenfeile, so viel als erforderlich,

stosse sie in einem eisernen Mörser zu einem feinen Pulver, beutele dies durch Leinwand, und hebe es in einem verschlossenen Glas auf.

K. d. Aechth. Sie muss schwärzlich und metallisch glänzend aussehen, sich durchaus vom Magnet anziehen und sich nicht im mindesten im Wasser, aber ganz in Säuren auflösen lassen, auch darf sie, mit wässerichtem Salmiakgeist übergossen, denselben nicht blau färben, sonst ist sie kupfericht.

Limatura stanni depurata; rasura stanni, scobs stanni puri.
Reine Zinnfeile.

M. n. englisches oder indisches Zinn, so viel als erforderlich ist,

feile es sehr fein, und lese die feinsten Stückchen aus, und koche sie mit achtmal so viel ihres Gewichts Essig in einem ins Sandbad gesetzten Kolben, bis auf ein Drittel ein, giesse alsdenn alles auf ausgespannte, feine Leinwand; von dem durchgelaufenen Essig sättige man einen kleinen Theil mit flüssigem Gewächsalkali, wird der Essig trübe, so muss die Zinnfeile wieder und so oft

mit Eſſig abgekocht werden, bis der abgeſeihte Eſſig, bey der Vermiſchung mit Pflanzenlaugenſalz, helle bleibt; geſchieht das, ſo ſüſse man die Zinnfeile mit warmen Waſſer wohl aus, trockne ſie bey gelinder Wärme und hebe ſie in einem verſchloſſenen Glas auf.

Liquamen alcali vegetabilis; oleum tartari per deliquium, lixivium alcalinum vegetabile mite, liquor falis tartari, lixivium tartari, liquor kali carbonici.
Flüſſiges Pflanzenlaugenſalz; flüſſiges Gewächsalkali, reine Pottaſchenauflöſung.

M. n. trocknes reines Pflanzenlaugenſalz ſechs Unzen,
gemeines deſtillirtes Waſſer ein Pfund,

laſſe das Gewächsalkali in einem gläſernen Gefäſs vollkommen von dem deſtillirten Waſſer auflöſen, ſeihe die Auflöſung hernach durch weiſses Druckpapier, und bewahre ſie in einem verſchloſſenen Glas auf.

K. d. Aechth. Es muſs vollkommen waſſerhell ausſehen, keinen Geruch haben, ſcharf, bitter und urinartig ſchmecken; hineingetröpfelter Vitriolgeiſt darf es nicht gallertartig machen, noch eine Erde daraus niederſchlagen; mit Salpetergeiſt vollkommen geſättigt, darf es von der ſalpeterſauren Silberauflöſung nicht trübe werden.

Liquamen martis; oleum martis, ferrum ſalitum liquidum.
Eiſenöl; flüſſiges ſalzſaures Eiſen.

M. n. ſauren Kochſalzgeiſt ſechs Unzen,
reinen Salpetergeiſt zwey Unzen,

gieſse

gieſse sie in einen Kolben, und trage nach und nach und unter öfterm Umrühren der Säure mit einer Glasröhre

zubereitete Eisenfeile,

so viel als sich allmählig darin auflösen läßt, in die Säure, hüte sich aber dabey vor den aufsteigenden Dämpfen; wenn die letzte Portion Eisenfeile, die eingetragen worden, sich nicht mehr auflösen will, so gieſse man die gesättigte Flüssigkeit vom Bodensatz ab, seihe sie durch Fliesspapier, und rauche sie in einer porzellanenen oder gläsernen Schale bis zur Trockne ab; alsdenn setze man die Schale mit der trocknen Masse im Keller oder an einem andern feuchten Ort, lege ein Blatt Fliesspapier darüber, um sie gegen hineinfallende Unreinigkeiten zu sichern, und lasse sie da so lange ruhig stehen, bis die trockne Masse völlig zerflossen ist.

K. d. Aechth. Es muss dunkel braunroth aussehen, dicklich seyn, mit Galläpfeltinktur muss es einen schwarzen, mit Blutlauge einen blauen Niederschlag geben, mit flüchtigem Alkali niedergeschlagen und so lang mit selbigem vermischt, bis man den Geruch desselben bemerkt, darf die abfiltrirte Flüssigkeit nicht blau seyn, mit salzsaurer Schwererde vermischt darf es keinen Niederschlag machen und nicht trüb werden.

Liquor anodynus martialis; spiritus sulphurico-aethereus martiatus, tinctura aurea nervino-tonica lamotte, tinctura nervina Bestuscheffii, liquor anodynus martiatus Klaprothii, liquor de lamotte.
Eisenhaltiger schmerzstillender Liquor, Bestuschefs Nerventinktur, Lamottens Goldtropfen.

M. n. Eisenöl zwey Unzen,

schütte es in eine Flasche oder eine Phiole, welche vermittelst eines Glasstöpsels auf das dichteste verschlossen werden kann, giesse

Vitriolnaphthe vier Unzen

darzu, verschliesse die Flasche, und schüttele beyde Flüssigkeiten sechs bis zehn Minuten unter einander, bis die Naphthe eine gelbe Farbe angenommen hat, alsdenn setze man die Mischung einige Zeit ruhig hin. Wenn sich nun die goldgelbgefärbte Naphthe wieder in die Höhe gegeben hat, und abgesondert über der sauren Flüssigkeit steht, so giesse man sie mit aller möglichen Vorsicht in eine andere sehr reine und trockne gläserne Flasche oder Phiole ab, die auch mit einem eingeriebnen Glasstöpsel versehen ist, und mische

höchst rektifizirten Weingeist acht Unzen

darzu, schüttele die Mischung wohl unter einander, lasse sie einige Stunden stehen, alsdenn vertheile man sie in mehrere kleine längliche Gläser, die mit eingeriebnen und in weisses Wachs getunkten Glasstöpseln fest verschlossen werden, und setze sie so lange den Sonnenstrahlen aus, bis sich ihre gelbe Farbe verloren hat, hierauf hebe man sie an einem schattichten oder dunklen Ort auf, wo sich der eisenhaltige schmerzstillende Liquor wieder gelb färben wird.

K. d. Aechth. Er muss gelblich aussehen, wenn er aber einige Zeit an das Sonnenlicht gestellt wird, weiss werden, er muss hell und klar seyn, und angenehm und erquickend riechen; mit dem flüssigen Alkali muss er einen blaulicht grünen Niederschlag geben, und mit der Galläpfeltinktur sich schwarz färben. Wenn er

er einige Zeit lang ruhig und in Schatten gestanden hat, so muss er einen gelben Eisenkalk fallen lassen und heller werden, sich aber wieder weiss färben und den gemachten Bodensatz wieder auflösen, wenn er einige Zeit lang wieder den Sonnenstrahlen ausgesetzt wird.

Liquor anodynus mineralis; spiritus vitrioli dulcis, spiritus aethereus vitriolatus, liquor anodynus Hoffmanni, acidum vitriolicum vinosum tenue, alcohol sulphuricum, spiritus sulphuris dulcis, spiritus vitriolicus vinosus, spiritus sulphurico-aethereus.

Schmerzstillender Liquor; Hoffmanns schmerzstillender Liquor, versüsster Vitriolgeist.

□ ⊙ △

M. n. Vitriolnaphtha sechs Unzen,

thue sie in eine mit einem eingeriebnen Glasstöpsel versehene Phiole, und giesse nach und nach und unter öfterm Umschütteln

höchst rektifizirten Weingeist anderthalb Pfund

hinzu, lasse die Mischung, unter öfterm Umschütteln, wohl zugestopft eine Woche stehen, alsdenn hebe man sie in einer gläsernen Flasche auf, die mit einem gläsernen eingeriebnen und in zerflossnes weisses Wachs getunkten Stöpsel verschlossen, und oben drüber mit einer Blase verbunden ist.

K. d. Aechth. Er muss weiss und wasserhell seyn, angenehm, erquickend und stark, aber nicht schwefelicht riechen, geistig und kühlend schmecken. Er muss eine Zeit lang auf dem Wasser schwimmen, wenn er darauf gegossen wird. Angezündet, muss er völlig abbrennen; er darf die Lakmustinktur nicht röthen, und

von einer wäſſerichten Auflöſung des Bleyzuckers oder der ſalzſauren Schwererde nicht trüb werden; wenn man ihn mit kauſtiſcher Pottaſchenlauge zu gleichen Theilen vermiſcht, ſo muſs die auf die Oberfläche abgeſchiedene Naphthe beynahe den vierten Theil deſſelben betragen.

Liquor anodynus mineralis aquoſus; aether vitrioli aquoſus, naphtha vitrioli dilnta.
Wäſſerichter ſchmerzſtillender Liquor.

M. n. Vitriolnaphtha eine Unze,

gemeines deſtillirtes Waſſer ſechzehn Unzen,

vermiſche beyde in einer nachher wohl zugeſtopften Phiole, laſſe die Miſchung einige Wochen in der Kälte digeriren, ſchüttele ſie aber während dieſer Zeit oft um, und hebe ſie hernach wie den ſchmerzſtillenden Liquor auf.

K. d. Aechth. Er muſs faſt alle oben angegebenen Merkmale des ſchmerzſtillenden Liquors haben, nur daſs er nicht abbrennt, und bey Vermiſchung mit der kauſtiſchen Pottaſchenlauge nicht ſo viel Naphtha oben abſetzt, auch ſchwächer riecht und ſchmeckt, als dieſer.

Liquor cornu cervi ſuccinatus; ſal oder ſpiritus cornu cervi ſuccinatus, alcali volatile oder ammoniacum ſuccinatum, ſalſilago cornu cervi ſuccinata, ſuccinas ammonine, liquor ammonii ſuccinici.
Hirſchhorngeiſt mit Bernſteinſäure; bernſteinſaurer Hirſchhorngeiſt, bernſteinſaures Ammoniak.

M. n. reines Bernſteinſalz zwey Quenten,

thue es in eine gläſerne Reibſchale, und gieſse nach und nach und unter beſtändigem Reiben

rekti-

rektifizirten Hirſchhorngeiſt

ſo viel hinzu, bis das Bernſteinſalz völlig geſättigt iſt, ſo daſs die Flüſſigkeit ſowohl das Lakmus- als das Kurkumepapier unverändert läſst, alsdenn filtrire man die Miſchung durch weiſses Flieſspapier, und bewahre ſie in einem wohl verſtopften Glas auf.

K. d. Aechth. Er muſs hell und gelb ausſehen, einen ſtarken, etwas empyreumatiſchen Geruch haben, etwas kühlend, ſtechend und ein wenig bitterlich ſchmecken, im glühenden Löffel über Kohlen völlig verdunſten; er darf die Lakmustinktur nicht röthen und die Kurkumetinktur nicht braun färben; mit gleichen Theilen Weingeiſtalkohol vermiſcht, darf er keine federartigen Kryſtallen anſetzen, mit ſalzſaurer Schwererdenauflöſung und mit flüſſigem Alkali darf er nicht trüb werden, auch darf er, wenn man Vitriolſäure in ihn tröpfelt, nicht nach Eſſig riechen, oder einen weiſsen Bodenſatz machen, und nicht von in deſtillirtem Waſſer aufgelöſtem Bleyzucker getrübt werden.

Liquor digeſtivus; ſalſilago oxytartari, liquor alcali vegetabilis acetatus.
Digeſtivliquor.

☐ ⊙

M. n. reines trocknes Pflanzenlaugenſalz ein Pfund, thue es in einen weiten Kolben, und gieſse nach und nach und wenig auf einmal

guten Weineſſig

ſo viel darzu, als zur völligen Sättigung erforderlich iſt; wenn alſo weder das Lakmus- noch das Kurkume-

papier mehr von der Flüssigkeit verändert wird, so bedecke man die Mündung des Kolbens blos mit etwas Fliesspapier, und lasse die Mischung vierzehn Tage im Keller oder an einem feuchten Ort stehen; alsdenn seihe man sie durch Fliesspapier, und dampfe sie im Sandbad, unter öfterm Umrühren, bis auf drey Pfund ab, wenn die Lauge erkaltet ist, so versetze man sie noch mit

rektifizirten Weingeist zwey Unzen,

und hebe sie in einem verschlossenen Glas auf.

K. d. Aechth. Er sieht dunkelbraun aus, hat wenig oder gar keinen Geruch, aber einen salzichten, stechenden Geschmack. Ein Glas, das zwey Unzen destillirtes Wasser fasst, muss von dem Digestivliquor drey Unzen aufnehmen können; er darf weder das Lakmuspapier roth noch das Kurkumepapier braun färben, hineingetröpfeltes reines Scheidewasser darf nur sehr wenig Niederschlag machen, muss aber einen sehr merklichen Essiggeruch hervorbringen, ist der Niederschlag häufig, und besteht er aus Weinsteinrahm, so ist tartarisirter Weinsteinrahm in der Mischung; dies ist auch der Fall, wenn der Digestivliquor, mit viermal so viel Weingeist vermischt, reichlichen Niederschlag giebt. Mischt man zum Digestivliquor in destillirtem Wasser aufgelöste reine Weinsteinsäure, so muss ein reichlicher Niederschlag (Weinsteinrahm) erfolgen, und der Essig fast rein oben drüber stehen.

Liquor terrae foliatae tartari purus; liquor kali acetici, liquor acetatus potassae.

Reine flüssige Blättererde; flüssiges Pottaschenessigsalz, zerflossene blätterichte Weinsteinerde.

M. n. trockne Blättererde drey Unzen,

thue

thue sie in einen Kolben, und giesse

gemeines destillirtes Wasser sechs Unzen

hinzu, befördere durch öfteres Umschütteln die völlige Auflösung des Salzes, und wenn diese erfolgt ist, so seihe man die Flüssigkeit durch weisses Fliesspapier, und hebe sie in einem wohl verschlossenen Glas auf.

K. d. Aechth. Sie muss weiss und hell aussehen, hat sie eine gelbe oder bräunliche Farbe, so war die Blättererde nicht weiss, sondern auch bräunlich oder gelb; ihr Geruch sey schwach und einigermassen safranartig, ihr Geschmack stechend und scharf. Von eingetröpfeltem reinen Scheidewasser muss sie keinen Niederschlag fallen lassen, und einen starken Essiggeruch von sich geben, mit viermal so viel Weingeistalkohol vermischt darf sie nicht trübe werden. Ausser diesen muss sie noch alle Kennzeichen der Güte von Digestivliquor haben, und ein Glas von drey Loth Inhalt muss vier Loth der flüssigen Blättererde fassen.

Lixivium causticum minerale; lixivium causticum alcali mineralis, liquor natri caustici.
Kaustische oder *ätzende Minerallauge.*

M. n. reines Minerallaugensalz zwey Pfund,

thue es in einen reinen, eisernen Kessel, giesse

gemeines destillirtes Wasser zehn Pfund

darüber, lasse das Mineralalkali sich auflösen, und bringe die Flüssigkeit durch unter dem Kessel gelegtes Feuer zum Kochen; hierauf streue man

gepülverten frisch gebrannten reinen Kalk

nach und nach, und unter öfterm Umrühren, in die kochende Flüssigkeit, bis etwas von derselben, durch

Fliess-

Flieſspapier gegoſſen, nicht mehr mit Vitriol- oder einer andern Säure aufbrauſet und trüb wird, ſondern hell bleibt (insgemein wird man darzu drey Pfund ungelöſchten Kalk brauchen); nun miſcht man auch etwas von der Lauge zu friſch bereitetem Kalkwaſſer, und wenn dies davon getrübt wird, ſo enthält ſie zu viel ungelöſchten Kalk, und es muſs derſelben wieder ſo viel Mineralalkali zugeſetzt werden, bis ſie das Kalkwaſſer nicht trübt. Wenn die Lauge dieſe beyden Proben hält, ſo gieſse man alles in einen leinenen Spitzbeutel, und laſſe die Lauge durchlaufen, ſie wird Anfangs trübe durchlaufen, man muſs ſie aber ſo oft im Spitzbeutel zurück ſchütten und wieder durchlaufen laſſen, bis ſie ganz helle abflieſst. Wenn alle Flüſſigkeit hell abgelaufen iſt, ſo bringe man den Rückſtand aus dem Spitzbeutel von neuem in den Keſſel, gieſse wieder

gemeines deſtillirtes Waſſer fünf Pfund

darauf, und koche ihn wieder aus, alsdenn ſchütte man alles wieder im Spitzbeutel, und laſſe die Lauge, wie das erſtemal, ſo oft durchlaufen, bis ſie hell abflieſst. Die ſämtliche durchgeſeihte helle Flüſſigkeit wird nun von neuem in den vorher reingemachten Keſſel gegoſſen, und ſo lange gekocht, bis ein Glas, das genau eine Unze deſtillirtes Waſſer hält, erſt von elf Quenten der Lauge voll wird; iſt ſie ſo weit eingekocht und etwas erkaltet, ſo fülle man ſie in eine oder mehrere Flaſchen, die vorher recht ausgetrocknet und etwas erwärmt worden, aber ſo, daſs in keiner Flaſche ein leerer Raum bleibt, ſondern jede ganz mit der Lauge angefüllt ſey, und

und lasse sie zwey Tage ruhig stehen. Wenn sie sich in diesen Flaschen völlig abgeklärt hat, so giesse man sie behutsam von dem Bodensatz ab, und fülle mehrere Flaschen mit engen Hälsen und eingeriebnen Glasstöpseln, die vorher recht ausgetrocknet und etwas erwärmt worden, so damit an, dass jede ganz damit angefüllt sey, tunke die Stöpsel in geschmolzenes weisses Wachs, pfropfe die Flaschen fest damit zu, binde noch Rindsblase darüber, und stelle sie an einen warmen trocknen Ort.

K. der Aechth. Sie darf von keiner Säure getrübt werden, noch damit, ob sie gleich davon erhitzt wird, aufbrausen; sie darf das Kalkwasser und das flüssige Pflanzenlaugensalz nicht trüben, und muss, wenn sie warm gemacht wird, Haare, Knochenstücke &c. auflösen, und eine in sie gehaltene Gänsefeder zerfressen.

Lixivium causticum vegetabile; lixivium saponarium oder magistrale, lixivium causticum alcali vegetabilis, aqua kali puri, liquor kali caustici.

Kaustische oder *ätzende Pottaschenlauge*; Seifensiederlauge, Meisterlauge.

⊙

Sie wird eben so wie die *kaustische Minerallauge* (lixivium causticum minerale), aber mit trocknem, reinem Pflanzenlaugensalz (sal alcali vegetabile fixum) bereitet, und muss dieselben Kennzeichen der Aechtheit haben.

Magi-

Magiſterium bismuthi oder *marcaſitae;* calx bismuthi aërata, album hiſpanicum, bismuthum oxydatum album, oxydum bismuthi album.
Wismuthniederſchlag; Wismuthkalk, Wismuthweiſs, Schmink- oder ſpaniſches Weiſs.

M. n. reines Scheidewaſſer drey Unzen, gieſse es in einen weiten Kolben, und trage in kleine Stückchen zerſchlagenen Wismuth nach und nach, und immer nur ein Stückchen auf einmal, ſo lange und unter öfterm Umrüttein hinein, bis das zuletzt hineingetragene Stückchen unaufgelöſt liegen bleibt (insgemein wird darzu eine Unze Wismuth erfordert); hierauf gieſse man die Auflöſung klar ab, filtrire ſie durch Flieſspapier, und ſchütte ſie zu deſtillirtem gemeinen Waſſer drey Pfund, das in einem Zuckerglas enthalten iſt, rühre die Miſchung mit einer Glasröhre um, und ſtelle ſie nachher ruhig hin, damit aller Niederſchlag ſich ſetze. Alsdenn gieſse man die darüber ſtehende helle Flüſſigkeit ab, ſchütte den niedergeſchlagenen weiſsen Kalk auf ein ausgeſpanntes, mit weiſsem Flieſspapier belegtes, weiſses, leinenes Tuch, und ſüſse ihn ſo lange mit kaltem deſtillirten gemeinen Waſſer ab, bis das abflieſsende Waſſer nicht mehr ſchmeckt, und die Lakmustinktur nicht mehr röthet; alsdenn breite man den ausgeſüſsten Kalk in einem mit weiſsen Flieſspapier belegten Haarſieb aus, und laſſe ihn an einem Ort abtrocknen, wo weder Licht noch Rauch, noch andere ſchwefelartige Dünſte hinkommen, wo die Wärme ſehr gelind iſt und die Luft nicht zieht; wenn er völlig trocken geworden,

worden, so muss er in einem schwarz angestrichenen Glas, das fest verschlossen ist, an einem dunklen Ort aufbewahrt werden.

K. d. Aechth. Er muss von blendender Weisse seyn, die aber an der Sonne oder in der freyen Luft bald gelblich oder bräunlich wird; er darf die Lakmustinktur nicht röthen, muss sehr locker und leicht seyn, mit einem Fett gerieben schwarz werden, und mit Kohlenpulver in einem Schmelztiegel geglüht, sich leicht reduziren lassen, und für sich zu Glas schmelzen.

Magnesia alba oder *aërata*; magnesia Edinburgensis, magnesia salis Ebshamensis oder salis amari, terra talcea, terra amara, terra absorbens mineralis, carbonas magnesiae, magnesia carbonica.

Bittersalzerde; luftsaure Bittererde, Talkerde.

□ ⊙ △

M. n. reines gepülvertes Bittersalz zehn Pfund, thue das Salz in einen zinnernen oder ächt verzinnten Kessel, setze ihn über gelindes Feuer, und giesse unter beständigem Umrühren

kochendes destillirtes Wasser achtzehn Pfund darauf, und sobald das Salz aufgelöst ist, giesse man die Auflösung noch heiss durch über Leinwand ausgebreitetes Fliesspapier, und spühle das Gefäss und das Filtrum noch mit ohngefähr zwey Pfund kochendem destillirten Wasser nach. Alsdenn löse man sogleich in

kochendem destillirten Wasser zehn Pfund,

trocknes reines Pflanzenlaugensalz zehn Pfund,

auf, und seihe auch diese Auflösung wie die erstere durch; hierauf

hierauf ſchüttet man die Auflöſung des Engliſchen Salzes in einen groſsen kupfernen, aber gut überzinnten Keſſel, ſetze ihn über Feuer, bringe die Auflöſung ins Kochen, und gieſse nach und nach die noch heiſse oder wieder heiſs gemachte Pottaſchenlauge, unter beſtändigem Umrühren mit einem langgeſtielten hölzernen Agitakel, hinzu; die Miſchung wird gelind aufbrauſen und ganz dicklich und weiſs werden; man muſs ſo lange Pottaſchenlauge hinzuſetzen, als noch eine kleine Portion von der Miſchung mit doppelt ſo viel kochendem deſtillirten Waſſer vermiſcht und durch Flieſspapier filtrirt von hinzugetröpfelter Pottaſchenlauge getrübt wird, ſo bald dieſe ſo geprüfte Portion klar bleibt, ſo iſt dies ein Zeichen, daſs alle Blättererde aus der Auflöſung des Engliſchen Salzes ausgeſchieden iſt; man hört alsdenn ſogleich mit dem Zugieſsen der Pottaſchenlauge auf, verdünnt die Miſchung im Keſſel noch mit

deſtillirtem Waſſer ſechzehn Pfund,

läſst ſie noch einigemal aufkochen, und unterhält das Feuer noch eine Viertelſtunde. Nun ſchöpfe man die Miſchung noch heiſs in leinene Spitzbeutel, und laſſe die Lauge *) durch dieſe ablaufen. Die in den Spitzbeuteln zurückgebliebene Erde ſammle man, und bringe ſie

*) Die durchgelaufene Lauge enthält vitriolirten Weinſtein oder Doppelſalz, man dampfe ſie bis zum Häutchen ab, und läſst ſie kryſtalliſiren.

sie wieder in den vorher reingemachten zinnernen Kessel zurück, gieſse eine hinreichende Menge deſtillirtes Waſſer hinzu, bringe es, unter öfterm Umrühren, ins Kochen, und seihe die Mischung von neuem durch leinene Spitzbeutel; dies Zurückbringen der Bittererde in Kessel und Aufsieden derselben mit deſtillirtem Waſſer wiederhole man fünf- bis sechsmal, oder bis das von der Erde ablaufende Waſſer völlig geschmacklos ist, und weder den Bleyessig trübt, noch die Kurkumetinktur bräunt. Ist auf diese Art die Bittersalzerde vollkommen ausgesüſst, so lasse man alle Flüſſigkeit von ihr ablaufen, vertheile die Erde alsbald auf mehrere, mit weiſsem Druckpapier belegte Siebe, und lasse sie, wenn die Sonne sehr heiſs scheint, im Sonnenschein, sonst nahe an einem heiſsen Ofen, scharf und schnell austrocknen, und hebe sie hernach in Steintöpfen wohl bedeckt auf.

K. d. Aechth. Sie muſs schneeweiſs, sehr leicht und locker und völlig geruch- und geschmacklos seyn; in Vitriolgeist muſs sie sich schnell und mit Aufbrausen auflösen lassen, ohne trübe zu werden, oder nach einer halben Stunde einen Bodensatz fallen zu lassen; in einem glühenden Löffel über lebendigen Kohlen darf sie nicht schmelzen und keinen schwefelichten Geruch von sich geben, auch darf sie die Farbe des Rhabarberpulvers, wenn sie damit gerieben wird, nicht erhöhen. Man koche fünf Scrupel Bittererde mit einem Loth deſtillirten Waſſer in einem gläſernen Gefäſs im Sandbad, filtrire sie alsdenn durch weiſses Fileſspapier, und theile die abgelaufene Flüſſigkeit in drey Theile, färbt der erste Theil die Kurkumetinktur braun, so enthält die Erde noch Laugensalz, macht die wäſſerichte Auflösung des Sil-

bervitriols in dem zweyten einen Bodenſatz, ſo iſt ſie mit Kochſalzſäure verunreinigt, und macht die wäſſerichte ſalzſaure Schwererdenauflöſung in dem dritten Theil einen Niederſchlag, ſo enthält ſie Vitriolſäure; nun löſe man die abgeſeihte oder ausgeſüßte Bittererde in reinem ſauren Salzgeiſt auf, was von ihr nicht aufgelöſt wird, iſt Kieſelerde, in dieſe kochſalzſaure Auflöſung tropfe man etwas kauſtiſchen Salmiakgeiſt, wird ſie trübe, ſo enthält die Bittererde Thonerde; endlich rauche man die kochſalzſaure Auflöſung bis zu funfzehn Scrupel ab, miſche alsdenn funfzehn Scrupel höchſt rektifizirten Weingeiſt und dreyzehn Quenten deſtillirtes Waſſer hinzu, und tropfe Vitriolgeiſt in die Miſchung, wird ſie trübe, ſo enthält die weiſse Magneſia Kalkerde.

Magneſia calcinata oder *uſta*; magneſia pura, terra amara pura, terra talcea pura.
Gebrannte oder *calcinirte Bitterſalzerde.*

□

M. p. Bitterſalzerde zwey Pfund,

thue ſie in einen geräumigen Schmelztiegel, decke ihn genau mit einem irdenen Deckel zu, und laſſe die Bittererde einige Stunden beym ſtärkſten Feuer ſo lange kirſchroth glühen, bis eine kleine Portion von ihr aus dem Tiegel genommen, und etwas abgekühlt, in Vitriolgeiſt gethan, darinnen keine Blaſen giebt oder nicht aufbrauſet. Alsdenn laſſe man ſie nach und nach, aber immer wohl zugedeckt, erkalten, thue ſie hernach mit möglichſter Eile in mehrere, zuvor etwas erwärmte Gläſer mit einem engen Hals, verkorke ſie feſt, und überziehe den Kork oben

oben mit feinem Siegellack, und binde noch Rindsblase darüber.

K. d. Aechth. Sie darf keinen Geschmack und Geruch haben, sich mit Wasser nicht erhitzen, und darin nicht auflösen lassen; sie darf nicht mehr mit Säuren aufbrausen, muss sich aber in selbigen mit Erhitzung, obgleich nur äusserst langsam, auflösen; übergiesst man eine Quenta von ihr mit drey Quenten schwarzem Vitriolöl, so muss sie ins Glühen gerathen; zuweilen bricht sie damit auch in eine Flamme aus.

Massa pilularum aloeticarum.
Aloetische Pillenmasse.

⊙

M. n. gepülverte sukotrinische Aloe ein Loth, erweiche sie mit etwas warmen destillirten Wasser zu einem Teig, und knete

gepülverte Kakaoseife,

Seifenwurzelextrakt, von jedem eine Unze, darunter, knete und mische alles in einem Serpentinmörsel mit der Keule so lange unter einander, bis alles eine gleichförmige Masse geworden ist, die in einem Pulverglas mit weiter Mündung, das mit einem feinen Korkstöpsel, der oben her mit dem besten Siegellack überzogen ist, verschlossen, aufbewahrt wird.

Massa pilularum amararum.
Bittere Pillenmasse.

□ ⊙

M. n. Wermuthextrakt,

Hopfenextrakt,
eingedickte Ochſengalle, von jedem gleich viel,

und mache daraus, nach den Regeln der Kunſt, mit etwas beygemiſchter gepülverter Myrrhe eine Pillenmaſſe, die nach obiger Vorſchrift aufbewahrt wird.

Maſſa pilularum balſamicarum.
Balſamiſche Pillenmaſſe.

□ ⊙

M. n. wäſſerichtes Myrrhenextrakt,
Kieferoſproſſenextrakt,
Alantextrakt,
gepülvertes Ephemharz, von jedem gleich viel,

bereite gehörig eine Pillenmaſſe daraus, und hebe ſie vorſchriftsmäſsig auf.

MASSA PILULARUM CICUTAE.
Schierlingspillenmaſſe.

⊙

M. n. Schierlingsextrakt zwey Unzen,
gepülvertes Erdſchierlingskraut ein Loth,

miſche ſie zur Pillenmaſſe und hebe ſie gehörig auf.

Maſſa pilularum ecphracticarum.
Eröffnende Pillenmaſſe.

⊙

M. n. gepülvertes Gummiammoniak eine Unze,
erweiche

erweiche es mit ein wenig warmem Wasser, und knete mit etwas erwärmter Keule in einem Serpentinmörsel

Wermuthextrakt,

gepülverte Rhabarber, von jedem eine Unze, darunter, mische alles zur Pillenmasse, und hebe sie gehörig auf.

Massa pilularum laxantium.
Laxierpillenmasse.

⊙

M. n. Jalappenharzseife,

gepülverte Jalappenwurzel, von jedem eine Unze,

reibe sie mit etwas rektifizirtem Weingeist unter einander, und so lange, bis die Masse ganz gleichförmig ist, und hebe sie vorschriftsmäßig auf.

Massa pilularum polychrestarum.
Polychrestpillenmasse.

⊙

M. n. gepülvertes Ammoniakgummi ein Loth, erweiche es mit ein wenig warmen Wasser, mische durch fleißiges Kneten und Reiben

wässerichtes Myrrhenextrakt,

- - - - Aloeextrakt, von jedem ein Loth,

Kardobenediktenextrakt eine Unze,

hinzu, und wenn die Masse gleichförmig ist, so bewahre man sie nach der obigen Vorschrift auf.

Maſſa pilularum ſquilliticarum.
Meerzwiebelpillenmaſſe.

⊙

M. n. gepülverte Meerzwiebel ein Loth,
gepülvertes Ammoniakgummi,
gepülverte mediciniſche Seife,
" " " Kardemomen, von jedem eine Unze,

miſche alles in einer gläſernen oder Wedgwood-Reibſchale wie die *eröffnende Pillenmaſſe* (maſſa pilular. ecphractic.), und vermittelſt etwas Meerzwiebelhonigs, zu einer gleichförmigen Maſſe von gehöriger Konſiſtenz, und hebe ſie nach der obigen Vorſchrift auf.

Mel depuratum; mel deſpumatum.
Geläuterter Honig; reiner Honig.

□ ⊙

M. n. gemeinen Honig ſechzehn Pfund,
reines Waſſer acht Pfund,

koche beydes in einem zinnernen Keſſel, unter beſtändigem Umrühren mit einem hölzernen Spatel, nehme während des Kochens den aufſteigenden, unreinen Schaum ab; hierauf laſſe man die Abkochung etwas ſtehen und ſich abkühlen, ſeihe ſie hernach durch einen wollenen Spitzbeutel, koche hierauf den durchgeſeihten Honig in dem zinnernen Keſſel über gelindem Feuer, und unter ſtetem Umrühren mit einem hölzernen Spatel, wieder bis zur Syrupsdicke ein, und hebe ihn in einem ſteinernen Topf wohl zugedeckt, an einem kühlen und trocknen Ort auf.

Mel

Mel rosatum; mel rosae oder rosarum.
Rosenhonig.

□ ⊙

M. n. getrocknete Rosenblätter acht Unzen,
gieſse in einem gläsernen oder porzellanenen Gefäſs
kochendes Waſſer vier Pfund
darüber, laſſe beyde in gelinder Wärme zwölf Stunden digeriren; alsdenn seihe man den Aufgeſs durch Leinwand, thue ihn in einen zinnernen Keſſel, schütte
geläuterten Honig acht Pfund
darzu, und koche die Miſchung über gelindem Feuer, unter ſtetem Umrühren mit einem hölzernen Spatel, bis zur Syrupskonſiſtenz ein, und hebe ſie alsdenn in einem Steintopf oder in einem Zuckerglas wohl zugedeckt an einem kühlen und trocknen Ort auf.

Mercurius cinereus; calx mercurii Moſcati.
Aſchgrauer Queckſilberkalk; Moſkatis ſchwarzer Queckſilberkalk.

⊙ △

M. n. gepülvertes, verſüſstes Queckſilber eine Unze, thue es in einen Kolben, gieſse
kauſtiſche Pottaſchenlauge acht Unzen
darüber, ſetze den Kolben in ein Sandbad, gebe nach und nach etwas ſtarkes Feuer, rühre die Miſchung oft mit einer Glasröhre um, und laſſe ſie ſo lange digeriren, bis das verſüſste Queckſilber eine ſchwarze Farbe bekommen hat; alsdenn laſſe man die Miſchung erkalten, ſchütte alles auf mit Fliesspapier belegte Leinwand,

und gieſse auf den im Flieſspapier zurückgebliebnen grünlichſchwarzen Kalk ſo lange warmes Waſſer, bis es völlig geſchmacklos, und ohne daſs es die Kurkumetinktur braun färbt, abläuft, nun breite man den Kalk über weiſses Flieſspapier aus, trockne ihn in gelinder Wärme, und hebe ihn in einem wohl verſtopften Glas auf.

K. d. Aechth. Er muſs eine dunkelaſchgraue, etwas ins Braune ſpielende Farbe haben, ſich weder in kalter Eſſig, noch in Salpeterſäure auflöſen laſſen, und mit Vitriolſäure übergoſſen, keinen ſalpeterſauren Geruch von ſich geben.

Mercurius dulcis; mercurius ſublimatus dulcis, hydrargyrum muriatum mite, hydrargyrum ſublimatum dulce, calomelas, panacea mercurialis, hydrargyrum muriatoſum, murias hydrargyri dulcis.
Verſüſstes Queckſilber; verſüſster Queckſilberſublimat, Kalomel.

☉ △

M. n. Ätzenden Queckſilberſublimat vier Unzen, thue ihn in eine gläſserne Reibſchale, und gieſse höchſt rektifizirten Weingeiſt ein Loth hinzu, reibe den ätzenden Queckſilberſublimat damit zu einem feuchten Pulver, miſche hierauf nach und nach gereinigtes lebendiges Queckſilber ſieben Unzen hinzu, reibe beydes recht wohl unter einander, bis kein Queckſilberkügelchen mehr zu bemerken, und das Ganze eine ſchwarzgraue Maſſe geworden iſt. Alsdenn ſchütte

schütte man dies Pulver in einen Kolben, welcher etwa nur bis auf drey Viertel des Bauchs damit angefüllt wird, setze ihn in eine Sandkapelle, und umgebe den ganzen Bauch desselben mit Sand; nun mache man Feuer, das Anfangs nur so stark seyn darf, damit der Alkohol wieder verdampfe, wenn dies geschehen, so setze man auf den Hals des Kolbens einen Papierkegel, oder verstopfe ihn mit einem Kreidenstöpsel, und vermehre das Feuer bis zum Sublimationsgrad, so bald das Queckſilbersalz aufsteigt, entblöſse man den Bauch des Kolbens um anderthalb Zoll vom Sand, damit der Sublimat sich hier anlegen könne, und unterhalte das starke Feuer so lange, bis nichts mehr aufsteigt. Nach geendigter Sublimation wird der Kolben aus dem Sandbad genommen, und noch heiſs mit etwas Waſſer besprengt, nach völligem Erkalten aber zerschlagen; man nehme nun den aus derben kryſtalliſirten Stücken bestehenden, weiſsen Sublimat, abgesondert von den pülverichten und schwarzgrauen Theilen *), heraus, reinige ihn

*) Die mit aufgestiegenen pülverichten, mehr oder minder schwarzgrauen Theile, die theils ätzender Sublimat, theils rohes Queckſilber sind, können entweder zu einer künftigen Bereitung des versüſsten Queckſilbers aufbewahrt werden, oder man reibt sie jetzt gleich wieder mit drey Viertel ihres Gewichts gereinigtem rohen Queckſilber zusammen, und sublimirt sie aus einem kleinern Kolben, nach obiger Vorschrift, auch zu gutem versüſsten Queckſilber auf.

sorgfältig von dem ihm etwa noch anhängenden lebendigen oder metallischen Queckfilber und dem noch locker daran hängenden ätzenden Sublimat, und reibe ihn in einem gläsernen Mörsel zu einem feinen Pulver *). Diesen gepülverten, verfüsten Queckfilbersublimat thue man in ein gläsernes oder porzellanenes Gefäs, und koche ihn eine Stunde lang, unter beständigem Umrühren mit

destillirten Wasser fünf Pfund,
gepülvesten Salmiak einer Unze,

hierauf schüttet man alles auf mit weisem Fliespapier belegte Leinwand, und süst, wenn alle Flüssigkeit abgelaufen ist, das im Filtrum zurückgebliebene verfüste Queckfilber so lange mit heisem destillirten Wasser aus, bis dies ohne Geschmack und Geruch, und ohne dass es das Kalkwasser verändert, wieder abläuft. Endlich trage man das ausgefüste Pulver auf weisses Fliespapier, und lasse es an einem schattichten Ort sehr wohl austrocknen, und hebe es alsdenn in einem wohl verstopften Glas auf.

K. d. Aechth. Verfüstes Queckfilber mus weis, wenigstens weislichgelb aussehen, weder schme-

*) Sollte dies Pulver, von einer eingesprengten Portion überflüssigen Queckfilbers, eine graue Farbe haben, so übergiese man es in einem gläsernen Gefäs mit reinem Scheidewasser, und lasse es zwölf Stunden digeriren, alsdenn giese man die Salpetersäure ab, wasche das nun völlig weis gewordene verfüste Queckfilber einigemal mit heisem Wasser aus, und verfahre ferner nach obiger Vorschrift damit.

schmecken noch riechen; mit frisch bereitetem Kalkwasser, oder mit kaustischem Salmiakgeist, oder kaustischer Lauge übergossen, muss es völlig schwarz werden, und keine pommeranzenfarbigen Streifen oder Pünktchen bekommen, sonst ist es mit ätzenden Sublimat verunreinigt; in einem glühenden Löffel über Kohlen gehalten, muss es völlig mit einem weissen Dampf verfliegen. Auch muss, wenn man eine halbe Quente davon mit fünf Quenten destillirtem Wasser und sechs Gran Salmiak in gelinder Wärme digerirt, das Wasser nicht das mindeste daraus aufnehmen, also, wenn es vorsichtig abgegossen worden, weder vom kaustischen Salmiakgeist, noch vom flüssigen Gewächsalkali getrübt werden.

Mercurius praecipitatus albus; hydrargyri calx alba, lac mercuriale, manna mercurii, mercurius cosmeticus, hydrargyrum ammoniaco-muriatosum, murias hydrargyro-ammoniacalis, murias hydrargyri praecipitatus, hydrargyrum muriaticum praecipitatum.
Weisser Queckfilberniederschlag; weisser Präzipitat.

☿ △

M. n. gereinigtes, lebendiges Queckfilber sechs Unzen,

schütte es in einen geräumigen Kolben, stelle diesen in eine Schüssel mit kaltem Wasser, so tief, dass fast der ganze Bauch im Wasser steht; hierauf giesse man nach und nach

reinen starken Salpetergeist acht Unzen

darüber, und lasse es ruhig, jedoch mit Papier bedeckt, an einem kalten Ort stehen, frische das Wasser in der Schüssel einigemal wieder mit neuem kalten Wasser auf, damit die Auflösung äusserst langsam und ohne alle Wär-

Wärme vor sich gehe. Wenn alles Quecksilber aufgelöst ist, wovon sich ein Theil kryſtallisiren wird, ſo gieſse man die Flüſſigkeit von den Kryſtallen ab, reibe dieſe in einer gläſernen Reibſchale klein, löſe ſie in einer hinreichenden Menge kalten deſtillirten Waſſer auf, und gieſse dieſe Auflöſung zu der abgegoſſenen Flüſſigkeit, alsdenn verdünne man das zuſammengegoſſene aufgelöſte ſalpeterſaure Queckſilber noch mit

kaltem deſtillirten Waſſer acht Pfund;

man löſe nun auch

reinen Salmiak dreyzehn Quenten, in
kalten deſtillirten Waſſer vier Pfund

auf, und gieſse dieſe Salmiakauflöſung nach und nach, unter öfterm Umrühren mit einer gläſernen Röhre, und löffelweiſe in dies aufgelöſte ſalpeterſaure Queckſilber, ſo lange, bis dieſes nicht mehr davon getrübt wird. Hierauf gieſse man, wenn ſich der weiſse Niederſchlag völlig geſetzt hat, alsbald die darüber befindliche Flüſſigkeit ab, ſchütte den Niederſchlag ſogleich auf mit weiſsem Flieſspapier belegte Leinwand, und ſüſse ihn ſo lang mit kaltem deſtillirten Waſſer aus, bis dieſes ohne allem Geſchmack, und ohne daſs es von hinzugegoſſenem Bleyeſſig getrübt wird, abflieſst; alsdenn ſammle man den weiſsen Niederſchlag vom Filtrum, breite ihn auf einem mit weiſsem Flieſspapier belegten Haarſieb aus, und laſſe ihn an einem durchaus ſchattichten Ort, wo die Wärme ſehr gelind, und der gegen jeden Rauch, Dunſt und Luftzug geſichert iſt, völlig trocken werden, hierauf hebe man ihn in einem

ſchwarz

schwarz angestrichnen Glas, das fest verstopft ist, an einem dunklen Ort auf.

K. d. Aechth. Er muss schneeweiss aussehen, und wenn er mit Kalkwasser gerieben wird, grau, und mit flüssigem Gewächsalkali gelb werden; im Wasser muss er sich nicht im mindesten auflösen lassen; in einem glühenden Löffel eine halbe Stunde über lebendige Kohlen gehalten, muss er völlig verdampfen; ein weisser Rückstand zeigt alsdenn Verfälschung mit einer Erde, ein gelber mit Bleyweiss, und ein kohlenartiger mit Mehl an. Er muss sich in der Salpetersäure vollkommen und mit Aufbrausen auflösen lassen, bleibt etwas unaufgelöst liegen, so ist es Gips oder Kieselerde; vermischt man die salpetersaure Auflösung mit vielem destillirten Wasser, und es fällt ein weisser Niederschlag zu Boden, so war der weisse Queckülberniederschlag mit Wismuthkalk vermischt, schlägt das Schwefelleberluftwasser die Auflösung schwarz nieder, so ist der Niederschlag mit Bley verunreinigt.

Mercurius solubilis; mercurius solubilis Hahnemanni, mercurius praecipitatus solubilis oder niger, mercurius calcinatus niger, turpetum nigrum, pulvis mercurii cinereus, oxydum hydrargyri nigrum, hydrargyrum oxydulatum nigrum.

Auflösliches Queckfilber; schwarzer Hahnemannischer Queckfilberkalk.

☉ △

M. n. destillirtes gemeines Wasser zwey Unzen, vermische sie nach und nach, in einem reinen und mit seinem ganzen Bauch in vieles kaltes Wasser, an einem kalten Ort gestellten Kolben mit

reinem starken Salpetergeist sechs Unzen;

in

in diese verdünnte und völlig kalte reine Salpetersäure bringe man lothweis nach und nach, so dass die zweyte Portion nicht ehe wieder hinzugesetzt wird, als bis die erste sich völlig aufgelöst hat,

reines lebendiges Queckfilber vier Unzen;

man muss alle Vorsicht anwenden, damit die Auflösung durchaus kalt und ohne alle Wärme vor sich gehe, deswegen wird das Queckfilber nur bey kleinen Portionen, und keine neue ehe hinein gethan, als bis die erste aufgelöst ist, und diese Auflösung darf durch nichts befördert werden, als durch kurzes Umrühren mit einem gläsernen Stab, das aber nur von Zeit zu Zeit und unter den unten bestimmten Umständen geschehen darf; es können vier bis acht Tage hingehen, ehe alles Queckfilber aufgelöst ist, während dieser Zeit muss man das kalte Wasser mehrmals wieder mit frischem vertauschen. Am besten geschieht diese Bereitung des auflöslichen Queckfilbers im Winter, jedoch an einem Ort, wo das Wasser, worin der Kolben steht, zwar immer eiskalt bleiben aber nicht gefrieren kann, während der Auflösung dürfen nur wenige grosse Blasen ohne Geräusch aufsteigen, und es dürfen, wenn sie auf der Oberfläche zerspringen, keine rothen Dämpfe entstehen, die Flüssigkeit muss immer kalt (unter 60 Gr. Fahrenh.) bleiben. Sollte die Auflösung allzu langsam erfolgen, und sollten also gar keine oder nur sehr selten Blasen aufsteigen, so kann man die Mischung ein wenig mit einer gläsernen Röhre umrühren, zu starkes oder zu öfteres Umrühren erhitzt die Masse; sollte sich das noch aufzulösende

sende Queckſilber fingerdick mit Kryſtallen bedecken, ſo daſs die noch übrige Flüſſigkeit nicht mehr darauf wirken kann, ſo gieſse man die Flüſſigkeit ab, nehme das unaufgelöſte Queckſilber mit der kryſtalliſirten Salzmaſſe heraus, ſondere erſteres von der letztern ab, thue es wieder in den Kolben, ſchütte die Flüſſigkeit wieder darüber, und die Auflöſung wird von neuem wieder vor ſich gehen. Die kryſtalliſirte Salzmaſſe ſpühlt man mit etwas kaltem Waſſer ab, und hebt ſie einſtweilen auf. Wenn alles Queckſilber aufgelöſt iſt, oder wenn ſich auch beym Umrühren der Miſchung kein Queckſilber mehr auflöſt und keine Blaſen mehr aufſteigen, ſo iſt die Auflöſung geendigt. Nun gieſse man die noch übrige Flüſſigkeit ab, neige den Kolben etwas ſchnell, damit das noch übrige lebendige Queckſilber auch mit abflieſse, und nehme alsdenn die in dem Kolben zurückgebliebne Salzmaſſe auch heraus, will dies nicht bald gehen, ſo gieſse man ohngefähr ein Loth deſtillirtes kaltes Waſſer in den Kolben, ſchüttle ihn, ſtürze ihn ſchnell um, klopfe mit der Hand auf den Boden, und das Salz wird alsdenn herausfallen. Die kryſtalliſirte Salzmaſſe ſchütte man auf mit weiſsem Flieſspapier belegte ausgeſpannte Leinwand, damit alle Flüſſigkeit ablaufe, alsdenn lege man die Salzmaſſe auf einige Bogen zuſammengelegtes weiſses Flieſspapier, damit ſich die derſelben allenfalls noch anhängende Flüſſigkeit in daſſelbe hineinziehe, und laſſe ſie ſo, ohne Anwendung der mindeſten Wärme, trocken werden, alsdenn zerreibe man ſie in einer gläſernen Reibſchale zu einem feinen

Pul-

Pulver, das man einigemal mit Weingeiſt ausſüſst *); hernach thue man von dieſem kaltbereitetes Queckſilberſalpeter drey Unzen in einen reinen Glaskolben, gieſse

kaltes deſtillirtes Waſſer vier Pfund

darüber (dies deſtillirte gemeine Waſſer muſs aber von der gröſsten Reinheit ſeyn, ſo daſs eine vorher von einer kleinen Portion dieſes Queckſilberſalpeters gemachte wäſſerige Auflöſung mit etwas von dieſem Waſſer vermiſcht, keine weiſsen Wolken in demſelben hervorbringt), rühre die Miſchung öfters mit einer gläſernen Röhre um, und laſſe hernach die Auflöſung noch zwölf Stunden in der Kälte ſtehen, alsdenn gieſse man ſie vorſichtig in einen weiten, ſehr hellen und durchſichtigen weiſsen Glaskolben, und tröpfle, unter beſtändigem Umrühren mit einer gläſernen Röhre,

kauſtiſchen Salmiakgeiſt

bey kleinen Theilen in die Auflöſung, ſo daſs nicht ehe wieder einige Tropfen von dem ätzenden, flüchtigen Alkali hinzugetropft werden, bis der ſchwarze Niederſchlag ſich jedesmal geſetzt hat, ſo bald der Niederſchlag nicht mehr ganz ſchwarz ausſieht; wovon man ſich am ſicherſten überzeugen kann, wenn man von Zeit zu Zeit etwas von der Flüſſigkeit mit einem glä-

... ſernen

*) Man hebt einen Theil dieſes *ſalpeterſauren Queckſilbers* oder *Queckſilberſalpeters* (mercurius nitrolus oder nitratus, hydrargyrum nitratum oder nitricum) zur Bereitung des *Bellofteſchen Liquors* (liquor Bellofii) und des *flüſſigen Queckſilberſalpeters* (liquor mercurii nitrofi) auf.

fernen Löffel herausnimmt, sie darin mit etwas kaustischem Salmiakgeist vermischt und die Farbe beobachtet, so bald sich selbige anfängt ins Graue zu ziehen: so muss man sogleich mit dem Einträpfeln des kaustischen Salmiakgeistes aufhören, die Mischung mit dem schwarzen Niederschlag einige Minuten lang stark umschütteln, hierauf sie aber sechs bis acht Stunden lang ruhig stehen lassen, damit sich aller Niederschlag vollkommen setze. Hernach giesse man die darüber befindliche Flüssigkeit vorsichtig von dem Niederschlag ab, schütte auf diesem wieder einige Pfunde kaltes destillirtes Wasser, schüttele ihn wieder herum, lasse ihn alsdenn von neuem sechs Stunden ruhig stehen, giesse das darüber stehende helle Wasser wieder ab, und schöpfe die zurückbleibende schwarze, teigartige Masse mit einem elfenbeinernen oder gläsernen Löffel in ein aus sehr weissem Fliesspapier gemachtes Filtrum, und decke sie mit weissem Papier zu. Wenn alle Feuchtigkeit abgeflossen ist, so lege man den schwarzen Kalk samt dem Filtrum auf vierfach zusammengelegtes Fliesspapier, und lasse ihn an einem dunklen, kühlen Ort völlig trocken werden, so bald er völlig abgetrocknet ist, sammle man ihn aus dem Filtrum, reibe ihn in einer gläsernen Reibschale zu Pulver, und hebe ihn in einem schwarz angestrichenen und wohl verstopften Glas an einem dunklen kühlen Ort auf.

K. d. Aechth. Das auflösliche Quecksilber muss sich fein anfühlen lassen und dunkelschwarz aussehen; wenn es frisch bereitet ist, so muss es sich in der Hand durch gelindes Reiben zu metalli-

schem Queckſilber wieder herſtellen laſſen; mit einigen Tropfen deſtillirtem Waſſer muſs es ſich am Sonnenlicht in einem Mörſel durch Drücken und Reiben zu kleinen Queckſilberkügelchen reduziren; vier Gran davon müſſen ſich durch Kochen in einer Unze deſtillirtem Eſſig völlig auflöſen; in einem Schmelztiegel muſs es durch die Glühhitze, ohne einen Sublimat zu geben, wieder zu laufenden Queckſilber werden. Es muſs ſich äuſserſt leicht und völlig in Salpeterſäure auflöſen, und wenn es eine Zeit lang der Luft und dem Licht ausgeſetzt wird, eine gelbe Farbe annehmen, mit Vitriolöl übergoſſen, muſs es Salpeterdämpfe ausſtoſsen.

Mercurius oder *hydrargyrus vivus depuratus*; hydrargyrum purificatum, mercurius vivus purus, mercurius vivus rectificatus.

Gereinigtes rohes oder *lebendiges Queckſilber.*

□ ⊙ △

M. n. lebendiges Queckſilber zwey Pfund, thue ſie, vermittelſt einer papiernen Tute, in eine bepanzerte Retorte, von der Gröſse, daſs blos die Hälfte ihres Bauchs davon angefüllt wird, und die einen ohngefähr anderthalb Fuſs langen Hals hat; ſtelle einen groſsen heſſiſchen Schmelztiegel ſo in einen Windofen, daſs deſſen Schnabel oder Mündung drey Zoll über den Rand oder die Wand des Ofens hervorragt, auf dem Boden des Tiegels ſchütte man eine hinlängliche Menge Sand, lege die Retorte darauf, und umſchütte auch den Bauch derſelben mit Sand, umwickle nun die Mitte des Retortenhalſes mit Fleſspapier, und lege eine groſse bis

bis auf die Hälfte mit Wasser angefüllte Vorlage so vor, dass die Mündung des Retortenhalses ohngefähr nur zwey Zolle von der Oberfläche des Wassers absteht. Nun umgebe man den Tiegel mit glühenden Kohlen, und verstärke das Feuer allmählig bis zum Kochen des Quecksilbers, das alsdenn in Dämpfen aufsteigen wird, die im Hals der Retorte zu Tropfen zusammenfliessen und in der Vorlage ins Wasser herabfallen. Wenn kein Metall mehr übergeht, so nehme man das Feuer und die Vorlage weg, schütte alles Wasser von dem Queckfilber ab, thue dieses in eine starke Glasbouteille, und giesse

reines Scheidewasser zwey Unzen, welche
mit destillirten Wasser vier Unzen

verdünnt sind, darüber, schüttle die Bouteille, wohl eine Viertelstunde lang, anhaltend und heftig, so dass das Queckfilber in lauter kleine Kügelchen vertheilt werde, und die Säure desto besser darauf wirken könne, alsdenn lasse man es noch sechs Stunden, unter öfterm Umrühren mit einer gläsernen Röhre, stehen, seihe es hierauf durch starke ausgespannte Leinwand, die mit weissem Fliesspapier belegt ist, und wenn alle Flüssigkeit abgeflossen, so süsse man das auf dem Seihtuch zurückgebliebene Queckfilber so lange mit kochendem Wasser aus, bis das Wasser ohne allem Geschmack, und ohne dass es das Lakmuspapier röthet oder den Bleyessig trübt, wieder abläuft; hierauf lasse man das Queckfilber völlig trocken werden, und bewahre es alsdenn in einem wohl zugepfropften Glas auf.

K. d. Aechth. Reines Queckſilber muſs einen hellen Spiegelglanz haben, ſich ganz und ohne zurückbleibenden Schmutz durch Leder drücken laſſen, auf ein Brett geſchüttet, darf es nicht platt werden oder zerflieſsen, ſondern es muſs in Kugelform ſtehen bleiben, auf einem Porzellanteller muſs es immer kugelförmig und äuſserſt ſchnell rollen, und die Kügelchen müſſen ſich, bey der geringſten Berührung, augenblicklich vereinigen; in einem glühenden Löffel muſs es ganz verfliegen; mit Eſſig gekocht, demſelben keinen ſüſsen Geſchmack mittheilen; in Salpetergeiſt aufgelöſt, muſs es an ein in die Auflöſung gelegtes Kupferblech Kügelchen abſetzen. Zwey Quenten Queckſilberſalpeter in einer Unze deſtillirtem Waſſer aufgelöſt, und eine Stunde lang mit einem Loth reinem Queckſilber gekocht, dürfen nichts daraus aufnehmen; es darf ſich alſo in der noch heiſs vom Queckſilber abgegoſſenen Auflöſung, nach der Erkaltung, kein weiſser Kalk (Zinn) abſetzen, auch darf, wenn ein Theil der Auflöſung in einige Unzen kaltes deſtillirtes Waſſer gegoſſen wird, kein weiſser Kalk (Wismuth) niederfallen, und wenn man in deſtillirtem Waſſer aufgelöſtes reines Glauberſalz in die Auflöſung gieſst, ſo darf auch kein weiſser Niederſchlag (Bley) erfolgen.

Millepedes praeparati.
Zubereitete Kellerwürmer.

M. n. lebendige Kellerwürmer, ſo viel als nöthig, thue ſie in eine reine Porzellanſchale, gieſse eine hinreichende Menge kaltes Waſſer darüber, und waſche ſie darin von den ihnen anhängenden Unreinigkeiten ab. Hierauf gieſse man alles Waſſer wieder rein davon, thue die Kellerwürmer in ein reines Zuckerglas, decke es zu,

zu, und lasse sie bey gelinder Wärme völlig trocken werden, alsdenn reibe man sie in einer gläsernen Reibschale zu Pulver, und hebe dies in einem wohl verkorkten Glas auf:

Mixtura simplex; mixtura pyro-tartarica.
Schweißtreibende Mixtur.

M. n. zusammengesetzten Angelikgeist ein Pfund,
Weinessig acht Unzen,
mische beyde in einem Kolben zusammen, tropfe alsdenn
gereinigtes Vitriolöl eine Unze
allmählig darzu, und hebe die Mischung in einem wohl verstopften Glas auf.

Naphtha aceti; aether aceticus.
Essignaphtha; Essigäther.

M. n. höchst rektifizirten Weingeist,
Essigalkohol, von jedem zwey Pfund,
mische sie in einer Phiole zusammen, lasse sie verschlossen vier Tage, unter öfterm Umrütteln, stehen, alsdenn thue man die Mischung in eine Retorte, lege sie ins Wasserbad, lutire eine weite Vorlage an, und ziehe bey gelinder Wärme drey Pfund davon ab. Hierauf löse man achtzehn Quenten reines trocknes Pflanzenalkali in neun Unzen Wasser auf, vermische das Destillat mit dieser Auflösung, lasse die Mischung hernach einige Zeit ruhig stehen, und sondere alsdenn die oben schwimmende Essignaphtha durch den Scheidetrichter davon ab, und hebe sie in mehrern kleinen Gläsern auf, die mit

eingeriebnen und in warmes Wachs getauchten Glasstöpseln verschlossen und mit Rindsblase zugebunden werden.

K. d. Aechth. Sie muss angenehm und erquickend, einigermafsen einem alten Rheinwein ähnlich riechen, einen kühlen, gewürzhaften, etwas bitterlichen Geschmack haben, völlig wasserhell seyn, auf dem Wasser schwimmen, die Lakmustinktur nicht roth färben, sehr flüchtig seyn, sich leicht entzünden lassen, und mit blaugelber, stark rufsender Flamme abbrennen.

Naphtha oder *aether vitrioli*; aether vitriolicus oder sulphuricus, spiritus aethereus vitrioli, aether vini, liquor aethereus vitriolicus, aether oder liquor Frobenii *).

Vitriolnaphtha; Vitrioläther, Schwefeläther.

☉ △

M. n. höchst rektifizirten Weingeist zwey Pfund, schütte ihn in eine grofse Phiole, die mit einem eingeriebnen Glasstöpsel versehen und in ein grofses Gefäfs mit kaltem Wasser gestellt ist, giefse, vermittelst eines gläsernen Trichters, dessen Schnabel bis fast auf den Boden reicht, nach und nach, und jedesmal nur in ganz kleinen Quantitäten,

rauchendes Vitriolöl zwey und ein halbes Pfund,

aber

*) Mit Unrecht nannten einige den Vitrioläther auch *oleum vini* oder *oleum vitrioli dulce*; dieser Name kömmt vielmehr der Flüssigkeit zu, die den ätherischen Oelen ähnelt, und erst nach der Vitriolnaphtha übergeht.

aber mit der Vorsicht hinzu, dafs, so bald eine kleine Quantität eingetropft worden ist, die Phiole jedesmal zugestopft, und ein wenig bewegt oder geschwenkt, und nicht ehe wieder eine neue Portion Vitriolsäure hinzugegossen werde, bis die von der vorigen entstandenen weifsen Dämpfe völlig wieder vergangen sind; während dieser Zumischung mufs auch das Wasser, worin die Phiole steht, so bald es etwas lau wird, wieder mit frischem kalten verwechselt werden. Ist die Zumischung des Vitriolöls vollendet, so schwenke man von Zeit zu Zeit die Phiole einigemal herum, bis die Mischung eine durchaus gleichförmige gelb- oder röthlichbraune Farbe bekommen hat, alsdenn lasse man sie fest zugepfropft, wenigstens eine Woche lang an einem kalten Ort stehen. Hierauf giefse man die Mischung, vermittelst eines gläsernen Trichters, in einen Kolben mit einem kurzen Hals, und von der Weite, dafs er kaum bis zur Hälfte damit angefüllt wird, setze ihn in ein Sand- oder noch besser Aschbad, versehe ihn mit einem Tubulathelm, verkitte die Fuge zwischen Helm und Kolben, lege eine Vorlage an die Helmröhre, und verschliefse die Fuge mit nafsgemachter Blase. Ist der Kitt angetrocknet, so gebe man Destillirfeuer, so dafs die Flüssigkeit bald Blasen wirft und weifse Dämpfe ausstöfst, so bald dies geschieht, so vermindere man das Feuer wieder etwas, erhalte es aber immer doch so, dafs die Flüssigkeit immer im Anfang des Siedens oder in gelinder Bewegung bleibt. Zuerst werden ohngefähr drey bis vier Unzen Weingeist übergehen, der keine Veränderung erlitten

hat, als daſs er angenehmer als der gewöhnliche riecht, man nimmt ihn aus der Vorlage weg *), klebt dieſe von neuem, aber nun mit einem Kitt aus friſchem Käſe und lebendigem Kalk, wieder vor, und ſetzt die Deſtillation fort, wo nun eine öllichte Feuchtigkeit mit einer wäſſerigen, die ſich als fette Streifen in den Helm anlegt, und einen ſehr angenehmen Geruch verbreitet, übergeht; von Zeit zu Zeit nimmt man nun, nemlich Anfangs jedesmal, wenn vier oder fünf, und hernach, wenn zwey oder drey Unzen übergegangen ſind, das Deſtillat aus der Vorlage heraus, und bewahrt es auf. So wird nun mit der Deſtillation ſo lange fortgefahren, als ſich noch die fetten Streifen in den Helm zeigen und der angenehme Geruch dauret, ſo bald aber dieſe Streifen nicht mehr erſcheinen, und beſonders ſo bald ſich ein flüchtiger ſäuerlicher Schwefelgeruch zeigt, nehme man die Vorlage und das Feuer weg, und beendige vorerſt die Deſtillation. Die übergangene Naphtha thue man zuſammen einſtweilen in ein Glas mit eingeriebnem Glasſtöpſel, und verſchlieſse es feſt. Alsdenn läſst man den Rückſtand in Kolben eine Viertelſtunde ruhig ſtehen, klebt hernach die Vorlage wieder vor, und gieſst durch die Tubularöhre des Helms, vermittelſt eines Trich-

*) Den zuerſt übergegangenen Weingeiſt miſcht man zu der Portion, welche zur zweyten Deſtillation dem Rückſtand zugeſetzt wird.

Trichters, dessen Schnabel bis auf den Boden des Kolbens reicht, wieder

höchst rektifizirten Weingeist ein Pfund

zu dem Rückstand, nach einer halben Stunde gebe man wieder gelindes Feuer, und wiederhole die Destillation nach obiger Vorschrift. Nach Beendigung dieser zweyten Destillation kann man auf dieselbe Art den Rückstand noch zweymal mit frischem Weingeistalkohol, dessen Quantität aber jedesmal um zwey Unzen vermindert werden muss, versetzen, und die Destillation wiederholen *); man erhält auf diese Weise immerfort Vitriolnaphtha, nur muss man genaue Obacht haben, dass man die Destillation niemals bis zum völligen Daseyn des schwefelichten Geruchs treibe, sondern sie so bald beendige, als man Ursache zu haben glaubt, er werde sich nun bald zeigen. Alle von diesen vier Destillationen erhaltene Vitriolnaphtha mischt man nun zusammen, und wiegt sie, alsdenn nimmt man auf jede Unze derselben zwey Scrupel kaustische Minerallauge und sechs Scrupel kaltes Wasser (auf ein Pfund Vitriolnaphtha also eine

*) Der Rückstand von diesen Destillationen kann, mit viermal so viel Wasser verdünnt, durch dichtes Papier geseihet, und alsdenn zur Niederschlagung der Schwefelmilch, des Goldschwefels &c, und auch zur Bereitung der Phosphorsäure gebraucht werden; zwar kann man diesen Rückstand auch vermittelst einer gehörigen Dephlegmation wieder in concentrirte Vitriolsäure verwandeln, aber dieses ist zu umständlich, und lohnt die Mühe nicht.

Unze Lauge und drey Unzen Waſſer), miſcht beyde zuſammen und gieſst ſie zu der geſammleten Vitriolnaphtha, ſchüttelt beyde mit einander wohl um, füllt ſogleich einen geräumigen Scheidetrichter damit an, und hält ihn oder läſst ihn einige Zeit lang ruhig ſtehen; die Vitriolnaphtha wird ſich bald von der verdünnten ätzenden Mineralauge abſondern, und über oder auf derſelben als ein höchſt feines weiſses Oel ſchwimmen, man ſcheidet ſie alsdenn ſorgfältig von der untern Flüſſigkeit ab, wiegt ſie, und gieſst ſie von neuem in einen Kolben, thut den zwölften Theil ihres Gewichts ſcharf durchgeglühte Schwererde oder gepülverten Braunſtein darzu, ſchüttelt ſie einigemal damit durch, legt den Kolben ins Aſchbad, verſieht ihn mit einem Helm, der mit friſchem Käſe und lebendigem Kalk angekittet wird, legt jetzt eine groſse Vorlage vor, die beſtändig in kaltem Waſſer liegen muſs, und giebt äuſserſt gelindes Feuer, und rektifizirt die Vitriolnaphtha bis auf ein Drittheil Rückſtand *). Der durch dieſe Abſtraktion gereinigte Vitrioläther muſs in mehrere kleine Gläſer mit eingeriebenen Glasſtöpſeln vertheilt werden, man tunkt die Glasſtöpſel in geſchmolzenes weiſses Wachs, pfropft die Gläſer damit feſt zu, verbindet ſie noch mit doppelter Rinds-

*) Man bedient ſich des Rückſtandes von der Rektifikation der Vitriolnaphtha bey einer künftigen Bereitung derſelben als höchſt rektificirten Weingeiſt, und erhält dadurch eine mehrere Menge Aether.

Ph. Taschenbuch Jahrg. XII. 2 B 140

Rindsblase, und legt sie in kaltes Wasser, das aber oft erneuert werden muss.

K. d. Aechth. Reine und gute Vitriolnaphtha muss höchst wasserhell, von sehr angenehmen, gewürzhaften, starken Geruch, und von einem süsslichen, durchdringenden, erst kühlenden, hernach brennenden und trocknenden Geschmack seyn. Sie muss sich schon entzünden, wenn man nur in ihre Nähe einen flammenden Körper bringt, sehr hell brennen, und an einem über die Flamme gehaltenen Spatel vielen Russ absetzen. Ein Tropfen, den man von einiger Höhe herabfallen lässt, darf nicht bis zum Fussboden gelangen; in warmes Wasser getropft, muss sie ein Geräusch machen; auf der Haut muss sie ein Gefühl von Kälte erregen, alsbald verdunsten, und die Haut ganz trocken lassen. Sie darf weder die wässerige Auflösung des salzsauren Kalks, noch der salzsauren Schwererde trüben, das Lakmuspapier nicht röthen, und durch Vermischung mit kaustischer Lauge in ihrer Gewichtsmenge nicht vermindert werden. Sie muss, zu einer Portion schmerzstillendem Liquor, oder zu Wasser oder Weingeist gegossen, auf demselben schwimmen, und sich nur durch häufiges Schütteln damit vermischen lassen; sie darf keine Erden und Gummien, sondern blos Harze auflösen. Um zu entdecken, ob sie mit Weingeist verfälscht sey, giesst man eine Portion davon in ein enges cylindrisches Glas, und mischt, dem Volumen nach, eben so viel destillirtes Wasser hinzu, alsdenn schüttelt man beyde unter einander, in der Ruhe wird sich die Naphtha wieder absondern; aus dem vergrösserten Raum, den das Wasser nun im Glas einnimmt, kann man die Menge des Weingeists beurtheilen, den die Naphtha enthielt.

Nitrum

Nitrum depuratum oder *purificatum*; alcali vegetabile nitratum purum, potaſſinum nitricum purificatum, nitras potaſſae, kali nitricum depuratum.
Gereinigter Salpeter; reiner Salpeter.

□ ⊙

M. n. rohen kryſtalliſirten Salpeter fünf Pfund,
kochendes Waſſer funfzehn Pfund,
thue beyde in einen zinnernen Keſſel, und laſſe darin den Salpeter, unter ſtetem Umrühren, und ohne das Waſſer wieder völlig aufſieden zu laſſen, vollkommen auflöſen, ſo bald dies geſchehen, ſo ſchütte man ſo lange, unter ſtetem Umrühren,
flüſſiges Pflanzenlaugenſalz
hinzu, als die Auflöſung getrübt wird; alsdenn ſchöpfe man eine kleine Portion davon in ein Glas, verdünne ſie mit dreymal ſo viel deſtillirtem Waſſer, ſeihe ſie durch, und prüfe, ob ſie die Kurkumetinktur braun oder die Fernambuktinktur violett färbt, geſchiebt dies, ſo iſt die Auflöſung mit Pflanzenalkali überſättigt, und man muſs derſelben wieder ſo viel reinen Salpetergeiſt zumiſchen, bis ſie, auf die obige Art geprüft, die Tinkturen unverändert läſst. So bald die Lauge dieſe Probe hält, gieſse man ſie auf ein ausgeſpanntes leinenes Tuch, das erſt mit doppeltem Flieſspapier, worauf überall eines Meſſerrückens dick feines Kohlenpulver geſtreut worden, und hernach wieder mit Flieſspapier belegt iſt; die durchgeſeihte Lauge ſchütte man wieder in den zinnernen Keſſel, dampfe ſie bis zum Häutchen ab, ſchütte ſie hernach in Porzellan- oder Abrauchſchalen,

und

und ſetze ſie zur Kryſtalliſation hin, man nehme den erſten Anſchuſs heraus, dampfe die zurückgebliebene Lauge wieder etwas ab, und laſſe ſie noch einmal Kryſtallen anſetzen, von welchen man hernach die Lauge wieder abgieſst *); dieſe beyden Anſchüſſe geben ganz reinen und ſehr weiſsen Salpeter; man legt die geſammleten Kryſtallen auf weiſses Flieſspapier, läſst ſie in freyer Luft abtrocknen, und hebt ſie alsdenn in einem verſchloſſenen Glas auf.

K. d. Aechth. Die Kryſtallen müſſen prismatiſch und ſechsſeitig ſeyn, geſtreifte Seitenflächen und ſechsſeitige Pyramiden mit ſchräg abgeſtumpften Endſpitzen haben; ſie müſſen lang, ſehr weiſs, durchſcheinend und ſehr trocken ſeyn, einen Klang haben, in der Hand leicht zerſpringen, an der Luft unveränderlich bleiben, auf glühenden Kohlen ſtark und ohne Kniſtern und Aufſchwellung verpuffen, und einen bitterlichen, kühlenden und ſcharfen Geſchmack haben. In ſieben Theilen ihres Gewichts deſtillirtem Waſſer aufgelöſt, darf die Auflöſung weder von flüſſigem Gewächsalkali, noch von ſalpeterſaurer Silber- noch auch von ſalzſaurer Schwererdenauflöſung getrübt werden, ſonſt ſind ſie mit Erden, mit Salzſäure oder Vitriolſäure verunreinigt. Die Verfälſchung mit länglichkryſtalliſirtem Glauberſalz erkennt man ſchon an dem mehr bittern als ſcharfen Geſchmack, und

*) Die noch übergebliebne Lauge kann man entweder ferner kryſtalliſiren, und als guten gemeinen Salpeter brauchen, oder man verdünnt ſie mit etwas Waſſer, hebt ſie auf, und bedient ſich ihrer als Waſſer bey einer künftigen Salpeterreinigung.

und an dem Mangel des Verpuffens auf Kohlen; auch giebt eine wäſſerige Auflöſung eines mit Glauberſalz verfälſchten Salpeters mit in deſtillirtem Waſſer aufgelöſter ſalzſaurer oder eſſigſaurer Schwererde einen häufigen weiſſen Niederſchlag.

Oleum abſynthii aetherenm oder *eſſentiale* oder *deſtillatum*
Weſentliches oder *ätheriſches* oder *deſtillirtes Wermuthöl.*

M. n. friſchen, jedoch etwas welk gewordenen Wermuth, mit noch nicht geöffneten Blüthenknoſpen, zehn Pfund,

hacke ihn klein, und thue ihn in eine innen ächt verzinnte Deſtillirblaſe, die von der Gröſse ſeyn muſs, daſs ſie von dem Wermuth, wenn er etwas zuſammengedrückt, und wenn das Waſſer darüber gegoſſen iſt, nur zu zwey Drittel voll wird, gieſse

reines Waſſer dreyſsig Pfund

darüber, ſetze einen zinnernen Helm auf, der aber, ſo wie auch die Kühlröhre, vorher mit Brandwein wohl ausgeſpühlt und gereinigt werden muſs, lege das Kühlfaſs mit der Kühlröhre und eine groſse Vorlage vor; die Fugen des Helms lutire man mit Mehlkleiſter und Papierſtreifen, und die Fugen der Vorlage ſtopfe man mit Werk oder mit Leinwand aus. Alsdenn bringe man die Blaſe durch ſtarkes Feuer bald ins Kochen, hernach aber mäſsige man das Feuer ſo, daſs das Uebergehende immer nur in einem dünnen fadenförmigen Strahl in die Vorlage rinne. Während der Deſtillation habe man genaue Acht, daſs das Waſſer im Kühlfaſs nie warm werde,

de, sondern immer nur blos lau bleibe, und frische also das Kühlwasser oft mit neuem kalten auf; die Destillation setze man so lang ohne Unterbrechung fort, bis die Hälfte des eingesetzten Wassers, nach dieser Vorschrift also funfzehn Pfund, übergegangen sind. Alsdenn nehme man, damit nichts von dem schon übergegangenen Oel in dem noch übergehenden minder öhlichten Wasser wieder aufgelöst werde, die Vorlage weg, lege eine andere vor, und fahre mit der Destillation noch so lange fort, als das Wasser trüb und milchicht übergeht. Wenn die Destillation völlig vollendet ist, so lasse man den Destillationsapparat erkalten, schwenke die beyden Vorlagen mit dem darin befindlichen öhlichten Wasser einigemal herum, damit die an den Wänden hängenden Oeltropfen sich mit dem auf der Oberfläche stehenden Oel vereinigen, pfropfe die Vorlage mit Papier zu, und lasse sie einige Tage ruhig an einem kalten Ort stehen. Sogleich nach dem Erkalten des Destillirapparats reinige man auch die Blase und den Hut mit kochendem Wasser, die Hutröhre und die Kühlröhre spühle man erst mit Brandwein aus, und reinige sie denn noch mit kochendem Wasser. Wenn sich das Wasser in den Vorlagen völlig aufgehellt und alles Oel sich auf der Oberfläche des Wassers abgesetzt hat *), so nehme man das Oel, vermittelst eines elfen-

*) So wohl von diesem als von andern wesentlichen Pflanzenölen kann man das Wasser, von welchem man das Oel abgenommen hat, als destillirtes Wasser der Pflanze brauchen;

eisenbeinernen Löffels oder einer gläsernen Spritze, von dem Wasser ab, und schüttet es mit dem ihm noch anhängenden Wasser auf ein Filtrum, das aus erst mit Wasser benetztem und wieder ausgedrucktem Fliespapier gemacht ist, damit sich das noch beym Oel befindliche Wasser entweder in das Papier ziehe oder durchtröpfele, wenn nur blos reines Oel im Filtrum befindlich ist, so setze man das Filtrum auf ein reines Glas, durchstecke den Boden des Filtrums mit einer Nadel, und lasse das Oel in das Glas laufen. Bey grösern Quantitäten von destillirtem Oel giesst man das noch mit Wasser verunreinigte Oel in den Scheidetrichter, und sondert es durch diesen von dem Wasser ab. Das Oel lässt man in dem Glas mit Papier bedeckt noch einige Tage ruhig stehen, bis er sich völlig abgeklärt und seinen natürlichen Geruch angenommen hat. Alles erhaltene Oel füllt man auf lauter kleine Gläser bis oben an, verpfropft sie recht fest mit Kork, schneidet den Propf dicht über der Mündung ab, und überzieht ihn ganz glatt mit feinem brennenden Siegellack, und stellt die

---

chen; noch besser wird es aber benutzt, wenn man sich dessen bey einer andern Destillation desselben Oels statt des gemeinen Wassers bedient; weil dieses Wasser schon mit Oel erfüllt ist, so löset es keins mehr auf, und man erhält also bey einer Destillation dieses Oels mit dem Wasser, das schon zu dieser Absicht diente, weit mehr Oel. Diesen Rath gilt auch bey der Destillation aller andern wesentlichen Pflanzenöle.

die Gläſer umgekehrt in ein hölzernes Gefäſs mit kaltem Waſſer, das aber oft erneuert werden muſs, oder in ein Geſchirr mit Sand, der mit Waſſer übergoſſen iſt, worin, damit es nicht faule, Alaun bis zur Sättigung aufgelöſt worden iſt.

K. d. Aechth. Die *Merkmale der Aechtheit* und *Reinheit aller weſentlichen Oele* überhaupt ſind im *Abſchn. V. der Einleitung* angegeben; auſserdem ſieht das Wermutöl, aus der friſchen Pflanze deſtillirt, grün, aus der trocknen aber gelbbraun aus; es riecht wie die Pflanze, ſchmeckt widrig, aber wenig oder gar nicht bitter.

Oleum amygdalarum dulcium expreſſum.
Ausgepreſstes Süſsmandelöl.

□ ⊙

M. n. auserleſene, durchaus unverſehrte, ſüſse Mandeln zwey Pfund,

reibe vermittelſt grober Leinwand den Staub von ihnen ab, ſtoſse ſie in einem ſteinernen Mörſel zu einem gröblichen Pulver, und thue dies in einen ſtarken leinenen oder härenen Preſsſack, bringe dieſen zwiſchen die zuvor in warmen Waſſer erwärmten und hernach wieder abgetrockneten Platten der Preſſe, ſchraube ſie Anfangs gelinde und langſam, allmählig, aber immer mit verſtärkter Kraft, ſo ſtark wie möglich zu. Das herauslaufende Oel fange man in einer zinnernen oder porzellanenen Schale auf, und ſtelle es, wofern es nicht ſogleich und friſch gebraucht werden ſoll, einige Tage, mit Papier bedeckt, in einer Flaſche ruhig hin, damit es ſeine ſchleimichten

michten Unreinigkeiten auf dem Boden abſetze und etwas heller werde, alsdenn gieſse man das darüber ſtehende hellere Oel ab, und hebe es in einem wohl zugepfropften Glas an einem kalten Ort auf.

K. d. Aechth. Es muſs gelblich und etwas dicklich ausſehen, mild und ſüſslich, und etwas nach Mandeln ſchmecken; es darf nicht ranzicht riechen oder ſchmecken, und beym Ausgieſsen ſich nicht ziehen.

Oleum animale; oleum cornu cervi rectificatum, oleum Dippelii, oleum animale aethereum.
Thieröl; Dippels thieriſches Oel.

M. n. Aechtes und noch flüſſiges, nicht veraltetes Hirſchhornöl zwey Pfund,

ſchütte ſie, vermittelſt eines gläſernen Trichters deſſen Schnabel bis auf dem Boden reicht, in einen niedrigen Kolben, der äuſserſt rein und trocken, und von der Gröſse ſeyn muſs, daſs er von dem Oel nur bis zur Hälfte angefüllt wird; ſtelle den Kolben ins Sandbad, füge einen äuſserſt reinen und trocknen langgeſchnäbelten Helm auf, lege eine eben ſo trockne und reine Vorlage an, und verſchlieſse die Fugen mit naſſer Blaſe und Mehlkleiſter. Man gebe nun ſehr gelindes Feuer, ſo daſs der Helm nie heiſs werde, ſondern ſich immer nur warm anfühlen laſſe, und ſetze die Deſtillation ſo lange fort, als das Deſtillat weiſs, klar und dünne übergeht; ſo bald es aber anfängt dicklich und gefärbt zu werden, welches bey dem hier vorgeſchriebenen Gewicht des eingeſetzten Oels ſchon vor der dritten Unze geſche-

geschehen wird, so nehme man die Vorlage ab, und lasse die Destillirgefäße erkalten. Das erhaltene Oel wiege man, und vermische es mit viermal so viel destillirtem Wasser, giesse die Mischung, vermittelst eines gläsernen Trichters, in einen andern, eben so reinen und so trocknen Kolben, und destillire es auf die eben angegebne Art bey dem gelindesten Feuer wieder über, so lange es hell und klar wie Wasser, farblos und durchsichtig übergeht, so bald es aber nur anfängt dicklich und minder hell zu werden, so nehme man die Vorlage gleich weg und beendige die Destillation. Man fülle das Oel in mehrere kleine Quentengläser, in deren jedes man vorher ohngefähr den sechsten Theil destillirtes Wasser gethan hat, pfropfe jedes recht fest mit Korkstöpseln zu, überziehe diese, wie oben bey der Aufbewahrung des Wermuthöls gesagt worden ist, mit feinem Siegellack, und stelle sie auch umgekehrt auf den Pfropf in kaltes Wasser. Verliehrt das Oel mit der Zeit, oder weil es der freyen Luft mehrmals ausgesetzt worden mußte, seine Durchsichtigkeit, so kann man es wieder mit vier Theilen seines Gewichts destillirten Wasser, wie eben angegeben worden, rektifiziren.

K. d. Aechth. Es muß weiß, höchstens strohfarben aussehen, äußerst hell und durchsichtig seyn, einen durchdringenden, besondern, jedoch nicht unangenehmen Geruch, einen feurigen, bitterlichen Geschmack haben, sich in Essigalkohol, in höchst rektifizirten Weingeist- und in Vitriolnaphtha völlig auflösen lassen, und sich auch mit fetten und ätherischen Oelen verbinden; mit gereinigtem Vitriolöl vermischt,

muſs es einen Wanzengeruch von ſich geben und milchicht, mit reinem Salpetergeiſt aber röthlich werden. Mit Weinalkohol verfälſcht wird es, in Waſſer gegoſſen, milchicht, bekömmt zwar bald ſeine Helligkeit wieder, ſetzt ſich aber nicht auf die Oberfläche deſſelben ab.

Oleum ben oder *behen expreſſum*; oleum balanium.
Ausgepreſstes Beenöl.

□ ⊙ △

M. n. völlig abgeſchälte Beennuſskerne ſechs Pfund, zerſtampfe ſie in einem ſteinernen Mörſel mit einer hölzernen Keule zu einem dicken Brey, breite denſelben über ein feines Haarſieb, ohngefähr eines Zolls dick, aus, und decke das Sieb mit den Preſstüchern, worin das Oel ausgepreſst werden ſoll, zu, hänge das Haarſieb alsdenn, wie bey der Vorſchrift zur Bereitung der *Kakaobutter* (butyrum cacao) angegeben worden iſt, in ein Dampfbad, und laſſe die zerſtampften Beennüſſe von den Dämpfen des kochenden Waſſers gut durchdringen. Wenn ſie wieder kalt und ein wenig trocken geworden, aber doch noch feucht ſind, thue man ſie in zwey Preſstücher, und lege beyde einen über den andern, zwiſchen die beyden, zuvor in heiſsem Waſſer erwärmten und wieder abgetrockneten Platten der Preſſe, und ſchraube die Preſſe erſt leicht, nach und nach aber immer ſtärker zu, bis ſich kein Oel mehr aus ihnen herauspreſſen läſst; alsdenn nehme man die Oelkuchen wieder aus den Tüchern heraus, zerſtampfe ſie noch einmal in dem ſteinernen Mörſel mit der hölzernen Keule, und

und presse sie hierauf noch einmal aus. Das ausgepreßte Oel schütte man in eine Flasche, lasse es einige Tage ruhig stehen, damit es seine schleimichten Unreinigkeiten auf dem Boden absetze, alsdenn giesse man das darüber stehende helle Oel vorsichtig ab, und hebe es in wohl zugepfropften Gläsern an einem kalten Ort auf.

K. d. Aechth. Es muss hell, weiss, ohne Geruch und Geschmack und etwas dicklich seyn, bey geringer Kälte muss es schon gerinnen, und sich lange, ohne ranzicht zu werden, halten.

Oleum carvi aethereum, oder *essentiale* oder *destillatum*.
Wesentliches Kümmelöl.

☉ △

M. n. zerstossenen Kümmel drey Pfund,
Kümmelwasser zwölf Pfund,
lasse beyde zusammen zwölf Stunden in der Destillirblase weichen, alsdenn ziehe man das Oel auf die beym *Wermuthöl* (oleum absynthii aethereum) angegebne Art ab, sondere das Oel nach der dortigen Vorschrift von dem Wasser, und bewahre es eben so auf.

K. d. Aechth. Es muss hell und blassgelb seyn; sehr stark nach Kümmel riechen und schmecken.

Oleum caryophyllorum aromaticorum aethereum oder *essentiale*.
Wesentliches Gewürznelkenöl.

M. n. Gewürznelken zwey Pfund,

zerstoße sie zu einem gröblichen Pulver, thue sie in eine Retorte, gieße

höchst rektifizirten Weingeist acht Unzen

darüber, und schüttele sie stark damit durch, verstopfe hierauf die Retorte, und lasse sie zwey Tage ruhig liegen, alsdenn gieße man

gemeines Wasser *) sechzehn Pfund

darüber, und destillire unter den bey dem *Wermuthöl* (oleum absynthii aethereum) angegebenen Regeln aus dem Sandbad so lange herüber, als das Destillat noch milchicht übergeht; so bald es aber anfängt wässerichter zu werden, nehme man das Feuer weg, lasse das in der Vorlage befindliche ölichte Wasser, nachdem man das an ihren Wänden hängende Oel durch gelindes Schwenken auf die Oberfläche gespühlt hat, einige Tage ruhig stehen, bis sich alles Oel vom Wasser abgeschieden hat und zu Boden gesunken ist. Alsdenn schüttet man das Wasser zu fernerm Gebrauch vorsichtig ab, gießt das noch mit Wasser verunreinigte Oel auf ein Filtrum von doppeltem Fließpapier, das vorher naßgemacht und wieder etwas ausgedrückt worden, wenn nun alles Wasser davon getropft ist, so setze man das Filtrum auf eine Flasche, steche den Boden desselben mit einer starken

*) Es versteht sich, daß man statt des gemeinen Wassers, Wasser nimmt, das schon zu dieser Arbeit gedient, und von dem das Oel abgeschieden worden, wenn man dergleichen aufbewahrt und vorräthig hat.

starken Nadel durch, und lasse das Oel in die Flasche laufen. Das von dem Oel abgegossene und abgetropfte Wasser schütte man wieder auf den Rückstand in der Retorte, und wiederhole die Destillation und die Absonderung des Oels auf die obige Weise. Alles erhaltene Oel setze man, mit einem Papierpfropf bedeckt, einige Tage hin, damit es sich abkläre, und bewahre es alsdenn wie das *Wermuthöl* (oleum absynthii aethereum) auf.

K. d. Aechth. Es muss hell und dünnflüssig seyn; wenn es *frisch* ist, weiss aussehen, mit der Zeit wird es aber gelblich oder bräunlich; es muss stark nach Gewürznelken riechen und schmecken, und in kaltem abgezogenen Wasser ganz zu Boden fallen; von dem indischen Gewürznelkenöl unterscheidet es sich durch seine mehrere Klarheit, hellere Farbe, minder beissenden oder brennenden Geschmack und durch seine völlige Auflösbarkeit in Weingeißalkohol.

Oleum florum cassiae aethereum.
Wesentliches Zimmtblüthenöl.

☉ △

Es wird wie das *Gewürznelkenöl* (oleum caryophyllorum aromaticor. aethereum) bereitet und aufbewahrt.

K. d. Aechth. Es muss hell und dünnflüssig seyn, weissgelb aussehen, im Wasser zu Boden sinken, stark nach Zimmt schmecken und riechen, und sich in höchst rektifizirten Weingeist völlig auflösen.

Oleum florum chamomillae aethereum, oder *essentiale* oder *destillatum*.
Wesentliches Kamillenblumenöl

M. n. frische, nur etwas abgetrocknete und von ihren Stielen befreyte Kamillenblumen, dreyssig Pfund,

thue sie in eine innen ächt verzinnte Destillirblase, die von der Grösse seyn muss, dass sie von den Kamillenblumen, wenn sie etwas zusammengedrückt werden, und von dem darüber zu schüttenden Wasser nur zwey Drittel angefüllt wird, besprenge sie mit

Zitronenöl einem Loth,

mische sie denn wohl unter einander, und schütte

Kamillenblumenwasser neunzig Pfund

darüber, und destillire, sondere und bewahre das Oel wie das *Wermuthöl* (oleum absynthii aethereum) auf.

K. d. Aechth. Es muss blau aussehen, etwas dicklich seyn, und stark nach Kamillen riechen und schmecken.

Oleum florum chamomillae infusum.
Aufgegossenes Kamillenöl.

⊙

M. n. römische Kamillenblumen, von welchen die weissen Stralblümchen abgepflückt worden sind, sechs Unzen,

thue sie in den Kullenschen Digestor oder in eine nicht dünne steinerne Flasche, und giesse

weisses Baumöl zwey Pfund

darüber, pfropfe das Gefäss gut zu, und lasse es ohnge-

gefähr sechs Stunden im Wasserbad stehen, das aber nicht so stark und lange kochen darf, dass das Oel in der Flasche endlich auch ins Sieden gerathe; alsdenn schüttet man das Gemisch in einen hanfenen Spitzbeutel, lasse erst das Oel in ein gläsernes Gefäss durchlaufen, und presse hernach den Rückstand gelinde aus, lasse alles erhaltene Oel, an einem warmen Ort, einige Tage stehen, damit sich die gröbern Theile zu Boden setzen, nachher giesse man das oben stehende Oel vorsichtig von dem Bodensatz ab, und bewahre es in einem Glas mit weiter Mündung auf, das fest mit Kork zugepfropft und mit Rindsblase zugebunden, an einem kühlen Ort gesetzt wird.

K. d. Aechth. Es muss gelb aussehen, wie Kamillen riechen und schmecken, in der Wärme dickflüssig seyn, in der Kälte aber gerinnen.

OLEUM HERBAE HYOSCIAMI INFUSUM
Aufgegossenes Bilsenkrautöl.

⊙

M. n. frisches nur etwas abgetrocknetes Schwarzbilsenkraut ein Pfund,

hacke es klein, und zerquetsche es in einem steinernen Mörsel mit einer hölzernen Keule zu einer teigartigen Masse, schütte diese in eine gläserne oder dünne steinerne Flasche, oder in einige Kullensche Digestoren, giesse

frisches Beenöl drey Pfund

darüber, verschliesse die Flasche sehr fest, und setze sie

ohngefähr ſechs Stunden lang ins Waſſerbad, das aber nicht ſo ſtark und lange kochen darf, damit das Oel in der Flaſche nicht auch ſiede; hierauf ſchütte man das Oel ſamt dem Kraut in einen leinenen Spitzbeutel, laſſe erſt das Oel in ein gläſernes Gefäß ablaufen, alsdenn preſſe man den Rückſtand gelinde aus, ſetze alles erhaltene Oel einige Tage an einem kühlen Ort hin, damit ſich die gröbern und ſchleimichten Theile zu Boden ſetzen, nachher gieße man das obenſtehende Oel vorſichtig von dem Bodenſatz ab, und bewahre es in einer ſteinernen Flaſche, die feſt zugepfropft iſt, an einem kalten Ort auf.

K. d. Aechth. Es muſs grün ausſehen, in der Wärme flüſſig ſeyn, in der Kälte aber gerinnen, bitterlich ſchmecken und wie Bilſenkraut riechen.

Oleum florum hyperici infuſum.
Aufgegoſſenes Johannisblumenöl.

□ ⊙

Es wird wie das *aufgegoſſene Kamillenöl* (oleum chamomillae florum) aus den Johannikrautblumen bereitet und aufbewahrt.

K. der Aechth. Es muſs roth ausſehen, in der Wärme flüſſig ſeyn, in der Kälte gerinnen und balſamiſch bitterlich ſchmecken.

Oleum fabarum St. Ignatii infuſum.
Aufgegoſſenes Ignazbohnenöl; Bitterbohnenöl.

M. n. geraſpelte Ignazbohnen eine Unze,
friſches weiſses Baumöl ein Pfund,

thue

thue sie zusammen in Kullens gläsernen Digestor, verschliesse ihn sehr fest, und setze ihn acht Stunden lang ins Wasserbad, das immer im Sieden erhalten werden muss, alsdenn schütte man alles in einen hanfenen Spitzbeutel, und verfahre weiter, wie bey dem *aufgegossenen Bilsenkrautöl* (oleum hyosciami infusum) vorgeschrieben worden ist.

Oleum baccarum juniperi aethereum, oder *essentiale* oder *destillatum*.
Wesentliches Wachholderbeerenöl; Krumbholzöl.

⊙

Man bereite es aus zerquetschten Wachholderbeeren wie das *wesentliche Wermuthöl* (ol. absynthii aether.)

K. d. Aechth. Frisch muss es weiss, oder doch grünlichweiss aussehen, sehr dünnflüssig seyn, einen erhitzenden, wachholderartigen Geschmack haben, und auch nach Wachholder riechen.

Oleum herbae majoranae aethereum, oder *essentiale* oder *destillatum*.
Wesentliches Majoranöl.

Es wird aus dem Majorankraut wie das *Wermuthöl* (oleum absynthii aethereum) bereitet und aufbewahrt.

K. d. Aechth. Frisch muss es grünlich aussehen, mit der Zeit aber wird es dunkelgelb oder rötlich, es riecht sehr unangenehm, und hat einen brennenden Geschmack.

Oleum

Oleum menthae piperitae aethereum, oder *eſſentiale* oder *deſtillatum*.
Deſtillirtes Pfeffermünzenöl.

Man bereite es aus den Pfeffermünzenblättern, die aber ganz trocken und nur klein geſchnitten ſeyn müſſen, wie das *Wermuthöl* (ol. abſynthii aethereum).

K. d. Aechth. Friſch muſs es blasgelb, ins grünliche ſpielend oder gelblich aussehen, mit der Zeit wird es aber braun, es muſs den vollkommnen Geruch der Pflanze, und einen kampherartigen, brennenden Geſchmack haben.

Oleum nucum juglandum expreſſum oder *unguinoſum*.
Ausgepreſstes Nuſsöl.

Man bereite es aus nicht allzualten Wallnuſskernen wie das *ausgepreſste Süſsmandelöl* (oleum expreſſum amygdalarum dulcium).

K. d. Aechth. Es muſs weiſs oder ſehr blas zitronengelb und hell ſeyn, einen milden ſüſsen Geſchmack und keinen Geruch haben, und in der Kälte nicht leicht gerinnen.

Oleum nucum moſchatarum expreſſum.
Ausgepreſstes Muſkatennuſsöl.

Es wird aus guten, unverſehrten, runden und inwendig noch fettichten Muſkatennüſſen wie das *Beenöl* (oleum been expreſſum) bereitet und aufbewahrt.

K. d. Aechth. Es muſs, wenn es friſch bereitet iſt, gelblich, wenn es aber etwas alt geworden, braunroth aussehen, von butterartiger Konſiſtenz ſeyn, einen ſtarken Muſkatennuſs-Geſchmack und Geruch haben.

Oleum

Oleum ricini expressum; oleum ricinum, oleum palmae Christi, oleum de Kerva, oleum palmae liquidum.
Ricinusöl; Kastoröl, Palmöl.

M. n. Wunderbaumkerne zwey Pfund,

die aber nicht mehr ganz frisch, sondern wenigstens sechs Monate alt seyn müssen, befreye jeden Kern vermittelst eines Messers von seiner Schale, hüte sich aber, davon etwas unter die Nägel zu bekommen, stoße die geschälten Kerne in einem steinernen Mörsel mit einer hölzernen Keule zu einem gröblichen Pulver, und presse daraus nach der zum *ausgepreßten Süßmandelöl* (ol. amygdalarum dulce expr.) ertheilten Vorschrift das Oel, welches auch wie das Mandelöl aufbewahrt wird.

K. d. Aechth. Es ist etwas dicklich und trüb, sieht weiss oder graugrünlich aus, hat keinen Geruch und wenig Geschmack, es ist schwerer als andere ausgepreßte Oele, und gerinnt in der Kälte nicht, sondern bekömmt nur eine dickere Konsistenz; es darf nicht wie Hanfsamen schmecken, und im Schlund keine brennende Empfindung zurücklassen.

Oleum rorismarini aethereum, oder *essentiale* oder *destillatum*; oleum anthos.
Wesentliches Rosmarinöl.

□ ⊙ △

Es wird aus den Blättern und den Blumen des Rosmarins wie das *wesentliche Wermuthöl* (oleum absynthii aethereum) bereitet und aufbewahrt.

K. d. Aechth. Es muss fast farblos, von nicht starkem aber angenehmen Geruch und kampherartigen Geschmack seyn.

Oleum

Oleum rutae aethereum, oder *eſſentiale* oder *deſtillatum*.
Weſentliches Rautenöl.

☉ △

Man bereite es aus den Blättern und den halbreifen Samen der Raute wie das *Wermuthöl* (oleum abſynthii aethereum).

K. d. Aechth. Es muſs blasgelb ausſehen, einen ſtarken, der Raute ähnlichen Geruch und einen ſcharfen Geſchmack haben.

Oleum foliorum ſabinae aethereum, oder *eſſentiale* oder *deſtillatum*.
Weſentliches Sevenbaumöl.

Es wird aus den zerſchnittnen und etwas zerſtampften Blättern des Sevenbaums wie das *Wermuthöl* (ol. abſynth. aether.) bereitet.

K. d. Aechth. Es muſs faſt farblos oder nur hellgelb ſeyn, ſehr ſtark und widrig wie die Blätter riechen, harzig brennend und unangenehm ſchmecken.

Oleum ſaſſafras aethereum, oder *eſſentiale* oder *deſtillatum*.
Weſentliches Saſſafrasöl.

Es wird aus geraſpelten Saſſafrasholz wie das *Gewürznelkenöl* (oleum caryophyllorum arom.) bereitet.

K. d. Aechth. Es muſs weiſs oder blasgelb ſeyn, nach Fenchel riechen, gewürzhaft und brennend ſchmecken, in der Kälte eines Theils gerinnen, und im kalten deſtillirten Waſſer zu Boden ſinken.

Oleum

Oleum succini commune; oleum succini rubrum.
Bernsteinöl; rothes Bernsteinöl.

M. n. gröblich zerstossenen Bernstein, oder
Bernsteinabhäusel sechs Pfund,

thue ihn in eine gläserne Retorte, die so gros ist, dass nur zwey Drittel davon angefüllt werden, und die einen weiten und kurzen Hals hat, lege sie ins Sandbad, versehe sie mit einem Vorstoss und mit einer geraumigen, weithalsigen Vorlage, in welche vorher drey Pfund gemeines destillirtes Wasser gegossen worden sind, verkitte alle Fugen, bis auf eine kleine am Vorstoss, welche sich öfnen und wieder verschliessen lassen muss, mit steifem Mehlkleister, und gebe erst gelindes Feuer, das aber nach und nach verstärkt werden muss, bis die Vorlage lau wird. Es entwickelt sich aus dem Bernstein erst ein wässriger Dunst, der in der Vorlage in Tropfen zusammenfliesst, diese Flüssigkeit hat einen schwachen, sauren Geschmack, und man nennt sie *Bernsteingeist* (spiritus succini); nun vermehrt man das Feuer, alsdenn wird der Bernstein in Fluss kommen, und zugleich ein mehr oder minder gelbes Oel von einem sehr starken Geruch übergehen, und sich etwas Salz im Retortenhals ansetzen. Hierauf verstärkt man das Feuer nach und nach so, dass der Boden der Kapelle dunkelroth glüht, dadurch wird alles Oel, das anfänglich gelb, aber allmählich immer röther und brauner aussieht, übergehen, und zugleich mit ihm vieles Salz aufsteigen und sich an den Wänden des Retortenhalses und der Vorlage ansetzen. Während dieser

De-

Deſtillation geräth der Bernſtein erſt im Fluſs, dann ſteigt er auf und ſchäumt, und am Ende flieſst er ganz ruhig; um das Zerſprengen der Gefäſse zu verhüten, muſs während derſelben, beſonders ſo bald die Vorlage ſehr warm werden ſollte, die kleine Oefnung am Vorſtoſse zuweilen geöfnet werden. Am Ende der Deſtillation wird das Gewölbe der Retorte von den ſalzigen Anſchüſſen ganz verdunkelt, man unterhält alsdenn das Feuer in demſelben hohen Grad ſo lang, bis das Gewölbe der Retorte wieder klar und durchſichtig wird, alsdenn beendige man die Deſtillation, warte alſo nicht ab, bis das Oel dick und dunkelbraun übergeht, ſondern nehme das Feuer unter der Kapelle noch vor dem Uebergange dieſes dunklen zähflüſſigen, brenzlichten Oels weg. Wenn alles erkaltet iſt, ſo nehme man die Vorlage ab, ſchwenke ſie einigemal herum, damit das an ihren Wänden anhängende Salz und Oel abgeſpühlt werde, ſchütte alsdenn das in derſelben befindliche Oel und ſalzige Waſſer in ein anderes gläſernes Gefäſs, und laſſe dies einen Tag lang ruhig ſtehen, damit das Oel ſich völlig abſondere. Auch ſammle man das im Hals der Retorte und im Vorſtoſs befindliche Salz, drücke es behutſam zwiſchen Flieſspapier aus, laſſe es abtrocknen, und hebe es als *rohes Bernſteinſalz* (ſal ſuccini crudum) auf. Wenn ſich das Oel von der aus der Vorlage ausgegoſſenen ſalzichten Flüſſigkeit abgeſondert hat und auf derſelben ſchwimmt, ſo nehme man daſſelbe, vermittelſt eines elfenbeinernen oder gläſernen Löffels, oder auch einer Sprütze, von der Flüſſigkeit ab, und ſchütte es mit

mit dem ihm noch anhängenden Wasser auf ein Filtrum, das aus zuvor mit Wasser durchnäßten und wieder etwas ausgedrücktem Fließpapier gemacht ist, damit sich das noch beym Oel befindliche Wasser, entweder in das Papier ziehe oder abtropfe; wenn bloß noch reines Oel im Filtrum ist, so setze man es auf ein anderes reines Glas, durchsteche das Filtrum an seinem Boden mit einer starken Nadel, lasse also das Oel in das Glas laufen, und hebe es als *gemeines Bernsteinöl* (oleum succini commune) in einem gut verschloßenen Glas auf. Die Flüßigkeit, von welcher das Oel abgenommen worden, und die mit Bernsteinsalz geschwängert ist, wird zur Erhaltung dieses Salzes (siehe Sal succini volatile) benutzt. Aus dem in der Retorte befindlichen Rückstand, der in einem glänzenden, schwarzen, harten Harz (colophonium succini) besteht, kann ein Bernsteinlack *) bereitet werden.

Oleum succini rectificatum; oleum succini album.
Gereinigtes Bernsteinöl; weißes Bernsteinöl.

M. n. zubereitetete Holzkohlen zwey Unzen,

thue

*) Man thue gleiche Theile dieses Rückstandes, oder Bernsteinharzes und gut gekochtes Leinöl in eine Porzellanschale, setze sie über gelindes Kohlenfeuer, bis, unter fleißigem Umrühren, alles Harz vom Oel aufgelöst worden ist, alsdenn nehme man die Schale vom Feuer, und mische, wenn die Harzauflösung etwas abgekühlt ist, noch neun Theile Terpentinöl hinzu.

thue sie in einen gläsernen, etwas niedrigen Kolben, schütte, vermittelst eines langgeschnäbelten Trichters,

Bernsteinöl zwey Pfund

darzu, stelle den Kolben in ein Sandbad, setze einen langgeschnäbelten Helm auf, lege eine sehr trockne und reine Vorlage vor, und verschliesse die Fugen mit nasser Blase und steifen Mehlkleister. Mit gelindem Feuer, so dass der Helm sich nicht heiss, sondern nur warm anfühlen lasse, setze man die Destillation so lange fort, bis das übergehende Oel eine gelbe Farbe zu bekommen anfängt, alsdenn nehme man sogleich die Vorlage ab, und giesse das darin befindliche helle und dünne Oel in ein anderes Glas, lege hernach die Vorlage wieder vor, verkitte sie wieder, und destillire so lang, als noch ein rothes Oel übergeht. Dies übergegangene rothe Oel giesse man von neuem in einen trocknen Kolben und auf ein Sechstel seines Gewichts ausgeglühtes Kohlenpulver, das vorher mit viermal so viel destillirten Wasser, als das Oel beträgt, angerührt worden, und rektifizire es von neuem; das durch diese zweyte Rektifikation erhaltene Oel mische man zum erstern, und hebe es in mehrern kleinen Gläsern, wie das *Thieröl* (oleum animale) auf.

K. d. Aechth. Es muss hell, dünn und weiss, oder doch nur gelblich aussehen, und nach *reinem Bergöl* (oleum petrae) riechen; es muss, wenn man eine Flamme daran hält, sehr gut brennen, und nach und nach mit dreymal so viel rauchender Salpetersäure vermischt, ein pommeranzenfarbiges, nach Biesam riechendes Harz geben; durch diese Eigenschaft unterscheidet man es auch vom

vom rektifizirten Bergöl (ol. petrae rectificatum), das mit derselben Säure kein Harz giebt, sondern wie Oel auf derselben schwimmt.

Oleum tanaceti aethereum, oder *essentiale* oder *destillatum*.
Wesentliches Rheinfarrnöl.

Man bereitet es aus Rheinfarrnkraut mit völlig ausgeblühten Blumen wie das *wesentliche Wermuthöl* (oleum absynthii aethereum).

K. d. Aechth. Es muss hellgelb und etwas grünlich aussehen, balsamisch kampherartig riechen und schmecken.

Oleum valerianae sylvestris aethereum, oder *essentiale* oder *destillatum*.
Wesentliches Baldrianöl.

M. n. frische, nur etwas abgetrocknete Waldbaldrianwurzeln sechs Pfund,

schneide sie klein, thue sie in eine Destillirblase von gehöriger Grösse, und giesse

rektifizirten Weingeist ein Pfund

darüber, rühre sie mit einem hölzernen Spatel wohl unter einander, dass sie durch und durch feucht werden; hierauf setze man einen zinnernen Helm auf, und lasse sie zwey Tage ruhig stehen; alsdenn giesse man noch

destillirtes Baldrianwasser achtzehn Pfund

darauf, und destillire das Oel wie das *Wermuthöl* (oleum absynthii aether.) über, und bewahre es eben so auf.

K. d. Aechth. Es muss dünn und grüngelblich seyn, stark nach Baldrian riechen, aber minder scharf schmecken.

Oleum vitrioli depuratum oder *purificatum*; acidum vitrioli concentratum depuratum, acidum ſulphuricum oder vitriolicum rectificatum, acidum ſulphuris oder vitrioli purum, oder dephlogiſticatum.

Gereinigte ſtarke Vitriolſäure; gereinigte konzentrirte Vitriolſäure oder Schwefelſäure, rektifizirtes oder gereinigtes Vitriolöl.

□ ⊙ △

M. n. rauchendes Nordhäuſer Vitriolöl vier Pfund, ſchütte es in eine gute gläſerne Retorte, die einen ſtark gebogenen Hals hat, und ſo weit iſt, daſs ſie nur halb davon angefüllt wird, lege ſie in eine Sandkapelle, und ſchiebe eine wenigſtens ſechs Maas faſſende Vorlage bloſs vor, ohne die Fugen zu verkleben, lege die Vorlage aber in kaltes Waſſer oder in Schnee, und gebe mäſsiges Feuer, das nach und nach bis zum Kochen der Säure verſtärkt wird. In dieſem Kochen erhalte man ſie ſo lange, bis ſie nicht mehr dampft und eine vollkommen weiſse Farbe bekommen hat; ſo bald die Vitriolſäure ins Sieden geräth, gehen häufig weiſse Dämpfe über, die ſich in der Vorlage verdichten, und ſich in trockner Geſtalt mit fadenartigen, ſternförmigen, glänzenden Kryſtallen anlegen, welche, wenn ſie von der freyen Luft berührt werden, einen heftigen und erſtickenden weiſsen Dampf ausſtoſsen, mit Waſſer ſich ſehr ſtark erhitzen, und an der Luft und in der Wärme zu brauner Vitriolſäure zerflieſsen, die Natur dieſer Säure iſt noch unbekannt, man nennt ſie *flüchtiges Vitriolſalz* (ſal vitrioli volatile). Wenn dieſes ſalzartige Weſen ausgetrieben iſt, ſo raucht die in der Retorte rückſtändige

Säure

Säure nicht mehr bey Berührung der Luft, ist völlig farbelos, und kryftallisirt sich nicht mehr in der Kälte *). Von dieser *völlig oxydirten farbelosen Vitriolsäure* (acidum vitrioli oxydatum album) hebe man einen Theil unter dem Namen *weißes Vitriolöl* (oleum vitrioli album) zum Gebrauch auf; von dem andern gieße man, um ihn völlig zu reinigen und die reine Vitriolsäure daraus zu bereiten, vermittelst eines langen gläsernen Trichters, zehn bis zwölf Unzen in eine gläserne Retorte von achtzehn Unzen, lege diese auf etwas Sand in einen Schmelztiegel, der so weit ist, daß das Gewölbe der Retorte von allen Seiten wenigstens einen fingerbreiten Raum hat, bedecke sie überall mit Sand, stelle den Tiegel in einen gutziehenden Windofen, und zwar so, daß er mit dem Rand oder mit dem Schnabel auf der einem Wand des Ofens ruht, und lege nun, aber ohne alle Verklebung, eine zwey bis drey Maas faßende Vorlage vor. Hierauf mache man mäßiges Kohlenfeuer in den Windofen, und verstärke es bloß so lang, bis der untere Theil des Tiegels nach und nach ins Glühen geräth; man muß mit der Feuerung äußerst behutsam verfahren, und genaue

*) Um dies sogenannte flüchtige Vitriolsalz aus der Vorlage gießen zu können, muß man diese erwärmen und das Salz schmelzen; es liefert nach der Auflösung in Wasser und nach dem Aussetzen an die Luft eine gewöhnliche Vitriolsäure, welche man zu Niederschlägen u. dergl. brauchen kann.

Obacht haben, daſs man ſie nie ſo ſtark mache, daſs die Vorlage mit Dämpfen erfüllt wird oder die Tropfen zu ſchnell auf einander folgen, vielmehr muſs man das Feuer immer ſo regieren, daſs man zwiſchen jeden Tropfenfall zehn zählen kann. Mit dieſer Behutſamkeit ſetze man die Deſtillation ſo lange fort, bis alles Flüſſige übergetrieben iſt. Alsdenn nehme man das Feuer weg, laſſe die Gefäſse erkalten, und leere die Vorlage in ein mit einem eingeriebnen Glasſtöpſel verſehenes und ſehr trocknes Glas aus, worin ſie durch den eingeriebnen Glasſtöpſel und darüber gebundene doppelte Rindsblaſe gegen allen Zutritt der Luft geſichert und aufbewahrt wird.

K. d. Aechth. Es muſs ganz weiſs und waſſerhell ſeyn, nicht rauchen, alle Merkmale einer reinen Vitriolſäure (Th. I. S. 107 u. 108.) an ſich haben, mit Waſſer verdünnt und mit reinem Gewächsalkali geſättigt, nicht den mindeſten Niederſchlag geben; auch dürfen ſich, wenn man einen mit wäſſerichtem Salmiakgeiſt befeuchteten Korkſtöpſel oder Strohhalm über ſie hält oder in ihre Nähe bringt, keine weiſsen Wolken erzeugen; ſonſt enthält ſie Salpeter- oder Salzſäure. Sie muſs ſo ſchwer ſeyn, daſs ein Glas, welches nur eine Unze deſtillirtes Waſſer faſſen kann, erſt von zwey Unzen dieſer Säure angefüllt wird. Sie kann durch eingefallene brennbare Subſtanzen, z. B. Kork, Wachs, Harz, Oel u. dergl. wieder braun werden, iſt dies durch irgend einen Unfall geſchehen, ſo kann man ſie in einem enghalſigen Kolben im Sandbad durch Erhitzung, oder dadurch wieder weiſs machen, daſs man einige Tropfen reine Salpeterſäure in die braungewordene Vitriolſäure tröpfelt, welche darin zerſetzt

zerſetzt wird, in rothen Dämpfen wieder entweicht und letztere farbelos zurück läßt.

Oxymel ſimplex.
Eſſigmeeth.

□ ⊙

M. n. Weineſſig acht Pfund,
gieſse ihn in einen zinnernen Keſſel, dampfe ihn über gelindem Feuer und unter ſtetem Umrühren bis zur Hälfte ab, und miſche alsdenn, ſo lang er noch heiß iſt,
Jungfernhonig ſechs Pfund
darunter, drücke hernach die gleichförmige Miſchung durch ein wollenes Tuch, und hebe ſie in einem zugekorkten Glas auf.

Oxymel ſquilliticum; oxymel ſcillae.
Meerzwiebeleſſigmeeth.

□ ☉

M. n. Meerzwiebeleſſig drey Pfund,
Jungfernhonig ſechs Pfund,
miſche beyde in einem zinnernen Keſſel mit einem hölzernen Agitakel über ſehr ſchwachem Feuer genau unter einander, und hebe die Miſchung in einem verſchloſſenen Glas auf.

Paſta althaeae; pate de Guimauve.
Weißer Lederzucker; Althäepaſte.

□

M. n. geſchälte und klein geſchnittne Eibiſchwurzeln zwey Unzen,
kochendes Waſſer vier Pfund,

laſſe ſie zwölf Stunden in gelinder Wärme ſtehen, alsdenn ſeihe man die Flüſſigkeit durch neues, flanellenes Tuch, ſchütte ſie hierauf in einen zinnernen Keſſel, und löſe über gelindem Feuer

gepülvertes weiſses arabiſches Gummi,
gepülverten feinen weiſsen Zucker, von jedem ein Pfund,

darin auf, und drücke die Auflöſung von neuem durch ein reines wollenes Tuch. Alsdenn dampfe man ſie wieder in einem zinnernen Keſſel unter beſtändigem und ſtarkem Umrühren, über gelindem Feuer, mit einem reinen hölzernen Spatel ſo lang ab, bis ſie zähe wird, und nicht ſtark an den Fingern anhängt, wenn man etwas davon herausnimmt; nun nimmt man die Maſſe vom Feuer, und rührt ſie ſtark und geſchwind um, bis ſie weiſs wird, und trägt hernach, unter ſtetem Umrühren, das Weiſse aus acht friſchen und mit drey Loth Pommeranzenblüthenwaſſer zu Schaum geſchlagenen Eyern nach und nach hinzu, ſetzt den Keſſel nun noch einmal aufs Feuer, und dampft das Gemiſche, unter ſehr fleiſsigem Umrühren, ſo weit ab, bis es nicht mehr an der Oberhand klebt. Alsdenn ſetzt man die Maſſe vom Feuer, und gieſst ſie oder trägt ſie mit einem Löffel oder Spatel in mehrere viereckige oder länglichte Papierkapſeln oder blecherne Formen, welche vorher inwendig mit ſehr fein zerriebnem Stärkmehl beſtreut worden ſind, und läſst ſie auf einem warmen Stubenofen trocknen. Die ausgetrocknete Paſte wird vorſichtig aus den Kapſeln herausgenommen (wenn ſie zu feſt an-

anklieben sollte, so befeuchtet man die äußere Seite der Kapseln mit ein wenig warmen Wasser), man reinigt sie von dem anhängenden Stärkmehl, zerschneidet sie in noch kleinere längliche Tafeln, und hebt sie in einem verschlossenen Gefäß auf.

K. d. Aechth. Die Althäepaste muß schneeweiß aussehen, sehr leicht und locker seyn, sich wie Leder biegen lassen, und auf dem Bruch oder Schnitt ein schwammichtes Aussehen, und einen reinen süßlichten, schleimichten Geschmack haben.

Pulpa prunorum.
Zwetschenmark; Zwetschenmus, Pflaumenmus.

□ ⊙

M. n. reife frische Zwetschen, so viel als nöthig, kerne sie aus, und thue sie in einen zinnernen oder doch recht verzinnten Kessel, gieße die Hälfte so viel reines Wasser hinzu, koche sie über gelindem Feuer, und unter beständigem und bis auf den Boden des Kessels reichenden Umrühren mit einem hölzernen Spatel, zu einer breyartigen Masse, reibe diese so lange durch ein Haarsieb, bis alles Fleisch abgesondert und nur die Haut und die Fasern zurückbleiben; schütte das durchgeriebene Mus von neuem in den vorher gereinigten Kessel, und dampfe es unter stetem Umrühren und Aufrühren vom Boden des Kessels über sehr gelindem Feuer bis zur Konsistenz eines dicken Syrups ein; alsdenn wiege man das Mus, und mische auf jedes Pfund desselben

gepülverten weißen Zucker zwey Unzen

gleichförmig unter daſſelbe, und bewahre es nun in einem ſteinernen mit Wachspapier zugebundenen Topf an einem kühlen Ort auf.

Pulpa tamarindorum depurata; pulpa tamarindi pura, puls tamarindorum.
Reines Tamarindenmark.

□ ⊙

M. n. Tamarinden (rohes Tamarindenmus) ſechs Pfund,

thue ſie in einen zinnernen Keſſel, ſchütte

reines Waſſer drey Pfund

hinzu, und koche ſie, unter ſtetem und tiefen Umrühren mit einem hölzernen Spatel oder einem groſsen hölzernen Löffel, zu einer dicken Brühe, darauf reibe man ſie durch ein Haarſieb, den Rückſtand thue man wieder in den Keſſel, und gieſse von neuem

reines Waſſer anderthalb Pfund

darüber, und behandle ihn wie zuvor. Alles durchgeriebne Mark oder Mus wird wieder in den zuvor reingemachten zinnernen Keſſel geſchüttet, und unter beſtändigem und tiefen Umrühren, über ganz gelindem Feuer, bis zur Konſiſtenz eines dicken Syrups eingedickt, alsdenn ſogleich in einen ſteinernen Topf geſchüttet und mit Wachspapier oder Rindsblaſe zugebunden, an einem kalten Ort aufbewahrt.

K. d. Aechth. Es muſs braunſchwärzlich ausſehen, einen weinartigen Geruch, und einen angenehm ſauren, weinichten Geſchmack haben, und ſich in Waſſer völlig auflöſen laſſen. Eine Auflöſung

fang desselben in kochendem Wasser muss rothbraun ansehen, und ein zwey Tage lang darin liegendes blankes Stück Eisen darf nicht kupfericht werden; um zuverlässig zu wissen, dass es nicht mit Kupfertheilchen verunreinigt sey, muss man einige Loth Tamarindenmark auf einem flachen Scherben zu Kohle verbrennen, die man hernach unter stetem Umrühren so lange glühen lässt, bis sie zu Asche geworden ist, färbt diese Asche den darüber gegossenen milden Salmiakgeist, nachdem er damit stark umgeschüttelt worden, und einige Stunden wieder ruhig darüber gestanden hat, blaulich, so enthielt das Tamarindenmark Kupfer.

Pulvis alexiterius; pulvis Doweri, pulvis ipecacoanhae cum opio.
Dowerisches Pulver.

⊙

M. n. gepülverten Mohnsaft,
gepülverte Brechwurzel, von jedem eine Quente,
gereinigtes Doppelsalz eine Unze,
reibe sie in einer gläsernen oder Wedgewood-Reibschale recht gut unter einander, zu einem gleichförmigen feinen Pulver, und bewahre dies in einem, mit einem gläsernen eingeriebnen Stöpsel und mit Rindsblase verschlossenem Glas auf.

Pulvis alterans; pulvis Plummeri.
Plummerisches Pulver.

⊙

M. n. verflüstes Quecksilber ein Loth,
Spiesglanz-Goldschwefel zwey Quenten,
reibe

reibe beyde in einer gläſernen oder Wedgewood-Reibſchale mehrere Stunden lang fein unter einander, und hebe das Pulver in einem wohl verkorkten Glas auf.

Pulvis anthelminticus; pulvis vermifugus.
Wurmpulver.

□ ⊙

M. n. gepülverten groſsen Wegbreitſamen,
- - - - Wurmſamen, von jedem drey Loth,
Jalappenſeife ein Loth,
gepülverten Raffinatzucker eine Unze,

reibe alles in einer Glas- oder Serpentin-Reibſchale wohl unter einander und zu einem ſehr feinen Pulver, das in einem wohl verkorkten Glas aufbewahrt wird.

Pulvis ari compoſitus; pulvis ſtomachicus.
Zuſammengeſetztes Aronpulver; Magenpulver.

□ ⊙

M. n. gepülverte Aronwurzel eine Unze,
- - - Kalmuswurzel,
- - - Bibernellwurzel, von jeder ein Loth,
- - - Zimmtkelche,
gepülvertes Mineralaugenſalz, von jedem zwey Quenten,

reibe alles in einer Reibſchale wohl unter einander, und hebe das Pulver in einem mit einem eingeriebnen Glasſtöpſel verſehenen Glas auf.

Pulvis

Pulvis dentifricius.
Zahnpulver.

□ ⊙

M. n. zubereitete Holzkohlen vier Unzen,
gepülverte Eichenrinde zwey Unzen,
- - - Myrrhen eine Unze,
- - - Alikantseife ein Loth,

reibe alles in einer Serpentin-Reibschale recht gut unter einander, und hebe das Pulver in einem verkorkten Glas auf.

Pulvis digestivus.
Digestivpulver.

□ ⊙

M. n. gepülverte Aaronwurzel eine Unze,
gepülvertes reines Doppelsalz zwey Unzen,

mische beyde in einer gläsernen Reibschale vollkommen unter einander, und hebe das Pulver in einem verkorkten Glas auf.

Pulvis errhinus; pulvis sternutatorius.
Niespulver.

⊙

M. n. gepülverte Haselwurzblätter eine Unze,
- - - Majoranblätter,
- - - Florentinische Violenwurzel, von jedem ein Loth,

reibe alles in einer Reibschale vollkommen unter einander, und hebe das Pulver in einem verkorkten Glas auf.

Pulvis

Pulvis fumalis; pulvis pro suffimigio.
Räucherpulver.

□ ⊙

M. n. Benzoe *),
Weihrauch,
Bernsteinabhäusel, von jedem vier Unzen,
Kaskarillrinde eine Unze,
stoße alles in einem Mörsel zu einem gröblichen Pulver, und hebe es, wohl unter einander gemischt, in einem verkorkten Glas auf.

Pulvis infantum antacidus.
Säure dämpfendes Kinderpulver.

□ ⊙

M. n. Bittersalzerde drey Loth,
gepülverte Florentinische Violenwurzel,
- - - Süßholzwurzel,
- - - Waldbaldrianwurzel, von jeder zwey Quenten,
reibe sie in einer Serpentin-Reibschale vollkommen unter einander, und hebe das Pulver in einem wohl verkorkten Glas auf.

Pulvis

*) Man nehme Benzoe, aus welcher man die *Benzoeblumen* (Acres benzoes) schon geschieden hat.

Pulvis infantum citrinus; pulvis epilepticus Marchionis.
Gelbes Kinderpulver; Marggrafen Pulver, Pulver gegen die Kinderschrecken.

□ ⊙

M. n. Bittersalzerde zwey Unzen,
gepülverte Rhabarber,
- - - Waldbaldrianwurzel, von jedem ein Loth,
- - - Eichenmistel,
- - - Süssholzwurzel, von jeder sechs Quenten,

mische alles durch fleissiges Reiben wohl unter einander, und hebe das Pulver in einem verkorkten Glas auf *).

Pulvis pectoralis; pulvis liquiritiae compositus.
Brustpulver.

⊙ □

M. n. gepülverte Süssholzwurzel,
gepülvertes Wegerichkraut, von jedem eine Unze,
gepülverten Fenchelsamen,
reine Schwefelblumen, von jedem ein Loth,
gepülverten Kandiszucker drey Unzen;

man

*) Um der Volksmeinung einigermassen nachzugeben, kann man auch wohl vier Blätter Gold unter diese Quantität mischen.

man reibe alles in einer Reibſchale wohl unter einander, und hebe das Pulver in einem verkorkten Glas auf.

Pulvis purgans; pulvis radicis jalappae compoſitus.
Purgierpulver.

□ ⊙

M. n. gepülverte Jalappenwurzel zwey Unzen,
- - - Brechwurzel vier Scrupel,
gepülvertes gereinigtes Doppelſalz ein Loth,
reibe alles in einer gläſernen Reibſchale wohl unter einander, und hebe das Pulver in einem verkorkten Glas auf.

Pulvis ſedativus; pulvis anodynus.
Mohnſaftpulver.

⊙

M. n. gepülverten Mohnſaft einen Scrupel,
gereinigten Salpeter ein Loth,
reibe beyde in einer gläſernen oder Wedgewood-Reibſchale mit einander zu einem höchſt feinen Pulver, miſche hernach, unter fortgeſetztem Reiben, noch
Raffinatzucker zwey Unzen
darunter, und bewahre das Pulver in einem gut verkorkten Glas auf.

Pulvis temperans albus.
Weißes Temperirpulver.

□ ⊙

M. n. gepülverten gereinigten Salpeter,
gepülvertes gereinigtes Doppelſalz, von jedem ſechs Unzen,
miſche

miſche ſie in einer gläſernen Reibſchale vollkommen unter einander, und hebe das Pulver in einem verkorkten Glas auf.

Pulvis tragacanthae compoſitus; pulvis gummoſus, ſpecies diatragacanthae, ſpecies dialtheos ſimplices.
Zuſammengeſetztes Tragantpulver.

M. n. gepülvertes Tragantgummi zwey Unzen,
- - - - arabiſches Gummi eine Unze,
Kraftmehl ein Loth,

miſche alles in einer Serpentin-Reibſchale vollkommen unter einander, und hebe das Pulver in einem mit einem eingeriebnen Glasſtöpſel und mit Rindsblaſe verbundenen Glas, an einem trocknen und kalten Ort auf.

Pulveres ſimplices.
Einfache Pulver.

Pulvis ſimplex agarici albi; agaricus trochiſcatus.
Gepülverter Lerchenſchwamm.

M. n. zubereiteten Lerchenſchwamm eine Unze, zerreibe ihn auf dem Reibeiſen, und vermiſche das klargeriebne Pulver mit ſo viel Tragantſchleim, als erforderlich iſt, daſs es ein zäher Teig werde; dieſen Teig trockne man bey gelinder Wärme, und ſtoſse ihn, wenn er völlig trocken iſt, in einem ſteinernen mit einem Deckel verſehenen Mörſel zu Pulver. Man muſs aber während des Stoſsens ſich an einen Luftzug und da ſo ſtellen, daſs man mit dem Rücken gegen die Luft ſteht, damit dieſe den Staub von dem Stöſser wegwehe, auch

iſt es gut, wenn derſelbe ſeine Naſenlöcher mit einigen Flöckchen Baumwolle, die mit Mandelöl benetzt ſind, verſtopft, damit, während des Pülverens, kein Staub weder in die Augen noch in die Naſe fliege. Das geſtoſsene Pulver ſiebe man durch ein Taffentſieb, und ſtoſse das, was zurück bleibt, immer von neuem wieder, bis alles durchgeſiebt iſt. Das Pulver hebe man in einem verkorkten Glas auf.

Pulvis ſimplex aluminis crudi.
Gepülverter Alaun.

□ ⊙

M. n. reinen, gut abgetrockneten rohen Alaun ſechs Unzen,

reibe ihn in einer ſteinernen oder gläſernen Reibſchale zu Pulver (iſt aber die zu pülvernde Quantität groſs, ſo ſtoſse man ſie in einem ſteinernen oder hölzernen Mörſel zu Pulver), und beutele es durch die Beutelmaſchine, was übrig bleibt, wird jedesmal von neuem gerieben, bis die ganze Quantität als ein feines Pulver durchgebeutelt iſt, das in einem wohl verkorkten Glas aufbewahrt werden muſs.

Pulvis ſimplex aluminis uſti.
Gepülverter gebrannter Alaun.

□ ⊙

Wird wie *roher Alaun* (pulv. ſimpl. alum. crud.) gepülvert.

Pulvis

Pulvis ſimplex arcani duplicati depurati.
Gepülvertes gereinigtes Doppelſalz.

□ ⊙

Man pülvere es wie rohen *Alaun* (pulv. ſimpl. alum. crud.)

Pulvis ſimplex cantharidum.
Gepülverte Spaniſche Fliegen.

□ ⊙

M. n. Spaniſche Fliegen drey Unzen,
reibe ſie in einer ſteinernen Reibſchale, die mit einer hölzernen oder ledernen Bedeckung verſehen iſt, und mit einer hölzernen Keule, zu Pulver; damit während des Reibens der Staub nicht in Augen und Naſe fliege, ſo beſprengt man die Spaniſchen Fliegen mit etwas Eſſig, und ſtellt ſich auch ſo, daſs die Luft den neben der Keule durchfliegenden Staub wegwehe. Das Pulver hebe man in einem wohl verkorkten Glas auf.

Pulvis ſimplex catechu.
Gepülvertes Katechu.

⊙

M. n. Katechuextrakt drey Unzen,
ſtoſse es in einem eiſernen Mörſel zu Pulver, ſiebe daſſelbe durch ein Haarſieb, ſchlage das Durchgeſiebte hernach noch durch eine Beutelmaſchine, ſtoſse alles zurückgebliebene gröbere Pulver immer von neuem im Mörſel, und ſiebe und beutele es wieder durch, bis alles Katechu in ein höchſt feines Pulver verwandelt worden iſt, welches in einem verkorkten Glas aufbewahrt wird.

Pulvis ſimplex corticis anguſturae.
Gepülverte Anguſturarinde.

M. n. Anguſturarinde drey Unzen,
ſtoſse ſie in einem eiſernen mit einem hölzernen Deckel verſehenen Mörſel zu Pulver; während des Stoſsens kann man von Zeit zu Zeit, um das Verſtieben des feinſten Pulvers, neben der Keule, zu verhüten, etwas weniges Waſſer zuſprützen; ſiebe das Pulver durch ein Haarſieb, und beutle das Durchgeſiebte hernach durch eine Beutelmaſchine; alles zurückgebliebne gröbere Pulver wird von neuem geſtoſsen, wieder durchgeſiebt und durchgebeutelt, bis alles in ein ſehr feines Pulver verwandelt iſt, das in einem wohl verkorkten Glas aufbewahrt wird.

Pulvis ſimplex corticis caſcarillae.
Gepülverte Kaskarillenrinde.

□ ⊙

Wird wie die *Anguſturarinde* (pulvis ſimplex corticis anguſturae) gepülvert.

Pulvis ſimplex corticis caſſiae ligneae.
Gepülverter Mutterzimmt.

Wird wie *gepülverte Anguſturarinde* (pulvis ſimpl. cort. anguſt.) bereitet.

Pulvis ſimplex corticis chinchinae; pulvis corticis peruviani.
Gepülverte Chinarinde.

□ ⊙

Wird wie die *gepülverte Anguſturarinde* (pulv. ſimpl. cort. anguſturae) bereitet.

Pulvis

Pulvis simplex corticis chinchinae regii.
Gepülverte Königschinarinde.

⊙

Wird eben so bereitet.

Pulvis simplex corticis chinae rubrae.
Gepülverte rothe Chinarinde.

Wird wie die *Angusturarinde* (pulv. simpl. cort. anguſt.) bereitet, man muſs aber Acht haben, daſs auch die mittlere Lage dieſer Rinde völlig mit gepülvert werde, welche ſich zwar ſchwer zu Pulver bringen läſst, aber der wirkſamſte Theil dieſer Rinde iſt.

Pulvis simplex corticis cinnamomi acuti.
Gepülverter Zimmt oder brauner Kanehl.

□ ⊙

Wird wie *gepülverte Angusturarinde* (pulv. simpl. cort. anguſt.) bereitet.

Pulvis simplex corticis quercus.
Gepülverte Eichenrinde.

□ ⊙

Wird wie *gepülverte Angusturarinde* (pulv. simpl. cort. anguſt.) bereitet.

Pulvis simplex croci.
Gepülverter Safran.

□ ⊙

M. n. Safran zwey Unzen,
zerſchneide und breite ihn einen halben Zoll hoch über

Papier aus, und laſſe ihn auf dem Stubenofen, oder beſſer auf dem Trockenofen (digeſtorium) bey einer ziemlich ſtarken Wärme, die jedoch die Hitze des kochenden Waſſers (ohngefähr den 212ten Gr. eines Fahrenheitiſchen oder den 80ſten eines Reaumurſchen Thermometers) nicht erreichen, ſondern ohngefähr dem 100ſten des erſten oder dem 65ſten des andern gleich ſeyn darf, kurz vor dem Pülvern ſo lange trocknen, bis ſich eine Probe davon in einem recht trocknen, zuvor erwärmten Mörſel mit auch erwärmter hölzernen Keule zu feinem Pulver reiben läſst. Alsdenn ſtoſse und reibe man nach und nach die ganze Quantität des abgetrockneten Safrans in einem recht trocknen, zuvor erwärmten ſteinernen Mörſel, mit einer hölzernen Keule, zu feinem Pulver, und ſchlage dies Pulver noch durch ein ſehr feines Haarſieb, oder beſſer noch durch eine Beutelmaſchine; die jedesmalige Remanenz trockne man auf die oben vorgeſchriebene Art ſo oft von neuem, und ſtoſse ſie wieder zu Pulver, und ſiebe oder beutele ſie durch, bis aller Safran zu einem feinen Pulver gemacht worden iſt, das in einem Glas mit eingeriebnem gläſernen Stöpſel und mit doppelter Rindsblaſe verſchloſſen aufbewahrt werden muſs.

Pulvis ſimplex euphorbii.
Gepülvertes Euphorbium.

⊙

M. n. Euphorbium zwey Unzen,
ſtoſse es in einem eiſernen und mit einem hölzernen

Deckel

Deckel versehenen Mörsel zu Pulver; während des Stossens kann man, um das Auffliegen des Staubs zu verhindern, das Euphorbium mit etwas Essig besprengen, auch muss, wer das Stossen und das Durchsieben verrichtet, vor dem Mund ein feuchtes Tuch binden, und in die Nasenlöcher mit Mandelöl getränkte Baumwolle stopfen, vorzüglich aber seinen Stand so nehmen, dass der Luftzug den allenfalls aufsteigenden Staub von ihm wegwehe. Das Pulver muss in einem wohl verkorkten Glas aufbewahrt werden.

Pulvis simplex fabarum St. Ignatii.
Gepülverte Ignazbohnen.

M. n. Ignazbohnen zwey Unzen,

raspele sie so fein als möglich, alsdenn breite man die feinen Späne höchstens einen halben Zoll hoch über weisses Papier, und trockne sie auf dem Stuben- oder besser auf dem Trockenofen bey der Wärme, die beym Trocknen des *Safrans* (pulv. simpl. croci) näher angegeben ist; auch kann man die geraspelte Ignazbohnen auf eine gegossene eiserne Platte ausbreiten, und diese durch darunter gesetzte brennende Lampen so weit erhitzen, dass man sie nicht angreifen kann; während des Trocknens müssen die entstehenden Klumpen aus einander gedrückt und die Späne mit einem hölzernen Spatel oft umgerührt und umgewendet werden. Wenn sie dürre und mürbe genug geworden, dass sich eine Portion davon in einer gläsernen oder Serpentin-Reibschale fein pülvern lässt, so reibe man die ganze Quantität in

einer erwärmten Reibſchale zu feinem Pulver, und ſchlage dies durch ein ſehr feines, verdecktes Haarſieb. Die Remanenz wird ſo oft von neuem getrocknet, gepülvert und durchgeſiebt, bis die ganze Quantität in ein feines Pulver verwandelt worden iſt, das in einem wohl verkorkten Glas aufbewahrt wird.

Pulvis ſimplex faburum pechurim.
Gepülverte Pechurim- oder Muſkatennüſſe.

M. n. Pechurimbohnen vier Unzen,

laſſe ſie vorher auf einem warmen Ofen ſehr trocken werden, ſtoſse ſie hernach in einem eiſernen Mörſel mit einer hölzernen Keule zu einem feinen Pulver, und ſchlage dies durch ein verdecktes, ſehr feines Haarſieb. Die Remanenz wird ſo oft von neuem getrocknet, gepülvert und durchgeſiebt, bis die ganze Quantität in ein feines Pulver verwandelt worden iſt, das in einem wohl verkorkten Glas aufgehoben werden muſs.

Pulvis ſimplex flavedinis corticum aurantiorum.
Gepülverte Pommeranzengelbe.

□ ⊙

M. n. Pommeranzengelbe ſechs Unzen,

laſſe ſie auf einem warmen Ofen recht trocken werden, und mache ſie hernach wie die *Anguſturarinde* (pulv. ſimpl. cort. anguſturae) zu einem feinen Pulver, das in einem wohl verkorkten Glas aufbewahrt wird.

Pulvis

Pulvis simplex florum cassiae.
Gepülverte Zimmtkelche.

□ ☉

Man pülvere sie wie die *Pechurimbohnen* (pulvis simplex fabarum pechurim).

Pulvis simplex florum chamomillae.
Gepülverte Kamillenblumen.

☉

M. n. Kamillenblumen sechs Unzen,
befreye sie von ihren Stielen, pflücke auch die weissen Strahlblümchen ab, und werfe beyde weg, alsdenn nehme man blos die gelben Scheibenblümchen, lasse sie auf einem warmen Ofen recht gut trocken werden, stosse sie in einem eisernen Mörsel mit einer hölzernen Keule zu Pulver, und siebe dies durch ein bedecktes feines Florsieb. Die Remanenz wird so oft jedesmal wieder getrocknet, gepülvert und durch das Florsieb geschlagen, bis die ganze Quantität in ein feines Pulver verwandelt worden ist, das in einem verkorkten Glas aufbewahrt werden muss.

Pulvis simplex florum tanaceti.
Gepülverte Rheinfarrnblumen.

□ ☉

M. n. ganze Rheinfarrnblumen sechs Unzen,
lasse sie auf einem warmen Ofen recht trocken werden, und mache sie denn wie die *Kamillenblumen* (pulv. simpl. flor. chamom.) zu einem feinen Pulver.

Pulvis simplex foliorum aurantiorum.
Gepülverte Pommeranzenblätter.

⊙

M. n. frische Pommeranzenblätter sechs Unzen, schneide sie klein, und lasse sie auf einem warmen Ofen, über Papier ausgebreitet, so trocken werden, dass man sie leicht mit den Händen zerreiben kann; man befreye die mit den Händen zerriebnen Blätter so viel als möglich von den Stielen und harten Ribben, stosse alsdenn die Blätter in einem eisernen Mörsel, der mit einem hölzernen Deckel versehen ist, zu Pulver, und sprütze, wenn es während des Stossens zu sehr staubt, ein wenig Wasser darzu, hernach siebe man das Pulver durch ein feines Haarsieb, und beutle das durchgesiebte Pulver noch durch die Beutelmaschine. Die Remanenz muss so oft wieder getrocknet, gepülvert, durchgesiebt und durchgebeutelt werden, bis alles ein feines Pulver geworden ist, das man in einem wohl verkorkten Glas aufbewahren muss.

Pulvis simplex foliorum sennae.
Gepülverte Sennesblätter.

□ ⊙

M. n. ausgelesene Sennesblätter sechs Unzen, lasse sie auf einem warmen Ofen recht trocken werden, stosse sie denn in einem bedeckten eisernen Mörsel zu Pulver, siebe dies Pulver durch ein feines Haarsieb, und beutele das durchgesiebte Pulver noch durch die Beutelmaschine; die jedesmalige Remanenz muss von neuem getrock-

getrocknet, gepülvert, durchgesiebt und durchgebeutelt werden, bis die ganze Quantität in ein feines Pulver verwandelt worden ist, das in einem mit einem eingeriebnen Glasstöpsel versehenen, und mit Rindsblase zugebundenen Glas, gegen die Luft verwahrt werden muss, weil es leicht Feuchtigkeit an sich zieht.

Pulvis simplex foliorum sabinae.
Gepülverte Sevenbaumblätter.

⊙

Sie werden wie die *gepülverte Sennesblätter* (pulv. simpl. fol. sennae) bereitet, man muss aber beym Stossen und Durchsieben derselben die Stiele und alle nicht zerstossbaren Theile aussuchen, wegwerfen, und bloss die reinen Blätter pülvern, auch sich wie bey dem *gepülverten Euphorbium* (pulv. simpl. euphorb.) gegen den aufliegenden Staub verwahren.

Pulvis simplex foliorum uvae ursi.
Gepülverte Sandbeerenblätter.

⊙

Sie werden wie die *gepülverten Sennesblätter* (pulv. simpl. fol. sennae) bereitet.

Pulvis simplex fungi salicis.
Gepülverter Weidenschwamm.

⊙

Man schneide ihn in kleine Stückchen, trockne und pülvere ihn nach der beym *gepülverten Safran* (pulv. simpl. croci) gegebnen Vorschrift.

Pulvis

Pulvis ſimplex glandium quercuum praeparatarum.
Gepülverte geröſtete Eicheln.

□ ⊙

M. n. friſch geröſtete Eicheln ein Pfund,
ſtoſse ſie in einem eiſernen Mörſel zu Pulver, und ſchlage dies durch ein Haarſieb. Die Remanenz wird von neuem gepülvert und durchgeſiebt; auch kann man die geröſteten Eicheln auf einer gewöhnlichen Kaffeemühle zu Pulver mahlen. Man hebe ſie in einem wohl verkorkten Glas auf.

Pulvis ſimplex gummi ammoniaci; gummi ammoniacum electum.
Gepülvertes Ammoniakgummi.

⊙

M. n. Ammoniakgummi vier Pfund;
man muſs zum Pülvern deſſelben die allerſtrengſte Winterkälte wählen, alsdenn ſtöſst man es in einem eiſernen Mörſer zu einem gröblichen Pulver, ſondert nun mit aller möglichen Sorgfalt und Genauigkeit die Holztheilchen, Saamen, Steinichten, ſandichten, erdichten und andern Unreinigkeiten von dem Gummiharz ab, wirft ſie weg, und reibt hernach das ausgeleſene Ammoniakgummi in einer groſsen, ſteinernen Reibſchale zu Pulver; um das Anpacken und das Wiederzuſammenkleben deſſelben, während des Reibens zu verhüten, muſs die Reibſchale und die Keule vorher mit ein wenig Behenöl beſtrichen werden; das zerriebne Pulver ſchlägt man noch durch ein feines Haar- oder Florſieb; die jedesmalige

lige Remanenz wird von neuem zerrieben und wieder durchgeſchlagen, und das durchgeſiebte Pulver in einem wohl verkorkten Glas an einem kalten Ort, z. B. im Keller, aufbewahrt.

K. der Aechth. Oft wird das Ammoniakgummi, und auch die andern Gummiharze, z. B. der *Stinkaſand*, das *Mutterharz*, während des Pülverns mit Mandeln vermiſcht, man erkennt dieſe Vermiſchung, wenn man das gepülverte Gummiharz mit Waſſer reibt, wo man das Mandelpulver entweder oben auf ſchwimmend oder unten liegend finden, und denn durch den Geſchmack leicht und genau erkennen wird.

Pulvis ſimplex gummi arabici.
Gepülvertes arabiſches Gummi.

□ ⊙

M. n. arabiſches Gummi vier Pfund,

laſſe es auf einem warmen Ofen recht trocken und dürr werden, ſtoſse es in einem erwärmten, eiſernen Mörſel zu einem gröblichen Pulver, ſondere hierauf mit aller Genauigkeit jede Unreinigkeit davon ab, reibe dies reine gröbliche Pulver in einer erwärmten ſerpentinenen oder gläſernen Reibſchale zu einem feineren Pulver, und ſchlage dies durch ein Florſieb; die jedesmalige Remanenz muſs von neuem getrocknet und wieder geſtoſsen, zerrieben und durchgeſiebt werden, bis alles in ein feines Pulver verwandelt worden iſt, das in einem wohl verkorkten Glas aufbewahrt werden muſs.

Pulvis

Pulvis ſimplex gummi aſae fortidae.
Gepülverter ſtinkender Aſand.

⊙

Wird wie *gepülvertes Ammoniakgummi* (pulv. ſimpl. gum. ammoniaci) bereitet.

Pulvis ſimplex gummi ceraſorum.
Gepülvertes Kirſchgummi.

⊙ □

Wird wie *gepülvertes arabiſches Gummi* (pulv. ſimpl. gum. arab.) bereitet.

Pulvis ſimplex gummi guttae.
Gepülvertes Gummigutt.

⊙

Wird wie *gepülvertes arabiſches Gummi* (pulv. ſimpl. gum. arab.) bereitet, man muſs aber während der Bereitung derſelben, ſich wie beym Pülvern des *Euphorbiums* (pulv. ſimpl. euphorbii) gegen den anfliegenden Staub ſichern.

Pulvis ſimplex gummi kino.
Gepülvertes Kinogummi.

Wird wie *arabiſches Gummi* (pulv. ſimpl. gum. arabici) gepülvert.

Pulvis ſimplex gummi maſtiches.
Gepülverter Maſtix.

⊙

M. n. Maſtix ein Pfund,
laſſe ihn auf einem warmen Ofen, über Papier ausgebrei-

breitet, ſehr trocken werden, hierauf reibe man ihn in einer gläſernen oder ſteinernen Reibſchale zu Pulver, während dieſes Reibens ſprütze man, um das Anhängen des Pulvers an die Wände der Reibſchale zu vermindern, einige Tropfen Waſſer hinzu, und verfahre übrigens wie beym Pülvern des *Ammoniakgummi* (pulv. ſimpl. gum. ammoniac.)

Pulvis ſimplex gummi myrrhae.
Gepülverte Myrrhen.

⊙

Sie werden wie *gepülvertes Gummiammoniak* (pulv. ſimpl. gum. ammon.) bereitet.

Pulvis ſimplex (gummi) *olibani.*
Gepülverter Weihrauch.

⊙

Wird wie *Maſtix* (pulvis ſimpl. gum. maſtich.) gepülvert.

Pulvis ſimplex gummi tragacanthae.
Gepülverter Tragant.

⊙

Wird wie *gepülvertes arabiſches Gummi* (pulv. ſimpl. gum. arab.) bereitet.

Pulvis ſimplex ligni quaſſiae.
Gepülvertes Quaſſienholz.

⊙

M. n. Quaſſienholz ſamt der Rinde zwey Pfund, laſſe es ſo fein als möglich raſpeln, breite hernach die Späne

Späne über Papier, und laſſe ſie auf einem warmen Ofen recht austrocknen; alsdenn ſtoſse man ſie in einem eiſernen mit einem Deckel verſehenen Mörſel zu Pulver, und ſchlage dies durch ein feines Florſieb oder durch die Beutelmaſchine; die jedesmalige Romanenz wird wieder getrocknet, gepülvert und durchgeſchlagen, bis alles in ein feines Pulver verwandelt worden iſt, das in einem wohl verkorkten Glas aufbewahrt werden muſs.

Pulvis ſimplex herbae aſari.
Gepülverte Haſelwurzblätter.

⊙

Sie werden wie die *gepülverten Sevenbaumblätter* (pulv. ſimpl. fol. ſabinae) bereitet.

Eben ſo bereitet man auch:

PULVIS SIMPLEX HERBAE BELLADONNAE.
Gepülverte Tollkirſchenblätter.

⊙

PULVIS SIMPLEX HERBAE CICUTAE.
Gepülvertes Erdſchierlingskraut.

⊙

PULVIS SIMPLEX HERBAE DIGITALIS PURPUREAE.
Gepülvertes Fingerkraut.

⊙

Pulvis

Pulvis simplex herbae eryſimi.
Gepülvertes Wegſenfkraut.

□ ☉

Wird wie *gepülverte Pommeranzenblätter* (pulv. ſimpl. fol. aurant.) bereitet.

Pulvis simplex herbae gratiolae.
Gepülvertes Wildaurinskraut.

☉

Wird wie *gepülverte Sevenbaumblätter* (pulv. ſimpl. fol. ſabinae) bereitet.

Pulvis simplex herbae jaceae officinalis.
Gepülvertes Freyſamkraut.

☉

Wird wie *gepülverte Pommeranzenblätter* (pulv. ſimpl. fol. aurant.) bereitet.

Eben ſo bereitet man:

Pulvis simplex lyſimachiae purpureae.
Gepülverter brauner Weiderich.

Pulvis simplex herbae majoranae.
Gepülverte Majoranblätter.

□ ☉

Pulvis simplex herbae mari veri.
Gepülvertes Amberkraut.

Wird wie *gepülverte Sevenbaumblätter* (pulv. ſimpl. fol. ſabinae) bereitet.

Pulvis ſimplex herbae nicotianae.
Gepülverte Tobacksblätter.

☉

Werden wie *gepülverte Sevenbaumblätter* (pulv. ſimpl. fol. ſabinae) bereitet.

Pulvis ſimplex nitri depurati.
Gepülverter gereinigter Salpeter.

□ ☉

Wird wie *roher Alaun* (pulv. ſimpl. alum. crud.) gepülvert.

Pulvis ſimplex nucum moſchatarum.
Gepülverte Muſkatennüſſe.

☉

M. n. Muſkatennüſſe zwey Unzen,
reibe ſie auf einem feinen Reibeiſen klein, alsdenn miſche man
ſehr trocknen gepülverten Zucker zwey Quenten
darzu, und reibe beyde in einer gläſernen Reibſchale zu einem feinen Pulver, das noch durch ein feines Florſieb geſchlagen werden muſs; was ſich nicht durchſieben läſst, muſs man auf einem warmen Ofen recht trocken werden laſſen, es von neuem zerreiben und durchſieben, bis alles in ein feines Pulver verwandelt worden iſt, das man in einem Glas mit eingeriebnem gläſernen Stöpſel und mit Rindsblaſe zugebunden, aufbewahrt.

PUL-

PULVIS SIMPLEX NUCIS VOMICAE.
Gepülverte Krähenaugen.

⊙

M. n. Krähenaugen zwey Unzen,
reibe sie auf einem feinen Reibeisen, ohne starkes Aufdrücken, klein, und bereite daraus das Pulver wie bey den gepülverten Ignazbohnen (*pulv. simpl. fabar. St. Ignatii*) *vorgeschrieben worden; das feine Pulver der Krähenaugen hängt sich sehr in der Siebmaschine an, woraus man es sorgfältig mit einem Federbart abkehren und sammlen muß.*

PULVIS SIMPLEX OPII; *opium purum, opium depuratum.*
Gepülverter Mohnsaft; gereinigter Mohnsaft.

⊙

M. n. Mohnsaft vier Unzen,
und wähle zum Pülvern desselben die allerstrengste Winterkälte, stosse alsdenn den vorher in kleine Stückchen zerbröckelten Mohnsaft in einem hölzernen Mörsel mit einer hölzernen Keule zu einem feinen Pulver, sondere alle Unreinigkeiten und fremde Theile davon ab, werfe sie weg, und schlage das Pulver durch ein sehr feines bedecktes Florsieb; aus der Remanenz suche man wieder die Holzfasern und dergleichen fremde Dinge aus, und werfe sie weg, und stosse alsdenn die Remanenz von neuem in dem hölzernen Mörsel zu Pulver, siebe dies wieder durch, und

fahre ſo fort, bis aller Mohnſaft in ein feines und reines Pulver verwandelt worden iſt, das in einem Glas mit eingeriebnem Glasſtöpſel und mit Rindsblaſe zugebunden, aufbewahrt werden muß.

Pulvis ſimplex radicis ari.
Gepülverte Aaronswurzel.

⊙

M. n. Aaronswurzel drey Unzen,
reibe ſie auf einem feinen Reibeiſen klein, breite das Zerriebne auf Papier aus und laſſe es auf einem warmen Ofen recht trocken werden, alsdenn reibe man es in einer gläſernen oder ſerpentinenen Reibſchale vollends zu Pulver, und bewahre dies, etwas zuſammengedrückt, in einem mit einem eingeriebnem Glasſtöpſel verſehenen und mit Rindsblaſe zugebundenem Glas auf.

Pulvis ſimplex radicis aſari.
Gepülverte Haſelwurzel.

⊙

M. n. Haſelwurzel vier Unzen,
ſchneide ſie klein, trockne ſie, über Papier ausgebreitet, auf einem warmen Ofen gut ab, ſtoſse ſie alsdenn in einem eiſernen Mörſel mit einem hölzernen Deckel, mit der gegen den beym Stoſsen und Durchſieben ſcharfer Subſtanzen aufliegenden Staub anempfohlnen Vorſicht, zu Pulver, ſiebe dies durch ein feines, bedecktes Taffentſieb, oder beutele es durch die Beutelmaſchine, trockne und ſtoſse die jedesmalige Remanenz von neuem zu Pul-

Pulver, beutele dies wieder durch, bis alles in ein feines Pulver verwandelt worden iſt, das in einem wohl verkorkten Glas aufbewahrt werden muſs.

PULVIS SIMPLEX RADICIS BELLADONNAE.
Gepülverte Tollkirſchenwurzel.

⊙

Wird wie gepülverte Haſelwurzel (*pulv. ſimpl. rad. aſari*) *bereitet.*

Pulvis ſimplex radicis calami aromatici.
Gepülverter Kalmus.

□ ⊙

M. n. Kalmus ſechs Unzen,
ſchneide ihn klein, laſſe ihn über Papier ausgebreitet auf einem warmen Ofen recht trocken werden, ſtoſse ihn hierauf in einem mit einem hölzernen Deckel verſehenen Mörſel zu Pulver, und ſprütze, wenn es während des Stoſsens zu ſehr ſtauben ſollte, ein wenig Waſſer darzu, hernach ſchlage man das Pulver durch die Beutelmaſchine; die jedesmalige Remanenz muſs von neuem getrocknet, gepülvert und durchgebeutelt werden, bis alles in ein feines Pulver verwandelt worden iſt, das in einem wohl verkorkten Glas aufbewahrt werden muſs.

Pulvis ſimplex radicis caryophyllatae.
Gepülverte Nelkenwurzel.

⊙

Wird wie *gepülverter Kalmus* (pulv. ſimpl. rad. calami aromatici) bereitet.

Pulvis ſimplex radicis colchici.
Gepülverte Zeitloſenwurzel.

⊙

Wird wie *gepülverte Haſelwurzel* (pulv. ſimpl. rad. aſari) bereitet.

Pulvis ſimplex radicis colombae.
Gepülverte Kolombawurzel.

Wird wie *gepülverter Kalmus* (pulv. ſimpl. rad. calami aromat.) bereitet.

Eben ſo bereitet man:

Pulvis ſimplex radicis conſolidae majoris.
Gepülverte Schwarzwurzel.

⊙ □

Pulvis ſimplex radicis contrajervae.
Gepülverte Giftwurzel.

⊙

Pulvis ſimplex radicis curcumae.
Gepülverte Kurkume oder Gelbwurzel.

□

Pulvis ſimplex radicis dictamni albi.
Gepülverter weiſſer Diptam.

⊙

Pulvis ſimplex radicis enulae.
Gepülverte Alantwurzel.

⊙

Pulvis ſimplex radicis filicis maris.
Gepülverte Farrnkrautwurzel.

□ ⊙

Pulvis

Pulvis simplex radicis gentianae rubrae.
Gepülverter rother Enzian.

☉

Pulvis simplex radicis hellebori albi.
Gepülverte weisse Nieswurzel.

☉

Wird wie *gepülverte Haselwurzel* (pulv. simpl. rad. asari) bereitet.

Eben so bereitet man:

Pulvis simplex radicis jalappae.
Gepülverte Jalappenwurzel.

□ ☉

Pulvis simplex radicis ipecacuanhae.
Gepülverte Brechwurzel.

☉

Pulvis simplex radicis iridis florentinae.
Gepülverte florentinische Violenwurzel.

□ ☉

Wird wie *gepülverter Kalmus* (pulv. rad. calam. arom.) bereitet.

Auf eben die Art bereitet man:

Pulvis simplex radicis liquiritiae.
Gepülverte Süssholzwurzel.

□ ☉

Pulvis simplex radicis orchidis.
Gepülverte Stendelwurzel.

□ ☉

Pulvis ſimplex radicis paeoniae.
Gepülverte Päonienwurzel.

□ ⊙

Pulvis ſimplex radicis pimpinellae albae.
Gepülverte Bibernellwurzel.

⊙

Pulvis ſimplex radicis rhabarbari oder rhei.
Gepülverte Rhabarber.

□ ⊙

Pulvis ſimplex radicis rubiae tinctorum.
Gepülverte Färberröthe.

□ ⊙

Pulvis ſimplex radicis ſalap.
Gepülverte Salapwurzel

□

Pulvis ſimplex radicis ſenegae.
Gepülverte Senegawurzel.

Wird wie *gepülverte Haſelwurzel* (pulv. ſimpl. rad. aſari) bereitet.

Pulvis ſimplex radicis ſquillae.
Gepülverte Meerzwiebel.

⊙

Wird wie *gepülverte Haſelwurzel* (pulv. ſimpl. rad. aſari) bereitet.

Pulvis ſimplex radicis tormentillae.
Gepülverte Tormentillwurzel.

⊙

Wird wie *gepülverter Kalmus* (pulv. ſimpl. rad. calami aromatici) bereitet.

Eben

Eben so auch:

Pulvis simplex radicis valerianae sylvestris.
Gepülverte Waldbaldrianwurzel.

☉

Pulvis simplex radicis vincetoxici.
Gepülverte Schwalbenwurzel.

Pulvis simplex zedoariae longae.
Gepülverte Zittwerwurzel.

□ ☉

Pulvis simplex radicis zingiberis albi.
Gepülverter weißer Ingwer.

□ ☉

Wird wie *gepülverte Haselwurzel* (pulv. simpl. rad. asari) bereitet.

Pulvis simplex resinae guajaci nativae.
Gepülvertes natürliches Guajakharz.

☉

Wird wie *gepülverter Mastix* (pulv. simpl. gummi mastichis) bereitet.

Pulvis simplex saccari canariensis.
Gepülverter Kanarienzucker.

□ ☉

Wird wie *gepülverter Alaun* (pulv. simpl. aluminis crudi) bereitet.

Pulvis ſimplex ſaccheri lactis.
Gepülverter Milchzucker.

□ ⊙

Wird wie *gepülverter Alaun* (pulv. ſimpl. alum. crud.) bereitet.

Pulvis ſimplex ſalis alcali mineralis; alcali minerale exſiccatum.
Gepülvertes reines Mineralaugenſalz; trocknes Mineralalkali.

⊙

M. n. reines Mineralaugenſalz zwey Pfund, löſe es in vier Pfund deſtillirtem Waſſer auf, ſeihe die Auflöſung durch weiſes Fileſspapier, ſchütte die filtrirte Auflöſung in einen reinen eiſernen Keſſel, und dampfe ſie darin über mäſsigem Feuer und unter ununterbrochenem Umrühren mit einem hölzernen Spatel, bis zur völligen Trockenheit ab; alsdenn nehme man das trockne Salz aus dem Keſſel, reibe es in einer erwärmten gläſernen Reibeſchale noch feiner, und beutele es hernach noch durch die Beutelmaſchine; die Remanenz reibe man von neuem fein und beutele ſie wieder durch, bis alles Salz in ein höchſt feines Pulver verwandelt iſt, das in einem wohl verkorkten Glas aufbewahrt werden muſs.

Pulvis ſimplex ſalis armoniaci.
Gepülverter Salmiak.

⊙

Wird wie *gepülverter Alaun* (pulv. ſimpl. alum. crud.) bereitet.

Pulvis

Pulvis simplex salis mirabilis.
Gepülvertes Wundersalz.

□ ⊙

Wird wie *gepülvertes reines Mineralaugensalz* (pulv. simpl. salis alcali mineralis) bereitet.

Pulvis simplex saponis alicantini.
Gepülverte Alikantseife.

□ ⊙

M. n. Alikantseife ein Pfund,
lasse sie, in Papier gewickelt, auf einem warmen Ofen recht trocken werden, reibe sie hernach auf einem feinen Reibeisen klein, und pülvere die zerriebne Seife noch in einem recht trocknen, erwärmten, gläsernen oder serpentinenen Mörsel so fein als möglich, und hebe das Pulver in einem mit einem eingeriebnen Glasstöpsel versehenen und mit Rindsblase zugebundenen Glas auf.

Eben so bereitet man:

Pulvis simplex saponis cacao.
Gepülverte Kakaoseife.

Pulvis simplex saponis jalappini.
Gepülverte Jalappenseife.

□ ⊙

Pulvis simplex saponis medicati.
Gepülverte medizinische Seife.

⊙

Pulvis

Pulvis ſimplex ſcammonei.
Gepülvertes Purgierwindenharz.

Man bereitet es wie *gepülvertes Ammoniakgummi* (pulvis ſimpl. gummi ammoniaci).

Pulvis ſimplex ſeminis anifi.
Gepülverter Anis.

□ ⊙

Wird wie *gepülverte Pechurimbohnen* (pulv. ſimpl. fabar. pechurim) bereitet.

Auf dieſelbe Art bereitet man auch:

Pulvis ſimplex ſeminis carvi.
Gepülverter Kümmel.

□ ⊙

Pulvis ſimplex ſeminis cinae.
Gepülverter Wurmſaamen.

□ ⊙

Pulvis ſimplex ſeminis foeniculi aquatici.
Gepülverter Waſſerfenchel.

⊙

Pulvis ſimplex ſeminis foeniculi officinalis.
Gepülverter Fenchel.

□ ⊙

Pulvis ſimplex ſeminis plantaginis latifolii.
Gepülverter groſſer Wegbreitſaamen.

□ ⊙

Pulvis simplex seminis lini; farina seminis lini.
Gepülverter Leinsaamen.

□ ☉

M. n. Leinsaamen drey Pfund,
breite ihn auf mit Papier belegten Spannsieben sehr dünne aus, und setze die Siebe den Sonnenstrahlen aus, oder nahe an eingeheizte Ofen, wende den Lein zuweilen um, und lasse ihn recht trocken werden, alsdenn stosse man ihn in einem eisernen Mürsel mit einer hölzernen Keule zu Pulver, und hebe dies in wohl verkorkten Gläsern auf.

Pulvis simplex seminis sabadillae.
Gepülverter Sabadillsaamen.

☉

M. n. Sabadillsaamen samt seinen Kapseln sechs Unzen,
lasse ihn, in Papier gewickelt, auf einem warmen Ofen recht trocken werden, alsdenn stosse man ihn in einem eisernen mit einem hölzernen Deckel versehenen Mörsel, mit einer hölzernen Keule, zu Pulver, und beobachte während des Stossens, und auch hernach während des Durchbeutelns, gegen den aufstiegenden Staub die beym Pülvern der *Spanischen Fliegen* (pulvis simplex cantharidum) angegebne Vorsichtsregeln; und schlage das Pulver noch durch die Beutelmaschine. Die jedesmalige Remanenz lasse man wieder trocken werden, stosse sie wieder zu Pulver, beutele dies durch, bis alles in ein feines Pulver verwandelt worden ist, welches man in einem wohl verkorkten Glas aufhebt.

Pulvis

Pulvis ſimplex oder farina ſeminis ſinapeos.
Gepülverter Senf.

□ ☉

Wird wie *gepülverter Leinſamen* (pulvis ſimpl. ſem. lini) bereitet.

Pulvis ſimplex ſpermatis cti.
Gepülverter Wallrath.

□

M. n. Wallrath drey Unzen,
reibe ihn in einer ſteinernen Reibſchale zu Pulver, und tropfe, damit das Pülvern deſto leichter geſchehe, von Zeit zu Zeit einige Tropfen Behenöl hinzu, und hebe das Pulver in einem recht trocknen und wohl verkorkten Glas auf.

Pulvis ſimplex viſci querciui.
Gepülverter Eichenmiſtel.

□ ☉

Wird wie *gepülverter Kalmus* (pulv. ſimpl. calami aromat.) bereitet.

Reſina ialappae.
Jalappenharz.

☉ △

M. n. Jalappenwurzel acht Pfund,
zerſtoſse ſie in einem eiſernen Mörſel zu einem gröblichen Pulver, ſchütte dies in eine kupferne, inwendig gut verzinnte Deſtillirblaſe von verhältnismäſsiger Gröſse, gieſse

rektifizirten Weingeiſt ſechzehn Pfund

dar-

darüber, setze den Helm auf und lege eine Vorlage vor, nachdem alles mit Mehlkleister verkittet worden, so gebe man zwey Tage ein so gelindes Digerirfeuer, daß binnen dieser Zeit nach und nach und sehr langsam ohngefähr wieder vier Maas Weingeist in die Vorlage übergehen. Hierauf öfne man die Blase, gieße die noch übrige Flüssigkeit ab, und seihe sie durch; die zurückbleibende Jalappenwurzel schüttte man wieder in die Blase, gieße den bey der ersten Digestion übergegangenen Weingeist und noch zwölf Pfund frischen rektifizirten Weingeist darüber, und verfahre wie vorher; diese Arbeit wiederhole man noch einmal, oder so oft, als der mit der Jalappenwurzel digerirte Weingeist noch eine bräunliche Farbe auszieht; nach der letzten Digestion presse man das nach dem Durchseihen im Filtrum noch rückständige Jalappenpulver vermittelst einer Presse aus, seihe die ausgepreßte Flüssigkeit durch, und mische sie zu den erst durchgeseihten Auszügen. Alle diese geistigen Auszüge schütte man nun sämtlich in eine gut verzinnte Destillirblase von verhältnißmäßiger Größe, und gieße, nach dem Maas, den dritten Theil reines Wasser hinzu, setze den Helm auf die Blase, lege eine Vorlage vor, verlutire alles, und ziehe nach den Regeln der Kunst bey gelindem Feuer allen Weingeist wieder ab. Nach geendigter Destillation öfne man die Blase, gieße die Flüssigkeit sorgfältig ab *), und nehme hernach das auf

*) Den wieder abgezogenen Weingeist hebe man entweder zu der

auf dem Boden der Blaſe, als ein welcher, dehn- und ziehbarer Brey befindliche Jalappenharz heraus, thue es in einen gut verzinnten, kupfernen Keſſel, gieſse eine hinreichende Menge laues Waſſer darüber, und waſche das Harz durch fleiſsiges Umrühren von den ihm anklebenden, extraktartigen Theilen ab; nachdem dies erſte milchichte Abſüſsungswaſſer wieder abgegoſſen worden, wiederhole man dies Auswaſchen des Jalappenharzes mit lauem Waſſer noch ſo oft, als das Waſſer noch milchicht davon wird, wenn es völlig rein und hell bleibt, ſo iſt das Harz von allen gummöſen Theilen frey, man bringt es alsdenn in eine Abrauchſchale, ſetzt dieſe in ein Waſſerbad, und dampft unter ſtetem Rühren das Jalappenharz ſo lange ab, bis etwas davon, auf ein polirtes kaltes Blech gelegt, nicht mehr zähe bleibt, ſondern feſt und ſehr brüchig wird. Nun nimmt man die Abrauchſchale vom Feuer weg, und bildet aus dem Harz längliche, gerade oder gedrehte Stangen, die man auf einem Blech völlig erkalten und hart werden läſst, und in einem wohl verkorkten Glas an einem trocknen Ort aufbewahrt.

K. d.

---

der nehmlichen Arbeit auf, oder man deſtillire ihn über ein Zehntel ſeines Gewichts Kohlenpulver, wornach er wieder als *ſpiritus vini rectificatus* gebraucht werden kann. Die vom Harz abgegoſſene wäſſerichte Flüſſigkeit kann man in einem zinnernen Keſſel bey höchſt gelindem Feuer und unter ſtetem Umrühren zu *wäſſerigem Jalappenextrakt* (extractum radicis jalappae gummoſum) abdampfen.

K. d. Aechth. Wenn das Jalappenharz recht rein ausgewaschen ist, so sieht es auswendig dunkelaschgrau, etwas ins Gelbe spielend, und inwendig schwarz und glänzend aus; ist es nicht vollkommen ausgewaschen, so ist es aussen und innen schwarz. Es muss trocken, auswendig riffig, fest, und leicht zerbrechlich seyn, an der Luft nicht feucht werden, und in Weingeistalkohol sich gänzlich und leicht auflösen lassen; es darf heisses auf dasselbe gegossenes Wasser, auch wenn es damit gerieben wird, nicht bräunlich färben; auf glühende Kohlen gestreut, darf es weder nach Terpentin noch nach Aloe riechen, sondern es muss einen Geruch von sich geben, welcher dem ähnlich ist, welcher entsteht, wenn man die Jalappenwurzel mit einem heissen Messer schabt. Mit Lerchenschwammharz verfälscht, sieht das Jalappenharz inwendig und auswendig auch sehr schwarz aus.

Roob (Rob oder Rohob) baccarum berberum.
Berberisbeerenmus.

□ ⊙

M. n. frische Berberisbeeren, so viel erforderlich, pflücke sie ab, zerstosse sie in einem hölzernen oder steinernen Mörsel mit einer hölzernen Keule; die zerstossene Masse thue man in einen zinnernen Kessel, setze diesen über sehr gelindes Feuer, und lasse sie, unter unaufhörlichem Rühren mit einem hölzernen Spatel, durch und durch warm werden, alsdenn presse man sie in leinenen starken Presssäcken und einer hölzernen Presse aus. Den ausgepressten Saft lasse man in porzellanenen oder steinernen Schalen oder Schüsseln, mit Papier bedeckt, einige Tage an einem kalten Ort (im Keller) stehen,

damit ſich die ſchleimigen Theile abſetzen, hernach ſeihe man ihn durch ein wollenes Tuch, wiege den durchgeſeihten Saft, miſche den fünften Theil ſeines Gewichts gepülverten Meliszucker hinzu, und dampfe ihn in Gefäſsen von Steingut oder Zinn über gelindem Feuer, und unter ſtetem Umrühren mit einem hölzernen Agitakel, bis zur Dicke des rohen Honigs ab; während dieſes Abrauchens muſs der auf der Oberfläche entſtehende Schaum mit einem Schaumlöffel gehörig abgenommen werden. Das Mus bewahre man in ſteinernen oder porzellanenen oder gläſernen Gefäſsen, die mit Wachspapier zugebunden ſind, an einem kalten Ort auf.

Roob dauci; ſuccus dauci inſpiſſatus.
Mohrrübenmus; gelber Wurzelſaft.

□ ⊙

M. n. friſche Mohrrüben, ſo viel erforderlich ſind, waſche ſie mit kaltem Waſſer recht rein, ſchneide ihr oberes grünliches Ende ab, und werfe es weg; alsdenn ſchneide man die Rüben in kleine Stücken, ſtoſse ſie in einem ſteinernen oder hölzernen Mörſel mit einer hölzernen Keule zu dickem Brey, thue dieſen in einen zinnernen Keſſel, gieſse ſo viel Waſſer darüber, daſs es ohngefähr einen halben Zoll hoch über der Maſſe ſteht, und laſſe ſie, unter ſtetem Umrühren mit einem hölzernen Agitakel und über ſehr gelindem Feuer, einmal aufkochen; alsdenn preſſe man die Maſſe vermittelſt ſtarker leinener Preſsſäcke in einer hölzernen Preſſe ſtark aus, den ausgepreſsten Saft ſeihe man durch ein wol-

wollenes Tuch, und dampfe ihn in einem zinnernen Keſſel über ſehr gelindem Feuer und unter beſtändigem Rühren ſo lang ab, bis er ſich in Fäden ziehen läſst, oder bis zur Honigdicke, und hebe ihn hierauf ſo wie das Berberismus auf.

Roob baccarum juniperi.
Wachholderbeerenmus.

□ ⊙

M. n. reife und friſche Wachholderbeeren, ſo viel erforderlich ſind,

waſche ſie in kaltem Waſſer recht rein, zerſtoſse ſie in einem ſteinernen Mörſel, thue ſie hernach in einen zinnernen Keſſel, gieſse ſo viel Waſſer darüber, daſs es ohngefähr einen Zoll hoch über den zerſtoſsenen Beeren ſteht, laſſe ſie über gelindem Feuer, und unter ſtetem Umrühren, ohngefähr eine halbe Stunde leicht aufwallen, alsdenn preſſe man die Maſſe noch warm in ſtarken leinenen Preſsſäcken und vermittelſt einer hölzernen Preſſe aus, ſeihe den ausgepreſsten Saft durch, dampfe ihn in einem zinnernen Keſſel über gelindem Feuer bis zur Honigdicke ab, und hebe ihn wie das *Berberismus* (roob berberum) auf.

Roob mororum.
Maulbeermus.

□

Wird aus friſchen Maulbeeren wie *Berberismus* (roob berberum) bereitet.

Roob myrtillorum.
Heidelbeerenmus.

□ ⊙

Man bereitet es aus friſchen Heidelbeeren wie das *Berberismus* (roob berberum).

Roob ribeſiorum nigrorum.
Schwarzes Johannisbeerenmus.

□

Wird eben ſo aus friſchen ſchwarzen Johannisbeeren bereitet.

Roob baccarum ſambuci.
Hollunderbeerenmus; Hollunderſaft.

⊙ □

Wird auf dieſelbe Art aus friſchen Hollunderbeeren bereitet.

Roob baccarum ſorbi aucupariae.
Ebereſchen- oder Vogelbeerenmus.

□

Wird wie *Wachholderbeerenmus* (roob jun.) aus friſchen Ebereſchenbeeren bereitet.

Roob baccarum vitis ideae.
Preißelbeerenmus.

□

Wird aus friſchen Preißelbeeren wie *Berberisbeerenmus* (roob baccar. berber.) bereitet.

Sal alcali minerale cauſticum ſiccum; kali cauſticum ſiccum, alkali cauſticum.
Trocknes kauſtiſches Minerallaugenſalz.

⊙ △

M. n. kauſtiſche Minerallauge, ſo viel als erforderlich, ſchütte

schütte sie in eine eiserne Pfanne, und lasse sie über Kohlenfeuer, unter stetem Umrühren mit einem hölzernen Spatel, so lange abrauchen, bis ein Tropfen davon auf einem kalten Metallblech alsbad und völlig zu einer harten Masse wird, alsdenn lasse man den Tiegel erkalten, nehme das trockne Salz in Stücken heraus, und bewahre es in einem mit einem eingeriebnen gläsernen Stöpsel versehenen und mit Rindsblase zugebundenen Glas auf.

Sal alcali minerale crystallisatum; soda carbonata, alcali minerale aëratum, alcali minerale purum, carbonas sodae, natrum carbonicum crystallisatum, sal sodae depuratus, natrum, natrum sal Rochettae.
Reines Mineralalkali; gereinigte Sode.

⊙ △

M. n. wohl krystallisirtes Wundersalz sechszehn Pfund,

thue es in einen blanken eisernen Kessel, giesse kochendes Wasser zwey und dreyssig Pfund darüber, und löse darin das Wundersalz, unter steissigem Umrühren und über gelindem Feuer, vollkommen auf, so bald die Auflösung geschehen ist, schütte man

gepülvertes, recht trocknes, reines Pflanzenlaugensalz sechs Pfund

darzu, lasse alsdenn die Mischung noch einigemal aufkochen, und sie hernach im Kessel völlig erkalten. Hierauf giesse man die Salzlauge, samt dem grossen Theil des sich schon im Kessel niedergeschlagnen Vitrioloweinsteins, in einem leinenen Spitzbeutel, und lasse die

Lauge hell ablaufen, und setze sie einige Tage in tiefen, steinernen oder gläsernen oder porzellanenen Schalen oder Schüsseln in die Kälte, z. B. im Keller. Man wird dann schon eine beträchtliche Menge Mineralalkali angeschossen finden, nun giesse man die darüber stehende Lauge ab, und nehme das angeschossene Mineralalkali heraus. Die abgegossene Lauge dampfe man im eisernen Kessel bis zum Häutchen ab, setze sie hernach von neuem zum Anschiessen in die Kälte, es wird wieder Mineralalkali, aber jetzt mit vitriolisirtem Weinstein vermengt, anschiessen, man giesse die Lauge wieder ab, nehme das angeschossene unreine Mineralalkal heraus, und dampfe die Lauge wieder bis zum Häutchen ab, und lasse daraus das Salz sich wieder in der Kälte anschiessen, so fahre man fort, bis sich alles kryställisirt hat. Alsdenn nehme man alles erhaltene Mineralalkali, thue es in einen eisernen Kessel, setze diesen über sehr gelindes und mit Asche gedämpftes Kohlenfeuer, damit das Mineralalkali in seinem eignen Kryställisationswasser zerfliesse, und sich dadurch von dem ihm beygemengten Vitriolweinstein absondere; so bald dies geschehen, giesse man das zerflossene Mineralalkali von dem vitriolisirten Weinstein ab, und löse es, wenn es sich nachher in der Kälte wieder kryställisirt hat, in doppelt so viel kochendem Wasser auf, seihe die Auflösung durch Fliesspapier, und lasse sie in der Kälte sechs Tage lang stehen, das sich alsdenn heraus kryställisirte Mineralalkali ist rein, man giesst die Lauge davon ab, dampft sie von neuem bis zum Häutchen ein, setzt

setzt sie wieder mehrere Tage zum Kryſtallisiren hin, und gieſst alsdenn die Lauge wieder von dem angeſchoſſenen Mineralalkali ab *). Alles auf die Art erhaltene reine Mineralalkali hebe man, ſo bald es trocken geworden, in mit eingeriebnen Glasſtöpfeln verſehenen und mit Rindsblaſe zugebundenen Gläſern auf.

Den beym Zerflieſsen des Mineralalkali zurückgebliebnen Vitriolweinſtein, und den, welcher ſich gleich Anfangs niedergeſchlagen hat, und im Spitzbeutel blieb, ſpüle man mit reinem kalten Waſſer recht wohl ab, und nutze ihn als reinen *Vitriolweinſtein* oder reines *Doppelſalz*.

K. der Aechth. Die Kryſtallen ſind glasartig, achtſeitig und ſäulenförmig, mit zweyſeitigen, ſchrägen Endſpitzen; es muſs wie mildes Pflanzenlaugenſalz, aber nicht ſo ſcharf, ſchmecken; es darf in der Luft nicht im mindeſten feucht, ſondern vielmehr auf ſeiner Oberfläche bald weiſs und mehlicht werden, und endlich zu einem weiſsen Pulver zerfallen. In doppelt ſo viel abgezogenem kalten Waſſer muſs es ſich völlig auflöſen, und keine in dieſe Auflöſung getröpfte Säure darf daraus das mindeſte niederſchlagen. Schlägt die ſalpeterſaure Silberſolution etwas daraus nieder, ſo iſt das Mineralalkali mit Kochſalz verunreinigt, wird ſie von der wäſſerigen Auflöſung der weſentlichen Weinſteinſäure getrübt, ſo enthält es

*) Die übrigbleibende Lauge giebt nun ein minder ſchönes und reines Mineralalkali, man hebt ſie auf, und braucht ſie bey der folgenden Bereitung des Mineralalkali als Waſſer mit zur Auflöſung des Wunderſalzes.

Pflanzenlaugensalz. Eine Auflösung des Mineralalkali in destillirtem Wasser darf, mit destillirtem Weinessig gesättigt, von eingegossenem Schwefelleberluftwasser sich nicht färben, noch weniger einen dunklen Bodensatz machen, auch darf sie der im Wasser aufgelöste salzsaure Baryt nicht trüben.

Sal alcali vegetabile fixum; cineres clavellati depurati, alcali vegetabile aëratum, kali purum, alkali potassinum, sal tartari depuratum, carbonas potassae, potassa depurata, kali carbonicum, potassinum carbonicum, potassinatum, sal lixivius depuratus.
Trocknes reines Pflanzenlaugensalz; trocknes reines Gewächsalkali.

⊙ □

M. n. gepülverte Pottasche sechs Pfund,
thue sie in ein Zuckerglas oder einen steinernen Topf, giesse
reines kaltes Wasser sechs Pfund
darüber, stelle die Auflösung vier und zwanzig Stunden unbedeckt an einem kalten Ort, z. B. im Keller, rühre sie da oft mit einem hölzernen Spatel um, seihe hernach die Auflösung durch *), und dampfe die durchgeseihte Lauge in einem eisernen Kessel, unter häufigem Umrühren, bis zur Trockenheit ab. Das getrocknete Salz

*) Den Rückstand im Filtrum löse man in einer hinreichenden Menge heissem Wasser auf, seihe die Auflösung durch, sättige sie mit Vitriolgeist, klarire die Lauge, und lasse den Vitriolweinstein nach den Regeln der Kunst sich daraus anschiessen.

Salz löse man nochmals in einem gleichen Gewicht kalten Wasser auf, lasse die Auflösung alsdenn in einer flachen Schüssel in einem Keller noch einige Tage stehen, und hernach durch frisches Kohlenpulver filtriren, und dampfe sie von neuem in einer blanken eisernen Pfanne, unter häufigem Rühren, bis zur völligen Trockenheit ab. Das erhaltene trockne Salz thue man noch warm in erwärmte, mit eingeriebnen Glasstöpseln versehene Gläser, binde sie noch mit Rindsblase zu, und stelle sie an einem warmen und trocknen Ort.

Da die Pottasche insgemein sehr verunreinigt ist, so erhält man fast nie ein reines Gewächsalkali daraus, auch wird es bey einer sehr unreinen Pottasche oft kostspielig seyn; aus diesen Ursachen kann der Apotheker sein reines trocknes Pflanzenlaugensalz reiner und oft auch ökonomischer auch auf folgende Art bereiten:

M. n. gröblich gepülverten weissen rohen Weinstein zwey Pfund,

thue ihn in mehrere aus feuchtgemachtem Papier gemachte Tuten, alsdenn lege man auf einem Windofen glühende Kohlen, lege darauf die mit dem Weinstein angefüllten Tuten, und bringe auch noch einige glühende Kohlen zwischen die Tuten. Der Weinstein wird, seiner verbrennlichen Theile wegen, von den glimmenden Kohlen bald in Brand gerathen, man lässt ihn hierauf so lange brennen, und unterhält auch wohl das Verbrennen desselben durch einige neu hinzugelegte glühende Kohlen, bis weder Flamme noch Rauch mehr davon aufsteigt. Man wird nun auf dem Rost des Windofens

die rückſtändige Maſſe aller Tuten oft in einem Klumpen zuſammen gebacken finden, dieſer Rückſtand iſt nun Gewächslangenſalz, aber noch mit unzerſtörten Kohlen vermiſcht; man thut es, wenn es erkaltet iſt, in ein Zuckerglas oder in einen ſteinernen Topf, und behandelt es, wie oben bey der rohen Pottaſche angegeben worden iſt, und man wird von der oben beſtimmten Menge rohen Weinſtein ein halbes Pfund reines Gewächsalkali erhalten.

K. d. Aechth. Es muſs ſehr weiſs und trocken ſeyn, ſehr ſcharf, harnartig und bitterlich ſchmecken, keinen Geruch haben, und ſich in doppelt ſo viel kaltem deſtillirten Waſſer völlig und durchaus hell auflöſen laſſen; in der freyen Luft muſs es völlig zerflieſsen. Die Auflöſung deſſelben in deſtillirtem Waſſer darf von eingetröpfeltem Vitriolgeiſt nicht gallertartig werden, auch nichts erdichtes fallen laſſen; mit Salpetergeiſt geſättigt, darf ſie die ſalpeterſaure Silberauflöſung nicht trüben.

Sal alcali volatile ſiccum; alcali volatile aëratum, ſal armoniaci volatile, ſal alcali urinoſum, alcali ammoniacale, ammonia praeparata, carbonas ammoniae, ammonium carbonicum, alcali volatile cryſtalliſatum.
Trocknes flüchtiges Laugenſalz; kohlenſaurer Ammoniak, flüchtiges Salmiakſalz.

M. n. gepülverten Salmiak acht Unzen,

und laſſe ihn in doppeltes Papier gewickelt auf einem ſehr warmen Ofen recht trocken werden; thue

trocknes reines Pflanzenlaugenſalz zwey Pfund

in eine Abrauchſchale, ſetze es über gelindes Kohlenfeuer,

feuer, und trockne es, unter fleifsigem Umrühren, recht aus; hierauf mische man den trocknen, gepülverten Salmiak und das trockne, reine Pflanzenlaugensalz so geschwind als möglich unter einander, schütte die Mischung alsbald in einen weiten Kolben mit kurzem Hals, stelle ihn in ein Sandbad, setze einen geräumigen Helm mit einem kurzen und weiten Schnabel auf, lege einen Ballon vor, und lutire die Fugen mit nasser Rindsblase und Mehlkleister, den Kolben umschütte man noch so hoch mit Sand, dafs dieser drey Finger breit höher steht als das in demselben befindliche Gemische. Nun gebe man erst sehr gelindes Feuer, so dafs der Ballon kaum warm wird, verstärke es aber nach und nach so sehr, dafs die Sandkapelle glüht, und unterhalte es, bis kein Salz mehr in den Helm aufsteigt, so bald während der allmähligen Verstärkung des Feuers die Vorlage warm wird, schlage man mit kaltem Wasser durchnäfste Tücher um dieselbige, und erneure sie oft, damit diese immer kühl erhalten werde. Wenn kein Salz mehr aufsteigt, nehme man das Feuer weg, und lasse die Gefäfse erkalten, nehme nun den Sublimirapparat aus einander, und die in den Helm und in der Vorlage befindlichen trocknen Salzkrusten heraus (oft wird man, um alles Salz zu erhalten, die Gefäfse zerbrechen müssen), und hebe sie in mehrern Gläsern auf, die mit eingeriebnen Glasstöpseln versehen und mit Rindsblase zugebunden sind *).

K. d.

*) Der Rückstand in dem Kolben wird in destillirtem Wasser aufgelöst, und wenn die Auflösung das Kurkumapapier braun

K. d. Aechth. Es muſs ſehr weiſs und ſehr trocken ſeyn, einen ſehr ſtarken flüchtigen Geruch und einen ſtechenden, brennenden, harnartigen Geſchmack haben; in einem über glühende Kohlen gehaltnen Löffel muſs es bald und ganz verfliegen, und ſchon an der freyen Luft nach und nach völlig verdünſten; im deſtillirten Waſſer muſs es ſich leicht und völlig auflöſen, im höchſt rektifizirten Weingeiſt aber unauflöslich bleiben. Mit Säuren muſs es ſtark aufbrauſen und ſich klar darin auflöſen, ohne etwas fallen zu laſſen; auch darf eine mit deſtillirtem Eſſig geſättigte Auflöſung deſſelben, weder durch einige Tropfen Silberauflöſung, noch durch ſalzſaure Schwererde getrübt werden.

Sal commune oder *culinare decrepitatum.*
Abgekniſtertes oder *verpraſſeltes Kochſalz.*

□

Man ſetze einen groſsen heſſiſchen Schmelztiegel zwiſchen glühende Kohlen, und laſſe ihn glühend werden, alsdenn trage man einen Löffel voll Kochſalz hinein, und decke den Tiegel ſogleich mit einer Stürze zu; das Kochſalz wird in dem Tiegel kniſtern und praſſeln, ſo bald dies Praſſeln vorüber iſt, ſo werfe man einen neuen

braun färbt, noch mit *ſaurem Kochſalzgeiſt* (Spir. ſalis depurat.), wenn ſie aber das Lakmuspapier röthet, noch mit reinem Gewächsalkali vollkommen geſättigt, und alsdenn nach den Regeln der Kunſt kryſtalliſirt; man erhält auf die Art *Digeſtivſalz* (ſal digeſtivum oder alcali vegetabile ſalitum), das man aufbewahrt.

neuen Löffel voll Kochsalz in den Tiegel, decke ihn wieder zu, und trage nicht ehe wieder einen Löffel voll hinein, bis das eben hineingetragene nicht mehr prasselt, und so fahre man fort, bis die Menge Kochsalz, welche man abknistern will, völlig eingetragen und verprasselt ist. Alsdenn nehme man den Tiegel vom Feuer, lasse ihn völlig erkalten, und bewahre das abgeknisterte Salz in einem mit doppelter Rindsblase zugebundenen Glas auf.

Sal polychrestum de seignette; alcali minerale tartarisatum, sal seignette, sal rupellense, soda tartarisata, tartaris sodae, tartarus natronatus.

Seignettesalz; Rochellesalz, Sodaweinstein.

□ △

M. n. reines Mineralaugensalz ein Pfund,

löse es in einem zinnernen Kessel und über gemäßigtem Feuer in

reinen kochenden Wasser acht Pfund

auf; in diese Auflösung, welche während der Zeit immer im Sieden unterhalten werden muß, trage man, löffelweis und unter beständigem Umrühren,

gepülverte Weinsteinkrystallen,

so lange, bis kein Aufbrausen mehr entsteht und die Lauge vollkommen gesättiget ist, man darf aber jedesmal nicht ehe eine neue Portion Weinsteinrahm eintragen, als bis die erstere aufgelöst worden. Man filtrire nun die noch warme Lauge durch weißes Fließ-

Flieſspapier *), und dampfe die klare Flüſſigkeit, in welcher man, um die nachherige Kryſtalliſation zu befördern, ohngefähr noch anderthalb Loth reines Mineralaugenſalz auflöſen läſst, in einem zinnernen Keſſel, bey höchſt gelinder Hitze, äuſserſt langſam, bis zur dünnen Syrupsdicke ab; hierauf gieſse man die Lauge in einen Topf von Steingut, und ſtelle dieſen an einen mäſsig kalten Ort. Nach einiger Zeit gieſst man die Lauge von den angeſchoſſenen Kryſtallen ab, hebt dieſe auf, und dickt die Lauge von neuem, aber mit der gröſsten Langſamkeit und über äuſserſt gelindem Feuer, ein, bis ein Tropfen derſelben, den man auf ein kaltes Blech fallen läſst, alsbald zu Kryſtallen gerinnt, und ſtellt ſie alsdenn wieder in eine mäſsige Kälte zum Kryſtalliſiren. So fährt man fort, bis keine Kryſtallen mehr anſchieſsen wollen, dies wird bey dieſem Salz frühzeitiger geſchehen, als bey andern; man gieſst die Lauge alsdenn, um das noch in derſelben befindliche Salz nicht zu verliehren, in eine flache Abrauchungsſchale, ſetzt dieſe an einen mäſsig warmen Ort, und überläſst da die Lauge der freywilligen Verdünſtung, wo ſie noch ſchöne Kryſtallen anſetzen wird. Alle erhaltenen Kryſtallen bewahre man in einem mit einem eingeriebnen Glasſtöpſel verſehenen und mit Rindsblaſe zugebundenen Glas auf.

K. d.

---

*) Was im Filtrum zurückbleibt, iſt *weinſteinſaurer Kalk* (Weinſteinſelenit), er kann mit lauem Waſſer ausgeſüſst, getrocknet, und zur Bereitung der *reinen Weinſteinſäure* (acidum tartari) genutzt werden.

K. d. Aechth. Die Kryſtallen dürfen nicht zu klein ſeyn, und müſſen einem vielſeitigen Prisma ähneln, weiſs und durchſichtig ſeyn, an der freyen Luft aber mehlicht werden; ſie müſſen ſalzig, kühlend und etwas bitter ſchmecken, ſich in höchſt reinem Weingeiſt gar nicht, in vier Theilen Waſſer aber völlig auflöſen laſſen, und auf glühenden Kohlen mit dem empyreumatiſchen Weinſteingeruch zerflieſſen. Aus einer Auflöſung derſelben in deſtillirtem Waſſer müſſen alle Säuren den Weinſtein als ein weiſſes Pulver niederſchlagen. Wenn der aus einer Auflöſung des Seignetteſalzes in deſtillirtem Waſſer durch hinzugetröpfelten Bleyeſſig entſtandene Niederſchlag, der weinſteinſaures Bley iſt, ſich nicht völlig wieder in reinem Salpetergeiſt auflöſen läſst, ſo iſt daſſelbe mit Digeſtiv- oder Glauberſalz verunreinigt.

Sal ſuccini volatile depuratum; acidum ſuccini, ſal ſuccini depuratum, acidum ſuccinicum.
Gereinigtes Bernſteinſalz; Bernſteinſäure.

☉ △

Die bey der Deſtillation des *Bernſteinöls* (oleum ſuccini) erhaltene wäſſerige Flüſſigkeit, von welcher, wie bey der Bereitung des *Bernſteinöls* angegeben worden, das damit vermengte Oel abgeſchieden worden, die aber noch mit dem zugleich mit übergetriebnen Bernſteinſalz geſchwängert iſt, wird in einem kurzhalſigen Kolben geſchüttet, der hierauf, mit Helm und Vorlage verſehen, in ein Sandbad geſetzt wird. Hierauf deſtillire man nach den Regeln der Kunſt die Flüſſigkeit mit gelindem Feuer bis zur völligen Trockne über. Das im Kolben zurückbleibende Salz vermiſche man nun mit dem

dem bey der Deſtillation des *Bernſteinöls* (ſiehe S. 175) aus dem Hals der Retorte und der Vorlage und aus dem Vorſtoſs geſammleten Salz, wiege das zuſammengeſammelte Salz, thue es in eine groſse gläſerne Reibſchale, gieſse, unter beſtändigem Reiben, nach und nach drey Theile ſeines Gewichts kochendes Waſſer hinzu, und miſche hernach zu dieſer Auflöſung halb ſo viel friſches Kohlenpulver, als das Salz wog, und wenn alles wohl unter einander gerieben iſt, ſo ſchütte die Auflöſung in ein ſteinzeugenes Gefäſs oder in eine kleine zinnerne Pfanne, laſſe ſie darin noch einigemal aufkochen, dann filtrire man ſie durch doppeltes Flieſspapier, das vorher etwas angefeuchtet worden, und laſſe ſie in einer flachen Abrauchſchale langſam und bey gewöhnlicher Stubenwärme (50 Gr. Fahrenh.) verdünſten, wo das Bernſteinſalz in ſchönen weiſsen, mehrförmigen Kryſtallen anſchieſsen wird, die man ſammlet und in einem Glas aufhebt, das mit einem eingeriebnen Glasſtöpſel verſchloſſen und noch mit Rindsblaſe zugebunden iſt.

K. d. Aechth. Die Kryſtallen ſind klein, weiſs, theils blättrig, theils dreyſeitig-prismatiſch, theils geſchobne viereckige Platten, ſchmecken und riechen ſäuerlich, und färben die Lakmustinktur roth; in einem glühenden Löffel müſſen ſie erſt ſchmelzen, endlich aber, ohne alle Remanenz, mit einem bernſteinartigen Geruch verdünſten, und ſich in drey Theilen kochendem, in funfzig Theilen kaltem Waſſer und in zwey Theilen Weingeiſt völlig auflöſen laſſen. Mit flüſſigem Pflanzenlaugenſalz gerieben, dürfen ſie keinen flüchtigen Ammoniakgeruch von ſich geben; mit gleichen Theilen deſtillirtem Waſſer gerieben, darf es demſelben kaum

kaum einen säuerlichen, aber nie einen süssen Geschmack mittheilen; auf Kohlen gestreut, darf es weder wie Salpeter verpuffen, noch wie Kochsalz oder Vitriolweinstein verknistern, auch keinen Geruch von verbranntem Zucker verbreiten. Eine Bernsteinsalz-Auflösung in destillirtem Wasser darf von salpetersaurer Bleysolution nicht getrübt oder niedergeschlagen werden, und wenn sie mit reinem Gewächsalkali gesättiget wird, darf sie keinen Weinsteinrahm fallen lassen, auch darf sie von hinzugetropfter salpetersaurer Silber- oder Quecksilber-Auflösung keinen Bodensatz bekommen.

Sapo antimonialis oder *antimonii*; sulphur auratum antimonii saponatum, sapo stibiatus, sapo antimoniatus. *Spießglanzseife.*

⊙

M. n. trocknes kaustisches Mineralaugensalz zwey Unzen,

thue es in eine blanke, eiserne Pfanne, giesse

kochendes destillirtes Wasser zwey Unzen

darüber, und lasse die Mischung so lange unter beständigem Umrühren aufwallen, bis das kaustische Mineralaugensalz völlig aufgelöst ist, alsdenn mische man nach und nach und während dem Kochen der Lauge

Spiesglanzgoldschwefel eine Unze

unter beständigem Rühren hinzu, wenn die Auflösung und Vereinigung desselben mit der Lauge geschehen, so setze man

gepülverte medizinische Seife sechs Unzen,

welche vorher, durch Reiben mit einer kleinen Menge destillirtem Wasser, in einen dicken Teig verwandelt

worden iſt, darzu, und rühre die Maſſe mit einem hölzernen Agitakel ſo lange um, bis die Seife ſich vollkommen mit der kauſtiſchen Spieſsglanzlauge vereiniget hat. Sieht die Maſſe alsdenn noch roth aus, ſo miſche man noch ſo lange, nach dem obigen Verhältniſs in Waſſer aufgelöſtes, trocknes kauſtiſches Minerallaugenſalz hinzu, bis die Maſſe eine blasgraue Farbe angenommen hat, hierauf dünſte man ſie über ſehr gelindem Feuer, und unter unaufhörlichem Umrühren, bis zur Pillenkonſiſtenz ab, und hebe dieſe Seife in einem gläſernen oder porzellanenen Gefäſs auf, das mit Wachspapier und Rindsblaſe zugebunden iſt.

Sapo cacao; ſapo vegeto-mineralis.
Kakaoſeife.

M. n. Kakaobutter ſechs Unzen,
trocknes kauſtiſches Minerallaugenſalz zwey Unzen,
deſtillirtes Waſſer ſechs Unzen,

ſchütte alles zuſammen in eine eiſerne Pfanne, und koche die Maſſe über gelindem Feuer und unter unaufhörlichem Umrühren mit einem hölzernen Spatel, bis ſie ſich zu vereinigen anfängt, alsdenn ſchütte man noch nach und nach, in kleinen Portionen und unter beſtändig fortgeſetztem Umrühren,

deſtillirtes Waſſer vier Unzen

hinzu, und fahre mit dem Kochen und dem Umrühren ſo lange fort, bis die Maſſe, wenn man etwas davon koſtet, nicht mehr ätzend ſchmeckt, und eine kleine Por-

Portion davon, in einer hinreichenden Menge destillirten Wasser aufgelöst, keine Oeltropfen mehr auf die Oberfläche des Wassers absetzt. Schmeckt die Masse noch ätzend, so muss das Kochen derselben noch länger fortgesetzt werden, setzen sich in einer wässerigen Auflösung derselben aber noch Oeltropfen ab, so muss man noch trocknes reines Mineralaugensalz, in doppelt so viel destillirtem Wasser aufgelöst, unter stetem Umrühren und bey kleinen Portionen zumischen, bis sich keine Oeltropfen mehr absetzen. Ist nun durch das fortgesetzte Kochen und Rühren der ätzende Geschmack vergangen, setzen sich auch keine Oeltropfen mehr auf der wässerigen Auflösung der Masse ab, und ist sie durchsichtig und gallertartig geworden, so mische man, von Zeit zu Zeit, unter stetem Umrühren derselben, jedesmal

gepülvertes Kochsalz eine Quente

so lange hinzu, bis, wenn man eine Portion herausnimmt und auf einen Teller legt, die Lauge sogleich von der verdichten und fest gewordenen Seife abläuft; geschieht dies, so nehme man den Kessel vom Feuer, und lasse ihn völlig erkalten, hernach nehme man die oben stehende Seife vorsichtig ab, breite sie in einem mit Papier belegten Sieb aus, und lasse sie, bey gelinder Wärme, langsam und völlig abtrocknen, und bewahre sie alsdenn in einem mit Wachspapier und Blase wohl zugebundenen Glas oder einem andern schicklichen Gefäss von Porzellan oder Steingut an einem trocknen Ort auf.

K. d. Aechth. Sie muſs weiſslich und trocken ſeyn, und einen milden nicht alkaliſchen oder ſonſt widrigen Geſchmack haben, ſie darf die Finger nicht fettlicht machen, in der Luft nicht feucht werden, ſich nicht mit Kalk beſchlagen, und muſs ſich in deſtillirtem Waſſer leicht und völlig auflöſen, ohne daſs ſich auf der Oberfläche der Auflöſung Oeltropfen oder eine fettichte Haut abſetzt.

Sapo guajacinus.
Guajakſeife.

M. n. kauſtiſche Mineralauge drey Unzen,
verdünne ſie in einem kleinen zinnernen Keſſel mit
reinem Waſſer ſechs Unzen,
alsdenn ſetze man den Keſſel über gelindes Feuer, laſſe die Lauge gelinde aufwallen, und ſtreue nach und nach und unter ſtetem Umrühren
gepülvertes natürliches Guajakharz
ſo viel hinein, als ſich darin auflöſen läſst. Hierauf ſeihe man die noch warme Auflöſung durch einen wollenen Spitzbeutel, ſchütte ſie wieder in den zinnernen vorher reingemachten kleinen Keſſel, und rauche ſie unter ſtetem Umrühren und über äuſserſt gelindem Feuer bis zur Konſiſtenz einer Pillenmaſſe ab, hebe ſie alsdenn wie die Spieſsglanzſeife auf.

Sapo jalappinus; sapo jalappae.
Jalappenſeife.

⊙

M. n. gepülvertes Jalappenharz,
zerriebne mediziniſche Seife, von jedem eine Unze,
thue

thue sie in einen Glaskolben, giesse

rektifizirten Weingeist acht Unzen

darüber, lasse die Mischung in gelinder Wärme bis zur völligen Auflösung digeriren; hierauf seihe man die Auflösung durch, giesse sie in eine Abrauchschale, und dampfe sie darin, über höchst gelindem Kohlenfeuer, bis zur Konsistenz einer festen Pillenmasse ab, und hebe alsdenn diese Seife in einem mit einem eingeriebnen Glasstöpsel versehenen Glas auf, das noch mit Rindsblase zugebunden ist.

K. d. Aechth. Sie muss von gehöriger, fester Konsistenz und braunschwärzlicher Farbe seyn, sich seifenhaft anfühlen lassen, und sich in sechs Theilen destillirtem Wasser völlig zu einer bräunlichen Tinktur auflösen.

Sapo medicatus.
Medizinische Seife.

□ ⊙

M. n. kaustische Mineralauge zwey Pfund,

giesse sie in ein Gefäss von Steingut oder Porzellan, und mische, unter stetem Rühren,

weisses Baumöl vier Pfund

hinzu, stelle hernach die Mischung auf einem warmen Ofen, und lasse sie da in gelinder Wärme, so lange (wohl fünf bis sechs Tage) stehen, rühre sie aber von Zeit zu Zeit durch und durch mit einem hölzernen Spatel um, bis sie völlig weiss und gleichförmig geworden ist, und die gehörige Konsistenz einer noch flüssigen Seife bekommen hat. Hierauf giesse man sie in hölzerne

flache Kisten, lasse sie da völlig erkalten und hart werden, schneide sie hernach in Würfel, die in einem mit Wachspapier und Rindsblase zugebundenen gläsernen oder steinzeugenen Gefäfs aufbewahrt werden müssen.

K. d. Aechth. Sie mufs fest, weifs und trocken seyn, sich völlig und leicht in destillirtem Wasser und in Weingeistalkohol, nur mit einem unbedeutenden kalkichten Rückstand, auflösen lassen, auf der Auflösung keine ölichte Haut absetzen, mit Wasser und Weingeist gut schäumen, nicht widrig oder ranzicht riechen, und weder ätzend noch bitterlich, sondern mild schmecken.

Sevum cervi depuratum.
Reines Hirschtalg.

□ ⊙

Er wird wie *reines Schweinefschmalz* (axungia porci depurata) bereitet.

Soda phosphorata; alcali minerale phosphoratum, sal perlarum, phosphas sodae, natrum phosphoricum.
Phosphorsaure Sode; phosphorsaures Mineralalkali.

M. n. Phosphorsäure ein Pfund,
schütte sie in einen abgesprengten Glaskolben, giefse allmählig, unter öfterm Umrühren, in drey Theilen destillirtem Wasser aufgelöstes
reines Mineralalkali, so viel als nöthig hinzu, dafs die Phosphorsäure völlig gesättiget werde, also das Lakmuspapier nicht mehr röthe, alsdenn schütte

ſchütte man die Lauge in einen ächtzinnernen Keſſel, miſche noch

trocknes reines Mineralalkali ſechs Quenten

hinzu, und dampfe ſie über gelindem Feuer, unter ſtetem Umrühren mit einem Glas- oder Porzellanſpatel, ſo lang ab, bis einige Tropfen derſelben, die man auf ein kaltes Blech fallen läſst, gerinnen; dann ſeihe man die noch heiſse Lauge ſchnell durch Flieſspapier in eine Porzellanſchale, und ſtelle dieſe in die Kälte, nehme die nach einiger Zeit angeſchoſſenen Kryſtallen heraus, und unterſuche die übrige Lauge, ob ſie das Kurkumepapier noch braun färbt, alſo einen Ueberſchuſs an Mineralalkali enthält, hat ſie dieſen nicht, ſo ſetze man wieder ein Loth in deſtillirtem Waſſer aufgelöſtes Mineralalkali hinzu, dampfe ſie von neuem ab, filtrire ſie, und laſſe ſie ſich wieder in der Kälte kryſtalliſiren. So fahre man fort, bis alles Salz zu Kryſtallen gebracht iſt. Die Kryſtallen müſſen, ſo wie man ſie erhält, zwiſchen weiſses Flieſspapier gelegt und abgetrocknet werden. Man hebe das erhaltene Salz in feſt verkorkten und mit Blaſe zugebundenen Gläſern auf.

K. d. Aechth. Die Kryſtallen müſſen anſehnlich und rhomboidaliſch ſeyn, einen rein ſalzigen und gar nicht bittern Geſchmack haben, an der Luft mehlicht werden, ſich leicht in deſtillirtem Waſſer, aber nicht in Weingeiſt auflöſen laſſen; in einem glühenden Schmelztiegel müſſen ſie aufſchäumen und zu einer glasartigen Maſſe werden, die ſich in Waſſer auflöſen und wieder rhomboidaliſch kryſtalliſiren läſst. Eine Auflöſung derſelben in deſtillirtem Waſſer muſs die Kurkumetinktur braun färben, und wenn man

den Ueberschuss an Mineralaugensalz gesättigt hat, mit einer wässerigen Auflösung der salzsauren Schwererde keinen Niederschlag geben, sonst enthalten sie Vitriolsäure; hingegen muss eine wässerichte Auflösung derselben von Vitriol- Salpeter- und Salzsäure, von in Wasser aufgelöstem tartarisirten Weinstein, Blättererde, salzsaurem Kalk und von Kalkwasser zersetzt werden und einen Bodensatz fallen lassen. Auch dürfen, wenn man einige Kryställen mit Vitriolöl übergiesst, keine salzsauren Dämpfe entweichen.

Species emollientes.
Erweichende Spezies.

□ ⊙

M. n. Käsepappelblätter zwey Pfund,
Leinsamen ein Pfund,

zerhacke die Blätter, lasse sie alsdenn durch einen groben Durchschlag fallen, und hacke die Remanenz von neuem klein, bis sie sich auch durchschlagen lässt, den Leinsamen stosse man in einem hölzernen Mörsel oder in einem steinernen mit einer hölzernen Keule klein, sondere dann auch, vermittelst desselben Durchschlags, das Feinere von dem Gröbern, und stosse das Gröbere denn wieder fein, bis es auch durch den Durchschlag geht; alsdenn mische man die durchgeschlagenen Blätter und den durchgeschlagenen Saamen recht gut unter einander, und hebe das Gemengsel in einem steinzeugenen oder gläsernen Gefäss auf, das mit Papier und Blase zugebunden ist.

Species

Species lignorum.
Spezies zum Holztrank; blutreinigende Spezies.

□ ⊙

M. n. Guajakspähne,
zerschnittne Ulmenrinde,
zerschnittnes Wachholderholz, von jedem sechs Unzen,
zerschnittne Grindwurzel,
- - - - Klettenwurzel, von jedem drey Unzen,

zerstosse alles in einem eisernen Mörsel, sondere, vermöge eines Durchschlages, das Gröbere von dem Feinern, stosse das Gröbere von neuem, bis es auch durch den Durchschlag geht, alsdenn hebe man das Gemengsel wie die erweichenden Spezies auf.

Species nervinae externae; species cephalicae, species ad fomentum.
Nervenstärkende Spezies.

□ ⊙

M. n. Krausemünze,
Majoranblätter,
Doftenkraut,
Quendel, von jedem sechs Unzen,
Kamillenblumen,
Lavendelblüthen, von jedem drey Unzen,

hacke sie klein, schlage sie durch einen groben Durchschlag, hacke die gröbere Remanenz von neuem klein,

bis ſie auch durch den Durchſchlag geht. Alsdenn nehme man

Lorbeeren,

Wachholderbeeren, von jedem drey Unzen,

ſtoſse ſie in einem hölzernen oder ſteinernen Mörſel mit einer hölzernen Keule klein, ſchlage ſie durch den obigen Durchſchlag, ſtoſse die gröbere Remanenz von neuem, bis ſie ſich auch durchſchlagen läſst; nun zerſtoſse man

Kümmel drey Unzen

in einem hölzernen Mörſel, alsdenn miſche man alles wohl unter einander, und hebe es wie die erweichenden Spezies auf.

Species pectorales; ſpecies ad infuſum pectorale.
Spezies zum Bruſttrank; Bruſtſpezies, Bruſtthee.

□ ⊙

M. n. Eibiſchwurzel zwey Unzen,
Engelſüſs,
Süſsholzwurzel, von jedem vier Unzen,
Huflattich,
Wegſenfkraut, von jedem ſechs Unzen,
Fenchelſamen anderthalb Unzen,

nachdem die Wurzeln zerſchnitten, die Kräuter zerhackt und der Saame zerſtoſsen, und jedes einzeln durch den Durchſchlag geſchlagen worden, miſche man alles genau unter einander, und hebe es wie die andern Spezies auf.

Species

Species resolventes externae.
Zertheilende Spezies; resolvirende Spexies.

□ ⊙

M. n. gemeine Wermuthblätter,
Salbeyblätter, von jedem acht Unzen,
Kamillenblumen,
Hollunderblüthen, von jedem vier Unzen,
Wohlverleyblumen zwey Unzen;

nachdem jedes einzeln klein gehackt und durch den Durchschlag geschlagen worden, menge man alles recht wohl unter einander, und hebe es gehörig auf.

Spiritus angelicae compositus; spiritus theriacalis.
Angelikenspiritus; theriakalischer Spiritus.

□ ⊙

M. n. zerschnittne Gartenangelikwurzel sechs Unzen,
kleingehakten Lachenknoblauch drey Unzen,
zerschnittne Waldbaldrianwurzel,
zerquetschte Wachholderbeeren, von jedem drey Loth,

thue alles, wohl unter einander gemischt, in einen Kolben von verhältnissmässiger Grösse, und giesse
rektifizirten Weingeist drey Pfund

darüber, lutire einen tubulirten Helm auf, und lasse das Gemengsel vier und zwanzig Stunden zusammen weichen, hierauf giesse durch die Tubulatmündung noch
reines Wasser drey Pfund

darzu, stelle den Apparat in ein Sandbad, lutire eine Vor-

Vorlage vor, und ziehe mit sehr gelindem Feuer, und nur tropfenweis, drey Pfund über; den übergezogenen Spiritus hebe man in einem enghalsigen Glas mit eingeriebnem Glasstöpsel und Rindsblase verschlossen auf.

Spiritus aromaticus acetatus.
Gewürzspiritus mit Essig.

□

M. n. frische etwas abgetrocknete Rosmarinblätter neun Unzen,
- - Schafgarbenspitzen,
- - Zitronenmelisse, von jedem vier Unzen,

schneide sie etwas klein, thue sie in einen gläsernen Kolben von verhältnismäßiger Größe, giesse

Franzbrantwein acht Pfund,
Weinessig zwey Pfund

darüber, lutire einen Helm und Vorlage an, lasse es vier und zwanzig Stunden mit einander weichen, hierauf ziehe man im Sandbad, bey sehr gelindem Feuer, tropfenweis fünf Pfund ab, und hebe sie in einem mit einem gläsernen Stöpsel versehenen und mit Blase zugebundenen enghalsigen Glas auf.

Spiritus corticum aurantiorum.
Pommeranzenschalenspiritus.

□ ⊙

M. n. frische etwas kleingeschnittne Pommeranzengelbe ein Pfund,

thue sie in eine verhältnismäßige Retorte, giesse

Franzbrantwein vier Pfund

dar-

darüber, lutire eine Vorlage an, lasse es vier und zwanzig Stunden zusammen weichen, hernach destillire man im Sandbad bey sehr gelindem Feuer so lang den Geist über, bis ein Stückchen mit dem übergezogenen Geist nasgemachtes Papier sich nicht mehr anzünden läst, oder bis der Spiritus milchicht übergeht, und hebe ihn auf die eben angegebne Art auf.

Spiritus florum cassiae.
Zimmtkelchespiritus; Zimmtgeist.

□ ⊙

M. n. Zimmtkelche sechs Unzen,
zerstosse sie in einem steinernen Mörsel, thue sie in eine Retorte von verhältnismässiger Grösse, und giesse
rektifizirten Weingeist sechs Pfund
darüber, und lasse sie vier und zwanzig Stunden zusammen weichen, hernach mische man noch
destillirtes Wasser sechs Pfund
darzu, lutire eine Vorlage vor, und destillire aus dem Sandbad, mit gelindem Feuer, sechs Pfund über, bewahre den erhaltnen Geist in einem mit eingeriebnem Glasköpfel und mit Blase verschlossenen Glas auf.

Spiritus cochleariae.
Löffelkrautspiritus.

□ ⊙

M. n. frisches und blühendes Löffelkraut sechs Pfund,
schneide es etwas klein, und zerquetsche es ein wenig, thue

thue es in eine Destillirblase von verhältnissmässiger Grösse, giesse

rektifizirten Weingeist,
reines Wasser, von jedem vier Pfund,

darüber, und destillire, nach den Regeln der Kunst, bey gelindem Feuer vier Pfund über, die gehörig aufbewahrt werden.

Spiritus cornu cervi rectificatus; liquor volatilis cornu cervi, liquor ammonii pyro-oleosi.
Rektifizirter oder *gereinigter Hirschhorngeist.*

□ ⊙

M. n. Hirschhorngeist fünf Pfund,
Kohlenpulver sechs Unzen,

thue sie in eine Retorte, lutire eine Vorlage an, und destillire im Sandbad, bey äusserst gelindem Feuer, so lange, als der Spiritus hell und nur gelblich übergeht. Man bewahre den übergezogenen Spiritus in einem enghalsigen Glas, das mit einem eingeriebnen Glasstöpsel versehen und mit Rindsblase zugebunden ist.

K. d. Aechth. Er muss völlig hell und blassgelb seyn, kein flüchtiges Alkali mehr auflösen, und in einem glühenden Löffel über glühenden Kohlen verdampft, darf er nichts Gallertartiges zurücklassen.

Spiritus formicarum.
Ameisenspiritus.

□ ⊙

M. n. frische, von allen Unreinigkeiten gesäuberte grosse Ameisen, samt ihren Puppen, drey Pfund,

thue

thue sie in eine Destillirblase von verhältnismässiger Grösse, giesse

Kornbrantwein zwölf Pfund

darüber, lutire Helm, Kühlfass und Vorlage an, und ziehe bey höchst gelindem Feuer sechs Pfund über, welche man gehörig aufbewahrt.

Spiritus lavendulae.
Lavendelspiritus.

□ ⊙

M. n. etwas abgetrocknete Lavendelblüthen ein Pfund,

thue sie in einen verhältnismässigen Kolben, giesse

rektifizirten Weingeist,

reines Wasser, von jedem vier Pfund,

darüber, lutire Helm und Vorlage an, lasse es vier und zwanzig Stunden mit einander weichen, alsdenn destillire man bey sehr gelindem Feuer vier Pfund über, und hebe sie wie die andern abgezogenen Geister auf.

Spiritus mastiches compositus; spiritus matricalis.
Zusammengesetzter Mastixspiritus.

□

M. n. Mastix,

Myrrhen,

Weyhrauch, von jedem drey Loth,

thue alles in eine verhältnismässige Retorte, giesse

rektifizirten Weingeist drey Pfund

darüber, lutire eine Vorlage an, lasse es zusammen

zwey

zwey Tage weichen, alsdenn ziehe man im Sandbad bey sehr gelindem Feuer zwey und ein halbes Pfund ab, und hebe es gehörig auf.

Spiritus menthae piperitae.
Pfeffermünzen/spiritus.

□ ⊙

Man bereite ihn aus Pfeffermünzenblättern wie den *Lavendelspiritus* (spiritus lavendulae).

Spiritus Mindereri; liquor Mindereri, spiritus ophthalmicus Mindereri, aqua ammoniae acetata, liquor alcali volatilis acetatus, mixtura salina volatilis, salsilago ammoniacalis, liquor acetatus ammoniae, alcali volatile acetatum, ammoniacum aceticum, liquor acetis ammoniae, liquor ammonii acetici.
Mindrerz Spiritus; Essigsalmiak.

⊙

M. n. trocknes flüchtiges Laugensalz drey Unzen, thue es in einen gläsernen Kolben, und giesse nach und nach und bey kleinen Portionen

verstärkten Weinessig

so viel hinzu, als zur Sättigung nöthig ist, oder bis die Flüssigkeit weder das Kurkumepapier braun färbt noch das Lakmuspapier röthet, alsdenn mische man

destillirtes Wasser

noch so viel hinzu, dass das Ganze zwey Pfunde wiegt, und bewahre es hernach wie die andern abgezogenen Geister auf.

K. d. Aechth. Er muss weiss und hell aussehen, weder das Lakmus- noch das Kurkumepapier ver-

D. Schroeders Journal der Pharm. Bd. 8 St. 1
Französisches Journal B. XXIII St. 1 Bl. 182

ändern, erwärmend und etwas stechend schmecken, und mit in destillirtem Wasser aufgelöster Weinsteinsäure keinen Bodensatz geben. Wenn flüssiges Pflanzenlaugensalz in ihn getröpfelt wird, so muss er stark nach flüchtigen Salmiakgeist riechen, und wenn er mit einigen Tropfen Vitriolsäure vermischt wird, einen flüchtigen stechenden Essiggeruch von sich geben.

Spiritus nitri dulcis; acidum nitri dulcificatum, spiritus aetheris nitrosi, spiritus aethereus nitratus, spiritus nitrico-aethereus.
Versüßter Salpetergeist; versüßte Salpetersäure.

□ ⊙ △

M. u. rektifizirten Weingeist ein Pfund, schütte ihn in einen gläsernen Kolben, und tropfe unter einem gutziehenden Kamin, damit man von dem aufsteigenden erstickenden Dunst nicht leide, allmählig und in Zwischenzeiten

starken Salpetergeist drey Unzen

hinzu, lasse die Mischung, mit Rindsblase zugebunden, noch vier und zwanzig Stunden unter öfterm Umschütteln stehen; hernach giesse man sie, vermittelst eines gläsernen Trichters mit einem langen etwas gebogenen Schnabel, in eine gläserne Retorte, lutire eine Vorlage vor, und ziehe, bey äusserst gelindem Feuer, aus dem Sandbad, so dass der Geist nur in einzelnen Tropfen übergeht, ohngefähr zehn Unzen ab. Dies Destillat giesse man, vermittelst des gläsernen Trichters, in eine andere etwas kleinere gläserne Retorte, schütte noch

gebrannte Bittersalzerde zwey Quenten

hinzu, und rektifizire es bey sehr gelindem Feuer im

Sandbad darüber. Den nun erhaltenen Spiritus hebe man in drey oder vier beſondern Gläſern auf, die mit einem eingeriebnen Glasſtöpfel feſt verſchloſſen und noch mit Rindsblaſe zugebunden werden müſſen.

K. d. Aechth. Er muſs waſſerhell ausſehen, einen durchdringenden, den Borsdorfer Aepfeln ähnlichen Geruch, und einen ſtarken, ſüſsbitterlichen Geſchmack haben; er darf mit flüſſigem Pflanzenlaugenſalz nicht aufbrauſen, und auch das Lakmuspapier nicht röthen; auch darf ein in ihm geworfenes Stückchen trocknes Pflanzenlaugenſalz nicht zergehen oder ſehr feucht werden, ſonſt enthält er zu viel Waſſer; je mehr der verſüſste Salpeterſpiritus Gummiharze, z. B. Ammoniakgummi, Myrrhen u. dergl. auflöſt, deſto beſſer iſt er. Wird er lange aufbewahrt, oder das Glas, worin er ſich befindet, oft geöfnet, ſo entwickelt ſich die Salpeterſäure, der verſüſste Salpetergeiſt bekömmt einen ſauren Geſchmack, und taugt nicht mehr zum mediziniſchen Gebrauch; um ihn von dieſer Verderbniſs zu befreyen, muſs er von neuem über eine hinreichende Quantität gebrannte Bittererde rektifizirt werden.

Spiritus nitri fortis; ſpiritus nitri acidus, aqua fortis duplex, aqua fortis praecipitata, acidum nitri depuratum, acidum nitri praecipitatum, acidum nitricum.
Reiner Salpetergeiſt; halb verdünnte Salpeterſäure, doppeltes oder gefälltes Scheidewaſſer.

□ ⊙

M. n. deſtillirtes Waſſer zwey Pfund,
ſchütte es in einen gläſernen Kolben, und tropfe nach und nach, und damit man ſich gegen das Einathmen der

der aufsteigenden scharfen Dämpfe sichere, unter einem gutziehenden Kamin,

reine stärkeste Salpetersäure ein Pfund

darzu, schüttle nach vollendeter Beymischung den Kolben, zur völligen Vereinigung der Säure mit dem Wasser, wohl um, giesse die Mischung unter einem Kamin, vermittelst eines langschnabelichten gläsernen Trichters, in eine enghalsige Glasflasche, die mit einem eingeriebnen gläsernen Stöpsel versehen ist, der, ehe man die Flasche damit verschliesst, in zerschmolzenes weisses Wachs getunkt worden ist, und über welchen noch doppelte Rindsblase gebunden wird, und hebe sie so auf.

K. d. Aechth. Er sieht grünblaulich aus, giebt noch einige gelbliche Dämpfe von sich, und darf weder von hinzugetröpfelter salpetersaurer Silbersolution, noch von in destillirtem Wasser aufgelöstem salzsauren Baryt getrübt werden.

Spiritus nitri fumans depuratus; acidum nitri concentratum purum, spiritus nitri flammans Glauberi depuratus, acidum nitrosum purum, acidum nitri dephlogistiestum.

Reine oder *gereinigte stärkste Salpetersäure*; gereinigter rauchender Salpetergeist.

M. n. getrockneten, gereinigten Salpeter ein Pfund, reibe ihn zu Pulver, schütte ihn in eine grosse, vorher recht gut gereinigte und etwas erwärmte Retorte, giesse nach und nach durch einen langschnabelichten, am Ende gebogenen, gläsernen Trichter, und, damit man die aufsteigenden sauren ätzenden Dämpfe nicht einathme, unter einem gutziehenden Kamin,

rauchenden Salpetergeiſt ſechs Pfund
auf den Salpeter, ſchüttele alsdenn die Retorte einigemal um, lege ſie in eine Kapelle auf warmen Sand, und lutire hernach, mit gebranntem Kalk oder Gyps in Eyweiſs gerührt, einen geräumigen Rezipienten an, umſchütte die Retorte mit warmen Sand, und gebe, wenn der Kitt etwas abgetrocknet iſt, im Anfang ſo ſchwaches Feuer, daſs die aufſteigenden rothen Dämpfe ſich langſam verdicken und nur alle Viertelminuten ein Tropfen übergeht; fangen aber die Tropfen an noch langſamer zu fallen, ſo verſtärke man den Grad des Feuers nach und nach, und wenn ohngefähr drey Viertelpfund übergegangen ſind, ſo wird die Vorlage mit dem die meiſte Salzſäure enthaltenden Deſtillat abgenommen, und ſtatt derſelben eine neue, aber eben ſo geräumige, anlutirt, und die Säure vollends in dieſelbe überdeſtillirt. Iſt dies geſchehen, ſo tropfe man, aber unter einem gutziehenden Kamin, in dieſe Säure noch ſo lange von einer ſalpeterſauren Silberſolution, als ſie noch davon getrübt wird, geſchieht dies nicht mehr, ſo gieſse man die Säure von dem Bodenſatz, vermittelſt eines lang- und krummſchnabelichten Trichters, in eine friſche äuſserſt reine und trockne Retorte, lege dieſe in ein Sandbad, lutire wie zuvor eine groſse Vorlage vor, und deſtillire, bey gelindem Feuer, die Säure bis zur Trockenheit über. Dieſe gereinigte ſtärkſte Salpeterſäure gieſst man, mit gehöriger Vorſicht gegen die erſtickenden Dämpfe, unter einem gutziehenden Kamin, vermittelſt eines gläſernen Trichters, in eine enghalſige gläſerne Flaſche,

die

die mit einem eingeriebnen Glasstöpsel versehen ist, der vor der Verschliessung in zerflossnes weisses Wachs getunkt und hernach fest eingeschroben und noch mit Rindsblase zugebunden wird.

K. der Aechth. Sie muss weiss oder doch nur röthlichgelb aussehen, noch reichliche gelbröthliche Dämpfe ausstossen, und mit zwey Theilen destillirtem Wasser verdünnt, weder von eingetröpfelter salpetersaurer Silberlösung, noch von im Wasser aufgelöstem salzsauren Baryt getrübt werden.

Spiritus nitri tenuior; acidum nitri dilutum oder tenue purum, aqua fortis simplex & pura.
Reines Scheidewasser; einfaches Scheidewasser, verdünnte Salpetersäure.

□ ⊙

M. n. reine stärkste Salpetersäure ein Pfund,
tropfe sie allmählig, langsam und unter einem gutziehenden Kamin in
destillirtes Wasser vier Pfund,
das in einem gläsernen Kolben befindlich ist, welchen man während der Beymischung oft umschüttelt; wenn die Mischung geschehen, so hebe man die verdünnte Säure in einer enghalsigen gläsernen Flasche auf, die mit einem eingeriebnen Glasstöpsel zugeschroben und mit doppelter Rindsblase zugebunden ist.

K. d. Aechth. Es sieht hell und wasserfarben aus, giebt an freyer Luft keine Dämpfe, und muss sich eben so wenig wie die zwey stärkern Säuren ihrer Art, von dem salzsauren Silber und von dem salzsauren Baryt trüben lassen.

Spiritus nucis moſchatae.
Muſkatennußſpiritus.

□

M. n. Muſkatennüſſe zwey Unzen,
zerreibe ſie auf einem Reibeiſen, thue ſie in einen gläſernen Kolben, und gieſse
rektifizirten Weingeiſt vier Pfund
darüber, ſetze den Helm auf, und laſſe beydes zuſammen vier und zwanzig Stunden weichen, alsdenn gieſse man noch
reines Waſſer vier Pfund
hinzu, lutire Helm und Vorlage an, und deſtillire bey gelindem Feuer vier Pfund über, die gehörig aufbewahrt werden.

Spiritus ſalis ammoniaci aquoſus; ſpiritus ſalis ammoniaci ſimplex, auch mitis, oder tartariſatus, ſpiritus urinoſus, alcali ammoniacum aquoſum, liquor alcali volatilis, lixivium ammoniacale commune, aqua ammoniacalis, liquor carbonatis ammoniae, ammoniacum carbonicum aquoſum, liquor ammonii carbonici aquoſus.
Wäſſerichter Salmiakgeiſt; gemeiner Salmiakgeiſt, flüſſiger milder oder luftvoller Ammoniak.

□ ⊙

M. n. deſtillirtes Waſſer ein Pfund,
thue es in einen gläſernen Kolben, und löſe nach und nach, in kleinen Portionen, bey gewöhnlicher Stubenwärme (15 Grad Reaum. oder 67 Gr. Fahrenh.) und unter öfterm Umſchütteln des Kolbens, ſo lange
gepülvertes, trocknes flüchtiges Laugenſalz
darin

darin auf (es werden beynahe sechs Unzen darzu erfordert), bis die letzte Portion völlig unauflöslich am Boden liegen bleibt, alsdenn giesse die Auflösung rein in ein enghalsiges Glas ab, das mit einem eingeriebnen Glasstöpsel verschlossen und mit Rindsblase zugebunden wird.

K. d. Aechth. Er muss wasserhell aussehen, wie trocknes, flüchtiges Gewächsalkali riechen und schmecken, mit Säuren stark aufbrausen, aber keinen Bodensatz fallen lassen; mit destillirtem Essig gesättiget, darf er weder durch einige Tropfen salpetersaurer Silber noch salzsaurer Barytauflösung getrübt werden, auch muss ein in ihm geworfnes Stückchen trocknes flüchtiges Laugensalz unaufgelöst liegen bleiben.

Spiritus salis ammoniaci causticus, oder *cum calce vivo paratus*; alcali volatile fluor, liquor alcali volatilis caustici, alcali ammoniacum causticum, alcali volatile causticum, lixivium ammoniacale causticum, ammonium purum, liquor ammoniae purae, liquor ammonii caustici.

Kaustischer oder *ätzender Salmiakgeist*; ätzendes oder luftleeres flüchtiges Alkali, reiner Ammoniak.

□ ⊙ △

M. n. frisch gebrannten Kalk neun Unzen, besprenge ihn in einem irdenen Gefäse mit ohngefähr vier bis fünf Unzen warmen Wasser, damit er völlig gelöscht werde und zu Pulver zerfalle; alsdenn thue man ihn in einen weiten, kurzhalsigen, starken Glaskolben; hierauf löse man in

reinem Wasser ein und zwanzig Unzen,
gepülverten reinen Salmiak sechs Unzen

auf, und schütte diese Auflösung auf den im Kolben befindlichen Kalk, rühre die Mischung eiligst einigemal um, stelle den Kolben in die Kapelle auf Sand, setze einen weitschnabelichten Helm auf, lege einen grosen Rezipienten vor, und lutire die Fugen eiligst mit doppelter nasgemachter Rindsblase und steifem Mehlkleister; schütte nun eine kleine Menge etwas erwärmten Sand um den Kolben, gebe höchst gelindes, durch Asche gedämpftes Feuer, und destillire ohngefähr ein Pfund über. Nun nehme man das Feuer weg, und wenn alles erkaltet ist, so giesse man, vermittelst eines gläsernen Trichters, und unter einem gutziehenden Kamin, damit man nicht von dem erstickenden Dunst leide, den äuserst flüchtigen Geist in mehrere Unzen Gläser, die alle mit eingeriebnen Glasstöpseln versehen sind; vor der Verschliesung der Gläser tauche man die gläsernen Stöpsel erst in weises zerflosnes Wachs, und binde hernach noch doppelte Rindsblase darüber.

K. d. Aechth. Er mus sehr wasserhell seyn, einen äuserst flüchtigen, stechenden Geruch haben, welcher, wenn er unvorsichtig eingezogen wird, zu ersticken droht, und brennend und beizend schmecken. Dabey mus er äuserst leicht seyn, so dass ein Glas, das ein Loth destillirtes Wasser fasst, von diesem Geist nur etwas über drey Quenten fassen kann, und so flüchtig, dass er in einem Löffel an der freyen Luft sehr bald völlig verfliegt; auch mus er zu einem Drittel mit einem fetten Oel vermischt, selbiges in eine dickliche Seife verwandeln. Von hinzugegossenem Weingeistalkohol darf er nicht niedergeschlagen werden; mit Säuren vermischt, sich zwar erwärmen, aber nicht

im

im mindesten aufbrausen; das Kalkwasser darf er nicht trüben, und den in destillirtem Wasser aufgelösten salzsauren Kalk nicht niederschlagen.

Spiritus salis ammoniaci vinosus oder *dulcificatus*; alcali ammoniacum spirituosum, alcali volatile dulcificatum, spiritus ammonii, lixivium ammoniacale vinosum, liquor ammonii vinosus.
Weinichter Salmiakgeist; versüßtes kaustisches flüchtiges Alkali.

⊙

M. n. höchst gereinigten Weingeist sechs Unzen,
kaustischen Salmiakgeist drey Unzen,
mische alles in einem Glaskolben wohl unter einander, und hebe die Mischung in einem englaßigen Glas, wie den *wässerichten Salmiakgeist* (spir. sal. ammon. aq.), auf.

K. d. Aechth. Er muss wie kaustischer Salmiakgeist, aber schwächer riechen und schmecken; mit Säuren nicht aufbrausen, und von beygemischtem Weingeistalkohol nicht trüb werden.

Spiritus salis communis; spiritus salis acidus, acidum muriaticum oder muriatosum tenue, spiritus salis marini, acidum salis dilutum oder commune.
Saurer Kochsalzgeist; gemeiner Salzgeist, verdünnte Salzsäure.

⊙

M. n. destillirtes Wasser ein Pfund,
thue es in einen gläsernen Kolben, und tropfe nach und nach
reine starke Kochsalzsäure sechs Unzen

hinzu, binde nach vollendeter Eintröpfelung den Kolben mit Rindsblaſe zu, laſſe ihn einige Tage ſtehen, ſchüttele ihn während dieſer Zeit oft um, gieſse alsdenn die Miſchung, wie den *reinen Salpetergeiſt* (ſpiritus nitri fortis), in ein enghalſiges Glas, und bewahre ſie auch eben ſo auf.

K. d. Aecht. Er muſs hell wie Waſſer ausſehen, keine Dämpfe ausſtoſsen, nicht ſafranartig riechen; mit Galläpfeltinktur nicht ſchwärzlich, und mit der in deſtillirtem Waſſer aufgelöſter ſalzſauren Schwererde nicht trüb werden.

Spiritus ſalis dulcis; acidum ſalis dulcificatum, ſpiritus muriaticus vinoſus, acidum ſalis oder muriaticum dulcificatum, ſpiritus muriatico-aethereus.
Verſüſster Salzgeiſt; verſüſste Salzſäure.

☉ △

M. n. verknifterten und gepülvertes Kochſalz ein Pfund,
fein gepülverten Braunſtein neun Loth,
miſche beydes unter einander, und ſchütte dies Gemengſel, vermittelſt eines lang- und weitſchnabelichten Trichters, in eine geräumige Retorte; alsdenn vermiſche man langſam und nach und nach mit
höchſt rektifizirten Weingeiſt drey Pfund
rauchendes Vitriolöl neun Unzen,
und gieſse dieſe Miſchung durch einen lang- und krummſchnabelichten Glastrichter über das Gemengſel in der Retorte, ſchüttele dieſe einigemal herum und lege ſie in ein Sandbad, lutire eine Vorlage an, gebe ſehr gelindes Feuer, und deſtillire, nach den Regeln der Kunſt, ſieben und

und zwanzig Unzen über, die man hernach, wenn der Destillirapparat erkaltet ist, aus der Vorlage herausnimmt, und wie *versüßten Salpetergeist* (spiritus nitri dulcis) aufhebt.

K. d. Aechth. Er muss wasserhell aussehen, süßlich gewürzhaft riechen, und nelkenartig, etwas bitterlich schmecken; er darf die Lakmustinktur nicht röthen, mit flüssigem Pflanzenlaugensalz nicht aufbrausen, und auch ein Stückchen in ihm geworfenes trocknes Pflanzenlaugensalz nicht zerschmelzen oder sehr anfeuchten.

Spiritus salis fumans depuratus; acidum salis concentratum purum oder rectificatum, acidum muriaticum oder muriatosum concentratum depuratum, oder purum.

Reine starke Salzsäure; gereinigter rauchender Kochsalzgeist.

M. n. gepülvertes abgeknistertes Kochsalz ein Pfund, schütte es in eine grosse, vorher recht gut gereinigte etwas erwärmte Retorte, giesse durch einen langschnabelichten, am Ende etwas gebogenen Glastrichter, und zur Sicherheit gegen die aufsteigenden Dämpfe unter einem gutziehenden Kamin,

rauchenden Salzgeist vier Pfund

darüber, schüttele alsdenn die Retorte einigemal herum, lege sie in eine Kapelle auf warmen Sand, und lutire mit Kalk oder Gyps in Eyweiss gerührt, auf Blase gestrichen, einen grosen Rezipienten an, umschütte die Retorte mit warmen Sand, und gebe, wenn der Kitt etwas abgetrocknet ist, im Anfang so gelindes Feuer, dass

dass nur alle Viertelminuten ein Tropfen übergeht, nach und nach, und wenn die Tropfen langsamer fallen, verstärke man das Feuer; die zuerst übergegangenen sechs Unzen nehme man mit der Vorlage ab, lutire sogleich einen andern eben so grossen, reinen und etwas erwärmten Rezipienten vor, setze die Destillation fort, und ziehe die übrige Säure bis zur Trockenheit über. Wenn die Destillirgefässe erkaltet sind, so nehme man die Vorlage ab, und tröpfle eine halbe Quente von der überdestillirten Salzsäure langsam in zwey Quenten destillirtes Wasser, tropfe hernach in diese Mischung in destillirtem Wasser aufgelöste salzsaure Schwererde, entsteht alsdenn kein weisser Niederschlag, so ist die Säure rein, und wird sogleich aufgehoben; giebt sie aber einen solchen Niederschlag, so mischt man im Verhältniss der Menge des Niederschlags ein bis zwey Loth gebrannte Schwererde zu der überdestillirten Säure, giesst alles, vermittelst eines langschnabelichten Trichters, wieder in eine reine trockne Retorte, und zieht, nach obiger Vorschrift, die Säure von neuem über. Die alsdenn erhaltene reine Salzsäure hebt man wie die *reine starke Salpetersäure* (spiritus nitri fumans depurat.) auf.

K. d. Aechth. Sie muss wasserhell aussehen, keine graue Dämpfe ausstossen; nicht widrig und nicht safranartig riechen; sie darf, in Galläpfeltinktur getropft, keinen schwarzen Niederschlag machen; mit flüssigem Laugensalz gesättigt, nicht gelb werden, und auch keinen gelben Bodensatz fallen lassen; mit destillirtem Wasser verdünnt und mit wässeriger salzsaurer Schwererdenauflösung vermischt, sich nicht weiss

weiſs niederſchlagen; auch muſs ſie das Blattgold nicht angreifen, und noch weniger auflöſen.

Spiritus saponaceus oder *saponatus*; ſpiritus ſaponis, ſpiritus reſolvens, tinctura ſaponis.
Seifenſpiritus.

□ ⊙

M. n. geraſpelte Alikantſeife ſechs Unzen,
rektifizirten Weingeiſt anderthalb Pfund,
Roſenwaſſer ſechs Unzen,

miſche ſie in einen Kolben unter einander, binde den Kolben mit Blaſe zu, ſteche mit der Nadel einige kleine Löcher in dieſelbe, und laſſe alles etliche Tage in gelinder Wärme digeriren, ſchüttele aber während dieſer Zeit den Kolben oft um; hernach filtrire man die Auflöſung durch Fileſspapier, und hebe ſie in einem gut verkorkten Glas auf.

Spiritus ſerpilli.
Quendelgeiſt.

□ ⊙

Er wird aus getrockneten und etwas zerſchnittenen Quendel (herba ſerpilli cum floribus) wie *Lavendelgeiſt* (ſpiritus lavendulae) bereitet.

Spiritus vini rectificatus.
Rektifizirter oder *abgezogener Weingeiſt*; gereinigter Weingeiſt, einfacher Weingeiſt.

□ ⊙

M. n. Kornbrantwein, ſo viel als erforderlich,

fülle

fülle eine inwendig gut verzinnte, wohl gereinigte Deſtillirblaſe bis auf ein Drittel damit an, und ſetze, unter ſtetem Umrühren, ſo lange friſches Kohlenpulver hinzu, bis man, durch Reiben einer Portion des damit verſetzten Brantweins zwiſchen den Händen, merkt, daſs der unangenehme Fuſelgeruch des Kornbrantweins vertilgt ſey (es werden wohl drey bis vier Pfunde Kohlenpulver auf hundert Pfund Brantwein erforderlich ſeyn); alsdenn ſetze man einen zinnernen Helm auf, lege ein Kühlfaſs und einen Reziplenten vor, lutire alle Fugen mit Mehlkleiſter und gebe mäſsiges Feuer, deſtillire hierauf, nach den Regeln der Kunſt, ſo lange den Weingeiſt über, bis ohngefähr die Hälfte übergegangen iſt, oder bis das Deſtillat, auf Fliesspapierſtreifen getröpfelt, ſich nicht mehr anzünden läſst. Alsdenn beendige man Deſtillation, nehme, wenn ſie erkaltet iſt, die Vorlage ab, und hebe den gereinigten Weingeiſt in enghalſigen, wohl verkorkten gläſernen Flaſchen auf.

K. d. Aechth. Er muſs äuſserſt weiſs und hell ſeyn, rein und angenehm ſchmecken, nicht unangenehm oder fuſelicht riechen; mit wäſſerichtem Salmiakgeiſt vermiſcht, nicht bläulich werden, auch ein Stückchen in ihn gelegten ungelöſchten Kalk nicht grünlich färben, und ſo leicht ſeyn, daſs ein Glas, welches zwey Unzen deſtillirtes Waſſer faſſen kann, nur ohngefähr vier und vierzig Scrupel von dieſem Geiſt aufnimmt.

Spiritus

Pharm. Journal XVIII. 8342
— — — — XXIII 2 S. 104

Spiritus vini rectificatissimus, oder *dephlegmatissimus* oder *alcoholisatus*; alcohol vini.
Höchst rektifizirter Weingeist; Wein- oder Weingeistalkohol, höchst gereinigter Weingeist.

□ ⊙

M. n. rektifizirten Weingeist, so viel als erforderlich,

fülle eine gut verzinnte Destillirblase bis auf ein Drittel damit an, rühre auf jede vier Pfund ohngefähr ein Loth Kohlenpulver darunter, und ziehe, nach gehörig vorgerichtetem Destillationsapparat, bey höchst gelindem Feuer, und blos tropfenweis, ohngefähr den dritten Theil des eingesetzten rektifizirten Weingeists über, oder so lange, als drey Unzen über zwey Quenten getrocknetes und noch warmes Pflanzenlaugensalz gegossenes Destillat, jenes nicht im mindesten feucht machen *). Alsdenn läst man die Destillationsgeräthschaft erkalten, schüttet den höchst gereinigten Weingeist aus der Vorlage in mehrere enghalsige Gläser, und bewahrt ihn wie *kaustischen Salmiakgeist* (spiritus sal. armoniac. caust.) an einem sehr kalten Ort auf.

K. d. Aechth. Er muss völlig farbefrey und wasserhell seyn, sehr stark und angenehm geistig riechen, einen feurigen Geschmack haben, in einem Glas geschüttelt, stark perlen, mit gleichen Theilen Wasser vermischt, sich erwärmen; er

*) Man setzt die Destillation fort, und der Geist, welcher nun noch übergeht, kann als *rektifizirter Weingeist* (spir. vini rectif.) gebraucht werden.

er muſs ſich leicht anzünden laſſen, und eine ziemliche Quantität davon muſs mit äuſserſt heller und weiſser, an den Seiten bläulichen Flamme völlig verbrennen, und nicht die mindeſte Flüſſigkeit hinterlaſſen. Ein Loth trocknes und erwärmtes Pflanzenlaugenſalz darf in einem halben Pfund völlig waſſerfreyen Weingeiſtalkohol nicht zerflieſsen, ſondern es muſs faſt völlig trocken bleiben, und nichts Wäſſerichtes anziehen. Er muſs ſo leicht ſeyn, daſs ein Glas, welches zwey Unzen deſtillirtes Waſſer faſst, von ihm höchſtens nur ein und vierzig und einen halben Scrupel aufnehmen kann.

Spiritus vitrioli acidus; acidum vitrioli tenue oder dilutum, acidum ſulphuricum dilutum.
Vitriolgeiſt; verdünnte Vitriolſäure, ſchwache Schwefelſäure.

□ ⊙

M. n. deſtillirtes Waſſer zwanzig Unzen,
ſchütte es in einen gläſernen Kolben, tröpfle nach und nach, und in gehörigen Zwiſchenzeiten,
gereinigte, ſtarke Vitriolſäure vier Unzen
hinzu, während des Eintröpfelns ſchüttele man den Kolben von Zeit zu Zeit um, damit ſich die Säure gleichförmig vertheile, und hebe hernach die Miſchung in einem Glas mit einem eingeriebnen gläſernen Stöpſel und mit Rindsblaſe verbunden auf.

Spongia marina praeparata; ſpongia compreſſa, *anſtatt* ſpongia cerata.
Preſsſchwamm; Queiliſchwamm, Quellmeiſel.

□ ⊙

M. n. groſse Stücken von feinem Meerſchwamm, ſo viel als erforderlich ſind,
wähle

wähle aber beſonders die dünnen aus, reinige ſie durch Biegen, Drehen, Schlagen, von allen Steinchen und Sandkörnern, laſſe ſie hernach auf einem warmen Ofen recht abtrocknen; alsdenn lege man ſie in eine hinreichende Menge etwas erwärmten *arabiſchen Gummiſchleim* (mucilago gummi arabici), und wenn ſie ſich recht voll geſogen haben, ſo nehme man ſie wieder heraus, laſſe ſie abtropfen, bringe ſie zwiſchen zwey zinnerne Preſsplatten, und preſſe ſie da ſo ſtark als möglich zuſammen. In der Preſſe laſſe man ſie ſo lange liegen, bis ſie völlig trocken geworden, alsdenn nehme man ſie wieder heraus, und ſchneide ſie in Stückchen von verſchiedener Länge und Breite, welche in einem feſt verkorkten Glas aufbewahrt werden müſſen.

Spongia marina toſta oder *uſta*; carbo ſpongiae.
Gebrannter Schwamm; geröſteter Schwamm.

⊙ □

M. n. gröberen Meerſchwamm (Roſsſchwamm), ſo viel als erforderlich,

ſchneide ihn in kleine Stückchen, befreye ſie von allen darin befindlichen Steinchen, und thue die Stückchen nachher in ein bedecktes eiſernes Gefäſs, am beſten in einen länglichen Kaffeebrenner von Eiſenblech, und laſſe darin den Schwamm, unter unterbrochenem Umrütteln über gelindem Feuer, ſo lange röſten, bis er durchgehends eine braunſchwärzliche Farbe bekommen und zerreiblich geworden iſt; man muſs dabey aber ſich wohl in Acht nehmen, daſs er nicht zu Aſche verbrenne,

denn alsdenn ist er völlig unwirksam. Man hebe ihn in einem wohl verkorkten, gegen allen Zutritt der Luft gesicherten Glas auf.

Squilla ficata; scilla praeparata.
Getrocknete Meerzwiebel.

⊙

Man zerschneide die frische noch ganze Zwiebel, nachdem zuvor die äussere Schale von derselben abgenommen worden, quer durch in dünne Scheibchen, breite diese auf mit Fliespapier belegte Siebe aus, und trockne sie, bey gelinder Wärme, auf einem Ofen, bis sie sich leicht zerbrechen lassen.

K. d. Aechth. Sie muss zerbrechlich seyn, aber noch alle ihre natürliche Schärfe und Bitterkeit besitzen.

Sulphur antimonii auratum; sulphur antimonii praecipitatum, sulphur antimonii auratum tertiae *oder* ultimae praecipitationis, oxydum stibii sulphuratum aurantiacum, sulphur stibiatum aurantiacum.
Spiesglanzgoldschwefel; pommeranzenfarbner Spiesglanzschwefel.

⊙ △

M. n. frisch bereitete kaustische Pottaschenlauge
zehn Pfund,

giesse sie in einen eisernen Topf, der ohngefähr nur zur Hälfte damit angefüllt wird, setze ihn auf Feuer, und lasse die Lauge kochend heiss werden, alsdenn nehme man den Topf vom Feuer, und schütte

zube-

zubereiteten Spiesglanz zwey Unzen,
gereinigte Schwefelblumen drey Unzen,

die beyde vorher wohl unter einander gemischt werden, unter beständigem Umführen mit einem hölzernen Agitakel, nach und nach in die kochende Lauge, rühre das Gemische, noch einige Minuten lang, recht gut unter einander, und setze hernach den Topf wieder aufs Feuer, lasse es nun, unter beständigem Umrühren, so lange kochen, bis der vierte Theil der Lauge verkocht ist; hierauf giesse man die geschwefelte Lauge noch heiss, durch weisses Fliesspapier, in ein gläsernes oder porzellanenes Gefäs. Bemerkt man im Rückstand, dass noch nicht aller Schwefel aufgelöst ist, so schütte man wieder, nach der Menge der noch unaufgelösten Schwefeltheilchen, zwey oder drey Pfund kaustische Lauge hinzu, und koche sie wieder bis auf drey Viertel ein, seihe die Flüssigkeit wieder durch weisses Fliesspapier, und giesse sie zu der erstern. Man läst nun die erhaltene schwefelhafte Lauge ohngefähr dreyssig Stunden an einem kalten Ort stehen, hierauf filtrirt man sie von neuem durch weisses Fliesspapier, schüttet sie in ein Zuckerglas, verdünnt sie noch mit dem dritten Theil etwas erwärmtem destillirten Wasser, und tropft hernach so lange Vitriolgeist darzu, bis weiter kein Niederschlag entsteht. Während dieser Niederschlagung muss man sich vor dem Einathmen des aufsteigenden schwefelhaltigen Gas in Acht nehmen, und zu dem Ende das Glas mit der schwefelhaften Lauge an einem erhabnen Ort und sich selbst so stellen, dass der Luftzug die Dämpfe

von einem entferne; und um bey der Fällung nicht zu viel Säure zu verſchwenden, kann man von Zeit zu Zeit etwas von der Flüſſigkeit herausnehmen, ſie filtriren und ſie prüfen, ob ſie geröthetes Lakmuspapier wieder blau und blaues roth färbt, und ob etwas hineingetropfter Vitriolgeiſt noch einigen Niederſchlag macht, färbt ſie blaues Lakmuspapier roth, und fället die Säure nichts mehr heraus, ſo iſt die Niederſchlagung vollendet. Alsdenn laſſe man alles einen Tag ganz ruhig ſtehen, damit die Flüſſigkeit völlig hell werde, man gieſſe hernach die helle Flüſſigkeit von dem gefällten Spieſsglanzgoldſchwefel ab, ſchütte dieſen auf ein aus weiſsem Flieſspapier bereitetes Filtrum, und ſüſse ihn ſo lange mit kaltem Waſſer aus, bis das ablaufende Waſſer weder Geruch noch Geſchmack mehr hat, und weder das blaue Lakmuspapier roth, noch das geröthete wieder blau färbt. Den ausgeſüſsten Spieſsglanzgoldſchwefel breite man über weiſses Druckpapier aus, und laſſe ihn, in ſehr gelinder Wärme, allmählig völlig trocken werden, hierauf reibe man ihn zu einem feinen Pulver, und bewahre ihn in einem feſt verkorkten Glas auf.

K. d. Aechth. Er muſs eine helle Pommeranzenfarbe haben, völlig geruch- und geſchmacklos ſeyn, und ſich im Glühfeuer ganz verflüchtigen; er darf, mit Salmiak gerieben, keinen harnartigen Geruch von ſich geben, und mit Salpetergeiſt nicht aufbrauſen; in kauſtiſcher Lauge durchs Kochen aufgelöſt, darf er ſich aus der erkalteten Auflöſung nicht wieder von ſelbſt niederſchlagen.

Syrupus

Syrupus aceti; oxyſaccharum.
Eſſigſyrup.

□ ⊙

M. n. verſtärkten Weineſſig ſechs Unzen,
in kleine Stückchen zerſchlagenen Meliszucker ein Pfund,

thue beyde in eine gläſerne oder ächtporzellanene Schale, und laſſe ſie im Waſſerbad, unter beſtändigem Umrühren, bis zur Syrupsdicke eindicken, das iſt, bis, wenn man einige Tropfen des kochenden Zuckerſafts in eine kleine kalte Porzellanſchale oder auf eine kalte Metallplatte fallen läſst, und dieſe denn ein wenig neigt, der Saft nicht ſchnell, ſondern nur ganz langſam abflieſst; flieſsen die Tropfen ſchnell ab, ſo muſs der Saft noch etwas eingekocht werden, bleiben ſie aber ſteif ſtehen, ſo wird noch ſo viel Eſſigſäure hinzugegoſſen, bis der Saft die gehörige Konſiſtenz erhält. Alsdenn nehme man ihn vom Feuer, gieſse ihn noch heiſs durch dünnen, weiſsen, höchſt reinen Flanell, und laſſe ihn hernach bis zur völligen Erkaltung bedeckt ſtehen, und hebe ihn in einem wohl verkorkten Glas an einem kalten Ort auf.

Syrupus acetoſitatis citri; ſyrupus ſucci citri *oder* limonum.
Zitronenſaftſyrup; ſaurer Zitronenſyrup.

□

Er wird aus hell und klar abgegoſſenem *Zitronenſaft* (ſuccus citri) wie der *Eſſigſyrup* (ſyrup. aceti) bereitet und aufbewahrt.

Syrupus allii.
Knoblauchsyrup.

⊙ □

M. n. frischen sehr klein zerschnittenen Knoblauch
sechs Unzen,
heisses Wasser ein Pfund,

lasse beyde in einem verschlossenen gläsernen Gefäs zwölf Stunden zusammen weichen, alsdenn drücke man den Aufgus durch weissen, reinen Flanell, und lasse ihn einige Zeit ruhig stehen, damit er sich völlig abkläre. Hierauf giesse man den hellen Knoblauchaufgus vom Bodensatz ab und in eine gläserne Reibschale, und mische

bis zur Tafelkonsistenz, oder bis zur Feder
gekochten Zucker sechzehn Unzen,

während dem Erkalten desselben, allmählig und unter stetem Umrühren darunter. Ist die Mischung vollkommen geschehen, so hebe man den Zuckersaft in einem gläsernen, oder porzellanenen oder irdenen, inwendig nicht glasurten, fest mit Rindsblase zugebundenem Gefäs an einem kalten Ort auf.

Syrupus althaeae.
Eibischsyrup; Althäsyrup.

□ ⊙

M. n. abgeschälte und kleingeschnittene Eibischwurzeln sechs Unzen,
Wasser fünf Pfund,

koche beyde in einem zinnernen Kessel bis auf beynahe
vier

vier Pfund ein, alsdenn drücke man den Abfud durch Leinwand, setze ihn ohngefähr zwölf Stunden ruhig hin, damit er sich setze, und giesse hernach die helle Flüssigkeit vorsichtig ab, schütte sie von neuem in den zinnernen Kessel, und thue

in kleine Stückchen geschlagenen Meliszucker
sieben Pfund

hinzu, setze den Kessel über gelindes Feuer, und wenn der Zucker unter fleissigem Umrühren sich völlig aufgelöst, und der Syrup noch ein einzigesmal aufgekocht hat, so seihe man ihn noch heiss durch reinen, weissen Flanell, lasse ihn ruhig erkalten, und hebe ihn in gläsernen, porzellanenen oder steinzeugenen Krügen an einem kalten Ort auf, die fest mit Blase oder Wachspapier zugebunden sind.

Syrupus amygdalinus; syrupus emulsivus.
Mandelsyrup; Orgeade.

□ ⊙

M. n. geschälte süsse Mandeln acht Unzen;
- - - bittere Mandeln zwey Unzen,

zerstosse sie in einem steinernen Mörsel mit etwas Wasser zu einer dicklichen Masse, alsdenn giesse man, fast immer nur löffelweis und unter beständigem Reiben und Drücken,

destillirtes Wasser ein Pfund

hinzu; wenn die Beymischung vollendet, schütte man den milchichten Brey in einen neuen, linnenen Sack, presse ihn in einer, hölzernen Presse gelind aus, und

miſche in einer groſsen, gläſernen oder ſteinernen Reibſchale, unter beſtändigem Umrühren,

abgeklärten und bis zur Tafelkonſiſtenz gekochten Zucker ſechzehn Unzen

hiezu, ſetze das Reiben bis zur Erkaltung und völlig gleichförmigen Miſchung fort, alsdenn hebe man den Syrup wie die obigen auf.

Syrupus gummi ammoniaci.
Gummi Ammoniak/yrup.

M. n. gepülvertes Ammoniakgummi zwey Unzen,
arabiſchen Gummiſchleim eine Unze,
warmen weiſsen Franzwein zehn Unzen,

löſe das Ammoniakgummi in einer erwärmten ſteinernen oder Wedgwood-Reibſchale durch fleiſsiges Reiben vollkommen auf, drücke die Auflöſung durch weiſsen Flanell, und vermiſche ſie in einem zinnernen Keſſel, der über gelindes Kohlenfeuer geſetzt iſt, unter fleiſsigem Umrühren, mit

in kleine Stückchen zerſchlagenen Raffinatzucker ſechzehn Unzen,

wenn der Zucker völlig aufgelöſt iſt, ſo laſſe man das Gemiſche, unter fortgeſetztem Umrühren, erkalten, und hebe alsdenn den Syrup nach obiger Vorſchrift auf.

Syrupus corticum aurantiorum.
Pommeranzenſchalenſyrup.

□

M. n. friſche von dem weiſsen Mark völlig befreyte Pommeranzengelbe zwey Unzen,

ſchneide

schneide sie klein, und thue sie in ein gläsernes Gefäs, giesse

Franzwein achtzehn Unzen

darüber, lasse sie vier und zwanzig Stunden in gelinder Wärme wohl zugedeckt mit einander weichen, hernach seihe man den Aufguss durch Leinwand, und mische in einer gläsernen Reibschale

abgeklärten bis zur Tafelkonsistenz gekochten Zucker achtzehn Unzen

nach und nach und unter beständigem Reiben hinzu, und wenn die Mischung völlig gleichförmig ist, so hebe man sie nach der obigen Vorschrift auf.

Syrupus balsamicus; syrupus tolutanus.
Balsamischer Syrup; Tolubalsamsyrup.

M. n. trocknen Tolutanischen Balsam,
gepülvertes arabisches Gummi, von jedem eine Unze,

reibe sie in einer gläsernen Reibschale zu einem feinen Pulver, und giesse nach und nach und unter unausgesetztem Reiben

Zuckersyrup vier Pfund

hinzu; wenn die Auflösung vollendet und alles gleichförmig gemischt ist, so hebe man den Syrup vorschriftsmäsig auf.

Syrupus florum cassiae.
Zimmtkelchsyrup; Zimmtsyrup.

M. n. gepülverte Zimmtkelche vier Unzen,
geistiges Zimmtkelchwasser zwey Pfund,

lasse sie in einem gläsernen verschlossenen Gefäss vier und zwanzig Stunden bey gelinder Wärme digeriren, hierauf seihe man den Aufguss durch Fliesspapier, und mische in einer gläsernen Reibschale nach und nach

abgeklärten und bis zur Tafelkonsistenz gekochten Zucker drey Pfund

hinzu, hebe alsdenn den Syrup gehörig auf.

Syrupus cerasorum acidorum.
Saurer Kirschsyrup.

☐ ☉

M. n. reife, saure Kirschen, so viel als erforderlich, zerstosse sie in einem steinernen Mörsel, und lasse die breyichte Masse fünf oder sechs Tage in einem zugedeckten gläsernen oder steinzeugenen Gefäss im Keller stehen, hernach thue man sie in einen Zwillichsack, und presse in einer hölzernen Presse den Saft aus. Den ausgepressten Saft seihe man durch reinen Flanell, schütte ihn in einen lichtzinnernen Kessel, und mische auf jedes Pfund desselben

in kleine Stückchen zerschlagenen Melisszucker

ein und zwanzig Unzen,

hinzu, lasse den Zucker, unter stetem Umrühren, darin zergehen und die Mischung über gelindem Feuer einmal aufwallen, seihe sie alsdenn noch warm durch Flanell, und hebe den Syrup nach obiger Vorschrift auf.

Syrupus colchici.
Zeitlosensyrup.

M. n. frische Zeitlosenwurzel zwey Pfund,

schnei-

schneide sie in dünne Scheiben, zerstosse sie in einem steinernen Mörsel mit einer hölzernen Keule, und unter Zugiessung von ein oder zwey Unzen weissen Franzwein, zu einer teigichten Masse, thue diese in einen Sack von starker Leinwand, presse alsdenn allen Saft aus, wiege den ausgepressten Saft und schütte ihn in einen zinnernen Kessel, mische auf jedes halbes Pfund desselben

in kleine Stückchen zerschlagenen Melis-
zucker neun Unzen,

hinzu, lasse den Zucker über sehr gelindem Feuer und ohne alles Aufwallen unter stetem Umrühren darin zergehen, seihe alsdenn den Syrup noch warm durch weissen Flanell, und bewahre ihn nach obiger Vorschrift auf.

Syrupus croci.
Safransyrup.

M. n. Safran eine Unze,
heisses Brunnenwasser vierzehn Unzen,

thue sie in ein gläsernes Gefäss, und lasse sie, wohl zugedeckt, zwey Tage lang, unter öfterem Umschütteln, digeriren, hierauf drücke man den Aufguss durch Leinewand, setze ihn noch zwölf Stunden ruhig hin, giesse alsdenn die obenstehende Flüssigkeit vorsichtig vom Bodensatz in ein gläsernes Gefäss ab, mische nach und nach

abgeklärten und bis zur Tafelkonsistenz ge-
kochten Zucker zwanzig Unzen

hinzu, vereinige das Gemische durch fleissiges Umschütteln, und hebe den Syrup nach der Vorschrift auf.

Syrupus

Syrupus cydoniorum.
Quittenſyrup.

□

M. n. friſche, unverdorbene und fleckenloſe Quitten, ſo viel als erforderlich,

zerſchneide ſie in dünne Scheiben, zerquetſche dieſe in einem hölzernen oder ſteinernen Mörſel, preſſe ſie in einer hölzernen Preſſe aus, ſchütte den ausgepreſsten Saft in einen zinnernen Keſſel, dampfe ihn über gelindem Feuer und unter ſtetem Umrühren bis auf ein Drittel ab, hernach thue man auf jedes Pfund dieſes eingedickten Saftes

in kleine Stückchen zerſchlagenen Meliszucker zwanzig Unzen

hinzu, laſſe denſelben darin, unter beſtändigem Umrühren, zergehen, ſeihe den Syrup hernach noch heiſs durch reinen Flanell, und hebe ihn gehörig auf.

Syrupus diacodii; ſyrupus e meconio, ſyrupus papaveris albi, ſyrupus opiatus.
Mohnſyrup; weiſser Mohnſyrup.

⊙

M. n. Mohnſaftextrakt fünf und zwanzig Gran,

löſe denſelben durch Reiben in einer gläſernen Reibſchale in

ſpaniſchen Wein einer Unze

auf, miſche nach und nach und unter beſtändigem Reiben

Zuckerſyrup zwey Pfunde

hinzu, und bewahre den Syrup in einem verſchloſſenen Glas an einem kalten Ort auf.

Syrupus

Syrupus erysimi.
Wegsenfsyrup.

☐ ⊙

M. n. frischen, in der Blüthe stehenden Wegsenf,
so viel als erforderlich,
zerstosse ihn in einem steinernen Mörsel zu einer breyichten Masse, presse diese gehörig aus, lasse den ausgepreßten Saft zwölf Stunden, wohl zugedeckt, in einer steinzeugenen Schale stehen, alsdenn giesse man den Saft von dem Bodensaft ab, wiege denselben und thue ihn in einen zinnernen Kessel, und mische auf jedes Pfund desselben
in kleine Stückchen zerschlagenen Melis-
zucker zwey Pfunde
darzu, lasse den Zucker darin, ohne alles Aufwallen, unter stetem Umrühren zergehen, seihe den Syrup alsdenn noch heiss durch ein reines, weisses, wollenes Tuch, und bewahre ihn vorschriftsmässig auf.

Syrupus mannae; syrupus mannatus, syrupus e manna, syrupus solutivus.
Mannasyrup.

☐ ⊙

M. n. Sennesblätter vier Unzen,
Fenchel ein Loth,
thue sie in ein gläsernes Gefäss, giesse
heisses Wasser zwey Pfund
darüber, lasse es bedeckt und in gelinder Wärme ohngefähr zwey Stunden stehen, alsdenn seihe und drücke
man

man den Aufguſs durch Leinewand, wiege ihn, und miſche auf jede acht Unzen deſſelben

auserleſene Manna drey Unzen,
in kleine Stückchen zerſchlagenen Melis-
zucker acht Unzen,

laſſe das Gemiſche in einem zinnernen Keſſel noch einmal unter ſtetem Umrühren aufſieden, ſeihe es noch heiſs durch weiſſen Flanell, und bewahre den Syrup nach der Vorſchrift auf.

Syrupus nicotianae; ſyrupus tabaci.
Tobackſyrup.

M. n. getrocknete Tobacksblätter ein Loth,
ſchneide ſie klein, und koche ſie in einem porzellanenen oder ſteinzeugenen Gefäſs eine Stunde lang in
Brunnenwaſſer ſechs Unzen,
ſchütte die abgekochte Flüſſigkeit als unbrauchbar weg, und gieſse auf die ausgekochten Tobacksblätter wieder
deſtillirtes Waſſer ein Pfund,
koche dies, über gelindem Feuer und unter beſtändigem Umrühren, ſo lange, bis ohngefähr ein Viertel verdampft iſt, am Ende dieſes Kochens miſche man noch
gepülverte Süſsholzwurzel eine Unze
hinzu, laſſe alles noch einmal aufwallen, und hernach erkalten; nun preſſe man die Abkochung durch Leinwand, und filtrire ſie noch durch Fliesspapier, miſche alsdenn
gereinigten Honig acht Unzen
hinzu, laſſe nun die Miſchung, über gelindem Feuer und unter ſtetem Umrühren, bis zur Syrupsdicke abdampfen, und bewahre den Syrup hernach gehörig auf.

Syn-

Syrupus papaveris erratici oder *rhoeados.*
Klatschrosensyrup.

□ ⊙

M. n. frische Klatschrosenblätter zwey Pfund,
thue sie in ein steinzeugenes Gefäs, giesse
heisses Brunnenwasser vier Pfund
darüber, lasse es eine Nacht bedeckt stehen, alsdenn presse man den Aufgus aus, giesse ihn von neuem über
frische Klatschrosenblätter zwey Pfund,
lasse ihn wieder in gelinder Wärme eine Nacht digeriren, presse ihn alsdenn wieder aus, wiege ihn, schütte ihn in einen zinnernen Kessel, mische auf jede zehn Unzen desselben
in kleine Stückchen zerschlagenen Melis-
zucker acht Unzen,
koche das Gemische, unter fleissigem Umrühren über gelindem Feuer, bis zur Syrupskonsistenz ein, seihe es hierauf noch heiss durch reinen Flanell, und bewahre den Syrup gehörig auf.

Syrupus rhei oder *rhabarbari.*
Rhabarbersyrup.

□ ⊙

M. n. frisch bereitete wässerichte Rhabarbertinktur
zwanzig Unzen,
thue sie in eine Porzellanschale, und mische nach und nach, und unter beständigem Umrühren mit einem hölzernen Agitakel, hinzu

abge-

abgeklärten und bis zur Tafelkonsistenz gekochten Zucker drey Pfund,

hebe alsdenn den Syrup gehörig auf.

Syrupus ribesiorum rubrorum.
Rother Johannisbeersyrup.

□ ⊙

M. n. reife rothe Johannisbeeren, so viel als erforderlich,

säubere sie von ihren Stielchen, und zerstose sie in einem hölzernen oder steinernen Mörsel mit einer hölzernen Keule, schütte die teigichte Masse in einen steinzeugenen Topf, und lasse sie wohl bedeckt so lang im Keller stehen, bis sie das Ansehn einer flüssigen Gallerte bekömmt und etwas zu schäumen anfängt; alsdenn presse man sie gehörig aus, und wiege den ausgepreßten Saft, giesse ihn hierauf in einen zinnernen Kessel, und mische auf jedes Pfund desselben

in kleine Stückchen zerschlagenen Melisszucker ein Pfund,

setze den Kessel über gelindes Feuer, und lasse den Zucker, unter stetem Umrühren, allmählig, und ohne dass der Saft im mindesten aufkocht, zergehen, alsdenn seihe man ihn noch heiss durch reinen Flanell, und bewahre den Syrup nach der Vorschrift auf.

Syrupus rubi idaei.
Himbeersyrup.

□ ⊙

Wird aus Himbeeren wie der *rothe Johannisbeersyrup* (syr. ribes. rubr.) bereitet.

Syrupus

Syrupus simplex; syrupus saccbari, saccharum clerificatum.
Zuckersyrup; einfacher Zuckersaft.

□ ⊙

M. n. in kleine Stückchen zerschlagenen weissen Meliszucker drey Pfund,
thue ihn in einen zinnernen Kessel, giesse Brunnenwasser zwanzig Unzen
darüber, lasse den Zucker über gelindem Feuer und ohne Aufwallen, unter stetem Umrühren, zergehen; seihe die Auflösung alsdenn noch heiss durch weisse Leinwand, und bewahre den Syrup wie die andern auf.

Syrupus senegae, oder *radicis senekae.*
Senekawurzelsyrup.

M. n. zerschnittne Senekawurzel zwey Unzen,
koche sie in einer zinnernen Pfanne oder in einem steinzeugenen Gefäss, unter fleissigem Umrühren, mit Brunnenwasser dreyssig Unzen
bis auf zwey Drittel oder bis auf zwanzig Unzen ein, seihe hierauf den Absud durch Leinewand in einen gläsernen Kolben, setze diesen in ein Sandbad, mische dem Absud
in kleine Stückchen geschlagenen Meliszucker zwey und dreyssig Unzen
hinzu, befördere die Auflösung desselben durch fleissiges Umrühren, und seihe, so bald sie geschehen, den Syrup durch weissen Flanell, hebe ihn alsdenn gehörig auf.

Syrupus de spina cervina; syrupus domesticus, syrupus rhamni cathartici.
Kreuzbeerensyrup.

⊙

M. n. recht reife Kreuzbeeren, so viel als erforderlich, zerstoße sie in einem steinernen Mörsel mit einer hölzernen Keule zu einer teigichten Masse, setze diese in einem steinzeugenen, bedeckten Topf so lange im Keller, bis sie anfängt zu gähren, oder einen weinsäuerlichen Geruch von sich geben, alsdenn presse man den Saft gehörig aus, lasse ihn ohngefähr zwölf Stunden ruhig stehen, giesse ihn hernach vorsichtig von dem Bodensatz ab, wiege ihn und schütte ihn in einen zinnernen Kessel, und mische auf jedes Pfund desselben

in kleine Stückchen geschlagenen Melisszucker
achtzehn Unzen

hinzu, lasse den Zucker über gelindem Feuer, ohne Kochen und unter stetem Umrühren, darin zergehen, und wenn die Masse die Syrupskonsistenz erlangt hat, so seihe man sie noch heiss durch Flanell, und bewahre hernach den Syrup gehörig auf.

Syrupus violarum; syrupus violae martiae.
Veilchensyrup.

□ ⊙

M. n. frische und sorgfältig von allen grünen oder gelben Theilchen abgesonderte blaue Veilchen ein Pfund,

thue sie in einen zinnernen Kessel, giesse

heisses Brunnenwasser drittehalb Pfund

dar-

darüber, laſſe ſie, unter mehrmaligem Umrühren mit einem reinen gläſernen Stab, ohngefähr zwölf Stunden zugedeckt ſtehen, drücke ſie hierauf durch reine neue Leinewand, wiege den ausgepreſsten Saft, ſchütte ihn in einen zinnernen Keſſel, und miſche auf jedes Pfund deſſelben

in kleine Stückchen zerſchlagenen Meliszucker zwanzig Unzen

hinzu, laſſe den Zucker, unter ſtetem Umrühren, über gelindem Feuer zergehen, und wenn die Maſſe einmal aufgewallet und die Syrupskonſiſtenz erlangt hat, ſo ſeihe man ſie durch reinen, weiſsen, neuen Flanell, und bewahre den Syrup in einem gläſernen oder porzellanenen Gefäſs, das mit Wachspapier und Rindsblaſe zugebunden iſt, an einem kalten Ort auf.

Syrupus zingiberis.
Ingwerſyrup.

□ ⊙

M. n. gepülverten weiſsen Ingber eine Unze, thue ſie in ein gläſernes Gefäſs, gieſse

heiſses Brunnenwaſſer ein Pfund

darüber, laſſe ſie zuſammen, wohl zugedeckt, in gelinder Wärme, unter mehrmaligem Umſchütteln, zwölf Stunden digeriren, hernach drücke man den Aufguſs durch Leinewand, laſſe die durchgedrückte Flüſſigkeit einen Tag in einem zugedeckten Glas ruhig ſtehen, gieſse ſie hierauf vorſichtig ab, und miſche allmälig

abgeklärten und zur Tafelkonſiſtenz gekochten Zucker ein Pfund

hinzu, ſchüttele die Miſchung ſo lange wohl unter einander, bis ſich alles vollkommen vereiniget hat, und bewahre den Syrup gehörig auf.

Tartarus emeticus; tartarus ſtibiatus, tartarus antimoniatus, ſtibium tartariſatum, tartarus antimonialis. *Brechweinſtein.*

☉ △

M. n. gepülverte Weinſteinkryſtallen drey Unzen, thue ſie in einen gläſernen abgeſprengten Kolben, der ohngefähr acht Pfund faſſen kann, gieſse

deſtillirtes Waſſer vier Pfund

darüber, ſetze den Kolben in ein Sandbad, umgebe ihn bis über die Mitte ſeines Gewölbes mit Sand, und verſtärke das Feuer allmählig bis zum Kochen des Waſſers; alsdenn miſche man nach und nach, unter beſtändigem Umrühren mit einem gläſernen Stab, und quentenweiſs,

fein gepülvertes und durchgebeuteltes Spieſsglanzglas zwey Unzen

hinzu, erhalte die Miſchung in beſtändigem Kochen, rühre ſie fleiſsig um, und erſetze von Zeit zu Zeit das verdampfende Waſſer durch Zugieſsen von friſchem deſtillirten Waſſer, bis alles Spieſsglanzglas völlig aufgelöſt iſt, und wenn zu dieſer Auflöſung auch ein zwölfſtündiges, ununterbrochenes Kochen und der allmählige Zuguſs von noch vier Pfund deſtillirtem Waſſer nöthig wäre. Iſt die Auflöſung vollendet, ſo ſeihe man die Lauge durch auf ein aufgeſpanntes reines, wollenes Seihetuch ausgebreitetes, weiſses Flieſspapier, ſchütte her-

hernach die filtrirte Auflösung wieder in einen reinen, abgesprengten gläsernen Kolben, setze ihn wie zuvor wieder in das Sandbad, und dampfe die Lauge über gelindem Feuer, und unter stetem Umrühren mit einem hölzernen Spatel, bis zur völligen Trockne ab. Hierauf nehme man den trocknen Brechweinstein aus dem Kolben heraus, und reibe ihn in einer gläsernen Reibschale zu einem höchst feinen Pulver, das in einem, mit einem gläsernen, eingeriebnen Stöpfel verschlossenen Glas aufbewahrt werden muss.

K. d. Aechth. Er muss gelblichweiss aussehen, in freyer Luft sich nicht verändern, einen widrigen, metallischen Geschmack haben, und auf glühenden Kohlen knistern. Eine Unze destillirtes Wasser muss ohngefähr sechs Gran davon auflösen, und diese Auflösung muss die Lakmustinktur schwach röthen, von hinzugetropftem flüssigen Pflanzenlaugensalz, wässrigem Salmiakgeist und von Kalkwasser zersetzt werden; tropft man Salpetergeist oder Vitriolgeist in eine wässrige Auflösung des Brechweinsteins, so muss ein schneeweisser unauflöslicher Niederschlag entstehen; von hinzugetropftem Bleyessig oder kaustischem Salmiakgeist muss sie auch weiss gefällt werden, der Niederschlag sich aber in Salpetergeist wieder auflösen lassen; und von beygemischtem Schwefelleberluftwasser muss sie sich hochpommeranzenfarbig niederschlagen. Wenn die wässerige Auflösung des Brechweinsteins abgedampft wird, so müssen oktaedrische Kryftallen daraus anschiessen.

Tartarus martialis; tartarus ferratus *oder* chalybeatus, ferrum tartariſatum, mars tartariſatus, mars ſolubilis, ferrum potabile.

Eiſenweinſtein; Stahlweinſtein.

M. n. fein gepülverten reinen Hammerſchlag zwey Unzen,

gepülverte Weinſteinkryſtallen acht Unzen,

thue ſie in einen reinen eiſernen Keſſel, gieſse heiſses Brunnenwaſſer achtzehn Pfund

darzu, laſſe die Miſchung wohl verdeckt, und unter mehrmaligem Umrühren, acht Tage lang ſtehen; alsdenn ſetze man den Keſſel aufs Feuer, und koche die Miſchung, unter ſtetem Umrühren, bis auf zwey Drittheile ein, nun gieſse man von neuem

Brunnenwaſſer neun Pfund

hinzu, und unterhalte das Kochen, unter unaufhörlichem Umrühren, noch vier Stunden. Hierauf nehme man den Keſſel vom Feuer, laſſe die Maſſe eine Stunde ſtehen, und gieſse hernach die dickliche, weiſslichtrübe Flüſſigkeit von dem Bodenſatz ab, gieſse auf dieſen noch zwey Pfund heiſses Waſſer, rühre alles wohl unter einander, laſſe hierauf den Bodenſatz ſich wieder abſetzen, gieſse die darüber ſtehende Flüſſigkeit wieder vorſichtig ab, und miſche ſie zu der vorigen. Die abgegoſſenen Flüſſigkeiten laſſe man noch einige Zeit ſtehen, und gieſse ſie denn wieder von neuem ab, ſchütte ſie nun in einen reinen eiſernen Keſſel, und dicke ſie, unter fleiſsigem Umrühren, über gelindem Feuer bis zur völligen Trockenheit ein; das trockne metalliſche

sche Salz reibe man in einer gläsernen Reibschale zu einem feinen Pulver, und bewahre dies in fest verkorkten Gläsern auf.

K. d. Aechth. Er muss grau aussehen, an der Luft etwas feucht werden, stark eisenhaft zusammenziehend schmecken, sich in Wasser schwer auflösen lassen, und die Galläpfeltinktur sehr schwarz färben.

Tartarus solubilis; sal ammoniacum tartareum, tartarus ammoniatus, alcali volatile tartarisatum, tartarus solubilis ammoniacalis.
Auflöslicher Weinstein; Weinsteinsalmiak.

M. n. gepülverte Weinsteinkrystallen ein Pfund, thue sie in einen kchtzinnernen Kessel, schütte

Brunnenwasser zwölf Pfund

darüber, und koche die Mischung, unter fleissigem Umrühren, bis zur Auflösung, alsdenn mische man quentenweis und nach und nach

trocknes flüchtiges Laugensalz

so viel hinzu, bis die Lauge das blaue Lakmuspapier nicht mehr röthet, und das geröthete nicht wieder blau färbt; nun setze man die gesättigte Lauge zwölf Stunden lang an einen kalten Ort, seihe sie hernach durch weisses Fliesspapier in eine Porzellan- oder Glasschale, und rauche sie darin im Sandbad, über gelindem Feuer und unter öfterm Umrühren, bis zur Honigdicke ab, alsdenn rühre man sie mit einem hölzernen Spatel und über äusserst gelindem Feuer so lange ein, bis sie ganz zähe wird, nun nehme man von Zeit zu Zeit etwas von der Masse heraus, dehne es aus und lege es auf ein

kaltes Blech, läſst dieſe Probeportion ſich nach dem Erkalten leicht von einander brechen, ſo hebe man die Schale aus dem Sandbad, nehme die Salzmaſſe heraus, lege ſie, zu dünnen Stücken ausgedehnt, auf ein kaltes Blech, und ſtelle ſie im Sommer ein paar Stunden an die Sonne, und im Winter in ein geheiztes Zimmer in die Nähe des Stubenofens, bis ſie völlig trocken wird. Das trockne Salz zerreibe man in einer erwärmten Reibſchale zu Pulver, und bewahre es in einem wohl verkorkten Glas auf.

K. d. Archiv. Er muſs kühlend, bitterlich und etwas beiſsend ſchmecken, mit der Zeit auf der Oberfläche mehlicht werden, und ſich leicht im Waſſer auflöſen laſſen; dieſe Auflöſung muſs bald ſchimmlicht werden, und von beygemiſchten Säuren einen weiſsen Bodenſatz (Weinſteinrahm) fallen laſſen. Mit trocknen Pflanzenlaugenſalz gerieben, muſs er einen flüchtigen Geruch von ſich geben, und im Schmelztiegel geglüht, bloſs Gewächsalkali mit etwas Kohle zurücklaſſen.

Tartarus tartariſatus; alcali vegetabile tartariſatum, ſal vegetabile diureticum, potaſſinum tartaricum, tartaris potaſſae, kali tartariſatum *oder* tartaricum.
Tartariſirter Weinſtein; weinſteinſaures Pflanzenalkali.

□ ⊙ △

M. n. trocknes reines Pflanzenlaugenſalz vier Pfund, thue ſie in ein gläſernes Gefäſs, ſchütte

kochendes Brunnenwaſſer acht Pfund

darüber, laſſe die Auflöſung ſechs Tage unbedeckt, aber doch gegen das Hineinfallen aller Unreinigkeiten ge-

gesichert, im Keller stehen, alsdenn filtrire man sie durch Fliespapier, schütte sie in einen zinnernen Kessel, bringe diesen über gelindes Feuer und die Lauge darin zum Aufkochen; während des Siedens trage man löffelweise nach und nach und unter öfterm Umrühren

fein gepülverte Weinsteinkrystallen

in die alkalische Lauge, so lange bis diese das Kurkumepapier nicht braun färbt, nun werfe man ohngefähr noch ein halbes Loth ganze Weinsteinkrystallen in dieselbe, und lasse sie noch einigemal damit aufkochen. Hierauf nehme man den Kessel vom Feuer, lasse die Salzauflösung erkalten, und filtrire sie alsdenn durch weisses Fliespapier *). Die durchgeseihte neutralsalzige Lauge schütte man in einen zinnernen Kessel, und dampfe sie darin, unter stetem Umrühren und über sehr gelindem Feuer, bis zur Dicke eines steifen Teigs ab, und behandle diesen Teig, wie oben beym *auflöslichen Weinstein* (tartarus solubil.) vorgeschrieben worden, bewahre hernach das zu Pulver zerriebne trockne Salz eben so auf.

K. d. Aechth. Er muss weiss aussehen, einen nicht widrigen, etwas scharfen und salzichten Geschmack

*) Das während der Sättigung niedergefallene und das im Filtrum zurückbleibende Pulver ist *Kalkweinstein* oder *Weinsteinselenit*, man sammle es, süsse es einigemal aus, trockne es, hebe es auf, und verwende es, wenn man eine hinreichende Menge desselben gesammlet hat, zur Bereitung der *reinen Weinsteinsäure* (acidum tartar. crystallisat.)

schmack haben, in der freyen Luft darf er zwar ein wenig feucht werden, aber nicht zerfliessen. In nicht ganz drey Theilen kaltem destillirten Wasser muss sich der tartarisirte Weinstein leicht auflösen lassen, aber in höchst rektifizirten Weingeist muss er unauflöslich seyn. Eine Auflösung desselben in destillirtem Wasser wird leicht schimmlicht, und darf das blaue Lakmuspapier nicht röthen, das Kurkumepapier nicht braun färben, und mit Laugensalzen vermischt, nicht trüb werden, auch darf sie von hinzugetropftem salpetersauren Bley und salzsaurer Schwererde sich nicht trüben, hingegen muss sie von jeder beygemischter Säure einen weissen Niederschlag (tartarus regeneratus) bekommen; von Leberluftwasser darf sie nicht braun oder schwarz gefärbt werden; auch darf eine heissgemachte Auflösung desselben ein hineingestecktes polirtes Eisen, nach einiger Zeit, nicht roth oder kupfericht beschlagen. In einem Schmelztiegel völlig ausgeglüht, muss der tartarisirte Weinstein bloss reines Pflanzenalkali hinterlassen. Wenn während der Auflösung desselben in Wasser ein Aufbrausen entsteht und sich ein weisses Pulver zu Boden setzt, so war der tartarisirte Weinstein bloss nur ein betrügerisches Gemengsel aus Weinsteinrahm und Pflanzenlaugensalz.

Terra foliata tartari; arcanum tartari, oxytartarus, tartarus regeneratus Boerh. alcali vegetabile acetatum, acetis lixivae, kali aceticum.
Blättererde; geblätterte Weinsteinerde, Pottaschessigsalz.

M. n. trocknes reines Pflanzenlaugensalz ein Pfund, thue es in einen geräumigen ächtzinnernen Kessel, und schütte

guten destillirten Weinessig vier Pfund

darüber, setze den Kessel alsdenn über gelindes Feuer, und

Vgl. Crells chem. Journal T. XXII. St. 2 S. 245

und erhitze das Gemische, unter fleissigem Umrühren mit einem gläsernen Stab, so dass es dem Kochen nahe sey, aber doch nicht völlig aufsiede; hierauf schütte man nach und nach noch so vielen destillirten Essig, unter stetem Umrühren mit einer Glasröhre, hinzu, bis das Pflanzenlaugensalz völlig gesättigt ist, die Lauge also weder das blaue Lakmuspapier röthet, noch das Kurkumepapier braun färbt. Hierauf mische man, um die Lauge ein wenig zu übersäuren, noch eine Unze destillirten Essig hinzu. Diese Lauge filtrire man noch heiss durch ein ausgespanntes leinenes Seihtuch, über welches man erst doppeltes weisses Fliesspapier ausgebreitet, und hierauf zwey Finger hoch zubereitete Holzkohlen gestreut hat, in ein gläsernes oder porzellanenes Gefäss; schütte sie hernach wieder in den vorher wohl gereinigten Kessel, und dünste sie, unter stetem Umrühren mit einem porzellanenen oder gläsernen Spatel oder Löffel, über höchst gelindem Feuer, so dass es stets mit Asche bedeckt ist, bis auf dem vierten Theil ab. Hierauf schütte man die eingedickte Lauge in eine gläserne oder porzellanene, oder Wedgwood-Abrauchschale, setze diese in ein Wasserbad, und rauche sie darin, unter stetem Umrühren mit einem Glas- oder Porzellanspatel oder Löffel, bis zur Trockenheit ab. Das erhaltene Salz thue man sogleich und noch warm in ein zuvor erwärmtes und recht trocknes gläsernes Gefäss, das mit Kork fest verschlossen und mit Blase zugebunden ist, und bewahre es an einem warmen Ort auf.

K. d. Aechth. Die Blättererde muss weisslich aussehen,

sehen, kein kryſtalliniſches, ſondern ein blätteriges Anſehn, und einen ſtarken, etwas ſtechenden und erwärmenden Geſchmack haben; an der Luft muſs ſie die Feuchtigkeit ſchnell anziehen und zerflieſsen, ſich in zwey Theilen deſtillirtem Waſſer auflöſen, und eine ſolche Auflöſung deſſelben darf die verdünnte Lakmustinktur nicht roth und die Fernambuktinktur nicht violett färben, weder von der in deſtillirtem Waſſer aufgelöſten ſalzſauren Schwererde getrübt werden, ſonſt iſt ſie mit Vitriolſalzen verunreinigt, noch vom Salpetergeiſt, ſonſt enthält ſie tartariſirten Weinſtein; von Leberluftwaſſer darf ſie nicht braun oder ſchwärzlich werden, ſonſt iſt ſie mit Bley verfälſcht. Auch muſs ſie ſich in vier Theilen höchſt rektifizirten Weingeiſt völlig auflöſen, und keine fremden Salze hinterlaſſen; von der Galläpfeltinktur darf ſie nicht braun oder ſchwärzlich werden, ſonſt enthält ſie Eiſen; von konzentrirtem Eſſig darf ſie nicht trüb werden, ſonſt iſt ſie mit tartariſirtem Weinſtein vermiſcht; gieſst man in deſtillirtem Waſſer aufgelöſte reine Weinſteinſäure in eine Auflöſung der Blättererde, ſo muſs ſie einen weiſsen Niederſchlag (Weinſteinrahm) machen, und die darüber ſtehende Flüſſigkeit muſs freyer Eſſig ſeyn.

Terra ponderoſa aërata; baryta, barytes *oder* barotes. *Schwererde;* kohlen- *oder* luftſaure Schwererde, Baryt, Baryterde.

M. n. reines Brunnenwaſſer ſechs Unzen,

gieſse es in einen abgeſprengten Kolben, und miſche allmählig und mit der gehörigen Vorſicht tropfenweiſs, erſt

ſauren Kochſalzgeiſt ſechs Quenten

hinzu, und wenn dieſe Vermiſchung geſchehen und die Flüſ-

Flüssigkeit sich wieder abgekühlt hat, so tropfe man noch mit derselben Vorsicht nach und nach

reinen Salpetergeist ein Loth

hinzu, ist auch diese Beymischung vollendet, und ist das dadurch entstandene verdünnte *Königswasser* erkaltet, so schütte man

sehr fein gepülverten und durch ein Haarsieb geschlagenen Schwerspath sechs Unzen

in dasselbe, setze nun den Kolben in ein Sandbad, und erhitze ihn darauf bis zum Kochen der Flüssigkeit, rühre das Gemische oft mit einem gläsernen Stab um, und lasse es so ohngefähr eine Stunde digeriren; alsdenn gieſse man noch ein Pfund kochendes Wasser hinzu, und gieſse die Mischung samt dem Schwerspath auf ein leinenes Seihetuch, welches mit doppeltem Fliesspapier belegt ist, süſse hierauf den auf dem Filtrum rückständigen Schwerspath so lang noch mit kochendem reinen Wasser aus, bis die ablaufende Flüssigkeit weder die Lakmus- noch die Galläpfeltinktur verändert. Hierauf lasse man den Schwerspath auf dem Seihetuch auf einem warmen Ofen wieder völlig trocken werden, vermische ihn hernach in einer gläsernen Reibschale recht genau mit

trocknem Pflanzenlaugensalz zwey Pfund,

thue das Gemische in einen hessischen gekumigen Schmelztiegel, bedecke ihn mit einer Dachziegel, und setze ihn in einen gutziehenden Windofen; gebe erst gelindes Feuer, vermehre dies aber bis zum Glühen und zum dünnen Flieſsen der Masse, und erhalte sie eine halbe Stunde darin, alsdenn gieſse man sie in einen vorher

her erwärmten ſteinernen Mörſel, und laſſe ſie erkalten. Hierauf ſtoſse man ſie zu einem feinen Pulver, thue dies in einen abgeſprengten gläſernen Kolben, gieſse

deſtillirtes Waſſer achtzehn Unzen

darüber, bringe das Waſſer im Sandbad zum Kochen, rühre die Maſſe oft mit einer gläſernen Röhre um, gieſse das Waſſer ab, ſchütte wieder friſches deſtillirtes Waſſer auf die rückſtändige Maſſe, bringe es, unter öfterm Umrühren, wieder zum Kochen, gieſse es wieder ab, und ſo fahre man fort, bis das Ausſüſswaſſer weder die Fernambuktinktur verändert, noch von einer ſalpeterſauren Silberauflöſung getrübt wird. Nun trockne man das ausgeſüſste Pulver (das unreine Schwererde iſt) auf weiſsem Flieſspapier, thue es hernach in einen gläſernen Kolben, gieſse ſo viel vorher mit vier Theilen deſtillirtem Waſſer verdünnten ſauren Kochſalzgeiſt darüber, als zur Auflöſung nöthig iſt, was ſich nicht auflöſen laſſen will, iſt unzerſetzter Schwerſpath, den man für eine folgende Bereitung der Schwererde aufhebt; man filtrire die Auflöſung, welche man vorher noch mit einigen Unzen deſtillirtem Waſſer verdünnen kann, durch weiſses Flieſspapier, gieſse die durchgeſeihte helle Flüſſigkeit in eine Porzellan- oder Glasſchale, und rauche ſie im Sandbad bis zur Trockne ab. Das trockne Salz wird hierauf aus der Abdampfungsſchale genommen, in einen reinen heſſiſchen Schmelztiegel gethan, und darin dem Glühfeuer ſo lang ausgeſetzt, bis nicht der mindeſte Rauch mehr daraus aufſteigt, alsdenn nimmt man den Tiegel aus dem Feuer, läſst das ausgeglühte

glühte Salz kalt werden, reibt es hernach in einer gläsernen Reibschale zu einem feinen Pulver, wiegt dasselbe, thut es in einen abgesprengten Glaskolben, und übergiesst es mit seinem zwölffachen Gewicht höchst rektifizirten Weingeist, setzt den Kolben ins Sandbad, und bringt, unter öfterm Umrühren, den Weingeist zum Kochen, filtrirt ihn, aber noch kochend heiss, durch Fliesspapier wieder ab, schüttet von neuem zwölfmal so viel höchst rektifizirten Weingeist über das Salz, bringt ihn aufs neue zum Kochen, und filtrirt ihn wieder heiss ab *). Nun nehme man das rückständige Salz aus dem Filtrum, thue es wieder in einen Glaskolben, und löse es in sechs bis acht Theilen seines Gewichts destillirtem Wasser auf; hierauf löse man

trocknes Mineralaugensalz, so viel als erforderlich,

in dreymal so viel destillirtem Wasser auf, und giesse nach und nach, so lange von diesem aufgelöften Mineralaugensalz in die obige Salzlauge, bis nicht das mindeste mehr daraus niedergeschlagen wird. Von diesem Niederschlag, der kohlensaure Schwererde ist, giesse man die helle Flüssigkeit ab, schütte den Rückstand auf ein mit doppeltem Fliesspapier belegtes Seihetuch, und süsse die Schwererde so lange mit heissem destillirten Wasser aus, bis dasselbe völlig geschmacklos, und ohne

*) Den abfiltrirten höchst rektifizirten Weingeist verdünnt man mit eben so viel Wasser, und abstrahirt ihn wieder.

ohne daſs es von ſalpeterſaurer Silberauflöſung im mindeſten getrübt wird, wieder abläuft. Die ausgeſüſste reine Schwererde breitet man über weiſses Fliesspapier aus, und läſst ſie bey ſehr gelinder Wärme vollkommen abtrocknen, und bewahrt ſie alsdenn in einem wohl verkorkten Glas auf.

K. der Aechth. Sie muſs weiſs, zart und äuſserſt ſchwer ſeyn, im heftigſten Feuer nicht ſchmelzen, und ſich in reiner Salpeter- Salz- und Eſſigſäure unter Aufbrauſen völlig auflöſen laſſen; mit Vitriolſäure muſs ſie wieder Schwerſpath bilden, der ſich ſogleich durch ſeine Schwere vom Gips, den dieſe Säure mit der Kalkerde bildet, unterſcheiden läſst; mit Schwefelleberluftwaſſer oder auch mit blauſauren Alkali übergoſſen, darf ſie ihre Farbe nicht verändern, ſondern ſie muſs weiſs bleiben.

Terra ponderoſa ſalita oder *muriatica*; barytes *oder* barotes ſalitus, ſal muriaticum baroticum, murias barytae, baryta ſalita *oder* muriatoſa.
Salzſaure Schwererde; ſalzſaurer Baryt.

⊙ △

M. n. kohlenſaure Schwererde eine Unze,
thue ſie in einen Glaskolben, und gieſse nach und nach, unter öfterm Umrühren mit einem gläſernen Stübchen,
ſauren Kochſalzgeiſt
ſo viel darüber, bis die Schwererde vollkommen aufgelöſt iſt, alsdenn gieſse man ohngefähr doppelt ſo viel, als der Kochſalzgeiſt beträgt,
deſtillirtes Waſſer
hinzu, ſchütte hierauf die verdünnte Auflöſung in eine Glas-

Glas- oder ächte Porzellanschale. Nun thue man ein Loth kohlensaure Schwererde in einen kleinen hessischen Schmelztiegel, und lasse sie darin eine halbe Stunde stark glühen, nehme hernach den Tiegel aus dem Feuer, decke ihn sogleich fest zu, und lasse ihn erkalten. Von dieser *ausgeglühten* oder *gebrannten Schwererde* (terra ponderosa *oder* baryta usta *oder* calcinata) mische man noch zwey Quenten zu der salzsauren Schwererdenauflösung, setze die Schale ins Sandbad, und dampfe die Lauge bis zum Drittel ab, alsdenn filtrire man sie durch weisses Fliesspapier in eine Glas- oder Porzellanschale, setze diese in ein Sandbad, und dampfe die Auflösung über sehr gelindem Feuer langsam bis zum Kryställisationspunkt ab, bringe sie alsdenn in die Kälte, und lasse sie sich gehörig kryställisiren, die angeschossenen tafel- oder schuppenartigen Kryställen nehme man von Zeit zu Zeit heraus, lasse sie auf weissem Fliesspapier völlig abtrocknen, und hebe sie hernach in einem wohl verkorkten Glas auf.

K. d. Aechth. Die Kryställen müssen vollkommen weiss, glänzend und tafel- oder schuppenförmig seyn, und scharf, etwas bitterlich schmecken; sehen sie grünlich oder geiblich aus, so sind sie mit Kupfer oder Eisen verunreinigt, sind sie mit nadelförmigen Kryställen vermischt, so enthielt die Schwererde auch Strontianerde; sie dürfen an der Luft nicht feucht werden, sonst enthalten sie salzsauren Kalk. Sie müssen sich in wenigstens dreymal so viel destillirtem Wasser völlig auflösen lassen; wenn man die Kryställen vorher pulverisirt, oder sie mit destillirtem Wasser zur Auflösung in einer Reibschale reibt, so bekömmt die Auflösung insgemein mehr

oder minder Bodenſatz, thut man aber die ganzen Kryſtallen in ein Gläschen, und ſetzt das auflöſende deſtillirte Waſſer hinzu, ſo entſteht kein Niederſchlag. Eine wäſſerige Auflöſung derſelben muſs augenblicklich von allen vitriolſauren Salzen, z. B. Doppelſalz oder Glauberſalz, getrübt werden, und einen weiſsen Bodenſatz (wieder hergeſtellten Schwerſpath) bekommen, hingegen darf ſie weder vom kauſtiſchen Salmiakgeiſt, noch von Leberluftwaſſer, noch von Blutlauge, noch von Gallapfeltinktur getrübt oder gefärbt werden, auch darf Papier, das man mit der Auflöſung der ſalzſauren Schwererde tränkt, trocknet und dann anzündet, nicht mit rother Flamme brennen, ſonſt enthält ſie ſalzſauren Strontianit oder ſalzſauren Kalk. Der Weingeiſt darf ſelbſt durchs Kochen nicht das mindeſte von der ſalzſauren Schwererde auflöſen, ſonſt iſt ſie mit ſalzſauren Strontianit oder andern ſalzſauren Erden oder mit ſalzſauren Eiſen verunreinigt. Endlich darf das Waſſer einer wäſſerigen ſalzſauren Schwererdeauflöſung, wenn die Schwererde daraus durch Vitriolgeiſt völlig niedergeſchlagen worden iſt, von keinem alkaliſchen Salz getrübt werden.

Tinctura abſynthii ſimplex.
Wermuthtinktur; Wermuthweſſenz.

□ ⊙

M. n. friſche, etwas abgetrocknete, gemeine Wermuthblätter ſamt den Blumen drey Unzen, ſchneide ſie klein, thue ſie in einen langhalſigen Glaskolben oder in eine Phiole, deren Bauch ſo weit iſt, daſs er von dem Gemiſche nur zur Hälfte angefüllt wird, gieſse

rektifizirten Weingeiſt ein Pfund

dar-

darüber, binde die Phiole oder den Kolben mit einer Rindsblase zu, steche in diese mit einer Nadel einige Löcher, lasse die Mischung in ganz gelinder Wärme (65 bis 70 Grad Fahrenh.) sechs Tage lang digeriren, schüttele das Gefäs aber täglich einigemal um. Alsdenn giesse man die helle, oben stehende Flüssigkeit ab, schütte den feuchten Rückstand auf ein mit doppeltem Fliespapier belegtes leinenes Seihetuch, lasse dies Flüssige noch zu dem Abgegossenen abtröpfeln, und presse hernach, durch langsames Zusammendrehen des Seihetuchs samt dem darauf liegenden Fliespapier, das Helflüssige vollends aus, mische es zu den erstern Flüssigkeiten, und bewahre die so erhaltene Tinktur in einem enghalsigen Glas, mit eingeriebnem Glasstöpsel verschlossen und mit Rindsblase zugebunden, an einem temperirten Ort auf.

Tinctura aconiti.
Eisenhuttinktur; Eisenhutessenz.

☉

M. n. frische, kleingeschnittne Eisenhutblätter zwey Unzen,
thue sie in eine Phiole, giesse
schmerzstillenden Liquor vier Unzen
darüber, binde die Phiole mit Rindsblase zu, lasse alles sechs Tage an einem temperirten Ort, unter öfterm Umschütteln, digeriren, und verfahre ferner nach der bey der *Wermuttinktur* (tinctura absynthii) ertheilten Vorschrift.

Tinctura aloes.
Aloetinktur.

☉

M. n. gepülverte ſokkotriniſche Aloe drey Loth,
rektifizirten Weingeiſt ein Pfund,

miſche ſie in einer Phiole zuſammen, und bereite, nach der bey der *Wermuthtinktur* (tinct. abſynthii) gegebenen Vorſchrift, die Tinktur daraus.

Tinctura amara; eſſentia amara.
Bittre Tinktur; bittere Eſſenz.

□ ☉

M. n. friſchen Bitterklee,
- - - Lachenknoblauch,
friſches Rheinfarnkraut, von jedem vier Unzen,

ſchneide ſie klein, thue ſie in ein ſteinzeugenes Gefäſs, und ſchütte

kochendes Brunnenwaſſer achtzehn Unzen

darüber, und laſſe ſie wohl verſchloſſen noch zwölf Stunden in einer gelinden Wärme digeriren, hierauf ſeihe man die Flüſſigkeit durch Leinwand ab, thue den vegetabiliſchen Rückſtand in eine Glasphiole von gehöriger Weite, miſche noch

zerſtoſsene, unreife grüne Pommeranzen eine Unze

hinzu, gieſse

rektifizirten Weingeiſt zwey Pfund

darüber, und verfahre ferner nach der bey der *Wermuthtinktur* (tinct. abſynth.) ertheilten Vorſchrift.

Tinctura

Tinctura angelicae.
Angeliktinktur.

□ ⊙

M. n. kleingeschnittne, frische Gartenangelikwurzel drey Unzen,

thue sie in eine gläserne Phiole von gehöriger Weite, giesse

rektifizirten Weingeist ein Pfund

darüber, binde die Phiole mit Blase zu, steche in diese einige Löcher, lasse alles vier Tage in gelinder Wärme, aber ohne dass die Flüssigkeit im mindesten aufsieden könne, und unter öfterm Umrütteln digeriren; hierauf seihe man die Tinktur nach der bey der *Wermuttinktur* (tinct. absynth.) gegebnen Vorschrift durch, und bewahre sie auf dieselbe Weise auf.

Tinctura antimonii saponata; sulphur auratum liquidum, tinctura antimonii Jacobi, tinctura saponis antimonii, liquor saponis stibiati.
Seifenhafte Spiessglanztinktur; flüssiger Spiessglanzgoldschwefel.

M. n. frisch bereitete Spiessglanzseife vier Unzen,

thue sie in eine Phiole, giesse

Weinsteinsalztinktur,

destillirtes Wasser, von jedem sechs Unzen,

darüber, binde die Phiole mit Blase zu, steche mit einer Nadel einige Löcher in diese, und setze die Mischung sechs Tage lang, unter öfterm Umrütteln, in gelinde Digestion, hierauf filtrire man die Tinktur durch Fliesspapier, und hebe sie in einem mit einem eingeriebnen

Glasſtöpſel verſehenen und mit Rindsblaſe zugebundenen, enghalſigen Glas, an einem kalten Ort auf.

K. d. Aechth. Sie muſs ſehr dunkelbraun ausſehen, undurchſichtig ſeyn, ſich mit Waſſer leicht vermiſchen laſſen, von hineingetropften Säuren einen ſtarken Schwefellebergeruch von ſich geben, und eine verhältnismäſsige Menge Goldſchwefel abſetzen.

Tinctura antiſpaſmodica; tinctura anodyna *oder* valerianae Lentini.
Krampfſtillende Tinktur.

⊙

M. n. friſche, etwas abgetrocknete Waldbaldrianwurzel zwey Unzen,

zerſchneide ſie ſehr klein, thue ſie in eine langhalſige Phiole, gieſse

ſchmerzſtillenden Liquor ſechs Unzen

darüber, binde die Phiole mit naſſer Rindsblaſe zu, laſſe die Miſchung vierzehn Tage lang, unter öfterm Umſchütteln, kalt digeriren, alsdenn ſeihe man die Flüſſigkeit wie bey der *Wermuthtinktur* (tinct. abſynth.) durch, und bewahre ſie in einem eng- und langhalſigen Glas, mit eingeriebnem gläſernen Stöpſel und mit Blaſe zugebunden, an einem kalten Ort auf.

Tinctura aſae foetidae.
Stinkende Aſandtinktur.

⊙

M. n. gepülverten ſtinkenden Aſand zwey Unzen,
rektifizirten Weingeiſt ein Pfund,

miſche

mische sie in einer Phiole zusammen, binde diese mit Blase zu, lasse die Mischung sechs Tage, unter fleissigem Umschütteln, digeriren, alsdenn filtrire man die Tinktur durch Fliesspapier, und hebe sie wie die übrigen Tinkturen auf.

Tinctura benzoes oder *asae dulcis.*
Benzoetinktur.

Sie wird aus der Benzoe wie die *stinkende Asanttinktur* (tinct. asae foetid.) bereitet.

Tinctura cantharidum.
Spanische Fliegentinktur.

⊙

M. n. gröblich gepülverte spanische Fliegen zwey Quenten,

thue sie in einen kleinen Kolben, giesse

destillirtes Wasser drey Loth

darüber, binde den Kolben mit nasser Blase zu, und lasse dies Gemische zwölf Stunden lang in gelinder Wärme digeriren, alsdenn schütte man noch

rektifizirten Weingeist vier und eine halbe Unze

hinzu, verschliesse den Kolben wieder, und setze die Digestion noch vier Tage fort, hernach filtrire man die Tinktur durch Fliesspapier, und bewahre sie nach der Vorschrift auf.

Tinctura caſtorei.
Biebergeiltinktur.

□ ⊙

Wird aus ruſſiſchem oder preuſsiſchem Biebergeil wie die *ſtinkende Aſanditinktur* (tinct. aſae foetid.) bereitet.

Tinctura catechu; tinctura japonica.
Katechutinktur.

M. n. gepülvertes Katechu fünf Loth,
Franzbrantwein ein Pfund,
miſche ſie in einem Glaskolben zuſammen, und bereite daraus, nach der bey der *Wermuthtinktur* (tinct. abſynth.) ertheilten Vorſchrift, eine Tinktur.

Tinctura corticum aurantiorum.
Pommeranzenſchalentinktur.

□ ⊙

M. n. gepülverte Pommeranzengelbe drey Unzen,
- - - unreife Pommeranzen eine Unze,
Pommeranzenſchalenſpiritus ein Pfund,
miſche alles in einer Phiole zuſammen, verſchlieſse dieſe gehörig, und ſtelle die Miſchung vier Tage lang, unter öfterm Umſchütteln, an einem temperirten Ort in Digeſtion, hernach gieſse man noch
Pommeranzenſchalenwaſſer drey Unzen
hinzu, ſetze die Digeſtion noch zwey Tage fort, und verfahre hierauf wie bey der *Wermuthtinktur* (tinct. abſynth.)

Tinctura

Tinctura corticis caſcarillae.
Kaſkarillentinktur.

M. n. gepülverte Kaſkarillenrinde drey Unzen,
rektifizirten Weingeiſt ein Pfund,
miſche ſie in einer Phiole zuſammen, verſchlieſse dieſe, und digerire hernach die Miſchung ſechs Tage lang in gelinder Wärme, unter öfterm Umſchütteln, und filtrire hernach die Tinktur wie die *Wermuthtinktur* (tinct. abſynth.) ab.

Tinctura chenopodii mexicani.
Mexikaniſche Traubenkrauttinktur.

M. n. zerſchnittenes mexikaniſches Traubenkraut
drey Unzen,
rektifizirten Weingeiſt acht Unzen,
miſche ſie in einer Phiole zuſammen, verſchlieſse dieſe, und digerire die Miſchung ſechs Tage lang, unter öfterm Umſchütteln, in gelinder Wärme, alsdenn filtrire man die Tinktur wie die *Wermuthtinktur* (tinct. abſynth.) ab.

Tinctura corticis cinnamomi.
Zimmttinktur.

⊙

Sie wird aus Zimmt wie die *Kaſkarillentinktur* (tinct. cort. caſcarillae) bereitet.

Tinctura corticis chinae oder *peruviani compoſita*; elixir antihypochondriacum Whyttii.
Zuſammengeſetzte Chinarindentinktur, Whyttiſches Elixir.

⊙

M. n. gepülverte rothe Chinarinde zwey Unzen,

gepülverte rothe Enzianwurzel,
- - - Pommeranzengelbe, von jedem ſechs Quenten,
rektifizirten Weingeiſt achtzehn Unzen,
miſche ſie in einer Phiole zuſammen, und bereite die Tinktur wie die *Wermuthtinktur* (tinct. abſynth.)

Tinctura corticis chinae oder *peruviani ſimplex.*
Einfache Chinarindentinktur.

Sie wird aus der rothen Chinarinde wie die *Kaſkarillentinktur* (tinct. cort. caſcarillae) bereitet.

Tinctura colocynthidis.
Koloquintentinktur.

⊙

M. n. kleingeſchnittne und von den Saamen befreyte Koloquintenäpfel ſechs Quenten,
zerſtoßenen Sternanis ein Loth,
Franzbrantwein ſechs Unzen,
miſche alles in einen Kolben zuſammen, verſchließe ihn gehörig, laſſe die Miſchung in gelinder Wärme, unter öfterm Umſchütteln, ſechs Tage lang digeriren, alsdenn ſeihe man ſie durch bloſse Leinwand, und hebe ſie vorſchriftsmäſsig auf.

Tinctura croci.
Safrantinktur.

⊙

Man bereite ſie aus zerſchnittnem Safran wie die *ſtinkende Aſandtinktur* (tinct. aſae foetid.)

Tinctura

Tinctura diaphoretica.
Schweißtreibende Tinktur.

□ ☉

M. n. gepülverte Kontrajervenwurzel,
- - - Liebstöckelwurzel,
- - - Eberwurzel, von jeder drey Loth,
rektifizirten Weingeist ein Pfund,

mische sie in einer Phiole zusammen, verschließe diese gehörig, lasse sie vier Tage an einem temperirten Ort, unter öfterm Umrütteln, in Digestion stehen, hierauf gieße man noch

rektifizirten Hirschhorngeist drey Unzen

hinzu, setze die Digestion noch zwey Tage fort, und filtrire hernach die Tinktur wie die *Wermuthtinktur* (tinct. absynth.)

Tinctura digitalis purpureae.
Fingerkrauttinktur.

☉

M. n. gröblich gepülvertes frisch getrocknetes Fingerkraut zwey Unzen,
höchst rektifizirten Weingeist fünf und eine halbe Unze,
destillirtes Wasser vier und eine halbe Unze,

mische sie in einer Phiole zusammen, und bereite die Tinktur wie die *Wermuthtinktur* (tinct. absynthii).

Tinctura euphorbii.
Euphorbiumtinktur.

☉

M. n. gepülvertes Euphorbium eine Unze,
rektifizirten Weingeist ein Pfund,

und

K. d. A. Bibl. u. Journ. II. 722

und bereite die Tinktur wie die *ſtinkende Aſandtinktur* (tinct. aſae foetid.)

Tinctura oder *Eſſentia fuliginis aquoſa.*
Wäſſerichte Rußtinktur; Rußeſſenz.

⊙

M. n. reinen gepülverten Spiegelruſs eine Unze,
gepülverten Salmiak ein Loth,
trocknes Pflanzenlaugenſalz drey Unzen,
deſtillirtes Waſſer achtzehn Unzen,

miſche ſie in einer Phiole zuſammen, verſchlieſse dieſe, laſſe die Miſchung ſechs Tage an einem temperirten Ort, unter öfterm Umſchütteln, digeriren, alsdenn filtrire man die Tinktur durch Flieſspapier, und hebe ſie vorſchriftsmäſsig auf.

Tinctura galbani.
Galbantinktur; Mutterharztinktur.

⊙

M. n. auserleſenes, recht trocknes Galban zwey Unzen,

zerſtoſse es in kleinere Stückchen, thue dieſe in eine Phiole, und gieſse

höchſt rektifizirten Weingeiſt zwanzig Unzen darüber, binde die Phiole mit naſſer Blaſe zu, ſteche in dieſe einige Löcherchen, laſſe die Miſchung ſechs Tage lang, unter öfterm Umſchütteln, an einem temperirten Ort digeriren; alsdenn laſſe man ſie einen Tag ruhig ſtehen, damit die Tinktur durchaus hell und klar werde, hierauf gieſse man ſie vorſichtig ab, und hebe ſie wie die übrigen Tinkturen auf.

Tinctura

Tinctura gratiolae.
Wildaurintinktur.

☉

Man bereite sie aus Wildaurinkraut wie die *Wermuthtinktur* (tinct. absynth.)

Tinctura gummi guttae.
Gummiguttetinktur.

☉

M. n. gröblich gepülverte Gummigutte ein Loth,
trocknes Pflanzenlaugensalz zwey Loth,
reibe beyde in einer gläsernen Reibschale recht genau unter einander, schütte dies Gemische hierauf in eine Phiole, giesse
Franzbrantwein ein Pfund
darüber, binde die Phiole mit nasser Blase zu, steche einige kleine Löcher in diese, und lasse die Mischung, unter öfterm Umrühren, in sehr gelinder Wärme sechs Tage digeriren; alsdenn filtrire man die Tinktur, und bewahre sie gehörig auf.

Tinctura hellebori nigri; tinctura melampodii.
Schwarze Nieswurzeltinktur.

☉

Man bereitet sie aus den Fasern der schwarzen Nieswurzel wie die *Angelikentinktur* (tinctura angelicae).

Tinctura

Tinctura hyperici.
Johanniskrauttinktur.

☉

M. n. friſche Johanniskrautblumen drey Unzen,
höchſt rektifizirten Weingeiſt ein Pfund,
miſche ſie in einer Phiole zuſammen, und bereite die Tinktur wie die *Wermuthtinktur* (tinct. abſynthii).

Tinctura gummi kino; tinctura gummi gambienſis.
Kinogummitinktur; Kinotinktur.

M. n. gepülvertes Kinogummi eine Unze,
deſtillirtes Waſſer vier Unzen,
verſüßten Salpetergeiſt zwey Unzen,
miſche ſie in einer Phiole zuſammen, und bereite die Tinktur wie die *ſtinkende Aſandtinktur* (tinct. aſae foetid.)

Tinctura macis.
Muſkatenblüthentinktur.

Man bereitet ſie aus Muſkatenblüthen wie die *ſtinkende Aſandtinktur* (tinct. aſae foetid.)

Tinctura martis ſalita oder *aurea*; tinctura ferri muriatici, tinctura martis Suecorum, *oder* Edinburgenſium, *oder* Danorum.
Goldfarbne Eiſentinktur; ſalzſaure Eiſentinktur.

☉

M. n. fein gepülverten Hammerſchlag zwey Unzen, thue ihn in einen Glaskolben, gieſse nach und nach und bey kleinen Portionen, unter ſtetem Umrühren mit einem gläſernen Stäbchen,
ſauren Kochſalzgeiſt;
ſo viel als zur völligen Auflöſung nöthig iſt, darüber, als-

alsdenn setze man sie in ein Sandbad, und dampfe sie, unter öfterm Umrühren, bis auf ohngefähr sechs Unzen ab, hierauf giesse man

rektifizirten Weingeist achtzehn Unzen

hinzu, seihe die Tinktur durch doppeltes weisses Fliesspapier, und bewahre sie gehörig auf.

K. d. Aechth. Sie muss gelblichroth aussehen; wenn sie ins grünliche spielt, so enthält sie zu viel Säure, sieht sie schwärzlich aus, so ist der Weingeist mit adstringirenden Stoffen, z. B. aus eichenen Fässern verunreinigt; ist sie zu sehr versüsst, so lässt sie im Schatten ein röthlichbraunes Pulver (eisenrostiger Stoff) fallen, das sich aber im Sonnenlicht wieder auflöst.

Tinctura martis cydoniata; tinctura ferri cydoniati.
Eisentinktur mit Quittensaft.

⊙

M. n. Eisenextrakt eine Unze,
Zimmtkelchewasser vier Unzen,
Zimmtkelchespiritus zwey Unzen,

mische sie in einen Kolben zusammen, verschliesse ihn, lasse die Mischung, unter öfterm Umschütteln, bis zur völligen Auflösung digeriren, und bewahre hierauf die Tinktur vorschriftsmässig auf.

Tinctura millefolii.
Schaafgarbentinktur.

⊙

M. n. frische Schaafgarbenblumen,
" " Schaafgarbenblätter, von jedem zwey Unzen,

zer-

zerſchneide ſie ſehr klein, thue ſie in einen Glaskolben, ſchütte

rektifizirten Weingeiſt ſechzehn Unzen

darüber, und bereite die Tinktur wie die *Wermuthtinktur* (tinct. abſynth.)

Tinctura myrrhae.
Myrrhentinktur, Myrrheneſſenz.

☉

Man bereite ſie aus auserleſenen Myrrhen wie die *ſtinkende Aſandtinktur* (tinct. aſae foetid.)

Tinctura nervina.
Nervenſtärkende Tinktur.

M. n. zerſchnittene Vanillenſchoten,
friſches Amberkraut, von jedem ein Loth,
Pfeffermünzenſpiritus fünf Unzen,
weinichten Salmiakgeiſt eine Unze,

miſche ſie in einer Phiole zuſammen, und bereite die Tinktur wie die *krampfſtillende Tinktur* (tinct. antiſpaſmod.)

TINCTURA NUCIS VOMICAE.
Krähenaugentinktur.

M. n. geraſpelte Krähenaugen eine Unze,
rektifizirten Weingeiſt vier Unzen,

miſche ſie in einer Phiole zuſammen, und bereite die Tinktur wie die Kaſkarillentinktur (*tinct. cort. caſcarill.*)

Tinctura

Tinctura opii; tinctura thebaica.
Mohnſafttinktur; thebaiſche Tinktur.

⊙

M. n. reinen gepülverten Mohnſaft eine Unze,
gepülverte Gewürznelken eine halbe Quente,
Zimmtkelchewaſſer vier Unzen,
höchſt rektifizirten Weingeiſt zwey Unzen,
miſche ſie in einer Phiole zuſammen, verſchlieſse ſie gehörig, laſſe die Miſchung in temperirter Wärme, unter öfterm Umſchütteln, ſechs Tage digeriren, alsdenn filtrire man die Tinktur wie die *Wermuthtinktur* (tinct. abſynthii), und bewahre ſie eben ſo auf.

Tinctura pimpinellae.
Bibernelltinktur.

⊙

Man bereite ſie aus der geraſpelten Bibernellwurzel wie die *Kaſkarillentinktur* (tinct. cort. caſcarill.)

Tinctura pini compoſita; eſſentia lignorum.
Kieferſproſſentinktur; Holzeſſenz.

⊙

M. n. kleingehackte Kieferſproſſen drey Unzen,
gepülvertes Guajakharz,
gepülverte Saſſafrasrinde,
Wacholderbeeren, von jedem eine Unze,
rektifizirten Weingeiſt drey Pfund,
miſche ſie in einem Kolben zuſammen, und bereite die Tinktur wie die *Kaſkarillentinktur* (tinct. cort. caſcarill.)

Tinctura rhei aquoſa; anima rhei, infuſum rhabarbari aquoſum.
Wäſſerichte Rhabarbertinktur.

☉

M. n. in dünne Scheiben zerſchnittene Rhabarber zwey Unzen,
reines Minerallaugenſalz ein Loth,
rektifizirten Weingeiſt eine Unze,
deſtillirtes kochendes Waſſer ſechzehn Unzen,
miſche ſie in einem geräumigen Glaskolben zuſammen, laſſe die Miſchung in gelinder Wärme, unter öfterm Umſchütteln, zwölf Stunden lang digeriren, hernach filtrire man die Tinktur wie die *Wermuthtinktur* (tinct. abſynth.) ab.

Tinctura rhei vinoſa; tinctura rhei Darelii.
Weinichte Rhabarbertinktur.

☉ □

M. n. in dünne Scheiben zerſchnittne Rhabarber zwey Unzen,
zerſchnittene groſſe Roſinen eine Unze,
- - - - Zitronenſchalen,
- - - - Süſsholzwurzel, von jedem ein Loth,
zerſtoſsene kleine Kardemomen zwey Quenten,
Alantwurzelextrakt ein Loth,
miſche alles in einer geräumigen Phiole zuſammen, ſchütte
ſpaniſchen Wein zwey Pfund
darüber, laſſe die Miſchung, gehörig verſchloſſen, in ge-

gelinder Wärme, unter öfterm Umschütteln, sechs Tage digeriren, alsdenn filtrire man die Tinktur wie die *Wermuthtinktur* (tinct. absynth.) ab, und löse in derselben

in kleine Stückchen zerschlagenen Rafinatzucker drey Unzen

auf, und bewahre sie wie die übrigen auf.

Tinctura salina.
Salztinktur.

☐ ☉

M. n. gepülverte Pommeranzengelbe,
- - - rothe Enzianwurzel, von jeder drey Loth,
trockues Pflanzenlangensalz sechs Unzen,
deftillirtes Waſſer achtzehn Unzen,

miſche alles in einem Kolben zuſammen, binde ihn mit naſſer Blaſe zu, ſteche einige kleine Löcher in dieſe, laſſe die Miſchung vier Tage, unter öfterm Umſchütteln, in gelinder Wärme digeriren, hierauf miſche man noch

rektifizirten Weingeiſt acht Unzen

hinzu, ſetze die Digeſtion noch zwey Tage fort; alsdenn filtrire man die Tinktur wie die *Wermuthtinktur* (tinct. abſynth.) ab, und bewahre ſie gehörig auf.

Tinctura salis tartari; tinctura antimonii acris, tinctura tartari, tinctura kalina.
Weinſteinſalztinktur; geiſtige Weinſteintinktur, kauſtiſche Tinktur.

☉

M. n. gepülverten Aetzſtein zwey Unzen,

thue ihn in einen Schmelztiegel, und erhitze ihn, unter fleiſsigem Umrühren mit einem hölzernen Spatel, bis faſt zum Glühen. Während dieſer Zeit gieſse man

höchſt rektifizirten Weingeiſt ein Pfund

in einen Glaskolben, ſetze den Helm auf, und erwärme im Sandbad auch den Weingeiſt, wenn dieſer warm und der gepülverte Aetzſtein glühend heiſs iſt, ſo trage man den letztern, vermittelſt eines hölzernen Löffels, allmählig in den erwärmten Weingeiſt; iſt dies geſchehen, ſo rühre man das Gemiſche mit einem hölzernen Spatel recht wohl unter einander, ſetze hernach dem Kolben wieder den Helm auf, lege eine Vorlage vor und lutire beyde, und laſſe die Miſchung drey bis vier Tage, im Sandbad, bey mäſsiger Hitze digeriren, bis ſie endlich eine ſatte rothbraune Farbe angenommen hat. Alsdenn laſſe man alles erkalten, gieſse hernach die Tinktur ab, und bewahre ſie in einem enghalſigen Glas, mit eingeriebnem Glasſtöpſel und naſſer Rindsblaſe verſchloſſen, an einem warmen Ort auf.

K. d. Aechth. Die Tinktur muſs rothbraun ausſehen, einen brennenden, alkaliſchen Geſchmack haben, und wie die kauſtiſche Lauge reagiren.

Tinctura ſcordii compoſita.
Zuſammengeſetzte Lachenknoblauchtinktur.

M. n. friſchen Lachenknoblauch,

- - - Kardobenedikten, von jedem ein Loth,

zerſchnittene Gartenangelikwurzel zwey Quenten,

rektifizirten Weingeiſt ſechs Unzen,

bereite

bereite daraus, nach der bey der *Wermuthtinktur* (tinct. absynthii) ertheilten Vorschrift, eine Tinktur daraus.

Tinctura squillae.
Meerzwiebeltinktur.

☉

M. n. gepülverte Meerzwiebel,
geblütterte Weinsteinerde, von jeder eine Unze,

reibe sie in einer gläsernen oder Wedgwood-Reibschale recht wohl unter einander, thue das Gemengsel in einen Kolben, und giesse

Wacholderwasser,
versüssten Salzgeist, von jedem drey Unzen,

darüber, und lasse die Mischung sechs Tage, wohl verschlossen und unter öfterm Umschütteln, an einem temperirten Ort digeriren, alsdenn filtrire man die Tinktur wie die *Wermuthtinktur* (tinct. absynth.) ab, und bewahre sie eben so auf.

Tinctura succini balsamica oder *aetherea.*
Balsamische Bernsteintinktur.

☉

M. n. gepülverten Bernstein eine Unze,
schmerzstillenden Liquor fünf Unzen,

mische sie in einer Phiole unter einander, verschliesse sie mit nasser Blase, lasse sie, unter öfterm Umrühren, an einem kalten Ort sechs Tage digeriren, alsdenn seihe man sie durch Fliesspapier, und hebe sie vorschriftmässig auf.

Tinctura trifolii fibrini.
Fieberkleetinktur.

☉

Man bereite ſie aus getrocknetem und zerſchnittnem Fieberklee wie die *Wermuthtinktur* (tinct. abſynth.)

Unguentum aegyptiacum; unguentum aeruginis, oxymel aeruginis.
Grünſpanſalbe.

☉

M. n. gepülverten auserleſenen Grünſpan eine Unze,
Weineſſig acht Unzen,
koche beyde zuſammen in einer kupfernen Pfanne, unter ſtetem Umrühren, ſo lange, bis ohngefähr nur der dritte Theil zurück bleibt, hierauf laſſe man die Auflöſung erkalten, ſeihe ſie durch, thue ſie wieder in die Pfanne, und miſche
gereinigten Honig acht Unzen
darzu, und dicke das Gemiſche, über gelindem Feuer, unter öfterm Umrühren, ſo lange ein, bis ohngefähr noch acht Unzen übrig ſind, dieſe drücke man durch Flanell, und hebe ſie in einem wohl verkorkten gläſernen Gefäſſe auf.

Unguentum album ſimplex; unguentum ceruſſae.
Bleyweißſalbe; weiſſe Salbe.

□ ☉

M. n. fein gepülvertes Bleyweiß acht Unzen,
gereinigtes Schweineſchmalz ein Pfund,
miſche

mische in einer gläsernen oder Wedgwood-Reibschale das Schmalz durch fleissiges Reiben nach und nach unter das Bleyweiss, und reibe beyde so lange unter einander, bis sie gleichförmig mit einander vereinigt sind, alsdenn hebe man die Salbe in einem mit Wachspapier verschlossenen Glas- oder Porzellangefäss auf.

Unguentum althaeae.
Eibischsalbe; Althäsalbe.

□ ⊙

M. n. Eibischwurzel,
Leinsamen, von jedem sechs Unzen,
zerschneide die Eibischwurzel, und stosse sie mit dem Leinsamen in einem eisernen Mörsel zu einem gröblichen Pulver, thue dies in einen Kessel, und schütte
kochendes Wasser vier Pfund
darüber, lasse sie über gelindem Feuer, unter stetem Umrühren, noch einigemal aufkochen, alsdenn thue man
gereinigtes Schweinefschmalz zwey Pfund,
gepülverte Kurkume eine Unze
darzu, koche das Gemische über gelindem Feuer, unter stetem Umrühren, bis alles Wasser verdampft ist, hierauf drücke man die Masse durch Leinewand, schütte sie wieder in den Kessel, und mische
kleingeschnittnes gelbes Wachs fünf Unzen
hinzu, lasse alles über gelindem Feuer und unter stetem Umrühren schmelzen, und wenn die Masse vollkommen und gleichförmig gemischt ist, so seihe man sie noch warm

durch Flanell, und hebe ſie in einem Porzellan- oder Glasgefäſs, mit Wachspapier zugebunden, auf.

Vnguentum baſilicum; vnguentum picis navalis.
Baſiliksumſalbe.

□ ⊙

M. n. weiſses Baumöl achtzehn Unzen,
gelbes Wachs,
weiſses gemeines Harz,
gereinigtes Hirſchtalg, von jedem ſechs Unzen,
Terpentin drey Unzen,

miſche alles in einem überzinnten Keſſel zuſammen, und laſſe das Gemengſel, über gelindem Feuer und unter ununterbrochnem Umrühren, völlig zergehen; alsdenn nehme man die Maſſe vom Feuer, rühre ſie mit einem hölzernen Agitakel beſtändig unter einander, bis ſie kalt geworden iſt, hierauf hebe man die Salbe wie die obigen auf.

Vnguentum cantharidum; vnguentum irritans, vnguentum puſtuloſum.
Spaniſche Fliegenſalbe.

⊙

M. n. gepülverte ſpaniſche Fliegen zwey Unzen,
friſches Rübſamenöl acht Unzen,

thue ſie in einen Kolben, ſetze dieſen ins Sandbad, und laſſe die Miſchung bey gelinder Wärme, ſo daſs das Oel nicht aufſiedet, unter fleiſsigem Umrühren, ſechs bis acht Stunden digeriren, alsdenn drücke man den Aufguſs

guſs noch heiſs durch Flanell, ſchütte ihn in einen zinnernen Keſſel, thue

gelbes Wachs vier Unzen

hinzu, und laſſe es darin, unter öfterm Umrühren über gelindem Feuer, zergehen; wenn alles gleichförmig gemiſcht iſt, ſo ſchütte man die Salbe in eine Porzellanbüchſe, und binde ſie mit Wachspapier und Blaſe zu.

Vnguentum citrinum; balſamum mercuriale, vnguentum mercurii nitrati, vnguentum hydrargyri citrinum.
Gelbe Queckſilberſalbe; Wachsſalbe.

☉ △

M. n. ſtarken Salpetergeiſt zwey Unzen,

thue ihn in einen Glaskolben, ſetze dieſen an einen kalten Ort, mit ſeinem ganzen Bauch in kaltes Waſſer, alsdenn bringe man, von Zeit zu Zeit, und immer nur eine Quente auf einmal,

lebendiges Queckſilber

in die Salpeterſäure; aber ſo, daſs die zweyte Portion nicht ehe hinzugeſetzt wird, als bis die erſte aufgelöſt iſt; um die Auflöſung zu befördern, kann man zuweilen, wenn gar keine Blaſen aufſteigen ſollten, die Miſchung mit einem gläſernen Stäbchen umrühren. Wenn ſich auch beym Umrühren der Miſchung kein Queckſilber mehr auflöſen will und gar keine Blaſen mehr aufſteigen, die Auflöſung alſo vollendet iſt: ſo gieſse man die Flüſſigkeit in eine gläſerne Reibſchale ab, und miſche nach und nach

friſches gereinigtes Schweineſchmalz ein Pfund

darunter, ſetze das Durcheinandertreiben ſo lange fort, bis die Maſſe ganz gleichförmig gemiſcht iſt, und durchaus gelb ausſieht, alsdenn hebe man die Salbe in einem mit Blaſe und Wachspapier verſchloſſenen Gefäſse auf.

K. d. Aechth. Sie muſs von ſteifer Konſiſtenz ſeyn, durchaus eine gelbe Farbe haben; wenn ſie dieſe verlohren und eine dunkelgraue angenommen hat, ſo iſt ſie minder wirkſam, und die ſalpeterſaure Auflöſung nicht in der Kälte bereitet.

Vnguentum commune; vnguentum cereum, vnguentum simplex.
Einfache Salbe; gemeine Salbe.

□ ⊙

M. n. friſches Rüböl funfzehn Unzen,
gelbes Wachs ſechs Unzen,
koche ſie zuſammen in einem überzinnten Keſſel, über gelindem Feuer und unter ſtetem Umrühren, bis zur Salbenkonſiſtenz, drücke ſie hierauf noch heiſs durch reinen Flanell, laſſe ſie alsdenn erkalten, und hebe ſie gehörig auf.

Vnguentum digeſtivum ſimplex; vnguentum terebinthinae.
Einfache Digeſtivſalbe.

□ ⊙

M. n. Terpentin ein Pfund,
thue ihn in eine gläſerne oder Wedgwood-Reibſchale, ſchlage das Gelbe von acht Eyern darzu, reibe das Gemiſche bis zur völligen Vereinigung, alsdenn miſche man noch

miſche

aufgegossenes Johanniskrautöl drey Unzen hinzu, setze das Reiben bis zur völligen Gleichförmigkeit fort, und hebe die Salbe in einem Glas- oder Porzellangefäße, mit Blase und Wachspapier verschlossen, auf.

Unguentum linariae.
Leinkrautsalbe.

□

M. n. frisches Leinkraut samt den Blumen sechs Unzen,

zerstoße es in einem steinernen oder hölzernen Mörsel zu einer breyichten Masse, thue diese in einen überzinnten Kessel, mische

gereinigtes Schweinefschmalz ein Pfund

darzu, und koche das Gemische, unter stetem Umrühren, ohngefähr eine halbe Stunde lang, alsdenn drücke man die Masse durch Flanell, und hebe die Salbe wie die vorigen auf.

Unguentum majoranae; butyrum majoranae.
Majoransalbe; Majoranbutter.

⊙ □

Sie wird aus frischen Majoran wie die *Leinkrautsalbe* (ung. linariae) bereitet.

Unguentum matris fuscum; unguentum lithargyrii.
Eiterungssalbe. Onguent de la mere.

⊙

M. n. einfaches Diachylpflaster vier und eine halbe Unze,

ge-

gereinigtes Schweinefchmalz vier Unzen,
gereinigten Hirſchtalg,
gelbes Wachs, von jedem zwey Unzen,

laſſe alles in einer überzinnten Pfanne, über gelindem Feuer, unter ſtetem Umrühren zergehen, und wenn die Maſſe gleichförmig gemiſcht iſt, ſo nehme man die Pfanne vom Feuer, und rühre die Maſſe mit einem Agitakel bis ſie kalt wird, hernach hebe man die Salbe gehörig auf.

Unguentum mercuriale gryſeum; unguentum neapolitanum, *oder* hydrargyri cinereum.

Graue Queckſilberſalbe; neapolitaniſche Salbe, Doppelſalbe.

⊙

M. n. Queckſilber ſechs Unzen,
gereinigtes Schweinefett zwey Unzen,

thue ſie in eine ſehr groſse, marmorne oder Wedgwood-Reibſchale, die einen geräumigen flachen Boden hat, und reibe mit einem groſsen Stempel, deſſen unteres Ende mit einer groſsen Fläche verſehen iſt, das Fett ſo lange ununterbrochen unter einander, bis alle Queckſilberkügelchen völlig verſchwunden und ſelbſt durch ein Handmikroſcop nicht mehr ſichtbar ſind, geſchieht dies nach einem halbſtündigen Reiben noch nicht, ſo miſche man
gereinigte Schwefelblumen ſechs Gran

zur Maſſe, und ſetze das Reiben bis zur völligen Tilgung des Queckſilbers fort, alsdenn miſche man allmählig noch

gerei-

Vrgl. Jahrbuch d. Pharmazie 1800 S. 216
Hufeland's Journal 1815 N° V S. 114

gereinigten Hirschtalg,
gereinigtes Schweinefchmalz, von jedem zwey Unzen,

unter die Masse, und wenn die Masse durchaus gleichförmig vereinigt ist, so hebe man die Salbe in einem mit Blase und Wachspapier verschlossenen Glas an einem kalten Ort auf.

Unguentum nervinum; unguentum rorismarini compositum.
Nervensalbe.

☉ □

M. n. frische Rosmarinblätter sechs Unzen,
frischen Majoran,
frische Raute, von jedem drey Unzen,
Lorbeeren,
zerschnittene wilde Bertramwurzel, von jedem zwey Unzen,

zerstosse alles in einem steinernen Mörsel zu einer teigichten Masse, schütte diese in einen überzinnten Kessel, thue

gereinigtes Schweinefchmalz zwey Pfund,
gereinigten Hirschtalg ein Pfund

hinzu, koche das Gemische über gelindem Feuer und unter stetem Umrühren, bis alles Wässerige verdampft ist; alsdenn drücke man die Masse durch Flanell, schütte sie wieder in den Kessel, und lasse, unter stetem Umrühren,

gelbes Wachs drey Unzen

darin zergehen, hernach nehme man den Kessel vom Feuer, und wenn die Masse etwas erkaltet ist, so mische man

wesent-

weſentliches Rosmarinöl,
- - - - Wacholderöl,
gereinigtes Bernſteinöl, von jedem eine Unze,

hinzu, und rühre die Maſſe mit einem hölzernen Agitakel bis zur völligen Gleichförmigkeit unter einander, und hebe die Salbe vorſchriftsmäſsig auf.

Unguentum contra pediculos.
Läuſeſalbe.

□ ⊙

M. n. gepülverten Peterſilienſamen zwey Unzen,
gereinigtes Schweinefchmalz ein Pfund,

reibe ſie in einer vorher erwärmten Serpentin-Reibſchale recht wohl unter einander, und miſche hernach, unter fortgeſetztem Reiben,

Lorbeeröl vier Unzen,
weſentliches Aniſöl zwey Quenten

darunter, und bewahre, nach vollendeter völliger Vereinigung der Maſſe, die erhaltene Salbe gehörig auf.

Unguentum populeum.
Pappelſalbe.

□ ⊙

M. n. mit der Scheere zerſchnittene Balſampappelknoſpen ſechs Unzen,
gereinigtes Schweinefchmalz ein Pfund,

miſche ſie in einem verzinnten Keſſel zuſammen, und bereite die Salbe wie die *Leinkrautſalbe* (vng. linariae).

Unguen-

V Jahrbuch der Homöopath. 1836 V 229

Vnguentum rosatum; vnguentum pomadinum.
Rosensalbe; Pomade.

□ ⊙

M. n. gereinigtes Schweinefschmalz zehn Unzen,
weisses Wachs zwey Unzen,
man lasse beydes zusammen in einer verzinnten Pfanne, unter stetem Umrühren, zergehen, hierauf giesse man die Masse in eine gläserne oder Wedgwood-Reibschale aus, und mische allmählig und unter stetem Reiben
Rosenwasser,
Pommeranzenblüthenwasser, von jedem zwey Unzen
darunter, wenn die Mischung vollendet ist, so lasse man sie einen Tag ruhig stehen, giesse hierauf das auf ihrer Oberfläche ausgetretene Wasser ab, mische noch unter stetem Reiben
Zitronen- oder Bergamottöl eine Quente
darunter, und hebe die Salbe gehörig auf.

Vnguentum saturninum; vnguentum nutritum, balsamum universale *oder* saturninum, vnguentum de lithargyrio.
Silberglättsalbe; Bleysalbe, Kühlsalbe, Bleybalsam.

□ ⊙

M. n. Bleyzucker eine Unze,
Weineßig sieben Unzen,
löse sie zusammen in einer gläsernen oder Wedgwood-Reibschale auf, und mische hernach, unter stetem Reiben, nach und nach
gereinigtes Schweinefschmalz ein Pfund
darun-

darunter; wenn die Vereinigung völlig geſchehen iſt, hebe man die Salbe gehörig auf.

Vinum antimoniatum oder *ſtibiatum*; vinum emeticum, aqua benedicta Rulandi.
Spießglanzwein; Brechwein.

⊙

M. n. Brechweinſtein zwölf Gran,
Rheinwein ſechs Unzen,

miſche ſie in einem gläſernen Gefäſs zuſammen, laſſe ſie einige Stunden, in kalter Digeſtion, unter fleiſsigem Umrütteln, ſtehen, und wenn die Auflöſung völlig geſchehen iſt, ſo hebe man ſie wohl verkorkt an einem temperirten Ort auf.

K. d. Aechth. Der Spieſsglanzwein muſs durchaus hell ausſehen, und es dürfen ſich an den Seiten oder auf dem Boden des Glaſes keine Kryſtallen angeſetzt haben, auch muſs das Leberluftwaſſer einen pommeranzengelben Niederſchlag daraus fällen, ſonſt hat ſich der Brechweinſtein heraus kryſtalliſirt, und der Brechwein iſt unwirkſam. Es darf daher immer nur eine kleine Portion Brechwein bereitet werden.

Vinum ipecacuanhae.
Ipekakuanhawein.

M. n. gepülverte Brechwurzel ſechs Quenten,
ſpaniſchen Wein ſechs Unzen,

miſche ſie in einer Phiole zuſammen, verſchlieſse dieſse gehörig, und laſſe die Miſchung, unter fleiſsigem Umſchütteln, kalt digeriren, hernach filtrire man ſie durch Flieſs-

Flieſspapier, und hebe ſie in einem feſt verkorkten Glas an einem kalten Ort auf.

Vinum martis; vinum chalybeatum, tinctura martis cum vino Rhenano, vinum martiatum.
Stahlwein.

M. n. gepülverten Hammerſchlag zwey Loth,
gepülverte Zimmtkelche ein Loth,
Rheinwein ein Pfund,

miſche ſie in einer Phiole zuſammen, verſchlieſse dieſe, laſſe die Miſchung ſechs Tage lang, unter öfterm Umrütteln, kalt digeriren, hierauf filtrire man ſie durch Löſchpapier, und hebe ſie an einem kalten Ort in einem verkorkten Glas auf.

Vitriolum album factitium oder *purificatum*, oder *depuratum*, vitriolum zinci purum, ſulphur zinci, zincum ſulphuricum *oder* vitriolatum.
Reiner Zinkvitriol; gereinigter weiſser Vitriol.

⊙ △

M. n. gemeines Waſſer ein Pfund,

ſchütte es in einen abgeſprengten Glaskolben, miſche nach und nach und mit der gehörigen Vorſicht

Nordhäuſer Vitriolöl vier Unzen

hinzu, iſt dieſe Verdünnung der Vitriolſäure vollendet, ſo trage man nach und nach

oſtindiſchen oder gereinigten Zink

in kleinen, ohngefähr ein halbes oder ganzes Loth ſchweren Stückchen ſo lange hinein, bis das zuletzt hineingeworfene Stückchen Zink nicht mehr aufgelöſt

Disp. Frankfurt Journ XVIII: 2. S 088-89

wird, während dieſer Auflöſung hüte man ſich aber vor das in Menge aufſteigende, entzündliche und erſtickende Gas (Waſſerſtoffgas). Iſt nun die verdünnte Vitriolſäure vollkommen mit Zink geſättigt, ſo ſeihe man ſie durch Flieſspapier, ſchütte ſie in eine Porzellanſchale, dampfe ſie, unter öfterm Umrühren, über gelindem Feuer bis zum Häutchen ab, ſetze ſie hernach in die Kälte, und laſſe ſie ſich gehörig kryſtalliſiren; die erhaltenen Kryſtallen lege man zwiſchen weiſses Druckpapier, laſſe ſie völlig trocken werden, und bewahre ſie alsdenn in einem verkorkten Glas auf.

K. d. Aechth. Die Kryſtallen müſſen ganz weiſs und vierſeitig, fäulenartig und zuſammengedrückt ſeyn, einen herben, ſäuerlich zuſammenziehenden Geſchmack haben, an der Luft verwittern, in höchſt gereinigtem Weingeiſt unauflöslich ſeyn, in drey Theilen deſtillirtem Waſſer aber ſich völlig auflöſen laſſen, und die Auflöſung darf von beygemiſchtem Salmiakgeiſt nicht bläulich, und von Galläpfeltinktur nicht röthlich oder ſchwärzlich werden.

Vitriolum martis factitium oder *purum*; ſal martis, ferrum vitriolatum *oder* ſulphuratum, purum vitriolum martis Londinenſe, ſal chalybis, ſulphas ferri, ferrum ſulphuricum cryſtalliſatum.

Reiner Eiſenvitriol; künſtlicher Eiſenvitriol, Eiſenſalz.

⊙

M. n. gemeines Waſſer ein Pfund,

ſchütte es in einen abgeſprengten Kolben, miſche nach und nach und mit der gehörigen Vorſicht

Nordhäuſer Vitriolöl vier Unzen

hinzu,

hinzu, alsdenn trage man allmählig und unter öfterm Umrühren jedesmal ohngefähr eine Quente

reine Eisenfeile

in die verdünnte Vitriolsäure, hüte sich aber dabey vor das aufsteigende erstickende brennbare Gas; wenn die zuletzt eingetragene Portion Eisenfeile unaufgelöst liegen bleibt, so ist die Vitriolsäure mit Eisenkalk gesättigt, man filtrire sie nun durch Fliesspapier, und schütte sie in einen eisernen Kessel, dampfe sie darin, unter stetem Umrühren, und so ab, dass sie beständig dem Kochen nahe sey, aber doch nicht aufwalle; wenn auf der Oberfläche derselben sich ein Häutchen bildet, oder kleine Krystallen zeigen, so nehme man sie vom Feuer weg, giesse die Flüssigkeit in ein flaches Geschirr von Glas, Steingut oder Porzellan, und lasse sie sich darin in der Kälte gehörig krystallisiren, man giesse die Lauge jedesmal von den angeschossenen Krystallen ab, dicke sie wieder ein, und setze sie aufs neue zum Krystallisiren hin. Alle erhaltenen Krystallen lasse man zwischen weissen Druckpapier völlig trocken werden, und bewahre sie hernach, in mehrere dunkle oder schwarzgefärbte Gläser vertheilt, die mit Korkstöpseln und Blase verschlossen sind, an einem dunklen Ort auf.

K. d. Aechth. Die Krystallen müssen eine schrägwürfelichte Gestalt und eine grüne nicht ins blaue spielende Farbe haben; erst bitterlich, hernach aber süsslich und zusammenziehend herb schmecken; in freyer Luft erst weissstaubicht werden, hernach in ein gelbliches Pulver zerfallen, in Weingeist unauflöslich seyn, hingegen aber in sechs Theilen destillirtem Wasser

ſich völlig auflöſen laſſen. Mit Salmiakgeiſt übergoſſen, dürfen ſie nicht blaulich werden; eine Quente reiner Eiſenvitriol in einer Unze deſtillirtem Waſſer aufgelöſt, darf ein in dieſe Auflöſung gelegtes polirtes Eiſen nicht kupfericht beſchlagen, und mit Salmiakgeiſt vermiſcht, keine blaulichgrüne oder keine Saphirfarbe bekommen, auch wenn durch hinzugegoſſenes reines flüſſiges Laugenſalz das Eiſen herausgefällt worden iſt, darf die darüber ſtehende Flüſſigkeit mit Salmiakgeiſt nicht blau werden.

Vitrum antimonii oder *ſtibii*; ſtibium oxydulatum vitrificatum, oxydum ſtibii ſulphuratum vitreum.
Spießglanzglas.

M. n. grauen Spieſsglanzkalk acht Unzen,
thue ihn in einen heſſiſchen Schmelztiegel, der ſo geräumig iſt, daſs er nur zur Hälfte davon angefüllt wird, decke ihn ſehr ſorgfältig zu, damit auch nicht das kleinſte Stäubchen Kohle hineinfallen könne, ſetze ihn in einen gutziehenden Windofen, umgebe den Tiegel mit glühenden Kohlen, vermehre das Feuer ſchnell bis zum Rothglühen des Tiegels, damit die Spieſsglanzaſche bald zum Fluſs komme, und wenn dies nicht bald geſchehen ſollte, ſo kann man ohngefähr noch eine Quente ſchon fertiges gepülvertes Spieſsglanzglas, oder auch zubereiteten rohen Spieſsglanz darzu thun; man laſſe die Maſſe ohngefähr eine Stunde lang, unter Umrühren mit einem thönernen Stabe, flieſsen, und wenn ſie ſehr dünne und hell flieſst, und an der Spitze des thönernen Stabes, womit ſie umgerührt wird, einen zähflüſſigen, glasartigen,

durch-

durchsichtigen, röthlichen Faden zeigt, giesse man sie, jedoch mit Zurücklassung der kleinen auf dem Boden des Tiegels sitzenden Portion Spiesglanzkönig, ganz dünne auf ein heisses Metallblech oder auf eine heissgemachte Marmorplatte oder auf eine flache heisse Porzellanschale aus, lasse sie darauf hart werden und erkalten, breche das erhaltene Glas alsdenn in kleine Stückchen, und hebe diese in einem verschlossenen Glas auf.

K. der Aechth. Es muss halb durchsichtig seyn, gelbröthlich oder hyazinthfarben aussehen, dünne seyn, sich leicht zerbrechen lassen, und einigermasen einen Klang von sich geben, wenn man mit Metall daran klopft.

Zincum purum.
Gereinigter Zink; reiner Zink.

M. n. goslarischen oder andern der Unreinigkeit verdächtigen Zink, so viel man bedarf, thue ihn in einen hessischen Schmelztiegel, setze diesen in einen Windofen, umgebe ihn mit glühenden Kohlen, und decke den Tiegel zu, bringe den Zink zum Fluss, und mässige das Feuer so, dass er nicht aufsteigt, sondern bloss fliesst. Rühre ihn alsdenn mit einem eisernen Stab um, und werfe während des Umrührens, von Zeit zu Zeit, kleine Stückchen Stangenschwefel hinein, entstehen alsdenn Schlacken, so ist der Zink unrein oder mit fremden Metallen vermischt, man nehme alsdenn die Schlacken aus dem fliessenden Zink, vermittelst eines eisernen Löffels heraus, und werfe von neuem

einige Schwefelſtückchen hinein, nehme die nun entſtandenen Schlacken wieder heraus, und ſo fahre man fort, bis der Schwefel ohne die mindeſte Verſchlackung abbrennt, alsdenn nehme man den Tiegel ſogleich aus dem Feuer, laſſe ihn erkalten, und hebe den Zink in einem verſchloſſenen Gefäſs auf.

Zweyter Abſchnitt.

Die zubereiteten und zuſammengeſetzten Arzeneyen und Apothekermittel, welche unmittelbar vor ihrem Gebrauch verfertiget werden, und ſolche, die ſich nicht lange halten, ſondern bald verderben, alſo nur in geringer Menge und oft friſch bereitet werden müſſen.

Acetum camphoratum.
Kamphereſſig.

□

Man miſche durch fleiſſiges Reiben, in einer gläſernen Reibſchale, zu einer jeden erforderlichen Unze Weineſſig

gepülverten Kampher fünf Gran,

die vorher in

arabiſchen Gummiſchleim einer halben Quente aufgelöſt worden, und gebe den Kamphereſſig in einem verkorkten und mit Blaſe zugebundenen Glas.

Acidum phoſphori dilutum.
Verdünnte Phosphorſäure.

M. n. deſtillirtes Waſſer ſieben Theile,
ſchütte es in eine Phiole, und miſche allmählig und unter jedesmaligem Umſchütteln, nach einer eingetröpfelten Portion,

Phosphorſäure einen Theil

hinzu, und hebe die Miſchung hernach in einem Glas, mit eingeriebnem Stöpſel verſehen und mit Rindsblaſe zugebunden, auf.

Aqua calcis concharum; aqua calcariae uſtae.
Muſchelſchalenkalkwaſſer.

□

M. n. friſch gebrannten Muſchelſchalenkalk einen Theil,

thue ihn in ein irdenes oder hölzernes Gefäſs, und gieſse nach und nach, unter zuweiligem Umrühren mit einem hölzernen Spatel,

Brunnenwaſſer vier und zwanzig Theile

darüber, wenn das Aufbrauſen und die Erhitzung aufgehört hat, ſo rühre man die Miſchung mit einem hölzernen Agitakel noch einigemal unter einander, alsdenn laſſe man die Lauge einige Stunden zugedeckt und ruhig ſtehen, ſo bald ſich aller Kalk zu Boden geſetzt und die Flüſſigkeit hell, rein und klar darüber ſteht, es mag ſich ſchon ein Häutchen auf der Oberfläche gebildet haben oder nicht, ſo gieſse man ſie vorſichtig ab, filtrire ſie ſogleich durch Flieſspapier in enghalſige, gläſerne oder ſtein-

ſteinzeugene Flaſchen, die feſt zugekorkt und mit Blaſe zugebunden werden müſſen.

Eben ſo bereitet man aus friſch gebrannten ungelöſchten Steinkalk das

Aqua calcis vivae; aqua calcis.
Kalkwaſſer.

K. d. Aechth. Beyde Kalkwaſſer müſſen einen ſchrumpfenden, alkaliſchen Geſchmack haben, vollkommen waſſerhell ſeyn, von beygemiſchten, in deſtillirtem Waſſer aufgelöſten Mineralalkali milchweiſs, und von der wäſſerigen Auflöſung des ätzenden Queckſilberſublimats pomeranzenfarben getrübt werden; in verſchloſſenen Gefäſsen müſſen ſie hell und durchſichtig bleiben, aber der freyen Luft ausgeſetzt, müſſen ſie auf der Oberfläche ein Häutchen (*Kalkhaut, wieder hergeſtellter Kalk, Kalkrahm,* cremor calcis) erhalten, das endlich zerbricht, niederfällt, und der Bildung eines neuen Raum giebt; durch die Anſetzung dieſer Häutchen verliehrt das Waſſer ſeine Kräfte; Kalkwaſſer alſo, das einen Bodenſatz bekommen hat, iſt verdorben, und muſs weggegoſſen werden.

Aqua florum caſſiae ſpirituoſa oder *vinoſa.*
Geiſtiges oder *weinichtes Zimmtkelchewaſſer.*

□

M. n. Zimmtkelchewaſſer zwey Theile,
Zimmtkelchegeiſt einen Theil,
miſche ſie in einer Phiole, durch fleiſsiges Umſchütteln, genau unter einander, und hebe ſie in einem wohl verkorkten Glas auf.

Eben ſo bereitet man

Aqua menthae piperitae ſpirituoſa oder *vinoſa.*
Griſtiges oder *weinichtes Pfeffermünzenwaſſer.*

□

Aqua hepatiſata oder *hepatica*; aqua ſulphurato-acidula, liquor probatorius Hahnemanni fortior.
Leberluftwaſſer; ſtarkgeſäuertes Leber- *oder* Schwefelleberluftwaſſer, mit geſchwefeltem Waſſerſtoffgas geſchwängertes Waſſer, Hahnemanns ſtarke Weinprobe, Probefluſſigkeit.

⊙ □

M. n. Kalkſchwefelleber,
gepülverte reine Weinſteinſäure, von jedem
eine Quente,
thue ſie in eine Phiole oder in eine gläſerne Flaſche, gieſse
deſtillirtes Waſſer acht Unzen
darüber, pfropfe die Phiole oder Flaſche alsbald feſt zu, ſchüttele ſie zehn Minuten ſtark um, alsdenn ſtelle man die Miſchung ſo lange ruhig hin, bis ſie ſich völlig abgeſetzt hat, hierauf thue man in eine andere Phiole oder gläſerne Flaſche
gepülverte reine Weinſteinſäure zwey Quenten,
gieſse das ſich abgeſetzte helle Leberluftwaſſer aus der erſtern Flaſche darüber, pfropfe die Flaſche ſogleich zu, und wenn die Weinſteinſäure völlig aufgelöſt iſt, und die etwa noch vorhandene Trübung ſich abgeſetzt hat, ſo gieſse man es in Unzengläſer ab, pfropfe dieſe ſogleich feſt mit Kork zu, ſchneide dieſen oben ab, und über-

überziehe ihn alsdenn luftdicht und glatt mit feinem brennenden rothen Siegellack, so hält sich das Leberluftwasser einige Wochen in seiner Kraft.

K. d. Aechth. Es muss vollkommen wasserhell seyn, und wenn man ein Weinglas halb voll Wasser füllt, und nur einen Tropfen Bleyessig hinzutropft, so muss, wenn das Glas vollends mit Leberluftwasser angefüllt wird, eine schwärzliche Trübung, und ein jedoch sehr geringer schwärzlicher Bodensatz entstehen.

Aqua ophthalmica coerulea oder saphirina.
Blaues Augenwasser.

□

M. n. destillirtes Wasser, und löse in jeder geforderten Unze desselben durch Reiben in einer gläsernen Reibschale

Kupfersalmiak zwey Gran

auf, und gebe es in einem wohl verkorkten Glas.

Aqua ophthalmica mercurialis; aqua ophthalmica Conradi.
Quecksilber-Augenwasser; Conradisches Augenwasser.

M. n. Rosenwasser ein Pfund,
giesse es in eine Phiole, lasse sich

ätzenden Quecksilbersublimat zwey Gran

darin auflösen, und mische hernach

flüssiges Laudanum sechs Quenten

darzu, und hebe es in einem verschlossenen Glas auf.

Aqua

Aqua cum saccharo saturni.
Bleyzuckerwasser.

□

M. n. destillirtes Wasser, und löse in jeder verordneten Unze desselben

krystallisirten Bleyzucker zehn Gran

durch fleissiges Reiben in einer gläsernen Reibschale auf, und gebe es in einem verschlossenen Glas.

Aqua vegeto-mineralis; aqua saturnina.
Bleywasser; Goulardisches Wasser.

□

M. n. abgekochtes Wasser acht und vierzig Theile,

Silberglätteessig einen Theil,

mische sie zusammen, und gebe es in einem verschlossenen Glas.

Balsamum oder *unguentum ophthalmicum rubrum*; unguentum hydrargyri rubrum.
Rother Augenbalsam.

□

M. n. Kakaobutter,

weisses Baumöl,

gelbes Wachs, von jedem zwey Theile,

lasse sie zusammen über sehr gelindem Feuer, in einer kleinen zinnernen Pfanne, ohne das mindeste Aufkochen, unter stetem Umrühren, völlig zergehen, alsdenn mische man

höchst feingepülverten, rothen Queckülberkalk einen Theil

darun-

darunter, nehme den Keſſel vom Feuer, und rühre die Maſſe mit einem hölzernen Agitakel noch ſo lang unter einander, bis ſie ganz kalt und ſteif wird, hierauf thue man ſie in eine Porzellanbüchſe, und binde ſie mit Wachspapier und Blaſe zu.

Balſamum vitae externum.
Aeußerlicher Lebensbalſam.

M. n. zerriebne Alikantſeife ſechzehn Theile,
Terpentinöl zwey und dreyſsig Theile,
reines trocknes Pflanzenlaugenſalz drey Theile,

man miſche alles in einer Wedgwood- oder Serpentin-Reibſchale durch fleiſsiges Reiben unter einander, bis alles vollkommen aufgelöſt und eine gleichförmige Maſſe geworden iſt, und hebe ihn wie den *rothen Augenbalſam* (balſ. ophthalm. rubr.) auf.

Cataplaſma antiſepticum.
Fäulnißwidriger Bleyumſchlag.

M. n. gepülverte Bruchweidenrinde,
- - - Eichenrinde, von jeder einen Theil,
Kampher eilf ſechs Theile,

miſche alles, durch fleiſsiges Rühren in einem irdenen Geſchirr mit einem hölzernen Agitakel, auf das genaueſte zu einer breyartigen Maſſe unter einander, und gebe dieſe in einem zugedeckten irdenen Gefäſs.

Cataplaſma emolliens.
Erweichender Breyumſchlag.

□

M. n. erweichende Spezies,
kochendes Waſſer, von jedem ſo viel als erforderlich iſt,

um in einem überzinnten Keſſel oder irdenen Gefchirr, durch Umrühren mit einem hölzernen Agitakel, eine gleichförmige breyartige Maſſe daraus zu bilden, die in einem irdenen Töpf noch warm gegeben und auch warm gebraucht werden muſs.

Cataplaſma reſolvens oder *diſcutiens.*
Zertheilender Umſchlag.

M. n. gröblich gepülverte Salbeyblätter,
- - - - Wermuthblätter und Blumenknoſpen,
- - - - Kamillenblumen, von jedem zwey Theile,
gepülverten Salmiak einen halben Theil,
Brunnenwaſſer,
Weineſſig, von jedem vier Theile,

miſche alles, wie bey dem *fäulnißwidrigen Breyumſchlag* (cataplaſma antiſepticum) geſagt worden iſt, unter einander.

Cataplaſma ventroſe.
Breyumſchlag auf den Unterleib.

M. n. gepülverten Salmiak,
zerriebne Alikantſeife,

gröblich

gröblich gepülvertes Schwarzbilſenkraut, von
jedem ein Loth,
Leinſaamenmehl zwey Unzen,
Weizenkleyen ſechs Unzen,
kochendes Waſſer, ſo viel als erforderlich iſt,

um damit ſo wie bey dem *erweichenden Breyumſchlag* (cataplaſma emoll.) eine warme teigartige Maſſe zu bilden, welche warm gegeben und warm gebraucht wird.

Clyſter carminativus oder *clyſma* oder *enema anticolicum.*
Blähungtreibendes Klyſtier oder *Lavement.*

□

M. n. zerſchnittne Kamillenblumen ein Loth,
Brunnenwaſſer ein Pfund,

laſſe ſie einmal aufſieden, ſeihe den Aufguſs durch Leinwand, und wenn er ein wenig erkaltet, miſche man
Lorbeeröl ein Loth,
verſüſsten Salpetergeiſt einen Scrupel

darzu, und gebe ihn noch warm in einem verkorkten Glas.

Clyſter (clyſma *oder* enema) *emolliens.*
Erweichendes Klyſtier.

□

M. n. erweichende Spezies eine Unze,
Brunnenwaſſer ein Pfund,

laſſe ſie zuſammen einigemal aufkochen, drücke den Abſud durch Leinwand, miſche hernach
Leinöl drey Loth

darzu, und gebe dies noch warm in einem verkorkten Glas.

Clyſter

Clyster (clysma *oder* enema) *evacuans.*
Abführendes Klystier.

□

M. n. gelüuterten Honig zwey Loth,
Bitterſalz ein Loth,
kochendes Waſſer ein Pfund,

wenn die Auflöſung erfolgt iſt, ſo gebe man ſie noch warm in einem verkorkten Glas.

Clyster (clysma *oder* enema) *ſedativus.*
Beſänftigendes Klyſtier.

M. n. erweichende Spezies ein Loth,
Brunnenwaſſer zehn Unzen,

laſſe ſie einmal aufkochen, ſeihe den Aufguſs durch, und miſche

flüſſiges Laudanum dreyſsig Tropfen,
weiſses Baumöl ſechs Quenten

darzu, und gebe dies noch warm in einem verkorkten Glas.

Collyrium ex borace.
Boraxaugenwaſſer.

Man löſe gepülverten Borax funfzehn Gran,
Raffinatzucker eine halbe Quente, in
deſtillirten Waſſer vier Unzen

auf, und gebe es in einem verkorkten Glas.

Collyrium ſaturninum oder *diſcuticus.*
Bleyzuckeraugenwaſſer; zertheilendes Augenwaſſer.

Man löſe kryſtalliſirten Bleyzucker funfzehn Gran in
deſtillirten Waſſer vier Unzen

auf, und gebe es in einem verkorkten Glas.

Colly-

Collyrium ex vitriolo albo; collyrium confortans, aqua ophthalmica alba.
Zinkvitriolaugenwaſſer.

Man löſe gereinigten weiſsen Vitriol vier Gran in
Roſenwaſſer vier Unzen
auf, und gebe die Auflöſung in einem verkorkten Glas.

Cremor tartari ſolubilis crudus; tartarus boraxatus crudus
Roher auflöslicher Weinſteinrahm.

M. n. höchſtfein gepülverte Weinſteinkryſtallen
ſechzehn Theile,
höchſtfein gepülverten Borax vier Theile,
und reibe ſie in einer gläſernen Reibſchale auf das genaueſte unter einander.

Decoctum album; decoctum cornu cervi.
Weiſser Abſud; Hirſchhornabſud.

□

M. n. geraſpeltes Hirſchhorn ſechs Quenten,
gepülvertes arabiſches Gummi zwey Quenten,
Brunnenwaſſer drey Pfund,
koche ſie zuſammen, unter öfterm Umrühren, in einem irdenen Gefäſs bis auf zwey Pfund ein, und drücke den Abſud durch Leinewand.

Decoctum calcis antimonii cum ſulphure.
Antimonial-Schwefelwaſſer; Antimonialkalkwaſſer.

M. n. Spieſsglanzkalk mit Schwefel eine Quente,
gieſse in einem irdenen, gut glaſurten Topf
kochendes Waſſer fünf Pfund

darüber, decke den Topf zu, und koche es bis zu vier Pfund ein, filtrire alsdenn den Absud noch heiss durch weisses Fliesspapier in vier gläserne Flaschen, wovon jede ein Pfund hält, und korke sie sogleich fest zu.

Decoctum hordei.
Gerstenabsud.

□

M. n. geschälte Gerste zwey Unzen,
spühle sie mit kaltem Wasser ab, hierauf lasse man sie mit ohngefähr einem Pfund Wasser nur einmal aufkochen, giesse alsdenn das Wasser wieder ab, und schütte über die zurückbehaltene Gerste

kochendes Wasser vier Pfund,

koche sie bis zur Hälfte ein, und seihe den Absud durch.

Decoctum malti.
Malzabsud.

□

M. n. zerstossenes oder geschrotenes Gerstenmalz
drey Unzen,
Brunnenwasser sechs Pfund,
koche es, unter öfterm Umrühren, bis zur Hälfte ein, und seihe alsdenn den Absud durch Leinewand.

Decoctum salap *); infusum salap.
Salapwurzelabsud; Salapaufguss.

□

M. n. gepülverte Salapwurzel zwey Scrupel,
thue

*) Eben so wird auch das Decoctum orchidis (*Dendelwurzelabsud*) aus

thue sie in eine gläserne oder Wedgwood-Reibschale, und giesse nach und nach, unter stetem Reiben, ohngefähr einen Eslöffel voll kaltes Wasser darzu, und setze das Reiben so lange fort, bis das Salappulver völlig vom Wasser durchdrungen und zu einer viermal grösern Portion aufgequollen ist, alsdenn giesse man, unter fortgesetztem Reiben, nach und nach

kochendes Brunnenwasser anderthalb Pfund hinzu, und koche hernach das Gemische, über gelindem Feuer und unter stetem Umrühren in einem gut glasurten Topf, noch eine halbe Stunde lang, drücke hernach den dicklichten Absud noch warm durch Leinewand, und gebe ihn in einem wohl verkorkten Glas.

Elaeosaccharum flavedinis (corticum) *aurantiorum.*
Pommeranzenölzucker.

□

Man reibe ein Stück Raffinatzucker so lange an einer frischen, reifen Pommeranze, bis die Fläche des Zuckers, womit man die Pommeranze gerieben hat, gelblich geworden und mit Oel geschwängert ist; hierauf schabe man sie, so weit das Oel eingedrungen ist, mit einem Messer ab, und setze das Abreiben mit dieser oder einer andern Fläche so lange fort, bis das Gelbe der Pommeranze gröstentheils abgerieben ist. Auf diese

aus der gepülverten Stendelwurzel (rad. orchidis) bereitet, nur muss man von dieser eine stärkere Portion, ohngefähr eine Quente, zur obigen Quantität Wasser nehmen.

Art reibt man mehrere Pommeranzen ab, und hebt den mit Oel durchdrungenen, abgeschabten, gelblichen Zucker in einem Glas auf, das fest zugepfropft ist.

Eben so bereitet man

Elaeosaccharum flavedis (corticum) *citri.*
Zitronenölzucker.

□

Elaeosaccharum anisi.
Anisölzucker.

Man tropfe auf jede Unze Zucker vier und zwanzig Tropfen wesentliches Anisöl, und reibe hernach diesen Zucker zu Pulver.

Eben so werden die übrigen *Oelzucker* (elaeosacch.), z. B. der *Zimmtölzucker* (elaeosacchar. cinnamomi), *Pfeffermünzölzucker* (elaeosacchar. menthae piperitae) u. dergl. bereitet.

Electuarium anthelminticum oder *vermifugum.*
Wurmlatwerge.

□

M. n. Wurmpulver,
gepülverte Waldbaldrianwurzel, von jedem zwey Quenten,
Meerzwiebelhonig eine Unze,
Knoblauchsyrup drey Unzen,

mische sie in einer gläsernen oder Wedgwood-Reibschale recht genau unter einander, und gebe die Latwerge in einer mit Wachspapier verschlossenen Porzellanbüchse oder in einem Glas mit weiter Mündung.

Electua-

Electuarium gingivale.
Zahnlatwerge; Zahnopiat.

□

M. n. gepülvertes Katechu,
gepülverte Kalmuswurzel, von jedem eine Quente,
- - - Myrrhen eine halbe Quente,
weſentliches Gewürznelkenöl zwölf Tropfen,
Roſenhonig zwey Unzen,
bereite nach der Vorſchrift bey der *Wurmlatwerge* (electuar. anthelmint.) eine Latwerge daraus.

Electuarium lenitivum; electuarium e ſenna.
Eröfnende Latwerge; Sennelatwerge.

□

M. n. Zwetſchenmus zwey Unzen,
gepülverte Sennesblätter zwey Quenten,
- - - Weinſteinkryſtallen zwey Scrupel,
weſentliches Fenchelöl ſechs Tropfen,
und bereite nach der Vorſchrift zur *Wurmlatwerge* (electuar. anthelm.) eine Latwerge daraus.

Elixir vitrioli aromaticum; tinctura aromatica acida, elixir vitrioli Mynſichti.
Saures Gewürzelixir; Vitriolelixir.

□

M. n. Gewürzelixir zwölf Theile,
ſaures Elixir einen Theil,
miſche ſie in einem Glas genau unter einander.

Emplastrum aromaticum; emplastrum stomachicum.
Gewürzpflaster; Magenpflaster.

M. n. gelbes Wachs vier Unzen,
gereinigten Hirschtalg drey Unzen,
aufgegossenes Kamillenöl eine Unze,

lasse sie in einer überzinnten Pfanne, über gelindem Feuer, zusammen, unter öfterm Umrühren, zergehen, nehme die Pfanne alsdenn vom Feuer, lasse die Masse sich ein wenig abkühlen, und mische, unter stetem Umrühren,

gepülverten Weyhrauch zwey Unzen,
gepülverte Gewürznelken eine Unze,
Lorbeeröl sechs Quenten

darunter, wenn die Mischung beynahe vollendet ist, und die Masse anfängt steif und kalt zu werden, so setze man noch

wesentliches Kümmelöl vier Scrupel

darzu, wenn alles genau unter einander gemischt und die Masse gleichförmig ist, so nehme man sie aus der Pfanne heraus und rolle sie in Stangen.

Emplastrum saponatum cum camphora oder *camphoratum*.
Kamphorirtes Seifenpflaster.

□

M. n. Seifenpflaster vier und zwanzig Theile,

lasse es in einer überzinnten Pfanne über gelindem Feuer zergehen, nehme es alsdenn vom Feuer, und mische, wenn es sich wieder ein wenig abgekühlt hat,

gepülverten Kampher einen Theil,

der

der mit zwey Theilen rektifizirtem Weingeist abgerieben und aufgelöst worden ist, nach und nach und unter stetem Reiben hinzu; wenn die Masse genau und gleichförmig gemischt ist, so nehme man sie aus der Pfanne und rolle sie zu Stangen aus.

Emulsio amygdalina; emulsio communis.
Mandelmilch.

℞

M. n. unversehrte, völlig ganze, abgeschälte süsse Mandeln einen Theil,

stosse sie in einem steinernen oder Wedgwood-Mörsel, unter Beymischung von ein wenig kaltem Wasser, zu einer teigartigen Masse, hierauf giesse man, unter stetem Reiben,

Brunnenwasser vier Theile

hinzu, seihe die milchartige Flüssigkeit durch Leinwand, schütte auf den Rückstand von neuem und unter beständigem Reiben

Brunnenwasser zwey Theile,

seihe die Flüssigkeit wieder durch, und mische sie zur erst abgeseihten, alsdenn lasse man

gepülverten Raffinatzucker einen halben Theil

sich darin auflösen, und gebe die Mandelmilch in einem verkorkten Glas.

Emulsio camphorata.
Kamphorirte Mandelmilch.

M. n. Mandelmilch, so viel als erforderlich,

und mische in einer gläsernen oder steinernen Reibschale,

ſchale, unter ſtetem Umrühren, auf jede Unze derſelben

gepülverten Kampher drey Gran,

der vorher mit ohngefähr einem Kaffeelöffel voll arabiſchen Gummiſchleim abgerieben und aufgelöſt worden iſt, und gebe, wenn die Miſchung genau vollendet, die Milch in einem wohl verkorkten Glas.

Emulſio gummoſa; emulſio arabica.
Gummichte oder *ſchleimichte Mandelmilch.*

□

M. n. Mandelmilch vier und zwanzig Theile,

gepülvertes arabiſches Gummi einen Theil,

löſe dies, durch fleiſsiges Reiben, in einer gläſernen oder ſteinernen Reibſchale auf, und wenn die Auflöſung vollendet iſt, ſo gebe man ſie in einem verkorkten Glas.

Fomentatio frigida.
Kalte Bähung.

□

M. n. Brunnenwaſſer, ſo viel als erfordert wird, und miſche auf jedes Pfund

Glauberſalz,

gemeinen Salpeter, von jedem zwey Quenten,

Salmiak eine Quente

hinzu, wenn die Auflöſung geſchehen, ſo miſche man, in demſelben Verhältniſs, noch

Weineſſig eine Unze

hinzu, und gebe es in einer ſteinernen Flaſche.

Fomen-

Fomentatio reſolvens oder *balſamica.*
Auflöſende oder *balſamiſche Bähung.*

Man löſe in Brunnenwaſſer vier und zwanzig Theilen,
äuſſerlichen Lebensbalſam einen Theil,
auf, und gebe die Bähung in einem zugekorkten Glas.

Gargariſma commune.
Gemeines Gurgelwaſſer.

□

M. n. Brunnenwaſſer, ſo viel als erforderlich,
und miſche auf jede Unze deſſelben
gepülverten gereinigten Salpeter ſechs Gran,
Eſſigſyrup eine Quente
hinzu, und gebe es in einem verkorkten Glas.

Gargariſma emolliens.
Erweichendes Gurgelwaſſer.

□

M. n. erweichende Spezies eine Unze,
Brunnenwaſſer ein Pfund,
koche ſie bis auf acht Unzen ein, ſeihe den Abſud durch
Leinewand, miſche
flüſſiges Laudanum eine Quente
darzu, und gebe es in einem verkorkten Glas.

Gelatina lichenis islandici.
Isländiſche Moosgallerte.

M. n. zerſchnittenes Isländiſches Moos drey Unzen,
Brunnenwaſſer vier Pfund,
koche es in einem irdenen, gut glaſurten Topf, über ge-

lindem Feuer und unter öfterem Umrühren, bis auf den dritten Theil ein, alsdenn drücke man den Abſud durch reinen Flanell, miſche hierauf

gepülverten Milchzucker eine Unze

hinzu, dampfe den Abſud noch bis auf ein Pfund ein, ſetze hernach die Maſſe an einen kalten Ort, und laſſe ſie da zur Gallerte werden.

Globuli ad fonticulos.
Fontanellenkügelchen; Fontanellenkügelchen.

□

Man bilde aus gelben Wachs erbſengroſse Kügelchen, ſpühle ſie in mit etwas arabiſchen Gummiſchleim verſetztem kalten Waſſer ab, und wälze ſie hernach in gepülverter florentiniſcher Violenwurzel herum, laſſe ſie trocken werden, und hebe ſie auf.

Hydromel ſimplex.
Honigwaſſer.

□

M. n. Jungfernhonig einen Theil,
Brunnenwaſſer zwölf Theile,

koche die Miſchung bis auf den dritten Theil ein, nehme während des Kochens den Schaum gehörig ab; ſeihe hernach den Abſud durch Flanell, und gebe ihn in einer verkorkten Bouteille.

Infuſum corticis chinae oder peruviani frigidum aquoſum.
Kalter wäſſerichter Chinarindenaufguſs.

M. n. gepülverte Chinarinde einen Theil,
Brunnenwaſſer zwölf Theile;

man

man mische sie in einer verkorkten Glasphiole zusammen, lasse sie zwey Tage zusammen weichen, schüttle aber die Mischung alle drey Stunden recht stark, zehn bis zwölf Minuten lang, um, selbe sie hernach durch Leinewand, und gebe sie in einem verkorkten Glas.

Nimmt man statt des Brunnenwassers, in demselben Verhältnis, Rheinwein, so erhält man den *kalten weichten Chinarindenaufguß* (infusum corticis peruviani frigidum vinosum).

Julapium vitriolatum.
Vitriolsaurer Julep.

M. n. Himbeerenwasser vier und zwanzig Theile,
Vitriolgeist einen Theil,
rothen Johannisbeersyrup acht Theile,
mische sie zusammen, und gebe die Mischung in einem verkorkten Glas.

Lac gummi ammoniaci; emulsio ammoniacalis, emulsio bechica.
Ammoniakmilch.

M. n. gepülvertes Gummiammoniak zwey Theile,
- - - arabisches Gummi einen Theil,
reibe sie in einer gläsernen oder Wedgwood-Reibschale unter einander, und giesse allmählig, unter beständigem Reiben,
Issopenwasser zwey und dreyssig Theile
darzu, und setze das Reiben bis zur völligen Auflösung fort, alsdenn gebe man sie in einem verschlossenen Glas.

Linctus

Linctus demulcens oder oleoſus; linctus emollieus.
Lindernder Leckſaft.

□

M. n. ganz friſch gepreſstes Süſsmandelöl vier Theile,
Eyergelb einen Theil,
reibe ſie in einer gläſernen Reibſchale, bis keine Oeltropfen mehr ſichtbar ſind, alsdenn reibe man allmählig noch
Eibiſchſyrup zehn Theile
darunter, und gebe de[illegible]ft in einer mit Wachspapier zugebundenen Porzellanbüchſe, oder in einem Glas mit weiter Mündung.

Linctus pectoralis.
Bruſtſaft.

□

M. n. Meerzwiebeleſſighonig,
Safranſyrup, von jedem ein Theil,
Eibiſchſyrup,
Klatſchroſenſyrup, von jedem zwey Theile,
und miſche ſie durch Reiben in einer gläſernen Reibſchale genau unter einander.

Linctus ſaponaceus.
Seifenhafter Leckſaft.

M. n. geraſpelte mediciniſche Seife einen Theil,
Mandelſyrup zwölf Theile,
reibe ſie in einer gläſernen oder Wedgwood-Reibſchale, bis zur genauen Auflöſung und Vereinigung, unter einander.

Lini-

Linimentum ad ambusta.
Brandsalbe.

□

M. n. Leinöl drey Theile,
Kalkwasser sechs Theile,
reibe sie in einer steinernen oder Wedgwood-Reibschale recht gut unter einander, und gebe die Mischung in einer irdenen Büchse.

Linimentum antispasticum.
Krampfliniment.

M. n. aufgegossenes Bilsenkrautöl acht Theile,
wässerichten Salmiakgeist zwey Theile,
Mohnsafttinktur einen Theil,
reibe sie in einer schicklichen Reibschale recht gut unter einander, und gebe das Liniment in einem verschlossenen Glas.

Linimentum camphoratum; oleum camphoratum, oleum bezoardicum.
Kampherliniment.

□

M. n. gepülverten Kampher einen Theil,
Leinöl vier Theile,
reibe sie in einer gläsernen Reibschale bis zur völligen Auflösung unter einander, und gebe das Liniment in einem verkorkten Glas.

Linimentum diureticum.
Harntreibendes Liniment.

M. n. Terpentinöl ein Loth,
frisches Eyergelb zwey Quenten,

reibe

reibe ſie in einer gläſernen oder irdenen Reibſchale bis zur völligen Vereinigung, hernach miſche man unter beſtändigem Reiben nach und nach

Pfeffermünzenwaſſer ſechs Unzen

hinzu.

Linimentum volatile; unguentum album reſolvens, ſapo ammoniacalis, linimentum ammoniatum.
Flüchtiges Liniment.

M. n. kauſtiſchen Salmiakgeiſt einen Theil,
Leinöl drey Theile,

ſchüttele ſie in einem verſchloſſenen Glas, das jedoch eine etwas weite Mündung hat, ſo lang unter einander, bis ſie ſich zu einer dicklichen weiſsen Miſchung vereiniget haben, und gebe das Liniment wohl verkorkt.

Liquamen myrrhae; oleum myrrhae per deliquium, liquor myrrhae.
Flüſſige Myrrhe; Myrrhenbalſam.

M. n. gepülverte Myrrhen zwey Theile,
gepülverten Zucker einen halben Theil,

reibe ſie zuſammen in einer gläſernen Reibſchale, und gieſse, unter ſtetem Reiben, nach und nach hinzu

friſches Eyweiſs,
deſtillirtes Waſſer, von jedem vier Theile,

ſetze das Reiben noch eine halbe Stunde fort, drücke die Auflöſung hernach durch Leinewand, und gebe ſie in einem wohl verkorkten Glas.

Liquor

Liquor nervinus.
Nervenstärkender Liquor.

□

M. n. schmerzstillenden Liquor sechs Theile, thue ihn in ein Glas, und lasse sich darin gepülverten Kampher einen Theil völlig auflösen, verkorke aber das Glas sehr fest und binde es mit Blase zu.

Liquor vulnerarius simplex.
Einfaches Wundwasser.

□

M. n. Weinessig,
Kornbrantwein, von jedem gleichviel, schüttle beyde in einem gläsernen Gefäs wohl unter einander, und gebe die Mischung wohl verkorkt.

Mucilago seminis cydoniorum.
Quittenschleim.

□

M. n. Quittenkerne einen Theil,
kochendes destillirtes Wasser acht Theile, lasse sie zusammen in einem gläsernen oder irdenen, bedeckten Gefäs so lange in mäsiger Wärme mit einander, unter öfterm Umrühren, weichen, bis aller Schleim aus den Quittenkernen ausgezogen, und das Wasser das Ansehn einer dünnen Gallerte bekommen hat, alsdenn drücke man den Schleim durch Leinewand.

Muci-

Mucilago gummi arabici.
Arabiſcher Gummiſchleim.

□

M. n. gepülvertes, weiſses, arabiſches Gummi einen Theil,

thue es in eine gläſerne oder Wedgwood-Reibſchale, gieſse, unter beſtändigem und ſtarkem Reiben,

kochendes deſtillirtes Waſſer vier Theile

hinzu, ſetze das Reiben ſo lange fort, bis das Waſſer erkaltet und das Gummi völlig aufgelöſt iſt, alsdenn drücke man die Auflöſung durch reinen Flanell, und gebe ſie in einem wohl verkorkten Glas.

Mucilago gummi tragacanthae.
Traganſchleim.

□

M. n. gepülverten, weiſsen Tragant einen Theil,

kaltes deſtillirtes Waſſer zwölf Theile,

laſſe ſie zuſammen, unter öfterm Umrühren, zwölf Stunden in einem gläſernen oder irdenen Gefäſs weichen, alsdenn ſchütte man die Maſſe in eine gläſerne oder Wedgwood-Reibſchale, und vollende die Auflöſung des Tragants durch fleiſsiges Reiben, und wenn er völlig aufgelöſt iſt, ſo drücke man den Schleim durch reinen Flanell, und hebe ihn in einem verſchloſſenen Glas auf.

Oleum laxativum.
Laxiröl.

□

M. n. Jalappenſeife einen Scrupel,

reibe

Bibl. Francofurt. Juliana X. 1 893

reibe sie in einer gläsernen Reibschale, unter Hinzutropfen von ein wenig destillirtem Wasser, bis sie die Dicke eines Syrups erhalten hat, alsdenn mische man nach und nach und unter fortgesetztem Reiben

frisch gepreſstes Süſsmandelöl drey Loth

hinzu, und gebe es in einem verkorkten Glas.

Oleum ovorum expreſſum.
Eyeröl.

□

Man koche so viel frische Eyer, als man zu dem erforderlichen Gewicht Oel für nöthig glaubt, in einer hinreichenden Menge Wasser bis zum Hartwerden, alsdenn sondere man die hartgesottenen Eydotter von dem Eyweiſs, thue sie in einen reinen Tiegel, setze diesen über sehr schwaches Kohlenfeuer, zerbröckle sie darin durch beſtändiges Rühren mit einem hölzernen Agitakel, und lasse sie trocken werden; hierauf verstärke man allmählig das Feuer ein wenig, und setze das Rühren und Rüſten derselben so lange fort, bis sie aufhören zu dampfen, einen fetten Glanz bekommen, röthlich werden, und bis sich aus ihnen, zwischen den Fingern gedrückt, etwas Oel auspreſſen läſst, alsdenn schütte man die Masse alsbald und noch heiſs in einen leinwandenen oder härenen Beutel, preſse zwischen Platten, die vorher in kochendem Wasser heiſs gemacht worden sind, das Oel heraus, und bebe es in einem wohl verkorkten und mit Blase zugebundenen Glas auf.

K. d. Aechth. Es muſs gelb aussehen, keinen Geschmack haben, nach Eydotter riechen, und

ſchon bey mäſsiger Kälte dicklich werden. Funfzig Eydotter geben höchſtens fünf Unzen Oel.

Oxycratum ſimplex.
Einfaches Oxykrat.

M. n. Brunnenwaſſer ſechs Theile,
konzentrirten Weineſſig einen Theil,
miſche ſie in einem gläſernen Gefäſs zuſammen, und gebe ſie verkorkt.

Oxycratum ſpirituoſum.
Geiſtiges Oxykrat.

M. n. einfaches Oxykrat zwölf Theile,
Franzbrantwein zwey Theile,
miſche ſie in einem gläſernen Gefäſs unter einander, und gebe die Miſchung verkorkt.

Potio laxans.
Laxiertrank.

□

M. n. Sennesblätter zwey Quenten,
kochendes Waſſer vier Unzen,
laſſe ſie zuſammen in einem gläſernen Gefäſs wohl verdeckt eine Stunde, in gelinder Wärme, unter öfterm Umrühren digeriren, hernach drücke man den Aufguſs durch Leinewand, und miſche
Glauberſalz,
Zwetſchenmus,
rothen Johannisbeerſyrup, von jedem eine Unze
hinzu, und gebe den Trank in einem verkorkten Glas.

Pulvis

Pulvis emeticus.
Brechpulver.

M. n. Brechweinstein einen Theil,
gepülverte Brechwurzel zwanzig Theile,
und reibe sie in einer gläsernen Reibschale wohl unter einander, und hebe das Pulver in einem verschlossenen Glas auf.

Pulvis acerophorus.
Luftsaures Pulver.

□

M. n. gepülvertes höchsttrocknes Mineralaugensalz
einen Theil,
gepülverte reine Weinsteinsäure anderthalb
Theile,
reibe beyde in einer Glas- oder Wedgwood-Reibschale recht genau unter einander, und gebe es in einem zugekorkten Glas verwahrt.

Saccharum clarificatum & ad consistentiam tabulandi
oder *tabularum coctum.*
Abgeklärter und zur Tafelkonsistenz oder *Tafelverbindung* (bis zur Feder) *gekochter Zucker.*

□

M. n. in kleine Stückchen geschlagenen weissen Melisszucker drey Theile,
thue ihn in einen zinnernen Kessel, giesse
Brunnenwasser einen Theil
darüber, setze den Kessel über gelindes Kohlenfeuer, lasse den Zucker, ohne alles Umrühren, aufkochen, schäume die Auflösung sorgfältig ab, und erhalte sie so

lange, und nun über einem etwas ſtärkern Feuer, bis einige Tropfen davon, auf einem Spatel genommen, als Faden abfließen, oder bis dieſe Tropfen, auf dem Spatel ſchnell in die Luft geſchleudert, als eine Pflaumfeder ſich zertheilen, oder wie Spinnengewebe abfliegen, oder wie ein dünnes fadichtes Gewebe auf die Erde fallen (ſich federn), alsdenn nehme man den Keſſel ſogleich vom Feuer, und brauche dieſen bis zur Tafelkonſiſtenz eingekochten Zucker.

Saccharum myrrhae; ſaccharum myrrhatum.
Myrrhenzucker.

M. n. Milchzucker, vier Theile,
wäſſerichtes Myrrhenextrakt einen Theil,
reibe ſie zuſammen in einer gläſernen oder ſteinernen Reibſchale zu einem gleichförmigen höchſt feinen Pulver.

Serum lactis acidum oder *cum tartaro*; ſerum lactis tartariſatum.
Saure Molken; Weinſteinmolken.

□

M. n. Kuhmilch, die wenigſtens vor ſechs Stunden gemolken worden, ſchöpfe allen Rahm von derſelben ab, gieſſe ſie in einen gut glaſurten Topf oder Tiegel; laſſe ſie aufkochen: und ſo bald ſie aufwallt, ſchütte man, auf jede zwey Pfund derſelben, ein Loth gepülverte Weinſteinkryſtallen hinzu, laſſe die Milch, unter ſtetem Umrühren, noch einige Minuten aufſieden, nehme ſie hernach vom Feuer, und rühre ſie ſo lange um, bis

bis die völlige Scheidung erfolgt ist; alsdenn seihe man alles, um die Milch vom geronnenen Käse abzusondern, durch reine, etwas dichte Leinewand. Hierauf lasse man die Molken kalt werden; schlage während der Zeit das Weisse von zwey oder drey Eyern zu Schaum, mische diesen zu den erkalteten Molken, giesse sie alsdenn wieder in einen irdenen Topf oder in einen irdenen Tiegel, und lasse sie, unter ununterbrochenem Umrühren, noch einigemal aufwallen, seihe sie hernach wieder durch ein etwas dichtes, reines, leinenes Seihtuch, das aber jetzt mit doppeltem weissen Fliesspapier belegt worden, und gebe die hellen, klaren Molken in einem verkorkten gläsernen Gefäss.

Man kann die sauren Molken auch mit Weinessig bereiten (serum lactis cum aceto, *Essigmolken*), wenn man statt der gepülverten Weinsteinkrystallen zwey Loth Weinessig in die kochende Milch giesst, oder mit Zitronensaft (serum lactis cum succo citri, *Zitronenmolken*), wenn man sich, nach dem obigen Verhältniss der Milch, eines Loths Zitronensaft bedient.

Serum lactis aluminatum (aluminosum) oder *cum alumine.*
Alaunmolken.

M. n. wenigstens sechs Stunden alte und völlig abgerahmte Kuhmilch zwey und dreyssig Theile,

koche sie in einem gut glasurten Topf oder Tiegel, und mische, so bald sie im vollen Aufwallen ist,

gepülverten Alaun einen Theil

darzu, rühre die Mischung beständig um, und lasse sie noch so lange aufsieden, bis sie völlig geschieden ist; alsdenn nehme man die geronnene Milch vom Feuer, seihe sie noch warm durch ein dichtes leinenes Seihtuch, lasse die durchgeseihten Molken völlig kalt werden, belege das Seihtuch nun mit doppeltem Fliesspapier, und filtrire die kalten Molken noch einmal durch.

Serum lactis dulce; serum lactis sincerum.
Süsse Molken.

□

M. n. wenigstens vor sechs Stunden gemolkene Kuhmilch, schöpfe allen Rahm von derselben ab, giesse sie in einen gut glasurten Topf oder Tiegel, lasse sie einmal aufsieden, und thue alsdann sogleich, auf jede zwey Pfund Milch, ein einen Quadratzoll grosses Stückchen getrockneten Kälbermagen oder Laab *), das vorher zwölf Stunden lang in ohngefähr zwey Unzen Wasser geweicht worden, samt diesem Wasser **), in die siedende

*) Der Magen von einem Säugkalb wird einige Stunden in Essig gelegt, alsdenn aufgeblasen, und so getrocknet; auf diese Art hält er sich sehr lang.

**) Wenn man nicht mit Laab versehen ist, so kann man die süssen Molken auch mit gepülverten Weinsteinkrystallen bereiten, man mischt davon alsdann aber nur eine kleine Portion (im obigen Verhältnis höchstens nur eine Quentl) zur Milch, und wenn die Molken nach dem ersten Durchseihen noch säuerlich schmecken, so mische man, vor ihrer

dende Milch, nehme sie, unter fortgesetztem Umrühren, vom Feuer, setze sie aber noch eine halbe Stunde in gelinde Wärme, z. B. in warmen Sand, warme Asche, rühre sie da öfters um, und seihe sie hernach, wenn sie völlig geronnen ist, noch warm durch reine dichte Leinewand, lasse sie kalt werden, und kläre sie alsdenn nach der oben bey den *sauren Molken* (serum lactis acidum) ertheilten Vorschrift mit Eyweisschaum ab.

Serum lactis sinapinum oder *cum sinapi.*
Senfmolken.

M. n. wenigstens sechs Stunden alte und völlig abgerahmte Kuhmilch zwölf Theile,

thue sie in einen gut glasurten Topf oder Tiegel, und lasse sie darin aufwallen, während dieser Zeit stosse man

schwarzen Senf einen Theil

unter Hinzugiessen einer verhältnismässigen, kleinen Quantität Weinessig zu Pulver, schütte den gepülverten Senf, so bald sie aufsiedet, in die Milch, und bereite die Molken ferner wie die *Alaunmolken* (serum lactis aluminatum) bereitet werden.

rer Abklärung mit Eyweis, so viel zubereitete Muschelschalen oder Kreide unter stetem Umrühren hinzu, als der saure Geschmack zum Abstumpfen erfordert, oder bis die Molken das Lakmuspapier nicht mehr röthen, hernach giesst man sie von dem Bodensatz ab, und klärt sie mit Eyweisschaum. So bereitete Molken nennt man auch serum lactis dulcificatum, *versüsste Molken.*

Serum lactis tamarindinatum oder *cum tamarindis.*
Tamarindenmolken.

M. n. sechs Stunden alte, vollkommen abgerahmte
Kuhmilch sechs Theile,

lasse sie in einem gut glasurten Topf oder Tiegel aufwallen, und so bald sie aufsiedet, mische man, unter stetem Umrühren, allmählig

Tamarinden einen Theil

hinzu, und bereite die Molken wie die *Alaunmolken* (serum lactis aluminatum).

Serum lactis vinosum oder *cum vino.*
Weinmolken.

□

M. n. wenigstens vor sechs Stunden gemolkene
und völlig vom Rahm befreyte Kuhmilch
vier Theile,

lasse sie in einem gut glasurten Topf oder Tiegel aufkochen, giesse beym ersten Aufsieden

Rheinwein einen Theil

hinzu, und bereite die Molken wie die *sauren Molken* (serum lactis acidum).

Sinapismus, cataplasma epispasticum.
Senfpflaster, Senfteig.

□

M. n. Rockenmehl zwey Theile,
zerstossenen schwarzen Senf einen Theil,
Essig zwey Theile,

und mische sie in einer Reibschale auf das genauefte unter einander.

Solutio

Schulz Hufeland Journ. d. Heilk. 1800 B. 2 St. 7

Solutio ferri muriatici.
Salzsaure Eisenauflösung.

M. n. destillirtes Wasser acht Theile,
Eisenöl einen Theil,
und mische beyde in einem gläsernen Gefäs recht genau unter einander.

Solutio lapidis cauſtici; solutio cauſtica.
Aetzsteinauflösung.

M. n. Aetzstein eine Quente,
destillirtes Wasser ein Pfund,
lasse den Aetzstein sich völlig in dem Wasser auflösen, und gebe die Auflösung in einem wohl verkorkten Glas.

Solutio reſinae guajaci nativae; lac gummi guajaci.
Wässerichte Guajakharzauflösung.

M. n. gepülvertes Guajakharz,
- - - - arabischen Gummi, von jedem einen Theil,
reibe sie in einer gläsernen oder Wedgwood-Reibschale wohl unter einander, und giesse nach und nach, unter fortgesetztem Reiben,
destillirtes Wasser zwölf Theile
hinzu, und fahre mit dem Reiben so lange fort, bis das Guajakharz vollkommen aufgelöst und mit dem Wasser vermischt ist, gebe die Auflösung alsdann in einem verkorkten Glas.

Solutio tartari emetici oder *emetica; aqua emetica.*
Brechwaſſer.

M. n. deſtillirtes Waſſer zwey Unzen,
Brechweinſtein drey Gran,
Zuckerſyrup ein Loth,
miſche ſie in einem Glas genau unter einander, und gebe die Miſchung zugekorkt.

Spiritus abſynthii.
Wermuthſpiritus.

□

M. n. rektifizirten Weingeiſt zwey und dreyſsig Theile,
weſentliches Wermuthöl einen Theil,
miſche ſie in einem Glas zuſammen, und ſchüttele die Miſchung bis zur Auflöſung des Oels unter einander.

Eben ſo bereitet man:

Spiritus anifi.
Aniſpiritus.

□

Spiritus anthos oder *rorismarini.*
Rosmarinſpiritus.

□

Spiritus caryophyllorum aromaticorum.
Gewürznelkenſpiritus.

□

Spiritus carvi.
Kümmelſpiritus.

□

Spiritus

Spiritus foeniculi.
Fenchelſpiritus.

□

Spiritus majoranae.
Majoranſpiritus.

□

Spiritus ſabinae.
Sadebaumſpiritus.

Spiritus angelicae compoſitus camphoratus; ſpiritus theriacalis camphoratus.
Kamphorirter Angelikenſpiritus; kamphorirter Theriakſpiritus.

M. n. Angelikenſpiritus, ſo viel als gefordert wird, und löſe in jedem Loth deſſelben

gepülverten Kampher fünf Gran

auf, und gebe den Spiritus in einem wohl verkorkten Glas.

Spiritus ſalis ammoniaci aniſatus; lixivium ammoniacale aniſatum, liquor alcali volatilis aniſatus, liquor ammonii aniſatus.
Aniſalmiakgeiſt; aniſirter Salmiakgeiſt.

M. n. höchſtrektifizirten Weingeiſt vier und zwanzig Theile,

weſentliches Aniſöl einen Theil,

miſche ſie in einem Glas zuſammen, und ſchüttele ſie bis zur Auflöſung des Oels, hernach gieſſe man

kauſtiſchen Salmiakgeiſt ſechs Theile

darzu, und ſchütte den Spiritus in ein Glas, das feſt verkorkt wird.

Spiritus

Spiritus vini camphoratus; ſpiritus vinoſus camphoratus.
Kampherſpiritus.

□

M. n. rektifizirten Weingeiſt zwölf Theile,
Kampher einen Theil,
miſche ſie in einem Glas zuſammen, verſchlieſse es, und laſſe die Miſchung ſo lange an einem kalten Ort ſtehen, bis der Kampher aufgelöſt iſt, und gieſse hernach den Spiritus in ein feſt zu verkorkendes Glas.

Spiritus vini crocatus; ſpiritus vini camphoratus cum croco.
Safranſpiritus.

□

M. n. Kampherſpiritus acht Theile,
Safrantinktur einen Theil,
miſche ſie in einem Glas zuſammen, und verkorke es gut.

Syrupus acido-mineralis.
Mineralſaurer Syrup.

□

M. n. Vitriolgeiſt einen Theil,
Himbeerſyrup vier Theile,
miſche ſie in einem Glas zuſammen, und gebe es wohl verkorkt.

Syrupus acido-vegetabilis.
Weinſteinſaurer Syrup.

□

M. n. reine Weinſteinſäure.
deſtillirtes Waſſer, von jedem ein Theil,

löſe ſie durch Reiben in einer gläſernen Reibſchale auf, und miſche

Himbeerſyrup vier Theile

hinzu, und gebe den Syrup in einem wohl verkorkten Glas.

Syrupus armoraciae oder *raphani ruſticani.*
Meerrettig ſyrup.

□

M. n. friſchen Meerrettig, ſo viel als erforderlich, ſpühle ihn, ſo ſchnell als möglich, von allen Unreinigkeiten in kaltem Waſſer ab, reibe ihn hernach auf einem Reibeiſen, zerſtoſse die zerriebne Maſſe hernach noch in einem ſteinernen Mörſel, thue ſie hierauf in einen Zwillichbeutel, preſſe den Saft aus, und laſſe ihn ſechs bis acht Stunden in einem gläſernen oder Porzellangefäſs ruhig ſtehen. Alsdenn gieſse man den Saft vom flockichten Bodenſatz ab, wiege ihn, und vermiſche ihn in einer gläſernen Reibſchale mit eben ſo viel weiſsen Meliszucker, und reibe das Gemiſche ſo lange unter einander, bis alles gleichförmig gemiſcht iſt.

Unguentum album camphoratum; unguentum ceruſſae camphoratum.
Kamphorirte Bleyweiſſalbe; weiſse Kampherſalbe.

□

M. n. Bleyweiſsſalbe, ſo viel als gefordert wird, thue ſie in eine etwas erwärmte, gläſerne Reibſchale, und miſche, unter beſtändigem Reiben, auf jedes Loth

höchſtfeingepülverten Kampher zehn Gran

darun-

darunter, wenn die Miſchung auf das genauſte geſchehen iſt, ſo gebe man die Salbe in einer mit Wachspapier zugebundenen Porzellanbüchſe.

Unguentum digeſtivum fortius.
Stärkere Digeſtivſalbe.

M. n. einfache Digeſtivſalbe, ſo viel als gefordert wird,
thue ſie in eine etwas erwärmte gläſerne Reibſchale, und miſche durch fleiſſiges Reiben auf jede Quente derſelben
gepülverte Myrrhen,
gepülverten Weyhrauch, von jedem einen Gran,
gepülverte Leberaloe zwey Gran
hinzu, wenn alles genau vermiſcht iſt, ſo gebe man die Salbe in einer mit Wachspapier verſchloſſenen Porzellanbüchſe.

Unguentum ſphericum; unguentum ad ſcabiem, unguentum ſulphuratum.
Krätzſalbe; Schwefelſalbe.

M. n. gepülverten weiſsen Vitriol einen Theil,
reine Schwefelblumen zwey Theile,
Lorbeeröl drey Theile,
gereinigtes Schweineſchmalz ſechs Theile,
reibe alles in einer gläſernen oder Wedgwood-Reibſchale genau und vollkommen unter einander, und gebe die Salbe in einer mit Wachspapier zugebundenen Porzellanbüchſe.

Unguen-

Unguentum zinci; unguentum de nihilo, unguentum ophthalmicum album.
Zinksalbe; weisse Augensalbe.

M. n. Zinkblumen einen Theil,
einfache Salbe acht Theile,
reibe sie in einer gläsernen Reibschale vollkommen gut unter einander, und gebe die Salbe in einer mit Wachspapier verschlossenen Porzellanbüchse.

Dritter

Dritter Abſchnitt.

Zubereitete und zuſammengeſetzte Arzeneyen, welche nicht allgemein in die ärztliche Praxis aufgenommen ſind, und ſolche, die jetzt ſelten von Aerzten verordnet, aber doch im Handverkauf noch gefordert werden.

Acetum aromaticum; acetum bezoardicum *oder* prophylacticum, acetum medicatum *oder* antiſepticum. *Gewürzeſſig*; präſervirender Eſſig. Vinaigre des quatre Voleurs.

□

Man n. gemeine Wermuthblätter,
Rosmarinblätter,
Pfeffermünze,
Salbeyblätter,
friſche Rautenblätter, von jedem eine Unze,
friſchen Knoblauch,
Zimmtkelche,
Gewürznelken,
Pechurimbohnen, von jedem ein Loth,

ſchneide

schneide die Blätter, die Wurzeln, und stosse die Gewürze klein, mische alles in einem grosen Glaskolben unter einander, giesse

Weinessig vier Pfund

darüber, binde den Kolben mit Blase zu, steche einige Löcher in dieselbe, und setze ihn hernach in warmen Sand, lasse die Mischung, unter mehrmaligem Umschütteln, vier Tage lang in gelinder Wärme digeriren; alsdenn presse man sie durch Leinewand, lasse die ausgepresste Flüssigkeit einige Stunden ruhig stehen, hierauf filtrire man sie durch Fliespapier, und mische

rektifizirten Weingeist zwey Unzen

hinzu, bewahre sie alsdenn in einem mit Kork und Blase verschlossenen gläsernen Gefäs auf.

Ammonium sulphuratum.
Geschwefelter Ammoniak.

M. n. gepülverte laugensalzige Schwefelleber eine Unze,

thue sie in eine Entbindungsflasche von verhältnismäsiger Grösse, an welche eine im rechten Winkel gebogene Glasröhre gekittet ist; schütte alsdenn auch

kaustischen Salmiakgeist sechs Unzen

in eine hohe gläserne Bouteille, setze diese ganz in kaltes Wasser, und leite das untere Ende der pneumatischen Röhre von der Entbindungsflasche, so in die Bouteille, dass die Mündung derselben sich ohngefähr einen Zoll tief in den Salmiakgeist tauche; nun giesse man nach und nach und in verschiedenen Zwischenzeiten, mit

dreyfach so vielem Wasser verdünnten sauren Kochsalzgeist, durch den Hals in die Entbindungsflasche, die dadurch entbundene Schwefelleberluft geht durch die Röhre und vereinigt sich mit dem Salmiakgeist, und man muss mit der Entbindung derselben so lange fortfahren, bis dieser keine mehr aufnehmen kann. Das erhaltene Präparat bewahrt man wie den *kaustischen Salmiakgeist* (spir. sal. ammon. caust.) auf.

Aqua aëris fixi; aqua carbonata.
Luftsaures Wasser; kohlensaures Wasser, mit fixer Luft geschwängertes Wasser.

M. n. gepülverte Kreide ein Loth, schütte sie in eine Entbindungsflasche, die ohngefähr zwey bis drey Pfund Wasser fassen kann, kitte in die zweyte Mündung eine gebogene pneumatische Glasröhre, leite diese in der mit lauem Wasser angefüllten Luftwanne unter die Brücke oder das Gesimse derselben; hierauf fülle man eine sechs Pfund fassende gläserne Flasche mit kaltem destillirten Wasser an, bringe sie auf die Brücke, und stürze sie hier über die Mündung der pneumatischen Glasröhre. Alsdenn giesse man auf die in der Entbindungsflasche befindliche Kreide, allmählig und in kleinen Portionen, mit achtmal so viel Wasser verdünntes weisses Vitriolöl, pfropfe, nach jedem Eingiessen einer kleinen Portion von dieser verdünnten Säure, die Mündung mit einem Kork zu, und giesse nicht ehe wieder eine neue Portion auf die Kreide, als bis das von der ersteren entstandene Aufschäumen vorüber

über ist. Die von der Vitriolsäure aus der Kreide getriebene Kohlen- oder Luftsäure wird, vermittelst der pneumatischen Röhre, aus der andern Mündung derselben in die mit Wasser gefüllte Glasflasche steigen und das Wasser herausdrängen. Man fahre mit dem Aufgiessen der Vitriolsäure auf die Kreide und der dadurch entstehenden Entbindung der Kohlenstoffsäure so lange fort, bis zwey Drittel des destillirten Wassers aus der Flasche herausgetreten sind; während dieser Entbindung der Luftsäure muss man die Entbindungsflasche von Zeit zu Zeit etwas bewegen, damit die Vitriolsäure sich allenthalben über die Kreide verbreiten und sich mit derselben vereinigen könne. Sind zwey Drittel Wasser aus der Flasche herausgedrängt, und dieser Raum also mit Kohlensäure angefüllt, so nehme man die Flasche von der Mündung der Röhre ab, pfropfe sie noch unter dem Wasser fest mit einem Kork zu, und schüttele das darin befindliche Wasser mit dem darin befindlichen kohlenstoffsauren Gas recht stark eine Zeit lang unter einander, und wiederhole dies Zusammenschütteln so lang, als beym Oeffnen der Flasche die atmosphärische Luft noch hineintritt, geschieht dies nicht mehr, so hat sich die Kohlensäure mit dem destillirten Wasser verbunden, und es luft- oder kohlensauer gemacht.

Ist die Apotheke mit keinen pneumatischen Apparat versehen, so kann das kohlenstoff- oder luftsaure Wasser auch auf folgende Weise bereitet werden:

Man nehme eine runde gläserne Flasche, die einen doppelten Hals oder zwey Mündungen hat, binde eine

zuvor angefeuchtete und völlig ausgedrückte Schweinsblaſe recht feſt an den ſchiefen Hals *), durch die andere ſenkrechte Mündung ſchütte man

gepülverte Kreide ein Loth

in die Flaſche, und gieſse hernach, um die Kohlenſäure aus der Kreide zu entbinden, nach und nach und unter der oben angegebnen Vorſicht mit acht Theilen Waſſer verdünntes weiſses Vitriolöl darauf, drücke aber nach jedem Eingieſsen den Propf recht feſt zu; die entwickelte Vitriolſäure wird die angebundene Blaſe allmählig anfüllen und ausdehnen; iſt ſie voll, ſo ſchnüre oder binde man ſie dicht über den ſchiefen Hals, wo ſie feſt gebunden

*) Iſt man mit keiner Flaſche mit doppeltem Hals verſehen, ſo kann man ſich auch einer gewöhnlichen runden Flaſche bedienen, die ohngefähr zwey Pfund hält, ſie bis zur Hälfte in kaltes Waſſer ſetzen, das Loth gepülverte Kreide hinein ſchütten, ohngefähr drey Loth mit achtmal ſo viel Waſſer verdünntes weiſses Vitriolöl darüber gieſsen, und in der größten Geſchwindigkeit eine große angefeuchtete und zuſammengedrückte Blaſe an den Hals der Flaſche feſt binden; die ſich entwickelnde Kohlenſäure wird nach und nach die Blaſe anfüllen und ausdehnen. Um die Entbindung des kohlenſauren Gas oder der Luftſäure zu befördern, muſs man nach einiger Zeit die Flaſche gelind hin und her bewegen; iſt die Blaſe angefüllt, ſo ſchnürt man ſie gleich über dem Hals der Flaſche von neuem zu, bindet ſie hingegen vom Hals los; wenn die Kreide noch aufſchäumt, ſo muſs alsdann eine andere Blaſe über die Flaſche gebunden werden.

den iſt, von neuem zu, binde ſie oder löſe ſie aber von dem Hals ab; ſchäumt die in der Flaſche befindliche Kreide noch mit verdünnter Vitriolſäure auf, oder iſt die Kohlenſäure noch nicht alle entbunden, ſo binde man, um die noch entwickelte Luftſäure aufzufangen, eine andere Blaſe auf die obige Art an den ſchiefen Hals. Um das in der Blaſe enthaltene kohlenſaure Gas nun mit Waſſer zu vereinigen, fülle man eine runde gläſerne Flaſche bis ohngefähr auf zwey Drittel mit drey Pfund recht kaltem deſtillirten Waſſer an, binde an den Hals derſelben die mit Luftſäure gefüllte Blaſe recht feſt, ſchnüre hernach das Band, welches die Luftſäure in derſelben zurückhält, los, ſo daſs dieſe in die Flaſche herabſteigen und ſich mit dem Waſſer verbinden kann; um dieſe Vereinigung zu befördern, ſchüttele man die Flaſche ſanft und ſo lange, bis die Blaſe ganz luftleer geworden und zuſammengefallen iſt. Alsdenn binde man die Blaſe ab, gieſse ſogleich eine kleine Portion Waſſer aus der Flaſche zur Prüfung in ein Weinglas, pfropfe ſie aber hierauf eiligſt wieder feſt zu, und unterſuche alsbald, ob das Waſſer ein in daſſelbe gehaltenes Stückchen blaues Lakmuspapier ſchön roth färbt, eine gleiche Menge friſches Kalkwaſſer ſtark trübt, und ob es einen angenehmen ſäuerlichen Geſchmack hat; hält es dieſe Proben, ſo iſt es hinreichend luft- oder kohlenſauer; ſcheint es aber noch nicht gehörig mit kohlenſtoffſaurem Gas geſättigt, ſo bindet man noch eine damit gefüllte Blaſe über die Flaſche, und verfährt auf die obige Art die Sättigung deſſelben, bis es die Pro-

be hält *). Das luftſaure Waſſer bewahrt man in feſt verkorkten Flaſchen, wo der Kork noch mit Pech oder mit feinem Siegellack überzogen iſt, in einem kalten Keller auf, wo man die Flaſchen in ein mit kaltem Waſſer angefülltes Gefäſs umgekehrt ſtellt. Da die Luftſäure ſich nicht ſogleich innig mit dem Waſſer vereinigt, ſo iſt es rathſam, die mit luftſaurem Waſſer gefüll-

*) In der Eile kann man ſich auch auf folgende Arten *luft-* oder *kohlenſtoffſaures Waſſer* verſchaffen: man gieſst eine kurz zuvor mit dem gährenden Bier angefüllte Flaſche dicht auf der Oberfläche über im Bottich eben in der ſtärkſten Gährung befindlichen Bier aus, bindet noch auf dieſer Stelle über die Mündung oder den Hals der Flaſche eine mit deſtillirtem Waſſer angefüllte Schweinsblaſe feſt, läſst alsdenn das Waſſer in die Flaſche laufen, und vereinigt es durch Schütteln mit der in der Flaſche befindlichen Luftſäure. Auch kann man zwey Flaſchen nehmen, die eine mit Waſſer füllen, und dies dicht über der Fläche des im Bottich gährenden Biers wohl zwanzig mal aus einer Flaſche in die andere ſchütten, und hernach die Flaſche ſo nahe als möglich an dem Bierjeſcht zupropfen. Oder man nimmt ein Gefäſs, das eine ſehr weite Mündung hat, z. B. ein Zuckerglas, hängt es in das im Bottich gährende Bier ſo tief, daſs die Mündung deſſelben nur etwas über die Oberfläche des Biers hervor ſteht, füllt es hierauf mit Waſſer an, und bewegt nun das Waſſer ſehr ſtark, vermiſcht eines guten Quirls, ſechs bis acht Minuten lang, und ſchüttet es hernach an der Bieroberfläche in mehrere Flaſchen, und propft dieſe ſogleich zu.

füllten Flaſchen, vor dem Gebrauch deſſelben, erſt wenigſtens vierzehn Tage im Keller ſtehen zu laſſen.

* *Aqua alcalina aërata* *); aqua mephitica alcalina, liquor carbonatis lixivae acidulus, aqua carbonata cum alcali vegetabili.
Luftſaure Laugenſalzauflöſung; flüſſiges kohlenſaures Gewächsalkali.

M. n. luftſaures Waſſer ein Pfund,
trocknes reines Pflanzenlaugenſalz zwey Quenten,
miſche ſie in einer Phiole zuſammen, die zugepfropft und bis zur völligen Auflöſung des Salzes an einen kühlen Ort geſtellt wird.

Aqua oder *balſamum embryonum*; aqua cephalica, aqua aromatica.
Gewürzwaſſer; Kinderbalſam.

□

M. n. kleingeſchnittne Salbey zwey Unzen,
\- - - Rosmarinblätter,
\- - - Pfeffermünze,
Lavendelblüthen, von jedem eine Unze,
geſtoſenen Fenchelſamen,
\- - - Zimmtkelche, von jedem ein Loth,

*) Die mit einem * bezeichneten Arzeneymittel verderben bald, und müſſen entweder blos erſt wenn ſie verlangt, oder doch ſehr oft friſch bereitet werden.

miſche alles in einem Glas- oder Porzellangefäſs zuſammen, gieſse

rektifizirten Weingeiſt ein Pfund,
Brunnenwaſſer fünf Pfund

darüber, decke das Gefäſs zu, und laſſe das Gemiſche, unter öfterm Umrühren, vier und zwanzig Stunden weichen; hernach ſchütte man alles in einen ſo groſsen Glaskolben, der ohngefähr acht Pfund Waſſer faſſen kann, ſetze denſelben ins Sandbad, lutire Helm und Vorlage an, und deſtillire mit gelindem Feuer und nur im dünnen Strahl drey Pfund über; nehme alsdenn das Feuer weg, laſſe alles erkalten, und ſchütte das Deſtillat in ein gläſernes enghalſiges Gefäſs aus, worin es, wohl verkorkt und mit Blaſe zugebunden, an einem kühlen Ort aufbewahrt wird.

* *Aqua picea.*
Theerwaſſer.

M. n. Theer drey Unzen,
Brunnenwaſſer zwey Pfund,

thue ſie in ein irdenes oder hölzernes reines Gefäſs, und rühre ſie ſtark und eine Viertelſtunde lang mit einem hölzernen Agitakel recht gut unter einander, laſſe hernach die Miſchung zwey Tage ruhig ſtehen, und gieſse alsdenn die obenſtehende, hellgelbe, klare Flüſſigkeit in ein gläſernes Gefäſs ab, das feſt zugekorkt wird.

Aqua vulneraria vinosa oder aromatica; aqua vulneraria vulgaris *oder* gallorum.
Weinichtes oder gewürzhaftes Schußwasser; weinichte *oder* französische Arquebusade.

□

M. n. frische Salbeyblätter,
- - Wermuthblätter,
- - Krausemünze,
- - Rautenblätter,
- - Rosmarinblätter,
- - Lavendelblüthen, von jedem zwey Unzen,

schneide sie zusammen klein, und thue das Gemengsel in eine licht verzinnte Destillirblase, die so gross ist, dass sie von demselben und den darüber zugiessenden Flüssigkeiten nur bis auf ein Drittel angefüllt wird, schütte

rektifizirten Weingeist drey Pfund,
Brunnenwasser funfzehn Pfund

darüber, setze den Helm auf, und lasse die Mischung vier und zwanzig Stunden, unter öfterm Umrühren, weichen; alsdenn lege man eine Vorlage vor, lutire die Fugen, und destillire bey gelindem Feuer, und so, dass die Flüssigkeit nur in einen dünnen Strahl übergeht, neun Pfund über, nehme nun das Feuer weg, lasse alles erkalten, und hebe das Destillat in gläsernen wohl verkorkten und mit Blase zugebundenen Flaschen auf.

Aqua styptica.
Blutstillendes Wasser.

M. n. gepülverten Alaun,

gepülverten Kupfervitriol, von jedem eine
Unze,

löſe ſie durch Reiben in einer gläſernen Reibſchale in
Brunnenwaſſer einem Pfund

auf, miſche hernach
Vitriolgeiſt eine Unze

hinzu, und hebe es in einem, mit einem eingeriebnen Glasſtöpſel verſehenen Glas auf.

* *Aqua viridis Hartmanni.*
Grünes Aetzwaſſer.

M. n. gepülverten Grünſpan,
- - - - gebrannten Alaun, von jedem
fünfzehn Gran,
gereinigten Honig eine Quente,
Franzwein drey Loth,

miſche ſie unter einander, und gebe ſie in einem verkorkten Glas.

* *Balſamus aromaticus*, oder *cephalicus* oder *apoplecticus*; balſamus Scherzeri.
Gewürzbalſam; ſtärkender Balſam.

M. n. ausgepreſstes Muſkatennuſsöl ein Loth, zerreibe es in einer warmgemachten, gläſernen Reibſchale, bis es dickflüſſig geworden, alsdenn miſche man, unter fortgeſetztem Reiben,

gereinigtes Bernſteinöl einen halben Scrupel,
deſtillirtes Gewürznelkenöl,
- - - Rosmarinöl,
peruvianiſchen Balſam, von jedem eine halbe
Quente

darun-

darunter, und gebe den Balsam in einem mit Kork und Blase verschlossenen weitmündigen Glas - oder Porzellangefäße.

Balsamum Commendatoris; balsamus traumaticus, tinctura benzoes composita.
Commandeurbalsam.

M. n. frische, etwas abgetrocknete, kleingeschnittne Johanniskrautblumen drey Unzen,

thue sie in einen Glaskolben, gieße

höchstrektifizirten Weingeist neun Unzen

darüber, binde den Kolben mit nasser Blase zu, lasse die Mischung an einem kühlen Ort, unter öfterm Umrütteln, drey Tage stehen; alsdenn drücke man sie durch Leinewand, gieße die durchgedrückte Flüssigkeit wieder in den vorher ausgespühlten Kolben, thue nun

gepülverte Benzoe sechs Quenten,
- - - auserlesene Myrrhen drey Quenten,
- - - sukkotrinische Aloe zwey Quenten,

schwarzen Perubalsam ein Loth

hinzu, verschließe den Kolben von neuem mit Blase, steche einige kleine Löcher in diese, und lasse die Mischung, unter öfterm Umschütteln, drey Tage lang in sehr gelinder Wärme digeriren, alsdenn seihe man die Flüssigkeit durch Fließpapier, und bewahre sie in einem mit Kork und Blase verschlossenen Glas auf.

Balsamus italicus oder *Locatelli.*
Lokatellbalsam.

M. n. weißes Baumöl vier Unzen,
gelbes Wachs drey Loth,

lasse

laſſe ſie in einem Porzellangefäſs über gelindem Feuer zuſammen zergehen, rühre ſie gut unter einander, und miſche allmählig und unter ſtetem Umrühren

Terpentin drey Unzen

darunter, wenn die Maſſe ſich gehörig vereinigt hat, ſo miſche man noch

Kopaivabalſam ein Loth,

gepülvertes Kinogummi drey Quenten

darunter, rühre alles mit einem hölzernen Agitakel ſo lang unter einander, bis die Maſſe völlig gleichförmig geworden und erkaltet iſt, alsdenn hebe man ſie in einem feſt verkorkten Glas mit weiter Mündung auf.

Balſamus ſaponis camphoratus; balſamus Opodeldoch, linimentum ſaponato-camphoratum.
Kamphorirter Seifenbalſam; Opodeldochbalſam.

M. n. geraſpelte mediziniſche Seife zwey Unzen,
gepülverten Kampher eine Quente,
weinichten Salmiakgeiſt drey Loth,
weſentliches Rosmarinöl ſechzig Tropfen,

miſche alles in einem Glaskolben zuſammen, binde ihn mit Blaſe zu, laſſe die Miſchung in warmen Sand und unter öfterm Umſchütteln ſo lange digeriren, bis ſie unter einander geſchmolzen iſt, alsdenn laſſe man ſie erkalten, und hebe die gallertartige Maſſe in einem weitmündigen Glas auf, das mit Kork und Blaſe verſchloſſen iſt.

* *Balsamus sulphuris anisatus*; oleum anisi sulphuratum.
Schwefelbalsam mit Anis.

M. n. einfachen Schwefelbalsam eine Unze,
thue ihn in einen langhalsigen Kolben, und giefse
wesentliches Anisöl fünf Unzen
darauf, setze einen Helm auf, verkitte aber die Fugen nicht, und lasse die Mischung im Sandbad so lange digeriren, bis sich der Schwefelbalsam vollkommen aufgelöst und mit dem Anisöl vereinigt hat. Man hebe alsdenn den Balsam in einem fest verkorkten Glas auf.

* *Balsamus sulphuris terebinthinatus*; balsamus sulphuris Rulandi, oleum terebinthinae sulphuratum.
Schwefelbalsam mit Terpentinöl.

Er wird eben so wie der *Schwefelbalsam mit Anis* (balf. sulph. anisatus) bereitet, indem man statt des Anisöls, Terpentinöl nimmt.

Balsamum vitae ad modum Hoffmanni; mixtura oleoso-balsamica.
Hoffmannischer Lebensbalsam.

M. n. wesentliches Rosmarinöl,
- - - Majoranöl,
- - - Gewürznelkenöl,
- - - Zimmtkelchöl,
- - - Rautenöl,
- - - Zitronenöl, von jedem einen Scrupel,

gereinigtes Bernsteinöl einen halben Scrupel,
schwarzen Perubalsam eine halbe Quente,
Bisam

Bieſam funfzehn Gran,
grauen Amber zehn Gran,
höchſtrektifizirten Weingeiſt zehn Unzen,
miſche alles in einer Phiole zuſammen, verſchlieſse ſie, und laſſe die Miſchung ſechs Tage, unter öfterm Umrütteln, in der Kälte digeriren; hierauf filtrire man ſie durch Baumwolle, und bewahre den Balſam in einem mit einem eingeriebnen verſehenen Glasſtöpſel enghalſigen Glas auf, das noch mit Blaſe zugebunden iſt.

Calx zinci praecipitata; zincum praecipitatum, zincum oxydatum album.
Zinkniederſchlag.

M. n. reinen Zinkvitriol zwey Unzen,
thue ihn in einen Glaskolben, gieſse
kochendes Waſſer zwey Pfund
darüber, laſſe ſich den Zinkvitriol völlig auflöſen, hernach ſeihe man die Auflöſung durch Flieſspapier, löſe alsdenn
Mineralaugenſalz, ſo viel als erforderlich, in
Waſſer viermal ſo viel
auf, und gieſse dieſe Auflöſung löffelweiſs und unter ſtetem Umrühren ſo lange in den aufgelöſten Zinkvitriol, bis kein weiſser Niederſchlag mehr erfolgt. Nun laſſe man die Miſchung einige Zeit ruhig ſtehen, gieſse hernach die obenſtehende helle Flüſſigkeit (welche auf Glauberſalz genützt werden kann) vom niedergeſchlagenen Kalk ab, ſchütte dieſen auf ein Filtrum, und ſüſse ihn ſo lange mit deſtillirtem Waſſer aus, bis dies weder die Kurkumetinktur braun färbt, noch eine

für Physiognomik die Lehre Physiognomik gelten Sie für Frauenzimmer
VIII 1. F 314

salzsaure Schwererdenauflösung trübt, alsdenn trockne man den ausgewaschenen Kalk wie die *Zinkblumen* (flores zinci), und bewahre ihn auch so auf.

Ceratum labiale; pomata labialis.
Lippenpomade; Mundpomade.

□

M. n. weifses Wachspflaster vier Unzen,
lasse es in einer zinnernen Pfanne über gelindem Feuer, unter stetem Umrühren, zergehen, alsdenn mische man
gepülverte Färberröthe zwey Quenten,
die aber vorher mit ein wenig rektifizirten Weingeist abgerieben worden, hinzu, lasse alles, unter stetem Umrühren, über dem Feuer, jedoch ohne dafs es aufsiede, noch so lange stehen, bis die Flüssigkeit sich roth gefärbt hat, alsdenn nehme man sie davon, und drücke sie noch heifs durch reinen Flanell, tropfe, wenn sie sich etwas abgekühlt hat,
Zitronenöl zehn Tropfen
darzu, rühre sie wohl unter einander, und giefse die noch flüssige Masse in viereckige, vorher mit frischem Mandelöl ausgestrichene Papierkapseln, und bewahre hernach die Täfelchen in einem wohl verschlossenen, weitmündigen, gläsernen oder porzellanenen Gefäfs auf.

Ceratum viride; ceratum aeruginis, cera viridis.
Grünes Wachspflaster.

□

M. n. gelbes Wachs sechs Unzen,
weifses gemeines Harz drey Unzen,

Ter-

Terpentin zwey Unzen,
feingepülverten Grünſpan ein Loth,

laſſe alles zuſammen in einer kupfernen Pfanne, unter fleiſsigem Umrühren, zerflieſsen, ſeihe die flüſſige Maſſe durch reinen Flanell, gieſse ſie alsdenn in viereckige, vorher mit Mandelöl ausgeſtrichene Papierkapſeln, und bewahre ſie hernach wie die *Lippenpomade* (ceratum labiale) auf.

Cereoli exploratorii oder *ſimplices;* candelae cereae, ſpecilla cerea, fila cerea.
Wachskerzen; Bougies, Kerzen, Wachsfäden, wächſerne Sücher.

M. n. gelbes Wachs drey Unzen,
weiſses, friſches Baumöl ein Loth,

koche ſie in einer irdenen Pfanne, über gelindem Feuer und unter ſtetem Umrühren, ſo lange, bis alle Feuchtigkeit verdampft iſt; hierauf drücke man die Maſſe noch heiſs durch reinen Flanell, und tunke alsdenn ohngefähr zehn Zoll lange Stücke feiner, weiſser Leinewand, die zwar ſchon getragen, aber doch noch feſt iſt, in die noch flüſſige Maſſe, und bemühe ſich, ſelbige, vermittelſt eines erwärmten Spatels, allenthalben gleich über die Leinewand auszubreiten. Wenn die eingetunchten Stücken wieder herausgenommen und völlig erkaltet ſind, ſo ſchneide man ſie mit einem ſcharfen Meſſer und nach einem Lineal in verſchiedene pyramidenförmige Stückchen, wovon das untere Ende einen ganzen und das obere nur ſechs Achtel eines Zolls breit iſt, und ſo ſchneide man immer ein oder mehrere Stückchen eine

Linie

Linie schmäler als das andere, so dass das schmalste unten nur drey Achtel und oben ein Achtelzoll breit ist. Jedes einzelne Stückchen rolle man erst zwischen den Fingern, die aber sehr rein seyn müssen, und hernach zwischen zwey harten Körpern, deren Fläche aber sehr glatt seyn muss, z. B. glattgehobelten Eichenbretterchen, glattpolirten Metall- oder Marmorplatten, zu kegelförmigen Stäbchen so lang zusammen, bis sie ganz fest und glatt sind. Man muss sich in Acht nehmen, dass nicht etwas von der Masse an der Spitze hängen bleibt; daher darf man die Spitze derselben auch nicht, damit sie runder, und dadurch das Einbringen derselben in die Harnröhre erleichtert werde, nach geschehenem Glätten von neuem in die Masse eintauchen, denn das Klümpchen Masse bleibt in der Blase zurück, und giebt sehr leicht den Kern zu Blasensteinen ab.

Cerioli mitigantes oder *saturnini.*
Besänftigende Kerzen oder *Bougies*; Bleykerzen.

M. n. gelbes Wachs drey Unzen,
lasse es über gelindem Feuer in einer verzinnten Pfanne zergehen, und giesse alsdenn nach und nach, und unter stetem Umrühren,

Bleyextrakt eine Quente

hinzu, und verfahre hierauf nach der oben zu den *Wachskerzen* (cerioli exploratorii) ertheilten Vorschrift.

Chocolata medica; cacao praeparata, cacao tabulata, chocolata ſimplex.
Geſundheitschokolate.

□

M. n. karakiſche Kakaobohnen ſechs Pfund, thue ſie in einen zinnernen Keſſel, gieſse eine hinreichende Menge kochendes Brunnenwaſſer darüber, und laſſe ſie noch einigemal aufwallen, bis ihre Schalen weich und biegſam geworden; alsdenn gieſse man das Waſſer ab, ſchütte die Kakaobohnen in ein Spanſieb, und ſtelle ſie in eine warme Stube, nahe an den Ofen, bis ſie wieder trocken geworden ſind; hierauf ſchäle man ſie ab und ſtoſse ſie, ohne alles vorgängige Rösten, in einem ſteinernen oder eiſernen Mörſel mit einer hölzernen Keule zu einem gröblichen Pulver, ſchlage dies durch einen feinen Durchſchlag, und thue das durchgeſchlagene feinere Pulver in einen gegoſſenen eiſernen Keſſel oder in einen weiten eiſernen Mörſel, der vorher warm gemacht und über Kohlen geſetzt worden, aber niemals heiſser werden darf, als daſs man ihn noch angreifen kann, und zerreibe oder rühre darin das Kakaopulver, vermittelſt einer eiſernen auch erwärmten Keule, ſo lang bis es eine breyichte Maſſe geworden, die auf der Zunge gänzlich zergeht, und an den Gaumen gedrückt, nichts Pülverichtes mehr ſpühren läſst, nun rühre und reibe man geſchwind noch

feingepülverten Meliszucker drey Pfund,
gepülverte Zimmtkelche ſechs Quenten

darunter, und wenn alles wohl unter einander gemiſcht und

Vide Encyclopäd. Prima T. XII. S. 2. S. 217.

und eine zusammenhängende Masse geworden ist, so trage man dieselbe in die mit frischem Mandelöl ausgestrichenen Chokoladenformen, oder bilde Rollen daraus, lasse sie an einem kühlen Ort trocken werden, und hebe sie, einzeln in Papier gewickelt, in einem verschlossenen Gefäls auf.

Colcothar vitrioli; Chalcitis, caput mortuum vitrioli.
Vitriolkolkothar.

M. n. grünen Vitriol, so viel als erforderlich, thue ihn in einen gegossenen eisernen Kessel oder in einen eisernen Mörsel, setze diesen in starkes Feuer, und röste den Vitriol so lange darin, bis er durchaus eine rothe Farbe bekommen hat.

Electuarium diascordii.
Lachenknoblauchlatwerge.

□

M. n. gepülverte rothe Enzianwurzel Eine Unze,
- - - Zimmtkelche sechs Quenten,
- - - Mohnsaft drey Quenten,
Franzwein sechs Unzen,

lasse das Gemische in einem gehörig verschlossenen Glaskolben, in sehr gelinder Wärme und unter öfterm Umschütteln vier Tage digeriren, alsdenn drücke man den Aufgus noch warm durch Leinewand, und mische, durch fleissiges Reiben in einer grosen Reibschale oder Porzellanschale,

gepülverten Lachenknoblauch drey Unzen,
gereinigten Honig zwanzig Unzen

darzu, und wenn die Latwerge durchaus gleichförmig gemiſcht iſt, ſo bewahre man ſie in einem wohl verkorkten gläſernen oder porzellanenen Gefäſs auf.

Electuarium mithridaticum.
Mithridat.

□

M. n. gepülverte Krauſemünze eine Unze,
- - - Rhabarber zwey Quenten,
gepülverten Safran eine Quente,
Bitterſalzerde drey Loth,
gereinigten Honig ſechs Unzen,

miſche alles in einer weiten Reibſchale wohl unter einander, und thue, während dieſer Vermiſchung, nach und nach

zubereitete Holzkohlen

ſo viel hinzu, bis die Maſſe eine grünſchwärzliche Farbe erhalten hat, hebe hernach die Latwerge wie die *Lachenknoblauchslatwerge* (elect. diſcord.) auf.

* *Electuarium mundificans.*
Blutreinigende Latwerge.

□

M. n. blutreinigendes Pulver einen Theil,
gereinigten Honig vier und einen halben Theil,

reibe ſie in einer Reibſchale recht genau unter einander, und gebe die Latwerge in einer ſteinzeugnen oder porzellanenen Büchſe.

Electua-

Electuarium pro infantibus; regules Nicolai.
Kinderruhe.

℞

M. n. Bittersalzerde sechs Quenten,
gepülverten Fenchel,
zubereitete Holzkohlen, von jedem drey Quenten,
gepülverten Safran eine Quente,
einfachen Zuckersyrup sechs Unzen,
mische alles durch fleissiges Reiben in einer gläsernen Reibschale unter einander, und setze, wenn die Mischung vollendet, unter fortgesetztem Reiben noch
Klatschrosensyrup
so viel hinzu, als erforderlich ist, dass die Masse eine rothbraune Farbe bekomme, hebe hernach die Latwerge wie die *Lachenknoblauchlatwerge* (electuar. diascord.) auf.

Electuarium theriaca; theriaca Andromachi, theriaca officinalis.
Theriak.

M. n. gereinigten Honig drey Pfund,
thue ihn in eine weite Reibschale oder in eine grosse und flache Porzellanschale, und mische unter beständigem Reiben
gepülverten Mohnsaft ein Loth,
der vorher mit
spanischen Wein drey Unzen
wohl unter einander gerieben worden, darzu, wenn diese

dieſe Vermiſchung vollkommen geſchehen, ſo ſetze man nach und nach, und unter ſorgfältigem Reiben, damit alles wohl unter einander gemiſcht werde, nachfolgende, vorher genau zuſammengemiſchte, feingepülverte Ingredienzen darzu:

gepülverte Gartenangelikwurzel drey Unzen,
- - - runde Oſterluzeywurzel,
gepülverten Waldbaldrian, von jedem drey Loth,
gepülverte Meerzwiebel,
- - - Zittwerwurzel,
- - - Zimmtkelche, von jedem eine Unze,
- - - kleine Kardemomen,
- - - Myrrhen,
- - - Gewürznelken,
gepülverten Safran,
- - - reinen Eiſenvitriol, von jedem ein Loth;

iſt die Vermiſchung vollkommen geſchehen, ſo bewahre man die Latwerge wie die *Lachenknoblauchlatwerge* (elect. diſcord.) auf.

Elixirium paregoricum; tinctura opii camphorata, tinctura opii benzoica.
Kamphorirte Mohnſafttinktur; paregoriſches Elixir.

M. n. rohen gepülverten Mohnſaft,
Benzoeblumen, von jedem eine halbe Quente,
Kampher einen Scrupel,

weſent-

weſentliches Aniſöl eine halbe Quente,
Franzbrantwein ſechzehn Unzen,

miſche ſie in einer Phiole zuſammen, binde dieſe mit Blaſe zu, und laſſe die Miſchung, unter fleiſsigem Umſchütteln, zehn Tage lang in der Kälte digeriren; alsdenn ſeihe man die Tinktur durch Flieſspapier, und hebe ſie wie die andern Tinkturen auf.

* *Emplaſtrum aromaticum*; emplaſtrum ſtomachicum.
Gewürzhaftes Pflaſter; Magenpflaſter.

M. n. gelbes Wachs acht Unzen,
Hirſchtalg ſechs Unzen,

laſſe ſie in einer verzinnten Pfanne über gelindem Feuer zergehen, alsdenn nehme man den Keſſel vom Feuer, und miſche, unter unaufhörlichem Rühren und Reiben,

gepülverten Weyhrauch vier Unzen,
gepülverte Gewürznelken zwey Unzen,
aufgegoſſenes Muſkatennuſsöl drey Unzen,
weſentliches Kümmelöl zwey Quenten

darunter, wenn das Pflaſter genau und gleichförmig gemiſcht iſt, ſo laſſe man es, ohne alle weitere Malaxation, vollends erkalten.

Emplaſtrum belladonnae.
Belladonnapflaſter.

M. n. gelbes Wachs ſechs Unzen,
friſches Rüböl neun Unzen,
Terpentin ſechs Quenten,

laſſe alles in einer verzinnten Pfanne über gelindem

Feuer zergehen, nehme alsdenn die Pfanne vom Feuer, und miſche, unter beſtändigem Umrühren,

friſch ausgepreſsten Tollkirſchblätterſaft neun Unzen,

gepülverte Tollkirſchenblätter zwey Unzen darunter, und wenn die Maſſe, nach den Regeln der Kunſt, genau und gleichförmig unter einander gemiſcht iſt, ſo rolle man ſie in Stangen, und bewahre ſie wie die andern Pflaſter auf.

Emplaſtrum nigrum ſulphuratum; emplaſtrum nigrum Bechholzii, emplaſtrum ſulphuratum.
Schwarzes Schwefelpflaſter; Bechholzens ſchwarzes Pflaſter.

M. n. gepülvertes Ammoniakgummi,
- - - Galban,
- - - Sagapen, von jedem zwey Unzen,
Terpentin drey Unzen,

laſſe ſie zuſammen, unter ſtetem Umrühren in einer Pfanne, zergehen, zugleich laſſe man in einer andern überzinnten Pfanne

Geigenharz neun Unzen

über gelindem Feuer ſchmelzen, und nehme die Pfanne, wenn das Harz vollkommen zerſchmolzen iſt, vom Feuer, und laſſe daſſelbe etwas erkalten; alsdenn ſtreue, unter ſtetem Umrühren deſſelben,

gepülverte Myrrhen,
- - - Aſphalt, von jedem zwey Unzen

in das zerſchmolzene Harz, miſche ſogleich die im Terpentin

pentin zerlassenen Gummiharze darunter, schütte hierauf, unter fortgesetztem steten Umrühren,

einfachen Schwefelbalsam vier Unzen,

der mit

Terpentinöl vier Unzen

verdünnt worden, in die Pflastermasse, und setze endlich

Kampher sehs Quenten,

der in eben so viel Baumöl durch Reiben aufgelöst worden, hinzu. Endlich nehme man das Pflaster, so bald es sich anfassen läßt, theilweise aus der Pfanne, malaxire es sorgfältig, bis es durchaus gleichförmig geworden ist, und rolle es zu Stangen aus, die in einem mit Blase verschlossenem weitmündigen Glas aufbewahrt werden.

* *Emulsio cerata.*
Wachsmilch.

M. n. gelbes Wachs sechs Quenten,

lasse es in einem irdenen Tiegel über gelindem Feuer zergehen, hierauf drücke man es noch heiss durch reinen Flanell in eine zuvor erwärmte Serpentin- oder Wedgwood-Reibschale, mische alsbald

arabischen Gummischleim drey Loth

hinzu, und vereinige beyde durch sorgfältiges Reiben, wenn die Mischung kalt geworden, so thue man, unter fortgesetztem Reiben, noch zwey frische Eydotter hinzu, setze das Reiben noch einige Zeit fort, und mische alsdenn, unter beständigem Reiben, noch

Brunnenwasser,

einfachen Zuckersyrup, von jedem sechs Unzen

darunter.

Globuli martis oder martiales.
Eiſen- oder Stahlkugeln.

M. n. Eiſenextrakt,
gepülverte Weinſteinkryſtallen, von jedem gleichviel,

reibe beyde in einer gläſernen Reibſchale recht gut unter einander, und miſche etwas arabiſchen Gummiſchleim hinzu, damit eine ſteife, teigartige und gleichförmige Maſſe daraus werde, alsdenn bilde man ohngefähr ein Loth ſchwere Kugeln daraus, die in der Sonne oder in gelinder Stubenwärme getrocknet und in einem verkorkten Glas an einem trocknen Ort aufbewahrt werden.

Globuli moſchati.
Bieſamkugeln.

M. n. gepülvertan Zucker ſechs Unzen,
Kraftmehl zwey Quenten,
gepülverte florentiniſche Veilchenwurzel eine Quente,
gepülverten Bieſam drey Gran,

reibe alles in einer gläſernen Reibſchale gut unter einander, miſche, unter fortgeſetztem Reiben,

Tragantſchleim, ſo viel als erforderlich,

darunter, daſs ein ſteifer Teig daraus werde, aus welchem man verſchiedene Kugeln, von der Grüſse einer groſsen Erbſe bis zur Grüſse einer Flintenkugel, bildet, die man in gelinder Wärme trocken werden läſst und in einem verſchloſsnen Gefäſs aufbewahrt.

Hepar antimonii.
Spiesglanzleber.

M. n. gepülverten Spiesglanz,
gepülvertes trocknes reines Pflanzenlaugensalz, von jedem sechs Unzen,

mische sie genau unter einander, thue sie in einen Schmelztiegel, decke diesen fest zu und setze ihn in glühende Kohlen; unterhalte und verstärke das Feuer, bis die Masse dünn wie Wasser fliesst, alsdenn giesse man sie in einem vorher erwärmten eisernen Mörsel, decke ihn alsbald fest zu, und lasse ihn ruhig stehen, bis die Masse völlig erkaltet ist; hierauf nehme man die rothbraune Spiesglanzleber, die an der Luft leicht feucht wird, heraus, reibe sie in einer erwärmten Serpentin- oder Wedgwood-Reibschale zu Pulver, und bewahre dies in einem wohl verkorkten und mit Rindsblase zugebundenem Glas auf.

Lapides oder *oculi cancrorum citrati*; conchae citratae.
Zitronensaure Krebssteine oder *Muschelschalen.*

□

M. n. zubereitete Krebssteine oder Muschelschalen,
so viel als erforderlich,

thue sie in eine Porzellan- oder Wedgwodschale, giesse
Zitronensaft
so viel, unter stetem Umrühren, darüber, bis kein Aufbrausen mehr erfolgt, und die Krebssteine oder Austerschalen völlig gesättiget sind; alsdenn setze man die Schale in ein Sandbad, und rühre den zitronensauren
Kalk

Kalk ſo lange um, bis alle Feuchtigkeit verdünſtet und derſelbe völlig trocken geworden iſt, nun reibe man ihn in einer gläſernen Reibſchale zu Pulver, beutele dies durch Leinewand, und hebe es in einem wohl verkorkten Glas auf.

* *Liquor Belloſtii.*
Belloſtiſcher Liquor.

M. n. kryſtalliſirten Queckſilberſalpeter (ſ. S. 144) eine halbe Quente,
deſtillirtes Waſſer ſechs Unzen,
miſche ſie in einer gläſernen Phiole zuſammen, und ſchüttele ſie oft um, damit ſich der Queckſilberſalpeter völlig auflöſe.

Liquor mercurii nitroſi; ſolutio mercurii nitrati, mercurius nitroſus liquidus.
Aufgelöſter Queckſilberſalpeter; flüſſiges, ſalpeterſaures Queckſilber.

M. n. kryſtalliſirten Queckſilberſalpeter eine Quente,
deſtillirtes Waſſer eine Unze,
miſche ſie in einer kleinen Phiole zuſammen, und befördere die Auflöſung des ſalpeterſauren Queckſilberſalzes durch öfteres Umſchütteln, und bewahre ſie hernach in einem mit einem eingeriebnen Glasſtöpſel verſchloſſenem und mit Blaſe zugebundenem Glas auf.

Liquor nervinus Perboomii.
Perbooms nervenſtärkender Liquor.

M. n. trocknes reines Pflanzenlaugenſalz ſechs Quenten,

gera-

geraspelte Alikantseife eine Unze,
Brunnenwasser zehen Unzen,
mische sie in einem Kolben zusammen, und digerire die Mischung in gelinder Wärme, unter fleissigem Umrühren, bis zur völligen Auflösung, alsdenn mische man noch
Terpentinöl drey Loth,
Wachholderbeerengeist eine Unze,
Kajeputöl zwey Quenten
darzu, verschliesse den Kolben, und lasse die Mischung noch einen Tag, unter öfterm Umrühren, in der Kälte digeriren.

Liquor salinus.
Salzliquor.

M. n. gepülverte Pommeranzengelbe eine Unze,
tartarisirten Weinstein ein Pfund,
Salmiak zwey Unzen,
destillirtes Wasser drey Pfund,
mische alles in einem Glaskolben zusammen, verschliesse ihn, und lasse die Mischung, unter öfterm Umrühren, vier Tage in gelinder Wärme digeriren, alsdenn seihe man sie durch Fliesspapier, und bewahre sie in einem wohl verkorkten Glas auf.

Liquor tartari solubilis.
Flüssiger auflöslicher Weinstein.

M. n. wässerichten Salmiakgeist sechs Unzen,
thue ihn in einen weiten Glaskolben, streue nach und nach
gepülverte Weinsteinkrystallen
in das flüssige, flüchtige Alkali, bis nicht das mindeste Auf-

Aufbrauſen mehr entſteht, und weder das Kurkume- noch das blaue Lakmuspapier in der Lauge verändert wird; hierauf verſchlieſse man den Kolben, und laſſe ihn, in ſehr gelinder Wärme, einige Tage ſtehen, und ſchüttele ihn zuweilen um, hernach filtrire man die Lauge durch weiſses Flieſspapier, und bewahre ſie in einem Glas, mit einem eingeriebnen Glasſtöpſel und mit Rindsblaſe verſchloſſen, auf.

Looch oder *Looh pulmonale*; looch de pulmone vulpis. *Lungenſaft*, Fuchslungenſaft.

□

M. n. Süſsholzextrakt ein Loth,

löſe es in

Fenchelwaſſer zwey Unzen

auf, miſche hernach, unter beſtändigem Reiben in einer gläſernen Reibſchale,

gepülvertes Wegſenfkraut zwey Quenten,
gepülverten Fenchel ein Loth,
Zuckerſyrup ſechs Unzen

hinzu, und hebe die Maſſe, wenn ſie völlig gleichförmig gemiſcht iſt, in einem mit Rindsblaſe verſchloſſenen Zuckerglas auf.

Mars ſolubilis alcaliſatus.
Laugenſalziges auflösliches Eiſen.

M. n. gepülverten Hammerſchlag,
- - - weiſsen Weinſtein, von jedem ſechs Unzen,

reibe

reibe sie in einer gläsernen Reibschale vollkommen unter einander, thue alsdenn das Gemengsel in einen hessischen Schmelztiegel, setze ihn in glühende Kohlen, und verstärke das Feuer, bis die Masse rothglühet, und erhalte sie eine Stunde lang in diesem Rothglühfeuer; hierauf nehme man den Tiegel aus dem Feuer, und lasse die Masse erkalten, reibe sie hernach in einer gläsernen Reibschale zu Pulver, und siebe dies durch ein Haarsieb, die Remanenz stosse man wieder in einem eisernen Mörsel zu Pulver, und lasse dasselbe von neuem rothglühen, und wiederhole das Pülvern der kalten Masse und das Wiederglühen derselben, bis die ganze Masse durchgesiebt ist; alsdenn bewahre man das an der Luft bald zerfliessende Pulver in einem mit eingeriebnem Glasstöpsel und Rindsblase verschlossenem Glas an einem warmen trocknen Ort auf.

Mercurius acetatus; hydrargyrum acetatum *oder* aceticum.
Essigsaures Queckfilber; Queckfilberessigsalz, essigsaurer Queckfilberkalk.

M. n. rothen Queckfilberniederschlag *) zwey Unzen,

thue

*) Man muss aber genau geprüft haben, ob der rothe Queckfilberniederschlag völlig rein, und besonders nicht mit bleyischen Theilen verunreinigt sey; hat man ihn nicht rein, so löse man reines Queckfilber in starkem Salpetergeist auf, fälle alsdenn den Kalk durch flüssiges reines Pflan-

thue ihn in einen Glaskolben, und gieſse
konzentrirten Weineſſig
ſo viel, als zur Auflöſung erforderlich, hinzu, worzu insgemein ſieben bis acht Unzen deſſelben nöthig ſeyn werden, ſetze den Kolben in ein mäſsig warmes Sandbad, und befördere die Auflöſung des Queckſilberkalks durch fleiſsiges Umrühren; wenn ſie geſchehen, ſo ſeihe man ſie noch warm durch Flieſspapier, ſchütte ſie alsdenn in eine Abrauchſchale von Glas oder ächtem Porzellan, dampfe die Auflöſung über gelindem Feuer bis zur Trockne ab, und bewahre das erhaltene Metallſalz in einem wohl verkorkten Glas auf.

* *Mercurius alcaliſatus*; aethiops alcaliſatus, hydrargyrum alcaliſatum.
Alkaliſirtes Queckſilber.

M. n. aſchgrauen Queckſilberkalk einen Theil,
zubereitete Muſchelſchalen drey Theile,
reibe ſie in einer gläſernen Reibſchale bis zur völligen Gleichförmigkeit unter einander, und hebe das Gemiſche in einem wohl verkorkten Glas auf.

* *Mercurius gummoſus*; mucilago mercurialis, mixtura mercurialis gummoſa.
Gummichtes Queckſilber, Plenks Queckſilbermixtur.

M. n. gereinigtes lebendiges Queckſilber einen Theil,
gepülvertes arabiſches Gummi drey Theile,
reibe

Pflanzenlaugenſalz daraus, ſüſse ihn hernach ſorgfältig aus, und brauche dieſen Queckſilberkalk ſtatt des vorgeſchriebenen rothen Queckſilberniederſchlags.

reibe ſie in einer gläſernen Reibſchale, unter allmähliger Beymiſchung von vier Theilen Zuckerſyrup, ſo lange, bis eine gleichförmige Maſſe entſteht, und ſich auch durch ein Handmikroſcop kein Queckſilberkügelchen mehr darin entdecken laſſe, alsdenn miſche man unter fortgeſetztem Reiben

deſtillirtes Waſſer ſechzehn Theile

darunter, und gebe es in einem wohl verkorkten Glas.

Mercurius phoſphoratus; hydrargyrum phoſphoricum. *Phosphorſaures Queckſilber*; phosphorſaurer Queckſilberkalk.

M. n. Phosphorſäure eine Unze,

deſtillirtes Waſſer ſechs Unzen,

vermiſche ſie in einem Glaskolben mit einander, hierauf gieſse man nach und nach

reines Mineralaugenſalz,

das in doppelt ſo viel deſtillirtem Waſſer aufgelöſt worden, und unter ſtetem Umrühren mit einem gläſernen Stab, ſo lange hinzu, bis die verdünnte Phosphorſäure vollkommen geſättiget iſt, und das Kurkumepapier von der Lauge nicht im mindeſten mehr dunkler gefärbt wird. Nun thue man

gereinigtes Queckſilber eine Unze

in einen Glaskolben, ſetze dieſen ins Sandbad, und gieſse

ſtarken Salpetergeiſt drey Loth,

oder ſo viel darüber, als erforderlich iſt, daſs alles Queckſilber völlig aufgelöſt werde; um die Auflöſung deſſelben zu befördern, erhitze man den Kolben bis faſt

zum Kochen, und rühre die Miſchung zuweilen mit einer gläſernen Röhre um; wenn die Auflöſung geſchehen, ſo nehme man den Kolben aus dem Sandbad, gieſse die etwas erkaltete, jedoch noch warme ſalpeterſaure Queckſilberauflöſung in ein enghalſiges Glas, und tropfe ſie daraus ſo lange in die obige phosphorſaure Mineralaugenſalzauflöſung, als noch ein Niederſchlag erfolgt. Wenn ſich nichts mehr niederſchlägt, ſo laſſe man alles eine Zeit lang ruhig ſtehen, hernach gieſse man die über den Niederſchlag ſtehende, helle Flüſſigkeit vorſichtig ab, ſchütte den weiſsen Niederſchlag, der phosphorſaures Queckſilber iſt, auf ein Seihtuch, das mit doppeltem weiſsen Fliesspapier überlegt iſt, und ſüſse ihn ſo lange mit warmem deſtillirtem Waſſer aus, bis dies völlig rein wieder abläuft, alsdenn trockne man ihn langſam an einem ſchattichten Ort und bey gelinder Wärme, und hebe ihn in einem wohl verkorkten Glas auf.

* *Mixtura tonico-nervina Stahlii.*
Stahls nervenſtärkende Mixtur.

M. n. gereinigten Hirſchhorngeiſt einen Theil,
geiſtige Weinſteintinktur zwey Theile,

miſche ſie in einer Phiole zuſammen, befördere die Vereinigung derſelben durch fleiſsiges Umſchütteln, und gebe ſie in einem feſt verkorkten Glas.

Morſuli

Morſuli aromatici oder *ſtomachici*; morſuli imperatoris. *Gewürz-* oder *Magenmorſellen.*

□

M. n. geſchälte und in kleine längliche Stückchen zerſchnittne Mandeln zwey Unzen,
gröblich gepülverten Zimmt,
- - gepülverte Muſkatennuſs,
- - - - Ingberwurzel,
- - - - kleine Kardemomen,
- - - - Galgantwurzel, von jedem drey Quenten,
- - - - Gewürznelken eine Quente,

und miſche alles in einer Reibſchale recht durch einander, hierauf koche man

weiſsen Meliszucker ſechzehn Unzen,
Brunnenwaſſer fünf Unzen

in einer verzinnten Pfanne, ſchäume den Abſud ab, und erhalte ihn über einem lebhaften Feuer ſo lange im Sieden, bis einige Tropfen, die man auf einem Spatel nimmt, als Fäden abfliefsen, oder wenn man den Spatel ſchnell durch die Luft bewegt, wie Spinnengewebe abfliegen; nun nehme man die Pfanne vom Feuer, und rühre den Zuckerabſud ſo lange um, bis er an den Seiten der Pfanne trüb oder undurchſichtig zu werden anfängt, alsdenn miſche man eiligſt die oben angegebenen zuſammengemiſchten Pulver, unter ſtetem Umrühren, darunter; gieſse nun die Maſſe, unter ſtetem Rühren, alsbald in die vorher mit einem naſſen Schwamm beſtri-

chene Morſellenform aus, ſorge, durch Klopfen und Rütteln derſelben, daſs die Maſſe darin eben und gleich werde, und ſchneide ſie hernach, ſo lang ſie noch warm iſt, in längliche Stücken, die man nachher vollends trocken und hart werden läſst, und in einem verſchloſſenen Gefäſs aufbewahrt.

Moſchus artificialis; reſina ſuccini balſamica.
Künſtlicher Bieſam; balſamiſches Bernſteinharz.

M. n. gereinigtes Bernſteinöl eine Unze,

gieſse es in ein geräumiges und mit einer weiten Mündung verſehenes Glas, und ſetze es unter einen gutziehenden Kamin, oder auf einen erhabnen Ort an die freye Luft, gieſse hernach nach und nach, und immer in kleinen Portionen,

gereinigte rauchende Salpeterſäure drey Unzen

zu dem Oel, rühre nach jedem Eingieſsen die Miſchung mit einer Glasröhre um, vermeide aber die auffteigenden dicken braunrothen Dämpfe (Salpetergas). Wenn dieſe Beymiſchung vollendet iſt, laſſe man die Maſſe ohngefähr vier und zwanzig Stunden ruhig ſtehen, alsdenn nehme man das gelbe, nach Bieſam riechende Harz heraus, und waſche es erſt mit kaltem und mit etwas Pflanzenlaugenſalz verſetztem, hernach aber mit warmen Waſſer ab, damit es von aller anhängenden Säure befreyt werde; laſſe es hierauf völlig trocken werden, und hebe es in einem wohl verkorkten Glas auf.

Naphtha

Naphtha vitrioli phoſphorata; aether vitrioli phoſphoratus.
Gephosphorte Vitriolnaphtha; Phosphorauflöſung in Vitriolnaphtha.

M. n. falzſauren Kalk ein Loth,
Vitriolnaphtha ſechs Unzen,
miſche ſie in einem recht reinen und trocknen Kolben zuſammen, kitte einen Helm mit friſchem Käſe und lebendigem Kalk auf, ſetze den Kolben in ein Aſchbad, kitte eine groſse Vorlage ab, die beſtändig in kaltem Waſſer liegen muſs, und rektifizire die Vitriolnaphtha bis auf zwey Unzen Rückſtand *). Hierauf nehme man
Phosphor zwey Quenten,
trockne ihn wohl ab, zerſchneide ihn in kleine Stückchen, und thue ihn in ein mit einem eingeriebnen Glasſtöpſel verſehenes Glas, gieſse die vier Unzen rektifizirte oder völlig entwäſſerte Vitriolnaphtha darüber, und ſchüttele das Glas ſo lange, bis ſich der Phosphor völlig aufgelöſt hat, hebe alsdenn dieſe gephosphorte Naphtha wie die Vitriolnaphtha auf.

*) Iſt dir in der Apotheke vorräthige Vitriolnaphtha friſch nach der obigen Vorſchrift (Seite 150) bereitet, ſo iſt ſie ſchon hinreichend entwäſſert, und bedarf der hier vorgeſchriebenen Rektifikation nicht. Den bey dieſer Rektifikation übrigen Rückſtand braucht man bey einer friſchen Bereitung der Vitriolnaphtha als höchſtrektifizirten Weingeiſt, und gewinnt ihn dadurch gröſstentheils als Naphtha wieder.

Nitrum cubicum oder *rhomboidale*, *quadrangulare*; alcali minerale nitratum, natrum nitricum.
Würfelförmiger, oder *kubiſcher* oder *Rhomboidalſalpeter*; ſalpeterſaures Mineralalkali.

M. n. reines trockues Mineralalkali drey Unzen,
thue es in einen weiten Glaskolben, ſchütte
deſtillirtes Waſſer ein Pfund
darüber; wenn die Auflöſung völlig vollendet iſt, ſo tropfe man mit gleich viel deſtillirtem Waſſer verdünnten ſtarken Salpetergeiſt, unter öfterm Umrühren, hinein, bis kein Aufbrauſen mehr erfolgt, und die Lauge weder das Lakmuspapier röthet noch das Kurkumepapier braun färbt; hierauf ſchütte man ſie in eine flache Porzellan- oder Wedgwoodſchale, und ſtelle dieſe, mit Flieſspapier überdeckt, an einem mäſsig warmen Ort, z. B. auf einem warmen Stubenofen, und überlaſſe ſie da der freywilligen Verdünſtung und Kryſtalliſation. Die erhaltenen Kryſtallen läſst man, zwiſchen Flieſspapier gelegt, völlig abtrocknen, und bewahrt ſie, weil ſie an der freyen Luft leicht feucht werden, in einem mit Kork und Blaſe verſchloſſenen Glas an einem trocknen Ort auf.

Oleum aſphalti.
Aſphaltöl; Bergpechöl.

M. n. alten gepülverten Aſphalt ein Pfund,
abgeknifterles Kochſalz ein halbes Pfund,
reinen gewaſchenen und wieder völlig trocken gemachten Sand achtzehn Unzen,
miſche alles wohl unter einander, ſchütte das Gemeng-
ſel

ſel in eine Retorte, lege dieſe ins Sandbad, und füge eine groſse Vorlage vor, hierauf gebe man erſt gelindes und nach und nach immer ſtärkeres Feuer; das zuerſt übergehende flüerliche Waſſer gieſse man aus der Vorlage aus, kitte ſie alsdenn wieder an, und ſetze die Deſtillation mit ſtarkem Feuer ſo lange fort, bis kein ſchwarzes Oel mehr übergeht; alsdenn laſſe man den Deſtillationsapparat erkalten, nehme hernach das ſchwarze oder dunkelbraune empyreumatiſche Oel aus dem Rezipienten, und hebe es wie das *Bernſteinöl* (oleum ſuccini) auf.

Oleum cerae; butyrum cerae.
Wachsöl.

M. n. friſches gelbes Wachs ein Pfund,
ſchneide es in kleine Stückchen, thue es in eine gläſerne Retorte, welche nur ſo groſs iſt, daſs ſie von dem Wachs und den Kalk bis zur Hälfte angefüllt wird, thue hernach

gelöſchten oder zu Pulver zerfallenen Kalk
ein Pfund

hinzu, lege hierauf die Retorte in ein Sandbad, und erwärme ſie, bis das Wachs völlig zerſchmolzen iſt, alsdenn ſchwenke man ſie einigemal um, damit aus dem Kalk und dem Wachs eine Maſſe werde, bringe nun die Retorte wieder ins Sandbad, und lege eine Vorlage vor, gebe erſt gelindes Feuer, bey welchem etwas flüerliches übelriechendes Waſſer mit ein wenig Spiritus übergehen wird; man wechſele nun die Vorlage, kitte die

neue dicht an, und verſtärke das Feuer. Es wird nun nach und nach ein dünnes Oel überſteigen, das in der Vorlage zu Butter gerinnt und ziemlich weiſs ausſieht; wenn bey demſelben Hitzegrad nichts mehr übergeht, ſo verſtärke man das Feuer noch mehr, und es wird nun ein dickes butterartiges Oel in die Vorlage übergehen. Wenn alles Oel übergetrieben iſt, ſo nehme man die Vorlage ab, laſſe das butterartige Oel in einem Sandbad oder in heiſsem Waſſer völlig flüſſig werden, gieſse es alsdenn, vermittelſt eines langſchnabelichten und vorher warmgemachten Trichters, in eine friſche vorher auch erwärmte etwas kleinere Retorte, thue noch

ungelöſchten oder in Pulver zerfallnen Kalk
ſechs Unzen

darzu, ſchwenke die Retorte, damit ſich das Oel mit dem Kalk vermiſcht, lege ſie hernach wieder in ein Sandbad, kitte eine reine Vorlage vor, und rektifizire das Oel bey nach und nach zu verſtärkendem Feuer. Das nun übergegangne gelbe Oel hebe man in einem feſt mit Kork und Rindsblaſe verſchloſſenem etwas weitmündigem Glas auf.

Oleum galbani aethereum, oder *eſſentiale* oder *deſtillatum.*
Weſentliches Galbanöl.

M. n. auserleſenes Galban ein Pfund,

ſtoſse es zu einem gröblichen Pulver, thue dies in eine gläſerne Retorte von verhältniſsmäſsiger Gröſse, ſchütte

Brunnenwaſſer acht Pfund

darüber, ſchüttele die Miſchung wohl unter einander, lege

lege hierauf die Retorte in ein Sandbad, kitte eine Vorlage an, und destillire vier Pfund über. Das auf dem Wasser schwimmende Oel scheide man wie das *wesentliche Wermuthöl* (ol. aether. absynthii) von dem Wasser ab, und bewahre es eben so auf.

Oleum nucum moschatarum infusum; balsamus moschatinus.
Aufgegossenes Muskatennußöl.

□

M. n. gepülverte ganze Muskatennüsse sechs Unzen, thue sie in einen Kullenschen Digestor oder in eine steinerne Flasche, giesse

Beenöl ein Pfund

darüber, pfropfe das Gefäs gut zu, und bereite das Oel wie das *aufgegossene Kamillenblumenöl* (oleum. flor. chamomill. infusum).

Pasta amygdalina; pasta emulsiva.
Mandelpaste; Orschadenteig.

□

M. n. geschälte ganze süsse Mandeln ein Pfund,
- - - bittere Mandeln eine Unze,
gepülvertes arabisches Gummi drey Unzen,

stosse sie zusammen in einem steinernen Mörsel mit einer hölzernen Keule, unter allmähligem Hinzugiessen von etwas Pommeranzenblüthenwasser, zu einem dicken, aber höchst feinen und zarten Teig, hernach mische man, unter fortgesetztem Stossen,

gepülverten Raffinatzucker achtzehn Unzen

darunter, ſo daſs es eine Maſſe werde, die nicht an den Fingern klebt; alsdenn bilde man aus derſelben Rollen von ohngefähr einem Zoll im Durchſchnitt, beſtreue ſie auswendig mit gepülvertem weiſsen Raffinatzucker, laſſe ſie in der freyen Luft völlig trocken werden, und hebe ſie in einem zugebundenen Gefäſs an einem trocknen Ort auf.

Paſta limacina.
Schneckenpaſte; Schneckenteig.

M. n. lebendige Schnecken, ſo viel als erforderlich, zerhacke ſie zu einer breyichten Maſſe, thue ſie in einen Preſsſack von Zwillich, preſſe ſie aus, und nehme von dieſer

ausgepreſsten, gallertartigen Schneckenbrühe
zwey Pfund,

thue ſie in einen zinnernen Keſſel, miſche, unter ſtetem Umrühren mit einem hölzernen Agitakel,

gepülvertes arabiſches Gummi vier Unzen,
gepülverten weiſsen Meliszucker acht Unzen

darunter, ſetze hierauf den Keſſel über ſehr gelindes Feuer, und dampfe die Maſſe, unter ſtetem Umrühren, ſo weit ab, bis ſie ſich nicht mehr an die Finger anhängt, und bilde ſie nun, wenn ſie etwas erkaltet iſt, zu ohngefähr zolldicken Rollen, die, auswendig mit Kraftmehl beſtreut und auf Papier gelegt, in ſehr gelinder Wärme trocken werden müſſen; man bewahre ſie nachher in einem mit Rindsblaſe zugebundenen ſteinzeugnen Gefäſs auf.

Paſta

Pasta liquiritiae.
Süßholzpaste; Reglisse.

□

M. n. geschälte und kleingeschnittne Süßholzwurzel zwey Unzen,
thue sie in ein gläsernes oder porzellanenes Gefäs, und giesse
kochendes Wasser vier Pfund
darüber, lasse den Aufgus zwölf Stunden, unter öfterm Umrühren, in gelinder Wärme digeriren; hierauf drücke man ihn durch Leinewand, und löse darin
gröblich gepülvertes arabisches Gummi achtzehn Unzen,
in kleine Stückchen zerschlagenen Meliszucker
ein Pfund
auf; wenn sich alles aufgelöst hat, so drücke man die Auflösung durch reinen Flanell, und schütte sie in einen zinnernen Kessel, setze diesen über sehr gelindes Feuer, und dampfe die Auflösung, aber ohne sie zu rühren, so weit ab, bis ein Tropfen davon auf einem Teller oder auf einer Platte sich mit einer starken Haut überzieht. Um den während dieser Abdampfung noch aufsteigenden Schaum, ohne die Auflösung in eine beträchtliche Bewegung zu bringen, abnehmen zu können, mus das Feuer so geleitet werden, dass es vorzüglich nur an einer Seite des Kessels lecke, der Schaum wird sich dann blos an die entgegengesetzte Seite begeben, und kann da leicht abgeschöpft werden. Nun giesse man die helle, reine Masse in Formen, die vorher erst mit etwas Mandelöl

delöl ausgeſtrichen worden, und laſſe ſie auf einem mäſſig warmen Ofen ſo weit eintrocknen, daſs man ſie noch beugen und zerſchneiden kann. Hierauf verwahre man ſie in einem Stein- oder Porzellangefäſs wohl zugekorkt an einem trocknen Ort.

Pulvis antiſpaſmodicus oder temperans ruber.
Rothes niederſchlagendes Pulver.

□

M. s. gereinigten Salpeter zwey Unzen,
zubereiteten künſtlichen Zinnober drey Quenten,
reibe ſie in einer gläſernen Reibſchale zum feinſten Pulver, miſche hernach, unter fortgeſetztem Reiben,
gepülvertes gereinigtes Doppelſalz zwey Unzen
hinzu, und hebe das Pulver in einem zugekorkten, weitmündigen Glas auf.

Pulvis bezoardicus.
Bezoarpulver.

□

M. s. zubereitete Krebsſteine eine Unze,
ſchweiſstreibenden Spieſsglanzkalk,
gepülverte Contrajervenwurzel, von jedem zwey Quenten,
zubereiteten künſtlichen Zinnober zwey Scrupel,
reibe ſie in einer Glas- oder Wedgwood-Reibſchale genau

nan unter einander, und bewahre das Pulver in einem zugekorkten, weitmündigen Glas auf.

Pulvis cephalicus ruber; specificum cephalicum.
Rothes Herzpulver.

□

M. n. zubereiteten künstlichen Zinnober,
Bittersalzerde, von jedem eine Unze,
gepülverten Eichenmistel,
gepülverte Päonienwurzel, von jedem ein Loth,

reibe sie in einer Reibschale unter einander, und bewahre das Pulver gehörig auf.

Pulvis epilepticus niger.
Schwarzes Schürkenpulver.

□

M. n. Zinkblumen eine Quente,
gepülverten Eichenmistel,
zubereitete Holzkohlen, von jedem eine Unze,

mische sie in einer Reibschale genau unter einander, und bewahre das Pulver gehörig auf.

Pulvis erysipelatodes externus; pulvis externus ad erysipelas.
Aeußerliches Rothlaufpulver.

□

M. n. gepülverte gemeine Wermuthblätter vier Unzen,
- - - Hollunderblüthen zwey Unzen,
zube-

zubereitete Kreide acht Unzen,
zubereiteten rothen Bolus zwey Unzen,
miſche ſie recht gut unter einander, und bewahre ſie in einem zugepfropften Glas auf.

Pulvis limonadae; limonada portatilis.
Limonadenpulver.

□

M. n. gepülverten weiſsen Raffinatzucker fünf Unzen,
gepülverte reine Weinſteinſäure fünf Scrupel,
Zitronenöl fünf Tropfen,
reibe alles in einer gläſernen Reibſchale recht wohl unter einander, und hebe das Pulver in einem feſt verkorkten Glas auf *).

Pulvis mundificans oder *purificans.*
Blutreinigendes Pulver.

M. n. gepülverte Grindwurzel drey Unzen,
- - - Rhabarber ein Loth,
- - - Saſſafrasrinde zwey Unzen,
- - - Sennesblätter ſechs Quenten,
gepülvertes Guajakharz,
reine Schwefelblumen, von jedem eine Unze,
miſche alles recht genau unter einander, und hebe das Pulver in einem verkorkten Glas auf.

Pulvis

*) Eine Unze von dieſem Pulver macht, in ſechs Unzen kaltem Brunnenwaſſer aufgelöſt, eine gute Limonade.

Pulvis nutricum; pulvis galactopoeus.
Ammenpulver; Milchpulver.

□

M. n. Bittersalzerde drey Loth,
gepülverte Pommeranzengelbe ein Loth,
gepülverten Fenchelsamen,
- - - Raffinatzucker, von jedem eine Unze,
reibe alles genau unter einander, und hebe das Pulver in einem verkorkten Glas auf.

Pulvis puerorum selectivus Kleinii.
Kleinisches Kinderpulver.

□

M. n. gepülverte florentinische Veilchenwurzel,
- - - Pfeonienwurzel, von jeder ein Loth,
- - - Jalappenwurzel zwey Quenten,
- - - Süßholzwurzel eine Unze,
gepülverten Saffran eine halbe Quente,
- - - Raffinatzucker eine Unze,
wesentliches Anisöl zwanzig Tropfen,
reibe alles in einer Serpentinreibschale recht genau unter einander, und hebe das Pulver in einem fest verkorkten Glas auf.

Regulus antimonii medicinalis; magnesia opalina, antimonium diaphoreticum rubrum, febrifugum Cranii, stibium sulphuratum.
Medizinischer Spiesglanzkönig; geschwefelter Spiesglanz.

M. n. zubereiteten rohen Spießglanz vier Unzen,
thue

thue ihn in einen hessischen Schmelztiegel, und setze denselben zugedeckt in Schmelzfeuer, wenn der Spiefsglanz im Flufs ist, so trage man, vermittelst eines langgestielten eisernen Löffels, nach und nach und in kleinen Portionen

wohl abgetrockneten und gepülverten Salpeter eine Unze

in den fliefsenden Spiefsglanz, aber so, dafs man jedesmal nicht mehr als eine halbe Quente einträgt, nach jeder Eintragung den Tiegel alsbald wieder zudeckt, und nicht ehe wieder einträgt, als bis die Verpuffung vorüber ist, auch überhaupt Obacht hat, dafs keine Kohle in die Masse kömmt, wodurch sie sich sogleich entzünden würde. Wenn aller Salpeter beygemischt ist, so lasse man die Masse noch eine Viertelstunde fliefsen, alsdenn giefse man sie in einen vorher mit Kreide ausgestrichenen Giefspukel, lasse sie darin erkalten und reibe sie hernach in einer gläsernen Reibschale zu feinem Pulver, das auf ein Seidtuch ausgebreitet und so lange mit heifsem Wasser ausgefüst wird, bis dies völlig rein wieder abläuft; nun lasse man das Pulver in gelinder Wärme wieder trocken werden, und hebe es in einem wohl zugepfropften Glas an einem trocknen Ort auf.

Rotulae menthae piperitae.
Pfeffermünzzeltchen.

M. n. feingepülverten Raffinatzucker drey Unzen, thue ihn in eine kleine zinnerne oder gutverzinnte Pfanne, die mit einem Ausgufs versehen ist, setze sie über mäfsig

mäfsig ſtarkes Kohlenfeuer, und laſſe den Zucker ſich ſo ſtark, unter öfterm Umrühren, erhitzen, daſs man die Finger nicht mehr hineinſtecken kann, nun gieſse man

Pfeffermünzwaſſer drey Quenten

hinzu, rühre die Maſſe noch einigemal um, nehme die Pfanne vom Feuer, und miſche geſchwind noch durch fleiſsiges Rühren

weſentliches Pfeffermünzenöl dreyſsig Tropfen,

die man vorher erſt mit

Raffinatzucker einer halben Quenten

abgerieben hat, darunter. Alsdenn tröpfle man die Maſſe vermittelſt eines Spatels, oder gieſse ſie tropfenweiſs auf ein kaltes mit etwas Mandelöl abgeriebnes Blech, laſſe die Zeltchen oder halbkugelrunde Klümpchen kalt werden, thue ſie hernach in ein Zuckerglas, binde es mit Blaſe zu, und laſſe ſie, im Winter auf dem warmen Ofen, im Sommer in der Sonne vollends hart werden, und hebe ſie auch darin auf.

Sal absynthii citratum; tartarus citratus, alcali vegetabile cum ſucco citri ſaturatum, kali citratum.
Zitronenweinſtein; zitronenſaures Wermuthſalz, zitronenſaures Gewächsalkali.

M. n. reines trocknes Pflanzenlaugenſalz zwey Unzen,

thue es in einen weiten Glaskolben, und gieſse allmählig, und unter öfterm Umrühren, ſo lange

friſchen abgeklärten Zitronenſaft

darzu,

darzu, bis das Pflanzenlaugenſalz völlig geſättiget iſt, die Miſchung alſo weder das Kurkumepapier bräunt noch das Lakmuspapier röthet; alsdenn laſſe man die Lauge einige Tage ruhig ſtehen, gieſse ſie hernach vorſichtig von dem Bodenſatz in einen zinnernen Keſſel ab, dicke ſie darin über gelindem Kohlenfeuer bis zum vierten Theil ein, ſeihe ſie alsdenn durch, und dampfe ſie in einer Porzellan- oder Wedgwoodſchale im Waſſerbad und unter ſtetem Umrühren bis zur Trockne ab; das erhaltene bräunliche, leicht zerflieſsende Salz bewahre man in einem feſt zugepfropften Glas an einem trocknen Ort auf.

Sal oxygenatus; kali oxygenatum *oder* muriaticum, murias oxygenatus potaſſae, alcali vegetabile ſallto-dephlogiſticatum, potaſſinum muriaticum *oder* oxygenatum.

Oxygenirtes ſalzſaures Kali oder *Pflanzenlaugenſalz*; ſalzichtſaures Gewächsalkali, dephlogiſtiſirtſalzſaures Pflanzenkali, geſauerſtoftes ſalzſaures Kali, geſauerſtoftes Digeſtivſalz.

M. n. vollkommen ausgetrocknetes und feingepülvertes Kochſalz ein Pfund,

feingepülverten Braunſtein ſechs Unzen,

reibe ſie in einer gläſernen Reibſchale wohl unter einander, ſchütte das Gemiſche in eine weiſse Glasretorte, die ohngefähr ſechszehn Pfund Waſſer faſſen kann, und die mit einer Tubulsröhre und einem langen nicht ſehr gekrümmten Hals verſehen iſt, lege ſie in ein dünnes Aſchbad, das in einem tragbaren Deſtillirofen, oder noch beſſer in einem Lampenofen vorgerichtet iſt; die

Mün-

Mündung der Retorte pfropfe man genau und fest mit einem vorher in Wachs gesottenen Kork zu, durchbohre ihn in der Mitte, und kitte mit gepülvertem ungelöschten Kalk und frischem Kuhkäse eine lange rechtwinkliche etwas weite pneumatische Glasröhre in die Oefnung desselben; hierauf nehme man eine Entbindungsflasche mit zwey Mündungen, die ohngefähr vier Pfund Wasser fassen kann, fülle sie zur Hälfte mit destillirtem Wasser an, pfropfe die obere weite Mündung auch mit einem in Wachs gekochten Kork fest zu, durchbohre ihn in der Mitte, und kitte auf dieselbe Art den andern Schenkel der in den Retortenhals gekitteten Glasröhre, in die Korköfnung aber so, dafs die Mündung desselben im Wasser und nur einen bis anderthalb Zoll vom Boden entfernt ist. In die andere Mündung der Flasche kitte man den einen Schenkel einer weltbügel- oder galgenförmig gebogenen Glasröhre, die gegen ihre beyden Mündungen zu etwas erweitert ist, aber diese Röhre so, dafs ihre Mündung anderthalb bis zwey Zoll von dem in der Flasche befindlichen Wasser entfernt bleibt; den andern Schenkel derselben stecke man, ohne ihn zu kitten, in die Mündung einer dunkelgrünen oder schwarz angestrichenen Glasflasche, deren Hals wenigstens vier Zoll lang und oben nur so weit ist, dafs er die pneumatische Röhre durchläfst; in diese Flasche mufs vorher eine filtrirte Auflösung von

trocknem reinen Pflanzenlaugensalz ein Pfund in

destillirtem Wasser drey Pfund

gefüllt worden seyn, und man muss die Glasröhre so tief in die kalische Lauge stecken, dass ihre Mündung fast den Boden der Flasche berührt. Wenn der Apparat so vorgerichtet, gehörig fest gestellt, und die Verkittungen vollkommen trocken geworden sind, so giesse man

weisses Vitriolöl acht Unzen,

das man vorher und unter gehöriger Vorsicht mit

destillirtem Wasser zwey Pfund

verdünnt hat, und nicht ehe, als bis diese verdünnte Vitriolsäure wieder vollkommen kalt geworden ist, vermittelst eines Glastrichters in die Retorte zu dem Kochsalz und den Braunsteln, und verschliesse hierauf sogleich die Tubulatröhre wieder vollkommen luftdicht. Das Gemische in der Retorte wird bald aufwallen und emporsteigen, und es werden sich Luftblasen entwickeln, wenn dies Aufwallen wieder nachlässt, so gebe man äusserst schwaches Kohlen- oder Lampenfeuer unter die Retorte, und es wird nun die salzichte Säure, oder die vollkommene, oder die dephlogistisirte Salzsäure als ein hellgelber Dampf oder Dunst durch die pneumatische Röhre erst in die mittlere Flasche übergehen, darinnen Luftblasen bilden und das Wasser gelblich färben, und von da in die zweyte Flasche in die kalische Lauge übersteigen. So lange man merkt, dass bey dem ersten schwachen Feuer noch salzichte Säure in Dunstform übergeht, darf man das Feuer nicht verstärken; findet man aber, dass dies entweder gar nicht mehr, oder nur äusserst langsam geschieht, welches man aus dem Aufhören

hören der Luftblaſen in der Mittelflaſche abnehmen kann, ſo verſtärke man das Feuer, aber doch nur äuſserſt allmählig und behutſam, und niemals ſo ſehr, daſs die Miſchung in der Retorte völlig aufſiede. Ueberhaupt muſs die Deſtillation ſehr langſam betrieben werden, ſo daſs ſie ſechs bis acht Stunden dauret; je allmähliger ſie fortſchreitet, um deſto vollkommner iſt die übergehende Salzſäure, und um deſto weniger iſt man in Gefahr, daſs die ſich drängenden Gasblaſen das Deſtillirgeräth zum gröſsten Nachtheil für die Geſundheit und das Leben der Arbeiter zerſprengen. Der ſalzichtſaure Dunſt erregt erſtickenden Huſten, und iſt den Lungen auf mancherley Weiſe ſchädlich, der Arbeiter muſs alſo alle mögliche Vorſicht anwenden, ſich dagegen zu ſichern; er muſs daher immer ein Glas mit kauſtiſchem Salmiakgeiſt neben ſich haben, und wenn er Dampf eingeſchluckt haben ſollte, ſogleich daran riechen, auch wohl funfzehn bis zwanzig Tropfen davon in Waſſer einnehmen; im Fall, daſs Gefäſse zerſprengt werden ſollten, muſs er vor allen Dingen eiligſt entfliehen. Während der Deſtillation kann man die Flaſche, in welcher ſich die zu neutraliſirende Lauge befindet, mehrmal vorſichtig bewegen oder rütteln, um die Vereinigung des ſalzichten Dunſts mit der Lauge zu befördern. Man ſetzt die Deſtillation ſo lange fort, bis man den ſtechenden erſtickenden Dunſt bemerkt, und bis ein in Lauge gehaltenes Stückchen blaues Lakmuspapier ſogleich ganz weiſs wird, alsdenn nimmt man die Flaſche mit der neutraliſirten Lauge vorſichtig und

ſchnell ab, und pfropft ſie ſogleich mit einem in Wachs gekochten Kork feſt zu. Merkt man, daſs noch ſalzichte Säure übergeht, ſo ſetzt man eine andere kleinere und nur mit der halben Portion kaliſcher Lauge angefüllte Flaſche unter, und fängt in dieſer die noch übergehende dunſtförmige Säure auf. Die zugepfropfte mit der neutraliſirten Lauge angefüllten Flaſchen ſchüttelt man einigemal herum, und ſtellt ſie einige Tage in ein Gefäſs mit kaltem Waſſer auf dem Kork an einem kalten Ort, und ſchüttelt ſie während der Zeit mehreremal um. Geht endlich auch beym ſtärkern Feuer keine ſalzichte Säure mehr über, ſo endige man die Deſtillation, und wann die Gefäſse etwas erkaltet ſind, ſo öfne man die Tubulatröhre der Retorte, und fülle ſie ganz mit warmen Waſſer an, um die Salze in dieſem aufzulöſen, und ziehe dieſe Auflöſung, ſo bald es die Temperatur derſelben verſtattet, durch Hülfe eines gläſernen Hebers ab; dadurch gewinnt man, daſs man mit dieſem Apparat die Deſtillation mehrmal wiederholen kann. Die neutraliſirten Laugen ſchütte man nachher in eine flache Porzellanſchale, decke dieſe zu, damit die Lauge nicht vom Licht zerſetzt werde, und dampfe ſie über äuſserſt gelindem Feuer allmählig bis zum Häutchen ab, alsdenn ſetze man die eingedickte Lauge wohl zugedeckt zum Kryſtalliſiren in die Kälte, gieſse nach einigen Tagen, wenn keine Kryſtallen mehr anſchieſsen wollen, die darüber ſtehende Lauge ab, nehme die angeſchoſſenen platten, ſechsſeitigen Kryſtallen heraus, lege ſie zwiſchen mehrfach zuſammen-

mengelegtes graues Fliesspapier, und lasse sie darauf in sehr gelinder Wärme und an einem dunklen Ort völlig trocken werden, und bewahre sie in einem schwarz angestrichnen, mit Kork und Blase verschlossenem Glas an einem kalten und dunklen Ort auf. Blos die erste Krystallisation giebt reines oxygenirtes salzsaures Pflanzenlaugensalz, die zweyte enthält etwas Digestivsalz, und die folgenden bestehen fast blos aus Digestivsalz. Sollte die in der zuletzt vorgelegten Flasche befindliche kalische Lauge nicht ganz mit salzichter Säure gesättigt worden seyn, so kann man sie bis zur folgenden Destillation wohl zugepfropft und in kaltes Wasser auf dem Kork gestellt aufbewahren, und alsdenn vollends neutralisiren lassen. Das in der mittlern Flasche befindliche gelbe Wasser kann man, ohngeachtet es die mit übergegangene gemeine Salzsäure aufgenommen, doch, weil es zugleich auch sehr viel gasförmige Säure eingesaugt hat, als flüssige *dephlogistisirte Salzsäure*, *übersaure* oder *vollkommene Salzsäure* (acidum salis dephlogisticatum, acidum muriaticum liquidum) brauchen, oder man sättigt es mit Pflanzenalkali, und benutzt es so auch auf oxygenirtsalzsaures Pflanzenlaugensalz.

K. d. Aechth. Das ächte oxygenirte salzsaure Kali darf nicht, wie das Digestivsalz, vierseitige, sondern es muss sechsseitige tafelförmige Krystallen, keinen salzicht bitterlichen, sondern kühlen Geschmack haben; in Wasser aufgelöst, muss es alle Pflanzenfarben zerstören, also die Lakmus- Fernambuk- und Kurkumetinktur entfärben, und wenn man in eine wässerichte Auflösung desselben einige

einige Tropfen Vitriolſäure tropft, ſo muſs ſich der eigenthümliche ſtechende erſtickende Geruch der dephlogiſtiſirten Salzſäure entwickeln. Man muſs ſich hüten, es mit verbrennlichen Stoffen, z. B. Kohle, Schwefel, zuſammen zu reiben, weil es alsdenn gefährliche Exploſionen, wie angezündetes Schieſspulver macht, auch entſtehen bisweilen ſchon dergleichen Exploſionen, wenn man es für ſich in einer harten Reibſchale bis zu einiger Erhitzung reibt; weswegen der Apotheker vorſichtig damit verfahren und gegen die nachtheiligen Vermiſchungen deſſelben auf ſeiner Hut ſeyn muſs.

Sal alcali vegetabile cryſtalliſatum, oder *aëratum* oder *carbonatum*; alcali mitius, kali carbonicum *oder* carbonatum.

Kryſtalliſirtes Pflanzenlaugenſalz; vollkommen kohlen- *oder* luftſaures Gewächsalkali, mildes Pflanzenalkali.

M. n. luftſaures Waſſer zwey Pfund,
trocknes reines Pflanzenlaugenſalz zwey Unzen,

miſche ſie in einer viereckigen Glasbouteille zuſammen, pfropfe ſie feſt zu und ſchüttele die Bouteille ſo lange um, bis das Gewächslaugenſalz aufgelöſt iſt, alsdenn gieſse man die Auflöſung in eine Wedgwood- oder Porzellanſchale, und dampfe ſie über ſehr gelindem Feuer bis zum Häutchen ab, ſetze hierauf die Lauge, mit dünnen Flieſspapier leicht bedeckt, in einen Keller, und laſſe ſie ſich da kryſtalliſiren. Die erhaltenen tafelförmigen, nicht ätzend ſchmeckenden und an der Luft trocken bleibenden Kryſtallen hebe man in einem feſt zugekorkten und mit Blaſe zugebundenen Glas auf.

Um

Um das völlig *kohlensaure Gewächsalkali* leichter und wohlfeiler zu bereiten, befolge man nachstehende Verfahrungsart:

M. n. gepülvertes, trockenes reines Pflanzenlaugensalz, so viel als erforderlich,

streue es ohngefähr einen Zoll hoch auf porzellanene, unglasurte irdene, oder gläserne Schalen oder flache Schüsseln, setze diese, leicht mit Fliespapier bedeckt, in stark bewohnte Zimmer, oder noch besser in Keller oder Gewölbe, wo gährende Substanzen, z. B. Bier- und Brantweinsmaische, befindlich sind, lasse sie da so lange stehen, bis das Gewächslaugensalz erst feucht geworden oder auch zerflossen ist, und bis es von selbst wieder ausgetrocknet ist, und allen ätzenden Geschmack verlohren hat. Hierauf löse man dies mit der von selbst eingesogenen Kohlensäure gesättigte Gewächsalkali in dreymal so viel Wasser auf, als es wiegt, dampfe die Auflösung über gelindem Feuer langsam bis zum Häutchen ab, und lasse hernach die Lauge in Kryställen anschiessen, die man nach obiger Vorschrift aufbewahrt.

Sal sedativum; sal volatile vitriolicum narcoticum, sal volatile boracis, flores boracis, acidum boracis.

Sedativsalz; Stillsalz, Boraxsäure.

M. n. gepülverten Borax vier Unzen,

thue ihn in einen Glaskolben, schütte

kochendes Wasser neun Unzen

darüber, und befördere die Auflösung des Boraxes durch fleissiges Umrühren, sobald sie geschehen und noch ehe

die Lauge erkaltet iſt, ſeihe man ſie durch Flieſspapier, und tropfe allmählig und unter jedesmaligem Umrühren

Vitriolöl zwey Unzen,

oder ſo viel hinzu, bis die Miſchung ſäuerlich ſchmeckt, alsdenn ſetze man ſie, nachdem ſie vorher noch wohl unter einander geſchwenkt worden, in einer Glas- Wedgwood- oder Porzellanſchale und mit Flieſspapier bedeckt, an einen kalten Ort, und laſſe ſie da Kryſtallen anſchieſſen. Nach einigen Tagen ſondere man die angeſchoſſenen weiſſen, glänzenden, ſchuppenförmigen Kryſtallen durch ein Filtrum von der Flüſſigkeit, und ſpühle ſie mit etwas kaltem deſtillirten Waſſer ſchnell ab; die noch übrige Lauge dampfe man in einer Wedgwood- oder Porzellanſchale bis zum Häutchen ab, und ſetze ſie wieder zum Kryſtalliſiren in die Kälte, ſondere die ſich angeſetzten ſchuppenförmigen Kryſtallen wieder von der Lauge *), und ſpühle ſie mit ein wenig kaltem deſtillirten Waſſer ab, laſſe alle erhaltenen Kryſtallen zwiſchen weiſſen Flieſspapier völlig trocken werden, und bewahre ſie in einem feſt zugekorkten Glas auf.

Sapo

*) Die Lauge mag noch etwas Sedativſalz enthalten, und würde es auch bey fernerer Abdampfung und Kryſtalliſirung geben, es iſt aber insgemein unrein und mit Glauberſalz verſetzt, beſſer alſo, man benutzt ſie blos auf Glauberſalz. Am beſten wird das Sedativſalz im Winter bereitet, im Sommer kryſtalliſiren ſich beyde Salze, das Sedativ- und das Glauberſalz, leicht unter einander; müſste man es im Sommer bereiten, ſo ſollte man blos die erſte Kryſtalliſation brauchen.

Sapo acidus; ſapo vitriolatus, ſapo acidus e butyro cacao.

Saure Seife; ſaure Kakaoſeife.

M. n. Kakaobutter zwey Unzen,

thue ſie in eine vorher wohl erwärmte gläſerne oder Wedgwood-Reibſchale, laſſe ſie darin völlig zerflieſsen, und miſche hierauf langſam und immer nur tropfenweiſe und unter ſtetem Reiben

gereinigte, ſtarke Vitriolſäure eine Unze darunter, und laſſe die entſtandene gelbliche Maſſe einige Tage, an der freyen Luft, an einem kalten Ort ſtehen, gieſse hernach die ſich auf der Oberfläche abgeſonderte ſaure Flüſſigkeit ab; reibe und arbeite die Maſſe nun von neuem wohl durch, lege ſie hernach zwiſchen vierfaches Flieſspapier wieder einige Tage an die freye Luft, damit ſie von der ihr noch beygemiſchten Säure vollends befreyt werde und erhärte. Hierauf löſe man die Maſſe in ſo wenig als möglich kochendem deſtillirten Waſſer völlig auf, laſſe die Auflöſung in einem ſteinzeugnen Topf erkalten, wo ſich die Seife in harten, weiſsen Flocken auf die Oberfläche abſetzen wird; man nehme dieſe Flocken ab, und wenn ſie noch einen ſäuerlichen Geſchmack haben, ſo löſe man ſie wieder in ſo wenig als möglich kochendem Waſſer auf, laſſe die Auflöſung erkalten, und ſcheide die Flocken wieder ab; dies Wiederauflöſen- und Erkaltenlaſſen und Abſondern muſs ſo lange wiederholt werden, bis die Flocken keinen ſauren, ſondern einen rein ſeifenhaften Geſchmack haben, alsdenn läſst man ſie auf weiſsen Flieſspapier völlig trocken

cken werden, und bewahrt ſie in einem feſt zugekorkten und mit Blaſe verſchloſſenen Glas auf.

Sapo gummi ammoniaci; gummi ammoniacum alcaliſatum.
Gummiammoniakſeife.

Man bereite ſie aus gepülverten Gummiammoniak wie die *Guajakſeife* (ſapo guajac.)

Sapo gummi guttae; gummi guttae alcaliſatum.
Gummiguttiſeife.

Sie wird auch wie die *Guajakharzſeife* (ſap. guajac.) aus gepülverter Gummigutte bereitet.

Sapo mercurialis oder *mercurii.*
Queckſilberſeife; Merkurialſeife.

M. n. gereinigtes Queckſilber ein Loth, thue es in einen Glaskolben, ſetze dieſen in ein mäſsig warmes (ohngefähr 96 Gr. Fahr.) Sandbad, und gieſse allmählig ſo viel ſtärkere reine Salpeterſäure darüber, als zur völligen Auflöſung des Queckſilbers erforderlich iſt, hierauf verdünne man dieſelbe allmählig mit

deſtillirtem Waſſer acht Unzen,

nehme den Kolben aus dem Sandbad, und gieſse nach und nach und unter öfterm Umrühren ſo viel

kauſtiſche Pottaſchenlauge

hinzu, bis kein Niederſchlag mehr erfolgt, und bis das geröthete Lakmuspapier von der darüberſtehenden Flüſſigkeit wieder blau wird. Nun gieſse man die Flüſſigkeit von dem Niederſchlag ab, ſchütte dieſen auf ein mit

Flieſs-

Fliesspapier belegtes Seihtuch, und süsse ihn mit destillirtem Wasser gehörig aus, hierauf thue man den Queckssilberkalk noch nass in eine Porzellan- oder Wedgwoodabrauchschale, löse

kaustisches Mineralaugensalz sechs Quenten,

in

destillirtem Wasser drey Unzen

auf, und giesse diese Auflösung darüber, setze die Schale in ein Sandbad, und erhitze die Mischung, unter stetem Umrühren, bis fast zum Sieden, nun mische man unter fortgesetztem Umrühren mit einem gläsernen oder hölzernen Spatel, nach und nach

frisches Mandelöl drey Loth

darzu, und fahre mit dem Umrühren so lange fort, bis sich alles zur Seife verbunden hat; geschieht dies nicht, sondern bleibt noch einiges Oel abgesondert, so mische man noch allmählig so viel kaustisches Mineralkali hinzu, als erforderlich, dies Oel zu sättigen; man habe aber Acht, dass nicht zu viel Alkali hinzu gesetzt werde. Ist die Seife nun völlig gebunden, so rauche man sie über gelindem Feuer bis zur Trockne ab, und bewahre die erhaltene (ohngefähr drey Unzen) schwarze, krümliche Seife in einem wohl verkorkten Glas auf.

Sapo terebinthinatus; sapo Starkeyanus, sapo chemicus, sapo tartareus, Corrector opii.
Starkeyische Seife; Terpentinseife.

M. n. Terpentin,

frisches Mandelöl, von jedem eine Unze,

lasse sie bey gelinder Wärme, unter stetem Umrühren, in

eines

einer Porzellan- oder Wedgwoodschale zusammen schmelzen, nehme sie vom Feuer, und mische, wenn sie etwas erkaltet sind,

Terpentinöl fünf Quenten

hinzu. Hierauf reibe man

trocknes kaustisches Mineralaugensalz eine Unze

in einer gläsernen oder irdenen Reibschale zu einem höchstfeinen Pulver, und giesse nun die eben gemachte ölichte Mischung allmählig, und in kleinen Portionen, unter ununterbrochenem Reiben hinzu; während des fortgesetzten Reibens wird sich die Masse zur Seife bilden, sollte aber noch etwas kaustisches Alkali überschiessen, so mische man, bis zu dessen völliger Sättigung, noch etwas Terpentinöl hinzu. Ist die röthlichgelbe Masse durchaus steif und seifenartig, so setze man sie, nur mit etwas Fliespapier bedeckt, noch zehn bis zwölf Tage in die Kälte, wo sie weisgelb und auch fester werden wird; man bewahre sie nun in einem fest zugekorkten, weitmündigen Glas an einem kalten Ort auf.

Spiritus arthriticus Pottii.
Aeußerlicher Gichtspiritus; Potts Gichtspiritus.

M. n. getrocknetes und gepülvertes Kochsalz,
Terpentinöl, von jedem sechs Unzen,

thue sie in einen Glaskolben von verhältnismäsiger Grösse, tropfe nach und nach und mit gehöriger Vorsicht

Nordhäuser Vitriolöl drey Unzen

darzu, und abstrahire die Mischung aus dem Sandbad bey sehr

sehr gelindem Feuer; den erhaltenen Geist bewahre man wie die andern Spiritus auf.

Spiritus salis ammoniaci succinatus oder *lacteus*; liquor alcali volatilis succinatus, aqua Luciae.
Bernsteinhaltiger Salmiakgeist; Luzienwasser, Eau de Luce.

M. n. höchstrektifizirten Weingeist eine Unze,
gepülverte medizinische Seife sechs Gran,
gereinigtes Bernsteinöl funfzehn Tropfen,

mische sie in einer Phiole zusammen, pfropfe sie zu, befördere die Auflösung durch fleissiges Schütteln, und wenn sie geschehen ist, so seihe man sie durch weisses Fliespapier, und mische alsdenn

kaustischen Salmiakgeist vier Unzen

darzu, schüttele sie so lange herum, bis die Mischung eine Milchfarbe bekommen hat; setzt sich auf der Oberfläche noch ein Häutchen ab, so giesse man noch etwas höchstrektifizirten Weingeist hinzu. Man bewahre den erhaltenen Spiritus wie *kaustischen Salmiakgeist* (spir. sal. ammon. caust.) auf.

Spiritus tartari empyreumaticus; acidum tartari empyreumaticum, acidum pyrotartarosum, liquor pyrotartaricus.
Brenzlichter Weinsteingeist; brandichte *oder* brenzlichte Weinsteinsäure.

M. n. rohen weissen Weinstein, so viel als erforderlich,

fülle eine irdene oder eiserne Retorte bis zur Hälfte damit an, setze sie in einen Reverberirofen, und kitte einen grosen tubulirten Rezipienten, aber nicht zu dicht, son-

ſondern etwas locker, an; gebe erſt gelindes, nach und nach aber zu verſtärkendes Feuer. Gleich Anfangs und während der ganzen Deſtillation entbindet ſich viel Gas, man muſs alſo von Zeit zu Zeit den Stöpſel von der Tubulatröhre öfnen, und das Gas vorſichtig heraus laſſen; oder man kittet vorher eine gläſerne Röhre ſtatt des Stöpſels in den Tubulus, und läſst dadurch das Gas allmählig entweichen. Zuerſt wird in die Vorlage eine helle, gelbliche Flüſſigkeit übergehen, und dies iſt der Weinſteingeiſt, hierauf wird ein brandichtes, erſt braunes dann ſchwarzes Oel (oleum tartari foetidum) folgen, und wenn bey dem ſtärkſten Feuer, ſo daſs die Retorte roth glüht, nichts mehr übergeht, ſo beendige man die Deſtillation und nehme das Feuer weg. Wenn alles erkaltet iſt, leere man die Vorlage, nachdem man das an den Seiten derſelben hängende Oel durch fleiſsiges Schwenken abgeſpühlt hat, in ein anderes gläſernes Gefäſs aus, und laſſe das Deſtillat einen Tag lang ruhig ſtehen, damit das Oel ſich völlig abſondere. Wenn dies erfolgt iſt, ſo ſondere man das Oel von der ſauren, hellen, wäſſerichten Flüſſigkeit durch einen Scheidetrichter ab, und bewahre dieſe als *brenzlichter Weinſteingeiſt* wie den Hirſchhorngeiſt (ſpir. corn. cerv. rectif.) und das Oel, als Oleum tartari empyreumaticum *oder* foetidum, *brandichtes* oder *ſtinkendes Weinſteinöl*, wie gereinigtes Bernſteinöl (ol. ſuccin. rectif.) auf *).

Spiri-

*) Die in der Retorte zurückbleibende Kohle glüht man in einem offnen Schmelztiegel nochmals recht gut, und löſe ſie

Spiritus vini tartariſatus.
Tartariſirter Weingeiſt.

M. n. trocknes reines Pflanzenlaugenſalz vier Unzen, thue es in einen Schmelztiegel, und glühe es bis zur völligen Trockenheit, hierauf zerſtoſse man es ſogleich, und ſchütte es noch heiſs zu

höchſtrektifizirten Weingeiſt vier Pfund,

welcher in einem Kolben befindlich iſt, binde dieſen mit Blaſe zu, und ſchüttele ihn wohl um, alsdenn laſſe man ihn einige Tage, unter zuweiligem Umſchütteln, ſtehen, gieſse hernach den Weingeiſt vorſichtig vom Bodenſatz ab, ſchütte ihn in eine Retorte, und abſtrahire ihn nach den Regeln der Kunſt.

Spiritus volatilis oleoſus; ſal volatile oleoſum Sylvii, lixivium ammoniacale aromaticum, ſpiritus ſalinus aromaticus, ſpiritus volatilis aromaticus.
Gewürzhafter Salmiakgeiſt; flüchtiger Gewürzgeiſt, Sylviſches ätzichtes flüchtiges Salz.

M. n. weinichten Salmiakgeiſt acht Unzen,
weſentliches Rosmarinöl eine Quente,
- - - Gewürznelkenöl,
- - - Zimmtkelchöl,
Zitronenöl, von jedem eine halbe Quente,
miſche

ſie hernach in einer hinreichenden Menge deſtillirtem Waſſer auf, man dampfe die Auflöſung hierauf bis zur Trockne ab, und man erhält ein ſehr gutes *reines Pflanzenlaugenſalz*.

mische sie in einer Phiole zusammen, binde sie mit Blase zu, lasse die Mischung bis zur völligen Auflösung in der Kälte, unter öfterm Umrütteln, digeriren, und bewahre sie hernach wie den *kaustischen Salmiakgeist* (spir. sal. ammon. caust.) auf.

Terra foliata tartari crystallisata oder *crystallisabilis*: alcali minerale acetatum, soda acetata, natrum aceticum.
Krystallisirte Blättererde; essigsaures Mineralalkali.

M. n. reines Minerallaugensalz ein Pfund,
thue es in ein grosses Zuckerglas oder weiten Glaskolben, und giesse allmählig
destillirten Weinessig
so viel darüber, als zur völligen Sättigung erforderlich ist; hierauf filtrire man die Auflösung, schütte sie in einen zinnernen Kessel, und dampfe sie über gelindem Feuer und unter stetem Umrühren so weit ab, bis ein Tropfen derselben, den man auf eine kalte Metallplatte fallen läßt, zu Krystallen gerinnt. Nun setze man die Lauge, in einer Porzellan- oder Wedgwoodschale, in die Kälte zur Krystallisation; nehme die angeschossenen, gestreiften, säulenförmigen Krystallen heraus, lege sie zwischen doppeltes Fließpapier, und trockne sie hernach in gelinder Wärme. Die rückständige Lauge dampfe man von neuem ab, und setze sie wieder zur Krystallisation hin, dies wiederhole man so lange, bis sich alles Salz heraus krystallisirt hat, das man hernach gehörig trocken werden läßt und aufbewahrt.

Tinctura antipyretica Cuttoni.
Cuttons Fiebertinktur.

M. n. rektifizirten Weingeiſt ſieben und zwanzig
Unzen,
thue ihn in einen weiten Glaskolben, tropfe allmählig und in gehörigen Zwiſchenzeiten
rauchendes Vitriolöl ſechs Unzen
hinzu, und wenn die Vermiſchung geſchehen, ſo laſſe man die Flüſſigkeit ſich abkühlen, ſchüttele ſie wohl unter einander, und tropfe hernach allmählig noch
ſtarken Salzgeiſt drey Unzen
hinzu, binde den Kolben mit Blaſe zu, und laſſe die Miſchung, unter öfterm Umrütteln, vierzehn Tage in der Kälte digeriren, alsdenn ſchütte man ſie, vermittelſt eines langſchnabelichten, am Ende etwas krummgebogenen Glastrichters, in eine gläſerne Retorte, lutire eine Vorlage vor, und deſtillire aus dem Sandbad, bey gelindem Feuer, alle Flüſſigkeit herüber, gieſſe, wenn der Apparat erkaltet iſt, das Deſtillat in einen Kolben, und miſche auf jedes Pfund deſſelben
zerſchnittene Gartenangelikwurzel,
- - - - virginianiſche Schlangenwurzel,
zerſtoſsene kleine Kardemomen, von jedem
zwey Quenten,
darzu, verſchlieſse den Kolben mit Blaſe, und laſſe die Miſchung ſechs Tage in gelinder Wärme digeriren, filtrire hernach die Tinktur durch Fliesspapier, und hebe ſie in einem, mit einem eingeriebnen Glasſtöpſel und mit Rindsblaſe verſchloſſenen Glas auf.

Tinctura moschi artificialis; tinctura resinae succini balsamicae.
Künstliche Biesamtinktur.

M. n. künstlichen Biesam zwey Unzen,
höchstrektifizirten Weingeist sechzehn Unzen,
lasse sie zusammen in einem mit Blase verschlossenen Glaskolben, unter öfterm Umschütteln und in der Kälte, bis zur völligen Auflösung des Harzes digeriren, seihe sie durch, und bewahre die Tinktur in einem fest zugekorkten Glas auf.

Tinctura myrrhae phosphorata.
Phosphorsaure Myrrhentinktur.

M. n. gepülverte Myrrhen eine Unze,
verdünnte Phosphorsäure vier Unzen,
lasse sie zusammen in einer verschlossenen Phiole bey gelinder Wärme, unter öfterm Umrütteln, sechs Tage digeriren, alsdenn seihe man die Tinktur durch, und hebe sie wie die andern auf.

Tinctura oculorum populi.
Pappelknospentinktur.

M. n. frische Balsampappelknöpfe vier Unzen, zerschneide sie mit der Scheere in kleine Stückchen, thue sie in einen Kolben, und giesse
rektifizirten Weingeist acht Unzen
darüber, und bereite die Tinktur wie die *Wermuthtinktur* (tinct. absynthii).

Tinctura resinae guajaci volatilis; tinctura guajaci ammoniata.
Flüchtige Guajaktinktur.

M. n. gröblich gepülvertes Guajakharz eine Unze,
weinichten Salmiakgeist sechs Unzen,
lasse

lasse sie in einer verschlossenen Phiole, in der Kälte und unter öfterm Umrühren, bis zur völligen Auflösung des Harzes digeriren, und bewahre die Tinktur gehörig auf.

Trochisci antimoniales,
Spiessglanzküchelchen.

M. n. zubereiteten rohen Spiessglanz ein Loth,
- - - weissen Mellazucker eine Unze,

reibe sie in einer gläsernen Reibschale unter einander, mische hierauf unter fortgesetztem Reiben

Tragantschleim, so viel als erforderlich,

hinzu, dass eine ausrollbare Masse entstehe, tropfe hernach

Zitronöl,
Zimmtkelcheöl, von jedem zwölf Tropfen,

darzu, durchknete die Masse, theile sie in acht und vierzig gleiche Theile, bringe diese in die Form von kleinen Küchelchen, drücke sie platt, lasse sie auf Papier, bey sehr gelinder Wärme, langsam trocken werden, und hebe sie in einem verschlossenen Gefäs auf.

Trochisci hechici.
Brustküchelchen.

M. n. zerstückelten Süsholzsaft,
gepülvertes arabisches Gummi, von jedem drey Loth,
Brunnenwasser sechs Unzen,

koche sie in einer zinnernen Pfanne über gelindem Feuer, unter stetem Umrühren, bis zur völligen Auflösung, alsdenn drücke man diese durch reinen Flanell, schütte sie in eine gläserne Reibschale, mische nach und nach, unter fortgesetztem Reiben,

gepülverte Süſsholzwurzel,
reine Schwefelblumen, von jedem ein Loth,
Bitterſalzerde zwey Quenten,
gepülverten Safran eine Quente,
- - - Meliszucker drey Unzen,

darzu, ſetze noch

Tragantſchleim, ſo viel als nöthig,

hinzu, daſs ein derber Teig daraus werde, und forme wie bey den *Spieſsglanzküchelchen* (trochiſci antimon.) platte, aber gröſsere Küchelchen daraus.

Turpethum minerale; mercurius flavus, calx mercurii flava, mercurius praecipitatus flavus *oder* luteus, mercurius coſmeticus flavus, mercurius corroſivus flavus.
Mineraliſcher Turpith.

M. n. ſtarken Salpetergeiſt drey Unzen,
ſchütte ihn in einen Glaskolben, ſetze dieſen in ein mäſsig warmes Sandbad, und trage nun

lebendiges Queckſilber,

nod zwar immer nur eine Quente auf einmal, hinein, bis ſich die zuletzt eingetragene Quente nicht völlig mehr auflöſt; um die Auflöſung zu befördern, kann man die Miſchung zuweilen mit einem gläſernen Stäbchen umrühren, man muſs ſich aber während derſelben vor den aufſteigenden erſtickenden Dämpfen ſichern. Iſt die Salpeterſäure mit Queckſilber geſättiget, ſo gieſse man ſie in ein Zuckerglas, verdünne ſie allmählig mit

deſtillirten Waſſer neun Unzen,

laſſe während der Zeit

Glauberſalz zwey Unzen in
deſtillirten Waſſer einem Pfund

auf-

auflösen, und giesse nachher von dieser Salzauflösung löffelweise und unter jedesmaligem Umrühren so lange in das verdünnte salpetersaure Queckfilber, bis kein gelber Niederschlag mehr erfolgt. Hierauf giesse man, wenn sich der Niederschlag völlig gesetzt hat, die darüber stehende helle Flüssigkeit ab, schütte den gelben vitriolsauren Queckfilberkalk auf ein mit weissen Fliesspapier belegtes Seihtuch, und süsse ihn so lang mit destillirtem Wasser aus, bis dies ohne allen Geschmack, und ohne dass es von Bleyessig getrübt wird, wieder abfliesst, alsdenn lasse man den Niederschlag, bey gelinder Wärme, an einem schattichten Ort völlig trocken werden, und bewahre ihn in einem fest zugekorkten, schwarz angestrichnen Glas auf.

Vitrum antimonii ceratum.
Gewachstes Spiessglanzglas.

M. n. gelbes Wachs zwey Quenten,
lasse es in einem eisernen Gefäss über gelindem Feuer zergehen, und mische alsdenn nach und nach, in kleinen Portionen und unter stetem Umrühren,

höchstfein gepülvertes Spiessglanzglas eine Unze

hinzu, rühre dies Gemische noch eine halbe Stunde lang, über dem Feuer, ununterbrochen mit einer irdenen oder gläsernen Röhre um, hierauf schütte man es in eine Papierkapsel, lasse es kälter werden, reibe es in einer gläsernen Reibschale zu einem feinen Pulver, das in einem zugekorkten Glas aufbewahrt wird.

Unguen-

Unguentum oxygenatum.
Oxygenirte Salbe oder *Pomade*; gesäuerstoffte Salbe.

M. n. gereinigtes Schweineschmalz sechs Unzen, thue es in eine Wedgwood- oder Porzellanreibschale, setze sie über gelindes Kohlenfeuer, und lasse das Schmalz zergehen, hierauf giesse man nach und nach in kleinen Portionen, und unter stetem Umrühren mit einem gläsernen Spatel,

reine stärkste Salpetersäure zwey Quenten,

die vorher gehörig mit

destillirtem Wasser ein Loth

verdünnt worden, mit der erforderlichen Vorsicht gegen das aufsteigende Stickstoffgas (entzündbare Luft), hinzu; es werden sich bald Blasen in der Mischung bilden, man lasse sie dann noch zwey bis drey Minuten, unter fortgesetztem Umrühren, über dem gelinden Feuer stehen, alsdenn nehme man sie ab, setze sie ruhig hin, und überlasse sie ihrer wechselseitigen Einwirkung so lange, bis der mit dem Fett verbundene Sauerstoff demselben eine hellgelbe Farbe und eine durchaus feste Konsistenz mitgetheilt hat, dann bewahre man die Salbe, welche im Gewicht (ohngefähr um ein Loth) zugenommen haben wird, in einem weitmündigen Glas oder in einer Porzellanbüchse, mit Wachspapier und Blase zugebunden, gehörig auf.

Regiſter
über
den erſten und zweyten Theil
des
Lippiſchen Diſpenſatoriums.

Damit es nicht einen noch gröſseren Raum einnehme, ſo enthält das Regiſter vorzüglich nur die Nomenklatur, welche der Apotheker bedarf; es ſey nun, um über eine deutſche Benennung im Diſpenſatorium ſelbſt genaue Beſtimmung aufzufinden, oder ſich über einen lateiniſchen Namen auf einem Rezept Auskunft zu verſchaffen.

Alle deutſchen Namen ſtehen nach dem Alphabeth der Hauptwörter, man muſs ſie alſo nach dieſen und nicht nach Nebenwörtern aufſuchen, z. B. nicht verſüſster Salzgeiſt und ſalzſaure Schwererde, ſondern Salzgeiſt verſüſster, Schwererde ſalzſaure.

Die römiſche Zahl I zeigt den *erſten Theil* an, wo keine römiſche Zahl vorſteht, iſt der *zweyte Theil* angezeigt, ein vor der deutſchen oder arabiſchen Zahl ſtehendes E bedeutet die *Einleitung zum zweyten Theil*.

Um Raum zu ſpahren, ſind von den lateiniſchen Namen der deſtillirten Waſſer (aqua deſtillatae), der Kon-

ſerven (conſervae), der Extrakte (extracta), der einfachen Pulver (pulver. ſimplices), der Tinkturen (tincturae), der Syrupe (ſyrupi) u. dergl. nur diejenigen im Regiſter einzeln aufgeführt, welche im erſten Abſchnitt des Diſpenſatoriums nicht vorgeſetzt oder in den beyden andern Abſchnitten angegeben, oder blos Synonymien von einer andern bey uns gewöhnlichern Benennung ſind; die andern laſſen ſich im Abſchn. I. leicht auffinden, weil ſie da nach dem Alphabeth ſtehen, jedoch ſind die deutſchen Benennungen derſelben, die von den Pulver. ſimpl. ausgenommen, in das Regiſter eingetragen worden.

A.

Äöhäuſel I. 72
Acetum aromaticum *oder* antiſepticum *oder* benzoardicum 384
— camphoratum 343
— dulcificatum 3
— lithargyrii *oder* ſaturni *oder* plumbi x
— —— concentratum 94
— radicale 16
— ſquillae 9
— ſaturninum x
— vini I. 391
— —— concentratum 5
— —— deſtillatum 3
Acidum aceti concentratum 16
— acetoſum *oder* aceticum 3
— benzoes *oder* benzoicum 96
Acidum boracis 441
— muriaticum concentratum I. 119
— muriatoſum *oder* ſalis concentratum purum *oder* depuratum 267
— —— tenue 266
— muriatoſum, *ſiehe auch* acidum ſalis *und* ſpiritus ſalis communis.
— nitricum I. 116
— nitri concentratiſſimum ibid.
— —— concentratum purum 259
— —— dephlogiſticatum ib.
— —— dulcificatum 257
— phoſphori *oder* phoſphoricum 6
— —— dilutum 344
— pyrotartaroſum 447

Aci-

Acidum falis dephlogisticatum liquidum 439
— falis *oder* muriaticum dulcificatum 266
— —— dilutum ibid.
— succinicum *oder* succini 239
— sulphuris *oder* sulphuricum I. 106
— sulphuricum dilutum 272
— sulphuricum *oder* sulphuris rectificatum, purum *oder* dephlogisticatum 130
— tartaricum 9
— tartari crystallisatum ib.
— —— empyreumaticum 447
— vitrioli concentrat. I. 105
— —— concentratum depuratum 180
— —— tenue *oder* dilutum 272
— —— oxydatum album 181
Ackerwurzel gute I. 134
Adeps suillus depurata 39
Aerugo I. 121
Aether *siehe auch* Naphtha.
— aceticus 149
— vitrioli *oder* vitriolicus *oder* vini 150
— —— aquosus 120
Aethiops antimonialis *oder* antimoniato-mercurialis 14
— martialis 15
— mineralis 16
Aetzsilber 112
Aetzstein oder *Aetzsalz* 111
— *auflösung* 377
Aetzwasser grünes 394
Agaricus albus I. 319
Agaricus chirurgorum I. 322
— praeparatus I. 320
— trochiscatus 193
Agtstein I. 70
Akonitextrakt 73
Alantextrakt 83
— *wurzel* I. 143
Alaun gebrannter 18
— *molken* 373
— *römischer* oder *rother* I. 99
— *roher* I. 98
Albumen ovorum I. 438
Alcali minerale *siehe auch* Natrum.
— —— tartarisatum 237
— vegetabile *siehe* Kali.
— volatile *siehe* Ammonium.
— —— fluor 263
— —— spirituosum *oder* vinosum 265
Alcohol aceti 16
— vini 271
— —— alcoholisatum E. 43
Alfrankenzweige I. 194
— *zweigwasser* 30
Alikantseife weiße I. 366
Alkali flüchtiges siehe auch *Ammoniak.*
— —— *luftleeres* oder *ätzendes* 263
— —— *versüßtes kaustisches* 366
Aloe depurata *oder* lota 74
Aloeextrakt gummichtes eb.
Aloe hepatica I. 328
— lucida I. 329
— succotrina *oder* socotrina I. 328
Aloe sukotrinische I. 329
— *tinktur* 308

Althäapaste 183
— *salbe* 327
— *syrup* 278
— *wurzel* I. 127
Alumen crudum *oder* vulgare I. 98
— kinosatum 19
— rupeum I. 99
— ustum 18
Amber grauer I. 431
Amberkraut I. 233
Ambra grisea *oder* vera I. 431
Ameisen große I. 414
Ameisenspiritus 255
Ammenpulver 431
Ammonia praeparata 234
Ammoniak siehe auch *Alkali flüchtiges.*
— *bernsteinsaurer* 120
— *gummi* I. 330
— — *austerlesenes* I. 331
— *flüssiger milder* oder *luftsaurer* 262
— *geschwefelter* 386
— *kohlensaurer* 234
— *milch* 363
— *reiner* oder *kaustischer* 263
Ammonium *siehe auch* Sal alcali volatile.
— acetatum 256
— carbonatum E. 38
— carbonicum aquosum 262
— muriaticum I. 109
— — martiatum 98
— purum *od.* causticum 263
— succinatum 120
— sulphuratum 385
Amygdalae amarae & dulces I. 277
Amylum I. 332
Andorn weisser I. 233
Angelikenspiritus 251
— — *kamphorirter* 379
Angelikentinktur 309
Angelikwurzel I. 127
Angusturarinde I. 181
— *rindenextrakt* 75
Anima chinae 80
— rhei 322
Anis I. 279
Anisöl wesentliches I. 369
Anissalmiakgeist 379
Anisspiritus 378
Antimonial-Schwefelwasser 353
Antimonium *siehe auch* Stibium.
Antimonium crudum I. 74
— — praeparatum *oder* alcoholisatum 19
— diaphoretic. ablutum 20
— — non ablutum 21
— muriatic. *od.* salitum 42
— oxydatum album ablutum 20
Aqua aëris fixi 386
— alcalina aërata *oder* mephitica 391
— ammoniae 262
— — acetata 256
— — caustica *od.* pura 263
— aromatica *oder* cephalica 391
— benedicta Rulandi 336
— calcariae ustae 344
— calcis concharum ibid.
— — vivae 345
— carbonata *oder* carbonica 386
— — cum alcali vegetabili 391
— destillatae 24-34

Aqua

Aqua embryonum 391
— emetica 378
— florum caſſiae ſpirituoſa *oder* vinoſa 345
— fortis duplex 258
— —— ſimplex 261
— hepatiſata *oder* hepatica 346
— laxativa Viennenſis 106
— menthae piperitae ſpirituoſa *oder* vinoſa 346
— ophthalmica alba 353
— —— coerulea *oder* ſapphirina 347
— —— mercurialis *od.* Conradi ibid.
— phagedaenica 85
— picea 392
— regia E. 42
— cum ſaccharo ſaturni 348
— ſaturnina ibid.
— ſtyptica 393
— ſulphurato-acidula 346
— vegeto-mineralis 348
— viridis Hartmanni 394
— vulneraria *oder* traumatica *oder* ſclopetaria Thedenii 35
— —— aromatica *oder* Gallorum *oder* vinoſa *oder* vulgaris 393
Arcäusbalſam 39
Arcanum duplicatum I. 100
— —— depuratum 36
— tartari 298
Argentum cupellatum I. 76
— foliatum ibid.
— nitricum fuſum 112
Aronskonſerve I. 54
— *pulver zuſammengeſetzte* 188
Aronswurzel I. 129
Arquebuſade franzöſiſche oder weinichte 393
— *Taudens* 35
Arſenicum album *oder* cryſtallinum I. 67
Aſa dulcis I. 336
— fortida I. 334
Aſand ſtinkender ebend.
— *tinktur ſtinkende* 310
Aſchrinde I. 195
Aſelli I. 417
Aſphaltum I. 68
Aſphaltöl 422
Aufguß kalter Chinarinden 362
Augenbalſam rother 348
Augenſalbe weiße 383
Augenſtein 112
Augenwaſſer blaues 347
— *von Bleyzucker* 352
— *von Borax* ebend.
— *Conradiſches* 347
— *von Zinkvitriol* 353
Auſterſchalen I. 439
— *zubereitete* 53
Auſterſchalenkalk 46
Aurantia curaſſavica I. 282
— Hiſpalenſia I. 280
Aurum foliatum I. 78
Axungia porci *oder* porcina I. 430
— porci depurata 39

B.

Baccae berberum I. 283
— juniperi I. 300
— lauri ibid.
— mori I. 303
— myrtillorum I. 304

Baccae rubi idaei I. 312
— sambuci I. 313
— sorbi aucupariae I. 314
— spinae cervinae ibid.
— vitis idaeae I. 318
Badeschwamm I. 441
Bähung, auflösende oder balsamische 361
— *kalte* 360
Bärentraubenblätter I. 253
Bärlappmehl I. 269
Baldrian, kleiner I. 177
— *extrakt* 96
— — *kaltbereitetes* ebend.
— *öl, wesentliches* 179
— *wasser* 34
Balsam, stärkender 394
— *schwarzer indianischer oder peruvianischer* I. 372
— *pappelknospen* I. 241
Balsamum apoplecticum *oder* aromaticum *oder* Scherzeri 394
— Arcaei 39
— Commendatoris 395
— copaivae *oder* copahu *oder* brasiliense I. 370
— embryonum 391
— indicum nigrum I. 372
— italicus *oder* Locatelli 395
— moschatinum 425
— mercuriale 329
— Opodeldoch 396
— ophthalmicum rubr. 348
— peruvianum nigr. I. 372
— saponis camphoratum 396
— saturninum 335
— saturni 51
— sulphuris anisatum 397
— — terebinthinatum ibid.
Balsamus sulphuris simplex *oder* crassus 40
— tolutanus I. 335
— traumaticus 295
— vitae externus 349
— vitae ad modum Hoffmanni 397
Baryt oder Barylerde 300
Baryta, barytes *oder* barotes ibid.
— calcinata *oder* usta 305
— muriatica *oder* salita 304
Baryt, salzsaurer ebend.
Basilikumsalbe 328
Bathengel I. 215
Baumöl, weisses I. 380
Beennüsse oder *Behennüsse* I. 282
Beenöl, ausgepreßtes 165
Beinwellwurzel I. 140
Belladonnablätter I. 212
— *extrakt* 76
— *pflaster* 407
— *wurzel* I. 132
Benediktenwurzel I. 136
Benzoe I. 336
Benzoeblumen 96
— *salz oder Säure* ebend.
— *tinktur* 311
Berberisbeere I. 283
— *beerenmus* 225
Bergöl I. 70
— *pechöl* 422
Bernstein I. 71
— *geist* 176
— *lack* 177
— *öl, gereinigtes oder weisses* ebend.
— *öl, rothes oder gemeines* 175. 177
— *salz, gereinigtes* 239

Bern-

Bernsteinsalz, rohes 176
— *säure* 239
— *tinktur, balsamische* 325
Bertramwurzel, wilde I. 164
Bezoarpulver 428
— *wurzel* I. 141
Bibergeil, englisches oder kanadisches I. 421
— *russisches oder preussisches* I. 419
— *tinktur* 312
Biberwolltinktur 321
— *wurzel* I. 162
Biesam, tunquinischer I. 427
— *kugeln* 410
— *künstlicher* 420
— *russischer, sibirischer* I. 428
— *tinktur, künstliche*
Bilsenkrautöl, aufgegossenes 169
— *saamen* I. 298
Birkensaft oder Birkenwasser I. 374
Bismuthum I. 78
— oxydatum album 126
Bittererde, siehe *Bittersalzerde*
— *holz, surinamisches* I. 209
— *klee* I. 252
— *kleextrakt* 95
— *salz* I. 111
— *salzerde* 227
— *gebrannte oder kalzinirte* 130
— *süssholzgel* I. 194
— *weidenrinde* I. 202
Bitumen judaicum I. 68
Blättererde 298
Blättererde, krystallisirte 450
— *reine flüssige* 122
Blasenpflaster 63
Blattgold I. 78
— *silber* I. 76
Blau- oder Blutholz I. 182
Bleyauflösung, salpetersaure E. 40
— *essig* 51
— *extrakt* x
— *glätte* 94
— *kerzen* I. 85
— *salbe* 401
— *salz* 335
— *zucker* I. 108
— *zuckerwasser* ibid.
— *wachspflaster* 348
— *wasser* 51
— *weiß, feines* 348
— *weißpflaster* I. 79
— *weißsalbe, kampherirte* 63
Blutgel 381
Bockshornsaamen I. 414
Bolus, rother I. 297
— *rother zubereiteter* I. 63
Bolus rubra praeparat. 41
Borax veneta *oder* sodae I. ibid.
Boraxsäure 102
Borax tartarisata 441
Boraxweinstein 55
Bougies *ebend.*
Bovista 400
Brandsalbe I. 321
Brantwein 365
— *rheinischer* I. 383
Braunstein I. 384
Brechpulver I. 86
— *wasser* 371

Brechwein 336
— *weinſtein* 292
— *wurzel* I. 155
Brennkraut I. 223
Bruſtumſchlag, erweichender 350
— *fäulnißwidriger* 349
— *zertheilender* 350
— *auf den Unterleib* ebend.
Bruchweidenrinde I. 202
Brunnenkreſſe I. 238
Bruſtelixir, ſüßes 62
— *kügelchen*
— *pulver* 191
— *ſaft* 364
— *thee* 250
Butyrum antimonii 41
— cacao 42
— cerae 423
— majoranae 331

C.

Cacao praeparata *oder* tabulata 402
Cadmia foſſilis I. 84
Calcaria concharum uſta 46
— ſulphurata 104
— ſulphurato-ſtibiata 44
— muriatica 47
Calomelas 136
Calx antimonii elota 20
— antimonii griſea 45
— —— cum ſulphure 44
— bismuthi acrata 226
— concharum 46
— extincta I. 64
— mercurii flava 454
— —— Moſcati 135
— ſalita *oder* muriatica 47
— viva I. 64
— viva pura 46
Calx zinci 100
— — praecipitata 398
Calyces caſſiae I. 261
Camphora I. 337
Candelae cerae *oder* cerei 400
Canella alba I. 183
Cantharides I. 412
Caoutchova elaſtica I. 363
Capitula *oder* capſulae papaveris I. 305
Carbones vegetabiles praeparati 50
— — puri I. 339
Cardemomum minus I. 285
Caricae ibid.
Caryophylli aromatici I. 259
Caſtoreum anglicum *oder* canadenſe I. 421
— moſcoviticum *oder* ruſſicum *oder* boruſſicum I. 419
Cataplaſma antiſepticum 349
— diſcutiens 350
— emolliens ibid.
— epiſpaſticum 376
— reſolvens 350
— ventrale ibid.
Catechu I. 341
Cauſticum alcalinum *oder* commune fortius 110
— antimoniale 41
— lunare 112
Cauterium potentiale chirurgorum 111
Cedria I. 382
Cera flava I.
— viridis 399
Ceraſa acida I. 287
Cerat, gelber 67
Ceratum aeruginis 399

Ceratum album *oder* ſimplex 54
— labiale 399
— ſaturni *oder* lithargyrii 51
— viride 399
Cercoli exploratorii *oder* ſimplices 400
— mitigantes *oder* Saturni 401
Ceruſſa in lamellis I. 79
Chinaextrakt, kaltbereitetes oder Gavayiſches 80
Chinarinde I. 185
— *gelbe* I. 189
— *rothe* I. 191
— *ſpaniſche ebend.*
Chinarindenextrakt, geiſtiges oder harzichtes 81
— *gummichtes* 79
Chinarindentinktur, einfache 314
— *zuſammengeſetzte* 313
Chocolata medica *oder* ſimplex 402
Chriſtwurzel I. 149
Cinnabaris factitia *oder* artificialis I. 79
— — praeparata 52
Cineres clavellati calcinati I. 395
— — depurati 232
Cinis antimonii 45
Clyſter anticolicus *oder* carminativus 351
— emolliens ibid.
— evacuans 352
— ſedativus ibid.
Colchicum autumnale I. 138
Colcothar vitrioli 403
Colla piſcium I. 426
Collyrium ex borace 352
Collyrium confortans 353
— diſcutiens *oder* ſaturninum 352
— ex vitriolo albo 353
Colocynthides I. 292
— praeparatae 52
Colophonium I. 342
Conchae I. 439
— citratae 411
— praeparatae 53
— uſtae 46
Conditum vermium majalium I. 419
Conferva helminthochortos I. 325
Coni lupuli I. 301
Conſervae 53-54
Coralllina corſicana I. 325
Cornu cervi I. 423
— — raſpatum ibid.
— — uſtum I. 443
Cortex angoſturae I. 181
— aurantiorum ibid.
— canellae albae I. 183
— caſcarillae *oder* chacarillae I. 184
— caſſiae lignene I. 185
— chinae *oder* chinchinae ibid.
— chinchinae flavus *oder* regius I. 189
— chinae rubrae I. 191
— cinamomi acuti *oder* veri I. 192
— citri I. 193
— elentherii I. 184
— fraxini I. 195
— geoffreae ſurinamenſis I. 196
— hippocaſtani I. 198
— laureolae I. 199

Cortex malabaricae I. 185
— mezerei I. 199
— peruvianus *siehe* Cortex chinae
— ligni quassiae I. 200
— quercus *oder* quercinus I. 201
— regiae I. 189
— salicis fragilis I. 202
— ligni sassafras ibid.
— simarubae I. 203
— ulmi I. 204
— xylocassiae I. 185
Cremor tartari I. 400
— — solubilis 55
— — — crudus 353
Creta alba I. 64
— — praeparata 56
Crocus I. 264
— martis adstringens 57
Crystalli tartari I. 400
Cubebae I. 293
Cuprum I. 82
— ammoniatum *oder* ammoniacale 58
— ammoniaco - sulphuricum ibid.
Cydonia I. 293

D.

Decoctum album 353
— calcis antimonii cum sulphure ibid.
— cornu cervi ibid.
— hordei 354
— malti ibid.
— salap und orchidis ibid.
Diachelpflaster, einfaches 68
— *zusammengesetztes* 69
Diagrydium I. 367
Dieroillenstengel oder *Zweige* I. 193
Digestivliquor 121
— *pulver* 189
— *salbe, einfache* 330
— — *stärkere* 382
— *salz* 236
— — *gesäuerstoffites* 434
Dillsamen I. 278
Dictam, weißer I. 142
Doppelsalbe 332
— *salz* I. 100
— — *gereinigtes* 36
Dorant, weißer I. 164
Dostenkraut, Dosten, braune oder *rothe* I. 239

E.

Eau de Luce 447
Ebereschenbeere I. 314
— *mus* 228
Eberrautenkraut I. 205
Eberwurzel, weiße I. 136
Edelgamander I. 215
Ehrenpreiß I. 255
Eibischsalbe 327
— *wurzel* I. 127
Eicheln I. 309
— *geröstete* 103
Eichenblätter I. 244
— *mistel* I. 204
— *rinde* I. 201
— *schwamm* I. 322
— — *zubereiteter* 103
Eisen I. 83
— *auflösung, salzsaure* 377
— *extrakt* 87
— *feile* I. 83
— — *zubereitete* 115

Eisenhutblätter I. 206
— *hutextrakt* 53
— *kuttinktur* 307
— *kalk, rother* 57
— *unvollkommner, schwarzer* 15
— *kraut* I. 255
— *kugeln* 410
— *laugensalziges, anflösliches* 414
— *mohr* 15
— *öl* 116
— *safran, adstringirender oder anhaltender* 57
— *salmiak* 98
— *salz* 338
— *salzsaures, flüssiges* 116
— *schwarz oxydirtes* 15
— *tinktur, goldfarbne oder salzsaure* 318
— — *mit Quittensaft* 319
— *vitriol* I. 124
— — *reiner oder künstlicher* 338
— *weinstein* 294
Ätzungssalbe 331
Elaeosaccharum 356
Elaeosaccharum anisi ibid.
— flavedinis aurantiorum 353
— — citri 356
Electrum I. 71
Electuarium anthelmintic. *oder* vermifugum 356
— diascordii 413
— gingivale 357
— lenitivum *oder* e senna ib.
— mithridaticum 404
— mundificans Ibid.
— pro infantibus 405
— theriaca ibid.
Eleoni I. 343
Elixir acidum 50
— aloeticum 62
— antihypochondriacum Whyttii 313
— antihystericum 61
— apertens 62
— aromaticum 60
— aurantiorum compositum 61
— balsamicum ib.
— *balsamisches ebend.*
— foetidum ib.
— paregoricum 406
— *paregorisches ebend.*
— pectorale dulce *oder* regis Daniae 62
— proprietatis aquosum ib.
— *saures* 59
— e succo liquiritiae 62
— viscerale 61
— vitrioli acidum 50
— — aromaticum *oder* Mynsichti 357
Emplastrum album coctum 63
— aromaticum 358
— attrahens 67
— belladonnae 407
— cantharidum commune *oder* ordinarium 65
— — perpetuum ib.
— cerussae 63
— cetacei *oder* de spermate ceti 71
— cleutae *oder* comil 66
— citrinum *oder* cereum *oder* ceratum *oder* cerae 67
— coeruleum 70
— commune *oder* ordinarium 63

Em-

Emplaſtrum conſolidans 67
— diachylon compoſitum oder cum gummatibus 69
— diachylon ſimplex 68
— emolliens 69
— gummoſum ib.
— Hamburgenſe 72
— hydrargyri 70
— hyoſciami 69
— de lapide calaminari 67
— lithargyrii 68
— — cum gummi 69
— melilоti ib.
— mercuriale 70
— nigrum ſulphuratum oder Bechholzii 408
— piceum 72
— de renis cum mercurio 70
— ſaponatum oder ſaponis 72
— — cum camphora 358
— ſtictícum oder ſtipticum 72
— ſtomachicum 358
— ſulphuratum 408
— veſicatorium commune 65
— — perpetuum ib.
Emulſio ammoniacalis 363
— amygdalina 359
— arabica 360
— camphorata 359
— cerata 409
— communis 359
— gummoſa 360
Engelſüß I. 164
Enema *ſiehe* Clyſter
Enzianextrakt 84
— *wurzel, rothe oder gemeine* I. 147
Ephеuharz I. 350
Erdpech I. 68
Erdrauchkraut I. 224
— *extrakt* 84
Erdſchierlingskraut ſ. auch *Schierling* I. 217
— *ſamen* I. 238
Eſchenrinde I. 195
Eſſentiae *ſiehe* Tincturae
Eſſigäther 149
— *alkohol* 16
— *geiſt* *ebend.*
— — *verſüßter* 3
— *meeth* 183
— *naphtha* 149
— *ſalmiak* 256
— *ſäure, konzentrirte oder verſtärkte oder vollkommene* 17
— — *unvollkommene* 3
— *ſyrup* 277
— *Weſtindorfiſcher* 16
Euphorbium I. 344
Euphorbientinktur 315
Extracta 71-96
Extractum bilis 56
— catholicum 82
— radicis jalappae gummoſum 224
— ſaturni 94
Eydotter oder *Eyergelb* I. 438
Eyeröl 369
— *ſchalen* I. 438
— *weiß* *ebend.*

F.

Faba St. Ignatii I. 298
— pechurim I. 306
Färberröthe I. 169
Faulkraut I. 210
— *blumen* I. 257
— *wurzel* I. 131

Farina ſeminis lini 221
Farnkrautwurzel I. 144
Federharz I. 363
Feigen, trockne I. 285
Fel tauri I. 430
— — inſpiſſatum 96
Feldkamillen I. 262
Fenchelöl, weſentliches I. 377
— *ſaamen* I. 296
— *ſpiritus* 379
— holz I. 202
— *waſſer* 30
— *wurzel* I. 145
Fenſterſchwamm I. 441
Fernambukpapier, blaues E. 37
— — *rothes* E. 36
— *tinktur* ebend.
Ferri ſquamae I. 84
Ferrum I. 83
— *ſiehe auch* Mars
— alcoholiſatum *oder* pulveratum 115
— calcinatum *oder* oxydulatum nigrum 15
— calcinatum *oder* oxydatum rubrum 57
— ſalitum liquidum 116
— ſulphuricum *oder* vitriolatum cryſtalliſatum 338
— tartariſatum 294
Fibrillae hellebori nigri I. 149
Fichtenſproſſen I. 240
Fieberklee ſiehe auch *Bitterklee*
— *tinktur* 326
Fieberrinde ſiehe auch *Chinarinde*
— *gelbe* I. 189
— *rothe* I. 191
Fiebertinktur, Klöttens
Fingerhut, rother I. 221
Fingerkraut ebend.
— — *tinktur* 315
Flavedo corticum aurantiorum I. 281
— — citri I. 291
Flechte isländiſche I. 327
Fliederbeere ſiehe auch *Holunderbeere.*
Flores aceciae noſtratis *oder* germanicae I. 257
— arnicae ibid.
— aurantiorum I. 272
— balauſtiorum I. 259
— benzoes 96
— caſſiae I. 261
— chamomillae noſtratis *oder* vulgaris I. 262
— — romanae *oder* nobilis ibid.
— cinamomi I. 261
— cotulae foetidae I. 264
— geniſtae I. 267
— hyperici ibid.
— lavendulae I. 268
— malvae arboreae, hortenſis *oder* roſeae I. 270
— meliloti citrini ibid.
— millefolii nobilis ibid.
— — vulgaris I. 271
— naphae I. 272
— papaveris erratici *oder* rhoeados ibid.
— roſarum rubrarum *oder* pallidarum *oder* incarnatarum I. 273
— ſalis armoniaci martiales 98
— ſambuci I. 274
— ſpicae I. 268

Flores ſulphuris I. 19
-- — depurati, loti *oder* edulcorati 99
-- tanaceti I. 274
-- verbaſci I. 275
-- violae martiae *oder* martialis I. 276
-- zinci 100
Folia aquifolii I. 210
-- aurantiorum I. 211
-- lauri I. 229
-- lauro cerafi ibid.
-- quercus I. 244
-- rorismarini hortenſis ib.
-- — ſylveſtris I. 245
-- ſabinae I. 246
-- ſedi majoris I. 248
-- ſempervivi ibid.
-- ſennae alexandr. I. 249
-- taxi I. 251
-- tabaci I. 239
-- uvae urſi I. 253
-- verbaſci I. 254
Fomentatio balſamica 361
-- frigida 360
-- reſolvens 361
Fontanellenerbſen oder *Kügelchen* 362
Formicae I. 414
Franzbranntwein I. 384
Franzoſenholz I. 196
Freyſamkraut I. 227
Fruchtbranntwein I. 383
Fructus aurantiorum maturus I. 280
-- — viridis *oder* immaturi I. 282
-- citri I. 290
-- cydoniorum I. 293
-- jugiandis immaturi I. 299
-- tamarindorum I. 315
Fuligo ſplendens I. 345
Fungus laricis I. 319
-- quernus crudus I. 322
-- — praeparatus 103
-- ſalicis I. 322

G.

Galban I. 345
Galbanum ibid.
Galbanöl weſentliches 424
Galbantinktur 316
Galgantwurzel kleine I. 146
Galiae de Aleppo *oder* turcicae I. 439
Gallöpfel *ebend.*
Gallöpfeltinktur E. 37
Gallmey oder *Gallmeyſtein* I. 84
Gallmeyplaſter 67
Gallmeyſtein unbereiteter 110
Gallenwurzel I. 153
Gallus I. 439
Galizenſtein blauer I. 123
-- *weißer* I. 122
Garaffelwurzel I. 136
Gartenangelikwurzel I. 127
Gargariſma commune 361
-- emolliens ibid.
Gauchheil rother I. 209
Gelbwurzel ſiehe auch *Gilbwurzel* I. 141
Geigenharz I. 342
Gelatina lichenis islandici 361
Gemma populi balſamiferae I. 241
Genſenwurzel I. 143
Geoffroyſch - Surinamſche Kinde I. 196
Gerſtenabſud 354

Ger-

Gerstenmalz I. 297
Gesundheitschokolade 402
Gewächsalkali siehe Pflanzenlaugensalz.
Gewürzbalsam 394
Gewürzelixir 60
-- saures 357
Gewürzessig 384
Gewürznelken I. 259
Gewürznelkenöl indisches od. holländisches I. 376
-- wesentliches 165
Gewürznelkenspiritus 378
Gewürzpflaster 368
Gewürzspiritus mit Essig 252
Gewürzwasser 391
Gilbwurzeltinktur E. 37
Gichtrosenwurzel I. 161
Gichtrübe I. 134
Gichtspiritus, äußerlicher, oder Potts 446
Giftlattich I. 228
Giftwurzel I. 141
Ginsterblumen I. 207
Glandes quercuum I. 309
-- — praeparatae 103
Glandulae quercinae tostae ibid.
Glauberſalz I. 114
Globuli ad fonticulos 362
-- martis 410
-- moschati ibid.
Gottesgnadenkraut I. 224
Granalago oder Sago I. 365
Granatenblüthen I. 259
Graswurzel I. 148
Griswurzel brasilian. I. 162
Grindwurzel I. 157
Groß-Hauslauch I. 248
Großschöllkrautextrakt 78
Guajakharz I. 347
Guajakharzauflösung 377
Guajaktinktur flüchtige
Guajakholz I. 196
Guajakseife 244
Guajakspähne I. 197
Güldenwundkraut I. 256
Gummi ammoniacum I. 330
-- — alcalisatum 444
-- — electum 204
Gummiammoniakseife 444
Gummi arabicum I. 332
-- arabisches ebend.
-- armoniaci electum I. 331
-- asae foetidae I. 334
-- benzoes I. 336
-- cerasorum I. 342
-- elasticum I. 363
-- elemi I. 343
-- euphorbii I. 344
-- galbanum I. 345
-- guajaci nativum I. 347
-- guttae I. 349
-- — alcalisatum 444
Gummiguttseife ebend.
Gummiguttinktur 317
Gummi hederae I. 350
-- kino od. gambiense I. 351
-- de Look I. 72
-- mastiches I. 355
-- myrrhae I. 356
-- olibani I. 358
-- opopanacis I. 361
-- sagapenum I. 364
-- senegali I. 332
-- tragacanthae I. 368
Gummipflaster 69
Gundelrebenblätter I. 225
Gundermannkraut ebend.
Gurgelwasser erweichendes 361
-- — gemeines ebend.

H.

Haferwurzel wilde I. 173
Hammerſchlag I. 84
Hanfſaamen I. 284
Harnphosphor I. 446
Harthöi I. 205
Harz elaſtiſches I. 363
-- *weiſſes gemeines ebend.*
Haſelwurzel I. 131
Haſelwurzblätter I. 211
Hauhechelwurzel I. 159
Haußenblaſe I. 427
Hauswurzblätter I. 248
Hederich I. 222
Heftpflaſter 72
Heidelbeeren I. 304
Heidelbeerenmus 228
Heilpflaſter 67
Helminthochorton I. 325
Hepar antimonii 411
-- ſulphuris calcareum 104
-- -- ſalinum *oder* vulgare 105
Herba *ſiehe auch* folia.
-- abrotani maris *oder* hortenſis I. 205
-- abſynthii vulgaris ibid.
-- acanthii I. 213
-- acetoſellae I. 206
-- aconiti ibid.
-- agrimoniae ibid.
-- anagallidis I. 209
-- arnicae I. 210
-- aſari I. 211
-- belladonnae I. 212
-- botryos mexicanae I. 216
-- cardui benedicti I. 213
-- -- tomentoſi ibid.
-- centaurii minoris I. 214
-- cerefolii *oder* chaerefolii ibid.
Herba chamedryos I. 215
-- chamepithyos ibid.
-- chelidonii majoris ibid.
-- chenopodii mexic. I. 216
-- cicutae hortenſ. *oder* terreſtris I. 217
-- cochleariae I. 219
-- cunili I. 217
-- conſolidae ſaracen. I. 256
-- daturae I. 229
-- digitalis I. 222
-- eryſimi I. 222
-- eupatorii ibid.
-- farfarae I. 252
-- flamulae jovis I. 223
-- fumariae I. 224
-- gratiolae ibid.
-- hederae terreſtris I. 225
-- hyoſciami nigri I. 226
-- hyſſopi ibid.
-- jaceae officinalis I. 227
-- ivae arthriticae I. 215
-- lactucae ſylveſtris I. 227
-- linariae I. 230
-- lini cathartici ibid.
-- lyſimachiae purpureae I. 231
-- majoranae I. 232
-- malvae vulgaris ibid.
-- meri veri I. 233
-- marrubii albi ibid.
-- matricariae I. 234
-- meliſſae citratae *oder* hortenſis I. 235
-- -- turcicae ibid.
-- menthae criſpae I. 236
-- -- piperitae I. 237
-- millefolii vulgaris ibid.
-- napelli I. 206
-- naſturtii aquatici I. 238
-- nicotianae I. 239

Herba origani I. 239
-- parthenii I. 234
-- plantaginis latifoliae *oder* vulgaris I. 240
-- pulegii I. 241
-- pulſatillae nigricantis I. 242
-- pyrolae I. 243
-- rutae hortenſis I. 246
-- ſalicariae I. 231
-- ſalviae minoris I. 247
-- ſcordii I. 248
-- ſedi majoris ibid.
-- ſerpilli I. 250
-- ſolidaginis ſaracen. I. 256
-- ſtramonii I. 229
-- tanaceti I. 251
-- taraxaci ibid.
-- trifolii fibrini *oder* aquatici I. 252
-- urticae minoris I. 253
-- verbaſci I. 254
-- verbenae I. 255
-- veronicae I. 255
-- violae tricoloris I. 227
-- virgae aureae I. 256
Herbſtblumenwurzel I. 138
Herzpulver rothes 429
Himbeere I. 311
Himbeerſyrup 288
Himbeerenwaſſer 83
Hindiſchkrautſtengel I. 194
Hindlüuſt wilde I. 138
Hirſchhorn I. 423
Hirſchhornabſud 353
Hirſchhorn gebranntes I. 443
-- *geraſpeltes* I. 423
Hirſchhorngeiſt I. 445
-- *mit Bernſteinſäure oder bernſteinſaurer* 120
Hirſchhorngeiſt gereinigter oder rektifizirter 254
Hirſchhornöl ſtinkend. I. 442
Hirſchhornſalz flücht. I. 443
-- *künſtliches* I. 445
Hirſchtalg I. 424
-- *reiner* 246
Hirudines I. 414
Höllenſtein 112
Hollunderbeere I. 313
Hollunderbeerenmus 228
Hollunderblüthen I. 274
Hollunderblüthenwaſſer 34
Hollunderſaft 228
Holzkohlen reine I. 339
-- *zubereitete oder gepülverte* 50
Honig gemeiner oder roher I. 436. 437
-- *geläuterter od. reiner* 134
Honigwaſſer 362
Hopfen I. 301
Hopfenextrakt 87
Huflattig I. 252
Hülſendornblätter I. 210
Hundskamillen I. 264
Hydrargyri calx alba 139
Hydrargyrum *ſiehe auch* Mercurius.
Hydrargyrum acetatum *oder* aceticum 415
-- ammoniato - muriatoſum 139
-- calcinatum rubrum I. 89
-- muriaticum *oder* ſalitum corroſivum I. 91
-- — praecipitatum 139
-- muriatum mite 136
-- nitricum *od* nitratum 144
-- oxydatum rubrum I. 89

Hydrargyrum oxydulatum nigrum 141
— phosphoricum 417
— purificatum 146
— stiblato-sulphuratum 14
— sulphuratum nigrum 16
— simplex 362

I.

Jalappenextrakt wässerichtes 224
Jalappenharz 222
Jalappenseife 244
Jalappenwurzel I. 153
Ichthyocolla I. 426
Ignatzbohnen I. 298
Ignatzbohnenöl aufgegossenes 170
Infusum corticis chinae oder peruviani frigidum 362
— — — vinosum 363
— laxativum 106
— rhei aquosum 322
— salap 354
— sennae compositum oder cum manna 106
Ingwer weißer I. 180
Ingwersyrup 291
Johannisbeeren rothe I 310
— schwarze ebend.
Johannisbeerensyrup rother 288
Johanniskrautblumen I. 267
Johanniskrautblumenöl aufgegossenes 170
Johanniskrautblumentinktur 318
Johanniswurzel I. 144
Ipekakoanhawurzel I. 155
Ipekakoanhawein 336
Isopblätter I. 226
Isopenwasser 31
Judenpech I. 68
Juglans regia I. 299
Jungfernhonig I. 436
Julapium vitriolatum 363

K.

Kaddigholz I. 199
Käsepappelblätter I. 232
Kajeputöl I. 374
Kakaobohnen od. Nüsse I. 283
Kakaobutter 42
Kakaoseife 242
— saure 443
Kali aceticum oder acetatum 298
— acetosellatum oder oxalicum I 407
— carbonicum oder purum 252
— — crystallisatum 440
— causticum siccum oder vegetabile fixum 110 111
— citratum 433
— impurum oder crudum I. 395
— nitricum depuratum 156
— oxygenatum oder muriaticum 434
— salitum oder muriatosum 236
— sulphuratum 105
— sulphuricum oder vitriolatum 36
— tartarisatum oder tartaricum 296
Kali siehe auch Pflanzenlaugensalz.
— blausaures od. färbendes, oder phlogistisirtes E. 44

Kali fixes ätzendes 111
— flüchtig. salzsaures I. 109
— zuckersaures E. 42
Kalk gelöschter I. 64
— reiner 46
— salzsaurer 47
— ungelöschter I. 64
Kalkschwefelleber 104
Kalkwasser 345
Kalmus I. 134
Kalmusextrakt 77
Kamillenblumen edle, oder röm. oder Garten- I. 262
— gemeine ebend.
Kamillenblumenöl aufgegossenes 168
— wesentliches ebend.
Kamillenblumenwasser 26
Kamillenextrakt 78
Kampescheholz I. 182
Kampescheholzextrakt 77
Kampher I. 237
Kampheressig 343
Kampherliniment 365
Kampfersalbe weiße 381
Kampherspiritus 380
Kanarienzucker I. 402
Kandiszucker I. 404
Kanehl brauner I. 192
— weißer I. 183
Kanthariden siehe auch Spanische Fliegen. I. 412
Kantharidentinktur 311
Kapellfilter I. 76
Kardamomen kleine I. 285
Kardinalsblumenwurzel I. 158
Kardobenedikten I. 213
Kardobenediktenextrakt 77
Karotten I. 142
Kaskarillrinde I. 184
Kaskarillenrindenextrakt 77
Kaskarillentinktur 313
Kassienrinde I. 185
Kastanienrinde wilde I. 198
Katechuextrakt I. 341
Katechutinktur 312
Kerbelkraut I. 214
Kerbelwasser 27
Kellerhalsrinde I. 199
Kellerhalswurzel I. 159
Kellerwürmer zubereitete 148
— Kelleräffeln, Kellerschaben, Kelleresel I. 417
Kellerwürmerkonserve I. 54
Kermes mineral 106
Kermessaft, Kermesbeerensaft I. 422
Kiefersprossen I. 240
— extrakt 92
— tinktur 321
Kinderbalsam 391
Kinderpulver gelbes 191
— Kleinisches 431
— Säure dämpfendes 190
Kinderruhe 405
Kinoalaun 19
Kinogummi I. 351
Kirschgummi I 342
Kirschlorbeerblätter I. 229
Kirschlorbeerwasser einfaches 31
— cohobirtes oder verstärktes 32
Kirschsyrup 282
Kirschwasser 28
Klapperschlangenwurzel I. 173
Klatschrosenblätter I. 272
Klatschrosensyrup 287
Klettenwurzel I. 132
Klystier abführendes 352

Klystier besänftigendes 352
— *blähungstreibendes* 351
— *erweichendes* ebend.
Knabenwurzel I. 160
Knoblauch I. 126
Knoblauchsyrup 278
Knochengeist flüchtiger I. 445
Knochenöl I. 442
Knochensäure 6
Kochsalz, Küchensalz I. 112
— *abgeklärtes oder verglastes* 236
Kochsalzgeist rauchender 1
— *gereinigt. rauchender* 267
— *saurer* 265
Kohlenpulver 50
Kolombowurzel I. 139
Koloquinten zubereitete oder gepülverte 52
Koloquintenäpfel I. 292
Koloquintenextrakt 82
Koloquintentinktur 314
Kommandeurbalsam 395
Königschinarinde I. 189
Königswasser E. 42
Konserven 53-55
Kontrajervenwurzel I. 141
Kopaivabalsam I. 370
Kornbrantwein I. 383
Krähenaugen I. 318
Krähenaugenextrakt 90
Krähenaugentinktur 320
Krätzsalbe 382
Kraftmehl I. 332
Kramkümmel I. 294
Krampfliniment 365
Krappwurzel I. 169
Krausemünze I. 236
Krausemünzenwasser 32
Krebsdistelblätter I. 213
Krebsdistelextrakt 77
Krebssteine oder Krebsaugen I. 435
— *zubereitete* 110
Krebssteine zitronensaure 411
Kreen I. 130
Kreide weiße I. 64
— *zubereitete oder geschlemmte* 56
Kreuzblume bittere I. 103
Kreuzdornbeere I. 314
Kreuzbeerensyrup 290
Kubeben I. 293
Kühlsalbe 336
Kümmel I. 287
Kümmelöl wesentliches 165
Kümmelspiritus 378
Kümmelwasser 25
Kupfer I. 82
Kupferammoniak 58
Kupferkalk grüner I. 121
Kupfersalmiak 58
Kupfer schwefelsaures I. 123
Kupfervitriol ebend.
Kupferwasser I. 124
Kurassaöpfel I. 282
Kurkume I. 141
Kurkumepapier E. 37
Kurkumetinktur ebend.

L.

Lac gummi ammoniaci 363
— — guajaci 377
— sulphuris 108
Lachenknoblauch I. 248
Lachenknoblauchlatwerge 403
Lachenknoblauchtinktur zusammengesetzte 324
Lakmuspapier blaues E. 36
— *gerötheres* ebend.

Lakmustinktur E. 36
Lapides cancrorum I. 435
— — citrati 411
— — praeparati 110
Lapis calaminaris I. 84
— — praeparatus 110
— caufticus ibid.
— divinus 112
— infernalis ibid.
— — alcalinus 110
— ophthalmicus 112
Latwerge hintreinigende 404
— *eröfnende* 357
Lattich wilder I. 227
Laudanum flüſſiges 114
Laudanum liquidum compoſitum *oder* Sydenhami 114
Laugenſalzauflöſung luftſaure 391
Laugenſalz trocknes flüchtiges 234
Lauſeſalbe 334
Lavendelblüthen I. 268
Lavendelöl weſentliches I. 377
Lavendelſpiritus 255
Laxieraufguß 106
Laxieröl 368
Laxiertrank 370
Lebensbalſam äuſſerl. 349
— *Hofmanniſcher* 397
Leberaloe I. 328
Leberluftwaſſer E. 41
— *ſtarkgeſäuertes* 346
Leckſaft lindernder 364
— *ſeifenhafter* ebend.
Lederzucker 183
Leinkraut I. 230
Leinkrautſalbe 331
Leinöl I. 379
Leinſaamen I. 301
Lerchenterpentin I. 386
Lichen islandicus I. 527
Liebſtöckelwurzel I. 157
Lignum campechianum, campeſcanum, campechenſe I. 182
— guajacum I. 196
— juniperi *oder* cedrinum I. 199
— quaſſiae I. 200
— ſanctum I. 198
— ſappan I. 182
— ſaſſafras I. 202
— viſci I. 204
Limaces I. 416
Limatura martis I. 83
— — praeparata 115
— ſtanni depurata ibid.
Limonadenpulver 430
Limonienſaft I. 398
Linctus demulcens *od.* emolliens *od.* oleoſus 364
— pectoralis ibid.
— ſaponatus ibid.
Liniment flüchtiges 366
Linimentum ad ambuſta 365
— ammoniatum 366
— antiſpaſticum 365
— camphoratum ibid.
— diureticum ibid.
— ſaponato camphoratum 396
— volatile 365
Lippenpomade 399
Liquamen alcali vegetabilis 116
— martis ibid.
— myrrhae 366
Liquor acetatus ammon. 256
— alcali veget. acetatus 121
— — — volatilis 262
— — — — acetatus 256

Liquor alcali volatilis anisatus 379
-- — — ſuccinatus 447
-- ammonii acetici 256
-- — anisatus 379
-- — carbonici aquoſus 262
-- — cauſtici 263
-- — pyro-oleoſi 254
-- — ſuccinici 120
-- — vinoſus 265
-- anodynus mineralis aquoſus 120
-- — — Hoffmanni 119
-- — martialis 117
-- — vegetabilis 3
-- Bellofii 412
-- cornu cervi ſuccinatus 120
-- digeſtivus 121
-- hydrargyri muriatici corroſivi 35
-- — nitrici 412
-- kali acetici 122
-- — carbonici 116
-- mercurialis 35
-- mercurii nitroſi 412
-- myrrhae 366
-- natri cauſtici 123
-- nervinus 367
-- nervinus Pereboomii 412
-- pyro tartaricus 447
-- ſalinus 413
-- ſalis tartari 116
-- ſaponis ſtibiati 309
-- ſtibii muriatici 41
-- tartari ſolubilis 413
-- terrae foliata tartari purus 122
-- vini probatorius fortior Hahnemanni 346
Liquor volatilis cornu cervi I. 445
-- — — — purus 254
-- vulnerarius ſimplex 367
-- *eiſenhaltiger, ſchmerzſtillender* 117
-- *nervenſtärkender* 367
-- *ſchmerzſtillender* 119
-- *wäſſerichter ſchmerzſtillender* I. 20
Lithargyrium I. 85
Lixivium alcalinum mite 116
-- aniſatum ammoniacale 379
-- ammoniacale aromaticum
-- cauſticum mineraſe *oder* alcali mineralis 123
-- cauſticum vegetabile *oder* alcali vegetabilis 125
-- magiſtrale ibid.
-- ſaponarium ibid.
-- tartari 116
Lobelienwurzel I. 158
Löffelkraut, Löffelkreſſe I. 219
-- *konſerve* I. 54
-- *ſpiritus* 253
-- *waſſer* 23
Löwenzahnextrakt 95
-- *kraut* I. 250
-- *wurzel* I. 176
Lokatellbalſam 395
Looch *oder* Looh pulmonale *oder* de pulmone vulp. 414
Looröl *ebend.*
Lorbeeren I. 300
-- *blätter* I. 229
-- *kirſchblätter* *ebend.*
-- *öl, ausgepreßtes* I. 378
Lungenſaft 414

M.

M.

Macis I. 302
Magisterium antimonii diaphoretici 22
-- bismuthi *oder* marcasitae 126
-- sulphuris 108
Magenmorsellen 419
Magenpflaster 358
-- *pulver* 188
Magnesia alba *oder* arrata *oder* carbonica *oder* Edinburgensis *oder* salis amari 127
-- calcinata *oder* usta 130
-- nigra *oder* vitriariorum I. 86
-- pura 130
-- sulphurica I. 111
Majoranblätter I. 232
-- *öl, wesentliches* 171
-- *salbe* 331
-- *spiritus* 379
Mala aurantia
-- citri *oder* citrea I. 290
Malum hordei I. 297
Malzabsud 354
Malvenblätter, gemeine I. 232
Mandeln, bittere und süße I. 277
-- *milch* 359
-- -- *gummichte oder schleimichte* 360
-- -- *kamphorirte* 359
-- *paste* 425
-- *syrup* 279
Manna calabrina *oder* vulgaria I. 352
-- canellata *oder* longa I. 353
-- electa I. 354
Manna, auserlesene I. 354
-- *kalabrische* I. 352
-- *syrup* 285
Marcasita I. 76
Mars *siehe auch* Ferrum
-- solubilis 294
-- -- alcalisatus 414
Massae pilularum 131. 134
Mastix I. 355
Mastixspiritus, zusammengesetzter 255
Materia perlata 22
Maulbeeren I. 303
-- *mus* 247
Maywürmer I. 418
Meerrettig I. 130
-- *syrup* 381
Meerschwamm I. 440
Meerzwiebel I. 175
-- *getrocknete* 274
-- *essig* 2
-- *essigmeth* 183
-- *extrakt* 94
-- *tinktur* 325
Meißerwurzel I. 154
Mel crudum I. 436
-- depuratum *oder* despumatum 134
-- rosarum *oder* rosae *oder* rosatum 135
-- virgineum *oder* optimum *oder* album I. 436
Melilotenpflaster 69
Melisse I. 235
-- *türkische* ebend.
-- *wasser* 32
Melizucker I. 403
Meliago graminis 84
Meloe majalis I. 419
-- proscarabaeus I. 418
Merkurial-Aetzwasser 35

Merkurialpflaſter 70
-- *ſeife* 444
Mercurius *ſiehe auch* Hydrargyrum
-- acetatus 415
-- alcaliſatus 416
-- cinereus 135
-- dulcis 136
-- gummoſus 416
-- nitroſus *oder* nitratus 144
-- nitroſus liquidus 412
-- phoſphoratus 417
-- praecipitatus albus 139
-- — ruber I. 89
-- ſolubilis Hahnemanni 141
-- ſublimatus corroſivus I. 91
-- vivus *oder* currens I. 86
-- — depuratus *oder* purus *oder* rectificatus 146
Metterich I. 234
Milchpulver 431
-- *zucker* I. 405
Millepedes I. 417
-- praeparati 148
Mindererz Spiritus 256
Mineralalkali, eſſigſaures
-- *phoſphorſaures* 247
-- *reines* 229
Mineralkermes 106
-- *mohr* 16
-- *lauge, kauſtiſche* oder *ätzende* 123
-- *laugenſalz, trocknes kauſtiſches* 228
Minium I. 94
Miſtelholz I. 204
Mixtur, ſchweißtreibende 149
Mixtur, Stahls nervenſtärkende 418
Mixtura mercurialis gummoſa 416
-- oleoſa-balſamica 397
-- pyro-tartarica 149
-- ſimplex ibid.
-- ſulphurico-acida 59
-- tonico-nervina Stahlii 418
-- vulneraria acida 35
Mithridat 404
Möhren, gelbe oder *zahme* I. 142
-- *ſaamen, wilder* I. 295
Mönchskappenblätter I. 206
Mohnköpfe I. 305
Mohnſaft I. 859
-- *gereinigter* 211
-- *extrakt, gummichtes* 91
-- *pulver* 198
-- *tinktur* 321
-- — *kamphorirte* 406
Mohnſyrup, weißer 284
Mohrrüben I. 142
Mohrrübenmus 226
Molken, ſaure 372
-- *ſüße* 374
-- *verſüßte* 375
Moosgallerte, isländiſche 361
Moos, isländiſches I. 327
-- *korſikaniſches* I. 325
Mora I. 303
Morſelli aromatici *oder* ſtomachici *oder* imperatoris 419
Moſchus artificialis 420
-- moſcoviticus *oder* cabardinus *oder* tabargus I. 428
-- ex veſicis ibid.

Mo-

Moſchus in veſicis *oder* tunquinius *oder* tonquinenſis I. 427
Mucilago ſeminis cydoniorum 367
-- gummi arabici 368
-- —— tragacanthae ib.
Mundpomade 399
Muſchelſchalen I. 439
-- *zubereitete* 53
-- *kalk* 46
-- *kalkwaſſer* 844
Muſcus islandicus I. 327
Muſk I. 427
Muſkatblüthe I. 302
Muſkatenblüthtinktur 318
Muſkatenbohne I. 306
Muſkatennuß I. 303
Muſkatennußöl, aufgegoſſenes 425
-- *ausgepreßtes* 172
Muſkatennußſpiritus 262
Mutterelixir 61
Mutterharz I. 345
Mutterkraut I. 234
Mutterkümmel I. 294
Mutterzimmt I. 185
Myrrha electa I. 356
Myrrhe, flüſſige 366
Myrrhen, auserleſene I. 356
Myrrhenbalſam 366
Myrrhenextrakt, gummichtes 88
Myrrhentinktur 320
-- *phosphorſaure*
Myrrhenzucker 372

N.

Naphtha *ſiehe auch* aether
-- aceti 149
-- vitrioli phoſphorata 421
Naphtha vitrioli *oder* ſulphuris 150
Natterwurzel I. 133
Natrum aceticum
-- carbonicum cryſtalliſatum 229
-- cauſticum ſiccum 228
-- muriaticum I. 112
-- nitricum 422
-- phoſphoricum 246
-- ſulphuricum *oder* vitriolatum cryſtalliſatum I. 114
Nelkenwurzel I. 136
-- *indianiſche* I. 174
Nervenſalbe 333
Niespulver 189
Nieswurzel, ſchwarze I. 149
-- *weiße* *ebend.*
Nitrum antimoniatum inſpiſſatum 22
-- crudum I. 103
-- cubicum *oder* rhomboidale *oder* quadrangulare 422
-- depuratum *oder* purificatum 156
-- vulgare *oder* commune *oder* cryſtalliſatum *oder* priſmaticum I. 103
Nuces balani myrepſicae I. 282
-- been *oder* behen ibid.
-- cacao I. 289
-- juglandis immaturae I. 299
Nuclei juglandis ibid.
Nußöl, ausgepreßtes 172
Nux moſchata *oder* myriſtica I. 303
-- vomica I. 318

O.

Ochſengalle I. 430
-- *eingedickte* 96
Oculi cancrorum I. 435
-- — — praeparati 110
-- populi balſamiferae I. 241
Oelbaumkarz, äthiopiſches I. 342
Oel, Dippels thieriſches 162
Oelzucker 356
Oleum abſynthii aethereum 158
-- amygdalarum dulcium expreſſum 161
-- animale aethereum 162
-- aniſi deſtillatum I. 369
-- — ſulphuratum 397
-- anthos 173
-- aſphalti 422
-- baccarum lauri expreſſ. I. 378
-- balaninum 164
-- been *oder* behen expreſſum ibid.
-- cajeput I. 374
-- caryophyllorum aromaticorum aethereum 165
-- — indicum *oder* hollandicum I. 376
-- carvi aethereum 165
-- florum caſſiae aethereum 167
-- de cedro I. 376
-- cerae 423
-- citri deſtillatum I. 376
-- cornu cervi foetidum, oleum oſſium *oder* animale empyreumaticum I. 442
-- cornu cervi rectificatum 162
-- Dippelii 162
Oleum fabarum St. Ignatii infuſum 170
-- flor. chamomillae aethereum 168
-- — — infuſum ibid.
-- foeniculi deſtillat. I. 377
-- galbani aethereum 424
-- hyoſciami nigri infuſum 169
-- hyperici infuſum 170
-- -- juniperi aethereum 171
-- lavendulae deſtillatum I. 377
-- laurinum I. 378
-- laxativum 368
-- lini I. 379
-- -- ſulphuratum 40
-- majoranae aethereum 171
-- martis 116
-- menthae piperitae aethereum 172
-- myrrhae per deliquium 366
-- napi I. 380
-- nucum juglandum expreſſum 172
-- -- moſchatarum expreſſum ibid.
-- -- -- infuſum 425
-- olivarum album *oder* virgineum I. 380
-- ovorum expreſſum 369
-- petrae I. 70
-- ricini *oder* ricinum expreſſum 173
-- roris marini ibid.
-- rutae aether. 174
-- ſabinae aethereum ibid.
-- ſaſſafras aethereum ib.
-- ſuccini commune *oder* rubrum 175

Oleum

Oleum fuccini rectificatum *oder* album 177
„ tanaceti aethereum 179
„ tartari empyreumaticum *oder* foetidum 448
„ „ per deliquium 116
„ terebinthinae I. 387
„ „ fulphuratum 397
„ valerianae aethereum 179
„ vini *oder* vitrioli dulce 150
„ vitrioli I. 105
„ „ album 181
„ „ depuratum *oder* purificatum 180
„ „ fumans I. 106
„ „ glaciale ibid.
Olibanum I. 358
Opium crudum *oder* thebaicum I. 359
„ depuratum *oder* purum 211
Opobalſamum ſiccum de Tolu I. 336
Opodeldochbalſam 396
Opopanax I. 361
Oſterluzeywurzel, runde I. 130
Oſtracodermata I. 439
Oſtranz, Oſtritz I. 154
Ottermennigkraut I. 208
Ova gallinacea I. 438
Oxycratum ſimplex 370
„ ſpiritnoſum ibid.
Oxykrat, einfaches ebend.
„ *geiſtiges* ebend.
Oxymel aeruginis 326
„ ſimplex 183
„ ſquilliticum *ed.* ſcillae ib.
Oxyſaccharum 277
Oxytartarus 298

P.

Pähdenwurzel I. 148
Panaxgummi I. 361
Päonienwurzel I. 161
Pappeltinctur
Pappelroſen I. 270
Pappelſalbe 334
Paſta althaeae 183
„ amygdalina *oder* emulſiva 425
„ limacina 426
„ liquiritiae 427
Pate de Guimauve 183
Pech, burgundiſches I. 361
„ *gemeines, gelbes* I. 362
Pechpflaſter 72
Pechurimbohne I. 306
Peerſaat I. 295
Perubalſam, ſchwarzer I. 372
Peruvinde oder *peruvianiſche Rinde* ſiehe auch *Chinarinde* I. 185
Peſtilenzwurzel I. 162
Peterſilienſamen I. 307
Peterſilienwaſſer 33
Petroleum I. 70
Pfaffenpint I. 129
Pfaffenröhrchenwurzel I. 176
Pfeffer, ſchwarzer I. 308
„ *weiſſer* I. 307
Pfeffermünze I. 237
Pfeffermünzenöl, weſentliches 172
Pfeffermünzenſpiritus 256
Pfeffermünzenwaſſer 32
„ *geiſtiges* oder *weinichtes* 256
Pfeffermünzzeltchen 432
Pflanzenalkali, ſchwefelſaures I. 100

Pflanzenlaugensalz, flüssiges 116
" *krystallisirtes oder vollkommen kohlensaures* 440
" *oxygenirtes salzsaures* 434
" *trockenes reines* 232
" *weinsteinsaures* 296
" *zitronensaures* 433
Pflaster, Bechholzens schwarzes 408
" " *gelbes* 67
Pflaumen I. 309
Pflaumenmus 185
Phosphorus anglicanus *oder* urinae *oder* Kunkelii *oder* Brandtii I. 446
" *Kunkelscher oder Brandtscher ebend.*
Phosphorsäure 6
" *verdünnte* 344
Pillenmasse, aloetische 131
" *balsamische* 132
" *bittere* 131
" *eröffnende* 132
" *Laxier* 133
" *Meerzwiebel* 134
" *Polychrest* 133
" *Schierlings* 132
Piper album I. 307
" nigrum I. 307. 308
Pix burgundica I. 361
" flava *oder* navalis *oder* ficea *oder* solida communis ibid.
" liquida nigra I. 382
Plumbum aceticum I. 108
" oxydatum rubrum I. 94
Pockenholz I. 196
Poleyblätter I. 241
Pollen lycopodii I. 269
Polychrestsalz, Glaserisches 38
Polygala, bittere I. 163
Poma citri I. 290
" colocynthidum I. 292
Pomade 335
" *gesauerstoffte oder oxygenirte* 456
Pomata labialis 399
Pommeranzen, gelbe, reife, bittere I. 280
" *grüne oder unreife* I. 282
" *blätter* I. 211
" *blüthen* I. 272
" *blüthenwasser* 25
" *gelbe* I. 281
" *schalen* I. 181
" " *schalenextrakt* 76
" " " *spiritus* 252
" " " *syrup* 250
" " " *tinktur* 312
" " " *wasser* 24
Postblätter I. 245
Potio laxans 370
Pottasche, kalzinirte I. 395
Pottaschenauflösung, reine 116
Pottaschenessigsalz 298
" *flüssiges* 122
Pottaschenlauge, kaustische oder ätzende 125
Präzipitat, rother I. 89
" *weißer* 139
Preißelbeere I. 318
Preißelbeerenmus 228
Preßschwamm 272
Probeflüssigkeit 346
Provenzeröl I. 380
Pruna damascena I. 309
Pulpa tamarindorum cruda I. 315

Pulpa tamarindorum depurata *oder* pura 186
„ prunorum ibid.
Pulveres ſimplices 193-222
Pulver, blutreinigendes 431
„ *Doweriſches* 187
„ *einfache* 193-222
„ *luft- oder kohlenſaures* 371
„ *niederſchlagendes, rothes* 428
„ *Marggraven* 191
„ *Pimeriſches* 187
Pulvis aërophorus 371
„ alterans 187
„ anodynus 192
„ anthelminticus 188
„ antiſpaſmodicus ruber 428
„ alexiterius 187
„ ari compoſitus 188
„ bezoardicus 428
„ carbonum 50
„ cephalicus ruber 429
„ dentifricius 189
„ digeſtivus ibid.
„ Doweri 187
„ emeticus 371
„ epilepticus Marchionis 191
„ „ niger 429
„ errhinus 189
„ eryſipelatodes externus 429
„ externus ad eryſipelas ibid.
„ fumalis 190
„ galactopoeus 431
„ gummoſus 193
„ infantum antacidus 190
„ „ citrinus 191
Pulvis ipecacoanhae cum opio 187
„ limonadae 430
„ liquiritiae compoſit. 191
„ mundificans 430
„ nutricum 431
„ pectoralis 191
„ Plumeri 187
„ puerorum ſelect. Kleinii 431
„ purgans 192
„ radicis jalappae compoſitus ibid.
„ ſedativus ibid.
„ ſternutatorius 189
„ ſtomachicus 188
„ ſtypticus 19
„ pro ſuffimigio 190
„ temperans albus 192
„ „ ruber 428
„ tragacanthae compoſitus 193
„ vermifugus 188
Purgierlein I. 230
Purgierpulver 192
Purgierſalz I. 111
Purgierwindenharz I. 367
Purgierwurzel I. 153

Q.

Quaſſienextrakt 92
Quaſſienholz I. 200
Quaſſienrinde ebend.
Queckenextrakt 84
Queckenwurzel I. 148
Queckſilber alkaliſirtes 416
„ *auflöslickes* 141
„ *eſſigſaures* 415
„ *gereinigtes rohes oder lebendiges* 146
„ *gummichtes* 416

Queckſilber, lebendiges, lauſendes I. 86
„ *phosphorſaures* 417
„ *ſalpeterſaures kryſtalliſirtes* 144
„ *verſüßtes* 136
Queckſilberzugenwaſſer 347
Queckſilberkalk ſiehe auch *Queckſilber.*
„ *aſchgrauer* 135
„ *Moſkatis ſchwarzer eb.*
„ *rother* I. 89
„ *ſchwarzer Hahnemanniſcher* 141
Queckſilberniederſchlag rother I. 89
„ *weißer* 139
Queckſilberpflaſter 70
Queckſilberſalbe gelbe 329
„ *graue* 332
„ *neapolitaniſche ebend.*
Queckſilberſalpeter aufgelöſter oder flüſſiger 412
Queckſilberſeife 444
Queckſilberſublimat ätzender oder freſſender I. 91
„ *verſüßter* 136
Queckſchwamm 272
Quendel I. 250
Quendelgeiſt 269
Quitten I. 293
Quittenkerne I. 294
Quittenſchleim
Quittenſyrup 284

R.

Radix acori veri I. 134
„ allii I. 126
„ althaeae I. 127
Radix angelicae ſativae *oder* hortenſis *oder* archangelicae ibid.
„ ari *oder* aronis I. 129
„ ariſtolochiae longae vulgaris, *oder* ariſtolochiae tenuis I. ibid.
„ „ rotundae *oder* vera I. 130
„ armoraciae ibid.
„ arnicae I. 131
„ aſari ibid.
„ bardanae I. 132
„ belladonnae ibid.
„ biſtortae I. 133
„ brittannicae ibid.
„ bryoniae I. 134
„ calami aromatici *oder* genuini ibid.
„ cardopathii I. 136
„ caricis arenariae I. 135
„ carlinae I. 136
„ caryophyllatae ibid.
„ chamaeleontis albi ibid.
„ chelidonii majoris I. 137
„ cichorii ſylveſtris I. 138
„ colchici ibid.
„ colombae I. 139
„ conſolidae majoris I. 140
„ contrajervae ibid.
„ curcumae I. 141
„ dauci ſativi I. 142
„ dictamni albi ibid.
„ doronici romani I. 143
„ enulae campanae ibid.
„ filicis maris I. 144
„ filipendulae I. 145
„ foeniculi ibid.
„ fraxinellae albae I. 142
„ galangae minoris I. 146
„ gei urbani I. 136

Radix gentianae rubrae I. 147
„ glycyrrhizae I. 158
„ graminis I. 148
„ „ majoris *oder* rubri I. 135
„ helenii I. 143
„ hellebori albi I. 149
„ „ nigri ibid.
„ hirundinariae I. 179
„ hydrolapathi I. 133
„ jalappae I. 153
„ imperatorii I. 154
„ ipecacuanhae I. 155
„ iridis florentii ibid.
„ lapathi acuti I. 156
„ lappae majoris I. 132
„ laureolae I. 159
„ leviſtici I. 157
„ liquiritiae I. 158
„ lobeliae ibid.
„ melampodii I. 149
„ mezerei I. 150
„ ononidis ſpinoſae ibid.
„ orchidis I. 160
„ oſtrutii I. 154
„ oxylapathi I. 157
„ pareirae bravae I. 162
„ paeoniae I. 161
„ petaſitidis I. 162
„ pimpinellae albae noſtratis *oder* ibid.
„ polygalae amarae I. 163
„ polypodii I. 164
„ pyrarmicae ibid.
„ pyrethri I. 165
„ raphani ruſticani I. 130
„ rhabarbari I. 165
„ rhei ibid.
„ rubiae tinctorum I. 169
„ ſalep ibid.
Radix ſaponariae rubrae I. 170
„ ſarſaparillae, *oder* ſarſae *oder* ſaſſaparillae I. 171
„ ſaſſaparillae germanicae I. 135
„ ſatyrionis I. 160
„ ſaxifragae rubrae I. 145
„ ſcillae *oder* ſquillae I. 175
„ ſcorzonerae I. 172
„ ſenegae *od.* ſenekae I. 173
„ ſerpentariae virginianae I. 174
„ ſpigeliae ibid.
„ ſymphiti I. 140
„ taraxaci I. 176
„ tormentillae I. 177
„ valerianae ſylveſtris *oder* minoris ibid.
„ veratri albi I. 149
„ vincetoxicae I. 179
„ zedoariae longae I. 180
„ zingiberis albi ibid.
Radikaleſſig 16
Räucherpulver 190
Raffinatzucker I. 403
Ratura ſtanni 115
Rautenblätter I. 240
Rautenöl we'entliches 174
Rautenwaſſer 33
Reglise 427
Regulus antimonii medicinalis 431
Requies Nicolai 405
Retina alba communis I. 363
„ elaſtica ibid.
„ guajaci nativa I. 347
„ hederae I. 350
„ jalappae 222
„ ſuccini balſamica 420

Rhabarberextrakt wäſſerichtes 93
Rhabarberſyrup 287
Rhabarbertinktur wäſſerichte 322
„ *weinichte ebend.*
Rhabarberwurzel I. 165
Rheinfarrnblumen I. 274
Rheinfarrnextrakt 95
Rheinfarrnkraut I. 251
Rheinfarrnöl weſentliches 179
Ribeſia nigra I. 310
„ rubra ibid.
Rindergalle I. 430
Rizinusöl 173
Rob berberum 225
„ dauci 226
„ juniperi 227
„ mororum ibid.
„ myrtillorum 228
„ ribeſiorum nigror. ibid.
„ ſambuci ibid.
„ ſorbi aucuparii ibid.
„ vitis idaeae ibid.
Roſa centifolia I. 273
Roſenblätter gemeine ebend.
Roſenhonig 135
Roſenſalze 335
Roſenwaſſer 33
Rosmarinblätter I. 244
„ *wilde* I. 245
Rosmarinöl weſentliches 173
Rosmarinſpiritus 378
Roßkaſtanienrinde I. 198
Roßkaſtanienrindenextr. 85
Roß- oder Pferdeſchwamm I. 441
Rothlaufpulver äußerl. 429
Rotulae menthae piperitae 432
Rüböl, Rübſaamenöl, Rapsöl I. 380
Rüſternrinde I. 204
Ruſſinktur wäſſerichte 316

S.

Sabadillſaamen I. 312
Saccharum I. 402
„ candum I. 404
„ clarificatum 289
„ clarificatum & ad conſiſtentiam tabulandi coctum 371
„ cryſtalliſatum I. 404
„ lactis I. 405
„ myrrhae 372
„ ſaturni I. 108
„ toſtum I 404
Sadebaumblätter I. 246
Sadebaumkonſerve I. 55
Sadebaumſpiritus 379
Safran I. 264
Safranſpiritus 380
Safransyrup 283
Safrantinktur 314
Sagapenum I. 364
Sagapen ebend.
Sago *oder* Sagu *oder* ſego I. 365
Sal abſynthii citratum 433
„ acetoſellae I. 407
„ alcali commune *oder* vulgare I. 395
„ „ cryſtalliſatum *oder* aëratum *od.* carbonatum 440
„ „ minerale cauſticum ſiccum 228
„ „ „ cryſtalliſatum 229
„ „ vegetabile fixum *oder* aëratum 332

Sal

Sal alcali volatile ficcum 234
" amarum catharticum I. 111
" ammoniaci volatile 234
" ammoniacum *oder* armoniacum vulgare I. 109
" " cupri 58
" " fixum 47
" " martiale 98
" anglicanum I. 111
" chinae 80
" commune *oder* culinare *oder* vulgare *oder* fontanum I. 112
" " *oder* culinare decrepitatum 236
" cornu cervi factitium I. 445
" " " succinatus 120
" " " volatile I. 443
" digestivus Sylvii 236
" epsomense *oder* epsomiense I. 111
" essentiale benzoes 96
" " tartari 9
" gemmae I. 113
" lactis I. 405
" martis 338
" mirabile Glauberi I. 114
" oxygenatae 434
" polychrestum Glaseri 38
" " de seignette 237
" sedativum 441
" seignette 237
" sodae depuratae 229
" succini crudum 176
" " volatile depuratum 239
" tartari depuratum 232
" vegetab. diureticum 296
Sal vitrioli volatile 180
" volatile benzoes 96
" " oleosum Sylvii 449
Salapabsud 354
Salepwurzel I. 169
Salbe einfache gemeine 330
" *oxygenirte* oder *gesauerstoffte* 456
Salbeyblätter I. 247
Salbeywasser 34
Salitter I. 103
Salmiak I. 109
" *ägyptischer* I. 110
" *fixer* 47
" *magdeburgischer* I. 110
Salmiakblumen eisenhaltige 98
Salmiakgeist ausserter 379
" *bernsteinhaltiger* 447
" *gewürzhafter* 449
" *kaustischer* oder *ätzender* 263
" *wässerichter* oder *gemeiner* 262
" *weinichter* 265
Salmiaksalz flüchtiges 234
Salpeter gemeiner I. 103
" *gereinigter* oder *reiner* 156
" *kubischer* oder *würfelförmiger* oder *rhomboidalischer* 422
" *roher deutscher* I. 104
" " *indischer* I. 105
Salpetergeist rauchender I. 116
" *rauchender gereinigter* 259
" *reiner* 258
" *versüßter* 257

Salpeterſäure rauchende, od. *phlogiſtiſirte* oder *ſalpetrige* I. 116
-- *reine* od. *gereinigte ſtärkſte* 259
-- *verſüßte* 257
Salſilago ammoniacalis 256
-- cornu cervi ſuccinata 120
-- oxytartari 121
Salz engliſches, Sedlitzer, Saidſchützer I. 111
-- *Sylviſches ölichtes flüchtiges* 449
Salzgeiſt gemeiner 265
-- *rauchender* I. 119
-- -- *gereinigter* 267
-- *verſüßter* 266
Salzliquor 413
Salzſäure dephlogiſtiſirte, oder *überſaure* oder *vollkommene* 439
-- *konzentrirte* oder *rauchende* I. 119
-- *reine ſtarke* 267
-- *ſalpeterſaure* E. 42
-- *verdünnte* 265
-- *verſüßte* 266
Salztinktur 323
Sandbeerenblätter I. 253
Sandriedgraswurzel I. 135
Sapo acidus e but. cacao 443
-- alicantinus *oder* hiſpanicus albus I. 366
-- ammoniacalis 366
-- antimonialis *oder* antimonii *oder* antimoniatus 241
-- cacao 242
-- chemicus 445
-- guajacinus 244
-- gummi ammoniaci 444
Sapo gummi guttae 444
-- jalappinus *oder* jalappae 244
-- medicatus 245
-- mercurii *oder* mercurialis 444
-- Starkeyanus 445
-- ſtibiatus 241
-- terebinthinatus 445
-- vegeto-mineralis 242
-- vitriolatus 443
Saſſafrasholz I. 202
Saſſafrasöl weſentliches 174
Saſſafraſſrinde I. 202
Saſſaparillwurzel I. 171
Sauerkirſchen I. 287
Sauerkleeblätter I. 206
Sauerkleekonſerve I. 53
Scammonium aleppenſe I. 367
Schaafgarbe, Schaafrippen I. 237
Schaafgarbenblumen edle I. 270
-- *gemeine* I. 272
Schaafgarbenextrakt 88
Schaafgarbentinktur 319
Scheidewaſſer doppeltes oder *gefälltes* 258
-- *einfaches reines* 261
Schieferweiß I. 79
Schierlingsextrakt 82
Schierlingskraut I. 217
Schierlingspflaſter 66
Schiſera alba I. 79
Schiffther I. 382
Schlagkraut I. 215
Schlangenwurzel virginianiſche I. 174
Schlehenblüthen I. 257
Schmeer I. 430

Schnecken, Weg- Erd- Wald- Landschnecken I. 416
Schneckenpaste 426
Schöllkraut großes I. 215
Schöllkrautwurzel I. 137
Schußwasser gewürzhaftes oder weinichtes 393
-- Thedensches 85
Schürkenpulver schwarzes 429
Schwalbenkrautwurzel I. 137
Schwalbenwurzel I. 179
Schwamm gebrannter oder gerösteter 273
Schwarzbilsenkraut s. auch Bilsenkraut I. 226
Schwarzbilsenkrautextrakt 85
Schwarzes Johannisbeerenmus 228
Schwarzküchenschelle I. 242
Schwarzküchenschellenwasser 33
Schwarznieswurzelextrakt 85
Schwarznieswurzeltinktur 317
Schwefel reiner oder gelber I. 72
Schwefeläther 150
Schwefelbalsam einfacher 40
-- mit Anis 397
-- -- Terpentin ebend.
Schwefelblumen I. 69
-- reine 99
Schwefelleber flüchtige E. 41
-- gewöhnliche 105
-- kalkerdige 104
-- laugensalzige 105
Schwefelsäurehaltiges Wasser stark gesäuertes 346
Schwefelmilch 108
Schwefelpflaster schwarzes 408
Schwefelsalbe 382
Schwefelsäure I. 106
-- gereinigte starke oder konzentrirte 180
-- verdünnte 272
Schweinefett oder Schmalz I. 430
-- reines 39
Schwererde ausgeglühte od. gebrannte 305
-- kohlen- oder luftsaure 300
-- salzsaure 304
Schwerspath I. 65
Schwindelwurzel I. 143
Scobs ligni guajaci I. 197
-- stanni 115
Sedativsalz 441
Seidelbast I. 199
Seidelbastwurzel I. 159
Seife saure 443
-- medizinische 445
-- spanische I. 366
-- Starkeyische 445
Seifenbalsam kamphorirter 396
Seifengeist einfacher E. 41
Seifenpflaster 71
-- kamphorirtes 368
Seifenfederlauge 125
Seifenspiritus 269
Seifenwurzelextrakt 94
Seifenwurzel rothe I. 170
Seignettesalz 237
Semen anethi I. 278
-- anisi I. 27
-- -- stellati ibid.
-- badian ibid.

Semen bardanae minoris I. 319
— cinnabis I. 284
— carvi I. 286
— cataputiae majoris I. 311
— cicutae I. 288
— cinae ibid.
— cymini oder cumini I. 294
— dauci sylvestris oder vulgaris I. 295
— erucae I. 313
— -- nigrae ibid.
— foeniculi aquatici I. 295
— -- officinalis I. 296
— foeni graeci I. 297
— hyosciami nigri I. 298
— lini I. 301
— lycopodii I. 269
— nigellae I. 305
— petroselini I. 307
— phellandrii I. 295
— plantaginis latifoliae I. 309
— ricini vulgaris I. 311
— sabadillae I. 312
— santonici I. 288
— sinapeos albae I. 313
— -- nigrae ibid.
— xanthii I. 319
— zedoariae I. 288
Senegalgummi I. 332
Senf schwarzer I. 313
— weißer ebend.
Senfmolken 375
Senfpflaster oder Senfteig 376
Senekawurzel I. 173
Senekawurzelsyrup 289
Sennelatwerge 357
Sennesblätter I. 249
Serum lactis acidum 372
— -- aluminatum 373
— -- dulce 374
— -- dulcificatum 375
— -- sinapinum ibid.
— -- tamarindinat. 376
— -- tartarisatum oder cum tartaro 372
— -- vinosum oder cum vino 376
Sevenbaumblätter I. 246
Sevenbaumgeist 379
Sevenbaumöl wesentl. I. 174
Serum cervi I. 424
— -- depuratum 246
Silber veines I. 76
Silberauflösung salpetersaure E. 39
— schwefel- oder vitriolsaure E. 40
Silberglätteßig 1
Silberglättpflaster 68
— zusammengesetztes 69
Silberglättsalbe 335
Silberstein 112.
Siliqua vanillae I. 316
Simarubarinde I. 203
Sinapis nigra I. 313
Sinapismus 376
Skorzonerwurzel I. 173
Soda acetata 450
— carbonata 229
— phosphorata 246
— tartarisata 237
— vitriolata I. 114
Sodawasserstein 237
Soda gereinigte 229
— phosphorsaure 246
Solutio caustica 377
— emetica 378

So-

Solutio ferri muriatici 377
— gummi guajaci ibid.
— lapidis cauſtici 377
— mercurii nitroſi 412
— tartari emetici 378
Spangrün I. 101
Spaniſche Fliegen I. 412
Spaniſchfliegenpflaſter 65
Spaniſchfliegenſalbe 388
Spaniſchfliegentinktur 311
Spathum ponderoſum I. 65
Species cephalicae 249
— dianeos ſimplices 193
— diatragacanthae ibid.
— emollientes 248
— ad fomentum 249
— lignorum ibid.
— nervinae externae ibid.
— pectorales 250
— reſolventes externae 251
Specificum cephalicum 429
Sperma ceti I. 424
Species blutreinigende 249
— *zum Bruſttrank* 250
— *erweichende* 248
— *zum Holztrank* 249
— *nervenſtärkende ebend.*
— *reſolvirende* 251
— *zertheilende ebend.*
Spiegelruß I. 845
Spießglanz, geſchwefelter 431
— *roher* I. 74
— *zubereiteter oder feingepülverter* 19
Spießglanzaſche 45
Spießglanzbutter oder Oel 41
Spießglanzglas 846
— *gewichtes* 455
Spießglanzgoldſchwefel 274
— *flüſſiger* 309
Spießglanzkalk grauer 45
— *mit Schwefel, oder Hoffmanns geſchwefelter* 44
— *ſchweißtreibender, oder weißer, oder unvollkommner* 20
— — *unabgewaſchener* 21
Spießglanzkönig medizinicher 431
Spießglanzkügelchen 453
Spießglanzleber 411
Spießglanzmohr 14
Spießglanzſalpeter eingedickter 22
Spießglanzſalzſäure 41
Spießglanzſchwefel pommeranzenfarbner 274
Spießglanzſeife 241
Spießglanztinktur ſeifenhafte 309
Spießglanzwein 836
Spigelienwurzel I. 174
Spikölikthen I. 268
Spiritus abſynthii 378
— aetheris nitroſi *oder* aethereus nitratus 257
— aetherens vitriolatus 119
— ammonii *oder* ammoniae 265
— angelicae compoſitus 251
— — — — camphoratus 379
— aniſi 378
— anthos ibid.
— aromaticus acetatus 252
— arthriticus Pottii 446
— carvi 378
— cochleariae 253

Spiritus caryophyllorum aromaticorum 378
— cornu cervi crudus *oder* volatilis I. 445
— — — rectificatus 254
— — — ſuccinatus 120
— corticum aurantior. 252
— florum caſſiae 253
— foeniculi 379
— formicarum 454
— frumenti I. 383
— lavendulae 255
— majoranae 379
— maſtiches compoſit. 255
— matricalis ibid.
— menthae piperitae 256
— Mindereri ibid.
— muriatico-aether. 266
— nitrico-aethereus 257
— nitri dulcis ibid.
— — flammans Glauberi I. 116
— — fortis *oder* acidus 258
— — fumans I. 116
— — — depuratus 259
— — tenuior 261
— nucis moſchatae 262
— oſſium I. 445
— reſolvens 269
— rorismarini 378
— ſabinae 379
— ſalinus aromaticus 449
— ſalis ammoniaci anisatus 379
— — — aqueſus, *oder* ſimplex *oder* mitis *oder* tartariſatus 262
— — — cauſticus *oder* cum calce viva paratus 263
Spiritus ſalis ammoniaci ſuccinatus *od.* lacteus 447
— — — vinoſus *oder* dulcificatus 265
— ſalis communis *oder* acidus ibid.
— — dulcis 266
— — fumans I. 119
— — fumans depuratus 267
— ſaponaceus *oder* ſaponatus *oder* ſaponis 269
— ſerpilli ibid.
— ſuccini 175
— ſulphurico-aethereus 119
— — — martiatus 117
— ſulphuris Beguini I. 41
— tartari empyreumaticus 447
— terebinthinae I. 387
— theriacalis 251
— — camphoratus 379
— vini alcoholiſatus 271
— — camphoratus 380
— — — cum croco ib.
— vini crocatus 380
— — gallici, *oder* vini rhenani I. 384
— — rectificatiſſimus *oder* dephlegmatiſſimus 271
— — rectificatus 269
— — tartariſatus 449
— — tenuior I. 384
— vitrioli acidus 272
— — dulcis 119
— volatilis oleoſus, *oder* aromaticus 449
Spitzklettenſaamen I. 319

Spongia marina *oder* officinalis I. 440. 441
— — praeparata, *oder* compressa *oder* cerata 272
— — tosta *oder* usta 273
Squilla siccata *oder* praeparata 274
Stabkraut I. 205
Stärkmehl I. 332
Stahl, siehe *Eisen.*
Stangenschwefel I. 72
Stannum purum I. 95
Steinapfelblätter I. 220
Steinapfelextrakt 83
Steinquendelblätter I. 210
Steinbrechwurzel I. 145
Steinkleeblumen gelbe I. 270
Steinöl I. 70
Steinsalz I. 113
Stendelwurzel I. 160
Sternanis I. 279
Stibium, *siehe auch* Antimonium I. 74
— diaphoreticum ablut. 20
— oxydulatum vitrificatum 340
— sulphuratum nigrum laevigatum 19
— — rubrum 431
Stipites dervillae I. 193
— dulcamarae I. 194
— solani lignosi *oder* scandentis ibid.
Strobuli lupuli I. 301
Succinum I. 71
Succus betulae I. 374
— chermes *oder* granorum chermes I. 422
— citri *od.* limonum I. 398
— dauci inspissatus 226
— japonicus I. 341
Succus inspissatus aconiti 78
— — belladonnae 76
— — cicutae *oder* conii 82
— — daturae *oder* stramonii 83
— — hyoscismi nigri 85
— — lactucae sylvestris 86
— liquiritiae depuratus ib.
Süßholzextrakt *ebend.*
Süßholzpaste 427
Süßholzsaft reiner 86
Süßholzwurzel I. 158
Süßmandelöl *ausgepreßtes* 161
Sulphur antimonii auratum *oder* praecipitatum 274
— — rubrum 106
— auratum antimonii saponatum 241
— — liquidum 309
— calcareum 104
— citrinum I. 72
— depuratum 99
— praecipitatum 108
— stibiatum aurantiacum 274
— — rubrum 106
Sulphuretum calcis 104
— hydrargyri 16
— — stibiatum 14
Syrupi 277-291
Syrupus acido-mineralis 380
— — vegetabilis ibid.
— armoraciae 381
— *balsamischer* *ebend.*
— domesticus 290
— emulsivus 279
— *gemeiner schwarzer* I. 410

Syrupus limonum 277
— e meconio 284
— opiatus 285
— papaveris albi 284
— raphani ruſticani 381
— rhamni cathartici 290
— ſaccheri 289
— ſaccharinus communis I. 410
— ſolutivus 285
— ſuccі citri 277
— tabaci 286
— tolutanus 281

T.

Tamarinden I. 315
Tamarindenmark reines 186
Tamarindenmolken 376
Tamarindenmus gereinigtes I. 315
Tamarindi ibid.
Tartarus albus I. 411
— ammoniatus 295
— antimonialis *oder* antimoniatus ibid.
— boraxatus 55
— boraxatus crudus 353
— citratus 433
— crudus *oder* vini I. 411
— depuratus I. 400
— emeticus 292
— martialis *od.* ferratus 294
— natronatus 237
— ruber I. 411
— ſolubilis ammoniac. 295
— ſtibiatus 292
— tartariſatus 296
— vitriolatus I. 100
— ——— 36
— ——— acidus 17
Tauſendgüldenkraut I. 214
Tauſendgüldenkrautextr. 77
Taxusblätter I. 251
Taxusblätterextrakt 95
Temperirpulver weiſſes 192
Terebinthina laticina *oder* veneta I. 386
Terpentingeiſt I. 388
Terpentinöl I. 387
Terpentinſeife 445
Terpentin venedischer I. 386
Terra amara *oder* talcea 127
— catechu *oder* japonica I. 341
— foliata tartari 298
— —— —— cryſtallisata 450
— ponderoſa ædrata 300
— —— calcinata *oder* alba 305
— —— muriatica *oder* ſalita 304
Teſtae oſtreorum I. 439
— —— praeparatae 53
— ovorum I. 438
Teufelsdreck I. 334
Theer ſchwarzer I. 382
Theerwaſſer 392
Theriaca Andromachi *oder* officinalis 405
Theriak *ebend.*
Theriakſpiritus einfacher 256
— *kamphorirter* 379
Thieröl brandiges I. 442
— *Dippels* 162
Thus I. 358
Tincturae 306-326
Tinctura aloes cum myrrha 62
— anodyna Lentini 310

Tinctura antimonii acris 323
— antipyretica Clattoni
— aſae dulcis 311
— aurea - nervino - tonica de Lamotte 117
— aromatica 60
— — acida 357
— benzoes compoſita 395
— ferri cydoniati 319
— — muriatici 318
— japonica 312
— kalina 323
— laccae coeruleae *oder* heliotropii E. 36
— lignorum 321
— martis cum vino rhenano 337
— melampodii 817
— moſchi artificialis 452
— myrrhae phoſphorata ib.
— nervina 320
— — Beſtuſcheffii 117
— oculorum popali 452
— opii benzoica *oder* camphorata 406
— — crocata 114
— reſinae guajaci ammoniata *oder* volatilis 452
— — ſuccini balſamicae 452
— rhei Pareiii 322
— ſaponis 269
— tartari 323
— thebaica 321
— valerianae Lentini 310
Tinktur bittere 308
— *krampfſtillende* 310
— *nervenſtärkende* 320
— *ſchweißtreibende* 315
— *thebaiſche* 321
Tobackblätter I. 239
Tobacksextrakt 89
Tobacksſyrup 286
Tollkirſche ſiehe auch Belladonna
Tollkirſchenblätter I. 212
Tollkirſchenwurzel I. 132
Tolubalſam I. 335
Tormentillwurzel I. 177
Tragacantha I. 368
Tragant ebend.
Traganthpulver, zuſammengeſetztes 193
Traubenkraut, mexikaniſches I. 216
— *tinktur, mexikaniſche* 313
Traubenmehl I. 269
Trochiſci albandal 52
— antimoniales 453
— becchici 453
Turiones pini I. 240
Turpethum minerale 454
Turpith, mineraliſcher ebend.

U.

Ulmenrinde I. 204
Unguenta 326-335
Unguentum aeruginis 326
— album camphoratum 381
— — reſolvens 366
— balſamicum 39
— cereum 830
— cerussae 326
— — camphoratum 381
— digeſtivum fortius 382
— elemi 39
— hydrargyri cinereum 332
— — citrinum 329

Vagnentum hydrargyri rubrum 348
— irritans 328
— de lithargyrio 335
— mercurii nitrati 329
— nespolitanum 332
— de nihilo 383
— nutritum 335
— ophthalmicum album 383
— — — rubrum 348
— oxygenatum 456
— pleis navalis 328
— pomadinum 885
— porcinum 382
— puſtuloſum 328
— roriſmarini compoſitum 333
— ad ſcabiem 382
— ſimplex 330
— ſulphuratum 382
— terebinthinae 330
— zinci 883

V.

Varillenſchote I. 317
Vanilla ibid.
Veilchen, blaue I. 276
Veilchenſyrup 290
Vermes majalis I. 418
Vinum antimoniatum *oder* ſtibiatum 336
— emeticum ibid.
— gallicum album I. 388
— — — rubrum I. 390
— hiſpanicum alicantinum *oder* alonenſe *oder* illicitanum I. 389
— — ordinarium ibid.
Vinum ipecacuanhae 336
— martis *oder* martiatum *oder* chalybeatum 337
— rhenanum I. 390
— rubrum cahors ibid.
Violenwurzel, florentiniſche I. 156
Viride aëris I. 121
Viſcus quernus *oder* querci-nus I. 204
Viszeralelixir 61
Vitellus ovorum I. 438
Vitriol, blauer I. 123
— *grüner* I. 124
— *weißer* I. 122
— — *gereinigter* 337
Vitrioläther 150
Vitriolelixir 357
Vitriolkolkothar 403
Vitriolgeiſt 272
— *verſüßter* 119
Vitriolnaphthe 150
— *gephosphorte* 422
Vitriolöl I. 105
— *eisförmiges* I. 106
— *engliſches* I. 107
— *gereinigtes oder rektifizirtes* 180
— *Nordhäuſer* I. 106
— *weißes* 181
Vitriolſalz, flüchtiges 180
Vitriolſäure I. 105
— *gereinigte ſtarke oder konzentrirte* 180
— *verdünnte oder ſchwache* 272
— *völlig oxydirte farbloſe* 181

Vitriolum album *oder* zinci I. 122
— — *depuratum oder factitium oder* purificatum 337
— coeruleum *oder* cupri *oder* cyprium *oder* veneris I. 123
— martis factitium *oder* purum *oder* Londinense 338
— viride *oder* martis *oder* ferri I. 124
— zinci purum 337
Vitriolweinstein I. 100
— *gereinigter* 36
— *übersaurer* 17
Vitrum antimonii *oder* stibii 340
— — ceratum

W.

Wacholderbeere I. 300
Wacholderbeerenmus 227
Wacholderbeerenöl 172
Wacholderbeerenwasser 81
Wacholderholz I. 199
Wachs, gelbes I. 433
Wachskerzen 400
Wachsmilch 409
Wachsöl 423
Wachspflaster, gelbes 899
— *weißes oder einfaches* 51
Waldbaldrianwurzel I. 177
Waldbaldrian siehe *Baldrian*
Waldrebe I. 223
Walnüsse, grüne oder unreife I. 299
Wallnußextrakt 89
Wallnußkerne I. 299
Wallrath I. 424
Wallrathpflaster 71
Wallwurzel I. 140
Wasser, blutstillendes 393
— *destillirte* 24-34
— *destillirtes oder abgezogenes gemeines oder einfaches* 29
— *Goulardisches* 348
— *luft- oder kohlenstoffsaures* 386
— *phagedänisches* 35
— *mit geschwefeltem Wasserstoffgas gesättigtes* 346
Wasserampferwurzel I. 133
Wasserdosten I. 222
Wasserfenchel I. 295
Wassergrindwurzel I. 133
Wasserkresse I. 238
Wegbreitblätter, breite oder große I. 240
Wegbreitsaame, großer I. 309
Wegschnecken I. 416
Wegsenfkraut I. 122
Wegsenfsyrup 285
Wegwartwurzel I. 138
Weidenschwamm I. 322
Weiderich, brauner oder rother I. 231
Weihrauch I. 858
Weinbrantwein I. 384
Weine I. 388-391
Weinessig I. 391
Weinessig siehe auch *Essig*
— *destillirter* 3
— *verstärkter oder konzentrirter oder entwässerter* 5
Weinmolken 376

Weinprobe, Hahnemanns starke 346
— — *mildere* E. 41
Weinrautenblätter I. 246
Weinraute siehe auch *Raute*
Wein- oder *Weingeistalkohol* 271
Weingeist, höchstentwässerter E. 43
— *höchstrektifizirter* oder *höchstgereinigter* 271
— *rektifizirter* oder *abgezogener* oder *gereinigter* 269
— *tartarisirter* 449
Weinsäure, reine 9
Weinstein, auflöslicher 295
— *flüssiger auflöslicher* 413
— *gereinigter* I. 400
— *roher* I. 411
— *rother* ebend.
— *tartarisirter* 296
— *weißer* I. 411
Weinsteinerde, geblätterte 298
Weinsteingeist, brenzlicher 447
Weinsteinkrystallen I. 400
Weinsteinmolken 372
Weinsteinöl, brandichtes oder *stinkendes* 448
Weinsteinrahm I. 400
Weinsteinrahm, auflösl. 55
— — *roher* 353
Weinsteinsäure, brenzliche 447
— *reine* oder *wesentliche* 9
Weinsteinsalmiak 295
Weinsteinsalz, wesentliches 9
Weinsteinsalztinktur 323
Weißdorn I. 233
Weißdornextrakt 87
Wermuthblätter I. 205
Wermuthextrakt 72
Wermuthöl, wesentliches 158
Wermuthspiritus 378
Wermuthtinktur 306
Wildaurinextrakt 85
Wildaurinkraut I. 224
Wildaurintinktur 317
Wildlattichextrakt 86
Wienertränkchen 106
Wiesenkümmel, Mattenkümmel I. 287
Wintergrün I. 243
Wismuth I. 78
Wismuthkalk oder *Niederschlag* 126
Wohlverleyblätter I. 210
Wohlverleyblumen I. 257
Wohlverleyextrakt 76

Wohlverleywurzel I. 131
Wollkraut I. 254
Wollkrautblumen I. 275
Wunderbaumkörner I. 311
Wunderfalz I. 114
Wundkraut, Heydnisch I. 256
Wundwasser, einfaches 367
— *Thedensches* 85
— *weinichtes oder gewürzhaftes oder französisches* 393
Wurmconferve, Wurmmoos I. 325
Wurmkrautblumen I. 274
Wurmlatwerge 356
Wurmpulver 188
Wurmrinde, Surinamische I. 196
Wurmsaamen I. 288
Wurzeln, gelbe I. 142
Wurzelsaft, gelber 226

Z.

Zahnlatwerge oder Zahnopiat 357
Zahnpulver 189
Zaunrübe I. 134
Zeitlosensyrup 282
Zeitlosenwurzel I. 138
Zichorienwurzel, wilde I. 138
Zimmt, Zimmtrinde I. 192
Zimmt, weißer I. 183
Zimmtblüthen I. 261
Zimmtkelche ebend.
Zimmtkelchöl, wesentliches 167
— *Spiritus oder Zimmtgeist* 253
— *syrup* 281
— *wasser* 26
— — *geistiges oder weinichtes* 345
Zimmttinktur 313
Zincum orientale I. 96
— oxydatum album 100
— praecipitatum 398
— purum 341
— fulphuricum *oder* vitriolatum 337
Zink, gereinigter oder reiner 341
— *ostindischer* I. 96
Zinkblumen 100
Zinkkalk, weißer ebend.
Zinkniederschlag 398
Zinksalbe 383
Zinkvitriol, reiner 337
Zinn, reines I. 95

Zinn,

Zinn, engliſches oder cornwalliſches I. 95
Zinnfeile, reine 115
Zinnober, künſtlicher I. 79
— *zubereiteter* 52
Zitronen I. 290
Zitronengelbe I. 291
Zitronenöl I. 376
— *meliſſe* I. 235
— *ſaft* I. 398
— *ſchalen* I. 193
— *ſyrup* 277
— *weinſtein* 433
Zittwerſaamen I. 288
Zittwerwurzel, lange I. 180
Zucker I. 402
— *abgeklärter und zur Tafelconfiſtenz gekochter* 371
— *gebrannter* I. 403
Zuckerkand I. 404
Zuckerſyrup, einfacher 289
Zugpflaſter, gewöhnliches 65
— *beſtändiges* *ebend.*
Zwetſchen I. 309
Zwetſchenmark oder Zwetſchenmus 185

Im Verlage der Meyerschen Buchhandlung zu Lemgo sind zur Jubilate-Messe 1801 folgende neue Bücher fertig geworden:

Augusti, Dr. J. C. W. die katholischen Briefe, neu übersetzt und erklärt, und mit Excursen und einleitenden Abhandlungen, 1ster Th. gr. 8.

Buhle, J. G. Sextus Empirikus, oder über den Skepticismus der Griechen, 1ster B. gr. 8.

Christiani, Ch. Englisch-Teutsch-Französisches Handwörterbuch, 1ster B. gr. 8.

Grimm, Dr. H. A. Chaldäische Chrestomathie, zur leichten Erleichterung der Chaldäischen Sprache für Anfänger eingerichtet, mit einem Glossarium, gr. 8.

Häser, Aug. Ferd. Anleitung zum Rechnen nach dem Duodecimalsystem, 4.

Hösch, Dr. Benedict, Versuch einer neuen Zeugungstheorie, 8.

Kuhn, Fr. Ch. kurze Darstellung der ursprünglichen Gewichts-Verhältnisse, nebst den wichtigsten Resultaten, die sich aus meiner neuen Darstellung der Maaße und Gewichte herleiten lassen, 4.

Phaedri Fabulae Aesopicae. Zum Behuf der Schulen und der eignen Lectüre herausgegeben und mit teutschen Anmerkungen, auch mit einem Wörterbuche begleitet von A. Chr. Meineke, 8.

Reinert, J. F. über Erziehung, 8.

Scherff, Dr. J. C. F. Lippisches Dispensatorium. Aus der lateinischen Urschrift verteutscht, verbessert und vermehrt von dem Herausgeber, 2ter Band, gr. 8.

Steinen,

Steinen, J. D. von, Westphälische Geschichte, 3ter Th. fortgesetzt von Dr. P. F. Weddigen, 8.

Tasche, Obstbautabelle, kurze Uebersicht zur Erziehung, Pflanzung und Wartung der Obstbäume. Zum Gebrauch für den Landmann entworfen.

Wachler, Dr. Ludwig, Versuch einer allgemeinen Geschichte der Litteratur, für studirende Jünglinge und Freunde der Gelehrsamkeit, 3ten Bandes 2te Abtheilung, gr. 8.

Weddigen, Dr. P. F. Paderbornische Geschichte. Nach Schatens Annalen, 1ster Th. 8.

Werner, J. T. Feststellung der Rechtsgrundsätze vom Jure Postliminii der teutschen Auswanderer, besonders in Beziehung auf die Erörterung der Frage: „Können teutsche Ausgewanderte, deren zurückgelassenes Vermögen vom Eroberer veräußert worden, dasselbe, nach erfolgter Heimkehr, von den neuen Ankäufern, ohne diesen ihren ausgelegten Kaufschilling wieder zu ersetzen, zurückfordern?“ gr. 8.

Wörterbuch zu Phädri Fabeln. Zum Behuf der Vorbereitung, ausgearbeitet von A. Chr. Meinecke, 8.

Pharmac. Spec. 298.